Akademie
FAA
P318

Digitized by Google

FONTES RERUM AUSTRIACARUM.

ŒSTERREICHISCHE GESCHICHTS-QUELLEN.

HERAUSGEGEBEN

VON DER

HISTORISCHEN COMMISSION

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN WIEN.

ZWEITE ABTHEILUNG.

DIPLOMATARIA ET ACTA.

XXVII. BAND.

DIE RELATIONEN DER BOTSCHAFTER VENEDIGS ÜBER DEUTSCHLAND UND ÖSTERREICH IM SIEBZEHNTEN JAHRHUNDERT.

WIEN.

AUS DER KAISERLICH-KÖNIGLICHEN HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

1867.

Digitized by Google

Venice.

DIE RELATIONEN

DER

BOTSCHAFTER VENEDIGS

ÜBER

DEUTSCHLAND UND ÖSTERREICH

IM SIEBZEHNTEN JAHRHUNDERT.

HERAUSGEGEBEN

VON

JOSEPH FIEDLER.

II. BAND.

K. LEOPOLD I.

(Mit einem Plan.)

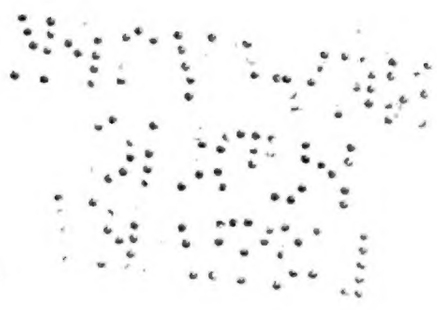
ASTOR LIBRARY

WIEN.

AUS DER KAISERLICH-KÖNIGLICHEN HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

1867.

Digitized by Google



Digitized by Google

Vorwort.

Der vorliegende Band enthält die zweite Hälfte der Finalrelationen der venetianischen Botschafter an dem deutschen Kaiserhofe aus dem siebzehnten Jahrhunderte.

Es sind deren zwölf Stücke.

Sie fallen alle in die siebenundvierzigjährige Regierungszeit Kaiser Leopold's I. und bieten eine reiche Fülle des schätzbarsten historischen Materials über des Kaisers Person, Hof, Regierung u. s. w. Auch die wichtigsten europäischen Angelegenheiten jener Periode, an deren Werden und Gestaltung die Berichterstatter selbst werkthätigen Antheil genommen haben, sind von ihnen eingehend behandelt.

Von den zwölf Berichten sind drei Copien und neun Originale.

Erstere (I, II und III) sind, wie schon im Vorworte des ersten Bandes angeführt wurde, Archivsabschriften, und erhalten durch die Art ihrer Entstehung, ihre Bestimmung und den Ort der Aufbewahrung einen officiellen Charakter. Letztere (IV bis XII) werden durch die auf der linken Seite des ersten Blattes gesetzte, ämtliche, mit der eigenhändigen Unterschrift bestätigte Angabe des Secretärs des Senates, dass und an welchem Tage sie in der Signorie gelesen worden sind, als solche beglaubigt; ausserdem tragen noch die Nummern VII, VIII und X die eigenhändige Unterfertigung der Verfasser.

Digitized by Google

Nach den Angaben Cicogna's [1]) sind gedruckt I [2]) und IV [3]). Da jedoch die Abdrücke nicht genau sind und wegen der angestrebten Vollständigkeit die Aufnahme derselben geboten erschien, wurden sie an dem gehörigen Orte eingereiht.

Von den im Texte genannten zwei venetianischen Botschaftern am Hofe Kaiser Leopold's I., Namens Zen (S. 343) und Loredan (S. 364), fanden sich keine Finalrelationen im k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchive vor.

Was schon früher über die Art der Herausgabe, die Nothwendigkeit der Anwendung der historischen Kritik bei Benützung derselben u. s. w. gesagt worden ist, findet auch hier volle Geltung.

Der am Schlusse des Bandes beigegebene Plan ist eine Verjüngung — ungefähr auf ein Viertheil — des der Relation Carl Ruzini's (XII) beigebundenen colorirten Originals, welches nach der Äusserung des Botschafters von den Kaiserlichen angefertigt und von ihm seiner umfangreichen Relation in der Absicht beigefügt wurde, damit der Leser ein anschauliches Bild von den Terrainverhältnissen, dem Conferenzhause und der Art der Sitzungen bei dem so glorreichen Congresse von Carlovitz erhalte. Die Farben des Originals erscheinen darauf in der heraldischen Schraffirung.

In dem Vorworte zum ersten Bande haben sich unliebsamer Weise zwei Schreibfehler eingeschlichen, deren Berichtigung wegen später Entdeckung erst jetzt erfolgen kann. Es soll nämlich S. V, Z. 11 v. u. nicht „acht“, sondern „zehn; und S. VI, Z. 16 v. o. statt „zwölf“, wie es fünf Zeilen höher richtig steht, „eilf“ heissen.

---

[1]) Saggio di Bibliografia Veneziana. Venezia 1847.

[2]) In Bulifon: Lettere memorabili ecc. Pozzuoli 1693. I, p. 343—364.

[3]) Relation de la cour imperiale faite au doge de Venise par le Sieur Sacredo apres son retour d'Allemagne a Venise. Paris, Cottin, 1670, 12°. und von A. Wolf im Archiv der k. Akademie der Wissenschaften Bd. 20, p. 305.

Digitized by Google

INHALT.

I. Bericht des Battista Nani über seinen Aufenthalt in Deutschland (1658).

Seite

Deutschland's gegenwärtiger Verfall hauptsächlich in Folge innerer Unruhen, welche gleichsam vorbedeutet worden sind durch den doppelköpfigen Adler in seinem Wappen 1

Seit Ferdinand II. obwaltendes Bestreben des Hauses Österreich die Kaiserwürde erblich bei sich zu erhalten 1

Regierungsmaximen Ferdinand's III. 2

Der Friede zu Münster übt nicht die erwarteten segenreichen Folgen, vielmehr dauert der Zwiespalt fort, weil die Macht des Kaisers nun übermässig beschränkt worden ist 2

Hiezu kommt der schädliche Einfluss der Schweden und Franzosen, der bei der letzten Kaiserwahl sich gezeigt hat 2

Das Verbleiben der Kaiserkrone bei dem Hause ist hiedurch um so mehr befestigt, da sie aufgehört hat ein wünschenswerthes Gut zu sein, ja Baiern bei der letzten Wahl die angetragene ausgeschlagen hat, während Österreich bei allen sonstigen Nachtheilen Grund hat, diese Würde bei seinem Hause zu bewahren 3

Nur ein kleiner Theil der Gesandtschaft fällt unter den neuerwählten K. Leopold I. 3

Schreckliche Erschöpfung Europa's, wo die Kriege mehr durch die Erbitterung der Gemüther und Hartnäckigkeit der Minister, als durch den Willen der Fürsten geführt werden 4

Über Ferdinand III. Warum es ungerecht sei, ihm Langsamkeit vorzuwerfen. Achtung, deren er bei Unterthanen und Fremden genoss . 4

Naturerscheinungen, welche dem Tode Ferdinand's IV. und den damit verbundenen Unfällen vorausgegangen 4

Leopold IV., Sohn Ferdinand's III. Charakter desselben 5

Von ihm zu hegende Erwartungen mit Rücksicht auf seine Anlagen und seine Erziehung 5

Seite

Charakter desselben und bereits entwickelte Eigenschaften 5
Ähnlichkeiten zwischen ihm und Carl V. 5
Weitere Notizen über Leopold I. 6
Die Kaiserin-Witwe Eleonore 6
Erzherzog Carl, jüngerer Bruder Leopold's 6
Des Vaters Wunsch, ihm einst die polnische Krone zu verschaffen. Schwierige Verwirklichung desselben 7
Erzherzog Leopold Wilhelm, Onkel des Kaisers. Dessen frühere Absichten auf die Regierung 7
Art der gegenwürtigen Regierung 7
Warum die Räthe einen mehr als billigen Einfluss auf die Regierung nehmen 8
Der geheime Rath unter Ferdinand II. 8
Erweiterung desselben unter Ferdinand III. und Ursachen hievon 8
Gegenwärtiger Stand desselben 9
Ferdinand von Portia (Gute Stimmung desselben für Venedig) 9
Graf Schwarzenberg 10
Seine und Portia's Eifersucht gegen Auersperg 10
Kurz' Kabalen gegen ihn 10
Fürst Auersperg 11
Hannibal Gonzaga, Kriegspräsident 11
Montecuculi 11
Graf von Zinzendorf 12
Zwietracht, welche im geheimen Rath herrscht. Ursachen derselben . . 12
Wie es kömmt, dass bei der grossen Güte aller Glieder des Kaiserhauses so viele Bedrückungen stattfinden 12
Beschränkung der kaiserlichen Gewalt und Einkünfte in Ungern; beide befinden sich in den Händen weniger Familien, welche vorgeben, darüber zu wachen 12
Warum der Kaiser nichts Entscheidendes dagegen thut 13
Grosse Veränderung im Zustande Böhmens und hiedurch bewirkte Unzufriedenheit 13
Geldmangel in den übrigen Provinzen. Unwürdige und unzureichende Mittel, zu welchen der Kaiser deshalb greifen muss 13
Grosser Aufwand der Kaiserkrönung 14
Erschöpfung der Casse bei dem Tode Ferdinand's III. 14
Geringer Aufwand für die Armee und dadurch verursachte Bedrückung . 14
Übermässige Aushebungen in den Erbstaaten 14
Gegenwärtige Kriegsmacht des Kaisers 15
Ausschweifungen der Soldaten 15
Besatzungen und undisciplinirte Truppen 15
Allgemeine Benützung der Deutschen in den europäischen Kriegen . . . 15
Überfluss an Lebensmitteln. Mangel an Kriegsbedürfnissen 15
Berufung flämischer Meister zur Verfertigung von Waffen aus steirischem Eisen 16

Seite

Verhältniss des Kaisers zu den italienischen Fürsten 16
Missverständnisse mit dem Papst wegen Polen 16
Die Frage wegen der Stellung des grossherzoglichen und des genuesischen Gesandten am kaiserlichen Hofe ist noch schwebend 16
Verhältniss zu Savoyen, Mantua, Modena 17
Stimmung der deutschen Fürsten gegen Österreich. Auffallende Erscheinung, dass Leopold's Wahl von den Protestanten eifriger unterstützt worden ist, als von den Katholiken 17
Baierns veränderte Stellung zu Österreich durch Ablehnung der Krone und Verfeindung mit Frankreich 18
Sachsens Neigung, mit dem Hause Österreich sich durch Heirat zu verbinden. Bedenken Österreichs dagegen 18
Brandenburgs eigennützige Absichten bei der Unterstützung des Kaisers . 18
Anschluss vieler deutscher Fürsten an Frankreich 19
Dänemark büsst für die Leichtgläubigkeit, mit welcher es, auf kaiserliche Unterstützung hoffend, sich in den Krieg eingelassen hat 19
Schwedens Vergrösserungspläne 19
Drohende Stellung, welche Schweden dem Reiche gegenüber einnimmt (zumal da vielen Nachtheilen, in welchen das Reich sich befindet, nicht mehr durch das spanische Gold abgeholfen wird) 19
Aussicht auf den möglichen Tod des Königs von Schweden 19
Frankreichs Umtriebe. Wodurch dasselbe veranlasst werden könne, Feindseligkeiten gegen Deutschland zu beginnen 20
Verhältniss zu England 20
Des Kaisers und Hollands verschiedene Ansichten über den Krieg in Dänemark 20
Deutschlands veränderte Stellung gegen Spanien, seitdem letzteres selbst in bedrängter Lage und verarmt von dem guten Willen der Deutschen abhängig ist 20
Castelrodrigo's einflussreiche Energie. Armseligkeit des jetzigen Gesandten 21
Detaillirte Gründe der Zurücksetzung, welche die Spanier gegenwärtig erfahren 21
Des Kaisers Gründe für und wider die künftige Unterstützung der Spanier 21
Abscheu der Soldaten vor dem spanischen Dienst, so dass der Kaiser, da er mit Geld sie ebensowenig unterstützen kann, gegenwärtig ganz ausser Stande ist, den Spaniern Beistand zu leisten 21
Auf jeden Fall wird die Unterstützung sehr langsam vor sich gehen. Die Spanier hoffen, dass der polnische Krieg zu einem allgemeinen Ausbruch der Feindseligkeiten Gelegenheit geben möge, und fürchten, dass die türkischen Angelegenheiten den Kaiser von ihrem Interesse abziehen dürften 22
Absichten des Kaisers auf die polnische Krone nach Casimirs Tode . . . 22
Was in dieser Hinsicht zu hoffen ist. Massregeln, welche der Kaiser zur Erreichung seiner Absicht ergreift 23

Seite

Die Russen sucht der Kaiser gegen die Schweden zu reizen, statt sie zum Kriege gegen die Türken zu bewegen, was der Gesandte wiederholt versucht 23

Gefahr von Seite der Tataren, selbst für Wien, da ihnen Siebenbürgen zum Durchzug offen steht 23

Mit den Türken wird es vor der Hand schwerlich zum Bruche kommen. Gründe dafür 23

Über die Verhältnisse, welche auf die Türkei Einfluss haben (Rákóczy, die Pässe von Friaul) 23

Was für Beistand Venedig in dem gegenwärtigen Kriege mit den Türken vom Kaiser zu hoffen habe 24

Der Kaiser fürchtet für Dalmatien nicht, weil die Türken im letzten Feldzug wirklich bedeutende Schwäche entwickelt haben 25

Von der früheren Bitterkeit gegen die Republik ist nur wenig am kaiserlichen Hofe noch übrig. Der Hof besitzt zwar den besten Willen einlaufenden Klagen abzuhelfen, allein die hierüber ergehenden Verfügungen werden nicht in Ausführung gebracht 26

Der Gesandte überschickt der Secreta einen Aufsatz über das hinsichtlich der venetianischen Gesandten am kaiserlichen Hofe übliche Ceremoniell. Wunsch, dass Ähnliches auch von anderen Höfen eingeschickt werde 27

Über sich selbst, seinen Nachfolger, seine Begleiter und seinen Secretär. Geschenk des Kaisers 28

II. Bericht der venetianischen Gesandten Sagredo und Nani. 1659.

K. Leopold's I. Sittenreinheit und Fleiss 31

Gutes Einvernehmen desselben mit der Kaiserin-Witwe und seinem Onkel Leopold. Charakteristisch ist diese Eintracht für den kaiserlichen Hof 32

Portia 32

Auersperg 33

Schwarzenberg 33

Verhältniss der drei Minister unter einander 33

Unruhe, welche durch den Vertrag zwischen den beiden Kronen Frankreich und Spanien am kaiserlichen Hof hervorgebracht wird 34

Empfindlichkeit des Kaisers über die Heimlichkeit, mit welcher Spanien den Vertrag geschlossen hat, und über die ihm entzogene Infantin, welche nach Frankreich verheiratet worden ist 34

Auch der Friede an und für sich beunruhigt den kaiserlichen Hof, da man in Folge desselben für das übrige Europa Unruhen fürchtet 34

Gespräch hierüber zwischen Portia und den venetianischen Gesandten . . 34

Seite

Heiratsvorschläge für den Kaiser; Frauen, welche die Wahl treffen könnte. Welche Gründe für und gegen die Einzelnen sprechen 35
Wahrscheinlicher Aufschub der Heirat 37
Wunsch der Kaiserlichen, den Frieden Schwedens mit Polen und Dänemark zu hintertreiben 37
Warum die Holländer sich Dänemarks nicht ernstlich annehmen 37
Anstalten zu ernstlicher Unterstützung Dänemarks von Seiten des kaiserlichen Hofes 38
Schädliche Lauheit in Rücksicht auf die türkischen Angelegenheiten. Selbst in Folge eines Friedens mit Schweden würde der Kaiser zum Kriege gegen die Türkei sich nicht entschliessen 38
Höchst ehrenvolle Aufnahme der venetianischen Gesandten in Wien . 39
Personen der Gesandtschaft 40
Geschenk des Kaisers 40

III. Bericht des Gesandten Alois Molin. 1661.

Bemerkung, dass die Berichte der venetianischen Gesandten, vermischt mit falschen, aus einer Hand in die andere gehen 43
Wie nothwendig die Bewahrung des Geheimnisses wäre 44
Verwirrung am kaiserlichen Hofe bei Ankunft des venetianischen Gesandten 45
Der Kaiser vereitelt Schwedens herrschsüchtige Absichten, unter dem Vorwande, Polen und Dänemark mit Hilfstruppen zu unterstützen . . 45
Dafür stiftet der König von Schweden mit Unterstützung Frankreichs den rheinischen Bund 46
Entschluss des Kaisers, Dänemark ernstlich zu unterstützen und Pommern anzugreifen. Interesse des Kurfürsten von Brandenburg hiebei . . 46
Verlegenheit, in welche Schweden hiedurch gerathen ist 46
Tod des Königs von Schweden 47
Beschreibung der Person Leopold's und seines Charakters 48
Vergnügungen desselben: Jagd, besonders Musik. Ausgabe für beide . . 48
Häusliche Zeitvertreibe und musterhaftes Familienleben des Kaisers . . . 48
Frömmigkeit, Fleiss in Regierungsgeschäften 49
Lebhaftigkeit seines Geistes in der Kindheit. Streben des Vaters, dieselbe zu unterdrücken 49
Hofämter und Personen, welche sie bekleiden 50
Portia, Lamberg, Starhemberg, Dietrichstein, der Beichtvater Miller, Stall, Garden u. s. w. 50
Erzherzog Leopold. Übermässige Freigebigkeit desselben 51
Allgemeine Betrachtung über die Freigebigkeit des Hauses Österreich. Beispiele an den steiermärkischen und böhmischen Gütern 52
Gründe Leopold's, keinen Türkenkrieg zu wünschen. Wahrscheinlicher Anführer im Fall eines solchen 52

Seite

Erzherzog Carl 52
Bestimmung desselben 53
Die zwei Erzherzoginnen 53
Kaiserin Eleonore, ihr Hof, ihre Einkünfte und Bauten. (Angefangener Bau der vierten Seite des Burgplatzes) 53
Neigung des Kaisers für den Herzog von Mantua, welche ihm selbst verbietet, seinem zu Gunsten des Herzogs von Savoyen bei der Krönung gegebenen Worte ungetreu zu werden 54
Wahrscheinlichkeit, dass der Kaiser trotz vorhergegangener Verdriesslichkeiten die jüngere Prinzessin von Spanien, Margaretha, heiraten werde 54
Wirkungskreis der Kammer, gesunkenes Ansehen derselben, Betragen ihrer Präsidenten 55
Beispiel an dem, was dem Gesandten selbst begegnet ist 56
Notorietät dieser Habsucht. Bekannter Scherz eines Narren Ferdinand's III. in dieser Beziehung 56
Deutsche Fürsten, welche die von ihnen nach Ungern gesandten Hilfstruppen durch eigene Commissäre bezahlen lassen, um das Geld nicht in die Hände der kaiserlichen Räthe zu geben 56
Warum der Hof den Unordnungen der Kammer nicht abhilft 56
Schädlichkeit der häufigen Anticipationen, wozu man seine Zuflucht nimmt. Die Beamten der Kammer haben den ganzen Handel dabei auf unverantwortliche Art an sich gerissen 57
Hofrath. Wirkungskreis desselben. Personen. Sein Verhältniss zur Kammer von Speier 57
Wirkungskreis des Kriegsraths. Präsident und Vicepräsident 58
Wirkungskreis des Staatsrathes. Grund der Junten 58
Gunst, deren sich Portia, Präsident des Staatsrathes, erfreut 58
Absichten und Stimmung dieses Ministers 59
Schilderung der vorzüglichsten Minister (welche zum Staatsraths-Ausschusse berufen zu werden pflegen). Schwarzenberg 59
Auersperg 60
Lobkowic, Kriegspräsident; Gonzaga, Graf Trautson 61
Graf von Ötting; Marschall Montecuculi. Uneinigkeit aller dieser Minister; hieraus entspringende Langsamkeit in den Geschäften. Auffallendes Beispiel derselben. Rückwirkung dieses trägen Ganges auf die kaiserliche Autorität; als Beleg hiezu ein Schreiben des Kurfürsten von Mainz 62
Die deutschen Fürsten wünschen einen Reichstag und nehmen ihn schon als ausgeschrieben an, während der Kaiser ihn zu vermeiden sucht . 63
Furcht, welche der rheinische Bund am kaiserlichen Hofe erweckt . . . 63
Gefahr, in welcher das kaiserliche Ansehen bei fortdauernder Leere der Cassen schwebt 63
Lauigkeit der Justiz. Herrschende Verbrechen und Art der Strafen . . . 64

Seite

Stimmung zwischen Kaiser und Kurfürsten 64
Vorwaltendes Streben der Deutschen nach Unabhängigkeit 65
Die Hansa- und freien Städte, so wie die Erbstaaten des Kaisers vermehren ihre Privilegien auf übertriebene Art; erstere durch Geld, letztere durch die übergrosse Güte der österreichischen Fürsten . . . 66
Verhältniss zu Polen. Verpflichtung dieses Landes gegen Österreich. Veranlassungen zu Missverständnissen und hieraus erfolgende Abneigung 67
Zu diesen Übelständen kömmt noch die wenige Energie, welche vom Kaiser entwickelt wird. Bedenklichkeiten hinsichtlich eines für die polnische Krone zu bestimmenden kaiserlichen Prinzen 68
Dänemarks Verbindlichkeiten gegen Österreich 68
Schwedens Absichten. Rheinischer Bund 68
Grenzenlos misstrauische Gesinnung gegen Frankreich. Erfahrungen, die der Gesandte hierüber in seinen Verhandlungen gemacht hat 69
Belege für den Abscheu, welchen der Kaiser lange Zeit gegen einen Krieg mit den Türken gehegt hat. Wie nothwendig es gewesen sei, dass der Gesandte sich bestrebt, früher den Reichsfrieden zu Stande zu bringen 69
Wie der Gesandte nach Abschluss dieses Friedens der Ungern sich bedient, um zuerst die Beibehaltung der Truppen, dann eine wirkliche Expedition nach Oberungern zu veranlassen 71
Abscheu des kaiserlichen Hofes vor der Unterstützung, welche Frankreich gegen die Türken angeboten hat 72
Desshalb hat der Gesandte alles Mögliche vorbereitet, um Frankreichs Kräfte auf die Eroberung von Candia zu lenken 72
Verdienst des kaiserlichen Hofes um England 73
Klagen gegen den römischen Hof 73
Verhältniss zu den kleineren Fürsten von Italien 74
Nachweisung der früheren Missverständnisse des Hofes mit der Republik. Nothwendigkeit, eine redlichere und verlässlichere Aufsicht hinsichtlich der Contrebande in den istrischen Häfen zu bestellen . . . 74
Unfug, welcher durch Francesco della Torre mit Schwärzen des Salzes getrieben wird 75
Reise des Gesandten nach Italien zur Begleitung des Kaisers 76
Erbitterung der kaiserlichen Unterthanen gegen die Unterthanen der Republik, wovon der Gesandte auf der Reise nach Italien sich überzeugt habe 77
Schädlicher Einfluss der Regierung zu Graz auf die Interessen der Republik 77
Patriarchat von Aquileja 77
Öffentliche Zustände in Ungern 78
Der Kaiser entfernt absichtlich von Ungern nicht die Gefahr, womit es von Seite der Türken bedroht ist 78

Seite

Freiheiten, welche den Ungern gestattet werden 78
Privatinteressen, welche auf dem Reichstage von Pressburg vorwalten, und das öffentliche überwiegen 79
Wie der Gesandte damals zur Förderung des Türkenkrieges auf die Ungern eingewirkt 79
Zahl der Menschen, welche seit dem Frieden von 1606 an der ungrischen Grenze in die Sklaverei geschleppt wurden 80
Wie viel Land die Türken während des letzten Friedens an sich gerissen . 80
Anerbieten der Türken, wenn die Ungern sich ihnen unterwerfen wollten 81
Wichtigkeit des aus Nachlässigkeit verlorenen Warasdin 81
Nachweisung, welchen Werth die Türken auf den Besitz von Siebenbürgen legen 82
Nachrichten über Siebenbürgen 83
Übersicht der Geschichte des Landes 84
Kemenyi Janos, gegenwärtiger Fürst von Siebenbürgen 86
Furcht des Hofes, dass die Venetianer mit den Türken Frieden schliessen möchten. Behutsamkeit des Gesandten in dieser Hinsicht 87
Betrachtungen über die Wahrscheinlichkeit eines Rückzuges von Seite der Türken 88
Über die Wahrscheinlichkeit des Entschlusses zum Kriege von Seite des Kaisers 89
Gegenwärtiger Stand der Armee 93
Misslichkeiten eines Feldzuges in Ungern 93
Über die gegenwärtig vorhandenen Generale 93
Über den Nuntius Caraffa und la Fuente 94
Über die schwierige Stellung des Gesandten am kaiserlichen Hofe . . . 95
Über das Gesandtschaftspersonale. Geschenk zum Abschied 98

IV. Bericht des Gesandten Sagredo. 1665.

Über die drohende Macht der Türken. Ihr Sinken ist nur scheinbar . . . 101
Sorgfältige Auswahl der Türken hinsichtlich ihrer Truppen 103
Strenge Mannszucht derselben. Verbesserung ihrer militärischen Einrichtungen durch die Renegaten 103
Mässigkeit der Türken, wesshalb die Truppen nicht so leicht in Verlegenheit hinsichtlich der Lebensmittel gerathen 103
Die Sorgfalt, mit welcher der Kaiser den Krieg zu vermeiden gesucht, hat den Divan gereizt, selben zu erklären 104
Erster Feldzug der Türken (Verwüstung Mährens, Schrecken und verwirrte Flucht zu Wien) 104
Eroberung Neuhäusels. Mangel aller Anstalten in der Hauptstadt durch Portia's Sorglosigkeit. Er lässt den Kaiser über die wichtigsten Verhältnisse in Unwissenheit 105

Seite

Zweiter Feldzug der Türken. Sieg Montecuculi's am Flusse Raab, entschieden durch die Tapferkeit der Franzosen. Noth an Lebensmitteln und Futter in der türkischen Armee 105
Beweggründe sowohl der Türken als des Hofes, Frieden zu schliessen . 106
Elend der Ungern 107
Wie Apaffi ohne Schwertstreich die Festungen Siebenbürgens in seine Gewalt bekommen hat. Vermuthung, dass Portia sie absichtlich nicht unterstützte 108
Fehler, dass man Rákóczi nicht zu Hilfe gekommen 108
Die Kaiserlichen trösten sich vergebens, dass Apaffi bloss in Rákóczy's Fussstapfen getreten sei. Vielmehr ist Apaffi ganz und gar von den Türken abhängig und kann wie die Fürsten der Moldau und Walachei nach Willkür von ihnen abgesetzt werden 109
Veränderung, welche der Verlust Siebenbürgens in den türkischen Überfällen bewirken wird, insofern die Türken nun jährlich mit dem Frühjahre ins Feld rücken können 109
Zufälliger Tod Zrini's, des Enkels jenes Zrini, welcher Sziget so tapfer vertheidigt hat 109
Triumph der Türken über den Tod dieses Tapfern. Die Ungern sind hiedurch ohne einen einzigen Anführer von Bedeutung gelassen. Freude des Hof's über den Tod Zrini's und Grund derselben. Hinterlassener Bruder Zrini's 110
Zwei geheime auf Ungern und Italien sich beziehende Artikel des Friedens zwischen dem Hof und der Pforte 110
Bemerkungen über den zweiten angeblichen Artikel, betreffend den freien Durchzug der Türken durch die italienischen Pässe 111
Beschwerde der Kurfürsten über den geschlossenen Frieden 111
Wahrscheinlichkeit, dass die Türken bald wieder den Frieden mit dem Kaiser brechen werden 111
Beispiele, dass die Republik in die Äusserungen und das Verfahren des Hofes einiges Misstrauen zu setzen habe 112
Alle schriftlichen Verhandlungen mit der Pforte haben dem Hof mehr geschadet als genützt 113
Verhältniss des Hofes zu verschiedenen auswärtigen Mächten (Polen, Frankreich, Spanien, Papst u. s. w.) 113
Einkünfte und Armee des Kaisers 115
Der Kaiser und dessen Haus. Tod zweier Erzherzoge und Ursache desselben 115
Portia 116
Andere Minister. Auersperg, Lobkowic 117
Über sein eigenes Betragen am kaiserl. Hofe 117
Geschenke zum Abschied: vom Kaiser ein Diamant, von der Kaiserin eine Kleinigkeit von Silber 118

Seite

V. Bericht des Marino Giorgi. 1671.

Zerrüttung des deutschen Reiches 119
Über die künftige Wahl eines römischen Königs 120
Stimmung und Bestrebungen der Kurfürsten (Baierns Ansprüche auf Tirol) 120
Ausgedehntere Macht des Kaisers in den freien Städten 121
Die Reichstagsbeschlüsse gehen mit ungemeiner Langsamkeit vor. Wegen Verspätung haben auch die ansehnlichen, für den letzten Türkenkrieg bewilligten Truppen keinen Nutzen gebracht 122
Über die Erbstaaten im Allgemeinen. Wieder blühender Zustand Böhmens 122
Bedrückte Lage Böhmens und Ungerns 123
Bau der Festung Leopoldstadt, zum Ersatz des verlornen Neuhäusel . . 123
Zwei im letzten Frieden wieder gewonnene Comitate. Befestigung von Kaschau 123
Grosser Ruhm Leopold's, dass er ohne Waffen das Königreich Ungern, welches von jeher voll Unruhen gewesen, gesichert, und es des Friedens theilhaft gemacht hat 124
Beruhigung Croatiens 124
Klagen der Ungern 125
Einkünfte. Art der Einhebung 125
Betrag der jährlichen Einnahmen 125
Verpachtung der Mauthen 125
Verkauf der Güter ungrischer Rebellen 125
Geldmangel bei nicht sehr beträchtlichen Ausgaben 125
Bezahlung der Officiere 126
Einquartierung der Truppen 126
Grenztruppen. Zahl derselben 127
Ein Übelstand hinsichtlich der Verwendung der kaiserlichen Truppen . . 127
Charakteristik Leopold's I. 127
Nachkommenschaft desselben 128
Margaretha, Gemahlin des Kaisers 128
Die Kaiserin-Witwe und deren Töchter 129
Witwe und Tochter des verstorbenen Erzherzogs von Innsbruck 130
Lobkowic's Charakteristik 130
Schwarzenberg's, Graf Lamberg's, Hocher's Charakteristik 131
Auersperg's Ungnade 132
Montecuculi 133
Zinzendorf, Königsegg, Souches 133
Martinic, Burggraf von Böhmen 133
Folgen des Verlustes der Festung Neuhäusel und der ungenauen Grenzbestimmung im letzten Frieden 134
Gefahr für Italien, wenn die Türken weiter nach Österreich vordringen . 135

Digitized by Google

Seite
Über die neue Handelsgesellschaft für die Levante 135
Apaffi. Verdacht der Kaiserlichen gegen ihn 135
Fortwährende Veranlassungen zu Misstrauen, welche Frankreich gibt. Über die Möglichkeit eines Krieges mit demselben 135
Annäherung der Spanier 136
Verheiratung einer Schwester des Kaisers mit dem König von Polen. Notizen über diesen 136
Die Türken bedrohen Polen mit einem Einfall. Grund hiefür 137
Besitzungen des polnischen Königs in Ungern 137
Über Schweden, Dänemark, Holland, Italien 137
Stimmung gegen den Papst, gegen Venedig 138
Missvergnügen der Österreicher über die Verbindung, welche zwischen Savoyen und Baiern durch eine Prinzessin aus jenem Hause wieder erneuert worden ist 138
Prinz Carl von Lothringen. Auszeichnungen desselben. Schlimme Aussichten für ihn 139
Über das Gesandtschaftspersonale u. s. w. 140

VI. Bericht Zuanne Morosini's. 1674.

Geschichtliche Rückblicke 143
Über Leopold I. Seine Gewohnheit, mehr dem Rath Anderer als sich selbst zu vertrauen, stammt von den Jesuiten 144
Des Kaisers Neigung gegen die Erbfeinde seines Hauses, besonders Frankreich und die Türkei zu ziehen 145
Montecuculi's Feldzüge am Rhein. Was den Kaiser bewog, sich Holland's anzunehmen 145
Leopold's gegenwärtige Gemahlin Claudia Felicitas 146
Kaiserin-Witwe Eleonora und deren Töchter 147
Erzherzogin Anna, Mutter der regierenden Kaiserin 147
Succession des Kaisers in Tirol 148
Fürst Lobkowic und dessen Gemahlin 148
Ungnade, welcher Lobkowic durch seine Klugheit entgangen ist 149
Schwarzenberg 149
Graf Lamberg, Hocher 150
Eifer des letzteren hinsichtlich der auswärtigen Angelegenheiten . . . 151
Montecuculi, Dietrichstein, Sinzendorf 151
Günstlinge des Kaisers (Dietrichstein, Wallenstein) 152
Sinzendorf, Kammerpräsident 152
Burggraf von Martinic 152
General Souches 153
Erbitterung des Volkes, vorzüglich der Protestanten in Ungern 153
Angriffe der Türken während des Friedens 154

Digitized by Google

Seite

Warum der Kaiser nicht die an die Türkei verlornen Theile Ungerns wieder zu erobern sucht 154
Des Kaisers ansehnliche Einkünfte in Böhmen. Bereicherung der Jesuiten in diesem Lande 154
Summe der ordentlichen und ausserordentlichen Einkünfte des Kaisers . . 155
Stärke des Heeres 155
Warum die drückenden Einquartierungen in Österreich weniger gehässig erscheinen 155
Der Kaiser lässt sich durch die täglichen Beleidigungen der Türken nicht zu kriegerischen Gesinnungen bewegen. Schonung, welche man gegen die Ungern aus Furchtsamkeit beobachtet 156
Anträge, welche Apaffi den Polen macht, um der türkischen Abhängigkeit sich zu entziehen 157
Neuerliches gehässiges Betragen der Franzosen 157
Spanien 158
Ärgerliche Königswahl in Polen 158
Wahrscheinliche Theilnahme Schwedens am Kriege 159
Dänemark, Holland, England 159
Gesinnung Deutschlands (geistliche Kurfürsten, Abneigung gegen Baiern, Sachsen, Brandenburg. Unbesonnenheit des Pfalzgrafen, welcher von beiden Partheien bedrückt wird. Bischof von Münster, freie Städte) 160
Vortheile, die Montecuculi im letzten Feldzug errungen hat 162
Über die Friedens-Aussichten 162
Stimmung gegen den Papst, gegen Savoyen 163
Annäherung des Grossherzogs. Verbindung mit Genua bloss hinsichtlich der Lehen 163
Succession des Herzogs von Mantua 163
Stimmung des Hofes gegen Venedig 164
Über das Gesandtschaftspersonal und sich selbst 164
Geschenk 166

VII. Bericht des Francesco Michiele. 1678.

Leopold's frühere geistreiche Natur 167
Wie dieselbe absichtlich durch Erziehung unterdrückt ward 168
Einfluss seines jesuitischen Lehrers auf die Handlungsweise seines Lebens 168
Geschichte der Ungnade des Fürsten von Lobkowic 169
Hofklub; drohende Gefahr für den Kammerpräsidenten 171
Krankheit und Tod der Kaiserin 172
Charakteristik derselben; was man von ihr erwartet hatte 173
Neue Wahl. Verschiedenheit der Wünsche in Ansehung derselben. Benehmen der Kaiserin-Witwe hiebei 174
Vermählungsort und Zurüstungen daselbst 176

Digitized by Google

Seite

Warum man von der neuen Kaiserin am Hofe keine grossen Veränderungen erwartet 176
Fall des Generals Souches 177
Souches' Rückkunft nach Wien. Schilderung und kurze Lebensgeschichte dieses Generals 178
Montecuculi's Behandlung nach Übernahme des Commando's und Abdankung desselben 179
Schilderung Montecuculi's. Militärische Laufbahn desselben. Vorwürfe, die man ihm macht 179
Der Herzog von Lothringen, Nachfolger Montecuculi's 180
Begriff des Conferenzrathes. Glieder desselben 181
Charakteristik Hocher's 182
Kehrseite seines Charakters 182
Hocher's Äusserung über seinen Beichtvater und seine Frau 182
Indolenz des Kaisers bei Anklage seiner Minister 183
Liebhaberei des Kaisers an musikalischen und dramatisch-satirischen Darstellungen 183
Einfluss der Beichtväter am kaiserlichen Hofe 183
Beispiel an Beichtvater Miller 183
Schlechte Verwendung der Gelder 184
Unerkenntlichkeit gegen den Florentiner, der in der Schlacht am Raabflusse so wichtige Dienste geleistet 185
Verkauf der Hofdienstämter 185
Gesunkenes Ansehen des goldenen Schlüssels 185
Schwarzenberg, Präsident des Reichs-Hofrathes. Gebundene Wirksamkeit desselben 186
Mängel der Civiljustiz und Beispiele hievon 186
Mängel der Criminaljustiz. Furchtlosigkeit der deutschen Verbrecher . . 187
Äusserung des Kaisers über sein weniges Vertrauen zu den Ministern . . 187
Martinic. Aberglaube, der auch beim Kaiser Eingang findet 188
Ungeheure Missbräuche des Militärs: Einquartierungen, Erpressungen . 188
Mangel an Rechtshülfe bei Anklagen 188
Beispiele vom Missbrauch hinsichtlich der Duelle 189
Ausrottung der Duelle in Frankreich. Alltäglichkeit derselben in Deutschland 190
Ansehen des Kapuziners Emerich; wie er dazu gelangt ist 190
Gegenwärtiger Beichtvater 190
Reiche Besitzungen des Jesuitenordens in Böhmen 191
Wie die Jesuiten den Kaiser zu unterhalten wissen 191
Geistliche Komödie am Frohnleichnamfest 191
Theuer bezahlte Klosterbewirthungen des Kaisers 191
Weniger Gehorsam der Kammer von Graz gegen die kaiserlichen Befehle 191
Forderungen der Ungern 191
In Österreich verbotene Einfuhr ungrischer Weine. Folge davon 192
Verunglückter Beginn des Donauhandels 192

Digitized by Google

Seite

Zurücksetzungen der Ungern, wodurch der Aufruhrgeist stete Nahrung erhält 192
Schwierigkeit, die Rebellen daselbst zu vernichten 192
Grausamkeiten bei den Grenzüberfällen, eingeführte gegenseitige Behandlung der Gefangenen 193
Ablenkung der türkischen Macht durch den Krieg mit den Russen 193
Gefahr für Komorn von Seite der Donau 194
Eifer der Kurfürsten und anderer deutschen Fürsten im gegenwärtigen Krieg gegen die Franzosen 194
Ursachen der bairischen Neutralität 194
Notizen von den einzelnen Kurfürsten (über den Charakter des Pfalzgrafen, des Kurfürsten von Brandenburg) 195
Braunschweig. Neuburg 197
Dänemark hat gewonnen, obgleich man ihm keine der Versprechungen gehalten hat. Vom Reich versagte Elbezölle 197
Überhaupt finden die Fürsten ihren Vortheil bei dem Bunde 197
Wunsch der kleineren deutschen Staaten nach Frieden 198
Stärke der kaiserlichen Armee-Corps der Gepanzerten 198
Warum die wichtigsten Stellen der Armee mit Ausländern besetzt sind . 198
Der Adel, sowohl Erforderniss als Hinderniss für den geistlichen Stand . 198
Ausschliessung des Adels in Würzburg 199
Mangel alles Verkehrs mit Siebenbürgen und der Walachei 199
Schwierigkeit eine Verbindung mit den Moskowitern zu begründen . . . 199
Grund, warum auch die gegenwärtige Gelegenheit dazu wahrscheinlich vorübergehen wird 199
Verhältniss zu Polen 200
Die Feindschaft der Schweden hat sich der Kaiser durch sein Misstrauen zugezogen. Begründung dieser Ansicht 200
Dänemark, England, Holland, Schweiz, Annäherung der Spanier 201
Savoyen's Absichten auf den Königstitel 201
Kleinere italienische Staaten. Rechte, welche Genua noch aus der Zeit Ferdinand's II. geltend macht 202
Verfall der kaiserlichen Lehensherrlichkeit in Italien. Beeinträchtigung derselben durch die benachbarten Spanier, und fruchtlose Vorstellungen dagegen 202
Gunstbezeugungen gegen Mantua. (Das ihm zugesprochene Guastalla) . . 203
Erster Grund zu dem Ansehen, in welchem die Kaiserin-Witwe Eleonora steht. Ihr Verhältniss zu den verstorbenen Kaiserinnen Margaretha und Claudia 203
Schlimmes Verhältniss zwischen ihr und den Spaniern. Art des Ansehens, wornach Eleonora strebt 204
Schwäche, welche der Kaiser gegen den Papst entwickelt 204
Zähigkeit der Minister gegen den Nuntius 204
Stimmung des Kaisers gegen die Republik. Einfluss, welchen das Verhal-

Seite

ten der auf kaiserlichem Boden von den Spaniern geworbenen Truppen gehabt hat 205
Warum der Gesandte glaubt, dass der Kaiser gegen die absolute Herrschaft, welche die Venetianer im Golf ausüben, nichts einzuwenden habe 205
Äusserung der Kaiserin-Witwe Eleonora über des Kaisers Politik gegen Venedig 206
Grenzstreitigkeiten; Möglichkeit ihrer Beilegung vermittelst einer Commission von beiden Theilen 206
Über verschiedene am kaiserlichen Hofe anwesende venetianische Unterthanen 207
Geschenk (ein vom Kaiser eigenhändig überreichter Diamant) 208

VIII. Bericht des Ascanio Giustiniani. 1682.

Über K. Leopold I. Geringe Selbständigkeit bei grossen Talenten. Ausnahmen hievon 210
Über seine dritte Gemahlin Eleonora Magdalena Theresia von Neuburg . 210
Der vierjährige Erzherzog und die junge Prinzessin 211
Margaretha's Tochter. Früher Plan, dieselbe nach Spanien zu verheiraten 211
Kaiserin-Witwe Eleonora. Ihre Klugheit und Vorliebe für die Republik . 211
Zahl der Glieder des Staatsrathes, des Conferenzrathes 212
Über Lamberg, Dietrichstein (dessen Uneigennützigkeit), Martinic, Sinzendorf (dessen ungeheuere Betrügereien und Veruntreuungen, so wie vom Kaiser ihm widerfahrene zu milde Behandlung) 213
Montecuculi. Nostic (bewiesene Aufopferung desselben) 214
Schwarzenberg. Dessen Einkünfte und grosse Güter 214
Hocher. Wie er in der Gunst des Kaisers sich befestigte 215
Gegenpartei desselben mit Zinzendorf an der Spitze. Umtriebe desselben. Bischof Emerich 216
Widersetzlichkeit der Beamten und der Provinzen gegen die kaiserlichen Befehle. Beispiel von Widerspruch gegen die auferlegte Steuer in Böhmen 220
Dagegen festes Benehmen der Regierung in Frankreich 221
Warum der Kaiser nicht energischer ein solches Betragen ahndet . . . 221
Ungern 221
Übereinkunft der Türken mit dem ungrischen Aufrührer Tököli 222
Beispiel von dem Metallreichthum Böhmens 222
Mährens Gewerbfleiss. Daselbst herrschender Aristokratismus 222
Eintheilung der Erbländer (Krains Leinwandverkehr mit Venedig) . . . 223
Erhebungsart der (ausserordentlichen) Abgaben 223
Betrag der ordentlichen sowohl als ausserordentlichen Steuern 223
Wie viel für Böhmen, Mähren und Schlesien entfällt 223

Seite

Der Kaiser erhält nicht den dritten Theil des Erhobenen 224
Unzulänglichkeit der Einnahmen; Beispiel hievon 224
Unterdrückung der gemeinen Soldaten, Erpressungen der Officiere (Beispiel, Vergleichung mit Frankreich) 225
Zahl der Truppen 225
Ursprung der Kurfürsten 226
Verhältniss des Kaisers zu den einzelnen deutschen Fürsten 226
Des Kaisers Verhältniss zu Frankreich. Gründe zum Verdacht gegen dieses Reich 229
Verschlimmertes Verhältniss zu Spanien wegen des übereilt geschlossenen Friedens 231
Gründe zum Verdacht gegen Polen 231
Annäherung Schwedens gegen Österreich 232
Erfolglose Schritte zu einer Verbindung mit Russland 232
Holland, Schweiz 233
Unwahrscheinlichkeit einer Verbindung mit England; in welchem Falle eine solche vor sich gehen könnte 234
Stellung, welche der Kaiser gegen den Papst behauptet. Beispiel der Unabhängigkeit, in welcher er von demselben sich erhält 234
Stellung des grossherzoglichen Gesandten am kaiserlichen Hofe 235
Verhältniss der italienischen Fürsten 235
Vortheilhafte Stimmung gegen Venedig. Rang des venetianischen Gesandten. Es wäre gegen des Kaisers eigenen Vortheil, die Abgesandten der Kurfürsten dem ersten gleichzusetzen 235
Gehinderte Grenzberichtigung 236
Personen der Gesandtschaft 237
Geschenk des Kaisers 238

IX. Bericht des Domenico Contarini. 1685.

Unglücksfälle, welche den Gesandten während seines Dienstes betroffen . 239
Krieg der Türken gegen den Kaiser, veranlasst durch die ungrischen Rebellen. Fruchtlose Gesandtschaft an beide 240
Die Aufmerksamkeit des Kaisers ist durch den spanischen Gesandten blos auf Frankreichs Anmassungen gerichtet worden. Umtriebe desselben für diesen Zweck 241
Meinungsverschiedenheit der Minister 241
Eine Verbindung zwischen dem Kaiser und den Reichsfürsten gegen die Türken kommt zu Stande 242
Graf von Strassoldo, Commandant in Ungern, fällt durch fremde Schuld in Ungnade 242
Aufbruch der Türken von Raab. Aus welchem Grunde man hoffte, dass die Türken nicht bis Wien vordringen würden 243

Seite

Verwirrte Flucht des Hofes bei der Nachricht vom Treffen bei Petronell. Beschämung der Minister 243
Bestürzung Wiens 243
Beweggründe des Vezirs, sich plötzlich gegen die Hauptstadt zu wenden 244
Zu rechter Zeit mit Polen geschlossener Bund 244
Erstürmung der Burg- und Löwelbastei, schlechte Anstalten im Innern der Stadt 245
Glückliche Ankunft Leslie's mit seiner Mannschaft 245
Belohnung Starhemberg's 245
Unterlassene Verfolgung der fliehenden Feinde 246
Wichtige Ereignisse des nächsten Jahres 1684 246
Preiswürdiger Entschluss Venedigs, dem Bunde des Kaisers und Polens gegen die Ungläubigen beizutreten. Eifer, womit man den Abschluss dieses Bundes zu stören gesucht. Dem Kaiser ist es vollkommen Ernst mit dem Bunde. Beweise hievon 246
Ruhm für die Republik, welche sich ohne äussere Nöthigung in diesen Bund eingelassen hat 248
Glückliche Folgen des Sieges für die Republik und den Kaiser 248
Charakteristik Leopold's 249
Gemahlin (aus dem Hause Neuburg) und Kinder 250
Kaiserin-Witwe 250
Ajo des Erzherzogs Joseph 250
Dietrichstein. Baron Stratmann, der Nachfolger Hochers. Königsegg . . . 250
Früherer Einfluss des Kapuziners 251
Gegenwärtige Geistliche von Einfluss 251
Mangel eines ersten Ministers 252
Kriegspräsident Hermann von Baden 252
Dessen Eifersucht gegen den Herzog von Lothringen 252
Kammerpräsident Rosenberg 252
Grosse Ausgaben. (Vermählung der Erzherzogin. Türkenkrieg) 253
Beiträge des Papstes zum Türkenkriege. Schlechtes Resultat des Breve für Kirchenbeiträge 253
Geringe Beiträge Spaniens 253
Kostspielige Beherbergungen bei Hof 253
Einnahme von den Bergwerken Ungerns und Tirols 253
Bedenklichkeiten des Kaisers bei Ämterbesetzungen 254
Sorge der Kaiserin für die Beförderung ihrer Verwandten 254
Über das Militär, den für dasselbe nöthigen Aufwand, dessen Zahl u. s. w. 255
General Rabata's Verdienste um die Armee, im Gegensatze mit der üblen Wirthschaft seines Vorgängers Breuner 255
Durch Montecuculi veränderte Kriegskunst 256
Fortschritte der Deutschen in der Belagerungskunde 256
Verbindung mit Baiern. Verheiratung der Prinzessin Maria Antonia an den

Seite

Herzog. Subsidien, welche der Herzog von dem Kaiser erhalten. Einkünfte und Truppen des Herzogs 257
Nichtanerkennung des Eifers des Kurfürsten von Sachsen beim Entsatze von Wien. Folgen davon. Einkünfte desselben 257
Der Pfalzgraf Fürst von Neuburg 257
Brandenburg 258
Kleinere deutsche Fürsten. Subsidien, welche der Kaiser an Braunschweig bezahlt, und Truppen, welche selbes dafür geliefert . . . 258
Verbindung des Kaisers mit Schweden. Hollands Beitritt hat dem Kaiser wenig genüzt. Grund davon 259
Verhältniss zu dem Papste. Nuntius Bonvisi 259
Frankreichs Absichten auf die Kaiserkrone 260
Übertriebene Gefälligkeit, welche die Spanier vom Kaiser fordern . . . 260
Ausserordentliche Gesandtschaft nach England 261
Apaffi. Polens Plan, Siebenbürgen anzugreifen, wird vom Hof missbilliget. 261
Freundschaftlichstes Verfahren gegen Venedig, nachdem letzteres seinen Beitritt erklärt hat. Nachlassende Freundschaft gegen Polen 261
Ceremoniell beim Besuche des Herzogs von Lothringen 263
Zuvorkommendes Betragen des Nuntius; wodurch veranlasst 264
Ceremoniell bei dem Besuche des französischen und polnischen Gesandten 264
Personen der Gesandtschaft 265
Von sich selbst 266
Geschenk (ein Ring, welchen der Kaiser selbst vom Finger zog) . . . 267

X. Bericht des Federigo Corner. 1690.

Herrliche Siege, während der Dauer dieser Gesandtschaft erfochten . . 269
Allmählige Wiedereroberung Ungerns und Siebenbürgens. (Kanischa am längsten in der Gewalt der Türken. Wunsch des Kaisers, Serbien zu erobern und seine Herrschaft bis zum Meere auszudehnen) 270
Beschluss des Reichstags von Pressburg wegen der Erblichkeit der ungrischen Krone. Allgemeine Bemerkungen über das Land 274
Charakteristik des Kaisers 275
Charakteristik der Kaiserin 275
Erzherzog Joseph. Dessen Erzieher 276
Erzherzog Carl. Prinzessinnen 277
Der Herzog von Baiern als Verwandter und Bundesgenosse 277
Der Pfalzgraf. Der Fürst von Lothringen. Bedauern, dass dieser die Armee verlassen hat 278
Warum der Kaiser eines ersten Ministers entbehrt 279
Stratmann 279
Kinsky, Kanzler von Böhmen 280
Eifersucht zwischen beiden vom Kaiser befördert 280
Prinz von Baden 281

Seite
Feldmarschall Caraffa 281
Übelstand durch den Mangel an einem ersten Minister erzeugt 282
Veränderung der Ansicht, welche die deutschen Fürsten h insichtlich des Überganges der Kaiserkrone auf das Haus Österreich gehegt . . . 282
Einkünfte aus den Erbstaaten. Betrag der Contributionen Ungerns . . . 283
Gute Wasserfracht in der Monarchie. Bereicherung Wiens durch die Beschiffung der Donau und hiedurch ersparte Kriegskosten 284
Vorzüglichkeit der deutschen Kriegszucht und Kriegskunst. Treffliche Einrichtungen bei der Armee 284
Einrichtungen in Betreff der Militärverpflegung 285
Beschluss der deutschen Fürsten gegen Frankreich. Engere Verbindung Brandenburgs gegen dasselbe 287
Merkwürdigkeit der in ganz Deutschland aufgeregten Stimmung gegen Frankreich 288
Aufhören des alten Strebens, die Macht des Kaisers zu schwächen . . . 288
Vertheilung der kaiserlichen Armee. Bereitwilligkeit zur Unterstützung derselben 289
Türkische Gesandte in Wien. Warum ihre Unterhandlungen nicht den gewünschten Ausgang nehmen 290
Schilderung der Gesandten 291
Was man von dem neuen Papst zu erwarten habe 292
Veränderte Stellung des Wiener Hofes gegen Spanien. Hoffnung auf die Nachfolge in diesem Lande 293
Spaniens Bemühungen gegen Frankreich, sowohl in Italien als beim Kaiser 293
Über England, und Frankreichs Wunsch, die katholische Religion wieder einzuführen 294
Beiträge des fränkischen und schwäbischen Kreises zum Kriege 295
Über die Reichsfürsten 296
Die nordischen Mächte unterstützen den Kaiser heimlich gegen Frankreich 297
Dänemark zur Herausgabe Schleswigs genöthigt 298
Misstrauische Gesinnung zwischen dem Kaiser und Polen 298
Bereitwilligkeit gegen Russland, auch wohl um gemeinschaftlich gegen Polen zu wirken 299
Missverständnisse mit Mantua 299
Erklärung des Reichstags von Regensburg hinsichtlich der italienischen Lehenfürsten 300
Gegenstände des Zwiespalts mit Venedig (Grenzen von Tirol und Friaul, jene Theile von Dalmatien, worauf Ungern Anspruch macht) 301
Ragusa 301
Österreichs Wunsch, des Handels wegen die zwischen Ungern und der Küste gelegenen Theile zu erhalten 302
Verbindungen mit den Holländern. Absicht der letzteren eine Vereinigung der Elbe und Donau zu bewirken 303
Massregeln der Republik, welche Verdacht erweckt haben 304

Seite
Personen der Gesandtschaft 305
Geschenk des Kaisers 307

XI. Bericht des Hieronymus Venier. 1692.

Wechsel in Kaiser Leopold's Schicksalen 310
Charakteristik Leopold's 311
Charakteristik der Kaiserin 311
Die Erzherzoge Joseph und Carl 312
Über die Succession in Spanien 312
Die Erzherzoginnen 313
Charakteristik der vorzüglichsten Minister (Dietrichstein, Wallenstein, Harrach etc. Salm, Prinz von Baden, Starhemberg, Rosenberg, Cardinal von Kolonitz. Caraffa, Königsegg, Kinsky, Stratmann) 313
Langsamkeit des Geschäftsganges. Grund davon. Vortheile, welche die Türken und Franzosen aus der bei ihnen herrschenden Schnelligkeit des Geschäftsganges ziehen 318
Ordentliche Einkünfte im Vergleich mit den ausserordentlichen. Fortdauer der letzteren auch während des Friedens. Verschleuderung derselben 320
Verwendung der sogenannten Römermonate 321
Ausgaben. Mangel an hinlänglichem Vorrath 321
Truppenstand 321
Vertheilung der Truppen 322
Errichtung der Donauflotte. Bestimmung derselben 323
Werth der deutschen Soldaten 323
Schwere Cavallerie der Deutschen 323
Generale 323
Baierns Ansprüche auf Succession in Spanien 324
Streben der Pfalz nach Verbindung mit dem Kaiserhause 325
Brandenburgs Hass gegen Frankreich. Gegenstand der Uneinigkeit mit dem kaiserlichen Hofe 325
Anstände mit Sachsen 325
Geistliche Kurfürsten 325
Zweideutiges Benehmen Braunschweigs 326
Übergewicht des österreichischen Hofes über den spanischen. Wunsch, den Erzherzog Carl nach Spanien zu schicken 326
Der spanische Gesandte. Wirken desselben für den Frieden mit der Türkei. Oranien ein Gegner desselben 326
Gewissensbisse des Kaisers über seine Verbindung mit den ketzerischen Völkern Englands und Hollands 327
Auf welche Art er sich beruhigen lässt 327
Freundschaft gegen Savoyen. Reibungen mit dem Gesandten dieses Staats 328
Andere italienische Fürsten 328
Neutralität der nordischen Mächte 330

Seite

Frankreichs Grund zum Kriege. Warum es im Stande ist gegen vier Mächte sich zu halten 330
Angebotene Vermittlungen 331
Anlässe zu Missverständnissen mit dem römischen Hofe. Der Papst scheint jetzt einem Frieden mit den Türken nicht mehr entgegen zu sein . . 332
Wie die Spannung mit Polen entstanden ist. Schwierigkeit der Wiederherstellung eines freundschaftlichen Verhältnisses 333
Schritte zur Verbindung mit Russland 334
Über die Angelegenheiten der Republik (Warnung vor den Verhandlungen mit dem Grazer Gubernium, Salzhandel, Ränke der Ragusaner). 335
Gescheiterte Friedenshoffnungen. Fehler, die der Kaiser nach seinen anfänglichen Siegen begangen hat. Bewährung der Lehren Montecuculi's. Vermittlung England's. Momente die auf den Frieden mit der Pforte einfliessen. Hiebei zu bestimmende Grenzen. Über die Fortdauer des heiligen Bundes 336
Österreichs nächste Absichten gegen die Türkei. Tököli 341
Gesandtschaftspersonale. Der Gesandte über sich selbst 343
Geschenk 344

XII. Bericht des Carl Ruzini über die Botschaft am Wiener Hofe und den Congress von Carlowitz. 1699.

Übersicht der Ereignisse, welche den Frieden veranlassten 345
Zusammentreffen von Ereignissen, welche den Frieden beförderten . . . 345
Präliminarien 351
Vermittler. Anstalten zum Congresse 353
Art des Verfahrens; mündliche Verhandlung 353
Conferenzen der Kaiserlichen 355
Conferenzen des venetianischen Gesandten. Anstände dabei 355
Verhandlungen der Polen. Umstände, welche sie zum Abschluss geneigter machen 357
Die Moskowiter schliessen einen Waffenstillstand 357
Unbestimmtheit der aus Venedig angekommenen Aufträge 357
Verdacht, dass Venedig den Abschluss zu verzögern suche 358
Verhandlungen über Dalmatien 359
Dringen der andern Parteien auf Beendigung 362
Unterschrift derselben 365
Abreise der türkischen Gesandten. Völlige Ratification durch den ausserordentlichen Gesandten Nicolosi 366
Vortheile dieses Friedens für sämmtliche Parteien 367
Gründe, warum dieser Friede keine besondere Sicherheit verspricht . . 369
Ableitung der türkischen Anfälle von Asien auf Europa 369
Eifersucht der Türken gegen Russland, besonders zur See 370

Seite

Verschiedenes Verhältniss Polens, des Kaisers und der Republik gegen die Türkei. Pläne der letzteren zur See 371
Über die Aussichten zur Fortsetzung des heiligen Bundes. Übler Eindruck einer ausweichenden Antwort, welche die Republik über diesen Punkt gegeben hat 373
Benehmen der Mediatoren bei dem Congress 375
Schilderung des englischen und holländischen Gesandten 375
Schilderung des Reiseffendi und Maurocordato's 376
Schilderung der kaiserlichen Gesandten 377
Über den polnischen und russischen Gesandten 378
Kostspieligkeit des Congresses für den venetianischen Gesandten . . . 378
Über den Frieden von Haag und die demselben vorhergehenden Begebenheiten 379
Beweggründe der Franzosen, den Frieden zu wünschen. Sie versuchen den Kaiser zu einem Separatfrieden zu bewegen 380
Des Herzogs von Savoyen Austritt aus dem Bunde 381
Räumung Italiens von deutschen Truppen 382
König Wilhelm's Gründe den Frieden zu wünschen. Präliminarien zu demselben 382
Weigerung der Kaiserlichen, dem Frieden beizutreten 383
Wie der König von England die Kaiserlichen mittelst Spanien zum Beitritt zwingt 383
Endlicher Beitritt der Kaiserlichen 384
Vortheile und Nachtheile des Friedens für Frankreich 385
Schwedens Vermittlungsrolle bei diesem Frieden. Mitbewerber desselben 386
Über den Kaiser und dessen Gemahlin 388
Schilderung des Erzherzogs Joseph. Dessen zwei Erzieher 389
Wilhelmine von Hannover, Gemahlin des Erzherzogs 391
Salm's Bemühungen diese Vermählung einzuleiten 392
Charakter und Aussichten des Erzherzogs Carl 392
Veränderung in der Gestalt des Staatsraths, seit dem Tode Kinsky's . . 394
Bemerkungen über Kinsky 394
Harrach und Kaunitz 394
Über Salm und dessen künftige Aussichten 395
Graf von Waldstein; Öttingen; der Hofkanzler Bucellini 396
Über den Kriegspräsidenten 397
Wieferne man Ungern für eine gesicherte Eroberung ansehen könne. Zustand der dortigen Festungen. Vorschläge zu durchgreifenden Verbesserungen in diesem Lande 398
Verbesserungen im Militärwesen 402
Contributionen. Übelstand, dass dieselben häufig in Naturalien entrichtet werden 402
Ungrische Bergwerke. Ertrag derselben während Leopold's vierzigjähriger Regierung. Ihr jetziger Verfall 403

Seite
Ertrag der nächst Siebenbürgen gelegenen Bergwerke 403
Siebenbürgens Wiedereroberung. Stimmung des Volkes 403
Verfahren mit Apaffi's Sohne 404
Politik, welche hinsichtlich der siebenbürgischen Vornehmen beobachtet wird 405
Contribution Siebenbürgens 405
Vergebliche Unternehmungen des Kaisers gegen die Moldau und Walachei 405
Klugheit des jetzigen Fürsten der Walachei 406
Verschiedene Arten der Einkünfte in der Monarchie und Betrag derselben 407
Kaiserliche Anlehen 408
Zahl der kaiserlichen Truppen 408
Plan einer beständigen ununterbrochenen Besoldung der Truppen, zu Vermeidung der Bedrückungen. Dafür aufgestellte Commission 409
Über die deutschen Soldaten 409
Stärke des Hauptheeres im letzten Kriege 410
Vor- und Nachtheile der deutschen Kriegskunst 410
Zahl der Marschälle 411
Prinz von Baden. Seine Bewerbung um den polnischen Thron 411
Eugen von Savoyen. Sein Verwandter und Nachfolger Caprara. Fürst von Commercy 412
In der Armee einreissende Missbräuche 413
Italienische Truppen in der kaiserlichen Armee. Grund, warum man die Ausländer jetzt von den besseren Plätzen zu verdrängen sucht . . . 413
Errichtung der Donauflotte. Bemannung derselben. Über die Resultate ihrer Verwendung 414
Betrachtungen über das jetzige Ansehen des Kaisers im Reiche 415
Übertragung der Kurfürstenwürde an Hannover benachtheiligt durch die Zwischenfrage über die kurfürstliche Stellung Böhmens. Forderung der Katholiken hinsichtlich der Kurfürstenthümer 416
Eifersucht gegen Brandenburg. Beschaffenheit der hiezu gehörigen Länder 418
Zahl der brandenburgischen Truppen. Streben des Kurfürsten nach dem Titel eines Königs von Preussen 418
Truppenzahl Hannovers 419
Truppenzahl Baierns. Des Herzogs Verbindung mit England und geheime Unterhandlungen mit Frankreich. Folge der vermittelten Absichten auf Spanien 419
Sachsen 419
Pfalz. Die geistlichen Kurfürsten 420
Lothringens missliche Lage. Einkünfte des Landes 420
Die Schweiz 420
Schwedens Stellung gegen den Hof. Verstärkung der königlichen Macht in Schweden 421
Betrag der dortigen Einkünfte. Stärke der Truppen. Anstalten zur Aufstellung einer Flotte. Über den jetzigen König 421

Seite

Dänemark 421

Englands und Hollands Einfluss auf das europäische Staatensystem. Der Kaiser sucht sich in Verbindung mit diesen beiden Staaten zu erhalten 422

Frankreichs Bund mit Schweden zur Sicherung des allgemeinen Friedens 422

Succession in Spanien. Österreichs Erklärung gegen den Madrider Hof in Bezug auf dieselbe 423

Vermutheter Bund zwischen Frankreich, England und Holland in Bezug auf die spanische Erbfolge 423

Vermuthliche Absicht des Kaisers bei eintretendem Falle der Succession . 424

Frankreichs weniger Ernst bei solch' etwaiger Verbindung 424

Unthätigkeit Spaniens. Grund derselben. Benehmen des spanischen gegen den Wiener Hof 426

Der Antrag zur Vermählung des Erzherzogs von Österreich mit der Tochter des Herzogs von Orleans wird verworfen 426

Portugals Absichten bei eintretendem Fall der Erbfolge und gegenwärtige Vorbereitungen desselben 427

Wie der Kurfürst von Sachsen zum polnischen Throne gelangt ist und wie er dabei den französischen Prinzen überlistet hat. Argwohn hinsichtlich seines Einverständnisses mit Brandenburg 427

Verhältniss gegen Russland. Aufnahme des Cars beim Kaiser. Betitlung 429

Schilderung des Cars. Audienz des Gesandten bei demselben 429

Zahl seiner Krieger. Zahl der Deutschen in seinem Heere 431

Seine Vorbereitungen zur Flotte 431

Wenig vorsichtiges Betragen des Kaisers gegen die italienischen Fürsten 431

Verlangen der Kaiserlichen, dass mit einem englischen und französischen jederzeit auch ein deutscher Cardinal gewählt werde 432

Wahrscheinlichkeit einer endlich gelingenden Vereinigung Italiens zu einem allgemeinen Bunde 433

Interesse Italiens, dass die spanische Monarchie in ihrer Integrität verbleibe 433

Über Roms Ansprüche auf Neapel 434

Des Kaisers und Frankreichs verschiedenes Interesse hinsichtlich Mailands. Schritte, die der Herzog von Savoyen gethan hat, um Mailand zu erhalten 434

Savoyens Absichten auf Mailand und Montferrat, und deshalb gegen Lothringen gerichtete Intriguen 434

Von Savoyen erkaufter königlicher Rang und Recht des Vorzuges beim Verkaufe gewisser Lehen 435

Schilderung des Herzogs. Gewinn desselben beim Zusammenströmen der fremden Truppen. Zahl seines eigenen Heeres 435

Misstrauen des Herzogs gegen Frankreich 436

Wahrscheinliches Aussterben des grossherzoglichen Hauses. Leichte Möglichkeit einer Vereinigung Toscana's mit dem Kirchenstaate . . 436

Seite

Contributionen der kleinen italienischen Staaten 437

Streitigkeiten mit Venedig über die Grenzen. Vorstellungen des Gesandten hinsichtlich des Golfes. Hinderniss der Beendigung des Streites über den istrischen Salzhandel 437

Warum die Unterhandlungen mit dem kaiserlichen Hofe schwieriger geworden sind, als sie ehemals waren 439

Gefahr eines Durchmarsches der Kaiserlichen durch die venetianischen Staaten im Falle der spanischen Erbfolge 440

Privilegien des Grazer Guberniums bei der Wiedervereinigung Steiermarks 442

Gesandtschaftspersonal 443

Geschenk des Kaisers 444

Digitized by Google

Relatione

d s. Battista Nani Cau^e., ritornato d'Amb^r. in Germania.

1658. 7. Genaro. L. R.

Ser^mo. Prencipe.

L'Imperio Germanico per le Forze, e per l'auttorità formidabile, e col nome quasi fatal' all'Italia è hora ridotto solamente in una prospettiua di Maestà, et in un'ombra, e memoria dell'antico decoro, e commando. Varij accidenti sono concorsi à debilitare quel Corpo, et à far suanire il lustro, et il uigore di quella gran Dignità.

Mà prencipalmente la gelosia de'stranieri, il timore di molti, e più di tutto l'interna discrepanza d'humori trà gl'istessi Alemani. Per ciò in questi tempi facilmente apparisce adempito l'augurio, che uaticinato pareua dalla sua Insegna medesima d'un'Aquila con due opposite Teste; perche prima la Religione diuisa hà introdotto irreconciliabili discordie; poi l'interesse hà nodrito gl'odij, e le Guerre, tutta la cura al presente uersando degl'Austriaci in trattenere nella loro Casa il nome Cesareo, e degl'Elettori in restringere all'Imperatore l'auttorità, minorare la forza, prescriuere Leggi, e Patti, che se sarebbero duri à sudditti, molto più riescono iniqui al Capo, che tanto meglio credono proportionato à quel Corpo, quant'è debilitato, et esshausto. Fol. 1^v.

Non è dubbio, che Ferdinando 2°. diede grand'ansa alle Gelosie, c'hanno lungo tempo uessato l'Imperio, e che ancora con pericolosissima Crisi lo tengono fluttuante; imperciochè hauendo sopra la Testa sua riunito le Corone, et i Stati di tutta la Casa in Germania, diretto da Consegli, e sostenuto dall'Oro, e dall'Armi della Potenza Spagnuola, s'incaminò con celeri passi di felicità, e niente meno di uiolenza à quella Monarchia, che tendendo in gran parte à commodo de Spagnuoli, eleuaua insieme la grandezza sua, e de'Figliuoli sopra la libertà

d' Alemani. Cosi occupati più Stati Secolari con motiui di Politica, e molti Ecclesiastici con pretesti di Religione, oppressi tutti indistintamente si formaua dell' Imperio una Casa, e si constituiua la Corona Imperiale per Patrimonio.

Fol. 2.

Sarebbe troppo lungo riandar i successi, che alla prudenza dell' Ecc^ze. Vre. sono ben noti: Basti accennare à filo delle cose correnti, che insorse il turbine infausto nel seno della buona fortuna, e c' hauendo i Alemani implorato i soccorsi delli uiccini, la grandezza di Cesare si uidde crollante, et quasi prostrata.

Ferdinando 3°. raccolse dal Padre i Stati, e l' Imperio, e trà graui angustie, e non minori difficoltà prima in accerbissima Guerra, poi con pregiuditialissima Pace per 21 anno l' hà retto con le Virtù hereditate dal Padre di Religione, bontà, prudenza; mà con massime molto diuerse; perche si mostrò contento del suo, più ch' auido dell' altrui: Zelante della Religione Cattolica; mà agl' Heretici osseruator della Fede: Tollerò la Grandezza degl' Elettori, l' auttorità de Stranieri in Imperio, et unito à Spagnuoli nell' interesse, non se ne mostrò tuttauia dipendente. La Pace, che del 1648 gli fù estorta, parte dalle proprie necessità, e parte dal desiderio de Prencipi di coartare l' Imperatore in modo, che non potesse più trascorrere à primieri dissegni, tant è lontano, c' habbi calmato l' Alemagna, che anzi hà prodotto un Seminario di nuoue, et imminenti calamità; perche come ne' Corpi humani, l' habito troppo pingue, ò gracile di souerchio è sempre uicino all' infermità; cosi in Germania per moderare la Potenza d' Austriaci, e per ismagrire l' auttorità Imperiale s' è passato all' altro estremo d' estenuarla in modo, che non hanno più ostacolo li Stranieri, nè freno li Prencipi stessi Alemani, li quali trascorrendo con uarij fini, e per lo più capricciosi à nouità, rendono quella uasta Prouincia à guisa delle gran machine, nelle quali essendo debole il prencipale Registro, cadono, se son mosse, e crollano, se stan ferme: Cosi in Germania è sempre mal sicura la Pace, e pericolosa la Guerra.

Fol. 2^v.

Fol. 3.

Tanto più, che per contraponere all' auttorità de Spagnuoli, e per argine alle Forze Austriache hanno uoluto introdurre in Imperio la Francia, e la Suetia, consegnandoli ample, et importanti Prouincie, quasi à Custodi della Pace; mà hora s' accorgono d' hauergli ceduto l' arbitrio della Guerra, conuenendo l' Alemagna dipendere dall' altrui dispositione, et interesse, e muouersi al suono, et al gusto delli Stranieri.

L'effetto se n'è ueduto nell'ultima sede uacante, in cui alcuni degl'Elettori si sono trouati quasi senza potere; altri raggirati da desiderij di nouità strauaganti, e tutti insieme cosi inuiluppati, e perplessi, che se la Francia non hauesse preferito gl'acquisti sicuri di Fiandra, e la Suetia le speranze d'occupare la Danimarca al Titolo uano della Dignità Imperiale, è certo, che à Francfort accostando le Armi, inducceuano con l'apprensioni gl'Elettori à partirsi, et à lasciare l'Imperio uacuo, et in graue disordine inuolto. Fol. 3v.

Hanno però conseguito di prefiggere con la Capitolatione Cesarea Regole tanto strette, e di stringere uincoli tanto forti, che abolita all'Imperatore ogni auttorità nelle Prouincie d'Imperio, e limitato il potere, e la forza de suoi medesimi Stati Patrimoniali, se uorrà osseruarla con pontualità, resterà la M. S. com'un Stipite, et un Tronco senz'altro di uenerabile, che d'essere una Reliquia del nome di quei Prencipi, che altre uolte dominauano il Mondo.

Non hauendo per tanto l'Imperatore come tale, nè tanto Stato, che ui possi sopra fabricar una Casa, ne tanta Rendita, che basti per fargli le spese un sol giorno, la massima d'indebolirlo hà prodotto la necessità d'eleggere li soli Prencipi Austriaci, hauendo nell'ultima sede vacante l'Elettor di Bauiera ricusato la Corona per restare un Prencipe ricco più tosto, che trasformarsi in pouero Imperatore; nè altri trouandosi trà Cattolici ualido per sostenerla, e trà gl'Heretici di tal polso, e seguito, che possi per hora aspirarui. Fol. 4.

All'incontro, sebene con peso, e dispendio, comple agl'Austriaci di conseruarla, e per la preminenza, alla quale sono già di 3 Secoli auezzi, e per rimuouersi le molestie, che soffrire potrebbero da qualche altro, cuoprendo col Manto della Dignità, e con le prerogatiue del Posto molti Priuileggi, e uantaggi, de'quali si sono posti in possesso.

Rappresenterò per tanto à V. S. Leopoldo primo eletto già pocchi mesi Imperator de'Romani, non in quel posto, in che già si figurauano i Cesari; mà come un Prencipe di Casa d'Austria, che possede amplissimo Patrimonio de'Regni, e Prouincie, et in consequenza Forze, et Esserciti, tanto più considerabile, quanto più uicino, e Confinante à Stati di V. Ecc^za., e tanto più riguardeuole, quanto che gl'affari col Turco, et in generale gl'interessi correnti della Christianità in gran parte dipendono dalle risolutioni della Corte Cesarea. Fol. 4v

È uero, che il maggior corso della mia Ambasciata essendo passato sotto Ferdinando 3°. con altri Ministri, altre massime, et altri

pensieri, hò conuenuto, quand'ero per gionger al Porto, cambiato il Vento, piegare le Vele, et hora deuo raffigurare à V. Eccᶻᵃ. il Gouerno, et i fini d'un Prencipe giouane, e de' nuoui Ministri, et accennare nell'oscura constitutione, e nella Caligine delle cose correnti ciò, che
Fol. 5. si possi discernere à seruitio di V. S., et à uantaggio del publico bene.

Sarebbe difficile à esprimere, se non fosse già nota all'Eccᵐᵇ. Senato l'alteratione di cose, che in tempo mio è accaduta nell'Alemagna; mà impossibile altretanto si rende giudicare doue terminerà questa general Crisi degl'interessi d'Europa: Guerra, et Armi per tutto, et insieme debolezza per ogni parte; Forze stanche, et estenuate; Errarij uuoti, Armate consunte, senza Soldi, e con pocchi Soldati, si combatte hor mai più con la contentione degl'Animi, e dall'ostination de' Ministri, che dall'interesse de' Prencipi, e dal uigor delle Forze.

Io trouai l'Alemagna in altissima Pace, e l'Imperatore Ferdinando 3°., che la riconosceua per opera sua, aplicatissimo à custodirla; Prencipe prudente, di lunga esperienza, di fino giuditio, et in
Fol. 5ᵛ. cui era Virtù ciò, che se gl'imputaua à diffetto; perche la fredezza, e l'irresolutione, che gli attribuiuano molti nasceua dalla cognitione, ch'egli teneua de' pericoli, che risultauano dal commuouer l'Imperio, dalle debolezze, che risentiua nell'Armi, e sopra tutto de' fini, con quali procurauano li Spagnuoli, et alcuni de' suoi stessi Ministri imbarcarlo in nuoui trauagli. Ne l'Indispositioni, che lo rendeuano immobile, pregiudicauano ancora all'attentione, che applicaua al Gouerno, nè al concetto, et alla stima, con che lo uenerauano i Sudditi, e lo considerauano li Stranieri.

Mà l'origine delle presenti alterationi deriuò da quell'infausta Cometta, che cosi può chiamarsi la morte di Ferdinando 4° Rè de' Romani, appunto precorsa in Cielo, da Prodiggij, Ecclissi, e Comette, e
Fol. 6. risentita in Terra da Terremoti, e Portenti, Araldi maligni di quelle Calamità, c'hanno poi lacerato la Polonia, opprimono la Danimarca, et inuoglieranno in fine la Germania, et in particolare li Stati di Casa d'Austria in Turbini, et in cimenti con successi lugubri, e con esiti dubbij; mà certamente importanti.

Per distinguere trà le confusioni degl'affari correnti, et per dar qualche ordine à quella farragine d'Interessi, che per l'estesa della maggior parte d'Europa sono l'oggetto, e l'essercitio di chi serue nell'Ambasceria di Germania, dirò humilmente, che Leopoldo primo

horà presiede all'Imperio in età d'anni diecidotto e mezzo, beneficato, se non dalla Natura, dalla Fortuna; perche 4°. in ordine de' Figliuoli Maschi, hà tuttauia raccolto la succession di tutte le Corone del Padre.

Gl'anni uerdi di S. M. renderebbero azzardoso il giuditio di ciò, che si possi il mondo promettere da un Giouane Prencipe, che primo Fol. 6ᵛ. destinato à Vita Ecclesiastica, e poco più, che priuata, hà prouato in momenti l'Essaltatione al primo Posto del Christianesimo; se l'Indole generosa, l'Educatione pijssima, l'essempio ammirando de' Progenitori, e certo religioso destino, che accoglie dalla Nascità i Prencipi Austriaci in grembo della Virtù, e della bontà, non assicurasse la sua riuscita di Prencipe ottimo trà li migliori.

È l'Imperatore di costumi cosi puri, et innocenti, che la sua Vita è un essemplare di modestia; remoto da qual si sia Vitio, che macchi la Vita priuata, é ornato d'insigni Virtù, che freggiano la publica Dignità, che sostiene. Ancorche dal Padre tenuto lontano da qual si sia cognitione di negotio per certa gelosia, ch'è l'ombra inseparabile de' Successori al Regnante, ad ogni modo l'Imperatore hà capacità cosi grande, che nel pocco tempo, che regge, s'è impos- Fol. 7. sessato degl'Interessi proprij, e degl'altrui in tal guisa, che con facilità tutto intende, con proprietà ad ogn'uno risponde; indefesso al negotio, attento à Consegli, patientissimo nell'Audienze, dissimulato nel cuoprir i suoi affetti; perspicace nel discerner i fini, e purgatissimo nel scieglier'i sensi de' suoi proprij Ministri. Non si può dire quanto le difficoltà della sua Elettione, e la prattica in Francfort di tanti Prencipi, e ualorosi Ministri gl'habbi acuito l'Ingegno, et addottrinato l'animo in quelle parti, che possono render'un Prencipe più docile alla Fortuna, et insieme nella Politica più sagace, et esperto.

Alcuni uogliono comparare questo Prencipe à Carlo 5°., concorrendo diuerse doti della Natura, e qualche accidente della Sorte etiamdio; perche, oltre l'hauer conseguito l'Imperio trà l'opposition de' Francesi in età quasi pari, anzi più giouanile, la mediocre Statura, et Fol. 7ᵛ. alcuni Lineamenti del Volto, il Labro inferiore particolarmente sporto in fuori con qualch'eccesso; mà sopra tutto la speranza, c'hà blandito più anni di riunire col Matrimonio dell'Infanta l'Imperio, e la Spagna, rendeuano il Parallello non disuguale. Mà nato il Prencipe à quella Monarchia è hora rimmesso al tempo auenire giudicare della Fortuna di Cesare con euenti più certi.

La complessione di S. M. è sanguigna, sana però, e mezzana mente robusta. Il non hauer ancora patito il Mal di Vaiuole fà ad ogni picciola accensione apprendere, e raccordare il Destino del Fratello, che perì per il male medesimo. Gl'essercitij, e Diporti suoi sono gl'ordinarij della sua Casa, Musica, e Caccia; mà perche le attioni de' Prencipi si distinguono da quelle delli Priuati, con i studij della Pace,
Fol. 8. e della Guerra, bisogna confessar, che Leopoldo nodrito ne' suoi primi anni nelle lettere, et alleuato da Persone di quieti pensieri; hà ben l'animo generoso per risoluere ciò, che gli comple; mà con la propria persona, ancorche inuitato dagl'essempij dell'Emulo suo Rè di Francia, non s'esporrà cosi facilmente nell'Armate, et agl'azzardi.

Molti hauerebbero desiderato, che S. M. s'applicasse più à militari essercitij, che à seder le giornate intiere in Conseglio, ò à riueder Memoriali; tanto più, che circondato da Prencipi bellicosi, e suoi coetanei, come sono il Rè di Francia, et il Turco, e si può dir attacato da un gran Guerriero qual'è il Rè di Suetia, pare più esposto l'Imperio all'Armi, che all'Otio. Tuttauia altri credono dirigere meglio con Cesare retirato in una Stanza, soggetto alle formalità dell'Audienze, et impresso, che la grauità, et il sossiego siano gran parti della
Fol. 8v. Maestà, e del Commando.

I più fauoriti per genio, e per età amano la quiete, e la Casa; onde aggionta qualche fiachezza di forze, in particolare nelle Gambe, naturale di S. M., credo, che se qualche estraordinario accidente non oblighi à mutare Conseglio, l'Imperatore non uscirà trà l'Armate, e che, doue possi, coltiuerà la Pace assai più, che la Guerra proficua alla felicità de' suoi stati, la conseruatione de' quali più, che l'ampiezza infelicemente d'alcuno de' Precessori tentata, è, et sarà la massima del presente Gouerno.

L'Imperatrice Eleonora continua Vedoua nella Casa in giouenil' età con esempio di rara bontà, e uirtù, amata da Prencipi, e riuerita da tutta la Corte; lontana però da ogni negotio, et aliena d'assumersi qual si sia auttorità. Del suo Matrimonio restano due picciole Figlie,
Fol. 9. che à suo tempo seruiranno à stringere sempre più i uincoli del Sangue con la Spagna, et con qualche altra Casa grande d'Europa.

Hà l'Imperatore un Fratello, ch'è l'Arciduca Carlo di 10 anni, di uiuacissimo spirito, à graui indispositioni di Renella soggetto.

Non è ancora fuori del gouerno di Donne, nè la sua pocc'età permette assicurarsi delle sue inclinationi. Varia può esser la sorte

sua secondo gl'accidenti del tempo. Per hora si potrebbe dire destinato alla Vita Ecclesiastica per conseruare nella Casa più Vescouati, et amplissime Rendite, che à titolo d'amministratione passano quasi che hereditarie. Mà il Padre lo dissegnaua à condition più eminente, et in particolare alla Corona di Polonia; nè diuerso sarebbe al presente il pensiero, se la gelosia di tanti uicini potenti, che lacerano quel miserabile Regno, e più di tutto l'auersione incredibile de' Polacchi da Prencipi di Germania non formasse insuperabili ostacoli. Fol. 9v.

L'Arciduca Leopoldo Guglielmo Zio dell'Imperatore non gode altra parte de' Stati, che $\frac{m}{100}$ Fiorini di Rendita, che gli lasciò suo Padre; Mà tiene l'Amministratione di quattro Vescouati, la Dignità di Gran Mastro di Teutonici, e qualche altra Ecclesiastica Entrata. Nel Gouerno presente gode la prencipal Direttione, per l'auttorità, e per l'affetto confidente, che gli fà apparire il Nipote; mà S. Alt^a. l'essercita con tanta modestia, e riserua, che nè l'Imperatore se n'ingelosisce, nè li Ministri sanno che opporgli. È Prencipe maturo d'anni 44, pijssimo, prudente, erudito, e Guerriero, ancorchè nelle Battaglie sempre infelice, ad ogni modo, se il bisogno stringesse, l'Imperatore non hà altri per metter in testa con auttorità suprema all'Armate.

Non è dubbio, che il Sig^r. Arciduca lasciò doppo la morte del Fra- Fol. 10.
tello inuaghirsi da quell'oggetto, che affascina i più Saggi, della Corona, e dell'Imperio, prencipalmente sù la speranza, che chiamato in Spagna al Matrimonio con l'Infanta, et alla Successione di quei Regni il Nipote, restasse à lui in Germania la Corona Imperiale, con l'Amministratione di quei Stati. Mà per la Grauidanza della Regina di Spagna suanito il progetto, restorono ad ogni modo nell'animo di S. A. le reliquie di quei desiderij, che non si sradicano cosi facilmente; mà molto più nella Mente de' suoi Ministri, che già si diuisauano, il fauore, e l'auttorità, col fomento di più mal contenti, che amauano diuidere la concordia de' Prencipi, e l'union della Casa: Mà ciò durò poco tempo; perche nato un Successore in Spagna la prudenza de' Prencipi conobbe incompatibile separar le Corone, e la gelosia de' Ministri, che risorgesse Fol. 10.
l'Ausperg, li portò à unirsi sinceramente, et à conspirare in un solo oggetto di conseguire la Corona Imperiale per il Rè d'Ongheria con tanta gloria del sig^r. Arciduca, che hà creduto non minor suo decoro meritare le offerte, che gli faceuano alcuni degl'Elettori, che conseguirle.

Il Gouerno de' stati hereditarij, com'è noto, ancorche sia Monarchia, et assoluto ad ogni modo per Priuileggio de' Popoli è in qualche

parte dipendente dalle Diete di ciascheduna Prouincia, libertà tuttauia, che hora si restringe à riconoscere ogni Prencipe Successore con nuouo Giuramento di fedeltà, et ad accordare le Contributioni, che secondo l'emergenze sono loro annualmente richieste. Nel resto il Conseglio secreto dell'Imperatore hà grandissima parte; perche sebene i Prencipi sono di somma prudenza, e che in alcuni de'loro Ministri
Fol. 11. conoschino più che mediocre fiachezza, ad ogni modo per certo uso differiscono totalmente à lor Voti, credendo d'aggiustare la conscienza più facilmente à quello, che la pluralità degl'altrui sentimenti più che il proprio gli suggerisce, Massima insinuata, e nodrita prencipalmente da Confessori, e da altri, che per uia obliqua dirigendo gl'animi de' Conseglieri, s'assumono più parte negl'affari di quello, che sarebbe espediente.

Da questo nasce, che le Deliberationi sono ben spesso contaminate da interessi, e passioni, e la Volontà santa de'Prencipi diuertita, e guasta, solendo dirsi, che ciò, che prouiene dall'intentione de'Prencipi stessi, tutto è buono, e come l'Aqua, ch'uscendo dalla sua Origine è limpida, e chiara; mà passando per Minere, e Canali si contamina, et infetta.

Questo Conseglio Secreto soleua essere in tempo di Ferdinando
Fol. 11v. 2° di 6, ò 7 Soggetti insigni per Virtù, et esperienza. L'Imperatore defonto lo dilatò, et poi nell'ultimo de'suoi anni si può dire, che l'aprì à ogni condition di Persone; perche u'introdusse diuersi di cosi scarsa Capacità, che in altre Corti non sarebbero stimati habili, ne pure alle minori facende. Fù creduto artifitio dell'Ausperg, il quale intruso nell'auttorità più per uiolenza de'Ministri Spagnuoli, e per mancanza d'altri soggetti, che per inclinatione dell'Imperatore, à niente tanto aspiraua, come à rendere il suo fauore cosi sourano, quant'osseruaua con grand'impatienza in Francia, et in Spagna essere quello de'primi Ministri; Mà ripugnandoui la complessione della Corte Cesarea, e sopra tutto il genio dell'Imperatore attento al negotio, diffidente de'suoi Ministri, e geloso del proprio potere, l'indusse prima con uarij artifitij ad allontanare per diffidenze il Curtio, e qualche altro delli migliori;
Fol. 12. poi à conferire le Cariche prencipali in Soggetti di sua dipendenza, mà di nissun talento, et in fine ad introdurre tanti, e di spirito cosi fiaco in Conseglio, che non potendo più conseruarsi il Secreto, e non parlandosi degl'affari, che con improprietà, in lui ricadeua la confidenza del Prencipe, e la cura de'più graui negotij. Aggionto à questo

il potere all'hora grande de' Ministri Spagnuoli, à quali egli s'era totalmente donato; l'Indispositione di Cesare, che pocco più à lungo sostenere poteua il peso di tutto il Gouerno, li grand'imbarazzi, ne' quali l'inuolse con impegnarlo negl' affari di Polonia, e d'Italia, è certo, che l'Idolo del suo fauore s'inalzaua, e si stabiliua; mà la morte di Ferdinando 3°., quasi sasso spiccato dall'alto de' Diuini Giuditij hauendo infranto la Machina, il Prencipe si trouò di hauer meglio ordito i prencipij de' suoi Dissegni di quello, c'hauesse pensato di stabilirli; perche la fiachezza dell'Ambasciatore presente di Spagna, tirato da Fol. 12v. lui à posta in Vienna per scacciarne per priuati disgusti Castel Rodrigo, non ualse per sostenerlo, e la debolezza di quelli, c'haueua inalzato, niente potè conferire alla di lui grandezza; onde trouatosi con potenti Emoli in testa, e con una grand'auersione dell'Imperatore Regnante, contratta sin quando, uiuente il Fratello Rè de' Romani, l'Ausperg procuraua mortificarlo, et abbassarlo, e la diffidenza dell'Arciduca, ch'egli haueua sempre studiato di tenere lontano, hà conuenuto perdere, se non le speranze, almeno le prerogatiue, et il Posto del Ministerio.

Al presente l'Imperatore per non condannare la Memoria del Padre hà confirmato tutti li suoi Consiglieri; mà non chiamandoli, che ad arbitrio, e tutt'insieme negl' affari di poco momento. riserua i più graui à ristrette Giunte de' pocchi.

Preuale à tutti per il Posto di Maggiordomo Maggiore, per quello Fol. 13. di primo Ministro, et in particolare per il fauore, e confidenza di S. M. il Co. Gio. Ferdinando di Portia, del quale ben fresca essendo la memoria della sua lunga Ambasciata in questa Città non hò molto che rappresentare à V. Ecc^za. È certamente Caualliere di degnissime parti, fedele al Padrone, di santissima Mente, lontano da proprij interessi, inclinato alla Pace, e tale, che della sua bontà non hanno che temer male, ne meno li suoi stessi nemici. E ueramente sarebbe stata sua gran fortuna, se hauesse incontrato in tempi meno torbidi di quelli, che sono al presente; perche sarebbe giustamente riputato le dilitie di tutta la Corte. Mà si uasta è la Mole delle cose correnti, tanto confuso lo stato degl'affari, ch'essendo aggrauato dagl'anni, e da indispositioni molestato ben spesso, è difficile, che regghi à lungo con forze uguali al bisogno Fol. 13v. un tal peso; e perche non si confida intieramente d'alcuno, sopra il quale possi scarricarsi di qualche parte, gl'Ingegni minori non riu-

scendo habili, e li maggiori essendo temuti, ne nasce, che suoi principali Conseglieri nelle cose ardue sono la dilatione, et il tempo. Per ciò procedono li negotij, com'accade sotto nuoui Ministri, con incertezza, e fiachezza, e non senza longhezze; onde per lo più non si delibera che tardi; nè s'essequisce, che fuori di tempo. E ueramente alla tempra degl'Ingegni Alemani riescono scontri mal'aggiustati l'accortezza del Rè di Suetia, e la uiuacità del Cardinal Mazzarini.

Trà gl'affari, che il Conte intende più destintamente dagl'altri sono gl'interessi di V. S. con Austriaci, ne quali tutto porta alla raggione, et al bene, essendo io obligato d'attestar francamente, che non
Fol. 14. solo parla della Ser^ma^. Rep^ca^. con ogn'honor', e rispetto; mà che in tutte le occorrenze si dimostra, quanto il Ministerio gli può permettere, molto partiale, e disposto.

Il secondo luoco d'auttorità si deue al Co. di Suartzenberg,[1]) Fauorito del Sig^r^. Arciduca, Cau^o^. d'ottime parti, di molta uiuacità, ancorche di non tutta esperienza. Fuori di quelli d'Imperio, negl'affari Stranieri non è molto uersato. Applica assai al suo interesse, e possedendo intieramente l'animo dell'istesso Arciduca, aspira anco ad insinuarsi appresso l'Imperatore in modo, che morendo, ò sotto il peso traboccando Portia, potesse in lui riccadere il Gouerno. La commune gelosia, c'hanno dell'Ausperg unisce Portia al Suartzenberg in buon amicitia, ancorche acerbi disgusti l'habbi più uolte adombrata.

Il Curtio sarebbe la miglior Testa del Conseglio, capace di tutto, e d'ogni cosa informato, se le Indispositioni, che lo trattengono al
Fol. 14^v^. Letto, non lo constituissero nel numero de'Cadaueri quasi più, che in quel de'Viuenti. Sua massima è stata sempre d'applicare alle cose di Germania, e niente à quelle di fuori; perciò li suoi sensi hanno sempre urtato le sodisfattioni de'Ministri di Spagna, e le opinioni de' Fauoriti. Posto in gelosia dell'Imperatore defonto dall'Ausperg, come che troppo inclinasse à Bauiera, hà fatto nella passata Elettione mentire l'inuidia; perchè non si può dire, quanto il suo credito sia stato dagl'Elettori stimato, e quanto à Cesare habbi giouato. Altre uolte faceua partito in Conseglio contra li Fauoriti, hora seconda li Prencipali, e s'ingerisce in quello, che se gli rimette, e lo stato della sua salute comporta.

---

[1]) Johann Adolph Graf, und seit 1670 Fürst von Schwarzenberg, Obersthofmeister des Erzh. Leopold Wilhelm.

Il Prencipe d'Ausperg non fà altra figura, che della speranza; perche resistendo à molti strapazzi persiste in Corte, attendendo qualche opportunità di risorgere. Non si stacca dalla confidenza di Spagna, e spera col Matrimonio dell'Infanta aprirsi stradda à miglior fortuna con la Carrica di suo Maggiordomo Maggiore. L'altro Partito gliela contende, e sarà questa una delle Conditioni del Matrimonio, che haueranno da dibattere li Fauoriti; perche li Spagnuoli prouando gran differenza nel credito loro dal tempo del fauore dell'Ausperg al Gouerno presente, useranno ogn'arte per solleuarlo; mà sono cosi flaggellati dala mala fortuna, che gli conuiene ceder in molto, e soffrir' ogni cosa. Fol. 15.

Non si potrebbe senz'inuidia negargli la lode di spirito grande, habile à tutto, uersato in negotij, pronto à repieghi, come adulatione sarebbe non tassarlo di qualche cosa; perche se gl' oppone alterezza, interesse, auersione à Stranieri, e disprezzo di tutti.

D. Annibale Gonzaga hora Vice Presidente di Guerra, perche il Presidente, ch'è il Prencipe di Locowitz stà quasi sempre con cupi pensieri lontano da Corte, è prudentissimo, e forse più di quello egli si curi mostrarsi. Ama di sfuggire l'emulatione, et i trauagli. Contento di quello, che gode, mal uolentieri s'inoltra negl'affari. Gl'hà però conuenuto abbracciare il commando dell'Armi nell'Ongheria, doue forse continuerà; mà con pensieri tanto cauti, e massime talmente rimmesse, che nè fomento attendono gl'Ongheri, nè calore il Ragotzi. Da Successi dell'anno passato, e dalla Condotta sua, che puntualmente hò rappresentato à suo tempo, non si può attendere altro, che studio, e cura di quiete, ne mai il suo Voto sarà per la Guerra col Turco. Nel resto gl'interessi di V. S. saranno da lui nell'occasioni promossi in quel modo, che suole mediocremente far' un Ministro, che non cura far pompa d'auttorità, ne uuol'incontrare sospetti. Fol. 15v.

Il Montecuccoli, che contra Suetia commanda li Armi, sebene non per anco del Conseglio Secreto, è però riguardeuole per il Posto: Caualliere, in cui s'uniscono mirabilmente cognitione, litteratura, ciuiltà, e ualore. Mà si troua in un'azzardoso cimento; perche hà da fare con un Prencipe, che dipendendo da se solo con ualide Forze con essattissima disciplina, è in grado eminente politico, e niente meno Soldato. Per ciò il giuditio, che farà il Mondo della sua Condotta stà ancora pendente dalla fortuna, e da casi. Fol. 16.

Di molti altri Ministri non porto tedio à V. Eccze.; perche ò il Posto non li rileua, ò l' inhabilità li trascura. Si douerebbe dir qualche cosa del Co. di Zizzindorf Cancelliere dell'Austria; perche sotto la di lui espeditione passano gl'interessi di V. S.; mà tutto si può comprendere in una parola, che non è habile al male, nè al bene; ignaro d'ogni negotio, nè capace d'intenderlo, ò d'informarsi; per ciò nell'occasioni si suol
Fol. 16v. ricorrere al primo Ministro, nè appresso il Cancelliere altro si fà, che sollecitar' i dispaccij, e cauarli di mano à Copisti con qualche Regalo.

Nel Conseglio dell' Imperatore s' osserua tenere gran parte la discordia, e l'inesperienza. La prima è un gran Tarlo; perche in luoco di prodursi i sensi al publico bene; seruono alle Fattioni, et agl'affetti con tanta uehemenza, che i Ministri conuengono stare con l'animo non meno distratto à scuoprire, et à diuertirsi l'insidie, che applicato à ben seruire il Padrone. L'altra ben spesso ciecamente guida li più graui negotij, e come quella nasce dall' emulatione di Corte, cosi questa deriua dall' impiegarsi fuori pocchi Soggetti; perche l'Imperatore non tenendo che in Spagna ordinarij Ministri non alleua Huomini ornati di uarie notitie; onde per l'età, ò per fauore arri-
Fol. 17. uando al Conseglio ui si trouano tanto nudi, che con alcuni non si può parlar di negotio senza diresione, e stupore.

I Popoli auezzi à questa forma di Dominio ui stanno quieti, se non contenti, e ueramente dalla bontà de' Prencipi non hanno che desiderare di benignità, e di modestia; mà molto si dogliono delli Ministri; perche per certo uso di tolleranza ecceddente non solendosi mutare, ò punire, che molto di rado quelli, che una uolta sono inalzati, ne nasce tanta licenza, che à dir' il uero, etiamdio in Vienna sotto l'occhio di Cesare, mà molto più nelle lontane Prouincie, non si saprebbe dire qual forma la Giustitia tenesse, se non d'una general corruttione, et abuso.

Gl'Ongheri godono certa Imagine di libertà, eleggendo il Rè, e conseruando nella loro Natione gl'Honori, e le Carriche. Anzi può dirsi, che à Cesare non lascino, che il Titolo, e la Rendita delle Miniere, il
Fol. 17. resto de'Gouerni, dell'Entrate, dell'Armi essendo diuiso trà pocche Case, che à Titolo di custodia si ripartiscono le Reliquie di quel Potentissimo Regno. Procura però la Corte à loro freno d' introdurre Presidij, e Commandanti Alemani in più Luochi, e gl' è riuscito in alcuni delli più forti. Gl'Ongheri fremono, e recalcitrano ad ogni potere, non obedendo, che quando gli piace, e gli comple. E ueramente trà la Natione On-

ghera, e l'Alemana passa un'Antipathia cosi grande, che il solo timore de' Turchi fà tollerare al Regno il Giogo Thedesco, et agl'Austriaci compatire l'insolenza de' Popoli. Certo è, che se gl'Ongheri hauessero unito il lor Regno non eleggerebbero altro Rè, che del proprio lor Sangue; e Cesare, che lo teme, non si muouerà mai à ricuperarlo, per non perderlo da douero, bastando, che quella Frontiera serui d'argine per trattenere la furia de' Turchi dalli stati hereditarij lontana. Fol. 18.

Li Bohemi, c'hanno per la Rebellione perduto il Jus d'elegger' il Rè, lo soffrono con grand' impatienza; e tanto più, che gl'Austriaci per assicurarsi il possesso, hanno per Fellonia, ò per altri Delitti leuato li Beni à quasi tutti li Nobili antichi, donandoli à Forestieri, et introducendoui nuoui Padroni; onde gl'altri restano esuli, poueri, e malcontenti, aspirando à nouità, e sollecitando Nemici. La Riforma pur' anche della Religione, essequita con grande pontualità, hà fugato molti, e constretto altri à professare nell' esterno diuersa credenza da quella, che tengon nel Cuore. Per questo si crede, che non manchino quelli, che con secreti offitij eccittino li Suedesi, e che li attendono con taciti Voti, ancorche quel Regno restato dalle Guerre passate, quasi in solitudine, non possi attendere da nuoue Aggressioni, che l'ultimo ecciddio. Fol. 18v.

Gl'altri sudditi più antichi della Casa non pensano à nouità, ancorche si doglino del peso delle Contributioni, che sono eccedenti, e più di tutto delle Giurisdittioni, ch'essercitano li particolari Baroni, con tal arbitrio, che in alcune Prouincie non si saprebbe descriuere più tirannico Giogo di quello, che gl'infelici Rustici prouano da loro Signori.

Li Cardini di tutti gl'Imperij essendo l'Armi, e i Danari, da questo deuono misurarsi le Forze, le speranze, et i Dissegni di accrescerli, e conseruarli. Quant' all'Entrate l'Imperatore non hà altro, che quelle de' Stati suoi hereditarij, e queste rileuano summa molto dubbia, et incerta; perche i Datij, e l'altre Rendite Ordinarie sono quasi tutte uendute, ò impegnate; onde per qualunque occorrenza si conuien' riccorrere à insoliti mezzi. Ogn' anno le Diete delle Prouincie accordano Contributioni estraordinarie con gran mormoratione de' Popoli, e qualche uolta etiamdio con ripulsa, che in fine si spunta, interessandosi li Prencipali, ò con essentioni, ò con utili. Mà di tutto ciò, consummando una gran parte la Corte con le spese del suo manteni- Fol. 19.

mento, e decoro, si conuien per l'altre urgenze ricorrere à Partiti con graue interesse, à esborsi antecipati con discapito grosso, et ad altri mezzi pocco dureuoli, e da quali non s' estraggono summe, che assai moderate; perche nel Paese mancando il Commercio, manca il Danaro à segno, che come abbondano i Viueri, cosi la Moneta è scarsa di modo, che in un stringente bisogno pocca summa può l'Imperatore promettersi di cauar da Mercanti, e da Sudditi anco con uiolenza.

Le Spese poi di Francfort, et i Regali per conseguir la Corona,
Fol. 19ᵛ. che costa molti millioni più di quello, che uale, hanno di modo smunto l'Errario, che anco per le picciole occorrenze si combatte sempre con la necessità.

Hò tuttauia alla Morte di Ferdinando Terzo osseruato non restare in Cassa Danaro per seppellirlo, e sopra il suo Cadauere, quasi ancora spirante, farsi Consulta per trouarne da uestire la Corte di Duolo, et pure nell' istesso tempo si stabilì la continuatione dell' assistenze à Spagnuoli, e l'impegno con la Polonia, che seco portauano due accerbissime Guerre con certo supposto, che Oro si troui da Prencipi doue la Punta della Spada può giongere.

L'Imperatore gode anco un grand' auantaggio, perche, tratto quel pocco Danaro, che sborsa per le Leuate, niente gli costa il mantenimento di grossissime Armate, mentre il Soldato subito, che s'arolla, uiue sopra le Terre, e sussiste con le Contributioni del Paese.
Fol. 20. Non resta tuttauia, che non si consumino le Prouincie, e che il peso non si rendi ecceddente; onde sempre si procura di gettare sopra gl'altrui Stati le Truppe, com' è seguito in Polonia, et in Danimarca con più aggrauio, che aiuto, et con tanta concitatione degl'animi, che li Confederati sono quasi diuenuti Nemici.

Di Militie Cesare abbonda; mà non in quella copia, che già soleua uedersi; perche non potendo far Leuate in Imperio senza permissione de'Prencipi, che gliela negano facilmente, si restringe nell'hereditarie Prouincie, et in particolare di quà dal Danubio, Paese assai popolato, che però si uà consumando, facendosi conto doppò, che fù risoluta la missione dell' Armate in Italia, e in Polonia, con le Leuate de'Spagnuoli, e d'altri, in un sol'anno esser usciti circa $\frac{m}{40}$ Huomini, de'quali à pocchi sarà permesso riueder la Casa; perche se la Guer-
Fol. 20ᵛ. ra è un Fiume, che' sempre corre, e mai ritorna, gl'Huomini non sono come le Fonti, che possino con Sangue inesshausto supplir'al consumo.

Lasciate da parte quelle pocche reliquie d'Alemani, che sono nel Milanese, considerate come Militie di Spagna, le Forze dell'Imperatore consistono al presente nell' Armata del Montecucoli, ch' è contro i Suedesi, e non eccedde li $\frac{m}{10}$ Soldati. Quattro, in cinque mille si possono calcular in Polonia à Presidio di Cracouia, e sotto il General Suse[1]). Le Militie, che sono ritornate d' Ongheria col Gonzaga, arriueranno à $\frac{m}{8}$. Quattromille in Bohemia, e numero pari in Slesia à presidio di quelle Frontiere. Due Reggimenti sono à suernar nel Tirolo, de' quali non si può far capitale; perch' essendo del Paese, saranno sbandati non cosi tosto, che mossi. Per tanto sebene corre la fama, che l'Imperatore habbi $\frac{m}{50}$ Soldati, non saranno ueramente, che circa $\frac{m}{30}$, e questi pure con qualche fraude, e diffetto; perche come S. M. non paga gl'Huomini, cosi le licenze, et i profitti, che sopra le Terre dagl' Offitiali si prendono, sorpassano qual si sia conuenienza. Fol. 21.

Non entrano in questo conto li Presidij dell'Ongheria, che constano di 6 in $\frac{m}{7}$ Alemani, quel di Vienna di circa $\frac{m}{2}$; le Militie Onghere, che in momenti potrebbero unirsi à più di $\frac{m}{30}$, Gente però da non farne gran caso, come uolubile, indisciplinata, e fugace; ne meno le Cernide di Stiria obligate in numero di $\frac{m}{20}$ ad accorrere alle Frontiere, et alla custodia de'Passi; perche queste Genti sono una riserua, et un deposito contra il Turco, che non seruiranno altroue, che negl' ultimi casi, e negl'estremi bisogni.

Bastaua altre uolte toccar la Cassa per accrescer le Forze; mà hora risolute le Leue, manca alle Prestanze il Danaro, e quando pur' il Danaro si troua, non concorre all'Insegne il Soldato in particolare à piedi, non tanto perche è hormai abbhorita la Guerra, quanto per trouarsi ueramente estenuato il Paese. Tuttauia quasi tutte le Guerre d'Europa facendosi hora con la Militia Alemana, conuien confessare, che la Germania è la miglior Miniera per ricauarne, et in consequenza l'Imperatore può meglio d'ogn' altro Prencipe armarsi. Fol. 21v.

I Viueri abbondano in ogni Prouincia; mà la prouisione d'Armi è molto ristretta non essendoui Arsenale, ò Deposito di qualunque momento; anzi che non si fanno Leuate, che non si conuenghi prouedere di lontano le Armi. La Stiria non dimeno abondando di Ferro, hanno

---

[1]) Souches, Ludwig Ratuit Graf v. —, k. k. General.

ultimamente fatto uenire di Fiandra Maestri per fondar le Fucine, e per fabricarne.

Mà in generale si conuien dire, che la Potenza de' Prencipi misurandosi dalli Stati, chi gode ample Prouincie e le conserua,
Fol. 22. hauerà sempre Armi, Danari, e Soldati, et all' incontro chi possede ristretti Paesi, ò li perde, s' essinanisse, e consuma.

L' amicitia, e l' interesse de' Prencipi tenendosi per la mano, si suol lasciare questa parte per ultima, come base del resto, et io potrei dispensarmene facilmente; perche il corso delli negotij hà reso quello de' miei Dispacij quasi un filo di Relatione perpetua. Tuttauia con alcune massime uniuersali dirò breuemente, che all' Italia niente l' Imperatore applica, se non in quanto l' interesse de' Spagnuoli alcune uolte lo chiama, ò lo sforza. Per ciò con li Prencipi di essa, abolita quasi la memoria dell' auttorità Imperiale, superfitialmente si tratta.

Col Pontefice, uenerato per la Religione, passano però sempre uarie competenze di Giurisditione, e d' auttorità; mà queste inuecchiate dall' uso darebbero pocco pensiero, se à quel primo concetto, con
Fol. 22v. cui S. Santità fù acclamata per tutto l' Imperio, non fosse subintrato qualche disprezzo per la disapplicatione di lei alle cose più graui. Da questo si è trabbocato facilmente al disgusto per gl' affari di Polonia, ne' quali il Pontefice hauendo con molte offerte imbarcato l' Imperatore, l' hà poi lasciato senz' aiuti, e senza conceder quelle Contributioni, che sopra il Clero gli ricercaua, non senza rimprouero, e sdegno, che qualche cosa habbi accordato alla Repca., e tutto negato all' Imperatore. Da ciò ne deriua, che di S. Santità si fà pochissimo conto; non se gli tiene appresso Ministro, ne s' è destinato ancora quell' Estraordinario, con cui ogni Imperatore eletto suol riconoscere il Capo uisibile della Chiesa. Ne uà in consequenza, che sono negletti i suoi offitij nell' occorrenze del Turco; perche consistono in sole parole, e tanto meno saranno efficaci al presente, quanto, che il Nuntio, nel poco tempo, che seco mi son trattenuto, mi son benissimo accorto
Fol. 23. altri non ne farà, che quelli saranno di gusto à Spagnuoli, da quali più che mediocremente dipende. Per questo in S. Santità sono diuersificate le Impressioni delle cose di Transiluania, et in Roma s' applaude più à riguardi contro i Suedesi, che à quelli de' Turchi.

Col Gran Duca prattica Cesare corrispondenza d' affetto, e d' offitij, nel resto non hauendo quel Prencipe spuntato ancora al suo Ministro

quel Posto, che pretende alla Corte, non appariscono dimostrationi conspicue.

L'istesso riguardo le interrompe con Genouesi, se non in quanto qualche interesse de' Feudi obliga i Priuati à riccorrere ben spesso alla Corte, et alle uolte il Publico ancora.

L'unione di Sauoia alla Francia rende il Duca sospetto; mà è sostenuto dagl' Elettori, e da Bauiera in particolare. Per questo la Capitolatione di Francfort gl' è stata partiale, et hora resta à uedersi, se l'interesse di Mantoa, et il fauore dell' Imperatrice preualerà alla Giustitia, à Patti, alla sodisfattione di tutto l'Imperio. Fol. 23ᵛ.

Con Parma non si tiene filo di negotio, et à misura, che s'allontanerà da Spagnuoli, sarà meno accetto in Germania.

Mantoa sostenuto dalla Memoria dell'Imperatrice defonta, e dal fauore della uiuente, hà però dato ben spesso, che desiderare di sua migliore condotta. Si sà, che nel suo cuore è della Francia, e di Mazarini ulcerato all'estremo. Si compatiscono però le neccessità, che l'hanno indotto à riunirsi à quella Corona, e sapendosi d'hauerlo sacrificato, senza soccorrerlo, non si farà altro, che seruire del nome à Spagnuoli ogni uolta, che tentino di nuouo imbarcarlo.

Il fù Duca di Modena era odiatissimo, e qualificato con Titoli indegni, come Sprezzator dell' Imperio, e di tutta la Casa. Tuttauia in Francfort ritrouò fauore, e fomento. Hora con la mutatione di Duca si conuien dipendere da nuoui sensi, che appariranno ben presto. Fol. 24.

In Germania riposa l'attentione, e la cura prencipale di Cesare. In generale può dirsi, che i Prencipi dell' Imperio siano nemici d'Austriaci, quando li uedono aggranditi dalla Fortuna, amici, quando sono depressi; considerandosi la Casa d'Austria, come una Pianta neccessaria; mà che troppo alta fà ombra souerchia, e bassa non cuopre à bastanza. La diuisione di Fede diuide gl' affetti; tuttauia de Lutherani, restando nelle Città Franche, et in alcuni Potentati minori grand auersione, li Prencipi maggiori si uanno reconciliando con gl'Austriaci, doppò che credono da questi deposto, ò almeno sospeso il pensiero di ruinarli; Mà più di tutto serue l'oggetto palese delli Suedesi à Titolo di prottettione, e diffesa di perderli troppo cari costando li loro passati Soccorsi, c'hanno leuato le più belle Prouincie d'Imperio, et in gran parte opprimono la pretesa libertà d'Alemagna. Per questo dagl' Elettori Protestanti s'è ueduta più fauorita l'Elettione di Fol. 24ᵛ.

Leopoldo, che da Cattolici; tanto da pocchi anni in quà sono cambiate le massime, e mutati gl' aspetti.

À Magonza, o Colonia non si perdonerà la loro passata condotta; per ciò quei Prencipi si stringono col contrario Partito.

Treueri è deuotissimo della Casa; mà altretanto esposto all' offese, et insulti dell' Armi di Francia.

Bauiera con la moderatione di ricusare l' Imperio, che non gli compliua riceuere, hà abolito tutte le gelosie degl' Austriaci, et hauendo offeso la Francia, e uedendo il Palatino suo Emulo prottetto da quella Corona, conuien tanto più unirsi con Cesare, ancorche habbi il Nemico in Casa, ch' è l' Elettrice Regnante, non contenta della sua Sorte, auida di nouità, alla Francia totalmente inclinata.

Fol. 25. Sassonia, che pareua sospetto, è stato il Padrino dell' Imperatore nella passata Elettione, con la persona, con l' auttorità, con gl' offitij. È inclinatissimo alla Religione Cattolica in modo, che se gli riuscisse maritare la Figliuola con Cesare, non sarebbe difficile, che mutasse credenza, ancorche temi i Fratelli, sostenuti da tutto il Partito de' Protestanti. À queste Nozze egli aspira con grand' impatienza, e le desiderano gl' Alemani con opinione, che separata la Casa di Germania da quella di Spagna, si goderebbe più quiete; mà s' affacciano troppo grandi difficoltà in lasciare l' Infanta, che potrebbe in Francia accasarsi, e troppo geloso riesce riceuere in seno una Lutherana, che sebene abiurasse per interesse li Dogmi della sua Religione, potrebbe tutauia conseruarne nel cuore l' affettione, e i precetti.

Brandenburg hà saputo più d' ogn' altro mercantare la sua ami-
Fol. 25v. citia, et il Voto. In parità degl' Elettori hà dato uinta la Causa agl' Austriaci, obligando gl' altri à seguirlo, Hà con ciò guadagnato Stati, Beni, e Danari. Consequiti con l' Armi da Suedesi li uantaggi, che poteua contra la Polonia pretendere, hà poi unito le Forze con i Polacchi, e gl' Austriaci contra i Suedesi. È certo, ch' egli non può tollerare l' eccedente grandezza di quella Corona, che lo uà circondando; mà opponendosi agl' altri, procura d' aggrandire se stesso. Si troua però assai inuiluppato; perche dell' aiuto de' Polacchi non può niente fidarsi, e degl' Austriaci l' amicitia non è punto sincera; perche lo diuide la Religione, e l' interesse obliga à non molto aggrandirlo. Per questo l' Elettore destreggia, e sà, che da Suedesi troverà sempre conditioni di Pace; perche quel Rè, sebene di lui essacerbato à gran

segno, conosce, che per hora l'Imperatore è il suo maggior Inimico, e che battuto il Capo, il resto de Collegati gli farà gioco più facil- Fol. 26.
mente. L'Elettore hà molti Stati; pocchi Danari; buone Militie, pensieri uolubili, cupi, e ambitiosi, fissi nel suo solo uantaggio, e interesse.

Il Palatino, come non contento di sua Fortuna è in mal concetto appresso l'Imperatore, che trattiene il Prencipe Roberto Fratello dell'Elettore al suo soldo per fargli testa in ogni occorrenza.

L'istesso può dirsi di molti Prencipi dell'Imperio, Wittenberg, Neuburg, Hassia, et altri, che aspirano à nouità, e doppò, che la Francia hà posto il piede cosi forte oltre il Rheno, riconoscono più che il Patrocinio di Cesare la dipendenza da quella Corona.

Danimarca per saluare gl'altri si perde. L'Imperatore lo concitò alla Guerra con li Suedesi; poi lo lasciò solo nelle calamità. Ritardato il Soccorso, conuenne quel Prencipe ceder Stati, e Prouincie, e dar' in mano à Suedesi quell'Armi, con le quali lo battono. Hora è assistito; mà in tal forma, che i Cesarei non mirano, che à Fol. 26v.
scansar Battaglia, prendere negl'altrui Stati Quartieri, e prolongare la Guerra. All' incontro Danimarca per le passate esperienze s' è osseruato incapace di sostenerla per lungo tempo. Per questo ridotto à diffender la stessa Metropoli, conuiene presto accordarsi, ò perdersi.

Con Suetia parlano l'Armi, e i accidenti, quanto siano inestinguibili gl'odij. Stando quella Corona con piede forte in Imperio, non ui si può godere la Pace; perche le massime, i fini, gl'instituti di lei non sono, che l'interesse, la grandezza, le armi. Li oggetti del Rè presente appariscono chiari con l'Imprese della Polonia, con l'aggressione di Danimarca. È gran Prencipe, e gran Soldato, e se gli riesce occupar' il Mar Balthico, s'accresce à suoi Regni tanta potenza, e opulenza, che si renderà formidabile nell' Europa con Forze Terrestri, e Marittime. Non si può scansar' una Guerra in Imperio, nient altro egli spirando, che odio, e uendetta contro gl'Austriaci. Sarà Fol. 27.
Guerra lunga, aspera, pericolosa, e con gran Successi, non hauendo Cesare quelle floride Armate, e quei ualorosi Ministri, che altre uolte hanno sostenuto la diffesa, e la gloria, e quel, che più comporta, mancando l'Oro di Spagna, che già soleua riparar le giatture, e inuigorire le forze. Assai si confida nella complessione del Rè di Suetia, ch'essendo di smisurata Corporatura, pare, che non possi resistere à lungo alle strane fattiche, che soffre nel negotio, e nell'Armi, tutt'operando lui solo, et essendo agl'altri Rè, Generale, e Soldato, à se stesso Con-

segliere, Secretario, e Ministro. Per questo dalla sua Vita dipende un gran momento alle cose correnti, mentre in caso di morte non lascierebbe, che un Figliuolo in Fascie, et un Fratello di spirito assai
Fol. 27v. mediocre.

Non è dubbio, che il primo Mobile delle cose correnti dalla Francia dipende, che non potendo soffrire l' Imperatore in Pace, et armato per dubbio, che presti soccorso à Spagnuoli, gli suscita da ogni parte distrattioni, e trauagli. Fomenta i Suedesi, procura con Polonia, e con Danimarca la Pace, per spingerli contra gl'Austriaci; trattiene molti de' Prencipi d'Imperio in pensieri di nouità; protegge li Malcontenti; in somma trattone il nome, Guerra più fiera non può farsi di negotio, e si può dire dell' Armi. È uero, che aperta rottura non s' è ancora sentita perche alla Francia non comple distrahersi da presenti uantaggi, che gode sopra i Spagnuoli, per spingere in Alemagna l'Armata; mà se gli riesce sottometter le Prouincie di Fiandra, è certo, che si passerà oltre contro l'Imperatore, due cose potendo riddurre li Francesi ad insanguinarsi. L'una per uendicarsi, et im-
Fol. 28. predir' i Soccorsi, che Cesare tentasse di dar à Spagnuoli; L'altra per sostenere li Suedesi in caso, che si trouassero da loro Nemici abbattuti.

Con gl'Inglesi nissuna corrispondenza passa, che d'odio, e di sdegno; mà ne meno è lecito per l'ultima Capitulatione di Francfort contra di loro soccorrer la Fiandra.

Con li Stati d' Olanda gl' affari di Danimarca hann' obligato ad aprire Commercio, espedendoui l'Imperatore un Ministro. Mà in soccorrer quel Regno sono diuersi gl'oggetti; perche l'Imperatore uorrebbe trattener' in lungo la Guerra per tenerla da suoi Stati lontana, e gl'Olandesi per aprirsi il Commercio desiderano stabilirui quanto prima la Pace.

Con li Suizzeri, e con Grisoni continua quell'antichissima Pace, che passa per hereditaria, nè corre più urgente interesse.

Con la Spagna sono note le adherenze, i uincoli, gl'interessi. La uerità è, che nissuna Natione è più della Spagnuola abborita in
Fol. 28v. Imperio; nè punto migliori sono gl' affetti de' Sudditti stessi d'Austriaci, la maggior parte de' quali sospira, che siano gl'interessi diuisi, temendo di ricadere con le Guerre presenti nelle passate calamità. Mà come questa separatione è impossibile à farsi; anziche con nuouo legame del Matrimonio dell' Imperatore con l'Infanta douerà

presto ristabilirsi, cosi non si può dire, quanto sia diminuita l'auttorità, mentre mancato l'Oro à Spagnuoli, e con l'Oro la Forza, è deteriorato quel lustro, che con Pensioni à Ministri, con Donatiui à Prencipi, con aiuti all'Imperatore li sosteneua in credito anco trà l'odio, e l'uniuersal' auersione. Hora conuengono supplicare i Soccorsi, contentarsi di tutto, e soffrire, che la Germania da sè si gouerni. In Corte poi come Castelrodrigo con l'ardenza di Spirito, anco mancando li mezzi sostenne sotto l'Imperatore defonto con l'appoggio dell' Ausperg à gran segno l'auttorità sopra la disposition delle Carriche, e la direttion de' Consegli; cosi nel Gouerno presente anco questa è totalmente caduta, e per fiachezza dell'Ambasciatore pre- Fol. 29.
sente, e per la compiacenza, con la quale procura ad ogni prezzo di sostenersi in quel Posto. Per tanto hà conuenuto soffrire in faccia sua la mutatione de' Ministri, la depressione dell' Ausperg, l'espulsione de' più confidenti di Spagna, ne ad alcuno più giouano le raccommandationi de' Ministri di quella Corona, ne à loro si communica più alcuna cosa, se non quello, che immediatamente concerne il loro interesse; nouità, che afflisse Pignoranda talmente, che sin con lacrime l'essaggeraua à Praga con tutti. Ciò deriua da quell'opinione, c'hanno i Ministri impresso in S. M., che come non può da Spagnuoli alienarsi, cosi non gli compli da loro dipendere, ne farsi totalmente parte de' loro infortunij. Le cause poi più priuate sono, che Portia nel suo Cuore niente de' Spagnuoli si fida; perche sà, che non
sospirano altro, che rileuare la fortuna dell'Ausperg. L'Arciduca et Fol. 29v.
il Suartzenberg con li loro Confessori non si sono scordati de' strapazzi, disgusti, esilij in Fiandra sofferti. Cosi per un Misto de' riguardi publici, e d'affetti priuati, se non si scioglie, assai però si rallenta quella Catena, che teneua quelle due Monarchie cosi unite, che si poteuano reciprocamente chiamar dipendenti.

È gran Problema, se per la Campagna uentura l'Imperatore sia per dare aiuto à Spagnuoli. Milita per una parte l'interesse di non perdere la Fiandra, et il Milanese; la prima essendo l'Antemural dell'Imperio; l'altro il Centro, e il Registro di tutta la Monarchia degl' Austriaci; per l'altra concorrono oltre certa tepidezza natural del Gouerno, grandi riguardi di non tirarsi sopra immediatamente l'Armi Francesi, e di non rallentare le Forze, che militano contra quelle di Suetia. S'aggionge la capitolatione cosi di recente dagl' Elettori pre-
scritta, e sebene à i Patti non mancano scansi, et à Giuramenti pre- Fol. 30.

testi; ad ogni modo si teme la Lega di tanti Prencipi, et Elettori, contratta per la manutentione de' Capitoli stessi. Nè picciolo ritardo nasce dall'auersione delle Militie di portarsi al Seruitio di Spagna, che come già due anni s'auttenticò con aperta Ribellione, cosi ogni uolta, che si ritentasse, si prouarebbero fughe, sbandi, e tumulti à segno, che al presente l'Imperatore non fà Leua, che non conuenghi promettere di non dare la Gente à Spagnuoli, ne questi possono per l'alienatione medesima più sperare di leuarne al loro soldo. Punto di grande riflesso; perche non potendo Cesare dar Danaro alla Spagna, gl' è hora interdetto soccorrerla anco di Gente. Di tutto sarà Giudice il Tempo; mà come l'Imperatore, sin'hora certamente non hà alcuna cosa concesso à Spagnuoli; cosi è molto apparente, che facendolo in auenire, sarà per le longhezze dell' esseguirlo
Fol. 30v. tardi, e fuori di tempo. Non si perdono tuttauia d' animo li Ministri Spagnuoli; mà insistono sempre, e premono particolarmente in due punti: L'uno, che l'Imperatore si armi, credendo d'hauere nelle Forze di lui ne' casi estremi un'opportuno presidio; e che li Francesi sempre più ingelositi lo sforzino in fine di romper la Pace. L'altro, che Cesare s'impegni nelle cose di Polonia, e s'insanguini sempre più con Suedesi, sperando, che da questa particolare rottura ne seguiti una generale etiamdio con la Francia, che oblighi la Casa d'Austria di Germania à sfoderare da douero la Spada, et à risoluersi, senz' altro riguardo di correre la Fortuna commune. Per questo à Spagnuoli nissun linguaggio può riuscire più molesto, che quello delle Cose de' Turchi, che distrahere possi gl'animi, e le forze di Cesare da loro prencipali interessi. Procurano diminuir gl' accidenti,
Fol. 31. diuertir' i riflessi, e uano riuscirà sempre ogni studio per hauerli propitij; mentre troppo stringente è l'interesse, e la necessità, che li preme.

Con la Polonia parlano le Leghe, e gl' Aiuti qual sia l'amicitia, che passi; mà insieme il Presidio di Cracouia, et i Quartieri presi in quel Regno, senza far quasi altro, indicano quali sono gl'oggetti. Certo è, che Cesare uorrebbe conseruare quel Regno, Antemurale de' suoi Stati. Morendo il Rè Casimiro desidera far cader la Corona in sua Casa. Lacerandosi il Regno medesimo, com' è molt'apparente, procurerà d'occuparne buonissima parte. L'istesso Rè Casimiro per zelo di Religione, e per affetto di Sangue conspira in questi oggetti perfettissimamente, hauendo agl' Austriaci esshibito la Corona più

uolte; mà ui repugnano li Polacchi, sempre discordi in lor stessi, ingelositi del proprio Rè, nemicissimi de' Tedeschi. Per questo è molto Fol. 31v.
perplessa la Fortuna di quell'infelicissimo Regno, et altretanto dubbij gl'Austriaci qual sarà la gratitudine de' loro soccorsi, ogni giorno temendosi, che stabilischino con li Suedesi la Pace, trascurati gl'interessi de' lor Collegati.

Questi affari con la Polonia inuoluono l'Imperatore in disgusti con Moscouiti, et in gelosie, che creschi troppo quel Prencipe, e s'accosti à suoi Stati. Mà in uece di spingerlo contra i Turchi, come hò sollecitato io tante uolte, non si studia, che à debilitarlo, à conciliarlo con la Polonia, e concitarlo contro i Suedesi.

I Tartari pure sono temuti doppò, che indebolito l'Argine della Polonia, che li tratteneua lontani, hora hanno per la Transiluania, se quegl'affari non mutano aspetto, aperta la Porta di scorrere liberamente l'Ongheria, e di là dal Danubio giongere in faccia à Vienna.

De' Turchi molto douerei dire, se non hauessi ne' miei riuerenti Fol. 32.
Dispaccij ogni settimana rappresentato la serie di quelle occorrenze; perche la uicinanza, e corrispondenza, che con la Porta tiene la Corte, obliga l'Ambasciatore in Germania à una particolar'attentione. Io ui hò tenuto fisso il pensiero per penetrare non solo gl'auisi; mà i fini, et i pensieri, e ringratio Dio, che mi sia riuscito suellar' ogn' anno molte ombre, e delucidar ciò, che con artifitio procurauano i Turchi di persuader, e de' Passi per il Friuli, e d'aggressioni nella Dalmatia, cose tutte publicate à spauento per turbare gl'animi, e consumare le Forze, e che l'esito hà in fine comprobato non esser state uane le mie diligenze in distinguere il uero dal falso, et in rappresentare più i fatti, che l'opinioni.

L'Amicitia, e la Pace dell'Imperatore con quei Barbari, ancorche tanto nociua alla Christianità, e dannosa agl'Austriaci medesimi, che sotto nome di Pace perdono ogni giorno Forze, e Paese, è però Fol. 32v.
la più cara, e la custodita con maggior gelosia. Concorrono à tale conseglio le distrationi presenti, che non si possono negare molestissime, e grandi. Lo persuade la qualità del Nemico potente, e niente meno la conditione de' Sudditti, perche non potendosi guerreggiare col Turco, che con la Spada degl'Ongheri, ancorche quella Natione niente tanto sospiri, che tale rottura; ad ogni modo quando si stringe, il Regno non si fida del Rè, ne uuol tirarsi le Forze Alemane nel Seno, e gl'Alemani credono non poter contra gl'Otthomani spingere

l'Armi, che prima la pertinacia degl'Ongheri, e la loro uolubilità non sia domata, e repressa. Per questo è fondamento certissimo, che l'Imperatore di sua uolontà mai romperà con la Porta la Pace; mà ui uogliono accidenti, et impegni; et all'incontro la Porta non romperà con S. M. li Trattati, se non stimolata da Stranieri, ò inuitata da un
Fol. 33. grand'auantaggio.

Mà come i Turchi, informati della tepidezza d'Austriaci, uanno disponendo al presente i uantaggi per far poi un grandissimo colpo; cosi gl'Austriaci persuasi, che i Turchi per hora non uogliono romper, lasciano correr il tempo, sperando Congionture migliori. Per questo ancorche non si deuono intermetter gl'offitij alla Corte, saranno però mezzi proficui stuzzicare destramente gl'Ongheri; et incalorir uiuamente il Ragotzi; perche le cose di Transiluania non possono certamente durar nello stato presente; mà nuoui Successi deuono perturbarle, ch'è tutto quel bene, che à conseguimento del fine preteso d'imbarazzar'i Turchi, e muouer l'Imperatore può attendersi dagl'interessi di V. Ecc^za^. Jo sotto la scorta delle publiche Commissioni hò posto i fondamenti al negotio, che potrà sempre tirarsi in
Fol. 33^v^. lungo quanto, che compli, et essendo dispositione in quelle Parti per cose grandi quando non manchi il fomento, se ne potrebbero anco à suo tempo col Diuino fauore uedere gl'effetti. Mà ne meno à quell'occorrenze tenirà l'Imperatore la mano, se non constretto; perche sebene negl'acquisti fatti da Turchi nella mutatione de'Prencipi, nelle Conditioni prescritte, riconosce S. M. grauissimi danni; ad ogni modo li crede di momento minore, che la rottura di Pace, per la manutentione della quale non solo sempre insiste il Residente alla Porta; perche tiene la sua Vita, e il suo Hauere in mano de'Turchi; mà uersano gli consegli del Smit, e d'ogn'altro, c'habbi cognitione di quelle occorrenze, alcuni per impressione di quella uasta Potenza, altri per interesse, hauendo in Turchia negotio, e Parenti. Negl'affari poi del Ragotzi,come in Ongheria egli tiene grandissimi Amici; cosi non manca di qualche Nemico; et in generale la Corte l'odia per la
Fol. 34. memoria del Padre, che trauagliò gl'Austriaci ne'loro più stringenti bisogni, per il concetto dell'ambitione di lui stesso, che nella tentata Conquista di Polonia la suelò molto patente, et in fine per l'opinione de'suoi artifitij, e dissegni, quasi che l'adherenze, che tiene con gl'Ongheri mirassero à grandissimi fini di repartirsi anco quella Corona. Ad ogni modo tenendo egli ancora Militie, Danari, Seguito, e

Piazze, in particolare Varadin di somma importanza, si rende considerabile; perche ne Turchi uogliono tollerarlo nello stato presente, ne il Prencipe può in tal conditione aquietarsi; mà come facilissimo gli sarà sempre, che uogli, rimmettersi durante l'Inuerno nel Dominio di prima; cosi difficile gli riuscirà il mantenersi, quando li Turchi non siano diuertiti altroue, e li Tartari fermati con Danari, e Presenti. Per questo accendendosi in quelle Parti il Fuoco, l'Imperatore malamente potrà sottrarsene, mentre chiaro apparisce, che le Perdite del Ragotzi saranno giatture dell'Ongheria; onde S. M. tanto trauaglia per poner in Pace il Confine; et altretanto il Ragotzi, e gl'Ongheri deuon studiare per tirarla in impegno. Fol. 34v.

Quant' à Passi per il Friuli, ogni uolta, che se ne parla, non è, che una falsa Fama, et un'Ombra per dare spauento; perche è certissimo, che l'Imperatore mai per alcun caso li concederà, ben sapendo, che non può farlo, e che i Turchi non passeranno, senz'occupargli il Paese. E quant'alla Forza, non pare, che siano gl'Otthomani cosi uigorosi, et arditi per uoler attentarla; mentre senza dubbio implicherebbe la Guerra aperta con Casa d'Austria, che forse non credono per hora complirgli. Le Piazze ueramente di quelle Frontiere non sono nel uigore, che sarebbe opportuno; tuttauia nelli due anni decorsi qualche Riparo s'è fatto; mà il Sito angustissimo in molti Passi, i Fiumi, i Monti, i Boschi per tutto, et in particolare le Militie obligate à quella diffesa, quando i Turchi non impiegassero tutto lo sforzo della loro Potenza, che non è cosi facile in quelle Parti, possono supplire à bastanza. Nel resto V. S. si contenti non attendere da Cesare, nè offitij per terminare la Guerra, nè aiuti per sostenerla, credendo in un modo, e nell'altro più tosto di sollecitare la Pace, che non gli comple, che di formentare il torbido, che gli profitta. Fol. 35.

Per questo sospirandosi con gran desiderio, che la Guerra duri, sono sentiti dalla Corte con grande contento quei Successi dell' Armi di V. Ser[tà], che allettino à continuarla, e impegnino à non deponere l'Armi con sicura confidenza, che questa facenda sia per durar molto tempo. Premerebbero ueramente agl' Austriaci per loro interesse le giatture della Dalmatia; mà se le figurano molto lontane; perche in quest' anno, che il Turco hà procurato d'unire li suoi sforzi, e congiongere insieme le Militie dell'Europa, e dell'Asia, si sono molte cose osseruate, che possono dar regola etiamdio all'auenire, mentre il Bassa di Buda, che si supponeua tenesse ualide Forze, non hà Fol. 35v.

potut' uscire in Campagna, che con 3 in $\frac{m}{4}$ Caualli, e una uolta battuto non s'è più rimmesso, et il primo Visir non hà saputo unire più di $\frac{m}{40}$ Huomeni, quasi la metà disarmati à segno, che se non atteriuano i Tartari, e se non tradiuano i Transiluani, il Ragotzi lo constringeua all'Accordo, ò à retirarsi senz'alcun'effetto di cosi strepitoso apparato. Mà per la Dalmatia considerandosi le Forze del Bassà di Bosna inhabili per qual si sia Impresa, si calcula, che il grosso, che ui spingesse la Porta non possi muouersi, che doppò fatto il Raccolto, che in quelle Parti uuol dire uerso il fine di Luglio, altrimenti la Fame
Fol. 36. disfarebbe per camino le Truppe, e ricercandosi circa due mesi di Marchia con molti Fiumi, et asprissime Stradde di mezzo, non potrebbero giongerui, che in tempo di quasi finir la Campagna, oltre tant' altre difficoltà, che, se non fossero Padroni del Mare, possono incontrarsi de' Viueri, e d'altro. Per questo tutto quello, che si rappresenta alla Corte Cesarea per cauare Soccorsi, riesce di pocchissimo effetto per la fissa impressione, che la Rep^ca. possi, senza perdite, continuare la Guerra nello stato presente, e per la ferma credenza, che à inique Conditioni non sia per assentire alla Pace.

Non si può dire quanto la Guerra presente rendi la Ser^ma. Rep^ca. in Corte Cesarea uenerata, e stimata; per il resto non si può totalmente negare, che non duri ancora qualche residuo dell'amarezze per le gelosie de' tempi passati. Tuttauia pocchi essendo, che se ne ricor-
Fol. 36^v. dino più, mutati hormai i Prencipi, e tutti i Ministri, sono gl'animi assai raddolciti. È ben uero, che gl'Austriaci credono la Rep^ca. amica della loro casa; perche hora uedi declinante, e moderata la loro Fortuna. Non se la promettono ben'inclinata, se meditassero nuoui incrementi, e ne' loro interessi con la Francia credono di non hauerla propitia, ne auersa. Da questa mediocrità d'affetti nasce, che dalla Corte Cesarea V. S. non hà che sperare, ne che temere. Sono gl'Austriaci contenti dello stato presente di cose; non soffriranno pregiuditij maggiori, mà ne meno si procureranno uantaggi; perche sebene le Congionture presenti della Rep^ca. non sono le più propitie per lei, ad ogni modo, oltre li loro proprij imbarazzi guardano molto bene di non precipitarla alla Pace con Turchi, ò all'union con Francesi.

Per ciò passano per assai indiferenti quei giornalieri, e quasi habituati Successi, che ben spesso s'odono, di Confini, di Nauigation,
Fol. 37. d'Aquileia, et in ogni incontro, si cauano ordini ben'aggiustati, e

opportuni. È uero, che tutti non sono essequiti; perche il Conseglio di Gratz, che non applica ad altro, si rende duro, e seuero; onde mentre à Vienna si parla, di quà s' opera à segno, che quando la cosa lo meriti, sempre complirà dal canto di V. Ecc^za. operare di fatto, et obligare per loro interesse li Cesarei al negotio, essendo tale la complessione del loro Gouerno, che più tosto, che riceuer una sodisfattione, si rende facile sopir' un disgusto.

Io hò coltiuato la buona corrispondenza con quella Corte à segno, che lodato Dio al mio partire l'Imperatore, e tutti li Ministri hanno uoluto dirmi quello, che comproba il fatto, che nel corso del mio deuoto Seruitio, di quà, ne di là non è accaduta, ne pur' un ombra, ò parola d'amarezza, ò disgusto. Hò conseguito per gl'Interessi di V. Ecc^za. tutte le sodisfattioni, e fauori di Leue, e d'altro, che per loro nome sono state richieste non ostante qualche oppositione, e difficoltà. Fol. 37v.

Il posto Reggio di V. S. è della Corte Cesarea rispettato, e puntualmente guardato. Ad ogni modo, perche le Formalità sogliono passare come una Traditione in Voce da un' Ambasciatore all'altro, et in consequenza soggette ad alterationi, et equiuochi, mi hò risoluto d' estender' in Scrittura un Ceremoniale di quella Corte, che presento nella Secreta humilmente, acciò sia una Memoria di quello, che si usa, breue fattica, che se fosse reputato buono pratticarla dall'altre Corti etiamdio, restarebbe con facilità adempito un Decreto dell Ecc^mo. Senato inessequito sin hora, che impose già alcuni anni di far' un estratto da Registri di tutti gl'Ambasciatori per formar' un Ceremoniale, e custodirlo in Secreta.

Io hò estenuato le mie pocche sostanze per sostenere il lustro, e decoro della Patria in una Corte, doue forse più, che in ogn' altra è neccessario farlo risplendere trà l'inuidia, e l'emulatione di molti; et mi è riuscito certamente non pregiudicarlo; perche se gl' Ongheri con un Tumulto, e furor Popolare tentorono in Possonia uiolare la Casa di V. S. per darla à sacco, furono repressi, e battuti con l'Armi. Castelrodrigo Ambasciatore di Spagna tentò nouità nel Posto delle Carrozze, e si conuenne correggere; e sebene la Fuente con pueril trascorso hà uoluto replicare lo stesso, il risentimento, che fui astretto mostrarne, e la disapprouatione della Corte Cesarea, e della Cattolica stessa l'hauerà ammonito à meglio per l'auenire condursi. Fol. 38.

Io dubiterei, che ne' più importanti interessi con Turchi le mie debolezze hauessero molto pregiudicato al Seruitio di V^re^. Ecc^ze^., se le Congionture, e le passate esperienze di tanti anni non m'accertassero,
Fol. 38^v^. che l'hauer condotto gl'Austriaci, se non alla Guerra, almeno all'orlo, et al procinto di essa, fosse il più, che la miseria de' presenti tempi permette.

Ben mi consola, che la Virtù dell Ecc^mo^. Molino mio Successore, la sua Prudenza, e destrezza rileuerà ogni discapito publico, e porterà i auantaggi di V. Ecc^ze^. al maggior grado del loro Seruitio non meno, che il Decoro del Posto, intrapreso con tanto lustro, e splendore, che assistito dagl' Ill^mi^. suoi Figliuoli, e da tanti altri Nobili, e Cauaglieri dignissimi, spicca la grandezza della Patria non meno, che la Virtù dichi ne forma la gloria, e i Caratteri.

Io son stato honorato dagl' Ill^mi^. Sig^ri^. Aluise Grimani fù dell'Ecc^mo^. sig^r^. Procurator, Sebastian Pisani dell' Ecc^mo^. sig^r^. Francesco; Francesco Zorzi dell'Ecc^mo^. sig^r^. Marin; Gerolamo Gradenigo dell' Ecc^mo^. sig^r^. Daniel; Carlo Contarini dell' Ecc^mo^. sig^r^. Federico, e Federico Cornaro fù dell'Ecc^mo^. sig^r^. Andrea. Signori, che con Virtù Angeliche, e con esquisiti Talenti, con Lustro, e Dispendio hanno
Fol. 39. arrichito me stesso del più pretioso Capital della Patria, ornato la Carrica di conspicuo decoro, et impresso nella Corte il più alto concetto delle rarissime Doti, che freggiano le Famiglie loro; anzi la stessa Rep^ca^. Io abbreuio il debito, che tenirei d'additare d'ogn' uno distintamente il merito; perche à 3 primi seruono di paragone gl'Impieghi, ne' quali V. Ecc^ze^. hanno uoluto collocargli dignissimamente, et agl'altri, non ancora dall'Età introdotti al Gouerno, uale di testimonio la Fama, e l'Indole, Cautioni uere di riuscita prestante.

Hà seruito di Secretario il sig^r^. Giouanni Ferro con tanta capacità, e sodisfattione, che, oltre al merito, che risultare ne deue appresso V. Ecc^ze^., io conuengo confessarne particolare contento. Habilità, prontezza, modestia con ogn'altra Virtù l'adornano; e come longhissimo è stato il tempo, graue, e di spesa l'incommodo; cosi è
Fol. 39^v^. dignissimo d'ogni testimonio della publica benignità, e gradimento.

Di me non hò, che dir altro, se non humiliandomi à V. S., et à V. Ecc^ze^. confessare, che non hò sostanze, nè spirito, che non siano con hereditario debito consecrato da miei Maggiori, e da me stesso alla Patria. Hò seruito in Corte Cesarea 50 mesi sotto due Imperatori, e in un lungo Interregno, con frequenti Viaggi, continui incommodi,

lunghe fattiche, et ecceddenti dispendij, e mentre la Guerra del Turco da 14 anni in quà affligge il Publico, et il Priuato, io, che ne hò speso noue in due lunghissime Legationi di Francia, e di Germania, che per la qualità delle Corti, e de Tempi riescono le più costose, e pesanti, non posso se non risentire il proprio incommodo con estenuatione ben grande delle Fortune, e dolermi, che la scarsezza de' miei talenti non sia riuscita proportionata al peso de' negotij, et al Seruitio di V. Ecc^za.

Nel tempo stesso però, che deploro le mie debolezze, m' humilio à commandi di V. S., che m' hà imposto l' Ambascieria Estraordinaria alla stessa Corte di Cesare, sempre essendo andata del pari l' obedienza mia in seruire, e la publica bontà in compatirmi. Fol. 40.

Al partir mio da Vienna S. M. si compiaque honorarmi d' un Bacil col suo Vaso in segno di gradimento del mio deuoto Seruitio, che non hauendo hauuto altro scopo, che le sodisfattioni di V. Ecc^za., lo presento à loro piedi acciò mi sia ridonato, reso più pretioso dal publico beneplacito. Gratie ecc.

Relation di Germania

de S^r^. Nicolò Sagredo K^r^. Proc^r^. et S^r^. Battista Nani Amb^ri^. Est^i^.

1659. 4. Settembre. L. R.

Ser^mo^. Prencipe.

Prima di separarci per le Legationi che V. S. s'è seruita d'imporci, habbiamo creduto noi Sagredo, e Nani di nostro riuerente debito sigillare quella di Germania con quest'atto d'obedienza alle leggi, riferendo all' Ecc^mo^. Senato ciò, che stimiano degno della sua notitia. E se ben relationi recenti di quella Corte, et il breue periodo della nostra Ambasciata ci dispensino da molte particolarità, tuttauia col uariar de tempi alterandosi le massime de Prencipi, et cangiandosi in particolare nella presente congiuntura di pace inprouisa trà le due maggiori potenze di Christianità faccia agl'interessi de stati, riputiamo non inutile succintamente raffigurare alla publica prudenza ciò, che nell'interesse presente habbiamo potut'osseruare di più sostantiale, e inportante.

È l'Imperatore Leopoldo entrato da 9. di Giugno in quà nel uigesimo de suoi anni con prosperità di salute, la conplessione sua sempre inuigorendosi e procurando egli stesso fortificarla con frequenti essercitij, in particolare delle caccie. In queste, e nella musica consistono le sue delitie, et i suoi affetti, nel resto la sua giouentù passa con tal' innocenza, e purità de costumi, che se sarebbe in un priuato essemplare, riesce merauigliosa in un Prencipe, che può farsi legge della sua uolontà. Ama il negotio, e ui stà applicatissimo con indefessa cura, preso in questo, et in molt'altre sue attioni per modello la uita del Padre, Prencipe di rara prudenza, et di grand attentione agl'affari. Fol. 1^r^. Tutto comprende, risponde à perfettione, dissimula gl'affetti, scieglie le opinioni migliori, forma le proprie, e risolue con tal finezza di

giuditio, che riuscendo al presente dotato di grand' habilità, promette coll'esperienza, e col tempo frutti conspicui di singolari talenti.

Sarà amico della pace, cosi portando la sua educatione, il genio, li consegli, che gli uengono instillati da principali Ministri, et la cognitione etiamdio, che tiene delle cose sue proprie: La grandezza della sua casa in Germania, et il lustro, e stabilità dell'Imperio con la felicità de suoi sudditi non potendo meglio rimettersi e conseruarsi, che con lunga tranquillità.

All'Imperatrice Vedoua porta grand'honore, e rispetto, et ella procura conciliarselo con tenersi lontana da ogni participatione nel gouerno, et con trattenere S. M. con frequenti diuertimenti, con quali pure, et con generosità di suo trattamento guadagna l'aura, et il concorso della Corte, che durerà sin à tanto, che nuoua Imperatrice regnante entrando in casa, ecclissi con la pompa, e con l'altre circonstanze il posto, et il lustro.

Mà uerso l' Arciduca suo Zio mostra l' Imperatore tutta la confidenza, e l'affetto cosi ben coltiuato dalla prudenza dell'altro, che senza gelosia essercita auttorità, e senz' apparenza dirige il gouerno; e quest'è grand' argomento della bontà de Prencipi Austriaci, che
Fol. 2. doue in altre Corti la parentela suggerisce sospetti, et la machina del commando non può soffrire le mani de più congionti, all'incontro nella Cesarea si uedono il nepote, et il Zio sempre uniti, et inseparabili, sia nei negotij e consegli, sia negli essercitij di pietà, e ne diuertimenti del gusto; alla Chiesa, alla mensa, alla caccia, e à passeggi, onde trà Padre, e figlio non si potrebbe dare maggior dipendenza con stupor de stranieri, et giusta consolatione de sudditi, che uedono la giouentù dell' Imperatore appoggiata alla maturità dell' Arciduca, e le garre, e dissidij delli Ministri, se non conciliati, almeno suppressi sotto l'ombre dell' Auttorità di S. Altezza.

Non proua la Corte Cesarea ne Ministri quelle uicende, che agitano frequentemente altri Regni. È uero, che il posto loro è assai più moderato, e circonscritto. Per questo la fortuna partecipando della qualità del Clima più freddo, e del genio degl' huomini più rimesso procede con passo meno incostante. Il Conte di Portia hà il primo posto. L' essercita con placidezza. Vorebbe tempi più quieti. acciò più gradita à popoli, e meno fastidiosa à lui stesso riuscisse la sua direttione, et non è dubbio, che per quanto possi promouerà con intento studio la pace. La mole de negotij, l'età sua, qualche indis-

positione, mà sopra tutto il non hauer alcuno di chi fidarsi, et da ogni parte uedersi tese le emulationi, et l'insidie di Corte, lo rende in tutto cosi cauto e circonspetto, che se gl' imputa irresolutione, e fredezza. Fol. 2v. Egli però è nel suo posto sicuro, perche l' Imperatore l'ama, nè altri possono scaualcarlo, onde lo goderà sin che uiue, cominciando S. M. à carricarlo d'honori, e d' emolumenti, che lascierano alla sua posterità conspicue, e opulenti memorie del posto, al quale la fortuna, et il merito l'hanno degnamente condotto. All' Imperatore non instilla che ottimi sensi, ne per passione di lui s'ha d'attendere alcun male, ò ne publici affari al mondo Christiano, ò ne priuati interessi à chi si sia. Per questo i uicini, et in particolare la Ser^ma^. Rep^ca^. non hà d' apprendere molestie da quella parte; mà coltiuandosi la neccessaria correspondenza con prudente desterità anco nelle cose, che quasi ineuitabilmente sogliono alle uolte accadere di molesto, sarà perpetuata la quiete con publico decoro, e con reciproca sodisfattione.

Il conseglio di stato à molti è aperto, mà il maneggio, et la risolutione delle cose più graui si restringe à tre soli, che oltre Portia, sono l' Ausperg, et il Suanzenberg.

Il primo si mantiene in credito con la virtù, con la peritia, con l'esperienza, onde superando l' auersione dell' Imperatore, et la gelosia del primo Ministro entra à parte di tutto. Hora con arti diuerse da quelle, che pratticare soleua in altra fortuna studia di conciliarsi l' applauso di tutta la Corte, e non sarà gran cosa nella penuria d'altri soggetti, che si rimetti un giorno al primo grado del Mi- Fol. 3. nisterio.

Il Suanzenberg col credito, che gli presta il fauore del Sig^r^. Arciduca promoue l'auttorità sua nel gouerno. È Cauagliere di molte parti, et al quale solo manca delle cose straniere qualche maggior esperienza.

Questi tre Ministri sono nell' interno d'affetti totalmente diuersi, emuli trà di loro, gelosi, et per neccessità senza confidenza d' uno con l' altro; mà l'unione indissolubile trà Sua Maestà, et il Sig^r^. Arciduca è il freno, che li contiene, onde nissuno di loro potendo soprafar intieramente il riuale, scorre la direttione del gouerno con qualche scossa, mà non con intiero pregiuditio, ò caduta.

Habbiamo ueramente trouato li sopradetti principali Ministri, anzi li Prencipi stessi, e tutta la Corte con grande perplessità, e

turbatione sopra lo stato de correnti affari di Christianità, perche cambiatosi per li trattati trà le due Corone d' improuiso corso à negotij, et aspetto à tutte le cose, resta l' animo dell' Imperatore molto sospeso sopra l' esito de suoi proprij interessi. L' hà ingelosito all' estremo la secretezza di tutto il trattato; l' hà offeso la participatione, che da Spagnuoli segl' è denegata in tempo ch' egli era in procinto per soccorrere li stati loro di Fiandra, et d' Italia, di rompere scopertamente con la Francia, e con quasi tutto l' Imperio. Mà l' hà sopra tutto irrit-
Fol. 3v. tato il Matrimonio dell' Infanta col Re Christianissimo, dopo che l' interessi della casa commune, li passati concerti, il dissegno, la speranza per tanti anni nodrita persuadeuano, che destinata fosse per la M. S. Per questo l' Imperatore conserua nel cuor suo uerso i Spagnoli accerbo disgusto, e oltre acri doglianze uerso l' Ambasciatore ne hà dato più segni, se ben questo con finte apparenze procuri di far credere non interrotta la sua confidenza.

La pace per tanto trà la Francia, e la Spagna tanto è lontano, che rallegri intrinsecamente la Corte, che anzi oltre il credibile l' agita, e turba, non tacciutoli à noi dal Conte di Portia, che per essere una buona pace, doueua farli con le forme proprie, et con participatione degl' altri; e che per rendersi durabile conueniua essere uniuersale, altrimenti le commottioni che restano ancora in Europa poter turbare di nuouo ben presto li presenti trattati trà le Corone. La secretezza souerchia rendersi sempre misteriosa, e sospetta, e comprendersi la poco inclinata uolontà della Francia uerso Cesare, e la quiete d' Imperio dal fomento, che presta alla Suetia per tranquillar le discordie con la Polonia, e con la Danimarca, mà per spingere poi l' armi contro l' Imperio. In ordine al publico bene noi non mancassimo d' insinuare soauemente non parer difficile, sedate trà le due Corone le graui, e lunghe discordie, che s' hanno tirato dietro l' agita-
Fol. 4. tione di tutta l' Europa, tranquillare gl' animi, e il resto, et rammemorassimo l' espressioni del Sig^r. Cardinal Mazzarini molto uiue per aquietare con la pace del settentrione tutto il Mondo Christiano; mà il Conte due argomenti ci addusse, che gli rendono sospetta l' intentione della Corona Francese. L' uno, che nel progetto stabilito nell' Haga da proporsi alle Corone del Nort, il Ministro di Francia habbi tutto operato à fine che uirtualmente resti Cesare escluso. L' altro, che con recenti offitij l' elettore di Brandemburg sia stato in nome del Christianissimo sollicitato à separarsi d' Austriaci pacifican-

dosi con Suedesi. Il che essendo, come asseriua il Conte accaduto doppò li stabiliti concerti per la pace con Spagna daua inditij pesanti, che l'animo piegasse à promouere in Alemagna dissidij. Noi però crederessimo, che quando dalla Francia s'inclinasse à rimouere le gelosie, non sarebbe difficile conciliare gl'affetti, certo essendo, che à Vienna si desidera sinceramente la pace, et che poco s'apprezzeriano sempre li sforzi delli Suedesi se fosse certo, che il fomite dell'oro, degl'offitij, e dell'armi stesse della Corona Francese mancasse.

Dall'origine stessa della pace trà Francia, e Spagna nasce un'altra fluttuatione nella Corte Cesarea sopra il matrimonio di S. M^tà., per il quale contendono insieme affetti, et interessi diuersi, et in consequenza à misura del genio, e della passione uariano l'opinioni delli stessi Ministri. Nella scarsezza di Prin- Fol. 4v.
cipesse degne del sangue Austriaco sopra quattro partiti cade il riflesso.

La figlia dell'elettor di Sassonia [1]) fà il primo oggetto, perche è in età nubile, et il Padre che seco à Francfort la condusse per farla uedere à sua M^tà., e che sopra tale speranza tanto s'incalori per l'elettione, promoue con sollecitudine grande l'affare. Gl'Alemani per la maggior parte lo desiderano, satij di uedersi in casa Principesse straniere, et naturalmente auersi in particolare à Spagnoli. Pare che anco li Gesuiti, et altri religiosi non ui dissentino con grandi speranze d'auantaggiare la Cattolica religione appresso l'istesso Elettore.

E non è dubbio, che la Principessa è prontissima ad abiurare la sua setta, mà il non hauersi indrodotta più in Casa d'Austria Principessa nata in altra credenza, che nella Cattolica, il pericolo, che nel cuore resti qualche cattiua semenza, e che possi propagarli nelli figlioli, la poca inclinatione dell'Imperatore uerso la persona medesima della Principessa, che non gli gradì molto in Francfort, gl'offitij de Spagnoli, che con ogni arte contraminano questo maneggio, et quelli del Pontefice etiamdio, che con più cautela, mà non minore premura studia per riguardi della religione d'attrauersarlo, sono motiui ben graui, che lo lasciano ancora in bilancia.

La primogenita del secondo letto del Duca d'Orleans [2]) sarà senza Fol. 5.
dubbio prodotta dalli Francesi, quando uoglino stringere con Cesare

[1]) Erdmuthe Sophie, Tochter des Kurfürsten Johann Georg II.

[2]) Margaretha Luise, Tochter des Herzogs Gasto von Orleans und seiner zweiten Gemahlin Margaretha von Lothringen.

qualche maggior confidenza. Mà oltre il non portar ella dalla nascita il carattere di souranità, non si può dire quanta uerso i costumi, et il genio Francese sia grande l'antipathia de Prencipi Austriaci, oltre che per i loro fini sarà quest'accasamento etiamdio combattuto con sommi sforzi dalli Spagnoli.

Una figlia del Duca Francesco di Lorena [1]) hà qualche applauso, et inclinatione, perche è si può dire del sangue, e nell'esilio del Padre ella è nata, et educata in Vienna. Quando riuscire non potesse il matrimonio con la picciola Infanta di Spagna, certo è, che il Cattolico non lo sgradirebbe; mà all'incontro non è facile, che uolentieri ui assenti la Francia, perche abbattuta con tanta pena, e con si grandi uantaggi la Casa di Lorena dentro, e fuori del Regno, non patirà mai, che risorga al pristino stato, et in consequenza non soffrirà che s'appoggi à si gran patrocinio; tanto più, che la preseruatione dell'Alsatia per la Corona nella dipendenza della Lorena consiste, et è certo, che non potendo gl'Austriaci scordarsi quella gran perdita sempre ui tengono l'occhio per ricuperarla, quando la congiontura s'aprisse, che non potrebbe essere più propria, che con l'adherenza de Lorenesi.

Fol. 5v. Tiene l'ultimo luoco ne partiti, che si uan discorrendo, se ben forse il primo nell'importanza, l'Infanta Margherita di Spagna [2]): se gl'oppone l'età, che non eccede gl'ott'anni, et si tramischia etiamdio il recente disgusto della pace, et del matrimonio con la Francia concluso. Mà come gl'affetti de Prencipi facilmente sono uinti dall'interesse, et che l'Imperatore supprime le proprie querelle con la ricordanza, che anco suo Padre à esclusion de'Spagnoli concluse la pace d'Imperio, così pare oppositione quasi che insuperabile quella dell'età tenera della Principessa, mentre la più florida dell'Imperatore consiglia accasarlo, et la debole complessione dell'Arciduca Carlo fratello di S. M^{tà}. addita la neccessità di quanto prima stabilire la Casa. Li Spagnoli però s'aiutano fortemente, ostentando non solo lo splendore del sangue, e l'uso de Prencipi Austriaci, di non cercare d'altre Case le mogli, mà l'interesse di tenere più che mai unita la Germania e la Spagna non ostante ciò, che la neccessità delle cose correnti habbi dalla uolontà del Cattolico estorto. S'aggionge la tenera età de due Prencipi in Spagna, sog-

---

[1]) Maria Anna. Sie starb im 13. Lebensjahre als Äbtissin von Remiremort 1661 in Paris.

[2]) Margaretha Theresia, Tochter K. Philipp IV.

getta à tanti, e tali accidenti, che rende non totalmente improbabili le speranze della successione nella quale non ostante le prerogatiue degl'anni è certo, che la secondogenita hauerebbe la parte migliore, quando s'accasasse con Cesare, il quale pur'anche accadendo in Fol. 6.
Spagna con la morte del Re la minorità del successore, et il caso della Regenza, non sposando l'Infanta, rinontiarebbe à tutta la parte, che gli può aspettare nel gouerno, e cederebbe, per dire così la Piazza à Francesi sostenuti dall'aura, e dal credito dell'Infanta maggiore.

Queste sono le machine ben ualide con le quali trauagliano li Spagnoli per uincere l'animo dell'Imperatore, e sono sostenuti da una fattione de Ministri. in particolare dall'Ausperg; mà cio, che sia per sortire è incertissimo. L'Imperatore non lascia scuoprire le sue inclinationi. Portia non si risoluerà, che tardi, et pochi degl'altri Ministri ardirano promuouere fortemente più un partito, che l'altro. Può dirsi per auentura con qualche probabilità, che la risolutione per hora si tirerà auanti sino che meglio si uedi la piega delle cose correnti, e quali consequenze sia per hauere il grand emergente della pace trà le Corone. Così il tempo militerà à fauor de Spagnoli, e la natura degl'Alemani facile negl'affari più ardui à portar auanti, lascierà che il corso del negotio lo spiani, e faciliti da se stesso.

Oltre le sopradette Principesse, quella di Danimarca hà più luoco ne discorsi, che negl'affetti, poiche se ne parla per blandire il Re con qualche speranza, acciò non precipiti con Suedesi l'accordo. mà la Fol 6'.
religione, e lo stato de cose presenti non lasciano, che ui si fermi il riflesso.

La guerra delli Suedesi preme hora, et s'usurpa tutte le cure. Ogni opera s'impiega per diuertire la pace loro con Polonia, e con Danimarca, perche non potendo quella potenza star quieta, sarebbe indubitata la guerra in Imperio.

Quant'à Polachi non essendo al presente punti dall'armi uanno anco più facilmente protrahendo l'applicatione al negotio. Mà li Danesi sono angustiati in tal guisa, che non possono nello stato presente durare più à lungo. Il loro principale soccorso consiste nelle forze nauali d'Olanda, mà quei stati, come difficilmente permetteranno che Copenhagen si perdi, cosi malamente possono indursi à rompere intieramente con li Suedesi. La loro principale premura consiste in procurare la pace ad ogni partito, ingelositi oltre modo da quella che

s'è conclusa trà la Francia, e la Spagna, perche l'unione, la quiete delle potenze Cattoliche è un parosismo d'inquietezze, e sospetti alli protestanti. Per ciò gl' Olandesi uorebbero tenersi bene con Suetia, e coll'Inghilterra, e uenendo aperto al loro commercio il passo del
Fol. 7. Sundt, et il Mar Balthico non pensano ad' altro, ne à ciò, che sortire possi di torbido nell'Imperio, ò à Cesare di molesto. All'incontro in Vienna si muoue ogni pietra à fine, che la pace non si concludi, e si stà in procinto, trouandosi S. M^tà. ben armata di spingere un ualido corpo d'essercito contro la Pomerania per far diuersione all' angustie di Danimarca, obligare quel Re di non separarsi da Casa d'Austria, e tentare il sospirato dissegno di respingere i Suedesi di là dal Mare; punto di consequenze grauissime, et che con una grande rottura può apportare, ò presto la pace in Germania, ò com'è forse più uerisimile, una lunga serie di confusioni, e calamità con uarij, et importanti accidenti. Da quest'applicatione dell'Imperatore alle cose dell'Allemagna, et della Polonia, et dalle perpetue gelosie, che lo crucciano dell'armi Suedesi, prouiene la tepidezza uerso l'altre de Turchi, ancorche d'uguali importanza per la salute de Regni suoi, et forse priuileggiate per la pietà, e per le consequenze. In Ongheria si sfugge qualsiuoglia occasione, e apparenza di rottura, e disgusto. Si frenano gl'Ongheri; si comprimono gl'ardori, et gl'empiti di quella natione. Si soffrono le nouità, et li pregiuditij essentialissimi di Transiluania. Si conspira col sentimento medesimo de Turchi in opprimere, et ruinare il Ragotzi per leuargli il modo di suscitare turbolenze. Si permettono le dipendenze del Barchai [1]) da Turchi, ancorche non seruino, che à introdurre
Fol. 7v. la Porta nell'assoluto dominio della Transiluania. In soma tollerandosi tutto ciò, che accade per non rompere la pace con Turchi sempre si perde, e forse tanto, che non disuguali dai pericoli della guerra, si rendono i pregiuditij, et i danni della pace. L'esperienza di tanti anni. e la notitia de fini, e delle massime dell'Imperatore hà già molto tempo auttenticato quanto poco sperare si possi da quella parte à tal segno, che rimosse etiamdio le presenti uessationi, e gelosie de Suedesi, restarebbe grandissimo dubbio, che quanto più li conoscesse S. M^tà. in quiete, rispettata, e stimata da Turchi, tanto meno si risoluesse à prouocarli le molestie, e i disturbi. Noi essequissimo le commissioni di V. Ser^tà. in tal proposito con la maggior efficacia; mà

---

1) Achatz Barczai.

la congiontura non ci permise di ritrarne il frutto, che si desideraua, come rappresentassimo pienamente à suo tempo. Ben potemo assicurare, che fuori di questo interesse l'affetto di S. M^tà. è partialissimo uerso la Ser^ma. Rep^ca.; et che in ogn'occasione si possono V. V. E. E. promettere dispositione, e prontezza in Cesare, e nel Sig^r. Arciduca in coltiuare la uicinanza con quiete, e l'amicitia senza disturbi. Nell'Imperatore sono stati sempre dal Conte di Portia impressi buonissimi sensi. L'Arciduca mostra stima, e rispetto. La Corte tutta honora il merito della Ser^ma. Rep^ca., et in particolar quello, che nella guerra presente con la Christianità tutta hà contratto. Per questo, Fol. 8. oltre la tranquillità, che si può promettere à confini, et nell'altre ordinarie occorrenze, in quelle pure de Turchi si cauerà sempre qualche commodo, e facilità, che non oblighi à rottura scoperta, ò à graui disgusti.

Noi douemo dire certamente, che uerso la carica, et le nostre persone hà fatto S. M^tà. conspicuamente apparire tanto distinta l'affettione, e la stima in che tiene la Ser^ma. Rep^ca., che niente hà lasciato mancare al decoro, alla pompa, et alla sodisfattione, anzi in più cose sorpassandosi il solito, doue in publici alloggi sono stati trattenuti altre uolte Prencipi, et tutti gl'Ambasciatori estaordinarij, et li nostri precessori etiamdio, hora s'è dato in una bellissima casa addobbata con ogni magnificenza, con lauti conuiti, e spese continue, con l'assistenza d'un Commissario, e d'altri Cauaglieri. D'ogni particolarità habbiamo nelle nostre lettere resa la Ser^tà. Vostra distintamente informata, onde non ci resta se non aggiongere in succinto, che tutto è passato con tanta pontualità, et con ordine cosi ben regolato, che negl'incontri, nell'Audienze, nel trattamento, non haueressimo saputo desiderare da Prencipi, da Ministri, dagl'Officiali, et da ogni condition di persone, maggiore pienezza nell'imporlo, ne miglior habilità nell'essequirlo. Certo, che di tutto ne risulta merito ben distinto all'Ecc^mo. Sig^r. Ambasciator Molino, che con desterità, con Fol. 8^v prudentia, con efficacia hà saputo dirigere, et impetrare tutto ciò, che hà potuto ualere alla grandezza, al decoro, et alla dignità della Patria. Testimonio ben uiuo del grado conspicuo in che à quella Corte si troua al presente il posto del Ministerio sostenuto dall'Ecc^za. Sua con tanti talenti di Virtù, et con tali forme di splendore, e magnificenza, che con accrescimento continuo delli dispendij è gionto ueramente all'eccesso per le priuate fortune, mà al grado ben degno della pu-

blica Maestà, con affetto dei Prencipi, e ueneratione di tutta la Corte. À noi è toccato nel priuato ancora riportare le più distinte obligationi alla generosità e benignità dell'E. S., e nel publico siamo tenuti ad attestarlo per contrasegnar almeno il nostro perpetuo debito.

Al gradimento, che l'Imperatore hà dimostrato uerso la nostra Ambasciata, et agl'honori resici da tutta la Corte, habbiamo noi studiato di corrispondere superando le nostre proprie impotenze con tutti li termini d'applicatione non solo, mà di lustro etiamdio in tutte le circonstanze. Hà il Sig^r. Conte Francesco Martinengo seruito di Maggiordomo dell'Ambasciata, et è concorso con tal forma decorosa, e propria, che sempre più hà illustrato il nome benemerito della Casa,
Fol. 9. et con la presenza, et con la comparsa di suo ben graue dispendio adempito il seruitio, incontrata la nostra sodisfattione, e resosi degno della publica predilettione essercitata sempre uerso la memoria del fu Co: Leonardo suo Padre, et che degnamente è trasmessa in si qualificato soggetto.

Il Sig^r. Ghirardo fratello di me Sagredo, hà uoluto esser meco, à fine che negl'atti multiplici d'ossequio uerso la Patria si rattifichi anco nelle Corti straniere, che le persone, e le sostanze di tutta la Casa sono capitali obligati all'arbitrio di V. V. E. E.

Il Sig^r. Gio. Barbarigo dell'Ecc^mo. Sig^r. Procurator, hà goduto pure in quest'occasione apprendere ne suoi primi anni ciò, che perfettionando l'indole, l'educatione, et i suoi uirtuosi talenti, possi à suo tempo à prò del publico seruitio habilitarlo à premere l'orme de suoi dignissimi prestanti progenitori.

Il Sig^r. Co: Lelio Piouene dell'Illmo. Sig^r. Antonio hà parimenti fatto conoscere la sua molta uirtù adornata di tale gentilezza, e modestia, che seruirà di consolatione alla Casa, e di decoro alla Patria.

Di Secretario hà seruito il Sig^r. Ger^mo. Squadron, et di Coadiutore il Sig^r. Agostino Bianchi, ambidue benemeriti per altri impieghi,
Fol. 9^v. e seruitij, in questo particolarmente hauendo confirmato l'esperienza della loro Virtù con tanta nostra sodisfattione, che il gradimento pienissimo di V. V. E. E. è ben conueniente al loro merito, et alle fattiche.

Li Sig^ri. Conti Vicenzo Medici, e Pompeo Strasoldo con altri Cauaglieri e qualificati soggetti di T. F. sono concorsi à rendere il nostro Ministerio con li più adequati requisiti di apparenza, e pompa,

non ostante, che la staggione feruente assai, nella quale, ci fù commandato il uiaggio diuertisse molti altri, e di questa Nobiltà, e dello stato.

Dal nostro canto niente certamente s'è omesso di pontualità all'obedienza, d'attentione al seruitio, di conuenienza alla dignità della Patria, et hauendo trascurato li reflessi alle priuate congionture, et à domestici pesi, mentre sperauimo col terminare dell'estraordinaria Ambasciata à Cesare, riposo alle persone, et alle sostanze respiro, li commandi di V. Ser^{tà}., ci hanno astretto à nuoue Legationi importanti, nelle quali humiliati à publici cenni pregaremo il Signor Dio, che il merito della Patria, e la giustitia della causa fortifichino la fiacheza de nostri talenti.

Per ultimo atto di questa nostra espeditione deuota, hauendoci S. M^{tà}. nel procinto della nostra partenza fatto replicare l'Addio dal Sig^{r}. Conte di Valstain, che come Commissario ci hà sempre assistiti, et insieme di man sua presentare un Diamante per uno legato in anne*llo*, lo rassegniamo al beneplacito di V. V. E. E., acciò compiacendoci concedercelo coll'Ecc^{mo}. Senato possi restare appresso di noi, come pretiosa memoria dal nostro deuoto seruitio, e del publico gradimento. Grazie. Fol. 10.

Relatione

di s. Aluise Molin K^r^. ritornato d'Amb^r^. in Germania. Letta all' Ecc^mo^. Senato

à di 27. Settembre 1661.

Ser^mo^. Prencipe!

Se in alcun tempo mai fruttuoso riuscì l' instituto della più essata Relatione à questo Ecc^mo^. Senato dello stato, in cui lasciano gli Ambasciatori li Prencipi, à quali furono destinati à seruire, utilissima riconosco hoggidi quella della Corte di Vienna, di presente addossata alla mia debolezza, perche tutti gli occhi del Mondo Christiano stando fissi à mirar le rissolutioni dell' Imperatore in cosi gran congiuntura, pare, ch' habbi la gran mano di Dio con la Pace delle Corone, e d'Imperio spianata la uia alle glorie, et al respiro uniuersale di Christianità, e particolare di questa Ser^ma^. Patria contro il Commune Inimico; si rende perciò altrettanto conferrente alla Ser^tà^. V^ra^. ogni essata libera notitia dello Stato, intentioni, e genio dell' Imperatore, e del suo Conseglio per le più giuste misure alle publiche deliberationi, quanto difficile, et ardua per me ne riconosco l' impresa, e tanto maggiormente, che fatta in questo secolo la curiosità delle Corti il più pressante negotio, ch' occupi l' applicatione di chi uanta il titolo di Statista, non solo con l' industria, e con l' oro si procurano le Relationi delli Ambasciatori di V^ra^. Ser^tà^., che ritornano dalle loro Carriche, e molte ne hò io stesso uedute à quella di Vienna andar per mano d' ogn' uno, mà per puro ciuanzo ui sono in questa Città mercenarij soggetti, che ne inuentano, e le trasmettono fuori per poco denaro, e queste sono forse le più nociue, perche con imprudenza, et inesperienza formate, e dalle uoci di piazza trahendo la loro sostanza, ben spesso rattengono concetti inaueduti, et incon-

ferrenti al seruitio di V^ra. Ser^tà. Hò Io procurato nel corso di 35 mesi, ch'hò seruito la Ser^ta. V^ra. in Vienna, discreditar queste Relationi, come composte per puro ciuanzo da Gazettanti, e ne feci apparir chiaro l'inganno, perche una sola facendosene dall'Ambascatore à quest' Ecc^mo. Senato, e molte mostrandosene d'un stesso soggetto, ne cadeua in necessaria consequenza, che fossero l'altre inuentate, e datto l'inconueniente di parte, si poteua ragioneuolmente tenerlo di tutte. Non resta però, che questa publicatione, ò delle uere, ò delle
Fol. 1^r. inuentate Relationi, non riesca grandemente pregiudiciale, perchè nelle prime, per dar credito alla compositione, procurandossi entrar nelli affari più rilleuanti, che sono accaduti nel corso di quella Ambasciata, ne tottalmente sapendosene dagli Inuentori le circonstanze, e li fondamenti, incontrano in sentimenti del tutto lontani dal uero, e ben spesso grandemente nociui. Quanto poi per le Relationi, ch'effettiuamente à quest' Ecc^mo. Senato fanno li Ministri di V^ra. Ser^tà. sij necessaria la segretezza, la prudenza dell'E. E. V. V. lo può facilmente comprender, perche il primo, e più fruttuoso requisito essendo il rifferire la uerità, lume, e specchio, ch'egualmente dimostra non meno la bellezza, che la defformità degli oggetti, che rappresenta, conuerrebbesi trà tante humane corruttelle, ò coprirla con pregiuditio di chi hà necessità di uederla, ò mostrarla con odio di chi hà uolontà, che resti nascosta.

Hò stimato necessario dar principio alla mia Relatione da inconueniente si grande, perche propostomi nelle graui congiunture correnti di portar all'E. E. V. V. con libertà, e con chiarezza lo stato della Corte di Vienna, e de suoi pesanti interessi, diuerebbe questa mia più tosto un tedio inutile, ch'un proffitteuol racconto, quando cautellar douessi li publici riguardi, muttillando la uerità.

Resterà dunque al rifflesso prudente dell'E. E. V. V., e di chi degnamente pressiede, rassignato questo punto importante, mentre io scarricato d'un peso, che m'opprimeua, progedirò con maggior solleuo ad'essequire l'obligo, che m'è imposto. Lascierò le descrittioni della Germania, e de Stati della Casa d'Austria, già da libri, e da tante carte nottificati, e mi restringerò à quello conferrir possa per lo stato delle correnti emergenze, che sarà il punto oue drizzierò tutte le linee d'un breue discorso, mirando (com'hò fatto nel corso del mio debol seruitio) più al frutto, che all' apparenze, e più alla
Fol. 2. sostanza del publico rilleuante uantaggio, ch'alla uanità dello stille.

Parlerò della persona del presente Imperatore, Arciduchi, suoi Consigli, Potenza, Adherenze, Amicitie, ò Inimicitie, Inclinationi, sensi, e genio del suo Gouerno.

Dirò qualche cosa de Prencipi d'Imperio, e mi diffonderò solo negli affari più rilleuanti successi nel corso della mia Carrica, e massime in quelli, ch'han fatto stradda alle presenti emergenze, alla preseruatione della Transiluania, et agli interessi co' Turchi imparticolare.

Comincierò da quest'ultimo punto per rappresentar alla Ser^tà. V^ra. l'aspetto nel quale ritrouai l'emergenze dell'Alemagna al mio arriuo alla Corte.

Capitai in Vienna il giorno inanti appunto, che l'Imperatore ui facesse la solene sua entrata dal uiaggio di Franchfort, oue in quella combattuta Dieta riportò la Corona Imperiale. Trouai però ripiena di confusione, e sconcerti la Corte, et il gouerno, perche l'absenza per tanto tempo di S. M^tà. da Vienna, vna noua direttione, vn eccedente dispendio, per conseguir trà tante contrarietà quella suppremа dignità, le Armi Suedesi nella Polonia e Danimarca uittoriose, e le male dispositioni della maggior parte de Prencipi, costituiuano quella Corte in angustia ben grande, massime per le mosse de Turchi, li quali, se ben blandiuano con le parole, e promesse di pace, inferriuano sotto pretesto d'odio alla persona del Ragozzi continoui rilleuantissimi pregiuditij alla Transiluania, et all'Vngheria ancora.

La gelosia però de Prencipi d'Imperio, e l'auersione à Suedesi, predominaua in modo nell'animo dell'Imperatore, e de Ministri di Stato, che uolto il cuore tutto alla parte della Germania, con uolontario inganno lusingauasi nella uana credenza alle promesse de Turchi, e tutta l'applicatione era indrizziata à render abbassata la prepotenza de Suetesi, e deluso il mal animo de Prencipi d'Imperio. Fol. 2.

Già da Ferdinando 3°. potentemente soccorsa la Polonia, rauedutisi li primi Signori di quel Gran Regno, che nelle nouità ben spesso il precipitio più, che il solleuo si troua, riuniti al Re loro, haueuano con il braccio potente dell'Armi Austriache scaciati Suetes dalla maggior parte delle piazze occupate; mentre distratti nella Danimarca gli diedero l'opportunità di respirar da quell'oppressione, che sotto apparenza di restituirli alla libertà, gli leuò nel bel principio de suoi acquisti li priuileggi, et il dominio.

Il Re di Suetia, ch'haueua li pensieri più uasti, che la potenza, propostosi di guadagnar in un tempo stesso doi Regni se li uide ambi

tolti di mano in pochi mesi per troppa fretta, et auidità di rapirli, e per la potenza dell'Imperatore, che con l'Armi sue gle ne attrauersò ualidamente l'acquisto. Era perciò Sua M^tà. impegnata in una gran guerra, se ben coperta, ne doi Regni di Polonia, e Danimarca, e sotto apparenza d'Armi Auxiliarie. Ad ogni modo era tanto più al Re di Suetia sensitiua, quanto riconosceua diuertiti li suoi dissegni, impediti gli acquisti, e cagionate le perdite dell'occupato, dalle sole assistenze di Cesare à predetti doi Regni.

Ritteneua perciò quel Re l'animo non solo, e la uolontà risolute alla uendetta contro l'Imperatore, mà publicamente con dichiarationi aperte di parole, e con machine di negociationi in Imperio altro non bramaua (per quello tutte l'apparenze dimostrauano), che trauagliar, et abbassar la potenza della Casa d'Austria, unico impedimento de suoi dissegni, et imprese. Procurò, e conseguì la Lega del Reno appoggiata alla Francia, e non trouò difficoltà à stabilirla, perche gli Ellettori di Magonza, e Colonia, et il Palatino del Reno, li quali erano
Fol. 3. concorsi nell'elettione di Sua M^tà. più per necessità, che per genio, ingellositi dell'Armate potenti dell'Imperatore, temeuano, che solleuata la Polonia, e la Danimarca potessero cader quelli armi sopra di loro. Gli altri Prencipi poi di quel tratto, e per capo di Religione, e per l'antica congiuntione trà loro, ui concorsero con prontezza, onde uedeuasi fabricar una machina, che con il progresso poteua inferir all'Imperatore ben graui molestie. Fù però rissoluto stringer con Danimarca, e con Brandemburgh più saldi legami, mandar il Montecucoli con un gran Corpo d'Essercito nell'Holsatia, e nella stessa Danimarca, perche ben si uedeua, ch'occupato da Suedesi quel Regno, caderebbero sopra li stati dell'Imperatore l'armi loro non solo, mà quelle tutte de Prencipi malcontenti d'Imperio, ch'attendeuano di ueder sciolto quel Re dagli impegni, per dar isfogo à loro uecchi dissegni. Doppo, la difficoltà di sostenere le militie nella Danimarca, li passaggi del Mare, le uarie uacillanti rissolutioni, et operationi degl'Inglesi, et Olandesi, fecero conoscer inualide quelle forze à riparar la caduta non tanto di Danimarca, quanto à rimediar à proprij pericoli. Fù perciò rissoluto da S. M^tà. d'inuader la Pomerania. Vi acconsentì lo stesso Re di Danimarca, tentando per uia di diuersione quello, che non gli riusciua conseguire con le molte forze forestiere, ch'opprimeuano più tosto che dar potessero solleuo à quel desolato Regno, e con l'eccitamento dell'Elettor di Brandemburgh, che bra-

maua rihauer con quest'incontro l'occupatoli da Suetesi nella Pomerania. Diede anco l'ultima mano à questa grande rissolutione le angustie delle militie Imperiali, e di Brandemburg, le quali hauendo desolati li Stati dell'Imperatore à quel confine con la lunga dimora loro in quel tratto, disfacendossi del tutto nelle miserie della fame, fù stimato ripararli la perdita, con spingerle nel paese inimico, e Fol. 3v. cosi preseruar meglio nella guerra, che ne quartieri l'Armata Imperiale. Non riuscí inutile questa deliberatione à S. Mtà., perche obligati Suetesi alla diffesa della Pomerania conuennero smembrar le forze della Danimarca, abbandonar le piazze, che teneuano nella Polonia. Anzi perdute quasi tutte queste, et indebolito l'assedio di Copenaghen, si ridusse il Re di Suetia ad attender à negociati di pace, che Inglesi, et Olandesi offerriuano con la lor Mediatione à quella Corona. Erano però mirate queste trattationi dall'Imperatore con apprensione ben grande, perche seben prosperauano l'Armi di Sua Mtà. con felicità nella Pomerania, ad ogni modo se il Re di Suetia si fosse da Danimarca sbrigato, hauerebbe portato all'Armi Imperiali un considerabile contrapunto.

Questo stato di combustioni dell'Alemagna non lasciaua apprender al Gouerno Cesareo gli andamenti, e rissolutioni de Turchi, à quali non s'osaua uoglier la facia senza hauer le spalle sicure, mà quella prouidenza, con cui l'omnipotente mano di Dio recide gli inuiluppi anco più aggroppati degli humani dissegni, con un sol colpo di morte al Re di Suetia recise li suoi progressi, diede uita alla quiete della Germania, e discipò que' turbini, che minaciauano grandi rouine. La pace pure delle Corone, che da Ministri di quella Corte si temeua per fomento alle guerre dell'Alemagna per tanti riguardi politici, fù dalla Bontà del Sigr. Dio, che rende confuse le ragioni mondane con quelle del Cielo, scorta felice à quella d'Imperio, dalla quale sono poi prouenute quelle prospere consequenze, ch'hoggidi fanno cosi bell'apparato al solleuo del Christianismo tutto.

Io hò più uolte molestato quest'Eccmo. Senato, importunato gli Eccmi. Sigri. Ambasciatori in Francia, rappresentando la pace d'Im- Fol. 4. perio per primo unico fondamento à respiri della Patria, e senza la quale uane tutte le speranze, non che tutte le diligenze sarebbero riuscite, per conseguire agiuti dall'Imperatore per la Sertà. Vra., e meno per far rissoluer quel Gouerno all'assister alla Transiluania, ò à minima applicatione di romper con la Porta Ottomana.

Di questo gran punto però m' esprimerò à passo opportuno. In tanto rifferirò lo stato delle Persone de Prencipi, e considerationi ad' essi adherenti.

Leopoldo primo Imperatore figliuolo di Ferdinando 3°., e di Maria della Casa di Spagna hoggi regge l' Imperio. L' età sua è d' anni 21 terminati à 9 di Giugno passato, è di statura più tosto bassa, ch' alta, scarmo di corpo, e di temperamento non molto robusto, pieno di sangue però, e perciò talhora colerico. Gode salute perfetta, perche l' età gle la dona, non perche il uigore della complessione la facci sperar come sarebbe desiderabile più consistente. Non è condotto dal genio ad alcun disordine, perche non hà alcuna inclinatione uiolente, che lo trasporti.

Il maggior disordine, ch' habbi osseruato in Sua M^tà. è quello di non interporre più di sei hore dal pranso alla Cena; mà questo è stille della Casa, e l' uso in Germania, è legge irrefragabile tanto, che ne pure la preseruatione della uita dell' Imperatore hà forza bastante per farla contrauenire. Suo essercitio è la Cauallerizza, e la Caccia, mà l' uno, e l' altro interrotti per la necessaria assistenza à Consigli, et alle funtioni di Chiesa; ambi cosi frequenti, che apena una uolta alla settimana gli resta tempo per questi, eccettuato nella primauera, e nell' Auttuno, che gode sei settimane per stagione nella Campagna con essercitio più continuato.

Hà l' Imperatore Caccie d' ogni sorte le più belle, e più com-
Fol 4. mode, ch' habbi forse Prencipe al Mondo, perche tiene all' intorno di Vienna ogni qualità d' Animali saluatici in grand' abbondanza, e per tutte le staggioni. Anzi la copia eccedente d' essi rende men stimabile, e gustosa la preda. Spende Sua M^tà. per questa ricreatione $\frac{m}{60}$ fiorini l' anno, e ui uà più per essercitio, e per uso, che per dilettatione, che n' habbi.

Sua particolar inclinatione è alla Musica. Compone perfettamente, l' intende, e la gusta à segno, che tal hora trà la Chiesa, e la Stanza, compresoui il tempo della tauola ancora, impiegando in essa giornate intiere, m' hà più uolte detto, non stancarsi mai d' essa. Spende Sua M^tà. pur in questa $\frac{m}{60}$ fiorini, e tiene di uoci, e stromenti una floridissima Capella. L' hore, che gode Sua M^tà. libere, le quali son poche l' impiega per il più in componer di Musica, e far poesie in lingua Italiana, la qual perfettamente possede, e ben spesso in domestica conuersatione con l' Imperatrice, e con l' Arciduca Leopoldo,

fanno Sonetti un uerso per uno, e trà loro gareggiando con un dolce concerto di uirtù, e d'amoreuolezza, rendono un sant'essempio al Mondo, e traggono le benedittioni degl'huomini, e del Cielo.

Alcuni però bramerebbero, che quest'applicatione alla Musica fosse men ualida in Sua M^tà., per lasciarla maggiore al negotio, et à più magnanime dispositioni, le quali forse non sarebbero tanto da altri possedute, se le diuersioni, che si fan godere à Sua M^tà. non gle ne lasciasse il possesso.

La pietà, e bontà di questo giouine Prencipe non è credibile. Egli si confessa ogni domenica, et ogni 15 giorni si communica oltre le feste soleni, e degli Apostoli. Non hà immaginabile ombra di uitio, mà anzi l'abborrisse, e tutte le sue inclinationi sono alla uirtù, et alla bontà di sua natura portate. Ad ogni benche minimo Religioso leua il Capello con essemplare pietà. Ogni domenica si fà Capella Publica Fol. 5. e tutte l'altre feste ancora; portandosi Sua M^tà. à tutte le solenità delle Chiese. La Quaresima tre giorni della settimana tiene Capella, et in un giorno di più hà l'Imperatrice introdotto gli Oratorij all'uso di Roma. E sempre u'interuengono gli Ambasciatori, onde puossi chiamar più seruitio, che Ministero quell'Ambasciata.

La puntualità, con cui l'Imperatore adempisse à tutte le funtioni di pietà non solo, mà del gouerno ancora, è ueramente miracolosa, perche nell'Ecclesiastiche, ne Consigli, e nell'audienze osserua un'inalterabile assistenza con stupore d'ogn'uno, nell'età massime, che lo renderebbe compatibile di qualche licenza.

Hà ottimi talenti. Risponde aggiustatamente à Ministri. Riasumme per quello hò inteso perfettamente le consulte ne Consigli, e scieglie prudentemente il meglio, differendo però quasi tutto al parere de suoi Consiglieri, di rado rissoluendo senz'essi.

Non inclina all'armi, perche l'educatione più religiosa, che militare gli n' hà tenuta lontana l'applicatione. Fù Sua M^tà. destinato alla stradda Ecclesiastica, et il Padre, che lo uedeua più spiritoso di quello comportaua il suo posto, sò, che nelle istruttioni del suo Agio particolarmente l'incaricaua di tenerlo mortificato. Hà però spiriti, e doni naturali si generosi, che creder conuiensi, quando assaggiasse il maneggio dell'Armi, facile fosse, che gustar ne potesse la gloria, essendo di genio fastoso, e godendo degli applausi, et acclamationi.

La Corte di Sua M^{tà}. è multiplice, massime de Camerieri della Chiaue d'oro, che saran sopra 200, mà pochi assistono al seruitio, et dalle funtioni publiche in poi, talhor non ui sono, che quelli doi soli di guardia, li quali uestono, e spogliano l'Imperatore, lo seruono à tauola, e nell'Anticamera. Hà tutte le Carriche necessarie ad una
Fol. 5^{v}. gran Corte in Signorī qualificati.

Vfficio principale è quello di Maggiordomo Maggiore essercitato dal Sig^{r}. Prencipe di Portia, del quale discorrerò nel Capo de Consiglieri di Stato come primo Ministro d'essi.

Cameriere Maggiore è di presente il Sig^{r} Conte di Lambert [1]), ch'è stato ott'anni Ambasciator in Spagna, et hà conseguita la Carrica pochi mesi sono, doppo le nozze della figliuola nel figliuolo del Sig^{r}. Prencipe di Portia, che l'hà sempre tenuta, e l'hà rinuntiata solamente fatto questo uincolo di sangue, con cui s'è assicurato della dipendenza di Lambert, Cauagliere d'ingenui costumi, et che attrauersar non può il corso di sua fortuna appresso l'Imperatore.

Sotto Maggiordomo s'intende il Maresciale di Corte, ch'è il Signor Conte di Storembergh [2]). Questa Carrica è considerabile per appartenersi ad essa il giudicio di tutti quelli della Corte, e de forestieri. Come pure la cura di dar quartieri à Ministri Vfficiali, e Seruitori di Corte, soggiacendo à questo insofferibile aggrauio tutte le Case di Vienna, conuenendo li Padroni d'esse (eccettuate alcune poche essenti) tener in una parte della propria Casa con poco affitto chi ui destina lo stesso Maresciale di Corte.

Terzo ufficio è Cauallerizzo Maggiore hora possesso dal Sig^{r}. Conte Dietrichstein [3]) prediletto, e uecchio Seruitor dell'Imperatore amato da Sua M^{tà}. teneramente, e se hauesse spiriti più eleuati sarebbe atto d'attrauersar ogn'uno nel posto di fauorito.

Il P. Miller [4]) Gesuita Confessore di Sua M^{tà}. è soggetto di lettere, e santi costumi. Hà auttorità con Sua M^{tà}. nella conferenza

---

[1]) Johann Maximilian Reichsgraf v. Lamberg, im Jahre 1638 k. Botschafter in Spanien, † 12. December 1682.

[2]) Heinrich Wilhelm Graf v. Starhemberg, † 2. April 1675.

[3]) Gundaccar, Graf, und seit 1684 Fürst von Dietrichstein, † 25. Jänner 1690.

[4]) Miller Philipp, geboren in Grätz 1613, Dr. der Philosophie und Theologie und Lehrer K. Leopold's I., ein Förderer des Collegium naturae curiosorum, † 7. April 1676.

delle Carriche Ecclesiastiche, et in alcun altra della Corte ancora, mà non si riscalda nel resto, massime nelli affari più essentiali di Stato.

Tiene Sua M^tà stalla abbondante, e nobile di 300 Caualli, e di quelli massime per sella, hà animali di estraordinaria qualità, mentre oltre le Razze di Sua M^tà. di Boemia, e Cherso, ne confluiscono sempre da tutti li Prencipi del Mondo, che lo regallano. Le sue guardie non sono eccedenti, perche oltre un Regimento d'Infanteria di $\frac{m}{2}$ huomini hà 100 Trabanti con Casache, e 100 Arcieri pur con la stessa liurea à Cauallo, che sempre lo assiste. La più maestosa apparenza nelle sue comparse è quella, quando esce per Città à Cauallo, ò in Carozza, mentre tutti li Cauallieri, Conti, Baroni, e Prencipi lo seguitano à piedi, scoperti. Nel resto le fabriche, gli addobbi, e li altri trattamenti di Sua M^tà. sono minori assai del posto, che tiene di Suppremo Monarca. Fol. 6.

Quest'è quanto posso rappresentar alla Ser^tà. V^ra. intorno alla Persona indiuiduale del presente Imperatore; dirò qualche cosa del Sig^r. Arciduca Leopoldo zio di Sua M^tà. in età di 46 anni, mà di complessione si debole, che li Medici gli pronosticano breuissimi anni, per non dir mesi di uita. Hà egli cosi mancante il calore, che poco concuoce, onde ben spesso il uomito lo solleua, essendo di gran pasto, ne potendo rattener l'uso del cibo, benche manchi il uigore della complessione. Patisse la Gotta, tall'hor orina sangue, quando fà essercitio uiolente, ch'usa nelle Caccie con poca risserua. È Prencipe prudente, mà di presente non applica molto al gouerno, sij ò perche non può diriger à suo arbitrio, come forse uorrebbe gli affari; ò perche abbondando di richezze per il suo stato, resta per il più applicato à godere delle Pitture, delle curiosità, delle poesie, e delicie, nelle quali impiega gran tempo, e molt'oro. È però ancor lui di santissima uita, e di costumi innocenti. Egli di 3 Vescouati, e di Gran Maestro dell'ordine Teutonico haurà $\frac{m}{300}$ fiorini d'entrata, e cento mille in circa della Casa. Tiene stalla nobilissima quasi al pari dell'Imperatore, e nel resto Corte moderata, mà però con tutte le Carriche, e con Camerieri, se ben in poco numero, con la Chiaue d'oro, e guardia di Trabanti pur anch'essa in numero inferiore à Sua M^tà. Hà unito una delle più insigni Gallerie di Pitture, ch'habbi Prencipe al Mondo, e uà multiplicando ogni giorno, impiegando in queste, in addobbi superbi, et in molte curiosità il soprauanzo delle sue entrate. del quale pur molti uogliono, ch'habbi anco grande somme ammas- Fol. 6^v.

sate. Dona però doue inclina con la naturale generosità della Casa, e nel tempo, ch'io hò seruito V^ra. Ser^tà. à quella Corte, diede al Sig^r. Conte di Suarzemburgh suo Maggiordomo maggiore, e fauorito una Signoria in Boemia [1]) di $\frac{m}{400}$ fiorini, doppo la mia partenza $\frac{m}{60}$ in contanti, con mormoratione di molti, che uedono donar largamente à priuati, e mendicar per le publiche urgenze da altri Prencipi il loro sostenimento.

Qui pur conuiene toccar la liberalità di quella Casa, ch'hà impouerito per arrichire de suoi seruitori. Dirò questa sola, che in Stiria haueuano 200 Signorie, e d'alcune poche impegnate in poi, tutte l'altre sono state donate. Le confiscationi di Boemia, quelle di Valstein, et altre, che rilleuauano millioni, tutte dispensate in modo, che molti Signori godono richezze eccedenti, e sproportionate alla conditione de sudditi, e Sua M^tà. le rettiene inferiori di molto al gran posto di Suppremo Prencipe, che possede.

Li sentimenti dell' Arciduca presente sono tutti inclinati alla quiete, bench'habbi essercitato il commando dell'Armi Spagnole in Fiandra, com'è noto alla Ser^tà. V^ra. Alcuni uogliono, che sij auerso alla presente guerra con Turchi, perch' essendo per essa quasi necessario un Prencipe della Casa al comando dell'Armata, non potendo egli per le sue indispositioni, e per lo stato, in cui s'attroua
Fol. 7. conduruisi, rissentirebbe, che ad'altri s'appoggiasse la Carrica. V'aspirano gli Arciduchi d'Ispruch, mà il primo di quella Casa porterebbe troppo dispendio, e l'altro poco profitto, onde si dissegna passarsela con la direttione de Maresciali, com'hora si prattica con il Conte Montecucoli.

Vi è l'Arciduchino Carlo [2]) fratello di Sua M^tà., e figlio per Madre della Leopoldina [3]) sorella delli Archiducali d'Ispruch, in età d'anni undeci, di bellissimo aspetto, e d'Angelici costumi. Mostra gran spirito, se ben di complessione non molto forte.

---

1) Die Herrschaft Wittingau im Budweiser Kreise erhielt Johann Adolph, Reichsgraf von Schwarzenberg 1660 zur Belohnung der in den letzten Kriegen geleisteten wichtigen Dienste und als Ersatz für die während derselben gemachten Geldvorschüsse.

2) Karl Leopold, nach dem Tode Erzherzogs Leopold Wilhelm Hochmeister des deutschen Ordens, Bischof von Passau u. s. w., † 7. August 1664.

3) Maria Leopoldina, Tochter Erzherzogs Leopold von Tirol, vermählt 2. Juli 1648, † 7. August 1649.

Questo Prencipe non hà di sua assignatione, che quello gli dà l'Imperatore, per sostener una moderata apparenza per il suo posto. Si uà hora maneggiando à Roma la rinuntia del titolo di Gran Maestro dell'ordine Teutonico, e de Vescouati, particularmente di quello di Possa, come di maggior premura per il posto, che predomina l'Austria, acciò doppo la morte dell'Arciduca Leopoldo restar possa questo Prencipe proueduto. Hà preso ultimamente la prima Tonsura, per inuestirsi in un Canonicato di Possa, e rendersi habile à quella coadiutoria.

Serue à questo Prencipe di Maggiordomo maggiore, et Agio il Sig^r. Conte Gioseppe Rabbatta, uno de più degni Cauallieri di quella Corte, amatissimo dall'Imperatore.

Doi Arciduchine[1]) ui sono sorelle di Sua M^tà. figliuole dell'Imperatrice Vedoua uiuente della Casa di Mantoua in età tenera tenute in gouerno dell'Imperatrice medesima, di bellissimo aspetto, e di costumi Angelici.

L'Imperatrice Leonora predetta si gouerna con somma prudenza, et è dall'Imperatore amata, e stimata come Madre. Ella non molto s'ingerisse nel gouerno, e mostrando di niente pretender, tutto per il più meritamente ottiene. Sà incontrar il genio di Sua M^tà., e rendersela grata, hà introdotto Oratorij in Musica, e fà uenir Predicatori Italiani de più celebri, largamente regallandoli, con che più frequentemente gode la conuersatione di Sua M^tà., e trahe à se la Corte tutta con applauso uniuersale, e con suo particolar contento, Fol. 7.
per altro restando poi abbandonata, et assistita solo da 20 Dame di suo seruitio, e dalli pochi Vfficiali, e Cauallieri della sua Corte. Hà alcuni pochi Trabanti di guardia. Stalla sufficiente di molte Carozze per il suo ordinario bisogno. Entrata di $\frac{m}{200}$ fiorini in circa, che li soprauanzano per il sostenimento del suo posto. Anzi spende in fabriche di Città, e di Campagna. In Vienna essendosene principiata una cospicua per suo seruitio attacata al Palazzo Imperiale sopra la Piazza, ch'unirà, e riquadrerà la piazza stessa tutta all'intorno con struttura assai bella. Da tutta la Corte è grandemente riuerita l'Imperatrice, perche hà ueramente maniere cosi gentili, e benigne, ch'obliga ogn'uno ad amirarla, e seruirla.

[1]) Eleonora Maria Josepha, 1670 vermählt mit K. Michael von Pohlen, † 17. December 1697; und Maria Anna Josepha, 1678 vermählt mit dem nachmaligen Churfürsten Johann Wilhelm Joseph von der Pfalz.

Rittiene Sua M^tà. un affetto suiscerato uerso la sua Casa, et ama il Sig^r Duca di Mantoua [1]) suo fratello con tenerezza incredibile. Nelle contese, che tiene il Duca con la Casa di Sauogia, hà ella fatto conoscer non meno il suo amore uerso il fratello, che la sua auttorità con l'Imperatore, perche non ostante, ch'à fauor di Sauogia ui sijno molti decretti, e l'ultimo giurato della Dieta di Franchfort, e che fosse Sua M^tà impegnato di parola con il Duca di Bauiera, quando ritornò pur da Franchfort con le fresche notorie obligationi à quell'Elettore, che se n'è fortemente più uolte doluto, non hà mai uoluto l'Imperatore darne à Sauogia l'inuestitura, per non scontentare l'Imperatrice, ch'hà fatto, e fà li sforzi tutti, per impedirlo. Verso V^ra. Ser^tà. conserua l'Imperatrice ottima dispositione, e se hauesse auttorità la farebbe spiccare, hauendola io sempre trouata con pronta uolontà in tutti gl'incontri.

Sono seguiti molti discorsi di suo Matrimonio con il Re d'Inghilterra, mà sò, che più tosto Spagnoli per escluder quello di Portu-
Fol. 8. gallo, se ne sono ualsi, che per sostanza, ch'hauesse il negotio. Certo è, che con la sua prudenza, e co' commodi, che tiene, ella gode un bel posto, e lo conseruerà sin tanto almeno, che capiti un Imperatrice Regnante, la quale par non habbi à cader in dubbio, ch'esser debba l'Infanta Malgarita [2]) di Spagna, giache non potè Sua M^tà. (come ardentemente bramaua) hauer l'Infanta Maria Theresa [3]), che con lettere di pugno del Cattolico gli era stata promessa, e quando con la pace fù datta al Re Christianissimo, non potè asconder l'Imperatore la sua passione, per molto tempo hauendo con mal occhio ueduto il Marchese la Fuente, il quale conuenne anch'egli essercitar per all'hora quella desterità, e tolleranza, ch'è tanto necessaria nell'auersa fortuna; mà come raffreddano negli animi nostri le più ardenti passioni, e con il passar de giorni par, che cadano anch'esse, andò la Fuente con prudente maniera estinguendo lo sdegno dell'Imperatore, e se ben gli auersi alla Spagna, cogliendo la congiontura, proposero à Sua M^tà. la neccessità del suo presto accasamento, e lo indussero ad ordinar sopra quest'importante materia, in cui del soste-

---

1) II. Carl III. von Mantua und Montferrat.

2) I. Margaretha Theresia, K. Philipp's IV. von Spanien Tochter. Geb. 12. Juli 1651, verm. mit K. Leopold I. 12. Dec. 1666, † 12. März 1673.

3) I. Maria Theresia, geb. 20. Sept. 1638, verm. mit K. Ludwig XIV. von Frankreich 9. Juni 1660.

nimento di quella gran Casa si tratta, una segretta consulta in iscritto à suoi più intimi Consiglieri, et alcuni per priuati fini lo persuaderno à non attender quattro anni di tempo per l'Infanta Malgarita, altri proponendo la figlia di Sassonia, altri di Danimarca come nationali, e capaci di conciliarli l'affetto di tutta la Germania. Ad ogni modo seppe cosi saggiamente maneggiar questo negotio la Fuente, che fatte spiccar le oppositioni di tutte l'altre, et accaduta in que giorni la morte del secondogenito di Spagna, indusse l'Imperatore à fermarsi nell'Infanta predetta, e con lettere di suo pugno al Re Cattolico apprì l'adito al stabilimento di quel matrimonio, fermato poi con piena reciproca sodisfattione delle Maestà loro. Cosi hoggidi non cade quest' accasamento in dubbio ueruno, e sono passati dall' una Corte all'altra li rittratti con reciproche continuedimostrationi d' affetto, e di tenerezza. Fol. 8r.

Adempito al punto delle Persone Imperiali, passerò al Capo de Consigli, li quali sono quattro. Cioè di Stato, Aulico, di Guerra, e della Camera.

Comincierò da quest' ultimo, al quale spetta tutta l'Ecconomia, e maneggio del denaro, che si essige, e si spende per seruitio di S. Mtà. In altri tempi era in grande essistimatione, perch' egli dirigeua tutte l'entrate, e spese Imperiali, et il Pressidente di detto Consiglio non teneua altra auttorittà, che il nome di Capo d'esso, ne ingerire uoleuasi in administratione ueruna in modo, ch' alcuno non accettaua quella Carrica, che con giuramento solene in mano di Sua Mtà. di non hauer à render alcun conto dell'impiego del denaro Imperiale. Hora come in tutti li Gouerni decadono in corruttelle con il tempo li più santi instituti, anco questo Consiglio hà perduto il suo lustro, essendossi dal Pressidente tirrata in se tutta l'autorità, e la dispositione dell' entrate, e spese in modo, che il Consiglio non serue, che per formalità, e per auttenticar gli esborsi del Pressidente; onde li Conseglieri sono soggetti ordinarij, e tutti dipendenti dal Pressidente medesimo, il quale rittiene l'antico costume di giurar di non render conto, mà non quello di non disponer del denaro senza il Consiglio, e cosi molti soggetti in questa Carrica hanno in poc'anni accumulati thesori, e somme eccedenti. Non sono credibili le putride mercantie, che da Ministri della Camera si pratticano in tutte le cose anco minime. Le piciole Colanette, che dona ben spesso Sua Mtà. à soggetti virtuosi, e benemeriti si faceuano da loro d'oro si basso, che non ualeuano la metà, onde al mio partir si fece da Sua Mtà. un decretto, che fossero Fol. 9.

fatte d'oro di dobla. Ne la perdonano à regalli de Prencipi, et Ambasciatori; et à questo passo dirò ciò ch'è successo à me stesso. Scrissi à V^ra. Ser^tà. che un Ministro della Camera mi portò per parte di Sua M^tà. un Diamante, come seguì. Il giorno doppo mandò il Sig^r. Prencipe di Portia à pregarmi, che lo fauorischi di lasciarli ueder il medesimo Diamante, et io con stupore sorpreso non seppi come negarlo. Nel mio partir poi mi mandò li bazzilli, che sono à piedi di V^ra. Ser^tà., facendomi dire, che Sua M^tà. haueua scoperto un diffetto nel Diamante, e che bramaua godesse questi bazzilli in uece di quello. Io risposi, che questi, e quello oltrepassauano ogni mio merito, e li riconosceuo come puri effetti della generosità di Sua M^tà.

Penetrai però, che come la uolontà di Sua M^tà era sempre stata, che mi mandassero questi bazzilli, cosi hauendo il Pressidente della Camera quel Diamante di sua propria ragione, li Ministri d'essa lo persuadessero à trasmettermelo, per essitarlo con suo uantaggio. Il che rissaputo da Portia se ne fosse grandemente alterato, et habbi presa la predetta rissolutione, uolendo in ogni modo, che fosse effettuata la dispositione di Sua M^tà. Sono infiniti li Casi di questa natura. e quello, che più fà stupire è, che publichi, e notorij, non trouin rimedio, discorrendosene da ogn'uno à segno, ch'è commune il scherzo, ch'un pazzo di Ferdinando 3°., mentre si doleua Sua M^tà., che un suo belissimo Cauallo non ingrassaua, saggiamente gli disse, che gli hauerebbe insegnato alla M^tà. Sua il modo di farlo presto diuenir grasso, e che questo sarebbe certamente seguito, se lo hauesse fatto per pochi mesi Pressidente della Camera. Concluder conuiensi certamente. che il denaro dell'Imperatore è malissimo amministrato, e con forme
Fol. 9^v. le più scandalose, che rappresentar si possano in modo, che l'opposition maggiore, ch'han hauto li Prencipi d'Imperio à somministrar denaro à Sua M^tà. per le presenti occorrenze con Turchi, è stata quella del mal gouerno della Camera. E li Elettori di Magonza, Colonia, e Bauiera, per pagar le truppe, ch'hanno espedito in Vngheria, non han uoluto trasmetter alla Camera Imperiale il denaro per le lor paghe, mà destinato lor Commissario, che gle le esborsi. Quelli, ch'han'offerto denaro, si sono dichiariti, che Sua M^tà. troui modo, che non capiti nella Camera, mà resti ben impiegato; et il Nuntio per quello del Papa, forse uorrà le sue cautelle in questo particolare. Sono eccedenti li disordini; e per il più molto notti à tutta la Corte, mà la legge dell'uso, ch'ogni abuso ricuopre, fà sorpassar inconueniente di tanto

rimarco, e con il dire, che cosi s'è pratticato sempre, si pretende rissoluer ogni dubbio, e rimediar ad'ogni disordine.

L'entrate dell'Imperatore sono per il più uendute, ò impegnate, ò donate. Dall'Vngheria, oltre le Minere dell'Oro, Argento, e Rame, non caua apena Sua M^{tà}. per pagar li ordinarij pressidij, e per il più poco gli auuanza. Anco dalla Boemia, et altri Stati hereditarij più rilleuano le contributioni estraordinarie, ch'ogn'anno ricerca, che l'ordinarie rendite anch'esse in gran parte alienate. Scemano grandemente le entrate di Sua M^{tà}., perche ne bisogni si fan partiti con assignationi per hauer il denaro pronto, e per il più sono tolte dalli medesimi Camerali, alcuni uogliono talhora con il medesimo denaro di Sua M^{tà}., ne concorrono li negotianti ad entrar ne medesimi partiti, perche quando sono buoni, e con le più sicure assignationi, uengono presi da Camerali, onde tutto questo gran traffico resta ne stessi, li quali lo girano Fol. 10.
à proprio proueccchio, thesorizando con danno inesplicabile dell'Imperatore. E tanto stimo possi bastar per il Capo dell'entrate, et amministratione del denaro.

Il Consiglio Aulico è come Assessore dell'Imperatore. Le sue sentenze sono inapellabili. Maneggia, e consulta tutte le materie appartenenti all'Imperio, giudica le controuersie de stati, e feudi. Concede l'inuestiture. Commanda l'osseruanza de priuileggi, e constitutioni Imperiali, et in somma ad esso appartiene la totale soprainten-denza, e cura d'ogni affare spettante all'Imperio. Ne negotij grandi però, doppo essersi consultate le materie, si portano al Consiglio di Stato, dal quale prendono gran direttione. Hà emulatione con esso la Camera di Spira, la quale con eguale auttorità pretende non riconoscere l'Imperiale. È composto quel Consiglio per metà di Cattolici, e per l'altra de Protestanti, sono per il più Caualieri. Pressidente d'esso è il Conte d'Etting [1]) soggetto rigoroso, et austero, che professa independenza incorrutibile. Nel resto hà questo Consiglio le sue corruttelle. Si portano le Cause da uno d'essi Consiglieri chiamato Rifferente. Questo à parte ascolta le ragioni delli interressati, e poi le rifferisce al Consiglio medesimo, che sopra le sue informationi fà la sentenza. Questi Rifferenti sono per il più doi, ò tre, li quali uien detto, che non sdegnino riconoscimento per le loro fattiche, e n'hò udite grandi mormorationi.

---

1) Ernst Graf zu Öttingen und Wallerstein, † 1670.

Al Consiglio di guerra appartiene tutte le occorrenze delle fortezze, e militie Imperiali. Di quest'è Pressidente il Sig^r. Prencipe di Locowitz [1]), e Vice-Pressidente il Sig^r. D. Anibale Gonzaga. Si riduce questo più per essequire ciò, che decretta il Consiglio di Stato, e per le ordinarie occorrenze militari.

Fol. 10^v. Il Consiglio di Stato è il più importante, et al quale tutti gli altri Consigli rapportano le matterie graui, se ben molte d'esse, che maggiormente rilleuano, e che conseruar più segrette si uogliono, restano da Sua M^tà. decise con le giunte, nelle quali chiama que pochi, che più uuole, e più stima. Si sono istituite esse giunte, perche dilattato il Consiglio di Stato in molti soggetti benemeriti, e che godono l'affetto di Sua M^tà., se ben non capaci de maneggi politici, e per meglio conseruar il segretto, conueniua prendersi questo ripiego.

Nello stesso Consiglio interuengono oltre Sua M^tà., et il Sig^r. Arciduca Leopoldo, li più cospicui Signori, et è questa la più stimata dignità di quel gouerno, ambita da tutti per il maggior freggio di quella gran Corte. Capo di questo Consiglio, e primo Ministro di Stato di Sua M^tà. è hoggidi il Sig^r. Prencipe di Portia, il quale possede la gratia, e cuore dell'Imperatore con uincoli d'amore, e di stima quasi indissolubili. Egli alle parti di bontà, e candore impareggiabile tiene una placida desterità, della quale tanto gode l'Imperatore, che non admette d'altri ne domestichezza, ne confidenza. Anzi quello, che più rende stabile il suo gran posto è, che se ben Sua M^tà stima qualch'altro soggetto del suo Consiglio, non l'ama però. E più tosto abborrisse quella uirtù, che potesse inferirli soggettione ueruna. Rissente l'Imperatore, et odia l'altrui predominio, ne lo soffre dallo stesso Arciduca zio, al quale se ben l'ama con filiale rispetto, in molte occasioni hà negato le gratie di sua maggiore premura. Non potè mai spuntar Sua Alt^a. per il Conte di Suarzemburgh suo fauorito il posto di Cauallerizzo Maggiore, ne in questi ultimi giorni il
Fol. 11. titolo di Prencipe d'Imperio, non uolendo Sua M^tà. pareggiarlo à Portia, in cui tiene tutta la confidenza. Impresso dall'educatione, e lunga prattica d'esso di non poter trouar in altri candore, e suisceratezza maggiore. Perciò molti in uano hanno machinato la sua caduta, e piegano hoggidi le teste più dure ad inchinarseli, et à ceder ad una

---

[1]) Wenzel Franz Eusebius Fürst v. Lobkowic, seit 2. März 1652 Hofkriegsraths-Präsident.

insuperabile fortuna. De suoi talenti la Ser^tà. V^ra. gli hà qui riconosciuti nel corso d'una lunga Ambasciata, mà egli si uà raffinando nel maneggio, ch'hora dirigge con gran maturità, e prudenza. Di suo genio non inclina al trauaglio, ne è di que Ministri, che mirino à pescare nel torbido, et imbarazzar il Padrone per li proprij prouecchi, essendo altrettanto modesto nel ricercare, quanto generosa Sua M^ta. nel conferirli le grazie. Nell'incontro della pace d'Imperio fù ardentissimo nel facilitarla, e sostenerla, trà tante contradittioni degli altri Ministri di quella Corte. Nella guerra co' Turchi rissentì per il passato il gran peso, il lungo tempo, ch'è solita continuare, l'incertezza delle assistenze, il poco buon animo di molti Prencipi d'Imperio, la felicità, e diffidenza della Francia, la diuersione della Spagna nel Portugallo, e uaglia à dir il uero il poco buon concerto delli primi Ministri di Sua M^tà. temendo non meno la guerra, loro interna, che quella de Turchi. In questi ultimi giorni di mia partenza da Vienna hà mostrato in questo gran negotio un cambiamento notabile, perche palesa concerti di generosa rissolutione, e se non manchino le unioni, et assistenze massime del Pontefice, e di V^ra. Ser^ta. par, ch'inclini à far una guerra uigorosa, e rissoluta.

Verso V^ra. Ser^tà. deuo dirlo con candore io l'hò trouato molto ben disposto, e nell'occasioni più rilleuanti m'hà sempre sinceramente assistito, come rappresenterò ad altro passo.

Per il più quelli del Consiglio di Stato u'interuengono per dignità, non per directione del gouerno, onde io tralascierò di discorrerne. Ristringeromi solo in quelli, che Sua M^tà. appunto scieglie da gli altri per le giunte, nelle quali le matterie più graui, e più rilleuanti restano deliberate. Fol. 11^v.

Interuengono in queste quelli, che Sua M^tà. fà inuitare à misura delle matterie, chiamando alcun'estraordinario, mà quelli, che ui soglion conuenire, oltre Sua M^tà., il Sig^r. Arciduca Leopoldo, il predetto Sig^r. Prencipe di Portia, sono: Il Sig^r. Conte di Suarzemburgh, Prencipe d'Ausperg, Prencipe di Locowitz, Prencipe Gonzaga, Conte Traucem, Conte d'Etting.

Il Conte di Suarzemburgh Maggiordomo Maggiore, e prediletto del Sig^r. Arciduca Leopoldo è ricchissimo cosi de stati, come d'oro, e d'ogn'altro requisito di gran Signore, mà l'ambitione, ch'impouerisse l'huomo di quello possede, per coglier ciò, che per il più non può conseguire, come li Cacciatori, che non curano la preda acqui-

stata, per correr dietro la fuggitiua, lo tiene alla Corte ansioso d'auanzar il suo posto, ne sarà mai contento, che del primo, difficilissimo però à conseguirsi nel poco genio, che gli hà l'Imperatore, e nel possesso, che ui tiene con buoni fondamenti Portia; per naturale suo istinto, hanno molti sempre sospetto, che ne suoi Consigli ui sijno seconde intentioni. Egli è appoggiato al Sig^{r}. Arciduca, che lo sostiene con passione, e uigore, e differisse molto alle opinioni di lui, il che pur li trahe qualche auersione di quelli, che tallhor' piegar conuengono più all'auttorità del Padrone, ch'alli sensi di lui.

Il Prencipe d'Auspergh Sig^{re}. di grandi tallenti, dall' età più fresca applicato à maneggi più rilleuanti d'Imperio, Plenipotentiario al Conuento di Munster, primo Ministro di Ferdinando 3°., e Maggior domo Maggiore di Ferdinando 4°, uso già alle prime Carriche, e direttioni del Gouerno, con fattica s'aggiusta à sofferire la superio-
Fol. 12. rità di Portia, e meno poi à uedersi inferiore di posto anco à Suarzemburgh. Egli è di natura solleuata assai. Non crede esserui chi lo pareggi in ualore, e uirtù, sprezza però ogn'uno, e stima troppo *se* stesso, che solo ama senza riguardo di chi si sij; onde agita con la sottigliezza del suo ingegno forse non meno à ben condurre le dirittioni priuate, ch'à sostener le publiche, e molti uogliono, ch'indrizzi queste con gli oggetti di quelle.

L'Imperatore hà gran concetto della sua uirtù, mà questa sola non basta guadagnar il cuore de Prencipi, che uogliono ualersi d'essa per il loro seruitio, mà non per diuenirli soggetti. Portia lo stima, e lo teme, e l'amerebbe forse, quando lo sperasse flessibile ad aggiustarsi alla propria fortuna senza le rouine di lui.

Al mio partir di Vienna con il mezo del Conte d'Auspergh [1]) fratello del Prencipe s'era egli con Portia rapatumato, mà con quella sussistenza, che può compatire la diuersità d'interessi, e genij tanto contrarij, perche se ben la necessità dura legge de sfortunati lo costringe à ceder quello, che non può conseguire, ad ogni modo una Pianta indurata non può lungamente mantenere una piegatura forzosa senza romper, ò stendersi alla sua naturale postura. Egli hà spiriti cosi specolatiui, e uiuaci, che quando accopia con ragioni simpatiche un fatto per uerisimile, lo stabilisse per uero, e sopra tali fondamenti

---

[1]) Wahrscheinlich Wolf Engelbert Graf von Auersperg, älterer Bruder des Fürsten Johann Weickard.

presta fede à raporti de Gazetanti, come fossero uerità indubitate. Imperfettione però, che s'estende in tutta la Corte, e che merita il rifflesso di V^ra^. Ser^tà^. per la libertà, et insussistenza massime con cui escono quelli di questa Città, e sono dalla Corte, e dall'Imperatore stesso ueduti. Questo inclina alla guerra con Turchi non tanto, perche la riconosce adequata al seruitio del Padrone, che per sperarla conferrente à proprij uantaggi, stimando rendersi nel trauaglio più accre- Fol. 12v.
ditato, e necessario al gouerno. Io però l'hò blandito, e'fomentato per trar frutto da tutte le parti.

Il Prencipe di Locouitz uecchio Ministro di quella Corte, Signore di grand'opulenza di sodo maturo consiglio, e per sangue, e per priuata politica, se la intende molto bene con il Prencipe di Portia; e perciò egli è da molti del contrario partito incolpato di fredezza, e tardità nel suo grande Ministero, che comprende tutte l'essecutioni, et occorrenze militari in queste congionture multiplici. Egli, che tiene la mira più al proprio proffitto, che all'apparenze, con saldo, e tardo passo procura di non inciampare, e d'indurre in unione gli amici per fauorirlo, e gl'inimici per scacciarlo di Corte, à prouederlo di qualche insigne posto, ò gouerno, che lo renda non più bisognoso degli uni, ne timoroso degli altri. Negli incontri di seruitio di V^ra^. Ser^tà^. l'ho esperimentato molto cordiale, et in quello massime dell'espeditione delli $\frac{m}{2}$ fanti, in alcuni accidenti lo trouai con tanto calore, et affetto, che maggiore non haurei potuto desiderare.

Il Sig^r^. Prencipe Gonzaga Vice Pressidente di Guerra è Signore oltre la sua gran nascita di molta esperienza millitare, e uecchio seruitore della Casa, hauendo continuato sin da uerdi anni il suo degno seruitio. Hà gran talenti, e con una matura prudenza sà cauarsi dalla meschia delle passioni della Corte in modo, che conserua una decorosa indipendenza, che lo rende uenerabile nell'uniuersale, et all'Imperatore molto grato, e stimato. Egli certamente gode una gran stima nella Corte, e la sua sagacità è un fuoco morto, ch'opera senza farsi sentire, e farà sempre gran brecchia nell'auuanzarsi ad ogni gran posto.

Il Conte Traucem è Signore d'intelligenza, e bontà incomparabile più nella sostanza, che nell'apparenza. L'Imperatore fida assai Fol. 13.
nel suo candore, perche lontano da passioni priuate con ingenua sincerità si regge in modo, e nel gouerno della Città, e ne Consigli, trahe l'applauso uniuersale, e l'affetto particolare di Sua M^tà^.

Il Conte d'Etting più per gli affari del Consiglio Aulico come Pressidente d'esso, che sono multiplici, che per l'altre occorrenze uiene chiamato alle giunte. Questo per sostenere il rigore della giustitia, ommette ben spesso le parti dell'ufficiosità. Non uisita Ministri, ne riceue da loro uisite, e da tutti per il più le abborrisse. Ostenta la seuerità à segno, che molti Ministri de Prencipi nel mio tempo se ne sono aspramente doluti, e de medesimi Prencipi d'Imperio sono à Sua M^{tà}. capitate uiue doglianze.

Il Maresciał Montecucoli è Caualliero oltre l'esperienza militare di gran tallenti, e uirtù, uersato nelle scienze, e d'una singolare desterità, e prudenza. Hà hauto il Generalato di Giauarino, che li renderà $\frac{m}{30}$ fiorini, e s'auuanza ogni giorno in posto, e credito uniuersale.

Questi sono li principali Ministri, ch' hoggidi dirigano il Gouerno del uiuente Imperatore, e come le congiunture graui, che corrono ricercheriano l'unione d'essi, tutta diretta al uero seruitio di Sua M^{tà}., e del Christianismo tutto, cosi conuengo per effetto di pura uerità rappresentar alla Ser^{tà}. V^{ra}., esser predominanti le disunioni, e le passioni priuate à segno, che più si trauaglia à ben condurre le guerre domestiche, che quella co' Turchi. Anzi quelle, ò attrauersano questa, per renderla precipitosa con il Publico anco al priuato, ò se si fomenta da alcuni, il si fà con fine di batter più l'inimico particolare, che il commune del nome Christiano. In somma negar non si può,
Fol. 13^{v}. che quel gouerno, il quale con un Prencipe giouine hoggidi rittenendo più dell'Aristocratico, che del Monarchico, non sij trà se stesso disunito, e confuso rendendossi poco ualido à sostenere gran mole.

Tutto perciò resta nelle perplessità, e nelle lunghezze sepolto. Dirò questa sola per misura di tutto, che nel tempo, che Montecucoli era nella Pomerania all'aquisto di Stettino, 27 suoi dispazzi buona parte per Corriero espediti, con pressantissimi emergenti, restorno senza risposta.

Questo concetto già sparso per tutto l'Imperio rende l'auttorità Cesarea men stimata, e temuta à segno, che l'Elettor di Magonza hà colà scritto à principale Ministro, che per essercitar un uero zelo uerso il seruitio di Sua M^{tà}., e della Christianità tutta, non può, che pregar il Sig^{r}. Dio, che ui sij nella Corte di Constantinopoli la Confusione, che s'attroua in quella di Vienna.

La cognitione di questi inconuenienti rende maggior ardire agli inimici di quella Casa in Germania, dissegnando batterla, e proffitar

della presente congiuntura, ò con una Dieta, che à uiua forza procurano, ò con inuigorire la Lega del Reno, e dar a legge all'Imperatore, com'egli pur troppo teme.

La Dieta, che per aggiustar una ualida contributione per la guerra del Turco sarebbe necessaria, ben si conosce dalla Corte per lusingheuol pretesto de Prencipi, ch'anzi si ualerebbero di questa necessità dell'Imperatore per quelle sodisfattioni, e proffitti, con quali hanno hormai spogliata l'auttorità Imperiale, e con un Prencipe giouine, con un gouerno confuso, con scarsezza di denaro, e d'auttorità ne Spagnoli, ben facile si può suppore le pregiudiciali consequenze, che seco porterebbe la Dieta. Per le stesse ragioni però quanto l'abborisse la Corte, altrettanto la uogliono rissolutamente li Prencipi, e pretendendola già concessa dall'Imperatore, nell'ultima Dieta di Francfort, protestano chiamarla senza noua concessione di Sua M^tà., Fo^l. 14. con graue pericolo di souersione in Imperio, che sarebbe tanto pregiudiciale ne tempi presenti.

La Lega del Reno sostenuta dal braccio potente della Francia dà grand apprensione alla Corte Cesarea, e com' ella mira à sottrar tanti Prencipi dall'auttorità Imperiale, cosi la gelosia d'essa, e de suoi reconditi fini è molto temuta, assai più diffidandossi di quest'Armi, che di quelle degli Ottomani. Anzi li pregiuditij, che si temono da una Dieta, e la gelosia della Lega del Reno sono state le più potenti remore ad intraprendere, e saranno li più ualidi stimoli, per scansare, quando si possa, la guerra con Turchi.

La potenza Imperiale sarebbe formidabile nella Casa d'Austria, se fosse ualidamente diretta, e non dissipati li suoi thesori; mà consonti questi dalla generosità, e dal mal gouerno, toltagli l'auttorità dalli Elettori, e Prencipi d'imperio, se à lungo caminino (come le apparenze dimonstrano) questi doi inconuenienti, corre gran pericolo, di cader nel tempo di poch'anni in non molta stima del Mondo Christiano non solo, mà degli inimici della nostra fede, che ben conoscono hoggidi ancora con fasto loro, e pregiuditio nostro questa uerità. Dio solo, che con tanti miracoli hà sostenuto quella Casa, per billanciar ogni predominio, e renderla più ualida frontiera del Commune Inimico, donnera forse alla bontà del uiuente Imperatore questa prosperità, che l'intrapresa della presente guerra ben merita. Certo il gran Corpo della Alemagna hoggidi agita in gran commottione d'humori,e trasmette uapori molto nociui al suo Capo con pericolosissime consequenze.

La giustitia è in uniuersale malissimo amministrata, e più la
Fol. 14v. natural freddezza, e bontà del paese, che il freno de castighi regge que' popoli. Le prigioni sono stanze da uscirui ad arbitrio, et una cieca ubbidienza più che la forza le custodisse. Le condanne de graui delitti sono d'andar à lauorar alle fortificationi di Vienna, et all'altre fortezze con ferri ai piedi, mà con libertà di portarsi doue uogliono. Di rado si condanna alla morte, e nel corso della mia Ambasciata doi soli si son fatti morire. Poco si castigano, ne furti, ne altre scelleratezze, de quali abbonda quella Città per il concorso d'ogni Natione, oue rissiede la Corte.

Passerò alle corrispondenze, ch' hora tiene l'Imperatore co' Prencipi d'Imperio. Comincierò dalli Elettori, e trà questi da quel di Magonza [1]), come Cancelliere d'Imperio, e come quello, ch' hoggidi dirrige le machine tutte dell'Alemagna. Egli se ben nella Dieta di Franchfort concorse all'Elettione del presente Imperatore, tutta uolta ben sà, che Sua M^tà. non è delle sue procedure contento, per le contradittioni, che sostenne, e per esserui concorso più per necessità, che per genio. Perciò da questo particularmente fù procurata la rinouatione della Lega Renana, da questo si fomenta la riduttione di noua Dieta, e se ben egli coltiua, e tutto porta con apparenza di zelo; di lui ne confida, ne corrisponde con affetto la Corte.

Colonia [2]) pur seguita li Consigli, e pareri di Magonza, e dal Conte di Firstembergh, come da Peneburgh suoi fauoriti Seruitori restando essi diretti, e condotti, et essendo questi dipendenti dalla Francia, auttori della Lega Renana, corrono con le medesimi massime, e co'medesimi affetti li corrisponde la Corte di Vienna.

Treueri [3]) più tosto staccato da questi god'anco più sincera
Fol. 15. dispositione, mà egli non hà ne forze, ne poteri per appoggiar gl'interessi di Cesare.

Bauiera, la di cui Casa è sempre stata dipendente da quella d'Austria, e che nell'ultima elettione hà tanto operato per l'Imperatore, ch'hà ricusato la Corona per porla in testa à Sua M^tà., hoggidi non è contento, ne conserua affetto sincero uerso la M^tà. Sua, pretendendossi offeso grauemente nella promessa fattali da Sua M^tà., quando nel suo ritorno di Franchfort in Monaco fù riceuuto, cioè, di

---

[1]) Johann Philipp (von Schönborn), Erzbischof und Kurfürst von 1647—1673.

[2]) Maximilian Heinrich (Herzog von Baiern), von 1650—1688.

[3]) Anton IV. (Marenci) 1646—1662.

dar al Sig^r. Duca di Sauoia l'inuestiture delle Piazze di Monferrato contentiose con il Duca di Mantoua.

La uerità è, che Sua M^tà. se n'impegnò formalmente, mà l'auttorità dell' Imperatrice, e l'affetto, che li porta l'Imperatore han fatto differire con diuersi pretesti, et ultimamente con quello, che le Corone essendosi nella pace risseruati di aggiustar questa contesa, non sij conferrente al seruitio di Christianità il deciderla con il dar l'inuestitura, mentre stà in procinto il publicarsi l'aggiustamento. Non resta però contento Bauiera, dall'Eletrice Moglie [1]) sorella di Sauoia sempre stimolato, e battuto.

Sassonia, che pur s'è mostrato tanto propenso all'Imperatore nella sua elettione, non hauendo potuto spuntar l'accasamento della figliuola con Sua M^tà. come tanto bramaua, hà anco raffreddata la dispositione sua, e se ben continoua con buona corrispondenza, nodrisse ad ogni modo la stessa anco con li Prencipi della Lega del Reno, onde se non è sospetto, è geloso alla Corte.

Brandemburgh, non fidando de Suetesi, si tiene assai unito con Sua M^tà., e l'interesse più, che l'affetto dominando quel Prencipe, resterà sempre dal medesimo diretto. e come molto lo stima la Corte, cosi molto non confida della sua costanza al proprio partito. Fol. 15^v.

Il Palatino herede non meno de dissaggi della sua Casa, e delle sentenze Imperiali, che de spiriti torbidi del Padre, non fà quello, che non può, mà sarà sempre tenuto per contrario alla Casa d'Austria, e per principale promottore, e fautore de suoi pregiuditij.

Degli altri Prencipi d'Imperio non parlerò, perche la maggior parte adherenti à questi, e le Città libere, che son tante, e da se stesse dipendenti, inclinano più e meno, con la misura principalmente della Religione, ch'osseruano, primo, e più potente motiuo delle diuisioni, e rouine di quel gran Mondo.

Gli Alemani per loro natura sono amatori della libertà, perche di rado si uedon trà loro spiriti cosi elleuati, che uagliano à gouernarsi, e dirigere soli una Monarchia. Perciò come tutta la Germania si può fondatamente stabilire per un gouerno Aristocratico, il cui Capo è l'Imperatore, e li cui membri sono gli Elettori, e Prencipi d'Imperio, ch'hanno uotto, e sessione nelle Diete, alle leggi delle

1) Adelheid Henriette, Herzogs Victor Amadeus von Savoyen Tochter, Gemalin Ferdinand's Maria, Kurfürsten von Baiern.

quali soggiace la stessa Imperiale auttorità. Cosi li stessi Prencipi d'Imperio dominano li lor sudditi con leggi limitate, e con priuileggi di gran libertà à Popoli. Le Città Ansiatiche, e tant' altre libere d'Imperio, che con total independenza da se stesse si reggono, ben dimostra il genio di quella Natione à uiuer sciolta dal predominio della Monarchia. Quindi è, che come uanno li popoli sottrahendossi dalla soggettione de Prencipi, cosi li Prencipi studiano diminuire l'auttorità Imperiale, e se la potenza di Carlo 5°. non ui hauesse fatto ostacolo, sarebbe à quest' hora l'Alemagna ridotta più in Republica, che in Imperio. Vero però è, che infiachito d'allhora in quà il uigore della
Fol. 16. Casa d'Austria, et accesa la fiama nociua dell' heresia, uassi ogni giorno più distruggendo l'auttorità Imperiale in modo, che le Città d'Imperio, nelle quali haueua supprema dispositione l'Imperatore, s'hanno arrogata tant' auttorità, che ciascuna da se costituisse una Republica particolare. E nelle disunioni d'Imperio proffitando à proprij uantaggi, alcune, massime le maritime sono fatte ricche, forti, e potenti à segno, che con oro guadagnando sempre maggiori priuileggi, sono hormai riddotte à non riconoscer superiorità. E di ciò non contente con unioni, e confederationi pretendono far contrapunto alle maggiori potenze. Hanno queste grand' antipatia à Prencipi d'Imperio come contrarie al dominio loro, e quelli conseruano inuidia, et odio alla loro felicità, onde questi humori guasti nel corpo dell' Alemagna rendono men considerabile la sua potenza.

Tutto il male da doi fonti nascendo, l'uno dall' heresia che disgiunge con la Religione gli affetti, e gl'interessi. L'altro dal genio della Natione alla libertà, sottrahendosi li popoli dal predominio de Prencipi, e li Prencipi dall' autorità Imperiale in modo, che se caminino di questo passo gli affari della Germania, puossi dubitare, che con le multiplici derogationi delle Diete resti in corso di pochi secoli quella dignità più nel nome, che nella sostanza ridotta.

Anco li stati hereditarij della Casa d'Austria godono priuileggi di gran libertà, e la uan sempre ampliando per la bontà incomparabile di que Prencipi, che non san negar gratie à chi à loro humilmente ricorre. Vi si aggiunge la facilità di corrompersi li Ministri inferiori in gran parte uenali, e che tengono modo di condure à lor arbitrio buona portione di quelli affari, onde con poc' oro per mezo d'essi,
Fol. 16v. superandossi da loro sempre priuileggi maggiori, resta l'auttorità del Prencipe cosi scemata, che ne conserua quasi la sola apparenza. Cosi

con la generosità donando i thesori, con la bontà rilasciando il dominio uassi scemando quella grandezza, che formidabile all' Alemagna non solo, mà al Commune Inimico esser soleua di terrore, e di freno.

Dirò qualche cosa dell'intelligenze, che passa l'Imperatore con le Potenze straniere, e per non partirmi da confini dell'Alemagna, comincierò dalla Polonia.

Quel uasto Regno frescamente da Suetesi, Moscouiti, e Cosachi deuastato, e distrutto, non hà dubbio, che dalla pietà della Casa d'Austria deue riconoscer la sua redentione, perche la bontà di Ferdinando 3°. con l'Armi sue gli hà restituito la libertà, e la sussistenza. L'Imperatore presente poi con romper apertamente la guerra à Suetesi, e spinger la sua Armata nella Pomerania, e con essemplare pietà restituendo à Polachi le Piazze, e procurandoli una Pace gloriosa hà stabilito il lustro, e la potenza à quel Regno battuto. Queste obligationi però pretende la Corte di Vienna, che sieno mal aggradite, e mal corrisposte da Polachi non solo, perche con scritture pungenti, e con aspre trattationi alla Corte Cesarea habbino li Ministri di quella Corona negociato, e uoluto l'euacuatione delle Piazze, e la ritirata dell'Armi Imperiali anco prima della pace dal Regno, mà per la poca dispositione al promouer à quella Corona un Prencipe della Casa per gli ultimi accidenti nella Dieta di Varsouia successi all'Isola [1]) Ministro Cesareo, e per la scarsa intelligenza, che passa il Re, e quella Natione con Sua M^tà^. Alla Regina [2]) la maggior colpa s'addossa, la qual mirando à conseruar in se stessa il predominio del Regno anco doppo la morte del marito, hà promosso l'elettione, non sortita del successore, e uorebbe dar la nipote Palatina [3]) ad un giouine Prencipe eletto à quella Reggenza, inclinando à soggetto Francese ad esclusione di quelli della Casa d'Austria. Fol. 17.

Non può negarsi, che con qualche applicatione non stia la Corte di Vienna à quella Corona, che molto li complirebbe in un Prencipe della Casa, mà come tutti li maneggi di quel gouerno caminano con freddezza, cosi non u'è ueramente in questo di tanto peso quel

---

1) Franz Paul, nachmals Freiherr v. Lisola, k. k. Gesandter in Polen.

2) Maria Gonzaga, Tochter Herzogs Karl I. von Mantua.

3) Eine der Töchter ihrer mit Eduard von der Pfalz vermählten Schwester Anna Gonzaga, von denen auch die zweite, Anna Henriette Julie, 1663 den Prinzen Heinrich v. Condé heirathete.

calore, che si conuerrebbe. S' aggiunge la scarsezza d' essi Prencipi, non essendo per anco l' Imperatore ammogliato, e di complessione non tanto robusta. In Spagna un solo rampollo, onde non s' arrischiano ad essibire per essa l' Arciduca Carlo, al quale non si dispera, che la Regina stessa forse potesse finalmente piegare, massime se non li sortisca un Francese non tanto da Polachi applaudito, se ben ne pur amano la Natione Alemana. Perciò il seruitio dell' Imperatore è, che si porti inanti questo decretto, dal tempo potendossi ueder di Sua M^tà., e di Spagna più stabilita la posterità, et à questi oggetti si sono impiegati dall' Isola tutti li sforzi.

Con il Re di Danimarca passa l' Imperatore assai buona corrispondenza, perche se ben fù stabilita la pace co' Suetesi senza la Danimarca, ad ogni modo ben sà quel Re, ch' hauendo egli astradata di concerto una separata trattatione d' aggiustamento con essi; anzi rimesso il tutto ne Commissarij Olandesi, et Inglesi, à ragione poteua l' Imperatore fermar il proprio senza di lui. Non si scordano però Danesi di riconoscer la lor sussistenza dall' Armi Imperiali, e come quelli, che pur tutthora non fidano della pace con Suetesi, e tanto temono la lor uicinanza, procurano ben intendersi con la Casa d' Au-
Fol. 17^v. stria unico rifuggio per le loro imminenti necessità.

Con la Suetia poi ui è di presente quella pace, che suole talhora trà più accerrimi inimici pratticarsi più per stanchezza d' offendersi, che per dispositione d' amarsi. Conosce la Corte di Vienna, che sino haurano piede Suetesi in Germania non sara mai ella sicura di pace, perche quella Natione, che nella quiete in paese infelice uiue trà le maggori necessità, e nella guerra trionfa per la publica, e particolare grandezza, non cesserà mai di formentar ogni torbido, che nella piena di tanti Prencipi mal contenti d' Alemagna insorga contro la potenza Imperiale. Perciò se ben sofferisse nelle congiunture, nelle quali s' attroua questa spina pungente, per non commouer humori, ad ogni modo se uenisse prospera l' occasione, onde potesse ristabilire il Baltico per loro confine, non hà dubbio, che con ciò solamente rimessa in gran parte non rimanesse l' auttorità, e prepotenza della Casa d' Austria nell' Alemagna. Per far contrapunto à queste massime procurano Suetesi le aderenze degli inimici di quella Casa. À quest' oggetto mira la lega del Reno, e la dipendenza de Prencipi Protestanti, procurandosi anco da questi l' unione di molte Città libere della lor Religione, con le quali aderenze si stabiliscono Suetesi un

partito si forte, ch' hoggidi è forse la più temuta diuersione alla guerra co' Turci, mentre imbarazzato in essa, teme l' Imperatore, che insorger possano quelle male intentioni, e que torbidi humori, che nodriscono Suetesi non solo, mà tanti mal contenti d' Imperio, e douersi trouar nel mezzo di doppie hostilità angustiato, et inuolto.

La gelosia poi, che s' accresce della Lega del Reno, e per quella che inesorabile nodrirà sempre la Casa d' Austria de Francesi, à quali essendo ualidamente appoggiata essa lega, resta perciò maggiormente temuta. Fol. 18.

Non è esplicabile la diffidenza, che tiene la Corte di Vienna con quella di Francia. La Natione Alemana sospettosa sempre anco de più cordiali amici, è insuperabile nelle negociationi con Francia. Lo hò io isperimentato nel rilleuante incontro della pace d' Imperio, nel quale impiegati li grandi sempre gloriosi tallenti dell' Ecc^mo^. Sig^r^. P^r^. Nani appresso il Re Christianissimo, e li miei debolissimi nella Corte Cesarea, non hò hauta maggiore fattica, che di togliermi la guerra, che mi faceua la diffidenza, perche quando haueuo impressa la raggione, e riddotti que primi Ministri à passi, che non sapeuano che rispondermi, mentre condotto l' Imperatore à dichiarirsi meco di restituire le Piazze della Pomerania, et aggiustar il resto all' osseruanza della pace di Munster, ch' era la sostanza apunto di quanto l' Ecc^mo^. Nani haueua cauato dal Sig^r^. Cardinal Mazzarini, sfodrauano à quella Corte le diffidenze, et esclamauano, che non poteua la Francia proceder di buon piede nell' unione, che tiene con tutti gl' inimici di quella Casa, che con la pace delle Corone haueua necessità la Francia di dar isfogo à tant' Armi, ne poteua farlo, se non nella Germania, che con assister à Suedesi, e mal contenti d' Imperio haurebbe insensibilmente consummata quella Casa, e quella di Spagna con Portugallo, ond' essa inuigorita, e quelle battute s' haurebbe in poco tempo riddotta al predominio uniuersale, al quale di tanto tempo essa aspira. In somma l' aggiustamento che nel merito era stabilito, dal sospetto solo agitò molto tempo, con gran pericolo di naufragare, ne deuo portar tedio di molti strauacanti accidenti, ne de miei deboli impieghi in quel grande negotio, che fù il più sospirato oggetto de miei desiderij, et è stato l' unico, e più ualido fondamento del respiro della Ser^tà^. V^ra^., perche come senza la pace d' Imperio sperar non si poteua mai che l' Imperatore applicasse, ne pur à diuertire il progresso de Turchi nella Transiluania, e l' espe- Fol. 18^v^.

rienza lo manifestò alla Dieta d' Vngharia, nella quale non si potè mai con tutta la disperatione, e proteste delli Vngheri sino di darsi uolontarij in potere de Turchi, cauar un soldato per diffesa di quella Prouincia. Cosi doppo fatta la pace insensibilmente auuanzandossi negli impegni con l' espeditione di Mattei [1]) à Prencipi d' Italia, e d' altri à quelli d' Imperio; con le riduttioni in Vienna degli Vngheri, le quali con il fondamento della pace medesima rilasciorno poi alle prouocationi.

Vero però è, che più con pretesto di conseguire con il mostrar uigore la pace da Turchi, e per ogni caso di non restar scoperti, e soli à ressisterli, che per fine di condursi alla guerra, si sono hoggidi gli affari allo stato notto alla Ser^{tà}. V^{ra}. riddotti; mà confessar si deue, che da quell' aggiustamento principalmente sij prouenuta l' applicatione della Corte Cesarea agli affari della Transiluania.

Sino nel mio licentiamento il Sig^{r}. Prencipe di Portia, che quasi solo adheri di uero cuore alla buona condotta di quel trattato, m' hà rammemorati, e confirmati gli aggradimenti più sinceri di Sua M^{tà}., e della Corte uerso l' affetto di V^{ra}. Ser^{tà}., e l' impiego de suoi Ministri in quel grande negotio, mentre ogni uno ben hoggidi riconosce il proffitto di quel fruttuoso aggiustamento.

Quanto poi sij riuscita essa pace conferrente per conseguir qualche assistenza alla Ser^{tà}. V^{ra}., ne apparuero subito conclusa gli effetti,
Fo^{l}. 19. perche alle mie efficaci instanze prontamente donò Sua M^{tà}. alla Ser^{tà}. V^{ra}. $\frac{m}{2}$ fanti con forme mai più praticate, ne pure con il Re Cattolico tanto di sangue, d' interessi, e d' affetto congionto; perche le truppe datte alla Spagna sono state sempre à spese di quel Re tolte, e fatte marchiare. Costò all' Imperatore $\frac{m}{54}$ fiorini la condotta à sue spese di quelle militie sino al confine. Ottenni nell' essecutione della marchia, e nelle souersioni di quelle Compagnie ordini tali, che da soggetto dignissimo, e suiscerato uerso V^{ra}. Ser^{tà}. mi fù asserito in Clanfurt [2]), non esserui ne Registri della Carinthia essempio, che gli Imperatori passati habbino mai commesso, ne pur per condursi nel lor proprio seruitio, non che per quello d' altri Prencipi, che sieno tagliati à pezzi li suoi sudditi renitenti, come fù quello ottenuto nell' incontro predetto. Posso, e deuo con sincerità attestar alla Ser^{tà}. V^{ra}., che con stupore di tutta la Corte si mostrò Sua M^{tà} cosi

---

[1]) Marchese Mathei, k. Abgeordneter an den Papst und die Fürsten Italiens wegen Türkenhilfe.

[2]) Klagenfurt.

propenso à fauorir la Ser^{ta}. V^{ra}., che più non haurei potuto desiderare; et il Sig^{r}. Prencipe di Portia tanto pronto, et affettuoso, ch' auuanzar non l'haurebbe potuto il più suiscerato cittadino di questa Patria. Conseguito da me questo fauore, che fù uno delli doi oggetti della mia debole applicatione, mi rimisi ad auuanzarmi nell' altro più difficile, et arduo di condurre per quanto portaua la congiuntura, e l' auersione di quel gouerno nell'impegno della guerra co' Turchi l'Imperatore.

Auanti la pace d' Imperio ui era cosi aliena la Corte, ch' alcuno, e sino li stessi Vngheri non osauan parlarne; anco subito doppo seguita, inamorata la Corte nella tranquillità, e nella gloria, ch' hauesse l' Imperatore, presseruati non solo doi Regni inocenti, mà costretti Suetesi, e lor seguaci con l' Armi, e con la forza alla pace, Fol. 19^{v}. studiauano li primi Ministri à stabilirsi in quella, et à tenersi lontane le occasioni tutte di conturbarla. Si diede perciò di mano allo sbando delle militie; à che non hauendo io con che coprirmi, per opponerui apertamente, mentre sospetti erano li miei Consigli, e non riceuute le mie ragioni, seruir mi conuenni degli Vngheri, eccitati da me à contradire à questo nociuo decretto, dal quale rissultaua l' abbandono della loro preseruatione, e diffesa, et il pregiuditio del Christianismo tutto. Con il mezo di questi, e d' altri interessati, e dello stesso Sig^{r}. Ambasciator di Spagna, per sostener la militia in piedi, che seruir potesse per il suo Re per soccorso del Portugallo, fù lo sbando conuertito in una rifforma per risparmiare la spesa degli Vfficiali, con che si tenne in piedi l' Infanteria imparticolare più difficile ad ammassarsi. Negar non potendosi, che un Prencipe armato, e che rissente nel sostenimento della militia anco nella pace gli incommodi, et il peso delle guerra, più facilmente s' applica ad intraprendere, che quando conuiene dar di mano à rileuantissime somme d' oro per ammassar noue truppe, massime l' Imperatore, che scarso di contante non haurebbe mai più riunita un' Armata si qualificata, e grande, quando l' hauesse una uolta sbandata. Fatto questo passo, non fù difficile con il stimolo dall' un canto degli Vngheri per loro diffesa, e dall' altro con persuader alla Corte di por freno all' incursioni, et insolenze degli Vngheri il far sortire l' espeditione del Susa [1]) nell' Vngheria Superiore con un corpo d' Armata.

---

1) Souches, Ludwig Ratuit Graf v., k. k. General, Vertheidiger Brünns gegen Torstensohn, Sieger über die Türken bei Levencz. † 1684 als k. Feldmarschall.

Valerà questa digressione à mostrar all' E. E. V. V. unitamente
Fol. 20. alcune dell' emergenze, che mi sono passate per mano, e quelle massime consequenti alla pace d' Imperio, rimettendomi nel fillo della Corrispondenza della Corte di Germania con quella di Francia, che se ben resti nell' apparenza rimessa con l' aggiustamento delle lettere reciprocamente concertate trà l' Imperator, et il Re Christianissimo. Ad ogni modo la radicata diffidenza partorirà sempre effetti nociui alla commune tranquillità, e proffitto del Christianismo.

Le offerte della Francia per assister l' Imperatore contro Turchi sono mal riceuute. E quella massime fatta al Nuncio in Francia d' assister Sua M^tà^. con $\frac{m}{24}$ huomini unita alla lega del Reno, non solo non è aggradita, mà è (ueramente con qualche fondamento di ragione) cosi abborrita, che in uece di giouamento, grandemente nuoce alla Causa Commune, perche con la massima radicata nella Corte, che Francesi mirino alla prepotenza in Imperio, uedendo, che si unisse co gl' inimici di quella Casa con forze eccedenti alle proprie, ò almeno non disuguali, à ragione si temono più d' oppressione, che di solleuo quest' assistenze, e doue non si fida della uolontà, meno ponno farsi communi gli interessi, e li Stati. Cosi queste proposte più tosto raffreddano con accresceer timori, che diano calore, ò confidenza alle rotture co' Turchi. Hò io procurato cauar da questo ueneno un antidoto salutare per la Ser^tà^. V^ra^., insinuando (com' ho in più mie lettere rappresentato) che per parte dell' Imperatore, e del Re Cattolico si procuri in Francia di far uoglier quelli agiuti alla ricuperatione di Candia, et hò conseguito cosi fermo questo mio fine, che tutti li sforzi saran fatti.
Fol. 20v. e dalla Fuente, quando arriui in Francia, e con tutti li mezi sarà procurato dall' Imperatore. Doi oggetti hò io hauto in questo negotio. L' uno di toglier alla Corte Cesarea il timore, et apprensione dell' Armi Francesi bastante à diuertirla dall' applicatione alla guerra con Turchi. L' altro, che se il braccio potente della Francia non ricuperi alla Ser^tà^. V^ra^. il Regno di Candia unico propugnacolo della libertà, e sussistenza di questa Patria, non sapeuo sperar, che ne Turchi lo rendessero, mentre sano, e ueggono, che non gli può esser ritolto, ne da altre Potenze Christiane scorgeuo assistenze sincere, e ualide, che gle lo possino far rihauere

Non resterà però la Corte di Germania di coltiuar la Francia, e per cauar, se possa, quella qualità d' assistenze, che gli sieno proficue, e per diuertirla da quelli attentati in Germania, che tanto sono temuti, e tanto gli sarebbero nociui.

Con la Spagna il sangue, e gl'interessi sono cosi congiunti, che non occorre immorare nell' attinenze di queste Case, ch' una sola suole considerarsi. Ad ogni modo gli Alemani l'amano più per profitto, che per genio, se ben la Casa Imperiale li conserua affetto, e stima al più alto segno, e l'Imperatore coltiua di presente come Protettore il Re Cattolico, mà nelle congionture presenti poco si spera da quella parte per la diuersione del Portugallo, e sono tanto usi à quella Corte à ueder suanire le promesse assistenze della Spagna, che non fan capitale, che di quello, che ueggono. Vero però è, che sino alla mia partenza da Vienna altro denaro non era comparso per le correnti occorrenze, che quello di Spagna.

Con il Re d'Inghilterra si pretende tener merito per non hauersi mai uoluto dall' Imperatore morto, ne dal presente riconoscer il Cromuel, ne il Parlamento con unica forse dimostratione d'affetto uerso il presente Re. La differenza però della Religione, e d'interessi *non* admetterà gran congiuntione trà queste potenze. Fol. 21.

Coltiua con l'ordinaria ueneratione della pietà hereditaria della sua Casa non solo, mà con estraordinaria premura l'Imperatore il presente Pontefice, sperando dall' assistenza di lui li più uigorosi soccorsi, e li più rilleuanti agiuti nell' imminenti minacie de Turchi. All' incontro il Papa, che con le Corone poco ben se la passa, corrisponde con affettuose dimostrationi, e procura appoggiare, et appoggiarsi all' Imperatore. Non restaua però al mio partir da Vienna la Corte del tutto contenta, parendo, che ritardati troppo fossero quelli effettiui soccorsi, che da principio furno da Roma cosi generosamente promessi. Ramentauasi da alcuno l'essempio fresco dell' Armi Cesaree mandate per impulsi del Papa con promesse assistenze in Polonia, *che poi* suanirono. Diceuasi, che con il legato di Mazzarini hauesse Sua San^tà^. legata appunto la propria borsa, per non trar d'essa quel pronto esborso di denaro, che tanto saria necessario. Insomma fosse, ò per il bisogno grande, ò per il genio della Natione di dolersi uolontieri, d'ogni uno s'udiuano molti lamenti in questo negotio. Il *bisogno* però, che si tiene non solo delle assistenze del Papa, mà della sua direttione per quelle degli altri Prencipi, faceua riporre tutta la confidenza nella buona dispositione di Sua Santità, e tutti gli atti di maggior affetto procuraua esercitar Sua M^tà^. uerso la Beatitudine sua. La uirtù poi di Monsr. Nuntio Caraffa, che suddito della Spagna, e godendo nella sua Casa il titolo di Prencipe d'Imperio

Fol. 21v. conseguito dal zio in quella Nuntiatura, ua con tutte le uie procurando di stringer sempre più questa corrispondenza con tanta applicatione, e premura, che maggiore non l'userebbe il più suiscerato Vassallo dell'Imperatore.

Con gli altri Prencipi d'Italia, come non molto considerati, non tiene la Corte Cesarea stretta Corrispondenza.

Con Fiorenza non è gustata di quest'ultima essibitione fatta à Mattei.

Con Sauoia per le negate inuestiture delle piazze del Monferrato passano amarezze. Di Mantoua non s'ama il costume. Di Modena non si fida. Di Parma non si cura. Genoua uende troppo cara la mercantia, onde ommetterò il parlarne d'auuantaggio.

Da questi piccioli tocchi haurà la Ser^{tà}. V^{ra}. potuto comprender, che la fredezza Alemana non riscalda affetto ueruno di stretta corrispondenza con alcun Prencipe. E se deuo dir con libera sincerità il mio senso per l'osseruatione, che ne hò studiato di fare, essa più tosto diffida di tutti, di chi più, e di chi meno. Dell'istessa Spagna non hà quella confidenza, che il sangue, e la uniformità degli interressi richiedono. Non è mai contenta la Corte delle sue assistenze, si duole sempre, che scarse, ò tarde gli giungano, et è in somma più propensa à dolersi delle mancantie, che ad aggradire le riceuute. Con questa diffidenza non applica quel gouerno à coltiuare gli amici, ne à guadagnar gli inimici, onde perde quelli, e più essacerba questi, da che renasce l'auersione, e contrarietà massime de Prencipi d'Imperio à quella Casa, per altro santa, e degna d'imperar il Mondo per la sua incomparabile pietà.

Entrerò à questo passo nella corrispondenza, e nell'emergenze
Fol. 22. delle presenti occorrenze con la Ser^{ma}. Republica.

L'ordinaria intelligenza però, che passa con la Ser^{tà}. V^{ra}. la Casa d'Austria di Germania è notta ad ogni una dell'E. E. V. V. Non sono estinte, se ben smorzate, le antiche memorie delle passate amarezze. Gli accidenti de confinanti sempre essacerbano, e le barche di Trieste, fermate non solo per incommodarle, mà da quelli delle barch'Armate, e talhora da altri ancora grandemente danneggiate, danno grand'occasione d'accerbità, e toccandossi nel uiuo del Capitale più pretioso di quel paese, che son le minere del ferro quasi unico negotio di quella Città, et essendo li negocianti d'interesse, e d'affetto congiunti co'più auttoreuoli di quella Corte, non si può negar, che non renda graue scontento, e particolarmente il fermarsi

non tanto delle barche, mà l'esserli tolte delle mercantie senza poterle più ricuperare contro anco la retta mente della Ser^{tà}. V^{ra}. La uerità è, che come sono necessarissime le più esquisite guardie ne Mari d'Istria per ouiare li contrabandi de sudditi della Ser^{tà}. V^{ra}. con gli Austriaci, e per quelli altri riguardi, che sono noti, cosi dourebbe questo grande negotio esser maneggiato da capo d'integrità, e di prudenza, come già si pratticaua da Capitanij delle Riue, per impedir con rissolutione li contrabandi, che sono in eccesso insofferibili, e per destreggiar nel resto con gli esteri, e render più temuto, ch'odiato il dominio della Ser^{tà}. V^{ra}. in que Mari.

Il Conte Francesco della Torre in Sant' Antonio di Duino tiene aperti molti Magazini de Sali, che tutti li sono da sudditi della Ser^{tà}. V^{ra}. del Istria asportati di contrabando. Nel Friuli li sparge in parte, Fol. 22^{v}.
e per il resto nel stato Austriaco. Di questo putrido negotio ne caua più di $\frac{m}{6}$ D^{ti}. all'anno, con danno della Ser^{tà}. V^{ra}. senza comparatione maggiore. Io stesso in passando l'anno decorso, quando uenne l'Imperatore à Trieste hò potuto osseruar il tutto trasportato dalla fortuna nel Porto di Sant'Antonio, mentre uscito da quello di Monfalcone m'incaminauo per quella Città. Aspettano li contrabandieri una Leuantera gagliarda, che con fortuna di Mare non possa nauigar la barc' Armata di guardia, e con quelle brazzere passano in poche hore à Duino senza impedimento ueruno.

Questa trasgressione tanto pregiudiciale è quasi fatta commune in que sudditi, e li delitti uniuersali, passando senza correttione, si rendono sempre maggiori, e ne rissentirà con il tempo la Ser^{tà}. V^{ra}. più insofferibile il colpo.

Lo stesso Conte Francesco riuscirà sempre infesto alla Ser^{tà}. V^{ra}. nel confine, perche di sua natura è di spiriti torbidi, et hà con deboli fortune grandi, et alti pensieri. È di pessima dispositione uerso la Ser^{tà}. V^{ra}., perche non gli siano sofferti li contrabandi, e coutinoue trasgressioni al confine. Hà egli un bel gioco, perche la Principessa d'Ecchembergh [1]) Patrona di Gradisca è buonissima Sig^{ra}., et egli la gira come uuole, guadagnatosi con le sue accortezze il suo animo. Alla Corte poi di Vienna, oltre che ui hà appoggi ben grandi, si uà sostenendo, e cuoprendo con la medesima Prencipessa Patrona del

---

1) Anna Maria, Tochter Christian's, Markgrafen von Brandenburg-Baireuth, Witwe des Fürsten Johann Anton von Eggenberg.

feudo in modo, che Monsr. Nuntio ancora non hà potuto mai spuntar contro un estorsione putrida d'alcuni beni rapiti alle Mo-
Fol. 23. nache d'Acquileggia, perche la Corte si escusa con l'alienatione di quella Piazza. Et io pure à questi ufficij habbi fatto con il Sig^r. Prencipe di Portia, e con gli altri Ministri, non hò potuto cauar quel frutto, che doueuo raccorre, perche ogni affare cade à Vienna nell' oblio, e se ben gli feci da Portia scriuer, egli niente teme, facendosi scudo con la Prencipessa, alla quale fà credersi con le usurpationi zelante, e cosi profitta per se stesso la gratia di quella con li pregiudicij della Ser^tà. V^ra. Egli pure non contento d'operar per se stesso, dà fomento ancora à Triestini, e quando fù in quella Città l'Imperatore hebbi che fare à toglier à V^ra. Ser^tà. molte molestie, che con multiplici scritture, e dogliance furno à Sua M^tà. presentate, mà con la desterità procurando guadagnar tempo, che non è difficile in quella Corte, potei coglier una uolta beneficio da quella smenticanza, che in tant' altri incontri m'era stata nociua. Sarà certo infesto sempre, e pregiudiciale à confini della Ser^tà. V^ra. lo stesso Conte della Torre, e uogli Dio, ch' oltre il danno alle Publiche rendite non ne tirri con tempo alcun altro maggiore. Procura egli succeder in quest' Ambasciata Cesarea al Conte Cernino. Io hò studiato discreditarlo, e la prudenza di questo Ecc^mo. Senato ben uede il pregiuditio, che causar potrebbe in simile posto.

À questo passo dirò qualche cosa dell'intrapreso uiaggio d'Italia dall'Imperatore per puro genio di ueder li suoi stati hereditarij, e per fomento de più domestici di Sua M^tà., che lo preuedeuano fruttuoso à loro interessi.

Soprauenuto l'assedio di Varadino, mentre s'attrouauimo à Gratz, hebbi poca fattica à persuader li Sig^ri. Vngheri à uenirsene
Fol. 23^v. in quella Città, e con l'impeto della Natione uoler il decretto di Sua M^tà. di soccorrer quella Piazza. L'ottennero come scrissi alla Ser^tà. V^ra., mà per pura apparenza, perche con un contraordine al Susa gli riuocorno il primo, e li Vngheri come sono facili à commouersi, sono altrettanto deboli ad acquietarsi; partirno però di là, benche auertiti da me, delusi di troppa credulità.

Fù fatale quel benedetto uiaggio, il quale tanto m'opprimè nell' animo non che nella borsa, e quel solo, che cauai di consolatione, fù qualche osseruatione negli interessi di V^ra. Ser^tà., che tanto mi staua nel cuore.

Oltre però alli sopradetti riguardi dirò, che da Gratz sino à Trieste (questo sopra tutti compreso) ui è un odio di que sudditi contro quelli di V^ra^. Ser^tà^. cosi grande, che piaccia à Dio non cagioni un giorno anco contro la buona mente de Prencipi qualche graue sconcerto.

Il Consiglio di Gratz dirige la Stiria, e tutte le Prouincie inferiori di Carintia, Cragno, Goritia, e Trieste. Egli è composto di questi membri, e gouerna con grand'auttorità per li antichi priuileggi, che uà sempre ampliando con il mezzo de donatiui all'inferiori Ministri della Corte la maggior parte uenali. Vbbidisse con difficoltà gli ordini anco più rissoluti dell'Imperatore, e nel negotio del Datio de Sali d'Istria nel Cragno, lo hà esperimentato la Ser^tà^. V^ra^., perche à molte lettere, et ordini ottenuti dall' Ecc^mo^. Nani, e da me s' è affatticato doi anni, e più per conseguirne l'essecutione. Sò che da prudentissimi miei Precessori è stato raccordato alla Ser^tà^. V^ra^. il bisogno d'hauer alcun soggetto di mezana conditione in quella Città obligato ad assister all'accorrenze di Publico seruitio, et io certo, ch'hò sopra il fatto riconosciuta questa necessità sono tenuto confer- Fol. 24.
marne la uerità, à diuertimento di que pregiudicij, che senza chi gli riparri, ogni giorno multiplicano. Tutti gli affari, che dal confine capitano à Vienna sono espediti sopra informationi del Consiglio di Gratz, composto (comme hò detto) di gente interessata per la maggior parte, e senza lume immaginabile à quelli, che secondar uolessero la ragione, et il giusto. E queste capitate alla Corte senza notitia dell'Ambasciatore, che serue V^ra^. Ser^tà^., non potendo rissoluer le oppositioni in quella comprese, si suda à superar le ignote difficoltà, mà guadagnate poi anco con un ordine fauorabile al medesimo Consiglio, non hauendossi chi soleciti l'essecutione dell' ordine stesso, tutto cade in oblio, e senza effetto ueruno con graue pregiuditio degli affari più importanti, e suantaggio, e scontento de sudditi di V^ra^. Ser^tà^.

Per il Patriarcato d'Aquileia non hò io hauto alcun incontro nel tempo, ch'hò seruito la Ser^tà^. V^ra^. à quella Corte. Sò ben, che la uirtù, e desterità singolare di Monsig^r^. Patriarca Dolfino [1]), intendendossi con Monsr. Nuntio Caraffa uà dilattando l'essercitio della giurisdittione ne Stati Austriaci, perche molti, che ricorrono à Vienna

---

[1]) Johann VIII. (Dolfin) von 1658—1699.

da lui, gli trasmette da Monsig^r. Patriarca, che li accoglie, et espedisse con somma carità, e bontà, e cosi insensibilmente si uà accoppiando il seruitio di Dio in quella Diocese con quello della Ser^tà. V^ra., la quale caucrà sempre grande uantaggio nell'esser quella gran Chiesa in testa di Prelato sauio, e prudente, come ueramente è senza pari Monsig^r. Patriarca presente.

Adempite quest' ordinarie emergenze di V^ra. Ser^tà. con la Corte di Vienna, riddurre mi deuo alle particolarità di tempi correnti di
Fol. 24^v. maggior rilleuo, e frutto al Publico seruitio.

Merita però prima qualche osseruatione la forma del gouerno del Regno d'Vngheria soggetto all'Imperatore più di nome, che d'ubbidienza, perche uaglia à dir il uero godono li Sig^ri. Vngheri una libertà cosi rilasciata, che non restano soggetti al loro Re non solo, mà neanco alle loro leggi fatte nelle Diete con grand'apparenza di zelo, e fuori d'esse trasgredite da ogni uno con tutta dissolutezza. Ogni Signore puossi chiamar un Regulo, perche hà li sudditi per schiaui. Mà quanto sono essi inosseruanti delle lor leggi, altrettanto uogliono, che il loro Re ne sij puntual essecutore, et ad ogni picciolo traposto sono de lor priuileggi cosi zelanti, che ne uogliono la rittrattatione. Tengono il Re per protettore, non per padrone, e dicono chiaramente, che la lor libertà non uuol soggettione. Hanno una naturale auersione alla Natione Alemanna, e se non fossero nelle fauci del Turco, che li tiene bisognosi dell'assistenza sua, toglierebbero la Corona dalla Casa d'Austria, e più la necessità, che la uolontà loro gle ne mantiene il possesso. Dicono, che l'Imperator non cura ricuperar l'Vngheria occupata da Turchi, perche troppo non si rendano gli Vngheri potenti, e superbi, onde scuotter possano il giogo della soggettione, ch'abborriscono anco nel solo nome. Conosce la Corte patentemente il genio auerso, e la natura fiera degli Vngheri, e perciò tutto li permette, e condonna, à segno che non tanto nel gouerno della giustitia ciuile, e criminale si lascia operar ogni uno ad arbitrio.
Fol. 25. mà negli affari di stato tutto si sorpassa, e si soffre. Il dir essi, che si daranno à Turchi publicamente sino nell' Anticamera di Sua M^tà. non è trà più arditi, e più liberi concetti, che portino. Il negotiar co' que pochi Prencipi, ch'hanno uicini; il non pagar aggrauij, anzi l'imponerli à priuato proueccchio; il fortificar proprie piazze; e sin il far fonder in Vienna Canoni con l'Arme loro priuate: tutto se li permette, per non scontentarli. La uerità è, che caua la Corte da questi disordini un grande

uantaggio, perche assuefacendossi ognuno di que Signori al dominio, dolce ueneno degli animi, che la ragione adormenta, sono ben spesso trà loro alle mani, e per il più inimici accerrimi, onde in questa disunione caua l'Imperatore il uantaggio prima che occupati li principali nelle priuate passioni, non pono machinare le Publiche. Scuopre da un inimico le male intentioni dell' altro. Li lor Consigli son deboli nella lor diuisione. Le loro deliberationi insussistenti nella loro instabilità, onde tanti disordini, che rendono infelice, et infermo quel Regno, non sono suantaggiosi ne pregiudiciali al Re, e questi sconcerti non fano ingrata armonia per l'Imperatore, perche se fosse quel Regno unito con minori imperfettioni, e nel suo uigore, non sarebbe si facile il reggerlo, e la Corte, che molto ben lo conosce non cura meno di rimediarui. Alla Dieta in Possonia ben presto m'auidi, che li loro priuati ranconi superauano ogni zelo di ben Publico, e se ben tutti ardentemente amauano il Ragozzi, e concorreuano al seruitio della Patria per il di lui sostenimento, ad ogni modo gli interessi particolari, e le gare d'auanzarsi in ogni uno preualeua ad ogn' altro riguardo. Cosi il Palatino [1]), e l'Arciuescouo di Strigonia [2]) inimici, l'uno ambiua il To- Fol. 25ᵛ.
sone, l'altro la nomina al Cardinalato, che conseguirno. Il Conte Nadasti [3]) uoleua farsi stradda ad esser Consigliero di Stato, inimico del Conte Nicolò di Sdrino [4]), che pur seco concorreua alla dignità stessa, e con un poco di tempo dall' uno, e l'altro ottenuta. Il Cancelliero con li suoi fini, il Conte Forgatz [5]), et altri, tutti dall' ambitione con la Corte, e dall' odio trà loro accieccati, sorpassauano sopra le rouine della Patria per coglier li priuati uantaggi, e parlauano meco d'un linguaggio diuerso da ciò, ch' operauano; onde ben presto conobbi, non potersi far gran capitale delle loro negociationi più facili à trarmi l'odio della Corte, che à far coglier alcun proffitto per la Publica Causa. Mi seruij però dell' incontro, per coltiuar que Signori, e rendermeli confidenti, per cauar à suo tempo quel più, che porger potessero le congiunture, come m'è poi sortito in molte occasioni, e massime quando uennero à Vienna ultimamente, e

---

[1]) Franz Veselény.
[2]) Georg Lippai.
[3]) Franz Nádasdy.
[4]) Nicolaus Zriny.
[5]) Adam Forgács.

che fù stabilita l'espeditione di Mattei à Roma, primo fondamento del progresso alla guerra. Potei all' hora imprimerli che V^ra^. Ser^tà^. era cosi rissoluta alla continouatione della guerra, se uedessero Sua M^tà^. ad applicarui, e la Christianità à non abbandonarla, come sarebbe necessitata ad applicar alla pace quando si uedesse pur anco non ostante la quiete di Christianità lasciata sola. Questo concetto posso assicurar la Ser^tà^. V^ra^., ch' hà atterrito gli Vngheri, e fatto ottimi effetti nella Corte, massime fattolo io portar nella scrittura presen-
Fol. 26. tata da loro à Sua M^tà^. come loro senso, e da questo ne nacquero le rissolutioni migliori.

Lo stato poi dell' Vngheria hoggidi è infelicissimo, perche tolte le parti interne all' Austria confinanti, il resto è cosi infestato da Turchi, che ne la robba, ne le uitte di que popoli sono sicure. Dalla pace del 1606 [1]) in quà, che gli Vngheri chiamano perniciosissima guerra, perche con quella han operato Turchi peggio di ciò far hauessero potuto con questa, hauendo essi dal Mar Adriatico sino alla Transiluania in molte fortezze, che possegono più di $\frac{m}{80}$ huomini, tengono perciò il modo d' infestar la Croatia, e l' Vngheria da ogni parte. Molti Castelli e Piazze hanno essi occupate. Contro le Capitulationi han fabricate più di 40 fortezze ne stessi confini, che scorrono 150 leghe Alemane, onde più della metà dell' Vngheria sottoposta all' Imperatore soggiace giornalmente alla misera conditione della schiauitù, e non sono quelli infelici sicuri la sera, di non trouarsi la mattina seguente captiui de Turchi. Si calcola da que prattici, che dalla detta pace in quà più di mezo million di schiaui habbino fatto Turchi nella parte della predetta Vngheria. Già soleua quel floridissimo Regno hauer sotto di lui X^ci^. Regni. Hor noue ne possede l' Ottomano; e di quello d' Ongaria di 100 Contadi amplissimi, che rittiene, 70 n' hebbero Turchi con la pace del 1606, e trenta ne restorno alli Re d' Vngheria. Di questi trenta ne han usurpato gli Ottomani 20 nel corso di 54 anni scorsi dal tempo della predetta pace del (160)6 in quà, con proffessione d'Amicitia, sempre però inuadendo, e dilattandossi, onde soli X^ci^., e li men fertili ne restano à quel misero Regno, e di questi pur continoua la deuastatione, e spopu-
Fol. 26^v^. latione in modo, che facendo contribuire sempre à poueri confinanti insensibilmente per scansar la schiauitù uolontariamente si sotto-

---

[1]) Der Friede von Sitvatorok ddto. 11. November 1606.

pongono à Turchi, li quali mantengono la lor militia con quello estorquono da sudditi di Sua M^tà. Quest' infelice stato rende disperata quella Natione, perche uedono l'eccidio loro uicino, e più sicuro nella continouatione di questa natura di pace, che nel proromper in un aperta rottura. Dicono gli Vngheri, che se l'Imperator non uogli difenderli, gli permetta almeno, che possano porsi sotto la protettione de Turchi, li quali diedero à Betlem Gabor un diploma, ch' essi tengono, nel quale gli prometteua la Porta Ottomana ogni essentione, e libertà, se uoleuano porsi sotto il suo dominio con soli $\frac{m}{x}$ Vngheri di tributo. Hanno li Signori d'Vngheria Superiore protestato di non potersi mantenere alla diuotione di Sua M^tà., se resti in mano de Turchi Jeno [1]), e Varadino [2]). E peggio poi se s' impossessassero della Transiluania, perche queste copriuano il paese loro aperto, e senza riparo da sostenerlo.

Si fà conto, che quello hanno occupato Turchi da 3 anni in quà con Jeno, e Varadino sij paese maggiore dell' Austria Superiore, et Inferiore. Varadino essendo porta della Transiluania, dell' Vngheria, della Polonia, e della Slesia, egli è situato alla bocca della Transiluania, e fù datto al Boscai da Ridolfo secondo nella pace del (160) 6, et in essa è sepolto il corpo di S. Vladislao Re d' Vngheria.

Si perdè miseramente quella gran Piazza per l'irresolutione della Corte, e per timore di romper co' Turchi; ne sarà si facile à ricuperarsi, che con gran sangue, e gran tempo.

Hora doppo la perdita di questo gran posto appresa come meritaua, cauandossi ben spesso dalle sciagure quella cognitione, che sepolta nelle felicità giace tallhora ignota, et inutile, si cominciò à riffletter alle pericolose consequenze, e li clamori di tutto il Mondo, non che degli Vngheri, e del Ministro di V^ra. Ser^tà. commossero la Corte, onde auuanzati li primi passi delle espeditioni à Prencipi, si guadagnorno li secondi più importanti di non lasciar perder la Transiluania, perche questa è ueramente l'Argine di tutta Christianità, e come senza essa non han potuto proffittar Turchi nella Germania, nella Polonia, e nell' Italia, e non han ardito mai inoltrarsi in queste Prouincie, per non hauer le spalle sicure, cosi quando hauessero in poter loro quella bellicosa Prouincia, non solo si renderebbero certi dalle Fol. 27.

[1]) Jenō im Arader Comitat.

[2]) Grosswardein.

molestie, che gli hanno in tutti li secoli passati inferito li Transiluani, mà cauerebbero di quel uasto paese più di $\frac{m}{60}$ ualorosi combattenti, co' quali senza attender di Asia gente imbelle, che ritarda, et impedisse l'imprese loro, potrebbero innondar da ogni parte senza ritegno, ò riparro.

Non mi scorderò mai ciò, che mi disse un grande Ministro doi anni fà, mentre sospettandossi, che Turchi uolessero passar nel Friuli, et io d'ordine della Ser^{tà}. V^{rà}. procurauo, che da Sua M^{tà}. gle ne fosse impedito il passo, come ne conseguij la promessa.

All'efficaci instanze però, ch'io gli porgeuo mi rispose, che non temessi, che Turchi andassero mai nel Friuli, ne meno potenti nella Dalmatia, se prima non occupino la Transiluania; che Sua M^{tà}. sà certo da Constantinopoli, che quest'è la sola causa, perche Turchi non habbino osato inoltrarsi potenti nelle dette Prouincie, e che perciò quando uenne 4 anni fà il Gran Signore in Adrinopli con animo di
Fol. 27^{v}. portar una gran piena sopra li Stati della Ser^{tà}. V^{rà}., considerato l'impedimento della Transiluania si sij applicato à quella parte, che gl'impediua il progresso à suoi uasti dissegni, per togliersi di mezo quell'ostacolo. Io però uolsi coglier la congiuntura, e li soggiunsi, che ben uedeuo quanto beneficio portaua alla Ser^{tà}. V^{rà}. non meno, ch'à S. M^{tà}. la preseruatione della Transiluania, e perciò se me ne riscaldauo, ben doueuo meritarne compatimento, essercitando il mio zelo uerso il seruitio di Sua M^{tà}., e della Ser^{tà}. V^{rà}. insieme. Ciò dissi, perch'era principata in que giorni la gelosia di miei certo risseruati, e cauti negociati co' Signori Vngheri.

Qui stimo, che riuscir non habbi à quest' Ecc^{mo}. Senato discara qualche particolar relatione della Transiluania, perch' essendo paese per natura, e per costumi di que popoli segregato dal commercio, e dall'uniuersal cognitione à segno che la Corte stessa di Vienna non hà mai hauto ne u'hà tuttauia corrispondenze, ò Ministro, che gli porti notitie sicure di quelli affari, giudico conferente alle presenti congiunture rappresentar d'essa qualche particolarità all'E. E. V. V.

Non hà dubbio, che la postura della Transiluania, la gente bellicosa, che l'habita, l'abbondanza di tutto, ch'essa possede, il commodo di suernarui grandi Esserciti, il dominio assoluto, che ui conseguiterebbe della Valachia, e della Moldauia, può seruir di gran commodo à più formidabili progressi in Christianità della Casa Ottomana.

La Transiluania prima è stata annouerata trà li Regni dell'Vngheria, et era gouernata con un Vaiuoda, come pure erano la Moldauia, e Valachia, ch'hor con proprie leggi si reggono.

Trahe ella il nome dalle selue, oltre quali è situata. È regione molto ferrace, e fù annouerata da Romani trà l'inclite Prouincie, e Fol. 28. conseguì particolarmente gran nome ne tempi di Nerua Traiano, che la soggiogò la seconda uolta, essendossi ribellata la prima, et entrò trionfante nella reggia Città di Zarmio, ch'hora è detta Albagiulia [1]). Tiene dal settentrione la Moldauia, ch'alla Polonia, alla Russia inferiore, et à confini della Ciculia è contigua. Dall'Oriente la Valachia, che con altro nome si chiama Transalpina. Dal mezo giorno la Bulgaria, e dal Ponente l'Vngheria, e la Morauia. Si diuide in tre Nationi, Siculi, Sassoni, et Vngheri, oltre alcuni Valachi gente libera sparsi nelle parti più deserte di essa. Ogn'una delle medesime hà le sue giurisdittioni, e priuileggi separate, con le quali si regge, mà nell'occorrenze uniuersali, e nell'elettione del Prencipe fanno le Diete, con le quali stabiliscono gli affari più importanti, e quelli particolarmente concernenti la commune diffesa. Le Città primarie sono, Cibinio Mettropoli assai grande, e forte, circondata da doppie Mura, cosi detta dal fiume Cibino, in riua del quale è stabilita. Il suo territorio è fertile, et abbonda di minere d'oro, e d'argento. Vi è Brassouia in cui si conserua una famosa Bibliotecca. Bistricia, Claudiopoli, Albagiulia, et altre trè, ò quattro Città non tanto considerabili.

Le Fortezze principali sono Deua [2]), Illij [3]), Cheuar [4]), e Zechelit [5]). Il paese di sua natura è ferrace di minere d'oro, d'argento, di grani, vini, animali, e d'ogn'altra sorte di commodi, e fù chiamata anticamente il thesoro degli Vngheri. La gente per sua natura è fiera, et amica della libertà, sotto pretesto della quale niente manco hanno fatto conoscer li loro tumultuarij costumi ne secoli andati, e perciò Fol. 28ᵛ. li chiamaua Tacito mai fideli, che ne presenti con le inuasioni nell'Vngheria, e nella Polonia, e con unioni hora de Turchi contro la Casa d'Austria, et hora di questa contro di quelli.

---

1) Carlsburg.

2) Deva.

3) Illye, Eisenmarkt, Hunyader Comitat.

4) Kövar.

5) Székelyhid.

La Religione in essa anticamente fù il Paganesmo, l'Idolatria, e li superstitiosi sacrificij. Poi la santa Religione Cattolica, ch'ancora si conserua appresso i Siculi, restando gli altri infetti dell'heresia, e dottrina di Lutero, Caluino, et Ario totalmente estinta appresso questi la Cattolica.

Amano que Popoli gli Vngheri, come loro antichi Signori, s'apparentano uolontieri con loro. Vestono il lor habito, e sono di genio à quelli in tutto conformi.

Il lor Prencipe è elettiuo. et hà regalli. e prerogatiue considerabili.

Era (com'hò detto) anticamente Transiluania incorporata nell'Vngheria, mà doppo la morte del Re Lodouico, trouandosi Giouani Zopoliano Vaiuoda in quella Prouincia, si fece salutar Re d'Vngheria l'anno 1526 da buona parte de Primati del Regno; mà l'anno susseguente da tutti li Baroni, e Signori restò incoronato Re Ferdinando Infante di Spagna, Arciduca d'Austria. Da che poi ne nacquero le guerre dell'Imperatore con Solimano, e restò Prencipe di Transiluania il predetto Giouanni con la pace, che ne seguì. Morì questo del 1540, e successe Gio: Sigismondo figliuolo con la stessa ambitione del Regno d'Vngheria, mà finalmente doppo hauer trauagliata la Casa d'Austria, fece la pace di Spira, con cui restò Prencipe della Transiluania, che stà trà l'Alpi per ragion hereditaria, e fuori d'esse alcune parti Vngariche, che pur tutt' hora possede. Del 1571 morì questo senza posterità, et terminò la stirpe Zapoliana.

Fol. 29. Pretese l'Imperatore come Re d'Vngheria nominar il Prencipe, mà li Popoli uolsero la libera elettione, e fecero Steffano Battorio, il quale prese la confirmatione da Cesare, e dal Turco, e fù il primo, che riconobbe la Casa Ottomana. Questo fù fatto Re di Polonia, e ui successe il fratello christiano, et ad esso il figliuolo Sigismondo, e poi altro fratello Andrea Cardinale trucidato da popoli.

Entrorono doppo à quel dominio li Boscai, che u'introdussero la libertà di conscienza, et inuasero l'Vngheria, pretentendo quella Corona, e trauagliando la Casa d'Austria, con la quale rapacificato con hauer hereditario quel Principato ne Maschi, e doppo essi, che deuoluer si douesse all'Imperatore. Morì egli attossicato dal suo Cancelliero, mà li primati di que stati uolsero far elettione di nouo Prencipe con piena libertà loro, e fecero Sigismondo Ragozzi in età decrepita, e che poco godè quel dominio. Successe per elettione à questo Gabriel Bethlem, ch'anco prima del Boscai era da Turchi proposto. Questo fù

acclamato da molti Vngheri, che lo uoleuano per Re loro, come protettore della libertà. e della conscienza. Egli diede fomento alle disubedienze di Boemia. Portò l'Armi contro Ferdinando 2°. sino nell'Austria doppo essersi impadronito quasi di tutta l'Vngheria, e riddusse nell'angustie maggiori quel ottimo Imperatore, con il quale poi rinouata la tregua del 1629 morì, e li successe Giorgio Ragozzi, il quale fomentato da Suedesi occupò la maggior parte dell' Vngheria, e scorse sino à Possonia, mà se ne ritirò poi con la pace fatta con Ferdinando 3.° [1]) tanto pregiudiciale alla Religione Cattolica nell'Vngheria, Giorgio 2do. Ragozzi suo figlio, e tanto nominato in questi ultimi tempi gli è succeduto, e come questo era accerrimo inimico de Turchi, Fol. 29v. cosi per altro fù abborrito dalla Corte Cesarea per le procedure del Padre non solo, mà per le sue peculiari attioni ancora. La sua ambitione per la Corona di Polonia, in cui entrò si fieramente con l'Armi; le continoue insidie, che tendeua à quella d'Vngheria con strettissime intelligenze co' principali Signori del Regno, li quali coprir non sapeuano il genio. e passione loro uerso di lui; la uastità de suoi dissegni erano cosi odiati, e temuti, che non meno de Turchi s'apprendeua il suo ingrandimento. Perciò inutile ogni industria, et applicatione mia è sempre riuscita, per uederlo dall'Imperatore assistito. Egli era però altrettanto imprudente, quanto generoso, perche ne coprir seppe con il negotio la sua auersione alla Casa d'Austria, ne ben reggersi nel maneggio dell'Armi co' Turchi, applicando al sostenere le piazze, e consummar con il tempo l'impeto lor formidabile, mà espostosi con insofferibile temerario suantaggio di forze alle battaglie, perdè li Stati, e la uita miseramente doi anni fà [2]), tirratasi dietro la caduta di Varadino di consequenze si grandi. Io, e con il mezo de Sig^ri^. Vngheri, e degli Ambasciatori del medesimo, co' quali hò tenuto sempre una stretta intelligenza, e con più mani di mie lettere lo eshortai à diffendersi nelle piazze, e temporeggiare, perche tal'era il di lui seruitio, e quello della Ser^tà^. V^ra^. ancora, mà la feroccia del suo animo non admetteua consiglio. Vero però è, che come la sua morte fù creduta dall'uniuersale di gran pregiuditio al sostegno della Publica Causa di Christianità, cosi io la preuidi, e lo scrissi à V^ra^. Ser^ta^. per conferrente à condurre la Corte Cesarea à

---

[1]) Linzer Friede. ddto. 16. December 1645.

[2]) Georg II. Rákóczy starb am 6. Juni 1660.

Fol. 30. passi d'impegno contro l'Armi Ottomane, perche per non aggrandire il Ragozzi s'haurebbe sofferto di ueder più tosto à cadere nelle mani de Turchi la Transiluania, e questo grand' ostacolo non solo non lasciaua ueder il pregiuditio della perdita di quella Prouincia, mà non admetteua ragione per insinuar considerationi, ò rifflesso à negotio si rilleuante. Cosi l'effetto hà comprobata questa uerità, perche doppo la di lui morte s'è sempre riscaldato, et interressato l'Imperatore nel sostenimento di quelli affari à segni notorij.

Lasciò il Ragozzi un figliuolo [1]), ch'hoggidi uiue con entrate nell'Ungheria di sopra $\frac{m}{500}$ fiorini ne più floridi siti d'essa, oltre quello tiene nella Transiluania, che se ricuperasse tutto, rileuerebbe quasi per altrettanto. La Madre [2]) s'è fatta Cattolica, et il figliuolo proffessa la stessa Religione, mà l'età di 14 anni non dà sussistenza à questa santa rissolutione. Voleua la Corte tirarlo à Vienna per educarlo, e nodrirlo co' costumi Alemani, inclinandossi à darli alcun Principato in Imperio, e diuertirlo dall'Vngheria. La Madre hà mostrato inclinatione à sodisfare la Corte, mà non s'è sin hora riddotta ad'effettuarlo. Molto potrei dire in questi affari del Ragozzi, mà hauendo supplito ne miei dispazzi, non raddoppierò alla Ser^{tà}. V^{ra}. il tedio in questa Relatione.

Dirò qualche cosa di Gio: Chemeni, ò Chemeni Janos [3]), come lor chiamano, presente Prencipe di Transiluania lasciando da parte Radei [4]), et il Barchiai [5]), che furno Prencipi più per forza de Turchi, che per elettione de Stati, e più per accidente, che per auttorità essercitata nel dominio di quel Paese.

Fol. 30^{v}. Come si sij Chemeni stabilito nel Principato già lo auisai alla Ser^{tà}. V^{ra}., e la Corte di Vienna lo intitolò da principio ribelle, e contumace della grandezza Imperiale, perch'essendo Vnghero, suddito di Sua M^{tà}. hauesse ardito con gente armata pur Vnghera, e suddita entrar nella Transiluania, e farsi elegger Prencipe senza consenso, e partecipatione dell'Imperatore; mà stabilitosi egli in quel dominio, e conosciuto huomo non men ualoroso, che prudente, temendossi, che il disprezzo, et il rigore lo potesse far gettar nelle braccia de Turchi,

---

[1]) Franz Rákóczy.

[2]) Sophia Báthori.

[3]) Johann Kemény.

[4]) Franz Rhedei.

[5]) Achatz Barcsai.

et unito ad essi tirarselo nell'Vngheria inimico potente, dattosi dagli Vngheri fomento à questo concetto, secondato da me quanto potei, si fece cangiar massima alla Corte, e resala più propensa à sostenerlo, finalmente s'indusse à dichiarirsi d'assisterlo co'pressidij delle piazze non solo, mà con mille fanti in Campagna, e poi con la marchia di tutto l'Essercito, s'è la Corte interressata nel sostenimento di lui, e della Transiluania in modo, che Turchi per questa Campagna almeno poc' altro, che deuastar, e far schiaui acquisteranno in quella Prouincia.

Tutto ciò però s'opera dall'Imperatore per sostenimento della Transiluania, perche quanto à Chemeni non hà dubbio, che se la sua depositione sola potesse aggiustar quelli affari, non ui acconsenti, e cooperi l'Imperatore; mà come Turchi prendono questo pretesto per coprire l'auidità loro d'impadronirsi della Transiluania, e forse per potersi anco ritirar con decoro, quando non li sortisse facile questo lor fine, cosi la Corte di Vienna non fà capitale di questo loro progetto, conoscendolo delusorio, e lo stesso, che pratticorno già contro il morto Ragozzi.

Preme hora l'Imperatore nell'assicurarsi delle uere intentioⁿ della Serᵗᵃ. Vʳᵃ. per rissoluer (come dicono chiaramente que Ministri) ò di far generosamente la guerra, ò d'applicar disperatamente alla pace, procurando ad ogni costo di conseguirla, quando hauessero à rimaner soli nel ballo. Fol. 31.

Teme la Corte di Vienna, che Vʳᵃ. Serᵗᵃ. la preuenga nell'aggiustarsi con Turchi, et accresce questo dubbio la perplessità di non procurare, non che dell'acconsentire alla Lega particolare con il Pontefice, e Sua Mᵗᵃ., stimando que Ministri impossibile, che non si mostrasse dalla Serᵗᵃ. Vʳᵃ. calore in essa lega se non hauesse quasi sicurezza della pace co'Turchi. Questo sospetto può partorir consequenze ben grandi, perche uede quel Gouerno, che quando la Serᵗᵃ. Vʳᵃ. facesse la pace con Turchi, caderebbe sopra quella parte la piena, e non solo la Transiluania, mà l'Vngheria, e tutti li Stati hereditarij resterebbero in euidente contingenza di perdersi, onde per ouiar à questo caso tanto temuto, potrebbe cader quel Gouerno à ceder fors'anco alla Transiluania, per coprir il restante, lasciando scarricar sopra la Serᵗᵃ. Vʳᵃ. questo nembo funesto.

Io hò hauto à condurmi in questo delicatissimo punto per angustissimi passi, perche come dall'un canto doueuo toglier ogn'om-

bra, che raffredar potesse l'innoltrarsi da quella parte agl' impegni ò partorir alcuna diffidenza nociua, cosi conseruar hò uoluto sempre in piena libertà la Ser^{tà}. V^{ra}. di prender que partiti, che possano riuscirli più conferrenti. Mi sono però ualso delle grandissime asseueranze della sua costanza nella continouatione della guerra, e della ragione, che lo persuade. Hò detto, ch'alcuno non può fondatamente creder, che V^{ra}. Ser^{tà}., la qual hà sostenuto per tant'anni sola questa gran guerra con il fondamento, e speranza della pace di Christianità, e dell'unione della medesima contro il Commune Inimico, hor che la
Fol. 31^{v}. Bontà del Signor Dio glien'hà donata la gratia, uogli perder il beneficio, e uantaggio, che le ne può prouenire. L'essersi rimesso il negotio à Roma m'è stato il più forte riparro agli assalti, co' quali sono stato assediato negli ultimi giorni particolarmente della Carrica, essendomi sottrato dalle premure, che mi si faceuano di qualche celere dichiaratione rappresentando, non douer, ne poter la Ser^{tà}. V^{ra}. diuertir questo negociato dalla Corte di Roma, oue lo haueua Sua M^{tà}. positiuamente indricciato.

Certo è Ser^{mo}. Prencipe, Ecc^{mi}. Signori, che l'unione con la Ser^{tà}. V^{ra}. è lo spirito più efficace, che dar possa corraggio alle generose rissolutioni della Corte Cesarea, e senza questa u'è grandemente à temere, che smarito l'animo, e raffredato il genio, che non inclina al trauaglio, se legato non si rittenga, sciolto difficilmente non u'entri, ò anco impegnato si caui, ò lungamente non ui si fermi l'Imperatore, mà più tosto abbandonar si possa alle più pericolose rissolutioni, pretendendossi poi coprir, e cohonestar il proprio biasmo con l'altrui tepidezze. Si spera, che Turchi, li quali si reggono con grand'accortezza, ueduto l'Imperatore potente, rissoluto, et assistito, habbino più tosto con Sua M^{tà}., con cui più possono perdere, che proffittare, che con V^{ra}. Ser^{tà}. non più da loro temuta, ad aggiustarsi; onde nutrendossi in quel Gouerno le speranze d'accommodarsi con Turchi, e crescendo la diffidenza delle assistenze de Prencipi, e dell'unione imparticolare della Ser^{tà}. V^{ra}., ragioneuole sarà (massime nella corrente perplessità) ogni dubbio dell'essito di questo grande negotio.

La sostanza di si rilleuante maneggio tutta di presente si può
Fol. 32. ridurre à questi doi punti:

Se Turchi, uedendossi fatto difficile l'acquisto della Transiluania, habbino ad abbandonar quell'impresa, con la sodisfattione alla ripu-

tation loro della depositione di Chemeni, e con il ritenersi Jeno, e Varadino, agiustandossi con l'Imperatore, che à queste conditioni à mio creder non ui dissentirebbe, massime se anco fosse acconsentito da Turchi, e da Transiluani, che Sua M^tà^. potesse tener pressidio in Zechelit, fortezza, che coprirebbe li doi Comitati, e l'Vngheria Superiore, seruirebbe di Porta alla diffesa della Transiluania, e farebbe frontiera à Varadino stesso. Che questa ritirata de Turchi dall' acquisto della Transiluania possi succeder non è però cosi facile, perche troppo preme loro l'acquistar quella gran Porta, per progredir nell' oppressione del Christianesimo. Ella è una delle 3, che sono lasciate nelle traditioni più insigni della Casa Ottomana per la sua applicatione ad'impatronirsene, cioè Arsach nel Mar Nero, Candia nel Mediteraneo, e la Transiluania. Dell'uno già si resero padroni, e dall' hora in quà fatti immuni dalle continue infestationi de Cosachi, e quest' altre doi pereclitanti, pendono hoggidi dalla mano di Dio à solleuo, ò depressione del Christianesimo tutto. Multiplici però sariano le ragioni già sparse, et accennate all'E. E. V. V. oltre il natural fasto, e superbia de Turchi, per far creder, che Turchi medesimi declinar non douessero dall' acquisto di quel posto importante. Mà dall' altro canto quanto più uigorose sieno le rissolutioni dell' Imperatore, le ressistenze à tentatiui de Turchi, et il timore in loro della di lui assistita potenza, tanto più dubitar si conuiene, che quella fiera Natione, la quale si doma più con la forza, che con le blanditie possa rendersi alla neccessità, e con le apparenti sodisfattioni accommodarsi alle congiunture suantaggiose, che corrono per attender con la natural sua arte, che insorga in Imperio alcun torbido, in cui coglier possa il proprio uantaggio. Già ogni inuerno han Turchi espedito Chiaussi à Vienna, e nel uenturo forse seguirà lo stesso, uedendosi, che nel medesimo tempo, ch'essi maneggiano l'Armi, tengono al negotio aperta la porta, e studiano scansar con l'Imperatore la guerra. Fol. 32^v^.

Il secondo ponto, che merita il rifflesso di quest' Ecc^mo^. Senato è: Se Turchi insistendo nell' acquisto della Transiluania, l'Imperator sij per constantemente impedirglielo, e romper generosamente la guerra contro la Casa Ottomana.

Chi considera l'interresse di Christianità, non haurebbe à creder problematica questa propositione, perche perdendosi quella Prouincia, che seco tirrerebbe in consequenza la Valachia, e la Moldauia, argine,

che dal Mar nero in quà riparra l'innondatione de Barbari, ne più ui sarebbe rittegno per la lor formidabile potenza; non hà dubbio, ch'al ben commune riuscirebbe certamente lacrimabile questa giatura, per riparar la quale il sangue, e l'oro Christiano sarebbe sicuramente ben impiegato; mà perche li Prencipi di Christianità in questo secolo pensano più all'ambitione, e proffitti particolari, che all'uniuersale immunità, e considerandossi da Primi Ministri delle Monarchie gli interressi del Mondo Christiano con le misure priuate della lor uita, e de loro proffitti, non si pensa, ch'à riparar le rouine presenti, e godere benche mal sicura la tranquillità, e li proprij prouecchi.

Fol. 33. Grandi sarian le ragioni per far creder, che l'Imperatore non habbi mai ad acconsentire, che la Transiluania capiti nelle mani de Turchi. E trà le altre quelle: che gli Vngheri stessi non siano per acconsentirlo; che ineuitabile sarebbe la perdita della medesima Vngheria; che l'Austria, la Morauia, e la Slesia con tutti li Stati hereditarij della Casa d'Austria esposti rimarebbero all'incursioni, et oppressioni de Turchi. L'impegno già di pressidiare le Piazze, et opporsi con l'Armi à Turchi, et à loro attentati con tant'altre, che lasciar non dourebbero dubbio à rissolutione tanto pregiudiciale.

Mà chi considera il genio del presente Imperatore, quello del Sig^r. Arciduca Leopoldo; l'inclinatione, e interresse del primo Ministro non portati al trauaglio; la debolezza delle forze; la disunione, e fiachezza del gouerno; la diffidenza della Francia, e de Prencipi d'Imperio; la poca speranza de soccorsi di Spagna per la diuersione del Portugallo; la tepidezza delle assistenze di Roma; e quando ui si aggiunga il micidiale sospetto, che la Ser^ta. V^ra. sij per sottrarsi dall'unione con l'Imperatore, ò per cauarsi dal ballo: si può grandemente temere, che ò per non lasciarsi preuenire da V^ra. Ser^ta. nella pace co' Turchi, ch'è lo scoglio più pericoloso, in cui può maggiormente, che in ogn'altro incontro pericolare il presente graue negotio, ò per altri fatali riguardi si può dico anco ragioneuolmente dubitare, che rissolui l'Imperatore ceder alla uiolenza de Turchi.

Dà grand'apparenza à questo dubbio l'osseruatione, che io hò fatto alla Corte, e che rappresentar deuo all'E. E. V. V. per lume loro. Tutte le rissolutioni, che si son prese, hanno sempre hauto per oggetto primario la pace, benche hauessero apparenza di preludi alla
Fol. 33^v. guerra. Tale fù la marchia del Susa in Vngheria; tale l'espeditione

de Ministri à Prencipi; tale il pressidio delle Piazze in Transiluania. e tale la mossa, e qual si sij attentato di Montecucoli, perche doppo fattisi tutti gli esperimenti con più espedittioni di Corrieri, e commissioni à Constantinopoli per tentar di diuertir Turchi da quella intrapresa, con le blandicie riuscite inualide à ripararsi dall'insolenza delli loro progressi, con massime totalmente contrarie, s'è sperato, e si spera tuttauia nel mostrar corraggio, e rissolutione conseguir con la forza, e con il darli apprensione quella quiete, che non s'è potuto superare con il negotio. È uero, che ne sicura, ne durabile sarebbe per l'Imperatore essa pace, mà quel dimani, che migliora la conditione d'un hoggidi disperato, e che per non perdersi di presente consente ad esporsi alle più pericolose contingenze future, abbandonando à Dio la propria saluezza, potrebbe forse condurre il gouerno di Cesare à quelle pregiudiciali rissolutioni, ch'm'han tenuto sempre il cuor palpitante in tutto il corso del mio debol seruitio.

A punto di tanto peso, mentre si uede in billanza una risolutione, che può precipitar, ò solleuar gl'interessi della Patria, mancherei alla fede non che al zelo uerso il seruitio della medesima, se non supplicassi l'E. E. V. V. à riffletter quanto rilleuar possa non solo l'essito di questo graue negotio, mà li pregiudicij del temporeggar in esso, e lasciar in contingenza la perdita d'una congiuntura tanto sospirata da questo Ecc^mo. Senato, e con euidenti miracoli della gran misericordia di dio donata alla sua generosa costanza nella diffesa della fede, e della Religione.

Quali fossero le consequenze lacrimabili per V^ra. Ser^tà., e per il Christianesimo tutto, se con lasciar perdere la Transiluania in mano de Turchi s'aggiustasse con essi l'Imperatore, la Publica maturità Fol. 34. chiaramente il comprende, perche la piena delle forze Ottomane trionfanti, e superbe s'hauessero sicure le spalle della Transiluania, e dell'Vngheria, che in un fresco aggiustamento non oserebbero mouer passo, per non turbar la conseguita tranquillità, se con la giunta di forze considerabili di quelle gran Prouincie, se con il commodo di suernar uicini gli essercitì loro, intraprender uolessero nella Dalmatia, e nel Friuli, come ogni ragione lo persuade, chi resister potrebbe à quella formidabile potenza? Io mi sono ualso d'un concetto per cohonestar le mie premure alla Corte per la preseruatione della Transiluania, et hò detto, che V^ra. Ser^tà. hà tanta passione nella conseruatione di quella Prouincia, quanto del Regno di Candia,

perche questo finalmente è molto lontano, e con un gran fosso di Mare, in cui uittoriose son sempre sortite l'Armi di V^ra^. Ser^rà^. contro Turchi, mà la Transiluania più uicina, rendendo formidabili l'Armi loro terrestri, raggioneuolmente ueniua con gran zelo appresa, e stimata della Ser^tà^. V^ra^. la sua conseruatione, e non hà dubbio, che pur troppo fondato è questo concetto, e se ben me ne sono seruito all'hora solamente per cohonestar le mie premure alla Corte, può ualer al presente per consideratione ben graue à questo Ecc^mo^. Senato per l'immunità, e saluezza de proprij interessi; perche è uerità indubitata, che non solo la diuersione, e la compagnia dell'Armi Imperiali sono desiderabili in questa guerra alla Ser^tà^. V^ra^., mà il sostenimento della Transiluania li deue esser à cuore, come del più forte antemurale alla presseruatione de suoi stati, e della sua sussistenza.

In questi graui imminenti pericoli non hà forse la Ser^tà^. V^ra^. il
Fol. 34^v^. maggior inimico del tempo, perche se raffredi un sforzato calore della Corte di Vienna, ò dall'arte de Turchi, che non ui mancano d'applicatione, ò dalle tepidezze de Prencipi Christiani, che ralentino all'Imperatore li promessi soccorsi, corre gran pericolo, che accresciute dall'altrui perplessità quelle dell'Imperatore, la Publica Causa troui estinte nel nascer loro le presenti speranze, e uedassi terminata nel suo principio una guerra tanto salutare, e tanto sospirata dal Mondo Christiano.

Voglio confidar però, che tanti miracoli fatti dal Sig^r^. Dio à prò della Publica Causa possano esser continouati nel contorcer li genij auersi della Corte di Vienna, e che l'Armi uicine attaccato il fuoco non habbi ad estinguersi cosi facilmente Montecucoli unito à Chemeni. La Fortezza [1]) fatta da Sdrino di là dalla Mora in paese de Turchi in faccia di Canissa, la disperatione degli Vngheri, mà più la mano di Dio, ch'hà sin hora forzosamente condotto alle dispositioni della sua prouidenza le uolontà, e le operationi alla guerra, pono far sperar il fine migliore alle presenti direttioni del Christanesimo.

À me non è lecito inoltrar d'auuantaggio, anzi supplico di perdono ad un trascorso di zelo, parto essendo della Publica prudenza

---

1) Neu-Zrin, am Zusammenflusse der Drau und Mur, vom Ban Nikolaus Zrinyi errichtet.

il maturar, e diriger la più importante congiuntura, che forse da secoli si sij à quest' Ecc^mo. Senato rappresentata.

L'Armata, che di presente tiene l'Imperator nell' Vngheria, se non è la più numerosa, è certo la più forte, e potente, ch' habbino hauto gl' Imperatori da qualche tempo, perche se ben non eccede $\frac{m}{30}$ Alemani in circa, è però gente tutta ueterana, raffinata da tante rifforme, ogn' uno hauendo fatte molte Campagne, e multiplici fationi. Oltre questo gran corpo haurà l'Imperatore $\frac{m}{6}$ e più huomini nelle piazze dell' Vngheria, altrettanti saranno quelli trasmessi dalli Elettori, e gli Vngheri con poca fattica potrano unirsi in numero di $\frac{m}{15}$ in circa. Fol. 35.

Vna graue oppositione tengono in questo secolo le Armate Alemane, ch' è il seguito di numero considerabile di Donne, di Caualli, Carri, e Carrette, che porta seco la necessità di molti uiueri, e foraggi. Il che tutto ritarda il suo motto nelle marchie, rende necessaria prouisione ben grande, e causa carestia, e difficoltà à tutte l' imprese. Vi si aggiunge la uorracità della Natione Alemana, che doue non troua abbondanza di uito, cade nell' abiettione. e ben spesso nella disperatione ancora.

Nell' Vngheria ui sono periti molti Esserciti dell' Imperatore, non solo per l' aria nociua, per l' abbondanza de frutti, et per l' acque poco salubri, mà perche conuiensi in quel Regno mantener la militia, non come in Imperio sopra il paese, mà con il denaro, che sempre non corre, e se ben sopra li Stati hereditarij di Sua M^tà. s' è posta un impositione di riscuotter li quartieri, come ui fossero le militie, per somministrare il denaro alle medesime nell' Vngheria per loro sostenimento, ad ogni modo ne questo si essige, ne riscosso da Ministri della Camera uiene puntualmente trasmesso. Languisse però la gente nella necessità, e già le malatie, e le morti distruggeuano quel Corpo d' Armata. Perciò resta tanto abborrito il seruitio dell' Vngheria dalli Alemani, che battendossi la Cassa in Vienna per Recrutte, ò per noue Leue dell' Imperatore, e per V^ra. Ser^tà., solo tenendo una Casa aperta li suoi Collonelli ne borghi di Vienna, più ammassano questi di quelli, e meno abborriscono il seruitio di Candia, che quello dell' Vngheria. Fol. 35^v.

De Capi da guerra non abbonda l'Imperatore, perche dal Marescial Montecucoli in poi, non hà soggetto, che uaglia à gran direttione. Il Prencipe Gonzaga uecchio soldato di Sua M^tà. ama il

riposso, e le molte indispositioni, che l'assaliscono, glielo rendono necessario.

Il Marescial Echenfurt [1]) reso dalla podagra tottalmente immobile, oltre la persecutione de Spagnoli è quasi del tutto escluso dal commando.

Il Susa, Francese, et odiato dalla Natione sostenuto più dall'auttorità dell'Arciduca Leopoldo, e dalla scarsezza de Capi, che per se stesso sussiste nel commando di quella parte d'Armata, che ne contorni di Giauarino, e Camor s'è lasciata da Montecuccoli per custodia del cuore dell'Vngheria, e per antemurale dell'Austria. Nel resto il Marchese di Baden [2]), più per la Casa, che per l'esperienza commanda l'Infanteria. Il Conte di Staremberg [3]), il Spor [4]), et altri Sargenti Generali di battaglia sono tutti soggetti di aspettatione più, che di perfetta peritia per un suppremo commando.

Anco questa scarsezza di Capi serue per diuertimento ad intraprender un grande trauaglio, tanti consummandossi in esso, e tanti essendone necessarij per la direttione d'una gran guerra.

Restami di rappresentar anco alla Ser^tà. V^ra di hauer seruito nell' Ambasciata di Vienna doi grandi Ministri de Prencipi, ch'è Monsig^r. Caraffa Nuntio Apostolico, et il Sig^r. Marchese Fuente Ambasciatore di Spagna, ambi cosi notti à quest'Ecc^mo. Senato per la lunga loro dimora appresso V^ra. Ser^tà., che non dourei esten-
Fol. 36. dermi nella relatione delle loro intentioni uerso la Ser^tà. V^ra. Posso dir con uerità di non hauer incontrato mai alcun disgusto con loro. Anzi esser passata trà Nõi una confidenza si grande, ch'è riuscita cosi gelosa alla Corte, ch' all' arriuo di Mancera [5]) se gli sono fatti capitar sentimenti tottalmente contrarij, per stacarlo dall'unione de Ministri, e tenerlo affatto à sentimenti della Corte legato.

Il cambio fatto dal Re Cattolico di Mancera, che doueua andar in Francia, e tramandato à Vienna, et l'espeditione della Fuente da Vienna in Francia si tiene, che sij prouenuta dal Prencipe di Portia, il quale disgustato della stretta confidenza, che passaua la Fuente con il Prencipe d'Auspergh nelle continoue ridduttioni, ch'unitamente con

---

[1]) Enkevort, Adrian v., k. Feldmarschall.

[2]) Leopold Markgraf von Baden.

[3]) Heinrich Ernst Rüdiger, der nachmalige Befreier Wiens.

[4]) Johann v. Spork.

[5]) Marchese di Mancera, k. spanischer Botschafter in Wien.

Monsr. Nuntio, et il Marchese Mattei frequentauano, et dalle quali io mi sono, sotto diuersi pretesti d'indispositioni, et altro, destramente sottrato, per non incorrer nel disgusto del primo Ministro, habbi egli procurato, mandando il Mattei à Roma, e la Fuente in Francia, disciorre queste unioni gelose, e moleste, se non altro alle sue occupationi, et à discorsi della Corte. Ciò però non ostante hà riceuuto la Fuente li regalli ben grandi dall'Imperatore, ch'han inteso l'E. E. V. V.

Verso V^ra. S^tà. hò io isperimentato un affetto cordiale di quel degno Ministro, e spero, che in Francia, et ouunque uada riuscir debba di frutto, e uantaggio agli interressi della Ser^tà. V^ra.

Dall'amore, e confidenza nutrita con questi Ministri hò io conseguito molti uantaggi nel seruitio della Ser^tà. V^ra., mà quello però, che può darsi da un Ministro Spagnolo, che hà gl' interessi del Padrone tanto congiunti con l'Imperatore, e da un Nuntio Vassallo della Spagna, e con la sua Casa tanto alla Cesarea obligata. Cosi dir lo conuengo, perche la uerità me ne sforza, trouarsi il Ministro dell'E. E. V. V. in Vienna solo sostegno, e Consiglier di se stesso ne più ardui cimenti, e nelle più difficili emergenze della Patria. Non hà la Ser^tà. V^ra. in quella Corte alcun dipendente, confidente, beneficato, al quale possa il Ministro dell'E. E. V. V. appoggiar con franchezza affare ueruno. E doue l'auttorità, ò l'interresse in que Ministri non sproni, non si auanza giamai passo à proprij uantaggi addattato. Fol. 36^v.

La congiuntura poi, nella quale hà piacciuto al Sig^r. Dio, ch'io serui la Ser^tà. V^ra. nella Corte di Vienna è stata certo la più difficile, et infelice, che possa incontrar alcun Ministro della Ser^tà. V^ra., perche abborrendossi da quel Gouerno la guerra co' Turchi più della morte, e da ogn'uno chiaro uedendosi l'interesse della Ser^tà. V^ra. di ridurre l'Imperatore, dou'egli più scansaua condursi, ben può la Publica maturità comprender con qual occhio potessero uedere il Ministro della Ser^tà. V^ra. à quella Corte, oue tutte le cautelle, e risserue non erano sufficienti à toglier l'ombre, et à diuertir l'auersione anco alle più modeste negociationi; qual desterità, e tolleranza fosse necessaria; quali fossero in somma le angustie, ch'una infelice congiuntura m'hà tenuto trà spinosissimi incontri per il corso tutto del mio debol seruitio. Ogni mio ufficio si teneua per insidioso, ogni discorso sospetto, ogni ragione artificiosa, ogni richiesta ingrata; Fol. 37.

tutto mi si ascondeua per non insuspettirmi, e per dubbio, ch'io ne profitassi à lor danno; tutto s'osseruaua in me con ombra; tutto di me s'indagaua con timore. Le confidenze però con Ministri, e con altri mi si rendeuan difficili, perche diueniuano alla Corte suspette. Le negociationi con gli Vngheri ardue, perche essi sono senza prudenza, e senza fede; l'ommetterle dannose: il pratticarle contingente. E se ben finalmente mi sono riuscite fruttuose, ad ogni modo non mancò la Corte, quando uennero gli Vngheri l'anno passato à Vienna di mostrar senso della loro confidenza con me, onde alcuno d'essi non osò di uenir alla mia Casa di giorno, se ben sapessimo trà noi di buon concerto coprire questi riguardi con l'ombre della notte, hauendo con loro negociato sempre con quel grande proffitto, che rappresentai ne miei dispazzi alla Ser^tà. V^ra. Per li stessi riguardi non m'hanno mai uisitato li ultimi Ambasciatori di Transiluania, che per terza mano meco s'intendeuano, e sino à farsi strette inquisitioni de confidenti, da quali io potessi cauar le notitie più rilleuanti e passato con forme inusitate il gouerno. Insomma hò nauigato sempre ne torbidi incontri di quella Corte con uenti contrarij, e trà scogli si angusti, che quasi mouer non mi poteuo senza naufraggio. Ad ogni modo quella omnipotente misericordia del Sig^r. Dio, che m'hà sempre accompagnato nel seruitio della Patria, mi hà anco sottrato da quegli incontri sinistri, che quasi ineuitabili mi circondauano. Anzi trà tanti contrarij, ch'impediuano il pro-
Fol. 37^v. gresso alle mie speranze, non che al mio debol impiego, hò, ciò non ostante, portato à questo Ecc^mo. Senato di tempo in tempo le notitie, e scritture più rilleuanti, e segrette, et hò non solo ueduti adempiti li uotti feruenti del mio cuore per la Publica Causa, mentre con mirabil sforzo della diuina puouidenza s'è l'Imperatore inuolontariamente condotto allo stato, in cui s'attroua co' Turchi. Mà trà tante auersità hò conseguito quel più, che poteuo desiderar in tutte l'occasioni, che mi si sono rappresentate nel corso di quella Carrica per il maggior seruitio di V^ra. Ser^tà.

L'essersi sostenuto in congiunture cosi suantaggiose doppo un giurato Capitolo alla Dieta di Franchfort il posto dagli Ambasciatori Elettorali con essempio si forte, che lo conferma.

La rimessa dell'Ambasciata Cesarea di 12 anni uacante senza Publico impegno, con l'aggiustamento delle insorte differenze non suantaggioso.

Il soccorso di $\frac{m}{2}$ fanti con forma di estraordinaria predilettione dell'Imperatore, la libertà delle Leue, et il conseguimento in fine di quanto hò supplicato per V^ra. Ser^tà. alla M^tà. Cesarea sono stati tutti effetti d'una miracolosa assistenza del Sig^r. Dio, il qual si compiace talhora anco trà le tenebre dell'humane imbecillità far risplender più chiari li lumi delle sue sante gratie, perche tutto prouenendo dalla sua prouidenza, tutto si riconosca dalla sua sola bontà.

All'oggetto però sempre in me fisso di coglier solamente il profitto Publico, non hò mai ricercato à Sua M^tà. alcuna immaginabile gratia priuata, con la mira di risserbar tutto per li uantaggi della Patria. Da che come hò conseguito un compiacimento della Corte Fol. 38.
non ordinario, cosi m'hà grandemente giouato à racorre anco nel mezo delle spine delle più infelici congiunture li frutti più sospirati del seruitio di questo Ecc^mo. Senato.

Doi soleni Ambasciate estraordinarie di V^ra. Ser^tà. hò io goduto l'honore di seruire nel tempo, che mi son trattenuto à quella Corte.

La prima delli Ecc^mi. Sig^ri. Proc^ri. Sagredo, e Nani, le glorie de quali già stabilite nelle degne memorie delle loro ordinarie Ambasciate, accrebbero noui splendori alla Maestà della Patria, et al loro nome con il lustro, e con la prudenza, con cui accompagnorno quella tanto applaudita Ambasciata.

La 2da. in Trieste delli Ecc^mi. Sig^ri. Proc^ri. Contarini, e Cornaro, con la quale fecero spicar la grandezza di V^ra. Ser^tà. in una comparsa cosi magnifica, che restò ammirata dalla Corte, non solo per le prerogatiue insigni, e per la generosità dell'E. E. loro, mà conuenne confessar, che la più cospicua fontione di tutto il uiaggio dell'Imperatore fosse certamente riuscita quella grande Ambasciata.

Io hò procurato seruire all'una, et all'altra con quell'ossequio, et applicatione, che sono douute à cosi grandi Rappresentanze, et à si riueriti Rappresentanti.

La uenuta poi dell'Ecc^mo. Sig^r. Cauallier Sagredo, che m'hà honorato succedermi, hà grandemente consolato le mie afflittioni, uedendo hauersi à rissarcire dalla sua grande uirtù li pregiudicij delle mie debolezze alla Patria, e nelle graui congiunture correnti restar seruita la Ser^tà. V^ra. da suoi ben adequati insigni tallenti, mentre nelle più cospicue Corti di Christianità li Fol. 38^v.
hà S. E. fatti conoscer à gloria del suo merito, et à proffitto della Ser^tà. V^ra.

Nel corso poi del mio debol seruitio, oltre l'assistenze di miei proprij figliuoli, e de Sig^ri. miei Nipoti Zeni, che honorauan se stessi nel seruire meco la Patria, hò goduto il fauore dell'Illmo. Sig^r. Lorenzo Tiepolo figliuolo dell' Ecc^mo. Sig^r. Marin, ch'alle parti della sua gran nascita accompagnando quelle delle prerogatiue di uirtù, e d'Angelici costumi, si rese applaudito alla Corte, e riuscirà à suo tempo per ogni impiego di sommo proffitto alla Patria.

Pur l'Illmo. Sig^r. Aluise Contarini degno Nipote dell'Ecc^mo. Sig^r. Simeone, m'hà con somma mia consolatione assistito, e come hà potuto co'tratti d'una matura prudenza guadagnarsi il cuore di tutti, cosi sarà in ogn'incontro una pianta feconda, per contribuire alla Ser^tà. V^ra. abbondantissimi frutti delle uirtù singolari, che l'accompagnano.

Altri Cauallieri di T. F^a. m'han honorato per far supplire all'altre mie imperfettioni con quel lustro, che se in alcuna Corte riesce conferrente, necessarijssimo sarà sempre in quella di Vienna, oue inuidiato non solo, mà insidiato dagli Elettori, e da Prencipi d'Imperio, resta il reggio posto del Ministro della Ser^tà. V^ra.

Per Segretario m'hà assistito il Sig^r. Gio: Batista Tornielli con tanta mia sodisfattione per la uirtù, bontà, et applicatione con quali s'è indefessamente impiegato nel seruitio della Ser^tà. V^ra., che attestar ben deuo, rendersi egli degno del benigno aggradimento di V^ra. Ser^tà., e dell' E. E. V. V.

Fol. 39. Di me stesso Ser^mo. Prencipe, Ecc^mi. Signori non posso, che supplicar humilmente il loro compatimento, e la Publica clemenza à condonnar l'inhabilità mie, troppo sproportionate alle graui congiunture, nelle quali hò douuto seruire la Patria nella Corte Cesarea. E se lo sforzo d'applicatione indefessa, un abbandono tottale de miei priuati interessi, vna profusione delle proprie non mai risparmiate sostanze di mia pouera Casa nel loro seruitio siano sacrificij bastanti per farmi conseguire il benigno aggradimento dell'E. E. V. V., confido ottenerlo, nella certezza, d'hauer à queste parti pienamente adempito, non solo in questa Ambasciata, ripiena d'incontri difficili, di uiaggi dispendiosi, e di pesi insofferibili alle mie pur troppo lacere battute fortune; mà nell'Ambasciata estraordinaria di Mantoua, nel Reggimento di Padoua, et in ogn'altro incontro hò sempre procurato contribuire al uantaggio della Patria le sostanze, e lo spirito.

Nel procinto della mia partenza uolse (come hò accenato) Sua M^{tà}. regallarmi dell' Argenterie, che sono à piedi della Ser^{tà}. V^{ra}. per dimostratione d'un aggradito, benche debol seruitio, mà tutto alla Patria, e tutto da essa solamente riconoscer douendo; supplico la benigna Munificenza di V^{ra}. Ser^{tà}., e dell' E. E. V. V. farmi degno di riceuerle in dono dalla grandezza di quest' Ecc^{mo}. Senato per riuerito testimonio della Publica sodisfattione al mio dispendioso trauagliosissimo impiego.

Relation

de s. Zuanne Sagredo K^r^. ritornato dall' Amb^a^. di Germania.

1665. 2. Maggio.
L. R.
Ballarin Segr. m/p.

Ser^mo^. Prencipe.

Non m'estenderò io Gio. Sagredo Cau. ritornato di Germania nel rappresentar alla Ser^tà^. V^ra^. le discordie ciuili per causa di Religione, che hanno sneruata quella famosa Potenza, ne meno la debolezza, nella quale le gelosie degl'Elettori, e Prencipi d'Imperio hanno ridotto l'Imperatore, mal proportionato à difender se stesso, e gl' altri ancora dall' insidie di Confinante Barbaro, e prepotente. Le particolarità sono state cosi essatamente trattate da gl' Ecc^mi^. miei Precessori, che sarebbe tedioso il rammemorarle, ò ripeterle. Mi ridurrò alla narratione succinta delle cose più fresche, mentre nel corso d'una sola Ambasciata ciò, che rare uolte succede, sono stato spettatore della guerra, e della pace, et anderò ritoccando le cose, che più da uicino riguardano gl' interessi della Ser^tà^. V^ra^. per li Confini, ch'ella tiene coll' Ottomano alla parte di Mare, com' altresì l'Imperatore à quella di Terra.

Doppò che la Seta Ottomana con non interrotto progresso di uittorie, et d'acquisti domò l'Asia, non contenta dell' estensione d'ampli confini all' occupatione dell' Europa riuolse li suoi dismisurati disegni. Per questo Solimano inuase potentemente l'Ongheria, e Selin suo successore il Regno di Cipro, tutto ad oggetto di distruggere due Potenze, che poteuano dar qualche freno alla loro uasta ambitione, la Casa d'Austria per Terra, la Republica per Mare. Fù creduto, che per far fronte à così formidabile Potenza fosse stata necessaria una stretta intelligenza à commune difesa trà gl' Imperatori, et la Ser^tà^. V^ra^. per cautelarsi dall' insidie dell' Ottomano, à danni Fol. 1^v^.

de Stati dell' uno, e l' altro Potentato auidamente riuolto; mà essendo destinato, che la disunione di Christianità spianasse à Turchi ogn' intrapresa, diuersamente successe, si che, hora inuadendo gl' Imperatori, et hora la Ser^ta. V^ra. separatamente, et accrescendosegli, mangiando, la fame, tranguggiarono à boccone à boccone pezzi di Regni, e di Prouincie, con l' acquisto de quali sneruò l' Ottomano le forze del Christianesmo, e rassodò con ferme radici i fondamenti à se stesso d' un formidabile Dominio. Per questo occupata da Solimano secondo la maggior parte dell' Ongheria, distesero Turchi più amplamente li loro Confini in Europa alla parte di Terra, e doppò l' espugnatione di Cipro, inuasa posteriormente Candia da Ibrain, et la Transiluania da Mehemet terzo, uanno dandosi la mano con acquisti così ben concertati, e per Terra, e per Mare, che si uede euidentemente andarsi sempre aggiongendo nuoui anelli alla catena da loro preparata per la Christiana soggettione.

Occupato il Regno di Candia gli resterà aperto l' adito di penetrar per Mare ouunque li conduca l' ambitione, e già con l' acquisto di Varadino, e con lo stabilimento dell' Abaffi [1]) Prencipe in Transiluania loro schiauo, posta in obbedienza quella Prouincia, et imposto
Fol. 2. il freno à gl' Ongheri con l' espugnatione di Naiasel [2]), hanno fabricato al di fuori di quella Piazza Borghi così dilatati, che ben si comprende, che sarà la Piazza d' arme, che potrà seruire un giorno all' espugnatione di Vienna, tentata indarno da Solimano nel secolo passato, il che succedendo per l' auuenire sarebbe fatale alla Christianità tutta; e sebene pare, che l' Imperio Ottomano non habbia presentemente forze così formidabili, come per lo passato, mentre lo stesso Solimano innondò l' Ongheria con più di trecento milla huomini, et Amurat espugnò con cinquecento mille Babilonia, non nasce ciò da debolezza dell' Imperio medesimo, che non è manco potente del passato, anzi ampliato maggiormente per tutti gl' acquisti recentemente fatti, et per l' aggregatione d' altri Regni, e Prouincie à quel per altro uasto, e formidabile Impero; mà la debolezza presente, che pare, che non corrisponda alla gran mole del corpo, nasce, perche il Capo non hà tutto quel spirito, che sarebbe necessario, mentre l' anima, che dá il cuore, et il moto alla Monarchia Ottomana, è la uiuacità de Sultani, e doppò

---

[1]) Michael Apaffy.

[2]) Neuhäusel.

la morte d'Amurat non essendoui stato alcun Imperatore de Turchi armigero, et agguerrito, le forze Turchesche, per questa mancanza rese più languide, non hanno fatto tutto quel colpo, che faranno, quando s'incontri in un Rè fiero, che ad imitatione de suoi Antenati si ponga alla testa di formidabili Armate, et aggionga con l'essempio brauura, e coraggio nelle militie. Fol. 2v.

Della debolezza del Capo adunque derriua la languidezza di quel gran Corpo, mà quando quello si risani, tornerà il Gigante nella solita robustezza, e nella pristina gagliardia.

La militia Turchesca è composta la maggior parte d'Asiatici, et d'Europei. Li primi abbundano in Cauallaria: li secondi, che sono confinanti, e stano per ciò sempre con l'armi alla mano sono in credito di più agguerriti. Il fondamento però, e la base delle Vittorie Ottomane è appoggiata prencipalmente alla disciplina, e brauura de Giannizzeri, infanteria la più corraggiosa, e la più scielta, perche Turchi non imitano i Colonelli Christiani, che con fine di lucro ammassano sotto le loro Insegne, contadini, pitocchi, et ogni sorte di gente, che incontrano, badando più al numero, che alla qualità, mà Turchi trasciegliendo dalla prosapia Christiana li ragazzi più proportionati, e ben composti li ripongono nel Seraglio, e doppò disciplinati li conducono nell' Armate, e gl' espongono, con essiti per ordinario felici, alle battaglie, et al cimento.

La cieca obbedienza in oltre non poco contribuisce alla Turchesca prosperità, come altresì la quantità de rinegati, li quali, come la coruttione dell' ottimo, che diuenta pessimo, ammaestrano Turchi nel maneggio dell' Artigliarie, nella fabrica de fuochi artifitiati, nella dispositione degl' assedij, et in altri militari essercitij, ne quali gl'Ottomani non hanno intiera peritia, il che apparì nell'assedio di Canissa, doue quel Commandante guidato dalla esperienza de rinegati fece famosa, e memorabile ressistenza, e deluse l'arte de più esperimentati Ingeneri Christiani. Fol. 3.

È trà l'altre cose osseruabile, che non mancano nell'Armate Turchesche mai i uiueri, benche siano di numero innumerabile, ciò che più uolte è accaduto à quelle dell'Imperatore, che per mancanza di pane si sono diminuite all' estremo. Ciò uiene attribuito alla miglior' economia de Turchi, et alla moderatione, et frugalità del loro uiuere, mentre un Soldato Turco con un pugno di riso spoluerizzato, con carne secca, et aqua fresca se la passa assai bene, il sor-

betto essendo beuanda de più graduate persone. Mà l'Armate Christiane, e particolarmente l'Alemane stanno per l'ordinario sepolte nella crapula, e nel uino.

Entrò l'Imperatore nella guerra con Turchi per uolerla troppo affettatamente iscansare. Se sùl principio, quando disegnarono sopra la Transiluania, e non erano ben rissoluti à rompere, hauesse l'Imperatore fatta auanzare à quella uolta l'Armata sua agguerrita, scielta da più Armate doppò la pace d'Imperio haurebbe ridotti i Turchi à
Fol. 3v. ragioneuoli conditioni, mentre la maggior parte, e particolarmente il Reischitag, che fù poi fatto decapitar dal Visir disapprouorno l'apperta rottura con l'Imperatore, mà la Mtà. Sua secondando i consigli languidi, et infermi del suo Fauorito, dirrese le cose proprie con tanta debolezza, iscansando la rottura con tanta deiettione, che il diuano decretò la seconda guerra contro l'antiche massime di non far due guerre in un colpo, sopra il solo fondamento della Christiana disunione, e debolezza. Non m'estenderò nel rappresentarne àVra.Sertà. le particolarità, mentre i miei riuerenti dispacci la resero distintamente informata di quei successi.

Penetrò il Visir con cento cinquanta milla huomini, inclusi ottanta milla Caualli nel Stato dell'Imperatore il primo anno, ne ui ritrouò difesa imaginabile, perche chiusi gl'Alemani nelle Piazze abbandonorono la Campagna. Trascorsero Tartari liberamente il Paese, deuastarono principalmente la Morauia, et gettando la micchia accesa col mezzo delle Frezze sopra le Case di paglia incendiarono infinite Ville. Trasportorno sopra uinticinque mille schiaui, legando i Fanciulli insieme à modo di fassine, et gettandoli sopra le groppe de Caualli.

Tutto fù ripieno di spauento, di confusione, e di disordine. Vienna si ritrouò, come in abbandono, fuggiti dalla medesima più di
Fol. 4. settanta mille habitanti, col meglio delle loro sostanze, e ricourati in luoghi più remoti, e sicuri. Quantità grande di Popolo si ridusse à Lintz, doue le stradde erano ripiene di spauentata moltitudine, alla quale mancando l'alimento cadeuano gl'huomini per il camino esangui di fame. Stauano gl'Ambasciatori pronti per seguitar l'Imperatore, il quale, quando l'Armata Turca si fosse auanzata uerso Vienna, doueua à Lintz ricourarsi, e se la Mtà, Sua non fosse stata de gl'ultimi à partire, era così inualso il terror panico, che sarebbe restata la Metropoli uuota d'habitatori. Corriere finalmente solleuò gl'animi sbat-

tutti, e conturbati con l'auiso, che l'Armata Turchesca filaua uerso Naiasel, che non ostante, che fosse stato anticipatamente ben premunito di tutte le cose necessarie, cesse alla forza Turchesca, hauendo il Visir esborsati generosamente cento Taleri per testa à quei Giannizzeri, che piantarono sopra le brecchie li stendardi Ottomani, et ciò à fine di superare con lo sforzo le fortificationi, et di preuenire l'Auttuno, che in fondo palludoso haurebbe difficoltata l'espugnatione. I progressi di quell' anno furono notabilmente ritardati dalla prottetione del Cielo uerso la pietà dell' Imperatore, che per riparare alla trascuraggine de suoi Ministri fece grondare in tanta copia le pioggie, che profondate le stradde conuenne il Visir con dilungatione de progressi trattenersi più di quaranta giorni in Buda per non potere, per la malageuolezza de camini, strassinarsi dietro il Cannone. Et è cosa certa, che si come Dio hà date le mani à Turchi, non gl' hauesse altrettanto chiusi gl' occhi, et se il Visir in luogo d' attaccar Naiasel si fosse auanzato in uista di Vienna, l'hauerebbe ritrouata senza soldati, senza habitanti, ripiena di spauento, e di terror panico, et à sua intiera dispositione. Fol. 4ᵛ.

Fù di ciò il Visir posteriormente rimprouerato, mà egli si scusò, che non si sarebbe mai imaginato, che fosse stata cosi trascuratamente abbandonata la difesa della Metropoli antecedentemente munita con ualide fortificationi. Le detrattioni in quel tempo, e le mormorationi fulminauano contro il Conte di Portia, che staua come adormentato trà lo strepito di tant' Armi, et che per dir la uerità, non haueua spalle per così gran peso. Con la perdita deplorabile di Naiasel si chiuse la Campagna, e fù sorpreso l' Imperatore da così improspero successo, mentre Portia occultandogli li mali auisi lo nodriua di buone speranze, à segno, che due giorni auanti la caduta hauendo io ricercata la Mᵗᵃ. Sua se teneua buoni auuisi, mi rispose, che Turchi espugnauano, mà senza progresso.

L'anno secondo di guerra nel suo principio non apparue più fortunato del primo per l' improspero assedio di Canissa, et per l'espugnatione del Forte di Sdrino fatta da Turchi à uiua forza, e con notabile stragge, mà la uittoria conseguita dal Susa in Ongheria, e molto più quella del Montecucoli al Fiume Raab, la perdita, che fecero Turchi in quella congiontura de' migliori Offitiali, et d'Imael Bassà Cognato del Sultano, e Generale della Cauallaria, fece prender qualche respiro à discapiti dell' Imperatore. Fol. 5.

Fù grande il bottino, che fecero gl' Alemani in quell' incontro, attorniati sei mille Turchi, che passarono il Fiume, da tutta l' Armata Christiana ascendente à cinquanta mille soldati, si che furono tagliati à pezzi, ò rinuersati nel Fiume, dal quale restorono affogati. Non perirono però Turchi senza uendetta, perche non ualendosi arendere à discrettione, corrisposero con gran brauura al numero souerchiante de Christiani, e perirono tutti con la sabla alla mano, ne fù fatto prigione, che un solo Giannizzero traffitto da più colpi, che fù da Francesi con molte Insegne da loro acquistate inuiato al Rè Christianissimo. Molto conferì alla uittoria la brauura Francese, senza della quale l' essito della battaglia sarebbe stato dubbioso, e contingente. I soldati s' arrichirono, perche spogliati li cadaueri, et pescati gl' annegati, ch' erano quasi tutti Offitiali, e Commandanti l' Armata Turchesca, che con speranza di certa uittoria per la fuga delle Truppe d' Imperio ualicarono à gara il Fiume. Furono ritrouati danari, arnesi, e selle ricamate, sable gioielate, turbanti con pietre pretiose, e quello d' Ismael Bassà particolarmente, che teneua imbroccato un Arglirone con gioiello composto di grossi diamanti. Questo mal successo fece stradda à trattati di pace. L' Armata Turchesca, e particolarmente la Cauallaria per mancanza de foraggi restò così sbattuta nel soccorso di Canissa, che per alimentarli furono tutti gl' alberi de uicini boschi spogliati di foglie. Il Visir, che non è soldato, stando all' altra parte del Fiume durante il combatto ad osseruar la stragge de suoi senza poter portargli alcun soccorso, contento della perdita d' Ismael Bassà suo competitore, hauendo con amiratione osseruato, che Francesi emuli della Casa d' Austria hauessero particolarmente contribuito alle sue perdite, diede orecchio ai trattati, i quali restorono sussequentemente conclusi, e stabiliti. Non lasciai di penetrarli, et antiuederli à tempo, hauendo in multiplici dispacci rappresentato alla Ser^tà. V^ra. riuerentemente, che si faceua la guerra per necessità, mà che si uoleua per elettione la Pace, per il conseguimento della quale non s' hauerebbe risparmiato sacrifitio. Non ui fù discrepanza alcuna nel Consiglio di Sua M^tà. circa le Capitulationi, benche comprendessero la rilassatione di Naiasel Piazza di Frontiera, che assicura non solo l' Ongheria, mà che cuopre la Morauia, Slesia, et i stati hereditarij, et che non è più di cento Miglia Italiani distante da Vienna. Le ragioni, ch' obligarono ad una Pace così inaspettata all' hora quando l' assistenze Christiane, e d' Imperio prometteuano più che mai

Fol. 5v.

Fol. 6.

rintuzzato l'orgoglio Turchesco furono l'età auanzata del Cattolico, et l'apprensione, che cadendo egli non restasse la Casa d'Austria debole in Spagna con tenera successione, con la diuersione di Portogallo, et imbarazzata quella d'Alemagna in guerra sproportionata, e pericolosa, con che s'apriua l'adito al Rè Francese di meglio stabilire la sua potenza sù la base dell' Austriache debolezze. Contribuì pure all' aggiustamento l'esaustezza del denaro, la tardanza de soccorsi d'Imperio, la prepotenza dell' Armata Turchesca, con la quale azzardandosi un combatto nell' cuore dell'Ongheria si poneuano à rischio euidente tutt' i stati dell' Imperatore. Anco l'auuersione trà gl' Alemani, e gl'Ongheri non diede picciolo impulso. Credono i Ministri Imperiali, e non s'inganannno, che il solo timore de Turchi tenga gl' Ongheri soggetti, et obbedienti, senza di che alle prime congionture non lasciarebbero di scuoter' il giogo. Per questo non desiderano gl' Alemani di sottrare intieramente il Regno dell' Ongheria dalla Turchesca soggettione, perche credono, che ricourata da quei Popoli la libertà non tolererebbero il dominio Alemano, mà eleggerebbero un Rè di loro natione, come fecero ne trascorsi secoli. Per questo non hanno uoluto gli Austriaci, che la rilassatione di Naiasel situato nel centro dell' Ongheria, et antemurale de Stati ereditarij attrauersi lo stabilimento della Pace conclusa con disapprouatione uniuersale, e con dolore, et acerba passione de gl' Ongheri, che uedendo essersi rotta la guerra con Turchi, nella pace uniuersale di Christianità uedeuano esser gionto il tempo dalla loro redentione, e sperauano rotte le catene della loro seruitù, che per così suantaggiosa Pace se gl' anderanno sempre più restringendo. Non si può però à bastanza descriuere la loro infelicità. Sono da ogni parte circondati da Turchi, uessati con incessanti scorrerie, sorpresi nelle vigne, e ne luoghi suburbani, e condotti in miserabile seruitù; e sebene è fatta la pace continuano gl' Ongheri nella guerra perpetua delle reciproche scorrerie, stando sempre con l'armi alla mano, e restando per ordinario soprafatti dalla prepotenza del Turco. Vanno ogni giorno per le frequenti perdite indebolendo le loro difese, attrouandosi sequestrati trà due nemici: Turchi che li uogliono opprimere, Alemani, che non li uogliono difendere, e non essendo capaci da loro medesimi à far la guerra senza un euidente pericolo di soccombere, conuengono per minor male patientare una libertà insidiata per non incorrer in schiauitù effettiua. Restarono in oltre gl' Alemani persuasi

Fol. 6v.

Fol. 7.

alla pace per la sfortunata perdita della Transiluania, prima origine della rottura, accaduta più per mala condotta, che per mala fortuna; perche abbandonata dei necessarij soccorsi, creditori i soldati di sedeci paghe, cacciati à uiua forza dalle Piazze i loro Offitiali capitolorono con l'Abaffi, che con la permissione de Turchi riceuè da Soldati Alemani in consegna le Piazze, rimborsandoli di quanto andauano creditori dall'Imperatore. E per questa uia senza sfodrar spada restò Cesare priuo del Dominio d'importante Prouincia, e spogliato di principali Piazze cessegli per pegno della sua fede dal già Prencipe Chemini Janos, et di Claudiopoli in particolare, che l'anno precedente sotto la condotta del Rettano [1]) Venetiano di nascita fece una conspicua, e generosa ressistenza. Vogliono, che Portia trascurasse à disegno il soccorso de Pressidij, perche la disperatione li conducesse à passi estremi à predetti, e ciò per uscire d'impegno, e perche cessando la causa della guerra terminassero anco gl'effetti della
Fol. 7ᵛ. medesima. La perdita della Transiluania sarà un giorno funesta per la Christianità tutta, e precisamente per l'Alemagna. Questa Prouincia è paragonabile ad un Regno, uasta, florida, ubertosa: ò si distende in fertili pianure, ò si rileua in amene colline, attorno attorno solamente inalzandosi aspre montagne, quasi che la natura con così disastrosi ripari habbia uoluto premunirla dall' insidie de barbari. E ripiena di Castelli, et di popolate Città, non sprouista de Minere, feconda di generosi, e forti Caualli, et abbondante di tutto ciò, che può seruir all'humana necessità.

Contribuì l'Imperatore alla rouina di questa Prouincia con l'abbandono del Ragozzi, che destituto d'ogni souegno morì combattendo contro Turchi doppò hauerne amazzate diecisette di sua mano, e date tutte le proue d'un' insigne brauura. Anco il di lui Padre si mantenne nel Principato al dispetto della Porta col mezzo di diuersi uantaggi riportati sopra l'Armi Ottomane, che indarno lo costrinsero à deponer' il Principato; mà questi Prencipi, che già furono tributarij, saranno per l'auuenire schiaui, come l'Abaffi, perche impadroniti Turchi di Varadino chiaue della Prouincia, e d'altri posti principali, se l'hanno hormai resa dipendente, e soggetta, à segno, che gl' Imperatori futuri non ui teniranno sopra Giurisdittione alcuna, come per
Fol. 8. lo passato, la Transiluania essendo membro del Regno d'Ongheria.

---

[1]) David Reidan.

Li Ministri Imperiali per minorar l'indecoro della loro Pace dicono, che nelle Capitulationi con Turchi hanno lasciato l'Abaffi nello stato de suoi Precessori; mà chi hà prattica di quei interessi è molto bene informato, che sarà Prencipe nel stato medesimo del Valacco, e del Moldauo, che uuol dire mutabile ad ogni cenno de Turchi, soggetto, schiauo, spogliato d'ogni forza in modo, che non potrà più impugnar la sabla contro Turchi, come fecero li di lui Precessori.

Questa perdita sarà fatale alla Germania tutta, perche non per altro puotero gl' Imperatori nelle guerre precedenti meglio sostenere la piena Turchesca, perche ualendosi delle Militie Asiatiche nel discender in Europa, et nel ritornarsene doppò la Campagna à quartieri consumano gran tempo, non potendo partire d'Asia, che l'herba non sia alta un palmo per dar pastura alla Cauallaria, et à Camelli, che portano il loro bagaglio, onde non giongono in Europa, che à primi d'Agosto, com' è seguito anco in questa ultima guerra, la qual dimora causa, che tardi principiandosi da Turchi la Campagna, tanto minori riescono gl' acquisti per la breuità del tempo accommodato al guerreggiare. Questo uantaggio non si conseguirà più nelle guerre future, e ciò per li grandi acquisti, e per li uasti Paesi in questa ultima guerra occupati; perche possedendo Turchi le Prouincie di Valacchia, Moldauia, Transiluania, et la maggior parte del Regno d'Ongheria la Cauallaria Asiatica senza ritornarsene al fine della Campagna al suo Paese haurà spatioso commodo di prender' i quartieri d'inuerno nelle prenominate Prouincie, si che principiandosi per tempo gl' assedij, et l'operationi militari, gl' Imperatori, che non conseguiscono soccorso, se non col mezzo di lunghe, et contentiose Diete soccomberanno prima che di riceuer in tempo proportionate assistenze. Fol. 8v.

Le conditioni della Pace trà Imperiali, e Turchi sono quelle accennate nell' ultimo dispaccio del Sig^{r}. Canc^{r}. Grande, eccettuato però il punto della morte del Conte di Sdrino [1]), ch'egli presuppone concertata, e fù casuale, com' è noto alla Ser^{tà}. V^{ra}., occasionata dal di lui coraggio, che non pauentò ne gl' huomini, nè le belue, et che conuenne cedere alla fierezza d'un Cingiale irritato, e ferito, che con sette colpi l'atterrò in un bosco, doppò di che non puote più articolar parola, mà battendosi il petto diede segno di con-

1) Nicolaus Graf v. Zriny, † 18. Nov. 1664.

tritione: Caualliere di doti sublimi, brauura, condotta, credito, direttione, grand' inimico de Turchi anco per heredità, mentre il di lui
Fol. 9. Auo, com' è noto alla Ser^tà. V^ra. doppo hauer sostenuto in Croatia con memorabile brauura l'assedio di Zighet [1]), attaccato da Solimano con ducento milla Turchi, mancatigli ugualmente li uiueri, et le munitioni, aperte le Porte dell' ultimo Castello attese li Turchi con la sabla alla mano, e combattendosi con il residuo del languido, e diminuito Presidio sino all' ultima goccia del suo sangue uolse con suoi seguaci essere prima tagliato à pezzi, che capitulare, rendendo la ressistenza memorabile, et il suo nome famoso per tutt' i secoli. Fù un giuoco di fortuna, et un tratto di mala uentura, che un Caualliere di così rare qualità, come il Conte Nicolò, che hà hauuti tanti incontri di perire guerreggiando contro Turchi sia morto combattendo contro un Cingiale, et che la sorte l'habbia tolto da tanti pericoli di guerra per perderlo trà li diuertimenti della caccia. Grauissima è stata la giattura, perche li Conti Sdrini erano i Leoni di Christianità, temuti tanto da Turchi, che la di lui morte fù solennizzata in Canissa col scarico del Cannone, et con salua di Moschettate. Morto lui restano gl' Ongheri senza Capo di riputatione, e si può dire senza direttione, e senza consiglio. La Corte à pena puotè con la dissimulatione coprire la sua allegrezza, disffattasi per accidente d'un'
Fol. 9^v. huomo creduto la Pietra di scandalo, il fomento della rottura con Turchi, et la fauilla, che poteua riaccender il fuoco: Gran discapito per V^ra. Ser^tà., perche hà perduto un generoso difensore de suoi Confini, un famoso oppugnatore de uasti disegni de Turchi. Disperato per la pace inopportunamente conclusa dall' Imperatore con Turchi poco auanti la sua fatale disauentura mi fece insinuare, che haurebbe seruito la Republica ouunque hauesse ricercato il bisogno con sei mille scielti soldati, uoglioso di perire più tosto in qualche illustre attione, che irrugginire, e marcire nell' otio. È restato il Conte Pietro suo fratello gran Soldato ancor lui per la brauura, mà non uguale nel credito, e nella condotta.

Due secreti Capitoli stipulati trà gl' Alemani, et i Turchi furono da gl' Ongheri diuulgati. Il primo, che la loro Natione non sarebbe fomentata da Turchi à disauantaggio dell' Imperatore, mà che sarebbe permesso à Sua M^tà. il domarla à suo beneplacito. Il secondo, che

---

[1]) Sziget.

non si sarebbe fatta oppositione à gl' Ottomani, quando hauessero uoluto oltrepassare in Italia à danni del Friuli. Molto m'affatticai per penetrare nella ueracità delle predette diuulgationi, altretanto occultate dagl' Alemani, quanto diseminate da gl'Ongheri; e come ritrouai uerace il primo Capitolo, così per il secondo non rinuenni incontro alcuno, benche l'andassi con fissa applicatione rintracciando. Fol. 10.

La morte del Prencipe di Portia, per i Stati di Pisino, nel quale sarebbero Tartari passato, quando hauessero uoluto auanzarsi in Italia, è stata disfauoreuole alla difesa, et al sostegno di quei angusti transiti, mentr' egli con l'auttorità, e con l'interesse proprio li teneua bastantemente difesi, e preseruati. È però uero, che il Contado predetto di Pisin comprato dal Fratello del Prencipe d'Auspergh [1]) doppò la morte di Portia, e questo hauendo gran parte nel Consiglio di Sua M^tà., diuertirà ogni disconcio à quella parte.

La concessione però di questi passi non è cosi facile, come forse uiene presupposto. Il primo à risentirne il danno sarebbe lo stesso Imperatore, et i suoi sudditi, mentre Tartari non distinguono gl'amici da gl'inimici, mà trattano tutti con mano crudele, et con uguale rapina, e deuastatione, et il lasciar concentrar un' Armata nelle uiscere de proprij Stati tiene quell' oppositioni note alla Ser^tà. V^ra.

Per così suantaggiosa pace con Turchi restarono mal contenti gl' Elettori, e Prencipi d'Imperio, quali s' espressero esser stata inutile la Dieta, superflue l'assistenze, quando partorir doueuano essito così dishonoreuole al Christianesmo. Et i futuri Imperatori ne risentiranno il discapito ne uenturi bisogni, che hauessero de soccorsi Fol. 10v. d'Imperio, che non conseguiscano mai più senza conditioni obligatorie, l'una delle quali sarà di tener Ministro loro à Costantinopoli, senza consenso del quale non si possano sbozzare trattati con Turchi. Per ciò, che tocca à gl' Alemani non daranno soggetto alcuno à Turchi di romper la guerra, mà dal loro canto procureranno di radicarla con ferme radici, patientando le scorrerie, e dissimulando i pregiuditij ai Confini.

Quanto sia per durare la pace trà queste due Potenze, mentre dipende dagl' essiti delle cose future, che sono nelle mani di Dio, non può l'huomo discorrere con certezza. Dirò tuttauia, che li Confini sono così imbarazzati, che non sarebbe gran cosa, che quando Turchi

---

[1]) Wolf Engelbert? ältester Bruder des Fürsten Johann Weikard, † 1673.

terminassero la guerra con la Ser^{tà}. V^{ra}. la ricominciassero con l' Imperatore.

Non può quel Paese uiuere lungamente proindiuiso con Turchi, nel modo, che si ritroua. Oltre che obligato ogni Sultano per legge à segnalarsi con qualche famoso acquisto di Paese Christiano non possono Turchi ritrouar Campagne più adequate per innondarle con formidabili Armate di quelle dell' Imperatore, le quali consistendo in uastissime, e fertilissime pianure saranno sempre anteposte alli sterili deserti della Persia.

Il peggior auuiso, che gionger possa à Vienna sarà quello della
Fol. 11. pace conclusa trà la Ser^{tà}. V^{ra}., et il Turco, quando piaccia à Dio, che la segua. Sono molto bene impressi quei Ministri, che la loro pace durerà tanto, quanto la guerra della Ser^{tà}. V^{ra}., et che cessata la diuersione per Mare, l' insolenze de Turchi alla parte di Terra si renderanno intollerabili. Per questo s' essalta alla Corte dell' Imperatore la generosità dell' Ecc^{mo}. Senato, et si uorrebbe, che la fosse durabile. Gl' auuisi da quella parte non sono sempre sicuri, perche artificiosamente alle uolte si diuulgano le cose, che possono dar coraggio alla Ser^{tà}. V^{ra}., perche non si stanchi sotto il peso de dispendij, e per animare la di lei costanza con le speranze di qualche interna souuersione trà Turchi. Non è tutta cortesia adunque quella del permetter leuate, et del concedere militie in truppa in soccorso dell' E. E. V. V., mà un' euidente interesse di Stato, che è la tramontana, che guida le deliberationi de Prencipi, bramando loro, ch' il fuoco continui in Casa d' altri, per il dubbio, che non possa riaccendersi nella propria. Posso assicurare la Ser^{tà}. V^{ra}. senza titubanza alcuna, che il Panaggiotti [1]) tiene secreto ordine di rimostrar à Costantinopoli non esser dignità del Sultano far pace con la Republica, se non adequata alla riputatione della Porta, et ch' ogni trattato di pace maneggiato dal Cancellier Grande sarà anche con qualche dispendio attrauersato con
Fol. 11^{v}. i mezzi, che tengono gl' Imperiali alla Porta non sprezzabili, perche doppò la rottura della guerra con mano liberale hanno sempre profuso per rimettere la negotiatione, et sono condescesi non ostante gl' ultimi uantaggi riportati con l' armi ad ogni Turchesca sodisfattione per dubbio, che la Ser^{tà}. V^{ra}. con la sua pace non preuenisse la loro, credendo, ch' il restar soli in guerra senza diuersione fosse

---

[1]) Panajotti, Pforten-Dolmetsch, früher k. Sprachknabe.

la maggior disgratia, con la qual restar potesse colpita la Casa d' Austria.

Quando l'anno passato il Sig^r. Cancellier Grande intauolò qualche trattato con Turchi, che non hebbe poi effetto, toccante la diuisione del Regno, questo raguaglio commosse la Corte, e restorono incaricati li Ministri essistenti presso il Visir con l' espeditione di più Corrieri à diuertir il progresso di queste negotiationi, et à rimostrar' à Turchi, più gioueuole douer riuscire, e più decorosa la pace con l'Imperatore, che con l'E. E. V. V. Anco di Spagna uennero sempre consigli persuadenti l'aggiustamento, con dichiaratione, che hauerebbero Spagnoli hauuto danaro più pronto per comprare la pace, che per incalorire la guerra.

Tutto il tempo anteriore, e posteriore alla rottura è stato un flusso, e riflusso de Corrieri andati, e uenienti di Constantinopoli con incessanti proietti di pace. È però anco uero, che hanno gl' Alemani isperimentato, che per persuader Turchi possono più l' armi, delle lettere, più le spade, delle rimonstranze, più la guerra uiua, degl' offitij; anzi che tante cautelle essercitate prima della rottura per iscansare l'impegno, tante ispedittioni fatte à Costantinopoli per placare, fecero effetto contrario, accrebbero la Turchesca superbia, e generarono disprezzo all' armi Imperiali, che più d' una uolta per euitar' il cimento si ritirarono dalla Transiluania; Mà quando uidero Turchi, che gl' Alemani riscossi dal letargo, non più intenti alla sola difesa s' applicorono all' assedio di Canissa, e che finalmente gli diedero sopra la testa al fiume Raab, piegarono l' orecchio alle negotiationi, e domata la loro fierezza si resero più trattabili, e mansueti, e desisterono dal pretender Gomor, e Giauarino, com' antecedentemente s' erano dichiarati. Fol. 12.

Passerò alle corrispondenze, che tiene l'Imperatore con Prencipi d'Europa. Con Suetia sono note l'antiche inimicitie, accresciute le gelosie dalla Colleganza con la Francia, et ampliate l'amarezze per i soccorsi dati da gl' Alemani à Polacchi, quando il Sueco col fondamento delle guerre ciuili di quel Regno tentò d' occuparlo.

Con Danimarca però, che s' unì à Cesare per far fronte all' inuasione Suezzese passano reciproche corrispondenze.

Si dolgono gl' Alemani, che hauendo l'Imperatore con la sua Armata soccorsa la Polonia nel procinto, che staua gemendo sotto l'aggressione dello Sueco, et liberato quel Regno dall' imminente Fol. 12^v.

soggettione, il Rè all' incontro lasciandosi trasportar dall' ingegno torbido, e predominante della Moglie, mancandogli la linea Masculina uoglia chiamar' alla Corona un Francese, Natione sospetta, che per escluderla da questo disegno, intendendosi l'Imperatore con li Soldati quartiani, fomentò le passate turbulenze per far contraponto alla Regina, e presentemente nutrisce il Lubomischi [1]) Gran Maresciale nelle discrepanze con la Corte, tutto ad oggetto di contrapor' alla passione, che comproba la Regina per la sua Natione.

Con Prencipi d'Imperio Protestanti, e precisamente con Brandemburg tiene l'Imperatore confidenza. In uniuersale però, doppo che Ferdinando secondo con la formidabil' Armata del Valestain diede dell' apprensione à tutta la Germania, stanno la maggior parte degl'Elettori, e Prencipi d'Imperio attaccati alla Francia à solo oggetto di dar' bilancio, e contrapeso all' auttorità Imperiale.

Per questo la Lega del Reno riesce all' Imperatore odiosa, e uiene sommamente appresa la prosperità del Rè Francese, ch'acumula tesori stando in Porto osseruando le agitationi dell' altrui Naui, et attendendo i naufraggij della Casa d'Austria, e come la gelosia predetta hà seruito di grand' impulso per concluder la pace con
Fol. 13. Turchi, così brama la Corte Alemana, che si ritroui in Ispagna qualche compenso per terminare la guerra di Portogallo, che è la uoragine, doue si seppelliscono i tesori del Rè Cattolico.

Con questo Rè è notto l'interesse, et il sangue; Mà perche il Prencipe di Portia non fù portato à quel Posto da Spagnoli, mà dalla fortuna, non hà mai uoluto, ch'essercitino in Germania quella grand' auttorità, che hebbero per lo passato. Il Marchese di Mansera, che fù l'ultimo Ambasciatore di Spagna all' Imperatore s'importò col'fauorito; non hebbe per ciò ne confidenza, ne auttorità, onde fù finalmente leuato, et altro sin' hora non è comparso in suo luogo.

Del Pontefice sono gl' Imperiali mediocremente contenti. Soccorse la Santità Sua col mezzo del Cardinal Caraffa suo Nuntio l'Imperatore nell' urgenze passate con l'esborso in più uolte d'ottocento mille Talari. Dicono però, che buona parte di questo denaro raccolto essendosi dalle Decime de Stati Austriaci in Italia sia sangue uitale della medesima Casa, et che non habbia Sua Santità essercitato uerso

---

[1]) Georg Sebastian Fürst v. Lubomirski, Reichsmarschall und Unterfeldherr in Polen.

l'Imperatore zelo corrispondente à suoi Precessori, e particolarmente à Paulo Quinto, ch' in congionture non differenti mantenne in Alemagna un Armata, e ui sacrificò il Nipote, che morì d'infirmità sotto Canissa.

Sauoia si tiene, se non per elettione, almeno per necessità, e per la positura de suoi Stati inseparabile dalla Francia. Fol. 13v.

Fiorenza neutrale, e più inclinato à gl' Austriaci, et di genio mercantile, et interressato.

Modena Francese più per instigatione del Cardinale, che per proprio instinto.

Mantoua, per la congiontione dell' Imperatrice Leonora s'attroua unito di sangue, e d'interesse. Pagano per ciò Spagnoli il Presidio di Casale, perche la necessità, et il bisogno non conducessero il Duca ad adherire al contrario partito, al quale uogliono, che sin' hora sarebbe passato, se dall' auttorità della Sorella non fosse stato ritenuto.

Non possede l' Imperatore per la dignità Imperiale entrata alcuna. Gode per ciò gran posto, mà niuno emolumento, e la Germania in se stessa è più abbundante de uiueri, che de denari. L'entrata della M^tà. Sua non è sempre uguale, ascenderà à sei Millioni di Fiorini in circa. Li suoi Stati sono fertili, et abbundanti, onde senza incommodo alimentano un' Armata composta di quaranta milla soldati, che uiuono sopra le spalle del Paese, à quali sono distribuiti i quartieri per i Regni, e Prouincie hereditarie secondo l'antica consuetudine. Non corrisponde però la potenza dell' Imperatore alla dignità, et al posto sublime, nè la sostanza all' apparenza. Fol. 14.

S'attroua la M^tà. Sua già uscita dall' anno uentesimo quarto di sua età: Prencipe nel quale risplende pietà, bontà, et purità de costumi irreprensibili; sanguigno di complessione, mà non molto robusta, secondo l'ordinario di sua Prosapia, che non gionse mai all'ultima uecchiezza. È soggetto à qualche debolezza particolarmente ne piedi. Li popoli lo uorrebbero altretanto armiggero, quanto è pio, e religioso, acciò potesse far fronte à gl' emuli suoi dell' età quasi medesima Rè di Francia, e Sultano di Costantinopoli.

Li suoi essercitij sono Chiesa, Musica, e Caccia. Non manca di spirito, e di capacità, benche di se stesso diffidando, e riuscendogli pesante il carico de gl' affari di Stato li discarica sopra le spalle de suoi fauoriti. Questa Casa è gia ridotta à pochi rampolli. Quello di

Spagna per anco tenero, et l'Arciduca d'Ispruc non accasato, amogliato l'Imperatore, mà senza Moglie, promessagli l'Infanta Primogenita, poi data in matrimonio al Rè francese, et differitagli la seconda con tedio, e displicenza.

L'Imperatrice Leonora col splendore, e con la generosità continua à conciliarsi la stima della Corte, et à conseruarsi quella del-
Fol. 14v. l'Imperatore secondando il di lui genio con diuertimenti musicali, Dama di spirito, e di uiuacità. Tiene due Arciduchine, una di singolar beltà à regij sponsali entrambe destinate.

Due Arciduchi durante il mio soggiorno à quella Corte passorono all' altra uita con uniuersale displicenza Leopoldo, e Carlo; il primo Zio, il secondo Fratello dell' Imperatore. Il primo fù un' ottimo Prencipe, pio insieme, e soldato, gran benefattore de suoi fauoriti; il secondo d'alta espettatione, d'ottimi costumi, di molto spirito, e uiuacità, e di prudenza superiore à gl' anni, rapito l'uno, e l'altro da infirmità non conosciute da Medici, logorata la loro complessione dalla frequenza, et ignoranza de remedij.

Fù primo Ministro il Prencipe di Portia, Maggior Domo Maggiore mancato in questi ultimi giorni, portato al posto dall' affetto del Padrone del quale fù Aio nell' età sua più tenera, tenuto uniuersalmente per buon Caualliere, non mal disposto uerso la Ser^ta. V^ra., mà mal adattato à sostener il peso del Gouerno, e la direttione della Corte. Non seppe far bene à gl'amici, ne male à gl'inimici; incapace per se stesso à risoluere, ne fidandosi dell' altrui consigli portaua le cose all'eternità, pigro, lento, irresoluto. Non lasciò uia intentata per euitar la guerra con Turchi, e per rapezzarla, quando fù rotta, cono-
Fol. 15. scendo la sproportione non meno delle forze dell' Imperatore, che di se stesso sostenere così gran peso. Accresciute l'indispositioni, e mancatagli la memoria si scordaua sopra la Tauola i più importanti dispacci, e trascuraua li più pressanti negotij. Applicato ad ogni modo all' aggrandimento della propria Casa l'hà lasciata con molti commodi, benche con posterità di poco spirito, e di minor espettatione. Non era temuto, ne amato, perche non seppe ualersi ne del premio, ne della pena, lasciando come in abbandono le redini del gouerno. Hà l'Imperatore disposto della Carica di Maggiordomo, mà non sin' hora di quella di Fauorito; se uolesse dirigersi da se stesso, sarebbe gran fortuna de proprij sudditi, mentre non soggiacerebbero all' auaritia, interesse, e capriccio de fauoriti.

Gl' altri Ministri principali dell' Imperatore sono il Prencipe d'Ausperg, che non può guarire la sua ambitione inferma, perche non può gionger al posto eleuato, dou' aspira. È huomo di talenti, pretendente però, ambitioso, e superbo, et inimico de Forestieri.

Il Prencipe di Locouitz presentemente Maggiordomo tiene capacità, e uersatezza della Corte, mà si burla d'ogn' uno, e tramischiando il faceto nei più seriosi negotij non conclude uolontieri, non ama il forestiere, et non hà stima, che di se stesso.

Don Annibale Gonzaga subintrato nella Carica di primo Presidente di guerra è soldato, mà discreto, e ragioneuole, niente ambitioso, concepisce più d'ogn' altro i progressi della Turchia, sfauoreuole à gl' Italiani. Fol. 15v.

Il sopraintendente delle Finanze huomo ricco, come comporta la Carica, della quale proffitta à satietà, e molto più in tempo di pace nella quale abbonda il denaro, che nei tempi di guerra, ne quali multiplicaua il bisogno giuoca con l'Imperatore, il quale, sebene hà fortuna, mai guadagna, se non del proprio. Haueua la Mtà. Sua un bel Cauallo, mà che non poteua ingrassarsi per quanta biada li fosse essibita; uno de suoi buffoni disse all' Imperatore, se Vra. Mtà. uuol far diuentar grasso questo Cauallo, lo faccia sopraintendente delle Finanze, che diuerrà tondo, come una balla.

Hò hauuto per Segretario il Sigr. Paulo Resio, che non hà mancato di diligenza nello scriuere, sopra sei cento lettere, e molte in zifra in riguardo all' importanza della materia, non lasciandomi che desiderare nella puntualità, e buon seruitio, e ne sostener l'impiego con dispendio, et aggrauio delle sue fortune, onde si rende degno della gratia della Sertà. Vra.

Di me, Sermo. Prencipe, poco mi resta, che dire. Hò incontrata la più spinosa Ambasciata, ch'incontrasse già mai altro Ministro della Sertà. Vra. in congionture difficili, e malageuoli all' estremo.

Quando l'Imperatore desiderò d'unirsi con la Republica, e non uennero risposte conformi al suo desiderio, ero riguardato con occhio pieno di liuore. Diceuano, ch'io stauo à Vienna per rallegrar la Sertà. Vra. con i raguagli di così bramata diuersione, credendo loro, che fosse intentione dell' E. E. V. V. proffittare della loro guerra, concludendo la loro pace. Non lasciai di render la Sertà. Vra. informata anticipatamente d'ogni trattato con Turchi, et d'ogni successo di guerra senza riguardo à dipendij, come parlano i miei dispacci, hauendo Fol. 16.

tenuto corrispondenze con tutte le Piazze di Frontiera, per hauer' i più sicuri raguagli di quanto andaua succedendo, et hauendo trasmesse copie autentiche de dispacci del Residente di Costantinopoli scritti alla Corte colle particolarità più distinte d'ogni negociato, sodisfatto nella mia conscienza d'hauer superato me stesso, et le proprie forze nel seruitio della Ser^{tà}. V^{ra}., e d'hauer con la desterità sormontate le congionture disfauoreuoli, onde nel mezzo delle difficoltà mi sono sempre conseruato l'affetto della Corte, et de Ministri, non pratticando con gl' Ongheri, ne col Conte di Sdrino, se non di notte, con cautella senza osseruatione per esentarmi dall' odio. Mi sono ritrouato circondato da mille angustie, nelle quali non hò mancato di costanza nella mancanza de publici assegnamenti, et nella necessità d' estraordinarij dispendij causati dalla guerra, dalla carestia, et dalla fame, che nelle scorrerie de Tartari era ridotta à
Fol. 16^{v}. gl' estremi per l'uniuersale fuga, et abbandono del paese. Mi sono ad ogni modo accommodato alle congionture, et alla uolontà del S^{r}. Dio, con costanza, e toleranza, hauendo lasciate in Germania le sostanze, la salute, e quasi la uita stessa.

M' hà l'Imperatore prima della mia partenza regalato d'un Diamante, et l'Imperatrice d'una galanteria d'argento, il che tutto confirmatomi dalla publica benignità si renderà più pretioso. Grazie etc.

1671.

Germania s. Marin Zorzi Caval^r.

1671. 19. Genaro.
L. R^t. Franceschi S^rio. m/p.

Ser^mo. Prencipe!

Nel Ministerio di me Marino Zorzi appresso Leopoldo Prim' Imperatore, seruendo V^ra. Ser^tà., e V. V. E. E. hò applicato le fatiche, et diligenze con la pontualità, che conuiene. Hora deuo adempire all'altra parte delle mie incombenze, informando distintamente della Corte Cesarea l'Ecc^mo. Senato. Esponerò sotto l'occhio lucidissimo della publica cognitione le qualità della medesima, con le circonstanze più necessarie nelle congiunture presenti.

La prima consideratione cad'in Leopoldo Cesare ornato del Titolo Imperiale speciosissimo. Poi è necessario riffletterlo possessore de proprij Stati patrimoniali, fondamento, et base della sua grandezza.

Non serue l'Imperio hoggidi, che alla semplice ostentatione di riguardeuol'immagine, et dignità d'apparenza; Si può chiamar una gioia uistosa, che hà in se stessa più uaghezza, che peso; Non si sanno trouare li Sudditi, le rendite, ne gli Stati; Non ui è obedienza, ne auttorità, che quasi la ricerchi, et essiga; Si trascurano li mezzi più necessarij, et gioueuoli per conseguire la stima, et il rispetto.

Douerebbe l'Imperator essere nel Imperio à guisa del cuore nel corpo, del centro nella sfera, et del sole frà le stelle; Non si ritroua tuttauia corrispondenza si necessaria, et importante. Fol. 1^v.

È uastissima la Germania. Raccoglie in se molti Prencipi, che mirand'il proprio seruitio caminano con oggetti diferenti, et con massime non uniformi; La diuersità di Religione, la discrepanza degl'interessi, et gl'artificij delle Potenze straniere causano la dissonanza in uece dell'armonia. Se l'origine de sentimenti prouenisse da un Fonte,

et tendesse ad un mare con la concordia dell' operationi, trionfarebbe la felicità, et la gloria; Mà è da temere, che la radice delli disordini si lasci prender piede, in uece d' essere suelta, et recisa per la perplession de consegli, et debolezza nelle rissolutioni.

Giornalment' appariscono maggiori sconcerti; Si muouono Esserciti, s' attacano Piazze, si conchiudono trattatti, si stringono Alleanze, et s' opera da Prencipi senz' il riconoscimento proportionato alla M^tà. di Cesare. Cos' il diadema degl' Augusti riluce con finti, et non essentiali splendori.

E ben uero, che la dignità Imperiale uenendo sostenuta con potenza porta freggio auttoreuole; Si rassomiglia ad una gemma pretiosa, ch' ornata di gioie di ualore riesce pregiatissima. Da ciò nasce l' emulatione agl' Austriaci possessori per tant' Anni del Trono Cesareo.

Fol. 2. Sono recenti le memorie delle difficoltà incontrate dal Regnante, che sortì dal labirinto nella sua freschissima età con fortuna, et applauso; Adesso parimente si stà con straordinaria attentione nell' osseruare l' esito del Parto dell' Imperatrice; se non riuscisse con la celeste benedittione prospero, et maturo, si possono apprendere torbidi, et confusioni deplorabili; Mà se ui sarà prole, è quasi giuditio sicuro, che uiuend' il Padre, et auanzand' il Figlio negl' Anni, non si traspiantarann' in altra Casa gl' Allori Imperiali.

Non mancano nientedimeno diuulgationi, et pensieri con uarij supposti, et motiui d' elegger' un Rè de Romani. Progetto, che accompagnato da circostanze grauissime nella salute buona, et Anni uerdeggianti di Leopoldo non sarebbe practicabile senza conuulsioni, et rumori. È però da considerare, che se la necessità imponess' obligo d' elegger' un Rè, sarebbero gl' Elettori agitati, et nell' elettione sospesi; Forse si temerebbe la potenz' in alcuni, et in altri l' impotenza; Si darebbe à conoscere troppo insufficient' al peso, et all' aggrauio. In somma questa mutatione non produrebbe effetto diuerso da quello delli grand' Astri, che alteran' il Mondo con li sconuolgimenti, estorquendosi li uoti con l' Armate, et uiolenze, non con le ragioni.

Fol. 2^v. Nel Collegio degl' Elettori l' Arciuescouo di Magonza Cancellier dell' Imperio possede arbitrio, et direttione. Girò per il passato l' incostanza delle sue inclinationi, al presente s' affissa nell' abbracciar' il riposo, et fugire gl' incontri sinistri. La Corte lo coltiua, et non ostante, che non ui habbia tutta la fede, mostra di crederlo affettuoso, et partiale.

Con Treueri si procede pure con atti di confidenza, corrispondendosi da lui con sentimenti proportionati al seruitio di Cesare. Non si può promettere soda costanza, doue la breccia è facile alle batterie dell'oro, et del ferro.

Colonia congionto con Bauiera strettamente di sangue, inuischiato con la Francia, assistito dal Vescouo d'Argentina Fristemberg, nutrisce' massime, che non piacciono alli Ministri in Vienna.

Con Bauiera è interrota la confidenza; Ingelosiscono li sentimenti di quel Gouerno; Inuaghito è l'Elettore di troppo alto ascendente, et pretendente sopra qualche portione del Tirolo; Trà li Prencipi Cattolici della Germania forma figura riguardeuole, et stimata.

Sassonia professa inclinatione non ostante la diuersità del culto. Il suo genio non è strepitoso, si contenta della sua fortuna, ne si lasciarebbe condurre facilmente agl'impegni.

Brandemburg passa in qualità di ualoroso, et Guerriere; Tiene l'occhio à uantaggi; Si compiace di star armato, et affetta l'impiego; Con la Residenza di Ministro se l'insinuano li pensieri migliori, et si pone ogni studio per diuertirlo dagl'allettamenti, et inuiti d'altre Potenze. Fol. 3.

Mira il Palatino d'Heidelberg alle corrispondenze con altri Potentati; Il uincolo antico con Inghilterra, et il nodo nouamente stretto con la Francia dà à conoscere li suoi oggetti, et difidenti dipendenze. Hà spirito, et ingegno, conuiene non dimeno rimaner angustiato in Paese ristretto, con scarse speranze di migliorar conditione.

Destreggia la Corte Cesarea con li sopradetti Elettori, per hauerli nell'occorrenze disposti, et fauoreuoli, mà reggendosi essi con il proprio profitto, la coltura è dubbia, incerta, e costosa.

Altri Prencipi nella Germania sono considerabili per lo stato, forza, et richezze. Escono con Armate in Campagna, le sostentano per qualche tempo, et corroborati dall'assistenze, et unioni con altre Corone sono capaci d'inferire pregiudicij, et sconcerti.

Nelle Città franche essercita l'Imperatore qualche atto di Dominio più libero; Corrispondono le contributioni, permettono liberamente le Leue, et lo riconoscono per Capo; A questa rassegnatione l'induce il proprio seruitio, non hauendo altro ricorso, che à Cesare nella congiontura di uenire minacciate da Prencipi, che ui stabilischino pretensioni. Cesare pure s'inferuora nella protettione, et difesa, Fol. 3v.

come per la Città di Colonia hà comprobato ultimamente con riputatione, et decoro.

La Dieta di Ratisbona è un Congresso per conuenire in diuerse difficoltà trà l'Imperatore, l'Imperio, et uarij Prencipi; S'essaminano li mezzi per aggiustare le contributioni, principio d'unire denaro, primo elemento per progredire nell'armarsi, ch'è l'unico preseruatiuo per la commune sicurezza; Corrono infruttuosi gl'Anni, et niente si decreta. Dall'Imperatore con suo Rappresentante s'interpongono eccitamenti, et consegli, mà non giouano li raggi del sole, quando la disposition è infeconda. Scarsissimo beneficio si promette nelle confusioni correnti, nelle discordie degl'affetti, et dell'inclinationi.

Nell' ultima Guerra con Turchi inuiò l'Imperio nell'Vngheria molta Militia; tepide, e lente seguirono le rissolutioni, deboli, et imoportune le mosse. Argomento euidentissimo, che à Cesare non ridonda
Fol. 4. profitto, oltre il lustro, et ornamento dignissimo d'un Augusta Corona.

Quando fioriua con molti Arciduchi la Casa attraeuano à loro quantità di Vescouati opulentissimi; Si è pratticato ne tempi passati, et gl' ultimi furono il Zio, et fratello dell'Imperatore presente; In aggionta di rendite pinguissime, si rimarcaua il Dominio di Città, con ampli Territorij unendosi il temporal con il spiritual Gouerno.

Con questa breue distintione hò accennato li riguardi concernenti l'Imperator, et l'Imperio. Entrarò negli Stati patrimoniali. Li medesimi somministrano il neruo ualido per sostenere la grandezza, rendersi poderos' à Nemici, et accreditato nell'Imperio.

Sono diuisi in Regni, et Prouincie. La Boemia, la Croatia, et l'Ungheria si contengono nel rango delli primi, et trà gl'altri si numerano le due Austrie, la Stiria, et Carintia, il Cragno, Tirol, Slesia, Morauia et non picciolo tratto d'altro Paese. Vi sono Città, Piazze, Terre, Villaggi popolati, et abbondanti; Li fiumi nauigabili, li stagni spatiosi, la fertile Campagna, le minere d'ogni metallo multiplicano li comodi, et beneficij al Prencipe, et alli Vasalli.

In Leopoldo Regnante si possono dire raccolte tutte le linee in un punto, et li rami sparsi uniti ad una radice; Diuerse Prouincie già
Fol. 4v. smembrate, et anco il Tirol per la morte degl'ultimi Arciduchi lo riconosce, et ubedisce. Altretanto douerebbe spiccar l'auttorità, e la forza.

L'Heresia infetta alcuni de suoi sudditi, foment' à mali, et à discordie, mentre una uolta questo serpe maligno potrebbe gettare fastidioso ueleno. Sospira di lasciare sante memorie, restringendo gl' abusi, et moderando la libertà nelle conscienze. Materia, ch' in se stessa dificilissima richiede unita una prudente maturità al feruor zelante.

La Boemia Regno doppo la Ribellione diuenuto hereditario con la lunga Pace hà rinuerdeggiato il suo esser; Di Corpo estenuato quasi Cadauere si restituisce in ottima costitutione; Contribuisce quantità di denaro, mantiene molta Militia, et resiste alli pesi con rassegnata prontezza. La Slesia, et Morauia congiongendosi, basterebbe si bella portione à formar un poderoso Regnante.

Nell' Vngheria sono seguite le metamorfosi ben note; Possede insieme con la Croatia la prerogatiua dell' Elettione; Forse sarà preteso, chè l' habbino perduta, tenendole, come conquistate con l' Armi; Non è auanzat' il passo sin' hora di simile dichiaratione. Gl' andamenti però caminano alla metà di conseguire il dissegno; Si spogliano di priuilegij, s' aggrauano con l' impositioni; Sono introdotte le Militie, si fabricano le Citadelle, inditij chiari per rileuar' il cuore, et l' arcano; Gl' Vngheri destituti di soccorsi, et lasciati miseramente alla preda compiangono le miserie, dissimulando l' interno rancore. Verisimile è, che nelle prime occasioni sgorghino le fiamme dello sdegno, et della uendetta; Se li Turchi prestaranno agl' inuitti delli Ribelli l' orecchie, è da temere una generale commotione anco negl' ubedienti troppo inaspriti dalli rigori; Nauseati di ueder oppressa la libertà, confuse le loro Leggi antichissime, et per il peccato de pochi ampliata uniuersalmente la pena. Fol. 5.

In questo Regno confinante à formidabili Nemici, ui sono Piazze reali gagliardamente prouiste, fortificate, et munite; Nelle due rinomate di Giauarino, et Comor si ripone l' antemurale contro la fierezz' Ottomana, et l' argine sodissimo per reprimere l' impetuoso Torrente di potentissime Armate; Si fabrica lentamente la Fortezza di Leopolstat accordata nell' ultima Capitulatione della Pace per risarcimento della perdita di Naiasel grauissima. Nell' Vngheria superiore guadagnò l' Imperatore nell' ultima Pace li due Comitati di Zachmar, et di Zabol [1]); Estendono la Frontiera, et cuoprono il Paese con beneficio rileuantissimo; In Cassouia Città principale sono gettati li principij

---

[1]) Szathmar und Szabolcs.

di forte Citadella, che frena li Cittadini, et assicura contro l' Inimici.
Fol. 5v. Pattac, et Eccet [1]) sono Posti di rileuanza; Di molti altri si è impossessata Sua Mtà. spogliando li Patroni Ribelli, con guarnirli di Militia Alemana; Migliorati con proportionate Fortificationi si preseruaranno meglio quei siti gelosi, che chiudono, et aprono la Porta all' ingresso degl' Infedeli nel Regno; Si rimoue parimente l' insolenza degl' Vngheri nell' incursioni, ch' inferiuano perpetue inquietezze, et disturb' incessanti; Diuersi però si conuerrà demolire, per non disunire la Gente, et cimentarl' all' inuasioni.

Veramente la disgratia si è conuertita in prosperità, risultando dal ueleno l' antidoto; Mentre uiene tramata la perdita del Regno con perfidissima Ribellione, Leopoldo lo conserua, anzi assoda l' auttorità senz' effusione di sangue, con piena sua gloria. Tentorono più uolte li suoi Precessori di stabilire proprie Militie in quelle Piazze rileuantissime, per la strauaganza degl' humori, per la diferenza della Religione. et per essere confinanti à poderoso Nemico; Non giouorono l' Armate, non ualse l' ingegno, non bastorono gl' artificij per guadagnare oggetto si necessario, et utile insieme. Hora con deboli forze, con poco trauaglio, non successo minimo inconueniente si peruiene alla meta del desiderio, et del beneficio sospirato di tanto tempo, et riseruato dal
Fol. 6. Cielo per accrescere la prosperità all' Imperatore presente.

Nella Croatia doppo li moti, che à guisa d' un turbine cominciorono, et suanirono, è rimessa l' ubedienza, et la quiete, sacrificati alla giustitia, et all' esempio gl' auttori degl' infausti auuenimenti. Cosi rimase diuertito il corso alla cancrena, che andaua rodendo un Paese di somm' importanza; Soprastaua euidentissimo pericolo, che gl' Ottomani chiamati dalli cospiratori si ui annidassero con irreparabile discapito della Christianità, lacerata pur troppo da fatali disastri. Il Sigr. Dio pietosamente assiste à dileguare si oscuri uapori, che mirauano ad ottenebrare il sereno, et confondere con l' infedeltà la Religione; Essi rimanendo spettacolo indegno nel funesto supplitio lasciano infame la memoria delle loro pessime attioni.

Non mancan' alcuni, che censurano la giustitia seuera, procurando coprire gl' atti contumaci degl' Vngheri con il merito del zelo della propria libertà, et di sostenere le prerogatiue trasmesseli da Maggiori; Si risentiuano del Gouerno alterato, delli ricorsi non essau-

---

[1]) Patak und Ecsed.

diti, della Dieta non concessa, non admessa l'elettione di Palatino, non comunicata la Pace con gl'Ottomani, cesse le Piazze, smembrati li Territorij, non protetti gl'haueri, et simili aggrauij, che li precipitorono nell'estrema disperatione, et diuenire agl'ultimi cimenti. Fol. 6v.

Non entro in approuare l'accuse, ne le giustificationi; Li hà condunnar'il Cielo con li castighi meritati dalla reità della mente, et del Cuore; Senza rispett'à Dio, et alla Religione machinorono con li Barbari le rouine, contro la uita stessa dell'Imperator, dirigend'il dissegno peruerso, dal che si concitorono il fulmine di giustissima ira.

Terminata questa digressione ragioneuolment' annessa al Regno dell'Vngheria, passo alle rendite, et all'Errario.

Sono queste l'alimento de Principati; Li uiuifica, et conserua à guisa di purissimo sangue. In uarij modi s'uniscono. L'usitato è per uia di contributioni richieste alle Prouincie; Merita osseruatione il metodo, che si pratica; In uece di command'assoluto procede Cesare con moderata regola di proponere le sue occorrenze, sentire le risposte delle Diete, et abbassare secondo le premure de sudditi le pretensioni. Quanto più la riserua è piena di placidezza, altretanto può riuscire per le dilationi nociu'al bisogno.

Arriua in circa la somm'Annuale à cinque sei millioni de Fiorini. Considerabile se la distributione seguisse con pontualità, non lasciandosi luogo all'interesse di chi li maneggia. Fol. 7.

Li prouenti delle mute, ò Datij cambiano secondo l'aumento, ò diminutione del trafico, et del negotio. Li migliori sono hipotecati à soggetti richissimi, che sopr' abbondant' interesse ricauano dal denaro somministrato nelle necessità. Patisce assai l'Errario con la mancanza di questa uena smarrita, et che non si ricupera.

Lo stato d'Hispruc rende buoni prouenti, compensati però da graui dispendij.

Dalle minere d'oro, argento, ferro, et diferenti metalli rissulta tratto conueniente; Il sale, et l'argento uiuo rendono à sufficienza, anzi di questo si ritroua accumulata quantità numerosa, per preualersene nell'occasioni, uenendo considerato quasi contant'effetiuo.

La uendita delli Beni de Ribelli Vngari si calcola, ch'ascendi à tre millioni, se non mancaranno compratori.

Negl'Anni, che l'Imperator è con la benedittione della Pace cessorono li dispendij straordinarii, et pesanti; Si crederebbe, che hauesse millioni d'auanzo, et risparmio. Con marauiglia al contrario

succede, ritrouandosi sprouisto anco di picciole somme; Le Militie
Fol. 7v. ne meno hann' assorbit' il dennaro, essendo seguito un disarmo, Prencipi congionti non agrauano con apanaggio; Gli Stati sono accresciuti, et l'Imperatore è moderato. Dal che si deduce cader la colpa sopra gl' amministratori attacati al ciuanzo, et non alla sodisfattione pontuale del loro seruitio. Il danno è uniuersale, il beneficio de pochi.

Applica l'Imperatore le sue rendite nel mantenimento proprio con splendida Corte, prouision' à Consegli, et Ministri. Vi è la Caccia, et la Musica per sollieuo dell' animo, et per motiuo d'essercitio; Altre ricreationi pure gode S^a. M^tà.; Mediocri sono gl' esborsi, in tutto essendo dotato l'Imperatore di generosità con misura non eccedente; Per difesa dello Stato occorrono Leue, stipendij, Militie, prouisioni di Guerra, fortificationi di Piazze, e sold' à Commandanti à misura delle congionture. In simile maniera si distribuisce quello, che si raccoglie; Li gran Corpi non si sostentano, che con nutrimenti abbondanti; S' il Gouerno tuttauia dell' azienda si riformasse, soccombererebbero li Popoli à minor afflittione. Il Prencipe hauerebbe mezzi facili, et pronti d' operare con riputation', et uigore suplire alli diuerti-
Fol. 8. menti, al decoro in Corte, et alle urgenze degl' Esserciti.

Narrato l'essentiale circa le rendite significarò con quali forze sussista l'Imperatore. Non si deue negare, che sijno considerabili; Arma con facilità, et mantiene l'Armate con poco incomodo; Accreditato è il seruitio, et in breue tempo s' uniscono Genti numerose; Non è ordinario alli Colonelli più d' otto Taleri dentro gli Stati patrimoniali, et nell' Imperio non si passano li dodeci, et si restringe alle uolte; Con quaranta Taleri si monta un huomo à Cauallo; S' allargano nella Germania gl' Officiali à batter la Cassa, essendo permissione particolarmente nelle Città franche libera et aperta; Subito, che qualche Truppa è unita nelle Prouincie hereditarie se li assegnano li Quartieri; Al Paese s' ingionge l' obligatione di sostenerle; Allogia nelle Case de Paesani il Soldato; La Cassa della Prouincia somministra il stipendio, si che l'Imperatore non rissente peso, ne li tocca disturbo; Li Popoli à proportione del peso si dolgono: È un tarlo, che rode di continuo, et una piaga, che consuma. Ciò died' il motiuo à chi desideraua il disarmo anni sono di persuaderlo constando di ueterana Militia à piedi, et à Cauallo, sperimentata in Guerra, capace d' ogn' impresa.

Appena s' effettuò, et osseruato Cesare dall' Imperio, et da sudditi
Fol. 8v. ridotto à Militia debole, et scarsa, s' accrescè l' ardire degl' Esteri, et

principiò la Ribellione delli Vassalli; Compres'il pericolo, si connobbe per prudenza l'obligatione di rimettere li Reggimenti, ordinar le Recrute, et rimediare al sconcerto con qualche conueniente riparo.

Oltre la Soldatesca del Paese, che si congrega secondo gl'accidenti, et qualche numero di guarnigion ordinaria, dodeci Reggimenti di Fanteria sono in piedi al presente di due mille Soldati l'uno, et altretanti di Caualleria d'ottocento Caualli per Reggimento, et uno, di mille Dragoni. Questo Corpo, se fosse composto di ualorosi, et disciplinati riuscirebbe ottimo Capitale; Per uscir in Campagna restarebbe diminuita gran parte. Le Piazze rapiscono per li Presidij considerabile numero; La Frontiera tirando la linea dall'Vngheria superiore sino alla Croatia, constituisce in necessità d'inuigilar' à duicento Leghe di Confine col Turco; Gl'impegni d'altri siti, et post'importanti non si deuon'abbandonare con souerchia confidenza.

Per opinione de Sauij douerebbe l'Imperatore hauer' un'Armata da ualersene improuisamente, et con marchia sollecita accorrer per conciliar' il rispetto; S'aggionge la conuenienza di sottrare dall'oppressione gl'Aleati, et Amici; Li Prencipi della Germania professarebbero dipendenza, communicando le risolutioni, per uenir approuate; Si conseruarebbe l'unione de ben affetti con la speranza d'esser assistiti; Non si darebbe adito all'intelligenze, et pratiche con li stranieri; In somma rassomigliarebbe Cesare armato à Gioue, che con li fulmini si teme, et riuerisce, senz'Armi è a guisa d'un Immagine dipinta, che appena si guarda. Fol. 9.

L'oppositione di mantenerla si scioglie facilmente, con l'autorità, che la potenz' attrae, e guadagna con tutti.

All'oggetto degli Stati, et delle forze di Leopoldo è il douere, che succeda quello della sua Persona, delle sue inclinationi, delle sue massime, et del suo Gouerno.

Con prospera salute è nell'età degl'Anni trentadue, di temperamento sanguigno, nella complessione non molto robusto; Libero da indispositioni moleste, è da sperarsi, che se non sopragiongono alterationi trauagliose per qualche debolezza dello stomaco causata da humor bilioso hereditario peccante stij conseruato con lunga uita per seruitio, et tranquillità del Mondo. È gratiato dal Cielo d'ottime doti; Si scuopre capacità, et intelligenza, riesce prudente, pio, Religioso, di costum' innocenti, di uita essemplare, di conscienza illibata, d'intentione rettissima. Li pensieri sono placidi, l'inclinatione

Fol. 9v. soaue. Li manca uigore nel commando, franchezza nelle rissolutioni, ardore nell' essequirle, et ardire nell' appligliarsi ad operationi magnanime, et cospicue; Scaturiscono li difetti da spirito destituto d'educatione generosa, non addatata alle Corone, et alli Scetri; Destinato fù in uita di Ferdinando quarto, fratello Primogenito, alle Mitre, et alle Chiese; Eccede nella dilettatione della Musica, non però trascura in minima parte la cura del Gouerno; Consuma più hore giornalmente nelle Conferenze, et nelli Consegli; Assiste alla discussione delle materie; L'essamina con cognitione distinta, et stabilisce li Decreti con essata purificata maniera; Seconda l'opinione de Ministri, non il proprio sentimento, se ben sodo, et maturo; Presume il merito di regger'solo, compiacendosi di non hauere priuato, che lo domini, et opprimi. Non mi tocca à decider, se prouenga uantaggio, ò discapito. L'esperienza fà conoscer, che li negotij s'incagliono facilmente, si ritardano le speditioni, et rimarcabili interessi giacciono sopiti, et perdutti nell'imperfettion, et longhezza. Supplisce il Sig^r. Dio con pienissime gratie, retribuendo alla bontà dell'Imperatore incontri felici; Arride la fortuna sempre alle sue deliberationi, colmandole d'esito prospero, et auuenturato. In Polonia, Danimarca, nell' Vn-
Fol. 10. gheria, et nell'ultima Guerra con gl'Ottomani, se li aprì occasione bellissima d'immortalarsi con le uittorie, et con le conquiste de Regni. Come non hauerà la fama essercitio di predicarlo per bellicoso, et martiale, mai si stancarà d'acclamar il suo Nome con gl'attributi d'ottimo, et prudentissim' Augusto.

Di Margherita Imperatrice Figlia de Filippo Quarto Rè di Spagna hà una sola Figlia [1]) d'Anni due, e mezzo; Nacque un Arciduca [2]), che cambiò per uoler dell'Altissimo in angelico diadema le terrene Corone; Sospira la consolatione di ueder un successore, et herede; Li confermerà la stima nell'Imperio, nel Mondo assicurarà con la prosperità la grandezza, et disponerà il frutto per l'elettione de Rè de Romani oportunamente maturo.

Lasciai l'Imperatrice con il pegno nel uentre delle felicità, per la grauidanza di Mesi cinque; Entrata S^a. M^tà. nell'Anno uent'uno, pare di temperamento assai buono, ancorche debole più tosto, che

---

[1]) Erzh. Maria Antonia Theresia, geb. 18. Jänner 1669.

[2]) Die Kaiserin gebar zwei Söhne: Ferdinand Wenzel, am 28. Sept. 1667, † 13. Jän. 1668; und Johann am 20. Febr. 1670, welcher mit 7 Monaten zur Welt kam und an demselben Tage starb.

uigoroso. Dimostra fecondità di multiplicare con Figli le Colonne, al sostegno di Casa d' Austria. È amata dall' Imperatore teneramente per il merito della sua bontà, et uirtù, essendo di candor innocente, di modestia perfetta, et di moderation essemplare; Porta con se le consequenze della successione alla Corona di Spagna, se nella uita del Fol. 10ᵛ.
presente Rè seguisse per fatalità del Christianesmo qualch' infausta disgratia.

L' Imperatrice Eleonora della Casa di Mantoua, Vedoua di Ferdinando Terzo si trattiene in Corte; Habita dentro il Palazzo Cesareo in apartamenti separati; Preluce nel suo grado con splendore d' un trattamento pieno di pompa, et decoro; Niente ommette, che ricerchi le circostanze della Maestà; Il suo spirito è uiuace, pronto, et attiuo; Ammirabile la comproborono le Nozze della Figlia [1]) con il Rè di Polonia, hauend' operato con corraggio, intrepidezza, et costanza; Il discorso s' osserua libero, sciolto, et erudito; Non può desiderarsi tratto più affabile. Cede all' inclinatione; Li pensieri mirano alla gloria; Ambisce la riuerenza, et l' applauso; Praticando la benignità, et il fauorire, accredita la sua beneficenza; Degl' interessi graui, et importanti con ristretta comunicatione partecipa, et professandosene aliena, conserua meglio l' aggradimento; Riceue dall' Imperatore ogni stima, et dalla Corte tutti gl' ossequij; Con l' Imperatrice Regnante nutrisce l' intelligenza; Comprende, che dalli Spagnuoli deue allontanare l' ombre, e le gelosie per euitare li disgusti; Verso la Ser^ma. Republica è affettuosa; All' Italia professa partialità, et al suo sangue è cordialissima, se ben lontana; Di molti Figli hauuti con Fol. 11.
Ferdinando li resta la Regina di Polonia, et l' Arciduchessa Marianna. Della prima mi riseruo di parlare à suo luogo; L' altra arriua alli Anni sedeci; Cresce nella statura, et nella uirtù; L' educatione è degna di gran Principessa, proponendosi la Madre insignirla con ornament' infiniti, che la rendin' erudita, et ammirabile; Per il Matrimonio hà oggetto S^a. M^tà. di Regni cospicui, et potenze; Le congionture rassembrano lontane, et incerte. La corona di Suetia sarebbe il partito più uicino, mà non mancano oppositioni, et ostacoli.

---

[1]) Eleonora Maria Josepha wurde am 17. Februar 1670 in Czenstochau mit dem Könige Michael von Polen vermält.

Alla Corte Cesarea non ui sono altri Prencipi, ne Principesse. Vna parola addurò della Moglie [1]) et Figlia [2]) dell' Arciduca d' Hispruc defonto; La prima è più indisposta, che sana, non s' ingerisce negl' affari; Con assegnamento sufficiente si mantiene con la Figlia. Essa è d' Anni diecidotto, per belezza, et uirtù, meritando sublime fortuna; Dal consenso Cesareo dipende l' Elettione dello Sposo; Militano riflessi, et riguardi nel scieglier l' accasamento; Si diferirà con uarij pretesti, per acquietare la Madre, et non sconsolar la Figlia.

Espost' à V. V. E. E. le Persone del sangue Austriaco, continuarò
Fol. 11v. la serie del Gouerno, et delli Ministri. Si riduce l' essenza ad una Giunta, ò Conferenza de pochi. Li fissi, ò positiuamente destinati sono li Prencipi di Locouiz, et Suarzemberg, il Conte Lamberg Camerier Maggiore, et il Baron Hocher Consiglier degli Stati heeditarij, che si chiama di Corte.

Il Prencipe Locowiz è Maggiordomo Maggiore, subintrato nel Posto doppo la morte di Porcia; Sarà d' Anni sessanta tre, non ostante, che robusto soccombe al Carico dell' età, et degl' affari. Dalla Boemia hà l' origine, et la discendenza. Professa stretta adherenza con alcuni Prencipi d' Alemagna, et studia dilatarla con uincoli stretti; Nelle materie possede cognition, et esperienza; Presume della sua habilità; Si deue concederli laude di prontezza di spirito, et d' intendimento ornato di sentenze, erudition, et concetti, che rendono alle uolte troppo uano, et lieue il discorso; Si suppone, che li pratichi con artificij, per diuertire con tratti iocosi l' istanze dispiaceuoli; Opera nel resto con prudenza, dando la sua parte alle uolte al capricio, et hà cert' impeto, che in un Ministro della sua sfera non risulta ad encomio; Ambisce la dichiaratione di priuato; La tenta sottomano, fingendo di non curarla; Per l' antichità, per li titoli, et per il posto è preferito nella direttione del Gouerno; In Casa sua si riducono li Ministri frequente-
Fol. 12. mente, digerendosi le Consulte, per riferirle à S^{a}. M^{tà}.; Hà partito contrario gagliardo, originato dall' emulation, et dall' inuidia; L' incolpano di lungo, et irresoluto, non amante la fatica, anteponer li suoi commodi, et piaceri, dal che il Ministerio patisce, et il corso delli negotij procede con tepidezza; Il uero è, che non intraprende ardita-

---

1) Anna, Tochter Cosmus II. von Florenz, Gemahlin Erzherzogs Ferdinand Karl, Grafen von Tirol.

2) Claudia Felicitas, nachmals zweite Gemahlin K. Leopold I.

mente, schermisce, et uà riseruato. Lo cuoprono li suoi Amici con colore di modestia, et moderatezza.

Nell' occorenze della Ser^ma. Republica l'hò ritrouato con sentimenti aggiustatissimi; Portando à lui l'istanza, et ricorrendo alla sua assistenza ritrassi gioueuoli effetti; Intende, che si continui con quieta corrispondenza, et che non s'alterino le massime della miglior uicinanza.

Fù eleuato il Prencipe di Suarzemberg ultimamente à questo grado di gran lunga desiderato, et douuto al suo merito. Con titolo si spetioso in aggionta di tant'altre conditioni, che l'illustrano riesce riguardeuole, et accreditato il suo Nome già conosciuto non meno, che applaudito nell'Imperio; Per il Posto di Presidente del Conseglio Aulico uien impedito d'interuenire alle discussioni delle materie correnti. Quando si uentilla negotio importante, sente uolontieri Cesare il suo uoto, degno di molto rimarco; Vnisce con l'età una Fol. 12^v. prudent' esperienza; Nel lungo seruitio res'in Corte, rimane istrutto delle massime, et degl' interessi della Casa fondatamente. L'Arciduca Zio dell'Imperatore presente lo inalzò al suo sommo fauore; Di continuo l'assistè nel tempo di Guerra, et di Pace, nelle battaglie, et nelli Consegli. Se potess' impatronirsi del Cuore di Cesare, conciliandosi uiua confidenza alla sua fortuna, sarebbe non uano il presaggio, ch'un giorno essercitass' auttorità distinta nella direttione degl'affari. Li tentatiui suoi in Francfort per essaltar l'Arciduca all'Imperio, non si scancellano dalla memoria; Alli Ministri di Spagna imprime la sua partialità; Mostra le massime sue riuolte alli fini di quella Corona per rittrattare l'opinione nel passatt' inualsa, che per disgusti riceuuti in Fiandra fosse poco fauoreuole. Certo sostegno, e concetto di tenace, et interressato, lo priua dell' uniuersal' acclamatione; Parla della Ser^ma. Republica con stima, et rimostra buona intentione.

Ministro gradito da S^a. M^ta. è il Conte Lamberg Camerier Maggiore. L'introduttione à S^a. M^ta. per l'impiego, ch'obliga à perpetua assistenza li somministra nella gratia uantaggi. L'età consunta nel seruitio li concita rispetto. Il talento è moderato. Il suo uoto è zelante; Inclina alla placidezza; Quando si è rappresentato incontro Fol. 13. d'esperimentarlo ne Publici interessi concorse prontamente al bene di V. V. E. E.

L'Hocher Cancellier da piccioli principij s'auanza à dignità superior, et se li pronosticano aumenti; Essercitò nel Trentino la pro-

fessione di Jurisconsulto; Nel Tirol impiegò in qualche Carica con sodisfattione; Passand' à Ratisbona assistè alla Dieta per Deputato con riuscita, et con laude; Giont' alla Corte apertasi la strada con ualidi fauori, consequì il Posto presente di riputation, et di profitto; Dichiarato Consigliere secreto, con S^{a}. M^{tà}. s' accredita giornalmente. Testimonio di particolare stima fù introdurlo nella Conferenza prestamente. Non ui è maneggio, che à lui non sia comunicato, prestando fede l'Imperator al suo uoto, et conseglio.

E' affogato d' occupation infinite; L' importantissima materia dell' Vngheria passò per le sue mani precisamente; Li ministri de Prencipi espongono à lui l' occorenze, che riferisce con pontualità. Li negotij di V. V. E. E. sono tutti demandati alla sua cognition, et condotta. Non saprei, che contentarmi della sua uolontà desiderosa del bene, mà la sua longhezza, che prouiene dalla multiplicità degl' affari, stanca, et affligge. Nelli maneggi di Stato prenderà con la pratica la
Fol. 13^{v}. uerità delle propositioni politiche, et sode, nelli rigorosi sentimenti delli Legisti troppo fisso sin hora.

Questi quatro Ministri sono à guisa delli quatro uenti principali equiualenti à spingere nel Porto, ò nelli Scogli la Naue del Gouerno di Leopoldo.

Del Prencipe d' Ausperg caduto del Posto, et ch' era uno de principali nella medesima, è superflua lunga informatione. Ministro prouetto, e ualoroso bisogna confessarlo; Dell' origine, et causa della sua disgratia, inutili sono le repliche.

Nella Conferenza stessa s' uniscono alle uolte altri Ministri, conforme la qualità delle materie, et dell' inclinationi del Prencipe di Locouiz.

Il Conseglio di Stato subintra doppo la Conferenza. Per il più restringendosi à priuati negotij, si rassomiglia ad un Tribunal criminal, e ciuil; Numerosi sono li Consiglieri; In alcuni si riuerisce il titolo, non s' apretia il talento. Scieglierò quelli, che per li Posti spiccano distintamente.

Il Prencipe Dietrestein[1]) Maggiordomo dell' Imperatrice Regnante merita per li suoi Ascendenti, et per la naturale innocenza

---

[1]) Ferdinand Joseph, Fürst von Dietrichstein; von 1667—1682 Obersthofmeister der regierenden Kaiserin, und von da an des Kaisers.

di costumi l'affetto, che li professa Cesare; Si contenta del Titolo, senz'assumersi parte nella disposition. et nell'autorità.

À forza di sudori di sangue, et di pericoli il Conte Montecucoli Presidente di Guerra, et Tenente Generale si è qualificato nell'Armi, et nel Gouerno. Nella professione della Guerra appogiand'il suo auanzamento, conseguì marche insigni d'honore, et di premio; Nell'ultimo con gl'Ottomani in Vngheria obligò le lingue à confessarlo per Commandante prudente, et ualoroso; Accompagna l'arte militare con fondata litteratura; Se l'indispositioni, et gl'Anni non lo trauagliano, uenend'occasioni di condur'Armate sarà sempre glorioso. Fol. 14.

Presiede alla Camera, et amministratione dell'Azienda il Conte Cicindorf [1]). Fuori del suo elemento, ch'è il riparro del denaro non estende l'habilità, et il genio. Se li minacciano reuisioni di conti, et scansand'il colpo mortale alla sua opulenza, rimane felice.

Nel Conte Dietrestein [2]) Caualerizzo Maggiore, oltre il priuilegio della gratia dell'Imperatore, non saprei, ch'ornamento riconoscer di uirtù, ne di tratto.

Doppo dichiarato Vice Cancellier dell'Imperio dall'Elettore di Magonza il Conte Chinisech [3]), fù qualificato con l'honore di Consigliere secreto. È giouane di uiuacità sufficiente, et ingegno proportionato.

Il Maggiordomo Maggiore dell'Imperatrice Eleonora hà più facondia, che cognitione. Fol. 14ᵛ.

Non lasciarò il Marescial di Corte Conte Steremberg, uecchio d'Anni ottanta, mà applicando più alla sua conseruatione, et alle Caccie, che agl'interessi di Stato suggerisce occasione di dire poco.

L'attioni uantaggios'in Guerra del Marescial Susa di Natione Francese lo hanno reso degno di rimunerationi utili, et decorose; Hà già cambiat'il Gouerno di Vienna con il Generalato di Varasdino, primo d'emolumenti, et stimatissimo trà le mercedi.

Faccio mentione del Conte Martiniz, Bulgrauio di Boemia. In Praga tiene la sua Residenza; Quasi annualmente uien à Vienna per dar past'al suo spirito inquieto; Nell'ingegno hà un deposito di molte

---

1) Der Hofkammer-Präsident Graf Sinzendorf.

2) Gundaccar Graf von Dietrichstein.

3) Graf Königsegg.

dottrine; Pecca nelli sentiment' impetuosi, et uiolenti, ne sà moderarsi secondo le congionture, che sono la tramontana uera delle deliberationi; Aggradisce all'Imperatore il suo discorso, se con la longhezza non infastidisse souerchiamente. Venne alla Corte con oggetti infinitti d'operare assai con riforme, et regole rigorose; Abbracciando senza misura il tutto, niente perfettionò stabilmente. È uero, che la gelosia d'alcuni li turbò in uece di facilitare l'essecutione. Conuenne in fine con poco merito, et applauso ritornarsene mal contento.

Il Conte Cernin noto à V. V. E. E. consuma intieramente quasi
Fol. 15. l'Anno nelle sue Terre in Boemia, dedito all'economia, et alle fabriche; Per qualche Mese fermandos'in Vienna, l'Imperatore se li mostra partiale, et benigno.

Nella Carica di Cancellier di Boemia è occupato il Conte Nostiz; Essercitandola di molt' Anni non s'estende oltre la sua incombenza nelle fluttuationi della Corte, et del Gouerno.

Estesa la pittura delli Ministri, resta d'aggiongere li colori, che sono le massime praticate con li Confinanti.

Principiarò dal più poderoso. Questo è l'Imperio Ottomano, che circonda da tante Parti, et si estesamente. Le Guerre sono state sempre fatali, hauend' usurpato la parte non meno più spatiosa, che bella nell'Vngheria. La scarsa portione rimasta è continuamente in contingenza, espost' all'ambition, et auidità di Nemico si forte; La perdita di Naiasel s'esperimenta giornalmente peggiore; In sit' importante la Piazza trae le consequenze di nuoui rumori; Presumono li Turchi per suo Territorio uasto Paese, che non se li può concedere, ne sofrire la conquista; Doppo la conclusione dell'ultima Pace non si trattò di piantare li limiti per decider il Confine, et terminare con le pretensioni le contese. Insorgono controuersie per le contributioni, et si promouono scorrerie. Succederann' un giorno atti uiolenti, et usurpationi
Fol. 15v. improuise, quando gl'Ottomani conoscerano l'opportunità uantaggiosa; La uolontà perfida inuigilando all'occasioni, saprà scieglierle con frutt', et ottimo effetto. Gl'eccitamenti degli Vngheri Ribelli accenderann' il fuoco con ufficij ardenti, et incessanti. Fù conseglio d'alcuni per leuare questo fomite, assicurare li medesimi con il perdono, rimetterli nelli Beni, et non inasprirli con le iatture, et con le rouine; Si douerà riconoscere dalli miracoli, se gl'Ottomani abbandonasser' istrumento si buono à beneficio loro, et eccidio del Christianissimo. La Guerra dell'Vngheria riesce alla Porta facile, et commoda, per le

uaste Campagne, per la numerosa Cauallaria, et per il beneficio de Fiummi; Nell'inuasioni, che facess'il Turco uerso le Prouincie hereditarie importantissimi passi ui sono per l'Italia. La Piazza di Carlistot [1]) gelosissima importa, tutto, che resti preseruata, et difesa. Se tuttauia l'Imperatore sarà armato, et apprestate le difese, bilanciand'il Visir le difficoltà, et resistenze, non azzardarà la sua riputatione, et fortuna all'ambiguità degl'euenti Martiali.

Trà li beneficij, che si presumono dal mantenimento della Pace, si numera l'introduttione della Compagnia di Leuante con Capitale di trecento mille Fiorini in circa; Vi concorrono primarij Ministri, Fol. 16. oltre li negotianti. L'imperatore prouarà in breue considerabile discapito per la diminutione de suoi Datij, et al Paese tutto ridondarà incomodo. L'estendermi minutamente portarebbe tedio souerchio. È ben da credere, che la Compagnia non sussista lungamente, mancando chi la dirige di cognition, et insieme non ui sono le strade per raccoglier il profitto, che con uanità uiene promesso dagl'Amministratori; Essi aumentaranno notabilmente le proprie fortune, et uenendosi poi à calcoli ueri, et sinceri scopriranno gl'Interessati, in uece degl'interessi uantagiosi, scemati li Capitali.

Dalla Pace con Turchi dipende la quiete con il Prencipe di Transiluania; Si chiama Michiel Abaffi al presente: nell'ultime agitationi collocato nel Dominio di quella Prouincia. È in maniera obligato à riconoscere la Porta, che si può considerare la sua sfera assai inferior al grado di libero, et assoluto Regnante; Stimolato il Visir da suoi competitori con larghe promesse di consegnar Piazze, et accrescere Tributi, teme sempre la depositione; Quando uerrà tentarla li riuscirà senza contrasto, con piena facilità, et sicurezza, patroni essendo li Turchi per le Fortezze in loro potere del Cuore, et uolontà del Fol. 16ᵛ. Prencipe. Ricouerati à canto di lui hora li Vngheri Ribelli in gran numero, li Ministri Cesarei lo hanno per difidente, indicando il male suo talento, et l'animo alle nouità, et alli pregiuditij applicato.

Si desidera con Francia l'amicitia, et la corrispondenza. Questa è l'altra spina, che punge li Ministri; La temono, come una spada imminente, ò uero Cometa infausta per Casa d'Austria; Conseruano la pace à costo de pregiuditij, et discapiti; Priuare de Soccorsi la Fiandra, et abbandonarla, nell'aggressione del Christianissimo, è

---

1) Carlstadt.

dimostration euidente della uerità. Con la mutatione de tempi, e di qualche Ministro si cangiaranno forse massime; In qualunque maniera l'impegni molesti si fugono, ne si sfodrarà la spada, se non con appoggi potenti nell'Alemagna, et con mezz'abbondanti, che somministrino li Spagnuoli. Per ogn'angolo ui sono li suoi inciampi, et nelle negotiationi à guisa d'un Mare pieno di scogli incagliano li Ministri del Rè Cattolico con l'arte, et l'ingegno; La maggiore loro diligenza consiste nel turbare trà Cesare, et la Francia la corrispondenza, disseminando gelosie. Alle antiche conquiste dell'Alsatia, di Filisburg [1]), di Brisac, s'aggionge la Lorena intieramente. Li dissegni
Fol. 17. temuti sopra Colonia, Argentina, et altre Piazz'importantissime portano motiui di sospetto. L'unione, ch'il Rè medesimo ardisce con li Prencipi dell'Imperio spiaccion all'estremo; Tuttauia si destreggia, et si studia d'allontanar l'imperio dell'Armi potenti.

La congiontione del sangue con la Spagna, il nodo di tanti uincoli per infiniti rispetti, non preuale nelle rissolutioni à bastanza; S'era quas'interrota la confidenza trà le due Case, l'unione de sentimenti, et degl'interessi. Hora pare, che risorga, et sfauilli nuouamente l'affetto. Vorrebbero Spagnuoli stringere l'Imperatore nella Lega tripla, et obligare alla loro difesa; L'abbriaciarla non s'effettua, che nella prospettiua, l'interno lasciandosi negl'inuiluppi, et nell'irresolutioni; L'espressioni di S^{a}. M^{tà}. alla Regina, et seruitio del Rè sono partialissime; Nell'adempirle si publicano impedimenti, et ostacoli; Non applicand' à superarli con feruore, si può argomentare *più* tepidezza, ch'impossibilità; Reciproche sono le lamentationi per le fredezze nell'ultima Guerra in Fiandra, et con Turchi.

Si è assicurata l'amicitia con il Rè di Polonia, ammogliandolo con la Sorella dell'Imperatore; Il beneficio consiste nelli disturbi
Fol. 17^{v}. diuertiti, se una Principessa di dipendenza Francese si fosse collocata in quel Trono. Miracolosa fù la sua essaltatione; Acclamato dalla moltitudine in un istante la medesima sforzò quas'il Senato con l'Armi alla mano à concorrer più nelle uoci tumultuanti, che in una matura elettione. Cospicuo è il suo sangue, discendendo dagl'antichi Rè, et per la qualità della prosapia, niuno poteua competere d'esserli uguale; Opulenti furono li suoi Maggiori, possedendo nell'Vkraina particolarmente uasto tratto di Paese con Villaggi, et Città; Nell'ultime

---

[1]) Philippsburg.

solleuationi di quella prouincia cadè à beneficio de Ribelli il ricco patrimonio di Casa si riguardeuole; In strettissime fortune ridotta, angustiaua questo Prencipe nelle difficoltà di mantenersi in conditione moderata, in uece, che aspirasse alla felicità di uestire le Porpore, et essere cinto il suo Capo di Corona Reale. Con sforzo mirabile della fortuna riposto dunque nel Trono, sarà opera sua mantener un suo Parto, mentre li mancano le doti, et prerogatiue non meno dell'ingegno, che del Cuore; Applica à uita quieta, non si diletta degl'essercitij Militari, et in occasion di cimenti di Guerra dubbiosa si rende al pari la riuscita, ch'in contingenza la sua conseruatione. Li Pollachi non l'amano, ne lo stimano; Se con l'attioni non s'accredita, non hauerà applauso ne ubedienza: L'appoggio di Casa d'Austria Fol. 18. lo sostenta conciliato hauendoli credito, et riputatione; Li soprastono pericoli di graue Guerra Turchesca per il cald'inuitto al Visir delli Cosachi Ribelli. Poderoso è il loro partito; Agl'Ottomani preme, che non restino debellati, et oppressi; Probabil'è, ch'abbraccino congiontura si fauoreuole per la debolezza del Rè, et disunione del Regno; Vn altro Corpo de Cosachi milita sotto l'ubedienza, et non si è prostituito con la nota indignissima d'infedeltà; In ogni occorrenze queste forze meritarebbero stima, contraponendo alla barbarie uigorosa delli contumaci. Nell'Vngheria domina il Rè di Polonia diuerse Terre, et Città hipotecateli ne tempi decorsi; Ricorsero gl'Vngheri Ribelli implorand'il patrocinio, mà incontrorono ripulsa nell'ingiustissime istanze. Alla Regina per la nascità augustissima, et per la propria uirtù, è contribuito sommo rispetto. Sarà d'Anni uenti in circa; Non hà consolat' il Regno sin adesso con prole; Suanì la Grauidanza due uolte. L'età giouenile, e la sana dispositione promettono questo contento.

Nella minorità del Rè, non porge motiuo la Suetia d'essere molto nominata; Reciprocamente si passa con buona amicitia; Il Fol. 18v. confermarl'à suo tempo con Matrimonio non sarebbe sprezzabile; Certo è, che nell'Alemagna si rende quella Potenza stimatissima per l'ampiezza de Stati, per l'unione delle forze, et per li successi, che possono deriuare dalla sua mossa; Congiont'alla tripla Lega rend'ambigua la sua costanza; La Francia adopra ufficij, et denaro per apportarla, attraendoli alla confederatione con lucrosi partiti.

Danimarc'armato promoue discorsi; Costituito hereditario Rè presume sorte migliore nelli suoi pensieri. È indebolito per la Guerra

ultima con Suetia, che lo priuò di numerose Prouincie. La Francia lo blandisce, et alletta; Gl'Austriaci all'incontro studiano mezzi per staccarlo da quella Corona.

La separatione, che fà la lontananza, et il Mare da Inghilterra taglia appunto li negotij, eccettuata la tripla Lega accennata, ancora non hà l'Imperatore con la stessa Potenza trattato.

Hann'introdotto gl'Ollandesi Ministr'in Vienna. Deducono il motiuo dalla tripla Lega, dall'unione con li Spagnuoli, dalle minaccie del Christianissimo contro loro irritato, dall'emergenze dell'Imperio, et dal grand'interesse, che tengono nella Germania; Per le negotiationi
Fol. 19. al Soccorso di Colonia riuscì utile la sua dimora, et giouorono gl'ufficij.

Quant'all'Italia contribuisce S^a. M^tà. al Pontefice ueneratione pietosa, et ubedienz' alla Chiesa; Essere stat' ommess' il Capello Cardinalitio eccitò disgusti, et mormorationi. Si sopirono con la speranza d'attender il risarcimento.

Della dispositione uerso la Ser^ma. Republica depongono testimonio legitimo li Soccorsi nella Guerra di Candia. La mente di S^a. M^tà. è rettissima: Nutrisce sentimenti affettuosi con espressioni benigne; Alle controuersie de Confini si uorrebbe temperamento per riparare alli sconcerti trà Sudditi, continuando sempre meglio l'amicitia con tranquillità perfettissima.

Con il Duca di Sauoia non ui è corrispondenza di negotio. tolta la superiorità delli Feudi, et le controuersie con la Casa di Mantoua; Il Matrimonio della Sorella con la Casa di Bauiera hà innestato li Gigli, et scacciato l'Aquile da quel nido. Motiuo agl'Austriaci di dispiacer rileuante.

Il grado di parentela con la Casa de Medici conserua uerso il Gran Duca particolar affetto; Si ripigliano certe Inuestiture nella nuoua successione de Prencipi; Nel tempo mio l'hà essequito Cosmo Regnante.

Fol. 19^v. Viue sotto l'ombra della protettione dell'Imperatrice Eleonora il Duca di Mantoua. Tiene à Cuore S^a. M^tà. li uantaggi suoi, et apertamente li procura con efficacissimi modi. Chiarissima proua è l'ultimo accasamento si utile con Quastalla; Non è l'Imperatrice content'al presente della di lui riuscita contraria all'aspettatione, al bisogno della posterità, al mantenimento della Casa, et alla conseruatione della quiete. Preuede la prudenza di questa Principessa li pregiuditij al suo sangue, le calamità, ch'incontrarebbe cotesta Prouincia,

et forse l'Europa; Nel Monferrato asserisce indisputabile; in caso d'euento sinistro, nella Persona del Duca, le sue pretensioni: S'affatica à diuertire li mali con mezz'auttoreuoli per ritrarlo dalla pericolosa carriera, et conseruarlo nella dipendenza da Casa d'Austria.

Il Duca di Modena si terrà l' occhio attento per li sentimenti fauorabili professati dalla Casa Estense alla Corona di Francia, l'impegni del Cardinal, l'ultimo Matrimonio con la Nepote del fù Cardinal Mazarini danno comprobatione ad hauere li Prencipi stessi per difidenti.

Niun negotio passa con il Duca di Parma; non riconosce da Cesare in Feudo li suoi Stati, ne s'interpone altro motiuo stringente. Fol. 20.

Per le differenze inserte nel proposito de Feudi con il Gran Duca, spedì la Republica di Genoua suo Inuiato à Vienna; Non essaudito nelle formalità, che pretendeua in suo decoro, non assunse Carattere.

Il Confine del Tirol obliga à qualch'interesso con li Suizzeri, et Grisoni. Si dispone sempre il tutto con dolce maniera, che non alteri l'inclinatione di quei Popoli.

Non deuo sigillare la Relatione pretermettendo una lodeuole memoria del Prencipe Carlo di Lorena [1]). Viene riuerito dalla Corte, et applaudit'il suo merito: Si rileua con uniuersal sodisfatione per l'egregie doti, che lo qualificano, per il gran sangue, et per le riguardeuoli uirtù.

Nella Guerra ultima, et Battaglia al Fiume di Raab diede saggio del suo Cuore ardito con disprezzare li pericoli, per acquistare la gloria; Impiegato contro li Ribelli, confermò il concetto con dignissime attioni. Dall'Imperatore li è assegnato un Reggimento di Caualleria, et titolo di Generale della medesima: Sopporta con intrepidezza le disgratie del Zio [2]), che lo feriscono uiuamente, essendo egli legittimo Successore negli Stati; S'insteriliscono le sue speranze; L'interpositione Cesarea per la restitutione della Lorena è languidamente condotta. Fol. 20v.

Il Duca Carlo suo Zio uagante fuori del Dominio è trasportato da'la sensuale tenerezza agl'auanzamenti del Conte di Vade-

---

[1]) Carl IV. Leopold, Sohn des Herzogs Nicolaus Franz von Lothringen.

[2]) Herzog Carl III. von Lothringen.

mont [1]) Figlio suo naturale, et non à riconoscere l'obligatione del sangue uerso il proprio Nipote.

Gloriosissima è parimente la memoria del già Ecc^mo. Caualier Giorgio Cornaro, hauendo per l'immatura sua perdita lasciat' uniuersalmente un compatiment' infinito: Risplendeuano nella sua prudentissima condotta tutte le doti, che si richiedono per ornamento specioso del Ministerio, et del Ministro; Si rauiuorono nel mio tempo particolarmente le sue laudi, quando sentiua la Corte l'operation' insigni dell' Ecc^mo. Sig^r. Cattarin Caualier suo fratello, che con merito impareggiabile sacrificò le sostanze, et il sangue con tanta generosità, et essemplare corraggio à beneficio della Christianità, et della Patria; Oltre gl'applausi distinti di tutta la Corte, et principali Ministri, si compiacque S^a. M^tà. medesima honorare con dignissimi, et singolari concetti un Nome, che sarà perpetuamente immortale.

Supplirà alle mie debolezze l'esperimentata applaudita uirtù dell'Ecc^mo. Ambasciator Morosini. Il suo merito freggiato di fama
Fol. 21. insigne comparisce cospicuo, e glorioso per tutto. La Corte Cesarea l'acclamarà per qualificato prudentissimo Ministro.

Parmi hauer espost' à bastanza per informare l'Ecc^mo. Senato della Corte Cesarea. Minor spatio non era necessario per accomodare tanti nichi. Cosi mi rallegro di uedere sodisfatta l'obligatione mia, non meno nell'operar in Vienna, che nel rappresentar à V. V. E. E. il concernente per la direttione accertata. Non m' arrosisco nell'affermare, che niente hò ommesso per il Publico seruitio, et per le necessarie notitie. Ben prouai uiuissima passione nel mio impiego, che non habbi auanzato passi di maggior profitto alla Patria. Incolpo la fatalità de tempi, che contradisse li progressi; La prudenza dell' Ecc^mo. Senato s'appaga del feruore di chi serue, comprendendo il frutto del seruitio soggiacer ad infiniti accidenti; Hò conseruat' il Carattere con riputatione cospicua, et in tutti gl'interessi il uantaggio possibile; Nell' assumer il Ministerio sacrificai alla Publica auttorità l'ubedienza, le fatiche, et gl'haueri. Hora rassegno à V. V. E. E. le gratie di S^a. M^tà., con le quali si è compiaciuta honorarmi nella partenza. Essercitando V^ra. Ser^tà., et V. V. E. E. l'animo sempre
Fol. 21^v. generoso confermaranno essere proprietà inseparabile da gran Prencipe la beneficenza.

---

[1]) Carl Heinrich, Prinz von Vaudemont.

Decororono nell' principio delle Funtioni la Rappresentanza gl' Ill^mi^. Sig^ri^. Sebastian Foscarini, fù dell' Ecc^mo^. Sig^r^. Aluise, et Marco Antonio Bragadin dell' Illmo. Sig^r^. Marco. Nel lungo soggiorno fecero conoscere, quanto rilucesse à marauiglia la Nobiltà del sangue con li splendori delle loro stimatissime uirtù. Riportorono somm' aggradimento, et commendatione pienissima.

Gl' Ill^mi^. Sig^ri^. Agostin Morosini fù dell' Ecc^mo^. Sig^r^. Aluise Proc^r^., et Aluise Mocenigo dell' Ecc^mo^. Sig^r^. Aluise Proc^r^. peruenuti nel progresso dell' Ambasciata, adempirono alle parti tutte d' estimation, et concetto alle loro qualificate conditioni con pieno merito, et applauso. Alla Patria è riseruato il beneficio, che ricondurà da ogn' uno di questi suoi dignissimi Figli per si meriteuol' application adempita nell' osseruare li successi, et li Gouerni nelle Corti famose.

Comparse nel ritorno da Constantinopoli l' Illmo. Sig^r^. Colomban Zanardi; Si trattenne appresso di me qualche settimana; Fece conoscer con il suo degno trattamento la generosità de suoi sentimenti. Con li pesati discorsi diede saggio à tutta la Corte della sua cognition, e prudenza; Sostenne sempre con particolare suo merito, et mia pienissima sodisfatione il decoro Publico, il ualor, et l' impiego degl' Ecc^mi^. Rappresentanti. Fol. 22.

Il Sig^r^. Marino mio Nipote non nomino per altro, che per la fortuna toccatali ne suoi primi Anni di seruire deuotamente per il corso di diecidotto Mesi la Publica Rappresentanza; Mi consolo che dall' essempio del Zio hauerà almen' appreso, come conueng' impiegarsi senza risparmio à se stesso per la Patria in tutti gl' incontri.

Il Secretario Gio: Paolo Lauezari hà pienamente sodisfatt' al suo obligo con fedel' pontualità, diportandosi con diligent' applicatione in tutte l' incombenze. Dell' habilità rimanend' io contento, non dubito della riuscita, quando hauerà l' honore di seruire il suo riueritissimo Prencipe. Merita dunque d' essere consolato l' animo suo deuotissimo con le Publiche gratie.

Relatione

de s. Zuanne Moresini Cau^r. ritornato dall' Amb^ta. di Germania.

1674 à 26. Luglio.
L. R^ta.
Bianchi Sec.

Ser^mo. Prencipe.

L'ubidienza, ch'è il primo, anzi 'l più gradito sacrificio, che s'offerisca in terra, nella persona del Prencipe all' Onnipotenza, può sola qualificare, e render commendabili le attioni di chi con sensi d'ossequio perpetuo, e di fedeltà si prescrisse per inuiolabil legge del suo operare i commandamenti della Ser^tà. V^ra.; Con l'esempio dunque de Maggiori guidato io Zuanne Moresini Cau^r. da così giusto, e naturale motiuo, rifferirò all' ecc^mo. Senato alcune poche osseruationi, sopra il presente stato della Cesarea Corte, anzi della Germania tutta, doue hauendo per tre intieri anni debolmente seruito la Patria in tempo de successi pesanti, hò cercato di non restare totalmente all' oscuro dell' origine loro, e di hauere per sicura scorta, la Verità.

Mi sij lecito però il riandare per breue spacio le più antiche, ò conosciute notitie, rammentando con sommissione alla Ser^tà. V^ra. il principio della Famiglia d'Austria, che dalla priuata fortuna di Conti d'Habspurg nella Suntgouia, eleuata da Rodolfo Imperatore de Romani nell'anno 1261 di nostra salute, a quella di Prencipe, e che col progresso de secoli da moltiplici conquiste, e da potenti heredità con matrimonij smisuratamente agrandita, fù poi dall' Imperator Carlo Quinto, in due Rami diuisa, al figliolo Filippo secondo, lasciando in Patrimonio le Spagne, et altri molti Regni, e Prouincie, et à Ferdinando primo fratello, la dignità Imperiale, et l'heredità tutta della Casa nella Germania; successore per dritta linea dello stesso Imperator Ferdinando primo ne stati, e nell' eleuato posto, Regna in

Fol. 1^v.

questo tempo Leopoldo pure primo di questo nome, decimo quinto Rè de Romani della sua Casa, d'età d'anni trentaquattro in circa.

Tutto che quarto di figli maschi di Ferdinando 3°. suo Padre, si è ueduta la Maestà Sua per la prematura morte degl' altri fratelli, unica herede di così Potente Dominatione, goduta però dall' Imperatore con esemplare moderatione, originata apunto dall' indole sua generosa, e dall' educatione pijssima, con la quale fù ne teneri anni istrutto, per la uita ecclesiastica, à cui era, con ricco possesso di Chiese, e d'altri opulenti beneficij, destinato.

Si troua questo fortunato Imperatore dottato d'inclinationi così pure, et innocenti, di tanto singolare pietà, e uera giustitia, che deue sopra ogn' altro reputarsi dal Mondo per un esemplare di Christiana, e morale perfettione, e per l'idea uera di un ottimo, e religiosissimo Prencipe.

Con prudenza, e capacità singolari, discerne perfettamente la M^tà. Sua il uero essere dell' occorrenze uniuersali; gl' interessi suoi
Fol. 2. proprij da quelli degl' altri; i fini, e gl' oggetti più intimi de suoi Ministri, e con prontezza deuenirebbe anche alle deliberationi finali, se più di se medesimo assicurandosi, potesse staccarsi da certa naturale sua perplessità, e non uolesse troppo attentamente riportarsi al numero maggiore de uoti ne suoi Consegli.

Sino da primi anni della sua Dominatione presente, fù all' Imperatore insinuata da Giesuiti Confessori questa troppo cauta risserua, col specioso pretesto d'assicurare in tal guisa la conscienza, mà forse con più occulte, e più terrene intentioni, come hà più uolte palesato l'esperienza.

È il temperamento della M^tà. Sua delicato, e sanguigno. La sua attentione agl' affari, ne Consigli; l'esemplare sofferenza nell'audienze; la perspicacità nel ben discernere; la sua dissimulatione nel palesare i proprij affetti; et il genio, che tiene al beneficare, et all' impartire le gratie, deuono con giusto titolo renderlo degno delle uniuersali acclamationi, et encomij.

Con i soli hereditarij diuertimenti lodeuoli, di Caccia, di Poesia, e di Musica ricrea fin' hora la M^tà. Sua l'animo, da tante, e così graui cure ingombrato, ne però resta priua di speranza la Corte di uederli
Fol. 2^v. in altri più robosti cambiati, all' hora, che assicurata la Casa con la desiderata posterità, resti in arbitrio dell' Imperatore il condursi personalmente al commando supremo de suoi poderosi esserciti.

Di stimolo uiuissimo al Cesareo Cuore per appigliarsi à questa generosa rissolutione, riesce il rifflesso, che uà giornalmente facendo, sopra la Potenza strabocheuole de Prencipi suoi uicini, emoli, e coetanei. Il Rè Christianissimo cioè, e l'Imperatore de Turchi, che nodriti con inclinationi Guerrieri, inferiscono in ogni parte pregiudicij sensibili, e che non riparati possono degenerare in altre più irremediabili calamità.

È però certo, che à sola necessaria preseruatione della Dignità, e del Dominio impugnerà l'Imperatore la spada, preferendo la M^tà. Sua il bene della Pace, ottimo frà l'humane felicità all' incertezze lagrimeuoli della Guerra, ch' è un fuoco, che diuora; ben conoscendo, che pochi sono li stati, ch' ella non debiliti; le Città, che non spopoli; e li tesori, che non diminuisca.

Da tale necessità apunto condotta la M^tà. Sua per li uiolenti moti e cambiamenti del stato publico nell' Imperio, hà facilmente acconsentito à gl' inuiti, anzi à gl' efficaci stimoli della Corte Cattolica dal Marchese D. Paolo Spinola Ambasciatore di quella Corona uiuamente spiegati, et unitosi con la Regina Sorella in strettissima collegatione, estesa anche con i Stati d'Ollanda, hà fatta commune alla Casa Austriaca la causa loro, e si è apertamente dichiarato nemico alla Francia. Fol. 3.

Con $\frac{m}{45}$ talleri di mensuale pensione però, assistito dalla Spagna l'Imperatore, e con pari somma pur mensualmente dall' unite Prouincie, hà spinto al Reno nelle due ultime decorse Campagne, il più ualido numero delle sue militie, che guidate dal noto ualore, e prudente condotta del Tenente Generale Conte Montecucoli, hanno (si può dire) preseruati gl' Ollandesi dall' estremo eccidio, e restituita nell' Imperio tutto qualche immagine dell' antica Cesarea auttorità.

Disentiua il numero maggiore de Ministri nella conferenza da quest' impegno, così preciso, rifflettendo al torbido continuato delle cose nell' Vngheria; all' agitationi della Polonia; alla minorità del Rè Cattolico; allo smembramento de stati del Paese Basso, per la Pace d'Aquisgrana; alle stabilite pratiche, e collegationi de Francesi nell'Imperio; e finalmente al rittrouarsi l'Imperatore senza l'appoggio della Posterità; non lasciaua pure alcuno frà loro, con sentimenti più liberi di rappresentare, che non hauendo la M^tà. Sua assistito nell'anno 1667 il Cattolico inuaso nella Fiandra; anzi essendosi appunto in quel tempo per suo ordine riformato il più uechio, e ualido corpo Fol. 3^v.

dell' Imperiale militia, non sapeua discernere, qual fosse hora la necessità di sfodrare la spada in fauore dell' Ollanda.

Queste et altre graui ponderationi però, non poterono trattenere la già formata deliberatione di Sua M^tà., di spingere à danni del Christianissimo, e suoi Collegati, le propie forze; e se ben hò ne miei deuotissimi dispacci di tempo in tempo rappresentato, da quali cagioni riceuesse ueramente l' Imperatore il più efficace impulso alle mosse, non lasciarò quì d' accennare, che la prodigiosa felicità delle Vittorie del Christianissimo, contro gl' Ollandesi riportate; il uedere in poche settimane superate Piazze, che stancorono altre uolte, anzi indebolirono le forze tutte dei Rè Cattolici, e per serie lunghissima d' anni;
Fol. 4. et il temersi di intraprese sopra la Fiandra Spagnuola, e sopra lo stesso Imperio, habbi fatto scordare à Cesarei lo stabilito con la Francia nel segreto trattato del 1671, che sottoposi già à publici rifflessi, e gettato l' Imperatore nel graue impegno presente; L' Imperatrice Leonora poi da alcuni proprij riguardi, e da Spagnuoli uiuamente eccitata, stabilì con motiui di gloria l' Imperatore in così pesante risolutione; Dal nominato Ambasciatore Cattolico, molto habile, e gradito, fù sempre confirmata per seruitio più certo del suo Signore; e restò finalmente corroborata dal uoto del Barone Ocher [1]) Cancelliere di Corte, primo nella confidenza, anche per secondare la palesata ardente animosità dell' Imperatore contro la Francia.

Mà prima d' inoltrarmi in altre materie, giudico opportuno il delineare, tutto che imperfettamente, all' E. E. V. V. le qualità delle Prencipesse della Casa Regnante, e l' insigni massime, da quali è con abbondanza dottata dal Cielo l' Imperatrice Claudia Felice, sposa presente dell' Imperatore, e che fà giustamente la sua più preciosa delitia. Nata questa grande Prencipessa, dall' Arciduca Ferdinando Carlo d' Inspruch, e dall' Arciduchessa Anna de Medici, hora d'età
Fol. 4^v. d' anni uinti uno in circa, illustra con le sue doti mirabili il Cesareo Throno, et attrahe à se medesima la più distinta ammiratione del Mondo.

Oltre alla uaghezza maestosa dell' aspetto, che supera ogni espressione nel rappresentarla, è la M^tà. Sua dottata di così pij, e generosi sentimenti; d' ornamenti dell' animo tanto distinti; e di così benefico genio, che hà saputo in breue tempo legare gl' arbitrij della

---

[1]) Johann Paul von Hocher, k. k. Hofkanzler.

Corte tutta, e dar à conoscere che la sola sua prudente moderatione l'allontana fino à questo tempo da maneggi più pesanti, à quali però è acclamata da uoti uniuersali de sudditi, e resa meriteuole, dalla propria ammirata habilità.

Alla mia partenza da quella Corte, si rittrouaua con salute la M^tà. Sua nel settimo mese della sua grauidanza, e formauano apunto li Stati, e sudditi augurij feruenti per ottenere da Dio col fortunato fine d'essa il sospirato Herede de' Regni, e delle Prouincie. Sono tanto più feruidi questi uoti, quanto che passata frà morti, l'Imperatrice Margherita prima Consorte dell'Imperatore, senza prole maschile, hà lasciato per uiuo pegno della coniugale tenerezza alla M^tà. sua, la sola Arciduchessa Antonia Gioseffa al presente d'anni cinque in circa di delineamenti regolati, di statura però inferiore all'età, con inegualità nel moto, e con difficoltà nel reggersi, e nel sostenersi. Fol. 5.

L'Imperatrice Leonora di Mantoua, Vedoua, com'è noto, è d'età robusta, lontana da ogni negocio, gode con meritato titolo la partialità de Prencipi, l'aura, e le commendationi più distinte di tutta la Corte. La somma prudenza, e pietà della M^tà. Sua, il suo generoso genio, e la cognittione profonda, che tiene d'ogni più graue affare corrente, e de tempi trascorsi, deuono giustamente costituirla frà gl'ornamenti più stimabili del secolo presente; ne può bastantemente spiegarsi, quanto partialmente distingua le cose, et i Ministri della Ser^tà. V^ra.

Hà l'Imperatrice stessa due figliole uiuenti; La Regina Vedoua di Polonia, cioè primogenita, e l'Arciduchessa Maria Anna, che ferma appresso la M^tà. Sua, in età d'anni dieci noue in circa, con educatione Reale, e con sentimenti proportionati alla grandezza de suo nascimento. Resta questa da desiderij della Madre, e da uoti d'ogn'ordine dessignata Regina delle Spagne, quando non preualessero alla Cattolica Corte altri riguardi pesanti, che tolgano il corso, alle ben fondate brame presenti. Fol. 5^v.

Vltimo personaggio della Casa in Germania, à gl'altri succede, l'accennata Arciduchessa Anna, Madre dell'Imperatrice Regnante, che decorata dalle prerogatiue illustri, che paiono peculiari heredità della Casa de Medici, si rende anche degna de gl'encomij, che gode, e dell'alta estimatione, in cui uiue l'Alt^a. Sua nell'opinione dell'mondo.

S'allestiuano al mio partire l'occorenze tutte per il suo riceuimento alla Corte, che sin quì differito per alcune domestiche precau-

tioni, et ufficij de Parteggiani della Vedoua Imperatrice, succederà finalmente ne prossimi mesi à uenire, col specioso pretesto d'assistere nel uicino parto la figlia. Il commune sentimento della Corte pronostica mutationi nel Gouerno, e cambiamenti di massime nello stesso Imperatore con questa soprauenienza; È nulla dimeno da credersi, che l'animo dell'Arciduchessa, superiore ad ogni auuenimento, e più alle beneficenze, che alle uendette inclinato, possi alienare le temute
Fol. 6. uariationi, et essercitarsi anzi in continuati ufficij di bontà, e di clemenza.

Esaminate debolmente le persone de Prencipi, giudico opportuno il riffletter alla qualità, et all'ampiezza de titoli, e stati, de quali si troua l'Imperatore insignito, et hereditario monarca, in modo però, che può dirsi per gl'antichi priuileggi de sudditi in certo modo, dalle Diete Prouinciali dipendente, già che deuono queste spontaneamente concorrere, et acconsentire alle contributioni richieste, secondo l'esigenza delle Imperiali occorenze.

Maggiore dunque degl'altri Antecessori suoi, nel Patrimonio potente deue reputarsi l'Imperatore Leopoldo, che all'Imperiale eleuatione (imagine sola però dell'antica Maestà) unisce non solo due Regni; più uaste, et opulenti Prouincie, mà in questi ultimi anni, è pure succeduto nel Dominio di quella del Tirolo; hà accresciute le sue finanze con la confiscatione de beni de gl'Vngheri ribelli; et hà cautamente dato l'ultima mano allo stringere con più tenace soggettione la nobiltà, et il popolo di Boemia.

Fol. 6ᵛ. Assistito di quattro soggetti per l'esperienza, e per le cognitioni molto principali à guisa di Cardini nel Gouerno, regge l'Imperatore così ampia Dominatione, chiamandosi questa unione di pochi Consiglieri, e Primarij Ministri col nome di conferenza, à distintione del Consiglio di Stato dalla Mᵗᵃ. Sua aperto à molti più à motiuo di consolare, e qualificare li pretendenti, che à quello di riportarne rileuante seruitio.

Primo però per l'intendimento, per l'antianità, e per il posto cospicuo di Maggiordomo maggiore, entra il Prencipe di Locowitz nella stessa conferenza. L'età sua di anni sessanta sei in circa; la sua nascità illustre, e sopra tutto la conosciuta sua grande habilità, gl'attrahe ugualmente la ueneratione della Corte, et ispira negl'emoli suoi l'inuidia, che pare inseparabile dal merito, com'è l'ombra del corpo; Li suscitò questa, più mesi sono, uarie calunnie, e diffidenze,

che però con sauia direttione da esso Prencipe superate lo restituirono n questi ultimi tempi nel primo posto di gratia, stima, e confidenza·

È Locowitz Bohemo d'origine, dalla qualità della moglie uiuente, Palatina di Sulsbach [1]), rittrahe con lustro l'appoggio di più so- Fol. 7.
uranne famiglie nella Germania; affetta di publicare quest' adherenze, e brama d'esser giudicato primo, come nel grado, così nella direttione degl' affari, e del Ministerio.

Il più uero però è, che l'antica animosità de Spagnuoli contro di esso, et il preualere nel Cesareo cuore il partito à Locowitz opposto, l'allontanorono, com' hò accennato, per qualche tempo dalla prima confidenza, e può ueramente dirsi, che il solo suo prudente talento, rendi l'Imperatore in necessità preuisa di tenerlo impiegato, ressistendo in certo modo la M^tà^. Sua all' inclinatione propria.

Si deue concedere al Prencipe piena lode di chiarezza, di spirito, d'erudittione, e di maturità. Alle cose di quest' ecc^mo^. Senato, l'hò in ogn' incontro rittrouato propenso, e più uolte mi sono seco seruito d' encomij alla sua condotta prudente; conoscendo quanto le sijno douute le commendationi, e gl' applausi, con quali potrà sempre migliorarsi il publico riuerito seruitio.

Il Prencipe di Suarzembergh secondo in ordine nella detta Conerenza, et ad ogn' altro superiore nelle facoltà, e nell' opulenza, rittrahendo da proprij natali splendore, gode anche l'applauso, e l'approuatione maggiore della Corte, e dell' Imperio. All' età minore di ses- Fol. 7ᵛ.
santa anni in circa, unisce prudenza mirabile, erudittione profonda, e zelo attentissimo uerso i uantaggi del partito, à cui serue.

Lo bramerrebbero alcuni più familiare nel tratto, più generoso nell' Ecconomica e più rissoluto nel uoto, attribuendosi alla perspicacità del suo spirito, che à tutto arriua il ponderare in ogni negocio così gran numero d'oppositioni, e dificoltà, che lo rendono poi incerto nel deliberare, abborrendo egli di rimettersi punto all' incertezza de rischi, e de gl' euenti.

Pressiede con somma lode, et integrità al Consiglio Aulico; Cerca con attentione di consolidarsi nella confidenza de Spagnuoli, affettando intiera obliuione de passati suoi disgusti nella Fiandra, e studia ogni mezo possibile per sradicare dall' animo dell' Imperatore

---

1) Auguste Sophie, des Pfalzgrafen August v. Sulzbach Tochter, Lobkowic's zweite Gemalin.

qualche impressione, che à fauore del Defonto Arciduca hauesse, per l'elettione di Rè de Romani, impiegati in Francfort, li proprij ufficij. Tengono per commun credere, quest' industrie dissegni più profondi
Fol. 8. et eleuati, giudicando la Corte, che uiui con speranza Suarzembergh, d'hauere, succedendo mutationi, la prima parte nel Ministerio.

Ne discorsi della Ser^ma. Republica, e nelle dimostrationi cortesi con i suoi Ministri, palesa sempre il Prencipe ogni stima più distinta, non assicurandomi però io della sua uera partialità uerso le cose di questa parte, seguitando forse egli, per quanto hò saputo discernere, l'uniuersale genio della Natione, che generalmente molto più considera, di quello che inclini, alle Venete occorenze.

L'età auanzata d'anni sessanta sette, e l'antica confidenza con l'Imperatore del Conte di Lambergh Cameriere Maggiore, e terzo nella Conferenza, li conciliano uantaggi continuati di rileuanza. Il genio placido di questo soggetto; la sua non eccedente capacità, et il zelante talento, non mi danno quì motiuo maggiore d'accrescere inutilmente il tedio presente; Per le cose della Ser^tà. V^ra. l'hò in ogn' incontro riconosciuto propenso, e sarà sempre d'utilità il mantenerlo in così ben inclinati sentimenti.

Vltimo in ordine, primo però frà più confidenti Ministri nel Cesareo cuore, come sopr' accennai, deue considerarsi il Barone
Fol. 8^v. Ocher Cancelliere della Corte. Stato egli nella Brisgouia da piccioli principij, e dall' essersi essercitato nel Trentino, e nel Tirolo nella professione di Jurisconsulto, passò Deputato in Ratisbona, doue riuscì con approuatione, et utilità; Condottosi poscia alla Corte, fù da auttoreuoli ufficij eleuato al posto di Consigliere segreto, et indi col' impiego de suoi zelanti, et integerimi talenti, all'apice della riguardeuole sua fortuna presente.

Può dirsi, esser à lui appoggiata la somma de graui affari correnti, differendo sempre l'Imperatore al suo uoto, e parere, et à lui solo appoggiando indistintamente la mole d'ogni maneggio più importante.

Sopra cinquanta noue anni d'età, da moltiplici mali aggrauato, e soprafatto da innumerabil numero di occupationi, può temersi habbi finalmente à soccombere senza rimedio. L'hò sempre riconosciuto di retta intentione, inclinato al bene, et al rimouere massime le differenze tutte, che insorgono frequentemente frà quella Corte, e questo Ser^mo. Dominio. Se le graui cure, che l'opprimono li permetessero più

solecitudine nel spedire gl' affari, restarebbero tolte à forastieri l' amarezze, et i tedij, e forse migliorato il seruitio del suo Signore medesimo.

L' incessante suo impiegarsi, nel discuttere con i Ministri stranieri le più scabrose emergenze, e le corispondenze in ogni parte stabilite, aggiungono giornalmente al Cancelliere cognittioni ne publici affari, osseruandosi nulla dimeno in lui qualche ressiduo dell' antica durezza di Legista, che arena alle uolte, e difficulta le materie. Esalta la prudenza somma di questa Ser^ma^. Rep^ca^.; il suo hereditario ualore; et il merito grande, che tiene col Christianesimo; e possono giustamente attender l' E. E. V. V. da questo Ministro li uantaggi tutti, che non si opponghino à quelli del suo naturale Prencipe. Fol. 9.

Succede à questo ristretto numero de Consiglieri, l'altro molto maggiore di quelli, che formano il Consiglio di Stato, che deue con più giusto titolo nominarsi un Magistrato di più soggetti, al decidere materie ciuili, e criminali destinato, che Consesso Politico; mà prima d' auanzarmi più oltre, accennarò humilmente, che alcuni pochi de Ministri Cesarei di questa sfera, restano da Sua M^tà^. ammessi nella riferita conferenza, all' hora che le discussioni delle materie, ricercano la presenza loro, et il uoto, per deliberare più acertatamente.

Nella crisi presente di Guerra s' unisce però con assai frequenza à gl' altri quattro, il Conte Generale Montecucoli, che in se raccogliendo con raro esempio, amenità di genio, e prudenza singolare, eruditione somma, e militar ualore, deue ugualmente reputarsi frà più sublimi ingegni, e celebri Capitani del secolo. Fol. 9^v^.

D' altri molti Ministri mi dispensarò di rifferire le massime, et i talenti; già che, ò non considerabili per il posto, ò d' habilità così mediocre, che non merita riflessioni, non mi porgono motiuo d' essercitare quì la generosa sofferenza dell' E. E. V. V.

Deuo nulla di meno accennare qualche particolarità d' alcuni d' essi, per i gradi loro, e per il fauore contradistinti; prima degl' altri douendosi discorrere del Prencipe di Diectrestein, e del Conte Alberto di Zinzendorf, maggiordomo il primo della Regnante, l'altro dell' Imperatrice Vedoua.

Considerato il Prencipe dall' Imperatore per i costumi innocenti, per la nobiltà della nascita, e per l' hereditaria fedeltà lo contradistingue con frequenti gratie, senza però che queste lo insuperbiscano, ne accreschino il desiderio di questo Ministro d' auanzare di credito, e di auttorità.

Il Zinzendorf per il contrario da me più uolte trattato ne caduti
Fol. 10. maneggi con Gremonuille [1]), è di sapere, et eloquenza dottato, cauto, e perspicace Ministro, et auido di uariationi, e di nuoui successi nella Corte, per inalzare se medesimo à più eleuato Posto.

Anche il Conte di Chinigsech ViceCancelliere dell' Imperio [2]) per gl' illustri natali, e per le cospicue doti di generosità, e di prudenza, merita d'esser qui rammentato alla Ser^tà. V^ra. Restarà alla molta sua habilità giustamente appogiato dall' Imperatore, il primo posto frà suoi Plenipotentiarij à trattati, che col Diuino fauore s'intauolassero d'uniuersale accordo, frà le Christiane Potenze, e riuscirà di grande uantaggio à medesimi, l' impiego della sua lodeuole desterità, et esperienza.

Li più stabiliti frà gl'altri nell' Imperiale fauore, sono li Conti di Diectrestein Cauallerizzo Maggiore, et il Conte di Valestein [3]) Gran Croce di Malta, e Capitanio della Guardia. Nel primo di questi, spogliato che fosse dell' auttorità, e dell' aura presente, non resterebbe che discernere degno di rifflessioni, e d'aplauso. L'altro di spirito più trattabile, e ben accostumato, attende con molta estimatione di se medesimo, d'essere frà Cardinali ammesso, già che honorato da Sua M^tà. della nomina, sollecita con i suoi desiderij, più numerose uacanze.

Fol. 10^v. Pressiede alla Camera il Conte di Zinzendorf [4]), di mediocri talenti, nelle materie tutte, doue non si tratti d' impinguare il proprio, più che l' Imperiale Errario. Hà in breue giro d'anni cambiato totalmente d'aspetto la fortuna della propria Casa, e gode eccedente opulenza, soggetta però solo nell' inueterato costume de gl' Austriaci, all' esame, et alle dettrationi de priuati, non alla punitione del Prencipe.

Il Burgrauio di Bohemia Conte di Martinitz, di genio uario, sempre inquieto, di pietà affettata, e di pensieri uiolenti, tiene per la maggior parte dell' anno in Praga la sua Residenza: e col specioso pretesto di così importante occupatione, trattenuto dagl' Emoli suoi lontano dalla Corte, doue annualmente conducendosi per poche setti-

---

[1]) Jaques Brethel de Gremonville, Generallieutenant, k. franz. Gesandter in Wien seit 1664.

[2]) Leopold Wilhelm Graf v. Königsegg, † 15. Juli 1694.

[3]) Franz Augustin, Graf v. Waldstein, Gross-Bailli des Maltheser Ordens, Hauptmann der k. Hatschiere, Ritter des goldenen Vliesses, † 11. Aug. 1684.

[4]) Georg Ludwig Graf v. Sinzendorf, 1680 wegen schlechter Finanzgebarung in Unguade gefallen, † 14. Dec. 1680.

mane, conferma à se medesimo la propensione di Sua M^tà., che lo distingue, e tenta sempre nouità con mira del uantaggio proprio.

Accennerò per ultimo, ciò, che hò potuto debolmente discernere nel Conte Marescial di Suse, Francese di Natione, famoso per l'attioni militari decorse, e per la presente suprema direttione dell'Imperiale Essercito, raccomandato alla sua nota fede, e diligenza. Gode egli il Generalato, e Gouerno di Varasdino, di ricco emolumento, e di stima- Fol. 11.
bile auttorità. Nell' età sua presente di sopra sessanta sei anni, mantiene spiriti feruidi, e bellicosi. È di temperamento robusto, di chiara inteligenza, e rissoluto nel commando. Giudica la Corte, che non habbi questo riputato Commandante à contenersi nella Campagna presente frà sole politiche risserue, il che però preueduto dall' Imperatore, sò esserli precisamente imposto, di non commettere facilmente la somma dell' occorenze all' incertezza, et al rischio.

Con questa forma di Gouerno dunque, adattata al genio sofferente della Natione, uiuono in calma, se non contenti li Popoli, che con Giustitia esaltando, la Pietà, e retta intentione de Prencipi, bramarebbero di uederla più attentamente imitata da Ministri, che inalzati ad impieghi auttoreuoli, abusano per lo più della fede, e toleranza loro, e della Cesarea Clemenza.

L'Vngheria da suoi antichi mali agitata, hora priua de priuileggi, cambiata per esemplare castigo nella forma del Gouerno, considerata dalla Corte come hereditario Dominio, doppo la ribellione, peggiora per li remedij troppo uiolenti applicati per risanarla. Non può bastantemente ridirsi quanta sij l'amarezza de Popoli in quel Fol. 11ᵛ.
Regno per le praticate punitioni, e qual sij massime l'animosità de Protestanti, per l'intrapresa risolutione di priuarli di Tempij, e di costringerli ad altra credenza.

Li Rè, e Prencipi stessi del Settentrione uiuamente risentono questo modo di procedere contro Populi, à loro simili nella Religione, e nel Culto. Nel residuo infelice di quel potentissimo Regno, per la parte maggiore dagl'Ottomani occupato, può dirsi, non restare all' Imperatore, che la rendita delle Miniere, e l'obligo pesante nuouamente à sudditi addossato, di sostenere ualido corpo d'Alemana militia. Dipendono da Sua M^tà. le Piazze forti; li Tribunali; la Camera; et il supremo Gouernatore medesimo, che è il Gran Mastro de Theutonici [1]),

---

[1]) Johann Caspar v. Ampringen.

abolito con uiuo sentimento degl' Vngheri anche l'antico nome di Palatino, à correttione più sensibile della loro contumaccia. È sempre soggetta quella parte del Regno, che all'Imperatore obedisce à pericoli, e contingenze. Con frequenti scorrerie, et uccisioni de poueri Paesani confinanti, à motiuo di riccauare contributioni, possono dirsi in moto, et in hostilità continuate, le Militie dell' Imperatore, e de Turchi; Ciò nelle seguite Paci ben preueduto, fù con reciproco
Fol. 12. assenso deliberato non intendersi per fattione alcuna dichiarata la Guerra, se gl'attentati non restassero dal Cannone sostenuti, et accompagnati, coprendosi col titolo di scorrerie frà confinanti, gl' altri tutto che rimarcabili insulti. La guarnigione di Naiasel, Piazza da Vienna, quindeci sole hore di marchia d'Essercito, distante, inferisce alla Frontiera li più sensibili pregiudicij, et tiene con giusto titolo agitate le menti del Gouerno.

Alcuni uorebbero perciò calmate le occorrenze frà Christiani Prencipi, e nell' Imperatore potere, e rissolutione d'estendere à quella parte la Frontiera per meglio assicurarsi. È tutta uia considerato, che restituito che fosse quel ampijssimo Regno nell' intiera sua forza, riuscirebbe forse agl'Vngheri di stimolo più efficace alla pertinaccia, et alla disubidienza. Che da sudditi però, e da Turchi si conuerebbe ugualmente diffenderlo, e preseruarlo, onde sarà unicamente dall'Imperatore procurato di sostenere con ogni sforzo quell'argine robusto per fermare occorendo l'impeto de gl'infideli contro l'altre hereditarie Prouincie.

La Bohemia, priuata pure doppo la ribellione de priuileggi, e dell' elettione del proprio Rè, sominstra all'Imperatore somme an-
Fol. 12v. nuali considerabili. Aggrauati all'estremo quei Popoli; priuati gl'antichi Signori de beni, ad' altri dipendenti dalla Corte, assignati; Arrichiti sin à questo tempo li soli Gesuiti in quel Regno, dalla pietà dell'Imperatore Ferdinando IIº, e con altre loro artificiose industrie, di sopra di sei millioni di fiorini di beni stabili; et esiliati li contumaci, hà intieramente cambiato l'antico aspetto, e temperamento, ne restano li Popoli senza gran desiderio di nouità.

Viene questo consolidato dalla priuata tirannide, con cui sono li Rustici da particolari Padroni loro lacerati, e se bene pare uniuersale questa iattura negl'altri stati tutti di Sua Mtà., non è così uiuamente risentita dalla stolida toleranza de sudditi, à soli Bohemi memori in certo modo della passata libertà, riuscendo odiosa, e molesta.

Quì reputo opportuno l'accennare, à qual segno arriuino nouamente le annuali rendite dell'Imperatore, ch'è parte molto essentiale della Relatione, già che possono queste giustamente chiamarsi lo spirito uitale de Stati, et il fondamento più sodo, sopra il quale s'appoggino le speranze, et i dissegni de Prencipi.

Nella uarietà però dell'informationi, che hò sopra questo punto importante, rittrate, hò più fondati rincontri di creder, che à sette millioni di fiorini in circa, gionga la somma considerabile, compresi in essa gl'ordinarij, et estraordinarij mezi tutti di riccauare contante. Fol. 13.

Aggrauato però l'Imperatore dall'obligo eccedente d'annuali dispendij, e con scarsa fedeltà assistito nell'amministratione del proprio Errario, è certo, che con dificoltà supplisce tutto che con tanta raccolta d'oro, alle proprie occorenze. Per le minori alle uolte, e più triuiali, mancano li mezi, e si contende con la necessità. La moderata pratica di ricercare, non d'imporre sussidij sopra le Prouincie, e l'inueterata libertà delle Diete loro di minorare le richieste, e le pretensioni della Corte riescono di pregiudicio, e sono in gran parte l'origine dell'accennate mancanze.

Se l'obedienza ne Villici; Il credito dell'Imperiale seruitio; La propensione de Popoli all'Armi; E la facilità di raccogliere con poco danaro Militia, non facilitassero all'Imperatore il formare, et il sostenere, come in questo tempo succede, ripartito negl'hereditarij suoi Stati l'essercito, da sessanta mille Combattenti in circa composto, impossibile riuscirebbe alla M^tà. Sua il prouedere con il proprio alla raccolta d'esso, e sua sussistenza. In questo tempo, che ferma, com'è noto, il numero più ualido di questa Cesarea Militia al Reno, acquartierata l'Inuerno ne stati de Prencipi, ò deboli, ò diffidenti, et occupando perciò quaranta leghe di Paese di lungo, e uinti sei di largo, non restano con amarezza loro, punto allegeriti dal solito peso li sudditi. Fol. 13v.

Per l'ordinario la grauezza de gl'alloggiamenti, e quartieri mal proportionata alle forze, et alle conditioni de Popoli riesce mezo potente in suscitare nouità, et è annouerata frà le prime cause, che rendino odiosa la Dominatione de Prencipi, che ne permettono la pratica. Non così succede pero ne stati dall'Imperatore dipendenti, già che sopportano li sudditi estenuati, con patienza esemplare, così pesante aggrauio, ben certi, e persuasi, che sijno la Guerra, e l'Armi sempre il mezo; la Pace sempre il fine de pensieri, e dell'intentioni di Cesare.

Confirmano li successi decorsi questa radicata opinione, mentre può dirsi, procurata dalle forze Imperiali la calma, e la tranquillità, anche à stranieri Prencipi nell' esito felice riportato già, da soccorsi
Fol. 14. inuiati dall' Imperatore al Rè Cattolico, nel Milanese, à quelli di Polonia, e di Danimarca, ne proprii loro stati, e che si uidero prontamente sottrati dall' oppressione minacciata, con sicurezza, e con gloria.

Giunto con le deboli espositioni mie sino à questo termine nell' incarico benignamente addossato, mi resta il considerare con sommissione all' E. E. V. V. le corrispondenze, e dispositioni dell' animo di Sua M^tà. con altre Potenze, parti, si come al pari dell' altre importanti, così molto più difficili da scoprirsi, douendosi discorrere di cosa posta nel cuore, in tutti coperto, mà ne souranni Prencipi quasi che reso impenetrabile.

Darò nulla di meno principio coll' esaminare breuemente gl' interessi, et i riguardi, che corrono frà l' Imperatore, e la Casa Ottomana, per la Potenza, e per il lungo confine di sopra cento leghe Tedesche, il più considerabile de uicini à Stati Austriaci. Con attentione, et industria particolari conserua l' Imperatore con Turchi la stabilita Pace, dissimulando perciò le quotidiane perdite; li continuati fermenti loro à ribelli dell' Vngheria, et altri pregiuditij. Le distrat-
Fol. 14^v. tioni presenti; l' incertezza de successi à uenire nella Polonia; e la temuta Potenza di quei Barbari, sono li stimoli più efficaci, per consolidare questa radicata massima, e tutto che di sensibile pregiudicio al nome Christiano, uiene dal Gouerno fieramente coltiuata, memore delle passate Guerre, sempre fatali, e che hanno posto le occorenze frà ruuinosi cimenti.

Aliena la stessa contumaccia presente degl' Vngheri ogni pensiero di uendetta, e di risentimento, perche riputati il mezo più naturale, per rintuzzare la fierezza de gl' Ottomani, conosce anche la Corte di non potersi assicurare delle spade loro ribelli, che sfodrate aggiongerebbero forse all' esterne, l' intestine hostilità.

Non è però mai da credersi, che sij l' Imperatore per deuenire ad aperta spontanea rottura contro la Porta, mà potrà ben si questa, ò sollicitata da stranieri, ò inuitata dalla speranza di nuoui acquisti, attentare contro li Stati di Sua M^tà., che tolga Dio, superati che fossero, aprirebbero largo campo agl' infedeli di penetrare, anche in questa Prouincia, mentre che tolta la Piazza gelosa, e forte di Carli-

stot, più passi importantissimi ui sono, senza diffesa, esposti alla forza, et all' arbitrio del Prepotente.

Per hora si consola l'Imperatore nell' osseruare li Turchi fissamente occupati nella Guerra contro Polonia; ne bramma la continuatione; la fomenta con cauti consigli, in mancanza d'altri mezi più ualidi. Il seguito soccorso di Caminietz, non è riuscito discaro, sperando che sij quel Posto importante, per dilattare, e consolidare l'incominciata Guerra nella Podolia, e forse per estenderla più oltre. Fol. 15.

Il Prencipe Regnante di Transiluania Michiel Abbaffi, per il ricetto, e fomento continuato agl' Vngheri contumaci, uiene dalla Corte considerato inimico, e diffidente. Pare egli però in qualche parte allontanato dalla dipendenza della Porta, e cerca ogni più cauto mezo, per rendersi ancora più indipendente. Hà estese uarie pratiche, per ascendere sopro il Trono di Polonia, da doue giudicaua di mettere agl' Ottomani la briglia. Per giungere alla stessa eleuatione però, hà insinuato infruttuosamente à Polachi la sua dispositione all' unire al Dominio loro la Transiluania; offerì più millioni, e di trattenere buon numero di Militia, fino all' intiero termine della Guerra presente.

Parlano le attioni, et i successi correnti delli riguardi, che coronno frà l'Imperatore, et il Rè Christianissimo. Può dirsi hauere in questi ultimi tempi trionfato la Spagna, delle inueterate massime d'alcuno de Ministri, che non giudicaua opportuno consiglio quello, di far communi le iatture, e gl'interessi della Casa di Germania con Spagnuoli, contro la Francia. Fol. 15v.

Il radicato sospetto, et opinione dell'Imperatore, che aspiri cioè il Christianissimo alla Corona di Rè de Romani; il uedersi dalla Francia suscitati in ogni parte nemici, e disturbi; e l'oppositione più uolte fatta in Ratisbona, alla solita importante riscossione de Mesi Romani, douuta da Stati dell'Imperio, à Cesare, unite all' antica emulatione, et all' inueterate diffidenze, hanno costituito nel più alto grado le amarezze, e l'animosità.

Abbraccierà nulla dimeno di buon animo l'Imperatore le congionture, che uaglino à restituire la Pace, e la sola ambitione mal fondata de Spagnuoli, che aspirano à conditioni strabocheuoli, può con uniuersale pregiudicio allontanarla. Hò bastantemente spiegato nella lunga serie de miei humillissimi dispacci, ciò che di più preciso

Fol. 16. riguarda quest' importante punto, ne quì replicarò con tedio souuerchio.

Se le congiontioni del sangue stabilissero frà Prencipi l'amicitia tenace, et imutabile dourebbe considerarsi quella frà l' Imperatore, et il Rè Cattolico. Da uarij successi però intepidita ne gl' anni decorsi, restò quasi che intieramente interrotta frà le due Case, e ui contribuirono le insinuationi di Gremonuille, e gl' ufficij souerchiamente passionati di più Ministri di Cesare. Al presente, tutto che dall' Alemana, sij sopra ogni credere abborrita la Natione Spagnuola, e che tale sij anche il sentimento de sudditi Austriaci, rimosso l'ostaccolo del Ministro Francese, hà la Spagna così strettamente unito l' Imperatore agl' interessi del Rè nipote, che restano con pari passo guidate l' intraprese, le negociationi, e i consigli.

L'esperienza hà più uolte dimostrato, quanto sij all' Imperatore pregiudiciale così rassegnata adherenza, brammando perciò li Popoli di riuedere gl' interessi più diuisi, per sottrarsi dalle miserie della presente Guerra, e da maggiori pericoli.

La Polonia dall' interne diuisioni lacerata, et al di fuori da Moscouiti, con speciosi prettesti; da Tartari; da Cosachi ribelli; e finalFol. 16v. mente da Turchi, spera con l'elettione seguita del presente Rè il respiro, e la sicurezza propria. Non basta la uicinanza di quel Potente Regno, à quelli dell' Imperatore, per ispirare nell' animo della M^tà. Sua, la conueniente attentione uerso quel inuasa parte. Preuale sempre nel Consiglio, l' opinione di fomentare con ogn' industria la Guerra de Turchi, con quella Republica, per alienarla non solo da Stati di Cesare, mà per trattenere anco indebolito l' Ottomano, à fronte di bellicosa natione, le di cui conquiste non ingelosiscono, e riusciranno sempre à Christiani tutti d' utilità.

L' ultima Vittoria sotto Cocim riportata, hà chiaramente palesato non essere per anco spento l'antico Polacco ualore, ridotto però à temere li nemici stessi, che hà felicemente superati, quando col riconciliare le differenze ciuili, non preuenga quella guerriera nobiltà, le imminenti disgratie.

L' eleuatione del nuouo Rè, dall' oro, dalle promesse, e dagl ufficij di Francia promosso, ferisce il cuore di Cesare, e del Gouerno, per li personali riguardi non solo della Vedoua Regina, da Polachi scordata, mà anche per dubio di uedere da esso ristabilita ad ogni Fol. 17. prezzo la prima Pace con Turchi. Si rifflette à pericoli d' inuasione

nuoua nell' Vngheria; alla necessità, in cui si trouarebbe all' hora l'Imperatore di scemare d'applicatione all' occorenze contro Francesi, e finalmente al dubio, che gl' Vngheri della parte superiore del Regno si sottopongano spontaneamente à Polachi, stanchi come sono delle iatture loro presenti, et inclinando nel cuore à quel temperamento di Gouerno, fondato sopra la libertà.

Continua la Suetia in un perfetto riposo interno, impiegandolo con mutatione del proprio istituto, in mediare, e promouere con efficaci ufficij la Pace, frà le Christiane Potenze. Le massime, gl' interessi, et i fini di quel Gouerno; La discrepanza nella Religione, e la sua dipendenza presente dalla Francia, non permettono all' Imperatore l' assicurarsi pienamente dell' intentioni sue, e de gl' andamenti. All' esteriori ufficiosità, resta con abbondanza supplito, radicata però nel cuore degl' Austriaci irreconciliabile diffidenza uerso quella remota parte.

Gl' apparati per la Guerra non restano punto in quel Regno interrotti, et è da credersi, che pochi più mesi habbi ad esser differita la dichiaratione di quella Corona, in uantaggio di quello, de i due partiti, che più dell' altro potrà ualersi de mezi più accomodati al conciliarsela. È certo, che i Senatori, et i Ministri presenti di quel Regnante, ch' è nel feruore dell' età d' anni dieci noue in circa, stabilita che habbi la successione, non restaranno à suoi palesati desiderij d' uscire in Campagna, anche col secondo fine di continuare in tale absenza nel commando, e forse di solecitare nuoua minorità. Fol. 17ᵛ.

Collegato coll' Imperatore il Rè Danese, più considerabile de passati, per l' hereditaria sua Dominatione, tale dal Padre costituita con depressione de sudditi, e della Nobiltà, mira d' opporsi con Cesare all' oppressione minacciata dell' Imperio, preparandosi perciò con quiete, e col profittare del tempo; Le stabilite misure con la Suetia, di continuare cioè ne Stati in calma perfetta con libertà d' ogn' uno d' appoggiare fuori di essi il partito di sua maggiore conuenienza, rende in più intiera libertà esso Regnante di stabilire concerti più durabili con l' Imperiale Corte.

Con l' Inghilterra non tiene l' Imperatore connessione alcuna, ò corrispondenza. Quella che strettamente corre frà la Mᵗᵃ. Sua, ed i Stati d' Ollanda, uiene dagl' effetti autenticata, già che hora restano quasi che considerati uniformi, gl' interessi, li fini, et i sentimenti. Fol. 18.

Può nulla di meno succedere, che il riflesso d'ogn'una delle parti à uantaggi proprij, causi con qualche tempo essentiale mutatione, già che pare che l'oggetto del stabilire le Collegationi, sij lo stesso, che corre, nel disciorle, cioè à dire le particolari conuenienze.

Nella Germania in se medesima diuisa, per capo di Religione, e d'interessi diuersi, può dirsi, essere generalmente secondato l'Imperatore, all'hora che si uegga depresso; et abbandonato, quando s'aggrandisce, ò rissorge.

In questi tempi però non corrisponde l'Elettore di Magonza alla partialità, con cui fù dagl'Austriaci assistito nella sua eleuatione presente, e brama la Corte di uederlo staccato dalla sua pretesa neutralità.

Treueri distrutto dall'Armi di Francia nella sua Diocese, per la sola richiesta fatta all'Imperatore, d'assicurare con Cesareo Pressidio la sua Piazza di Coblens, geme sotto il rigore della propria disauentura presente.

Quello di Colonia, già con Christianissimo collegato, e che hà
Fol. 18v. immaturamente aperto à Francesi ne proprii Stati l'addito all'oppressione dell'Imperio, uiene considerato Vittima infelice de fratelli Firstembergh, suoi torbidi Ministri, uno de quali, com'è noto ferma frà le Cesaree forze.

Bauiera, col' oro di Francia armato, per antichi fomenti dell'Elettrice, e de Ministri, auuerso alle cose di Cesare, confinante in più parti, nodrendo elate speranze, resta con auuersione personale osseruato da Sua Mtà., et è costituito dall'ampiezza de Stati, e dall'eleuatione del Posto frà più riputati Prencipi.

L'Elettor di Sassonia da pecuniarie mediocri assistenze dell'Imperio, e de Spagnuoli assistito, hà resi communi à proprij gl'interessi degl'Austriaci. Vnisce sotto il comando del figliolo, le proprie all'armi dell'Imperatore, acconsente à leue di Militia ne Stati, et hà costituito gl'arbitrij suoi, da Cesarei dipendenti.

Brandemburgo, che con la facilità stessa, con cui si stringe à partiti, se ne libera, senza temere gl'uniuersali rimproueri, armato ualidamente, e di genio guerriero, ferma in dispositione presente uerso Cesare. Si uà però da Sua Mtà. con gl'ufficij continuati di ordi-
Fol. 19. nario Ministro confermando; mà considerato di dubia fede, non fà sodo fondamento la Corte sopra le sue propensioni presenti.

Il Palatino da Cesare assistito, prima con la Francia legato, e che in quest' ultimo tempo dissegnaua di riccauare proffiti, con segreta unione all'Imperatore, e pregiudicio del Christianissimo, si troua frà l'agitationi ben note, con la perdita prima, poi con la demolitione seguita di Germersheim, e col danno sensibile di sostenere ne proprij stati due Armati partiti, che fanno in gran parte iui la sede della Guerra, e delle discordie.

Vnito prima contro gl'Ollandesi, alla Francia, il Vescouo di Munster, che nel Teatro delle cose uniuersali hà tenuto così strepitosa parte, stabilito mesi sono, con i stati precipitoso accordo, per sottrarsi dalla minacciata piena dell'Armi de Collegati, resta dall'Imperatore considerato per diffidente; Hà nulla di meno aggiunto à quelle di Cesare, buon numero delle proprie forze, et è da credersi, che miri con più sano consiglio, à stabilirsi nella sua quiete presente.

In generale coltiua l'Imperatore con attentione li Prencipi tutti della Germania, che per il più immersi nelle crapule, ò souerchiamente inclinati alle Caccie, ò pure inuolti con artificio da Ministri frà scrupoli, e distrattioni Teologiche, estenuati nelle finanze, possono reputarsi incapaci al reggere se medesimi, non che al legare gl'arbitrij de gl'altri. Fol. 19v.

Doppo gl'Elettori, le Case di Brunsuich, d'Hassia, di Baden, d'Analt, di Virtembergh, et i Palatini deuono giudicarsi li più riputati; Alcuni di questi dalle pensioni di Francia guadagnati; altri dagl'Austriaci mensualmente stipendiati, e dipendenti, uano causando le uariationi osseruate, et i cambiamenti.

Dalle Città libere rittrahe l'Imperatore contributioni; leuate di militia; e la più uera dipendenza. Alla M^{tà}. Sua riccorrono nell'oppressione loro, con utilità, e stabiliscono le più fondate speranze sopra l'Imperiale Patrocinio.

Risentono però queste ugualmente con Prencipi, le mosse, e le procedure presenti dell'Armi dell'Imperatore, perche soggetti li Stati loro alla rapace licenza delle militie, prouorono le due Campagne decorse nelle marchie, e ne stabiliti quartieri, incredibili pregiudicij. Le uiolenze però de Francesi nell'Imperio; l'inuasione de Dominij degl'Elettori, di Treueri, e Palatino; e l'estese contributtioni hanno ispirata la sofferenza uerso l'Imperiali intraprese, e costretti finalmente gl'ordini tutti della Dieta di Ratisbona al dichiararsi, per l'Imperatore, et al sollecitare il publico armamento de Circoli; Autentica Fig. 20.

questo decreto, l'operatione, e l'intraprese di Cesare, e potrà forse toglier da Stati de Prencipi oppressi, gl'inferiti discapiti.

Così supera l'estremo male, ogn'incalita, e tepida toleranza; Ciò non fù però mai, ne mesi ultimi del Ministerio di Gremonuille giudicato, assicuratosi anzi da esso il Christianissimo dell'alienatione totale dell'Imperatore, e dell'Imperio tutto, dall'intraprese, e dall'Armi; Creduta ogni uoce di guerra; la raccolta di militia; e la mossa stessa di Sua M^tà. uerso Egra, artificio puro, per riccauare proffitti nel maneggio di uniuersale Pace, che s'andaua dalla uirtù somma di Monsr. Nuncio Albrici, e dalla debolezza mia, con la scorta delle publiche prescrittioni, unitamente intauolando. Contribuì à quest'inganno, il rittrouaruisi alcuno de Ministri lontano per all'hora dalle discussioni, e dal segreto
Fol. 20^v. del Cesareo cuore, giàche fù dall'Imperatore stabilito, con tre soli soggetti, di gettarsi nell'impegno presente; L'Ambasciatore Cattolico cioè, Co: General Montecucoli, et il Cancelliere della Corte, ad esclusione d'ogn'altro.

L'esito delle stesse due Campagne, hò cercato di rappresentare alla Ser^tà. V^ra. di tempo in tempo, à misura de successi, e dell'insorgenze; Può in sostanza dirsi esser dall'ultima rissarciti li pregiuditij risentitisi dalle militie, e dalla dignità delle Cesaree bandiere nella prima, tutto senza cimenti di Battaglie, e senza sangue. Hà saputo Montecucoli in questa spinger oltre il Reno Turena; solleuare più stati oppressi; togliere li pericoli imminenti à gl'hereditarij; confonder le misure de mal affetti; occupar Piazze; unire alle Cesaree, le forze de gl'Alleati; stabilire ampij Quartieri; e riportare altri più uantaggi rileuanti, col presseruar illeso all'Imperatore, nell'intiero suo primo essere l'Essercito.

Hà perciò uiuamente risentito la M^tà. Sua l'inuincibile ressistenza di questo gran Capo, e la sua asserita impossibilità di muouersi per
Fol. 21. la terza uolta, tutto che molto speri, et attendi la Corte, dalla fortunata, e prudente direttione del nominato Maresciallo di Suse, ne consigli, più dell'altro feroce, meno soggetto all'hesitationi, e disposto al rimettere parte de gl'auuenimenti all'azardo.

Nel mezo di questi militari prouedimenti è costantissima, come accennai, la bramma dell'Imperatore, e de Ministri d'una stabile, e pronta Pace, da Sua M^tà. desiderata per proprio pijssimo istituto, e per il rifflesso prudente alle uicine combustioni, et à ben preueduti pericoli. À Mediatori però Suezzesi, et à quelli d'Inghilterra, che ne

hà di già fatta l'offerta, considerati di culto diuerso; di partialità francesi; e d'interessi poco ben disposti; si uorrebbero uniti, gl'indifferenti, e stimabili del Pontefice, e della Ser^ta. V^ra.; Hò bastantemente rappresentato li motiui di questa lodeuole bramma, et i dispacci miei humilissimi possono dirsi una continuata serie di ciò, che più resti sopra la medesima à rifferirsi.

È per publico bene de Christiani da brammarsi l'effetto à questi desiderij feruenti dell'Imperiale Corte, et io hò fissamente cercato di stabilire anche al fine medesimo l'alta opinione, in cui è colà considerato questo mirabile Gouerno, e la palesata Cesarea stima, e confidenza uerso l'E. E. V. V. Fol. 21v.

Quì giudico opportuno di breuemente rifflettere, alla connessione da Cesare tenuta con Prencipi di questa Prouincia, doue restando quasi che abbolita la memoria della sourannità degl' Imperatori, non uiue nulla di meno in Vienna applicatione alcuna al restituirla.

Verso il Pontefice proffessa l'Imperatore quella filiale Christiana dipendenza, che ben corrisponde alla Pietà del suo retto animo; Insorgono uarie differenze di Giurisdittione, e d'auttorità, che alle uolte riportano esito rissoluto ne Cesarei Decreti, da Consigli massime di Gratz, con sentimento de Nuntij; Dissimula tutta uia ogn'una delle parti, e può dirsi continuare amicheuole corrispondenza.

Il Duca di Sauoia, sempre sospetto alla Corte, riconosce la superiorità dell'Imperatore, sopra quel Ducato con estraordinarij ufficij; Fuori di questi, non hà uiua corrispondenza con Cesare, ne mira la M^ta. Sua al conciliarlo alle cose proprie.

Vnito il Gran Duca all'Imperatore, per inclinationi, e per sangue, cerca di consolidarsi la Cesarea partialità, con esteriori dimostrationi frequenti; Restano queste pienamente gradite, e corrisposte, et è l'Altezza Sua sopra ogn'altro Prencipe Italiano dall'Imperatore contradistinta. Fol. 22.

Li soli interessi de Feudi, obligano la Republica Genouese, et i priuati d'essa, à riccorsi alla Corte, ne passa altra minima relatione con quella parte.

Il Duca di Mantoua, dall'auttorità della Vedoua Imperatrice protetto, per il sito de stati dall'Imperatore considerato, debole per altro di temperamento, senza prole, et in continua necessità, non lascia formare concetto stabile di se, all'hora che quì cambiassero d'aspetto, che tolga Dio, le occorrenze. Osserua con attentione la

stessa Imperatrice Eleonora i successi di quella parte, in lei cadendo con ben fondata successione, la sourannità, et il Dominio del Monferrato, all'hora che restasse mancante, questa Regnante linea.

Con Parma non corre negocio alcuno, ò corrispondenza; è ben si considerato diffidente il Duca di Modena, per la proffessata sua
Fol. 22v. dipendenza dalla Francia, ne pare uicina seco la mutatione de sentimenti.

Verso questo Sermo. Dominio, hò potuto sempre discernere, tener Sua Mtà., li Ministri, e la Corte tutta, stima, e consideratione, più che partialità. La lunga estesa di sopra trecento miglia di confine; il dominio importante della Sertà. Vra. sopra l'Adriatico; e le differenze d'Aquileia, unite alle passate, più antiche controuersie, possono riputarsi semi di qualche amarezza, e spine, che pungono l'animo di quelli del Gouerno. Odono tuttauia senza grande commottione li successi frequenti, e l'insorgenze strepitose à confini. Reputano esser inclinata agl'Austriaci la Republica, fino che non sijno da loro meditati nuoui incrementi; Preuale l'opinione, che la propensione di Vra. Sertà. sij anche in stato d'equilibrio per la Francia disposta. Le passate iatture della Patria, hanno bastantemente palesato, non esserui molto che sperare da quella parte; non saranno inferiti maggiori pregiudicij, ne promossi uantaggi alle Venete occorrenze. Meriterà sempre rifflesso ogni decreto, e rissolutione de Consigli di Gratz, da
Fol. 23. soggetti scarsamente inclinati formato, e si riportaranno uantaggi alle cose publiche col rimouere da quei Tribunali la discussione delle materie, e col esaminare l'insorgenze, con i Ministri permanenti alla Corte.

Hò con ogn'ufficio, et ardore possibili, promossi uantaggi, tolte frequenti amarezze, e coltiuata la buona corrispondenza. Lodo Dio d'hauer perciò riportate più uolte con l'approuatione benigna di questo eccmo. Senato, anche quella dell'Imperatore, e de suoi Ministri.

Mi seruì di sicura direttione nel mio operare, la scorta prudente dell'eccmo. sr. Cauaglier Marin Zorzi mio Antecessore, che in ogni Corte ammirato per l'idea della uera uirtù, e maturità, hà potuto togliere col suo esempio, et istruttioni, alla debolezza mia, più pregiudicij alla Patria.

Mi consolo con la sostitutione à me, dell'eccmo. sr. Caur. Francesco Michiel, che celebre per l'acclamationi riportate in altri

pesanti impieghi, e per i uantaggi rileuanti promossi alla Ser^ta. V^ra., potrà totalmente riparare le mie conosciute mancanze. Fol. 23^v.

Più soggetti cospicui per la Nobiltà de natali, e per i rari talenti hanno in uarij tempi del mio Ministerio illustrato con la presenza loro, la Casa, e la Rappresentanza. Il solo nominarli in questo luogo, porterà seco l'encomio più perfetto alle conditioni loro distinte; mentre che inferiore al merito insigne, sarebbe ogni mia debol' espressione, et applauso. Ne primi mesi dunque del mio soggiorno alla Corte, fui honorato dagl' Ill^mi. ss^ri. Giouanne Lando, fù de s^r. Antonio, Almorò Delfin, fù dell' ecc^mo. s^r. Proc^r., e dal già s. Antonio Pisani, fù dell' ecc^mo. s^r. Vettor. À questi s'aggiunsero poi l'Illmo. s^r. Domenico Contarini, dell' ecc^mo. s^r. Giulio Proc^r. ch'è del Ser^mo., l'Illmo. s^r. Andrea Nauagier, fù de s. Pietro; e l'Illmo. s^r. Vettor Giustinian, fù dell' ecc^mo. s^r. Pietro. Successe l'Illmo. s^r. Gerolamo Venier dell' ecc^mo. s^r. Nicolò Proc^r., et aggiunsero per ultimo splendore al Veneto Nome in Gratz, nell' occasione distinta de Cesarei Sponsali, l'ecc^mo. s^r. Alessandro Molin, fù dell' ecc^mo. s^r. Aluise Cau^r. d'acclamata memoria; l'Illmo. s^r. Aluise Contarini, fù de s^r. Pietro, e l'Illmo. s^r. Alessandro Sauorgnan, fù de s. Gio: Carlo.

Con l'incomparabili doti di tanto qualificati Cittadini si è sempre più stabilita ne stranieri l'alta formata opinione della Maestà di questa grande Republica, et io mi sono ueduto arrichito, da così insigne portione del precioso capitale della Patria. Fol. 24.

La fede, e l'habilità del Sig^r. Lorenzo Franceschi, che hà seruito di Segretario, unito all'altre parti d'attentione, modestia, e diligenza, non hanno à me lasciato, che brammare nell'essercitio de suoi uirtuosi talenti. Con dispendio di rileuanza hà pure egli degnamente sostenuto il carico, che li restò addossato, nel quale continua in obedienza de publici riueriti Decreti, col ecc^mo. mio Successore, fino che si degni la publica Clemenza di solleuarlo da tanto peso, e riuscirà di giusto premio al merito da lui acquistato, ogni più uiuo testimonio della publica gratitudine.

Io da così degni soggetti assistito, hò cercato col' estenuatione de pochi haueri; con il scordare le particolari ristretezze, e col impiego d'ogni mia debole habilità, di superarmi per ben seruire, e per sostenere il rispettato lustro del Reggio posto di V^ra. Ser^tà., anche à quella Cesarea Corte. Spero d'hauer uinta l'emulatione di molti, e l'inuidia. Fol. 24^v.

Nell'absenza mia di quasi noue anni dalla Patria, impiegati in tre intieri pesanti seruitij; in tempi dificili, con uiaggi lunghissimi, e frequenti; con incommodi continuati; e con obligo di profusioni strabocheuoli, non hò meditato, che li mezi di migliorare il seruitio, e di sostenere la publica Dignità. Hò perciò col essempio de Maggiori impiegate di buon cuore le sostanze, le applicationi, et il tempo migliore della uita, posposto ogn'altro riguardo.

Imploro quì humiliato benigno il compatimento alla mia scarsissima habilità. Al nuouo importante impiego, benignamente addossatomi m'acingerò pure ad ogni publico cenno riuerito, desiderandomi talenti maggiori, per corrispondere con proportione à si gran peso, e per rissarcire in qualche parte le passate mancanze.

Mi glorio d'hauer in ogni tempo ubidito, e mi gloriarò sempre di non hauere, uita, arbitrio, fortune, e talenti, che non sijno per
Fol. 25. heredità, e per proprio douere fedelmente consecrati alla Ser^{tà}. V^{ra}.

Hà uoluto l'Imperatore, come già humilmente accennai, dare nel mio partire qualche testimonio uisibile di gratitudine al di lei Ministro, di mano propria honorandomi d'un Diamante, che à piedi della Ser^{tà}. V^{ra}. sottopongo, accompagnando così distinta dimostratione con sentimenti di benigna partialità. Io rassegnandolo alla publica riuerita dispositione spero di rissentire effetti nuoui della Clemenza di questo benefico Senato, che suffraga sempre con generosa mano gl'incomodi, et i dispendij di chi hà con fissa applicatione zelante seruito all'adorata, benemerita Patria. Grazie.

1678.

Relatione dell' Ecc^mo. Sig^r. Francesco Michael K^r. fù Ambasciator alla Corte Cesarea.

1678. à 19. Marzo.

L. R.

Bianchi S^rio.

Ser^mo. Prencipe.

Per ubidire alle leggi di questo prudentissimo Senato, io mi accingo à descriuere la Persona, il Genio, i Ministri, e gl' Interessi di Leopoldo, che sopra il Trono Augusto dell' Imperio rissiede; Opera tanto difficile, quanto, ch' hauendo dato campo à più sublimi intelleti di questa Patria, di dimostrare quanto uaglia la loro penna, et il loro intendimento, delineando al uiuo l' Idea della Corte, e scoprendo nel più intimo de gl' arcani Politici, tanto me sgomenta, quanto ch' inhabile nell' una, e nell' altra funtione dubito in uece di cogliere nella meta del gradimento, incampare in quella del tedio. Perciò supplico questo Ecc^mo. Senato à uoler compatire questa mia debole fattica, con quella stessa benignità, con la quale hà reso qualificato il Ministerio, e contentarsi, che nella relatione delle cose usi quella libertà, ch' è necessaria per depingere la uerità, e far' conoscere al uiuo cosa sij la Corte di Vienna. Fol. 1^r.

Di questa principierò dunque à dire, che Leopoldo Primo Imperatore hà sortito dalla Natura spirito condegno alla Grandezza de suoi Natali, e sarebbe riuscito, senza dubio, degna prosapia di Carlo V^o. suo Grand' Auo, se la disauentura da cui fù afflitta tutta la Casa d' Austria, doppo hauer tolto dalla luce quell' Insigne Monarca, non hauesse declinato anco in questo Prencipe à misura delle uicende, alle quali d' ogni parte soggiace quell' Augusta Famiglia; Era egli all' hor che naque, di spiriti uiuaci, di genio pronto, e di salute robusta; Dimostraua l' elleuatezza del proprio talento con li suoi

Famigliari, di tale modo, che si guadagnaua ben spesso, per gl'atti
Fol. 2. d'impacienza, e d'ardire le riprensioni dell'Aio, et del Padre. Ciò riusciua insolito alla Natione, che placida, e lenta in ogni sua operatione aborrisce la prontezza, e pauenta del troppo fuoco: Sgomentato ne rimaneua il Padre, ch'educato egli pure con forme consentanee alla posatezza di Casa d'Austria, dubitaua, che questo Figlio, terzo genito, rinouasse con suoi Fratelli le memorie dell'Imperatore Mattias, e per il troppo ardire scompigliasse la quiete della Fratellanza; Di modo, che per raffrenarlo si ualsero di questo mezzo. Gli posero al fianco la gente più idiota, et ottusa della Corte, onde non hauendo chi gl'imprimesse nulla di Nobile, e d'elleuato, rimanendo sopito il suo spirito dall'educatione d'huomini lenti, andaua à poco à poco fiaccandosi quell'ardore, che non trouando alimento nell'educatione, non poteua ne meno inoltrarsi con augumento di forza, per il uigore della
Fol. 2v. Natura. Trà questi ui posero un Gesuita, che lo amaestrò nelle scienze, e lo resse nella conscienza. Questo si uestì di Pietà, e Religione, per farsi arbitro della di lui uolontà; Et egli non degenerando dalla sincerità degl'Aui, per il zelo della medesima, se gli rese per tutto il corso di sua uita obediente; Onde direttosi sempre con il documento di tal Consigliere, che gl'insinuaua esser d'huopo per assicurare all'anima la Beatitudine in Cielo, appoggiare all'arbitrio de Ministri il peso della Corona; altrimenti di essa douer egli renderne conto strettissimo al Sourano Giudice, onde per sgrauarsene ridusse all'auttorità de' gl'altri il maneggio della Monarchia; Mentre fatto sempre pauido, e uacillante dalla protesta di sì horrenda sentenza, mai ardì di far passo, che promouesse risolutione, ne formar parola, ch'articolasse difinitiua sentenza. Sino à tanto, che uisse Portia non
Fol. 3. hebbe à schifo il rappresentare nel mondo la sola imobile, et inane immagine del Prencipato; À gl'esteri Ministri ne gl'affari più graui rispondeua, che si sarebbe consigliato con Portia suo primo Ministro; Doppo che mancò questo Prencipe, tutti crederono, che douesse sciogliersi l'Imperatore da legami, che sino all'hora l'haueuano accinto; Mà il Cuore, ch'è la prima ruota, che moue le nostre attioni, fatto geloso della propria conscienza, e temendo nell'operare da Gran Prencipe, di danneggiare al sommo l'interesse dell'anima; Altra tramontana non hebbe, ch'il dirriggersi con quelle stesse massime, che nella di lui Pueritia, come fondamentali della di lui saluezza le furono. ò con sciochezza, ò con malitia impresse; Di modo, che se bene mancò

quel Ministro d'auttorittà, et ch'al di lui posto, soggetto eguale solleuato non fosse, non ostante però mai hebbe campo il Prencipe di Fol. 3v.
produr attioni compagne alla propria Grandezza; Così che ridotto all'età d'anni trenta sei, che fù per appunto quel limite, oue era giunto all'hor', ch'io arriuai in Vienna, per risciedere Ambasciatore per Vra. Sertà., ritrouai ueramente, che la Corte era stata tale, quale fù per lo passato descritta, et gouernata, se non dalle stesse persone, almeno dalle medesime massime.

Teneua il primo posto Locouitz Prencipe dell'Imperio, che doppo hauer contrastato con gl'Emoli, e fabricate per quanto ueniua detto, con insidie al Prencipe d'Ausperg, le disgratie, era finalmente giunto al grado di Maggiordomo Maggiore di Corte. Quando io colà giunsi declinaua à gran passi la di lui Fortuna. L'essersi opposto al Matrimonio di Claudia, et alla mossa d'Armi, che fece Cesare contro Fol. 4.
Francesi, furono gl'impulsi della di lui rouina. Pretese, che non douesse Cesare accopiarsi con la Cugina Arciduchessa, per uarie ragioni Politiche, in oltre delle quali anco addusse altre accuse, che già militorono contro la Madre Arciduchessa Anna, che non conuien riferire, onde scopertosi sonerchiamente libero, e mordace, s'espose anco al di lei implacabile sdegno. Dall'altro canto li Spagnuoli, ch'hanno sempre, con gl'artificij, e con gli contanti dirretta la uolontà de Ministri in Alemagna, conoscendo nel Locouitz spiriti solleuati, oltre il limite delle loro industrie, non potendolo domare l'abbatterono. Doppo il uiaggio d'Egra dichiaritosi lo Spinola di non uoler più negotiare con lui, perche hauesse mancato di rifferire à Cesare il sincero delle propositioni; Con bontà ui condescese l'Imperatore, Fol. 4v.
dandogli per compagno l'Occher; Onde ambi uniti ascoltauano, et rifferiuano de' Ministri più graui i progetti; Finalmente l'auttorità, che non admette compagni, scacciò dalla seggia Locouitz, la di cui prosperità andaua languendo, e ui ripose l'Occher. Al primo altro ornamento non restaua, che quello d'essere Maggiordomo Maggiore di Corte, et fù di questo pure spogliato, all' hor' che giunta à Vienna l'Arciduchessa Anna Madre della sposa Imperatrice, benche apparissero riconciliati insieme per li passati disgusti; Ad ogni modo, non rimostrando il Locouitz quell'ossequio, che conueniua, non assignandogli in Corte un posto di Truxes per un suo del Tirolo, risuegliò nell'animo di quell'Altezza più che mai arditi li disgusti: Onde piegò con il Ministro Cattolico, per assodar machine, che douessero abbat-

Fol. 5. terlo dal posto, e dargli per uinta la uolontà dell' Imperatore, che con gl' artificij scambieuoli erano per domarla à lor modo. Posorono però con tale industria li loro artificij, che doppo tre soli mesi furono capaci di tracollarlo nella disgratia, et di produrlo alla uista del mondo, per Ministro infedele di quel Sourano, che di tanti beneficij nello spatio di poco tempo lo haueua ricolmato, et insignito.

Le di lui accuse furono d' auer tenuta secreta corrispondenza con li Francesi; Che si hauesse lasciato corrompere dalla forza dell' Oro; Et di più che guidato dall' ambitione sperando di solleuarsi à posti più elleuati, e supperiori al proprio grado, con il Matrimonio della Figlia di Neuburg, procurato hauesse l' eccidio della Sposa col Veleno;
Fol. 5v. Fù pero detto ch' ad' arte uenisse diuulgata tal uoce, perche conoscendo la Madre il graue fallo, d' hauer data in Isposa à Leopoldo la Figlia corrotta di mal d' Etisia, cercasse coprirlo, con accusare il Ministro, d' essere stato auttore di graue indispositione; Onde imprigionato il Segrio. [1]), fabro delle supposte sceleratezze; mentre Locouitz mai imprimeua carrattere, dal quale si potesse deddurre colpa in lui; Mà per le sole mani di questo teneua d' ogni negotio il filo della corrispondenza; À limite più seuero non si potè inasprire l' animo dell' Imperatore, per la suggestione de gl' Emoli, che di annuntiare al Prencipe per diffinitiua sentenza l' essilio dalla Corte, con lo spoglio intiero di tutti gl' honori.

Doicento milla Fiorini, che furono ritrouati nel di lui Domicilio, con tutte le scritture appartenenti al Gouerno furono trasportate nel
Fol. 6. Regal Palaggio; Egli di tanti dipendenti, come d' ordinario succede, à chi perde fauoreuole l' aspetto della Fortuna, non hebbe chi lo seguisse, ch' il solo Cuoco, et il Pazzo. Con le perdute grandezze, e con la riputatione lesa di molto, si ricondusse à proprij stati; Essempio infelice dell' influenze maligne della Corte, et delle perfide congiure de' Cortigiani.

Gran forza fù necessaria per indurre l' Imperatore inclinato à gl' atti della Clemenza, à togliersi dal fianco un Ministro, che gl' haueua reso essentiale seruitio, nell' essaltatione di sua persona al Imperio; Et se dimostrò auersione, per quanto uien detto, nel ratificare

---

[1]) Mailàth, Österr. Gesch. 4, 44. Anm. nennt ihn Perri. Bei Hormayr, Aemonen 1, 300 heisst er Matteoli.

la sentenza contro Ribelli Kzerin [1]), Frangipani, e Nadasti, dicendo, che s' il fallo loro fosse stato solo contro di sua persona, et non della Christiana Republica, immuni sarebbero stati dal castigo; È facile il Fol. 6v. deddurre quanta auersione prouasse nel inferir macchia d' infamia ad' un Ministro, che fù da lui amato, et che, per quanto diceuasi, non haueua ombra di colpa, dedducendosi ciò dal non esssere mai stato conuinto il di lui Segno, quale doppo un' anno, et mezo di prigionia fù rimesso alla primiera libertà. Se l' alteriggia, ò la speranza fondata sopra la Clemenza del Prencipe non hauessero nell' animo di questo Ministro combatutto in tale occasione, hauerebbe al certo riparata la sua caduta; mentre un atto d' humiliatione lo hauerebbe rimesso nella gratia primiera; Et di ciò lo assicurò l' Imperatrice Eleonora, che lo fiancheggiaua; Mà egli non sò da quali stimoli spronato, rifiutò il chieder perdono ad altri ch' à Dio, e proruppe dicendo, ch' à conditione peggiore non poteua esser riddotto, ch' ad hauere il Capo tronco per commando di Cesare. Questa Catastrofe di disgratie cadute sopra la persona d' un così riputato Ministro, fece à molti altri spauento, conoscendo quanta forza haueuano presso l' Imperatore l' imputationi, Fol. 7. e l' accuse, et era cosa nota, che la ricreatione dell' Imperatore dipendeua da una piciola assemblea, che pria del riposo era formata dalla Moglie, dalla Madre, e dal Maggiordomo di questa Conte Ferrari, nella quale produceuansi bene spesso discorsi delle cose correnti, e sopra le attioni de' Ministri; Sua Mta. è di genio curioso, lege, et ode uolontieri le cose più minute; Onde li di lui più intimi altro studio non tengono, che di dilettarlo con il raguaglio degl' accidenti più uulgari; Con tale forma facile è l' imprimergli nella mente li pregiuditij de' gl' uni, e de' gl' altri secondo de' proprij affetti.

In queste sessioni ueniua per lo più discorso del Tesoriere, ò sia Pressidente della Camera; Perche amministratore del contante, che è la Calamità uniuersale del Cuore humano, ad ogn' uno pareua, ch' apropriandosi le richezze del Prencipe detrahesse essentiale por- Fol. 7v. tione alle loro fortune; Onde essagerauasi spesso all' Imperatore per abbatterlo dal posto, gl' eccessiui dispendij della Moglie, e le pompose di lei comparse; Ciò feriua nello stesso tempo il Cuore all' Imperatrice, che non ostante, che fosse di genio Virile, e d' animo

---

[1]) Peter Zrini, Ban von Croatien; Franz Christoph Frangepani und Franz Nádasdy, Judex Curiae.

Grande, per quanto compariua dalle sue attioni; Cadeua però soggetta alla uanità, diffetto delle Femine, con il dubbio, ch' il preggio della pomposità de' Vestiti, e della richezza de gl' adobbi, più ch' in lei, nella Moglie del Pressidente si dimostrasse; Onde fatta bene spesso sdegnosa si dichiarì insultata da discorsi della medesima; Et indusse l' Imperatore à tale atto di debolezza, che fece comminargli l' essilio, ogni qualuolta della Consorte mai più parlasse; Di tale modo, che
Fol. 8. stimolato l' Imperatore da tali impressi era per far cadere con tale suggestione il Pressidente ancora; Ogni qual uolta imbarazzato il suo spirito nelle urgenze della Guerra, e nel bisogno de contanti non fosse stato in necessità di soffrire gli stimoli, ch' accuti egli teneua, tanto per le suggestioni de' Corteggiani, quanto per molte altre dell' uniuersale, che biasma ueramente l' interessato procedere di quel Ministro.

À uiolenza maggiore si sarebbe inoltrata la risolutione dell' Imperatore, ogni qualuolta con Figlio Maschio hauesse potuto l' Imperatrice, et Arciduchessa Madre stabilirsi l' auttorità, et imbrigliarsi l' affetto del Marito; Mà fluttuando frà le speranze, et il timore per le grauidanze sollecite, et per l' indispositione dell' Etisia, ch' andaua auanzando, à più determinato passo non fù possibile di spingere l' Imperatore; Di modo, che d' altro non fù intimorita la Corte, che da un uano strepito, ch' annuntiò la rifforma di uarij soggetti più riguarde-
Fol. 8v. uoli; e ben presto suanirono le speranze di molti, che fabricauano sopra i timori de' gl' altri. Frà tanto notabilmente indebolitasi la natura della Sposa, con produr Parti alla luce, andaua con il progresso del male languendo, e per domestici dispareri con la Madre inquietandosi la tranquillità del proprio suo Domicilio; Perche, è curioso da sapersi, che se bene rassembraua in apparenza, ch'una sola uolontà dirrigesse li Cuori delle medesime; Ad ogni modo, chi nell' interno della Corte s' inoltrò, conobbe, che bene spesso frà più congionti di sangue è maggiormente dispari il genio, et aliena l' inclinatione; Cosa che chiaramente apparue ne gl' ultimi mesi di uita dell' Imperatrice, mentre necessitata à guardare il letto, già mai non era uisitata dalla Madre, che per sodisfare all' apparenza, non portandouisi, se non in tempo, che nella propria stanza non fosse uisitata dall' Impera-
Fol. 9. trice Vedoua; Nelle quali congionture dalla scarsezza de' discorsi, et asprezza di risposte, ben si rilleuano essere frà d'esse mottiui d'accerbi disgusti. Volsero alcuni, che si lagnasse la Figlia d' essere stata pregiudicata nella salute da quei rimedij, de' quali si

seruiua la Genitrice; Che inclinata al sommo alle spargiriche, accopiando assieme uarie esperienze, che gl'erano state date da curiosi dell'Arte, e frà gl'altri dal Borri [1]), pareua à lei di poter estinguere quel male, che per quanto uiene detto, hebbe dalla nascita le sue radici. Tutti gli sforzi della Medicina non furono sufficienti à toglierla dal pericoli della uita, al quale già mai credè lei di restar soggetta, se non pochi giorni prima del suo morire. L'assistè continuamente l'Imperatore per lo spatio di trè mesi, che durò l'indispositione, con affetto ueramente cordiale; nè mai si tolse dal letto, se non poche hore prima del di lei morire, per non arreccargli disgusto; Ancorche gli uenisse prognosticato il pericolo dell'infettione; Ne gl'ultimi momenti della uita fù con infelicità ueramente grande, da tutti abbandonata; Et è cosa miserabile l'intendere, ch'una Imperatrice del mondo morisse senza hauere, chi la soccorresse del braccio nell'estremo periodo, ò di beneditione nell'esalare dell'anima. Fosse negligenza, od'Arte del suo Confessore, perche altri, che lui non s'inoltrasse alla custodia di lei, s'indusse nell'ultima notte ad'esser solo nella stanza, oue non interueniua, ch'il Medico, e per accidente lo speciale, con qualche serua. Stando essa in Agonia, dimandando il Confessore al Medico se poteua celebrare, doppo uarii dubbij s'accinse al Sagrifitio; alla metà del quale sopragiunta da conuulsione mortale conuenne miserabilmente senza altra assistenza, che quella inuisibile di Dio, e de gl'Angeli spirar l'Anima al Cielo. Morì: Prencipessa ueramente arichita di dotti riguardeuoli di Corpo, et Animo; Inclinata alla Musica, all'Architettura, alla Pompa; Fù accusata di uanità per hauersi dimostrata sdegnosa, per cause legieri, con gl'inferiori; D'asprezza nel tratto, mentre più tosto minaciaua con le proteste, che blandire con le promesse; et d'impacienza perche un giorno della sua indispositione, non essendo così pronto il Marito à ritornare da certa Funtione sacra, espose il Capo fuori della Finestra all'intemperie dell'aria; Per lo che ripresa dalla Madre, e consigliata dall'Imperatrice Vedoua, ad'essimersi dal pregiuditio, ch'inferir gli poteua la staggione seuera del Verno, rispondesse, che poco à lei importaua il uiuere; e che di già per li sponsali di Cesare era preparata la Figlia di Neuburg. Diresse con grand'arte, secondo il proprio genio

Fol. 9v.

Fol. 10.

Fol. 10v.

[1]) Joseph Franz Borri, ein mailänder Ritter und Arzt, Retter des Kaisers von der Vergiftung durch arsenikhältige Wachskerzen.

quello del Marito, e l'hauerebbe tolto senza dubio da laci di tante frodi, e dalla noia d'antichi usi, rifformando li Ministri, e la Corte, con assumer in se l'intera auttorità del commando; ogni qual uolta fosse più largamente uissuta. Tale perdita non apparue tanto sensibile all'Imperatore, quanto s'era supposto, ò perche accostumato si fosse alla disgratia di perder le Mogli; mentre haueua già pianta la Margherita; ò pure, perche ueramente conoscesse di restar sottrato da un legame, che quasi sino al grado della schiauitù lo teneua auuinto. Mostrò però dolore, mà non souerchio, e riceuuto l'auiso dello spirar della sposa, chiamò à se li Consiglieri di Stato, partecipan-
Fol. 11. dogli il mottiuo delle proprie disgratie, e gli commise di consultare il luogo opportuno per diportarsi, sino à tanto, che si celebrassero l'essequie all'anima, e si preparassero al Corpo i Funerali più suntuosi; Così che ritirratisi à breue consulta, rientrorno nella stanza, e considerorno all'Imperatore, che si come pareua ad essi molto necessario, che sua M^{tà}. si togliesse dal Palaggio, per leuarsi da un oggetto così funesto; Così per loro humile sentimento crederebbero molto opportuno, per la uicinanza, et amenità del sito, salubrità dell'Aria, che la M^{tà}. Sua à San Vito si portasse, Luogo pochi miglia dall'Imperiale Città discosto.

Reciso dalla falce di morte il più bel Fiore, ch'adornasse l'Imperio, et fatto Vedouo il Letto Cesareo, cercò ogn'uno di ripararne
Fol. 11^{v}. la perdita, con produrre à nuoui Himenei le Prencipesse più cospicue d'Europa. Quì si diuisero gl'affetti secondo gl'interessi. L'Imperatrice Vedoua, che s'era adottrinata dal passato essempio, di non impegnarsi, con dichiarire fauoreuole il proprio genio in auantaggio più dell'una, che dell'altra, mentre, che doppo la morte dell'Austriaca, facendosi parteggiana di quella d'hoggi, cioè di Neuburg [1]), hebbe nella Regenza della defonta mottiui di sospettare, e di temere, onde fatta scaltra nel preuedere gl'inciampi, e forse conoscendo, che non tanto, quanto hauerebbe uoluto fossero per riuscire accreditate le raccommandationi di lei in questa materia, mai ardì di produrre altri concetti, se non che hauendo essa conoscenza debole delle Principesse proposte, non teneua fondamento sufficiente per proggettarle à Cesa-

---

[1]) Eleonora Magdalena Theresia, Tochter Philipp's Wilhelm von Pfalz-Neuburg, K. Leopold I. dritte Gemahlin, geb. 6. Jänner 1655, vermält zu Passau am 14. December 1676. † als Witwe 19. Jänner 1720.

rei Sponsali; Mà quella, che fosse trascielta da Sua M^tà., sarebbe Fol. 12.
stata ancora da essa abbracciata come Nuora Prediletta, e stimata come Imperatrice Regnante. Di tempo in tempo però dichiarauasi à fauore di quella di Neoburg, dicendo essere stata da lei al Sacro Fonte tenuta; et in contrasegno di ciò portare il nome di Leonora; Poi discendeua à celebrare le conditioni del di lei Padre, che haueua conosciuto al di lei incoronamento à Ratisbona, comendandolo, ch' egli tenesse assai del tratto, e delle somiglianze dell' Imperatore di lei Marito. Lo Spagnuolo, che non deuiando dalle massime antiche della Corona, uoleua espeller dal fianco di Cesare qual si sia Prencipe; Hauerebbe adherito uolontieri alla Danese [1]), et in questo cercaua d' attrahere li suoi più partiali, ò con la Calamita dell' interesse, ò con quella della Politica. Considerauagli, che se li Sponsali fossero Fol. 12v.
caduti à fauore della Prencipessa di Neuburg, il Padre Duca, Prencipe riputato di grande ingegno hauerebbe secondo i suoi affetti, dirretta la uolontà dell' Imperatore; E con la Figliolanza numerosa priuo di beni di Fortuna, per esser stato prodigo dei Tesori, sperando d' aquistare con essi la Corona di Polonia; Hauerebbe assorbito quel Fonte, ch' abbeuera tanti Ministri, et satolla tante Famiglie; Onde molti adheriuano al di lui parere; E ueramente nel terzo Matrimonio di Ferdinando 3°. considerando Castel Rodrigo, che la Prencipessa di Mantoua, hoggi Imperatrice Eleonora Vedoua, non haueua Prencipi da tirar seco per produr figura in Corte; e che potessero dar gelosia alla dispotica auttorità, che Spagnuoli s' assumono; Valse questo riguardo ad inalzarla al Trono Imperiale; Portauano altri la Prencipessa di Baden; E Capo di questi era il Padre Emerico Capuccino [2]), spe- Fol. 13.
rando con questo Partito d' auantaggiare la sua fortuna, et i suoi adherenti; Mà ueramente in questo incontro uolle Cesare, che dipendesse la risolutione dal suo puro, e mero beneplacito; Bensì permettendo il uoto consultiuo ad ogn' uno de' proprij Consiglieri, mà senza admettere al deliberatiuo altro, che la sua uolontà; Così andò protrahendo lo spatio di uarij mesi, senza dar altro mottiuo à gl' interessati, e curiosi, che quello di congetturare, e pressaggire, mà con incertezza

---

[1]) Ulrike Eleonora, Tochter des K. Friedrich III. von Dänemark, geb. 1656 und vermält 1680 mit K. Karl XI. von Schweden.

[2]) Emerich Sinelli, von Comorn gebürtig, eines Fleischhauers Sohn, wurde Kapuziner 1644, Prediger, Missionär u. s. w., endlich Fürstbischof in Wien und kais. geheimer Conferenzminister. Er starb 1685.

il futuro. Finalmente uscì la uoce, che hauesse il S^r. Iddio, più, che li mezi humani destinata all' honor di sposalitio così insigne la Prencipessa di Neoburg. Più d' ogn' uno parue, che ne giubilasse l' Imperatrice, sperando d' hauere per adherente il Padre, e non segregata da
Fol. 13^v. di lei riguardi la Figlia; Mortificato ne rimase lo Spagnuolo, et de Ministri, frà gl' altri, il Pressidente della Camera, che per essere la Figlia del Rè Danese Cugina della propria Moglie, ch' è nata dell'Illustre Famiglia d' Olstein, speraua con inalzarla al Trono, di stabilire per se, e per li suoi Figli à di lei piedi la propria Fortuna; Mà conoscendo ineuitabile il decretto, ogn' uno cercò d' addrizzare le proprie misure, per ueder di farsi partiale quel Nume, che haueuano offeso con le riffiute; e perciò chiamato dall' Imperatore il Consiglio, perche maturasse l' opportunità del sito, oue celebrar douesse gl' Himenei, fù decrettato, che la Città di Passau sarebbe stato luogo opportuno; Onde nella staggione più horrida del Verno ui si portò, senza li riguardi al sommo Politici, che per conferirsi in quel luogo, douesse
Fol. 14. affidarsi à calcare il Terreno soggetto all' Elettor di Bauiera, infesto à Cesare per la neutralità, e quasi offeso per non essersi da Sua M^tà. trascielta per sposa la di lui Figlia [1]). Poco lungi da quella Città in un Castello del Pressidente, si uiddero la prima uolta li sposi, nel qual soggiorno furono con tanta magnificenza accolti, soffrendo con le sue particolari Fortune il peso di tanta pompa, che ogn' uno hauerebbe creduto insofferibile ad un priuato, ogni qual uolta non fosse stato, come era il Pressidente aministrattore dell' Imperiali rendite. L' Imperatrice Eleonora uogliosa di formar sopra questa nuoua matteria le sue figure, mi diceua in atto di confidenza, che sino à tanto, che non si scoprisse di qual talento, e genio fosse la sposa, poteuasi difficilmente congetturare le cose auenire. Mà in tutti quelli, che bramaFol. 14^v. uano le nouità, languirono le speranze, all' hor', che si uidde comparir in Vienna la Regnante, di spiriti così tranquilli, d' animo così diretto, e genio così languido, che fù decretato, che si come haueua l' Imperatore nudrito l' arbitrio nella dispositione de' Ministri, et adulto nell' auttorità de' medesimi, così ancora doueua sino à gl' ultimi giorni andar progredendo, et apprendosi poco l' addito alla speranza di ueder al fianco di Cesare il Prencipe Duca di Neoburg, hoggi dall' urgenze della

---

[1]) Maria Anna, Tochter des Kurfürsten, geb. 7. November 1660, nachmals Gemalin des als Dauphin verstorbenen Sohnes K. Ludwig XIV.

guerra necessitato ad assistere à proprii stati, e sperando quelli, ch'aborriscono la di lui uenuta, che l'età in fine l'habbia presto da togliere, e dalla Corte, e dal mondo, congetturano poca uariatione al grado in cui sono costituti gl'affari, et intrichi della Corte.

Mà perche non rassembri all'Ecc^mo. Senato, ch'habbi smarito il sentiere, che mi dourebbe condurre alla meta delle più saggie osseruationi, essendomi distratto negl'intrichi particolari della Famiglia di Cesare, quantunque da più saggi scrittori non sij stato tralasciato di accennare l'osseruationi più familiari di Cesari trasandati; dalla qual narratiua al uiuo si comprende il genio, la facilità de' Prencipi, che se bene adhorni di Scetro, e di Manto, ad ogni modo non lasciano d'essere huomini soggetti, come gl'altri alle proprie passioni. Non per questo tralascierò di narrar ciò, che uagli ad'illustrare, per quanto sij possibile la Relatione di quelle cose, che seruino à far apparire il più nascosto interesse di Stato, e la più fina politica; Perciò mi riddurrò un passo à dietro; Dicendo, che dirrettore de gl'essercitи si ritrouaua il General Sushe, quando io giunsi à Vienna; Il credito, e l'applauso di questo Capitano era fomentato dal solo preciso interesse de gli Spagnuoli, che non potendo à loro piacere maneggiare la uolontà di Montecucoli, haueuano di tal modo operato, ch'insignito del Commando rimase. Era dell'anno 1674, quando unite le forze tutte minacciauano precipitoso il colpo alla Fortuna de'Francesi. Fol. 15. Fol. 15'.

Teniua Cesare sotto le proprie insegne arrolati più di $\frac{m}{30}$ combattenti; Spagnuoli sotto di loro ne numerauano $\frac{m}{10}$, e quelli de gli Olandesi sino à $\frac{m}{40}$ ascendeuano, per quanto ne publicò la fama. Credeuano Spagnuoli d'indurre il Sushe à passare la Mosa, e condursi in Fiandra, perche ò s'internasse con l'unione de gl'Esserciti aleati in Francia, ò pure riparasse le Piazze di Fiandra dalle minacciate inuasioni; Mà renitente il Sushe di far passo consentiente al loro genio, mentre gl'era stato prescritto di non douer oltrapassare con le sue truppe il limite del Fiume Mosa, protrahendo frà dubbij, e consultationi il tempo, et incorragendolo Spagnuoli con le blanditie, con le speranze, e con li donni, lo indussero à trasportare di là dal Fiume l'Essercito, e passare armato à Confini della Fiandra da Francesi posseduta. L'inoltrarsi con tale passo fù apprir l'addito à quella famosa battaglia, che per essere sequita nelle uicinanze di Scenef [1]) Terra Fol. 16.

[1]) Seneffe in Belgien, Provinz Hennegau, Arr. Charleroi.

ignobile, con un così famoso incontro per i secoli auenire rimase di notabil memoria insignita.

Di essa non m'accingo à descriuere le particolarità; Solo dirò ch'all'estremo periglio furono indotte l'armi de gli Aleati, e se il ualor de' Cesarei non sosteneua l'impeto della Zuffa, non meno, che s'il Generale non fosse stato aueduto nel stabilire una Batteria sopra
Fol. 16v. eminente sito à danno de gl'inimici, periua quasi intieramente lo sforzo dell'Armi. Del Sushe si lagnorono prima li Spagnuoli per essersi troppo auanzato; Et è rimarcabile, che quelli, che l'haueuano stimolato à uiolar le commissioni del proprio Sourano, furono con intauolar tale punto li principali mottori della di lui disgratia. Gl'Olandesi per essere stati con quel cimento esposti al bersaglio di loro esserciti essagerauano altamente, e l'Imperatore era essacerbato, perche hauesse con simile procedura arbitrato ne gl'ordini, che gl'erano stati impartiti; Di tale maniera, che perseguitato da gl'Aleati, e non sostenuto da proprij, conuenne soggiacere al biasmo, alle detrattioni, e forse soggetto alla Giustitia, per discolparsi de' falli, che gl'erano imputati. Continuò però nel maneggio dell'Armi sino à tanto, che chiamato il Montecucoli dall'urgenza delle cose, andò
Fol. 17. l'anno sussequente ad imbrandire la spada per diffesa di Cesare, e dell'Imperio. Venne poi alla Corte il Sushe, e fabricandosi l'inocenza sopra la souerchia bontà del Sourano; Immediate giunto alla Corte, ardì comparir nell'Anticamera, et all'Imperatore ricercò l'Audienza, del che fattone consapeuole la M^tà. Sua, gli fece intendere di douersi ritirrare alla propria habitatione, oue soggiornando lo spatio di uarij mesi ritornò finalmente al solito suo primiero impiego in Corte, ch'è di Segretario di Stato. È questo Capitano ridotto à giorno d'hoggi in estrema decrepità, non ostante sarebbe continuato nel commando per la robustezza, in cui si ritroua di salute, ogni qual uolta dal Prencipe non ne fosse stato rimosso. Doti particolari non hà di Corpo, mentre essendo di piciola statura, et di fiacco parlare, pare più tosto nato per ogn'altra cosa, che per gl'Esserciti.
Fol. 17v. Alcuni uogliono, che li di lui natali siano stati nobilitati dalle di lui attioni, benchè egli uanti d'essere di schiata Nobile; La Patria sua è la Rocella, fece le sue fortune doppo arrollatosi alle Insegne Imperiali, e s'aquistò la riputatione nell'ultime Guerre in Vngheria, e principalmente nella Battaglia al Rab, oue con brauura diresse le squadre, ch'obediuano al di lui commando. Passò all'Armata

Montecucoli, e fatto aueduto da gl'altrui sinistri, non uolse cimentarsi ad' oltrapassare quel limite, che da Spagnuoli sarebbe stato desiderato; Portò lo sforzo della guerra nella Sueuia, e mostrò di uoler riparar l'Imperio dall'inuasioni. Stete à fronte à Turena nelle uicinanze d'Offemburg, e doppo quella giornata, nella quale alla Francia mancò, se non il primo Capitano, almeno quello ch'ad altri non era inferiore, Fol. 18. fece ripassare di là dal Reno gl'inimici, e benche giungesse Condè à cercar di cogliere sopra d'esso uantaggi, si uantò ad ogni modo d'hauerlo costretto alla ritirrata in Alsatia, e piantogli un forte di sotto Spira, con un Ponte, per il quale poteua à beneplacito far passar le militie.

Tutti questi seruitij non ualsero à rendere Montecucoli essente dalle censure di Corte. Publicauano, che la morte di Turena, erà colpo fattale del Cielo non contrasegno di militare brauura; Che l'espulsione dalla Sueuia de' Francesi non era conseguitata d'alcun uantaggio; E che la presa d'Agnò, debole Castello, non era stata degna conquista di tanti Esserciti. L'accusorno di lento, souerchiamente aueduto, et incapace d'approffittare. Il Consiglio di Guerra, al quale egli stando Fol. 18v. in Vienna presside, e dirrigge, secondo il proprio credito, essendo lontano uoleua instruirlo, et correggierlo, di tale maniera, che sdegnando egli il commando, accompagnato da tanti rimproueri, e detrattioni, richiesta all'Imperatore la permissione, se ne ritornò alla Corte con prosperità di salute, di molto ineguale al peso de gl'anni, et à quello delle sofferte fattiche. Dissimulò il disgusto, celebrò i riportati auantaggi, e non specificò il proprio uolere in ordine alla nuoua intrapresa dell'armi. È Montecucoli d'aspetto illare, di grande statura, adotrinato delle scienze, et curioso di quel più, che possa esser degno d'un talento sublime. Parla con eruditione, e con l'ornamento delle Muse s'apprì il uarco alla gratia dell'Arciduca Leopoldo, che lo apprezzaua Fol. 19. di molto. S'espose all'Arte militare sotto la condotta del Montecucoli suo Zio [1]), che militaua in Germania, e successiuamente del Picolomini, nella quale graduatamente andò salendo, sino à che giunto ad età auanzata, otenne il Consiglierato di Stato, la Pressidenza di Guerra, il Marescialato di Campo Generale, il Toson d'Oro, et il Gouerno di Giauarino, et Comora. Aquistò la sua grande riputatione al Rab, oue con molto ualore mise in rotta gl'inimici, abenche da molti fosse più

[1]) Ernst Graf von Montecucoli, k. k. Feldzeugmeister.

tosto considerata quella Vittoria per opera della brauura de' Francesi, che de gl' Alemani. Del resto l' accusano di lentezza nell' essercitio dell' armi; d' essere troppo geloso dell' aquistata fortuna, e quel ch'è peggio resa mercenaria la militia con la uendita delle Cariche, con la ricompensa de gl' impieghi. Pochi anni sono, ch' egli hà accresciuto
Fol. 19v. consideratamente i beni di Fortuna; Quali riguarda con partialissimo affetto, e pare che del solo godimento de medesimi si diletti, hora che uede per se infruttuoso l' essercitio dell' armi, come miniera infeconda, che non gli produce quel premio, e quella ricompensa, sopra della quale s' haueua prefisso le maggiori speranze d' eleuatezza, e con hauer declinato dalla sua obligatione nel castigare la publica, e nota rilassatezza de gl' Officiali, essersi reso soggetto alla dilinquenza di medesimi. La poca diligenza dimostrata nell' educare il Figlio, al quale non h' apperto l' addito, con le scienze, e con l' arti à gl' auanzamenti di gloria, à quali hà egli fatto conoscere, ch' aspiraua, gli rende biasmo; Da che tutto il discapito di sua persona è inualso, et al mio tempo la di lui Fortuna uacillaua di molto. La Pressidenza di Guerra, che porta
Fol. 20. seco la dispensa di tanti fauori, non admetterebbe appresso Cesare Consigliere più fondato di lui, e pure di molti Reggimenti è stato disposto, senza che mai à fauor de soggetti da lui prodotti ne sia stato pur uno trascielto. Strano rassembra à molti, et à gl' Esteri imparticolare, che di Capitano di tanto grido Cesare non si preuaglia, e cogl' ornamenti del Principato non l' habbia allettato à sofferire gl' incommodi della Guerra; Anzi in uece di questo habbia trascielto il Duca di Lorena [1]), per quanto portò la fama d' esperienza più che moderata.

È questo Prencipe per quanto mi fù rifferto di Corpo graue, d' animo dolce, moderato nelle passioni. Con l' uniuersale mantiene grado conueniente alla Maestà del suo essere, et alla grauità del suo
Fol. 20v. impiego, Mà con pochi altri suoi domestici dicade di molto dalla conditione di Prencipe, quasi rendendosi non solo eguale, mà forse inferiore, rimettendo ad' essi il proprio arbitrio nella deliberatione delle più cose graui. Questi, che lo dirrigono sono il Marchese di Grana, il Conte Taf, Mansfelt, et il Sauagnach, di Natione Francese; soggetti tutti de quali poco bene giudica il mondo, fuor che del primo da alcuni, mà non dall' uniuersale considerato sauio, et prudente. Da ciò nasce, che

---

[1]) Carl V. Herzog von Lothringen, k. k. General-Lieutenant.

molti inuidiando alla Fortuna di questi, formano nell'Armata un contrario Partito, e gl'Italiani imparticolare, uniti con altri della Natione Tedesca insinuano uarietà d'affetti, e discrepanze di uolontadi. L'irresoluta auttorità di quel Prencipe fomenta le trasgressioni, et alimenta la militare licenza di tal modo, che delle delinquenze non si fà perquisitione, et in consequenza in uece di correggerle si multiplicano. Fol. 21.
Non ostante però staua ben appoggiato alla gratia dell'Imperatrice Vedoua, et à quella dell'Imperatore con dissegno, ch'il di lui Matrimonio con la Regina potesse hauere in fine una uolta effetto, e che redintegrato nel possesso de proprij stati, con una insigne Vittoria, ò con solenne pace s'hauesse potuto rendere degno dell'affinità del Imperiale retaggio.

Mà doppo d'hauer discorso delle cose familiari, e de militari soggetti, è ben conueniente di passare à far rifflesso alla dirrettione politica, che d'ordinario suole essere l'anima del Gouerno; E questa rassembrerà al certo insolita, ogni qualuolta io rappresentì l'osseruationi mie fatte nel tempo dell'Ambasciata. Si dirrigge Cesare nelle cose uniuersali della Politica con un Consiglio, ch'è chiamato di Stato. Di questo si fà un dessunto d'alcuni soggetti Fol. 21v.
più qualificati, che si chiama il Consiglio della conferenza. Al mio tempo era in numero di pochi ristretto; Poi s'allargò con l'introduttione di molti, parte inclusi dall'auttorità dell'Arciduchessa, et Imperatrice deffonta, altri dalla necessità, e dal bisogno per l'urgenze della Guerra; Et in fine qualche altro per certa instigatione continuata, di modo, che parue sforzato l'Imperatore ad'aggreggare quelli, à quali non inclinaua. Sforzemburg, Locouitz, Montecucoli, et l'Occher con Lamberg presidieuano à questo Consiglio; Poi ui fù aggiunto Nostiz, e Kinisech, per hauersi le di loro Mogli insinuato nella gratia dell'Arciduchessa, et Imperatrice; Dietristain per esser salito al grado di Camerier Maggiore, et in fine Martiniz u'hebbe l'addito, perche lungo tempo stando con la pretensione di tale mercede, conuenne Fol. 22.
Cesare, più tosto per togliersi dall'orecchio l'istanze solleuarlo, che per inclinatione precisa di genio. Questi della Guera, e della Pace deliberano, à quali l'Imperatore rapporta la propria uolontà, et si ponno dire arbitri de più importanti decretti. Gl'uni secondano l'opinioni de gl'altri, secondo li loro spetiali impieghi; Perche l'Occher è Cancelliere di Corte, et hà la singolare direttione del Tirolo, ne ad esso alcuno opponerebbe nelle di lui proposte; Montecucoli nelle cose di

Guerra; Kinisech in quelle d'Imperio; Nostiz nelle appartenenti alla Morauia, e Martiniz di quelle della Boemia tengono particolare maneggio.

Dell'Occher, che pare il più qualificato per la gratia di Cesare, per l'appertura, che tiene souente di essere all'orecchio di Sua M^tà., e per la funtione, ch'incombe di negotiar con Ministri de' Prencipi,
Fol. 22^v. molto potrei dire, così per quello, ch'hò pratticato, come per il più, che publicò la fama di lui nel tempo del mio Ministerio. Restringendomi però al più preciso, dico; Che egli più d'ogn'altro gode la gratia del Prencipe, dispone de' fauori più scielti, auttoriza il grado suo con speciosi fauori, che gli uengono conferiti, anco in matterie di messe non competente alla propria, mentre la sua intercessione nel disporre di Cariche militari hà hauuto quella forza, della quale sono stati mancanti l'auttorità, et il credito di Montecucoli. Austera porta la fisonomia, rozo il tratto, e lento rappresenta il motto. Dall'esterno sembiante ben si comprende, che da schiata nobile non è uscito, e da suoi discorsi facile è il conoscere, ch'egli s'è adottrinato nelle scole, non nelle Corti. Vantasi, ch'il forte del suo ingegno preuaglia più
Fol. 23. nella prattica delle leggi, che nel maneggio della Politica; E confessò à me stesso, che per lo spatio d'anni, et d'anni continui hà sofferto rimorso nel maneggiare affari di stato; mentre già mai se ne era istrutto. Li suoi concetti non esprimono, che retta intentione; Dimostra con il mezo di essi di bramare la pace, et di non hauer cosa più premurosa al cuore, ch'il bene della Christianità. Se i sentimenti dell'animo eguali fossero alle espressioni della uoce, meriterebbe ueramente lodi immortali, mà diuersa è l'interpretatione, che gli uien resa, dall'hauersi scoperto instabile nell'opinioni, facile nel condescendere alle compiacenze de Spagnuoli, et all'istanze de' più priuati; Per lo che m'è stato ratificato, et io stesso hò compreso, che lo splendore dell'
Fol. 23^v. oro è accetto all'occhio di quel Ministro, e che le borse de' contanti somministrate le da uarij Signori, per ottener tittoli, e posti non hanno hauuto forza d'instupidirlo. Oltre di che graue macchia impresse nella di lui fede la uoce, che fù quasi publicata in Vienna, che nell'ora, ch'egli era all'Imperial Congresso, la di lui moglie introducesse nel Gabinetto suo un Giouane Francese, dandogli opportunità in tale forma di rileuare i secreti intieri, e più intimi del Gouerno; diuulgatione, che quasi tracollò intieramente la sua Fortuna, e se ciò fosse accaduto appresso di Prencipe meno irresoluto di Cesare, senza dubbio

rimaneua recisa con la sorte forse la di lui uita; Mà appresso Cesare Fig. 24.
ogni accusa riesce senza liquidatione di fatto, ogni fatto benche di colpa, senza castigo. Il più, che soglia operare Sua M^tà. in tali materie è di dire al accusato le stesse accuse, e notificare l'accusatore medesimo, oltre di che egli prattica maniera insolita, e nello riandarsi delle memorie trascorse, non si ritroua, chi habbia rappresentato li diffetti de' suoi Ministri sopra le Scene, inputandoli de' più graui delitti; È curioso il dirsi, che non ui sia rappresentatione, ch'in uece di dilettare gl'ascoltanti, non li punga, ne musica, che nella soauità de passaggi, non sia accremente conspersa di mordaci ritocchi, mentre si detrahe alla fede, et alla consienza de più qualificati. Comparuero frà l'altre sopra la Scena in quel famoso Diogene i più cospicoi Prencipi d'Europa, le Imperatrici, Cesare, i Rè, li Ministri proprij, e gl'Esteri ancora. Mà perche questa fù rappresentata al tempo dell'Ecc^mo. mio Fol. 24v.
Precessore, mi riddurrò solo à dire, che nel Carnouale del 1674 si recitò quella, che fù intitolata i pazzi abderiti, et ogn'uno di questi esprimeua li diffetti della Conferenza. L'anno sequente fù sul Teatro la persona stessa dello Spinola, dimostrando, ch'egli con il giuoco cercaua singolari profitti, e procuraua dal Camerier Maggiore il secreto, con il mezo delle Carte. Cosi fù del Cancelliere, mentre in una ricreatione di Musica fù detto à uoce intelligibile il fatto della moglie, quale appriua il Gabinetto al Giouane Francese; E ueramente è infesta lei al marito, hauendosi egli espresso con suo Confidente, che doi maggiori nemici della sua quiete erano il Confessore, e la Moglie.

Nè può à sufficienza comprendersi quanto oltre del limite della consceinza estendono il loro Dominio i Padri delle anime in quella Fol. 25.
Corte; Che s'altamente si preualgono nella auttorità de' Ministri; quanto è da supporsi, che sia la sete di quello, che possiede il douitioso Tesoro della Volontà del Sourano. À tal proposito dirò, che ridotto il Padre Miller languente nel letto dall'Hidropesia, uolse seruirsi della sua auttorità nell'occasione, ch'anderò discorrendo. Doueuasi disporre d'una Carica in Ispruch, della quale molti ne pretendeuano la mercede. Comise l'Imperatore, che l'informatione de concorrenti si togliesse dal Conte Ferrari, il quale con ingenuità, come prattico del luogo, disse, ch'essendo necessaria l'habilità, e la fede nell'essercitio di quell'impiego, non era di douere conferirla à quelli, che la dimandauano. Frà questi ui si ritrouaua il soggetto, ch'era assistito dal Padre Miller, Confessore di Cesare, e facendogli conoscer, ch'il ser-

Fol. 25v. uitio del Padrone dipendeua dall'riponer in quel posto soggetto di maggior habilità; ceder non uolse li riflessi del bene di Cesare; Mà sostenendo con risolutione, per conseguire la gratia disse, che sebene si ritrouaua nel fine della uita, uoleua però mantenere le prerogatiue del posto; Perche conosceua, ch' intanto ricalcitrauano i Ministri ad annuire à ciò, ch'adimandaua, in quanto, che lo uedeuano riddotto à gl'estremi; onde portatosi Sua Mtà. da lui in uisita, che fù l'ultima adimandatagliene la gratia, anco l'ottenne, e così hebbe forze il confessore di riportare ciò, che non conferiua al seruitio, et alla giustitia. Di modo da ciò uedano V. V. E. E. quanto possa il Confessore uiuendo, dal uigore, et insistenza, che dimostrò languendo nel letto.

Fol. 26. Ottenne anco doppo questo tempo il Pressidente d'Azienda il posto della Conferenza, non ostante gli mali ufficij, che gli furono resi, quando uiueua la passata Imperatrice, e dall'Arciduchessa di lei Madre, et ne supperò le difficoltà, e gl'ostaccoli per pura, e mera necessità, in cui si ritrouaua Cesare di proueder al contante per le cose militari; Et ueramente è considerabile, et deplorabile, che sijno dilapidate le rendite di Cesare di tal modo, che più al beneficio de Priuati, ch'à quello del ben Publico, e per commando di Sua Mtà. non corrono.

Non ui è pagamento più profumato, che quello, che si contribuisce alli Musici, et ciò, perche il genio dell'Imperatore così è inclinato à questa arte, che di essa ne fà il maggior suo diletto. E ueramente con lagrime uien deplorata la cura, e lo studio, che si hà di mantenere pronta la somma di contante, ch'è necessaria per la sodis-
Fol. 26v. fattione di tali persone. Con quello stesso zelo reuien contribuito lo stipendio, con il quale l'E. E. V. V. rendono contente le Maestranze dell'Arsenale, e se per caso defficiente rimangono, strillano, e dal loro parlare ne resta maggiore impressione, che dell' ammutinamento de proprij esserciti. Ad un Musico, che finisce con il perdere della uoce, la funtione del seruitio, gli uiene mantenuta la gratia con portione di contante conueniente al di lui sostenamento, per il corso intiero di sua uita, il che non si rauisa farsi con li soldati aggueriti, ch'haueranno perduto ne combattimenti gl'occhi, e le braccia.

Anzi à questo proposito è cosa lagrimabile il sapersi, di qual modo uengano ricompensate le benemerenze con l'essempio, ch'anderò rappresentando. La Vittoria celebre al Rab, che renderà insi-

gnito il nome dell' Imperio per il corso di tutti li secoli, hebbe la sua origine dal zelo di un pouero schiauo, che si disse Religioso, di Natione Fiorentino, al quale sortita la fortuna di sottrarsi dalli Nemici passò à nuoto quel rapidissimo Fiume, e ben contento di uedersi nelle Imperiali trinciere, richiese d' essere condotto alla uista del Generale Supremo; Auuanzò il passo al padiglione dello stesso, e gli disse, che se n' era fuggito dal Campo Turchesco, nel quale haueua udito esserui precisa dispositione nel Bassà, di far passare il Fiume à gl' Esserciti nelle uicinanze di S. Gotardo, che però douessero stare auuertiti, e della sua fede darne per pegno la propria uita. Montecucoli fece capitale della notitia, mandò per ispiare il secreto, e ritrouossi uerificato l' auiso, di tal modo, ch' appena giunsero le truppe Imperiali al Fiume, che poterono respingere gl' inimici, ch' in grossissima folla erano di già passati. La conseguita Vittoria fece sperare à chi suellò il secreto de Turchi di riportarne insigne benemerenza; Di ciò l' assicurò il Generale Supremo, dal quale riceuuti amplissimi attestati, e lettere all' Imperatore dirette, portatosi alla Corte, mai potè conseguire uerun premio, e doppo d' hauer sparsi li sudori, e perduti li giorni, conuenne disperato abbandonare la Corte, e tentare in altra parte la sua fortuna. Di tali essempij multiplici se ne odono li racconti, et delle benemerenze Imperiali fatte in giouamento de' Musici inuecchiati, più, e più se n' annouerano. Fol. 27. Fol. 27v.

Nella Corte distributione di Cariche seruili non si fanno senza contanti, e l' impartirne la gratia dipende dal Conte Lamberg Maggiordomo Maggiore eletto in luogo di Locouitz essiliato, e deffonto, il quale non hauendo altra qualità, che lo adorni, che quella d' un lungo seruiggio, si rende poco meno, ch' inconsiderato. Fol. 28.

Molto si dimostra incontaminato il Cameriere Maggiore d' hoggi Conte Diectristain, il quale nel somministrare all' Imperatore la nomina de soggetti sufficienti all' honor della Chiaue d' Oro, non hà altra consideratione, ò riflesso, ch' il puro, e mero decoro del titolo. Non così faceua il Predecessor suo, che se dal Conte Losio di bassissima estrattione, gli fosse stata data la somma di dieci milla Fiorini, sarebbe rimasto insignito da ornamento così cospicuo.

Di quest' Ordine è ben conueniente accennare à V. V. E. E., ch' era altre uolte di gran rimarco, mentre Ferdinando 3° al proprio seruitio non ne haueua, che dodeci. Il Prencipe di Baden Sourano della Famiglia Cattolica nelle Noce dell' Imperatrice Eleonora Vedoua Fol. 28v.

ne rimase insignito; Da che ponno comprendere in qual Rango di decoro si mantenesse quell' Ordine; Mà al giorno d' hoggi è multiplicato al numero di quattrocento, et più, in esso includendosi qualità di Natali, che nel gran numero non ponno essere tutti scielti, et illibati.

Della Giustitia Criminale, et Ciuile si deue parlare, per dare una notitia essata di quelle basi, che sono le fondamentali d' un Gouerno. Questa uiene diretta, e distribuita dal Consiglio Aulico. Pressidente d' esso è il Prencipe di Sforzemburg, soggetto di rare qualità, capace, per quello, che si conosce dal tratto, d' ogni più riguardeuole impiego. L' auttorità con cui hà dirretto egli l' arbitrio dell' Arciduca Leopoldo, fà conoscere, che la di lui ambitione eccede il limite di Consigliere,
Fol. 29. ò Ministro di modo, che di ciò uogliono, che pauenti l' Imperatore, e che per gl' accennati riguardi lo tenga lontano da quegl' impieghi, che per altro dal consenso de gli disinteressati è riputato habilissimo da sostenere; Egli però, ch' al sommo ambisce, stà con il dubio, e non parla, che con incertezza. Temè lo sdegno de' Spagnuoli, quando persuase l' Imperatore à non impegnarsi nella Guerra presente contro Francesi; E dissero alcuni, che per togliersi dalla caduta, ò per fabricarsi la salita al grado di Maggiordomo Maggiore in luogo di Locouitz, non impossibile essendo nelle menti de Cortiggiani tali discrepanze, cercasse placar Spagnuoli cambiando parere, e con dichiarire, ch' à Cesare era proficuo l' incaminare la Guerra. Le dubietà combatterono il di lui animo, per gl' accennati riguardi, cioè per li motti-
Fol. 29v. ui, ch' hà Cesare di temerlo, e per la moltiplicità de beni di Fortuna, de quali qualche portione seruir potrebbe à diffalco de gl' aggrauij, che corrono. Perciò opera di tal modo, che pare costituito trà Scilla e Cariddi, e nella sua Pressidenza stessa sempre stà timoroso, et irresoluto, il che causa somma lentezza nelle espeditioni Ciuili, e Criminali, di tale modo, ch' il fine de' littiggi già mai si discopre, et è cosa publica, che tanto quanto si uuole, si possa potrahere la speditione d' una Causa Ciuile in Vienna. Ottanta, e più anni mi disse Nestelrod d' hauer conuenuto languire la sua Casa, pria che uedere il fine d' una Causa Ciuile; et il Prencipe di Solferino, per suggestioni dello Spinola portate allo Sforzemburg, conuenne per lo spatio di più de doi anni trauagliare per ottenere il possesso di Castiglione, il
Fol. 30. quale gli doueua essere concesso il secondo giorno della morte di quel Regnante, per esserne egli leggittimo herede.

Per questo languisce, chi dichiara pretensioni, il corso dell'intiera sua uita. La Criminale poi non è meno corrotta dall'interesse de' Ministri, dalla partialità de Giudici, e dalla corruttella de gl'abusi. Li Salui Condotti si concedono per qual si sia delitto, et è così poca la norma della Giustitia, che diede campo ad un bell'ingegno, doppo non hauerla potuta ottenere per il corso d'anni, et d'anni, di portarsi nel Consiglio alla metà del giorno, con la laterna accesa, in atto di far la ricerca di qualche cosa perduta: Per il che dimandato rispose: Justitiam quero. L'essecutione ultima della uita contro delinquenti rare uolte succede, mà pure è rimarcabile, che Natione ueruna rassembra così insignita di coraggio nel caso, ch'il Giudice decreta Fol. 30ᵛ. horrenda sentenza di morte, quanto la Tedesca. Si uedono li delinquenti andar con giubilo al patibolo; E frà gl'altri casi d'ammiratione successe, ch'una Femina condannata ad hauer tronco il capo, per causa di furto, doppo d'hauer ottenuto per doi uolte prima la gratia della uita, et in procinto l'Arciduchessa Anna di conferirgliela anco questa terza fiata, ch'è l'occasione, ch'io narro; fatta compartecipe di ciò disse, se io uoglio lasciar di rubbare, è di necessità ch'io moia, et scioltasi dal collo ciò, che glielo ingombraua, lasciò intrepida, che il Carnefice con il colpo del ferro gli troncasse il Capo.

Dalle cose narrate è facile il comprendere, quale sia l'infelicità, nella quale è l'Imperatore costituito. Fù detto, ch'all'arriuo del Cardinal d'Assia [1]), Cesare un giorno in confidenza le ricercasse poco tempo doppo la perdita della Sposa Imperatrice qual pensiere cre- Fol. 31. desse egli, che gli stasse più legato al cuore. Il Cardinale suppose, dicendo, la perdita della moglie deue essere dolorosa memoria al animo di Vʳᵃ. Mᵗᵃ.; Nò rispose Cesare; Il maggior mio affanno è il non sapere in chi confidarmi de' miei Ministri, e non ostante la diffidenza, in essi ripone il maneggio del Principato, da Dio donnatogli, la riputatione dallo stesso Christo apprezzata, il proprio arbitrio, capitale precioso de gl'huomini, e l'anima medesima, solo da consignarsi ad un Confessore, quando sij Angelo ne' costumi, e nelle intentioni; Veramente è uniuersale la maledicenza contro ciascheduno d'essi Ministri.

Di Martiniz, del Dietristain, et del Sforzemburg non si parla come d'huomini corrotti dall'interesse, mà del primo come poco

---

[1]) Friedrich von Hessen-Darmstadt wurde 1636 kathol.; 1655 Kardinal; 1663 Bischof von Breslau; starb 1681.

Fol. 31v. sauio, del secondo come debole, del terzo come troppo accorto. Martiniz uanta un eccesso di uigilanza, e di perspicacità; È suo principal fine di mantener frà le doi Case illibata la Corrispondenza. La uanità della sua deuotione lo trasporta à credere di poter profettizar l'auenire, presagir li secreti, et arcani del Cielo, e basta il dirsi, che solleciti Cesare à perfettionare il Domo di Praga; perche ui sij una Profettia, che prometta essersi per possedere Santa Sofia di Constantinopoli da quell'Imperatore, che renderà stabilita quella Catedrale, et à tal fine hà persuaso Sua Mtà à dargli trenta milla Fiorini.

Le corrutelle nelle militie, e negl'Esserciti sarebbero cose lunghe à narrarsi. È inualsa così estrema la licenza ne gl'Ufficiali, ch'è maggiore il danno, che 'soffrono le Prouincie nell'alloggiare li
Fol. 32. proprij Esserciti, che gl'inimici. Quindi è, che strillano sino al Cielo li miserabili habitanti per giustitia, e uendetta contro delinquenti, E chi uolesse produrre, per detto uniuersale gl'essempij di quelli ch'erano miserabili all'uscire in Campagna dell'Armate, et che nello spatio d'un solo anno si sono arrichiti, sarebbe cosa moltiplice. Per questo mi sia permesso il dire solo, che chi è Padrone d'un Reggimento in Germania, si può dire possessore d'un Marchesato intiero, e ualere molto più un Generalato, ch'il ualore d'una Ducea. Era uolgare il detto, che rendeua à Lorena molto più il posto, che gode d'essere dirrettore dell'Armate, che rimesso fosse al possesso de' proprij Stati.

Di tutti gl'Vfficiali parlasi con somma licenza, e di loro pochi ne sono, ch'in breui anni non sijno stati importantemente accusati al Consiglio di Guerra, per hauere distribuito male le paghe de' sol-
Fol. 32v. dati, e l'estrattioni dalle Prouincie, per la contributione de'Quartieri, e pure già mai sopra chi si sij è caduto il castigo. Il solo Spaar, che fù al seruitio di Vra. Sertà., hebbe tante, e così multiplici imputationi, e comise falli così indegni del posto, che si diuenne in fine in risolutione di riporlo in una Carcere, oue hauesse à render conto delle sue attioni; Non però mai è stato dal Conseglio di Guerra spedito; Di talè modo, che si può dire, ch'in Vienna manchino le basi del Gouerno, che sono d'ordinario costituite nel castigo, e nel premio, e sono infelicissimi li prognostici, che uengono fatti contro quella Città; Tutti dicono, con souerchia libertà, douer essere ancora Vienna Asillo delli Ottomani, mentre in essa non ritroua ricouero la Giustitia; È ueramente pure un Corpo senza organizatione, sciolta affatto la

compagine delle ruote, che douerebbero mantenere perfetta la simetria di tanta machina; Non hanno luogo le leggi, mentre regna la Fol. 33.
forza del contante, e la libertà contro lo stesso Sourano è incredibile; Serua solo d'essempio il dire, che uiueua alla Corte di Vienna, con speranza d'ottenere una Luogotenenza Collonella il Conte Guerrieri Mantouano fiancheggiato dall'Imperatrice Eleonora. Auenne, che dall'Imperatore fù creato un Colonello, al quale per costume della Natione s'aspetta libera l'elettiua del suo Luogotenente, et da esso Colonello l'Imperatrice ne fù seruita nella persona del Guerrieri, mà nello stesso punto della creatione del Collonello s'era compiaciuto Cesare di prendersi la libertà di disporre anco della Luogotenenza à fauore del Conte Lesle. Il Guerrieri rilleuando, ch'il Lesle andaua al possesso della Carica, fù cosi temerario, et ardito, che non facendo alcuna consideratione all'impegno di Cesare ponendo ogni ragione nella sua spada, s'fidò il Lesle, e ne seguì duello, mà senza sangue; Inoltran- Fol. 33v
dosi poi la di lui sfacciata baldanza, e non curando d'hauer errato à titolo de Lesa Maestà, si cimentò, sortito si può dir dall'Arringo, di portarsi à chiedere Audienza dall'Imperatore, per impetrar qualche impiego. Non fù introdotto, perche Sua Mtà. quella giornata per altri rispetti non haueua concesso à se ad alcuno l'accesso. Hebbe poi notitia l'Imperatore dell'ardir del Guerrieri, per il quale più che l'eccesso dello steccato, fù posto in arresto. mà doppo due settimane rilasciato senza altro castigo, che di fargli sapere secretamente, ch'à lui non conueniua più il fermarsi in Corte.

Di simile risolutione mai fù fulminato per l'adietro, sebene solito questo Giouane, di sfodrar spesso la spada alle disfide; Haueua fatto cadere sul Campo un tal Parisotto Francese, per lieuissima causa, et al Picolomini, Nipote del Prencipe, suo intimo Amico, non lasciò scanso d'essimersi dallo sfogo del proprio furore, mentre Fol. 34.
nata disputa nel brindare lo chiamò à tenzone, lo ferrì, à segno, che poco doppo morse; Mà d'auantaggio fù di così smoderati pensieri, che ritrouandosi uenturiere all'Armata, si lascò trasportare à tale reprobatissima arditezza, che mandò Cartiglio di disfida al General Deneualt [1]), quale però con sauiezza negligendo la sfrenatezza del Giouane, rimise al Consiglio di Guerra il fallo, del quale pure ne rimase impunito.

---

[1]) Heinrich Graf von Dünewald, k. k. General.

Ne deuo restar di toccare, che l'abuso in proposito de duelli è così grande, che non è facile il rappresentarlo. Nella Francia è stato affatto sradicato per la grande costanza, e risolutione del Rè, e pure quella Natione hà nel cuore una bizzaria altretanto risentita, quanto
Fol. 34v. indomabile, e nella Germania passa per inoseruato, così graue disordine, che quasi giornalieri nascono gl'incontri delle disfide. Li Capitani chiamano souente al cimento della spada i Colonelli, et i Generali stessi, con presontione inaudita. Così sottoponendosi le Diuine, et Humane leggi alla ceruicosità de gl'huomini, rimangono senza pena immuni le colpe. Sgrida il Nuntio, e forse il Confessore non fà scrupolo di conscienza à Cesare, ch'il sangue humano si sparga, e che l'anima si cimenti soggettandola alla Pontificia censura; Mentre per altro con ogni rassegnatezza si sottopone Sua Mtà. all'arbitrio del Confessore medesimo, uerso del quale hà somma riuerenza, come anco la professa con ogn'altro ordine di Religione.

Non u'è alcuna di queste, ch'appresso della Mtà. Sua non goda priuileggio di grande auttorità. Li Giesuiti, li Scalzi, et li Capuccini
Fol. 35. però sono da esso le Religioni più predilette, et è da dirsi, che sopra un Capuccino è di molto fondato della Corte l'intrico. Questo è il Padre Emerico, quale hebbe la sua Fortuna, et il concetto dal caso, ch'anderò diuisando. Predicaua il buon Padre gl'abusi della Corte, essagerando la poca Giustitia, e facendo spiccare il souerchio interesse de' Ministri. All'hora staua il Prencipe d'Ausperg in posto considerabile, e rassembrando, che ne restasse offesa la propria sua dignità, fù detto, ch'il Padre all'uscita del Pulpito restasse per di lui commissione mortificato, et battuto. Dall'Imperatore ricorse il Padre per riceuer Giusticia, et questa ottenne da Cesare con promettergli immunità ad ogni concetto libero, che contro chi si sij, fosse per spargere in quella sacra funtione, il che lo hà reso singolarmente auantaggiato d'auttorità, et hà potuto bene appoggiare li
Fol. 35v. suoi partiali. Fà figura notabile lui ancora, e li più qualificati lo accarezzano, e gl'Esteri Ministri lo stimano; Gode della seggia, quando nelle stanze priuate di Cesare si porta. La sua stanza nel Conuento è frequentata da più cospicui soggetti, e uogliono molti, ch'egli aspiri al Cardinalato, alla qual meta, per giungere dicesi, che frà poco sarà solleuato al Vescouato di Naistot. Il Confessore d'hoggi, ch'è Giesuita, sino ad'hora si uà trattenendo lontano da negotij. Pare, ch'allettato dal commodo, l'ambitione non lo distragga. Chi lo conosce, dice ch'il

di lui spirito è più tosto da dilettarsi nella tranquillità, e placidezza, che nell'imbarazzo de' negotij; La di lui Religione gode preciosissime rendite, fatta douitiosa principalmente in Boemia con lo spoglio di tante facoltà tolte à quelli, che caderono nel fallo dell' infedeltà nella Rebellione passata. Fauoreuole il genio di Sua M^tà., si mantengono con le funtioni sacre, Rappresentationi Theatrali, e Musicali, e frà molte, che si rappresentano, è osseruabile quella, che nel giorno del Corpo di Christo, ridotta la Corte all' ultima recita del Vangelo, esposto il uenerabile sopra posticio altare, si trattiene colà in sino à tanto, ch'una Sacra Comedia nella Piazza si reciti. Quattro uolte poi all'anno uà la M^tà. Sua à pranso dalli Padri della Compagnia, et ne paga bene lo sconto, perche ogni uolta li suole magnanimamente beneficare con il donno di sei milla Fiorini. Questo Imperatore è il più douitioso Prencipe, che habbia ueduto il mondo nella di lui Casa, doppo Carlo V°. È possessore del Tirolo, delli doi Regni d'Vngheria, e di Boemia, con il Dominio dell' Austria, Stiria, Carintia, Crouatia, Carniola, Morauia, e Slesia, tutte riche, et oppulenti, e che maggiore renderebbero il frutto della loro fertilità, se fossero gouernate da Ministri inclinati all' utile del Padrone. Dall' Austria grande abbondanza de Vini si raccoglie; Dalla Morauia Biade in somma quantità; Dalla Slesia Telami; Dalla Stiria, e Carinthia uarietà de' Metali di somma indefficiente; Dalla Boemia s'estrahe tutto ciò, ch'è necessario al uiuere humano; Et dal Regno fertilissimo d'Vngheria quel più, che può bramarsi da huomo, che uiua. Il possesso delli sopradetti Regni, e Prouincie placidissimo riesce à Cesare, e dispotico ne essercita il commando. Sola la Camera di Gratz rassembra lenta nell'obedire à Cesareij decretti, e pare ueramente, che l'Imperatore ui habbia più tosto sembianza di Protettore, che di Sourano. Tuttauolta si giudica, che questo diffetto nasca più tosto dalla freddezza delle persone, che da praua uolontà. Il Regno d'Vngheria frà le Ribellioni uà fluttuando, e ne riesce incerta la tranquillità. Si lagnano gl'Vngheri d'essere stati priuati delle Cariche, de Beni, della Libertà, e della Religione; Adimandano per ciò all'Imperatore per sottomettersi obedienti al di lui commando; D'essere habilitati à gl'impieghi; Di poter usar quella Religione, ch'à loro più piace, la rimessa nel possesso de' loro beni; E che sij data la custodia delle Frontiere à loro Nationali. Pretensioni, che non haueranno mai fine, mentre frà contrahenti u'è dell'inganno, et sospetto. Teme Cesare, che gl'Vngheri ristabilitisi nella primiera

Fol. 36.

Fol. 36ᵛ.

Fol. 37.

gratia, con le conditioni bramate non sappiano seruirsene con proportionata misura; E pauentano gl' Vngheri, che ogni promessa di Ce-
Fol. 37ᵛ. sare deua à loro riuscir uanna, et inutile. Pietra dello scandalo è l'antipatia, che è inualsa frà queste doi Nationi, et ciò deriua dal non essere gl' Vngheri admessi alle Cariche, trattati come membro separato dalla Corte; Di modo, che conoscendosi interamente sproueduti di decoro, e di gratia, non sanno come appagarsi della sola seruitù; Preggio, che non può esser stimabile, benche sene faci un sacrifitio ad' un Prencipe insigne, e clemente.

Priuileggio alcuno non gode il Regno; mentre li Vini dell' Vngheria non passano nell' Austria, per non impedire l'esito à quelli, che si raccolgono nella Prouintia; Così che le loro rendite rimangono molte uolte ne proprij Poderi inutilmente raccolte, ogni qual uolta le Nationi uicine, e particolarmente Polachi, non u' asportassero grande somma' nel loro Regno; Così facendone considerabile con-
Fol. 38. summo. Voleuasi introdurre il Comercio per il Danubio, et s' intitulò la Compagnia di Leuante, dal quale traffico non si riccauò quel proffitto, che si suppose; Anzi languendo rimase destituto di capitale. Facile sarebbe il calmare le conuulsioni di quel Posto, considerabile antemurale della Christianità, ogni qual uolta si trattasse con gl' Vngheri della maniera, che si fà riflesso à Boemi; Questi godono de gl' impieghi più rigardeuoli nel Regno, accetti rimangono in Corte, del Consiglio di Stato, ve ne sono diuersi; e de gl' Vngheri appena, che si nominino pochi Cauaglieri della Camera, con grande fattica accolti in un numero così uasto, oue hanno ric uuto più facile accesso tanti esteri, le Famiglie de' quali alcun seruiti non hanno mai annouerato con la Ser^ma^. Casa.

Mantengono le loro ribellioni con pert¸nacia, et ostinatione;
Fol. 38ᵛ. Danni non inferiscono di momento, che con le solite scorrerie sono infesti, inoltrandosi spesso nelle Prouincie uicine della Slesia, e Morauia, con terrore de' popoli. Per questo difficile è l'estinguere, e l'abbattere tal sorte de ladroni; Mentre non escono, che per sfuggire, ne mai potrasi ottenere da essi l'occasione del combatto. Graue danno ne riporta Cesare per l'impegno, che tiene di mantenere in quel Regno uarij Reggimenti, con danno de' popoli, con pregiuditio dell' Erario, e senza speranza d' alcun profitto anzi con rischio euidente, che per estinguer i ribelli si rinouino con Turchi li semi delle discordie; come seguì già doi anni, ch' inoltrandosi dietro la tracia

de' Ribelli il Strasoldo [1]) penetrò sino à Debrechzin, Città che confina con il Dominio Turchesco, mentre la metà appartiene à Cesare, e la metà all' Ottomano.

Passo fù quello, che rassembrò al sommo ardito al Sultano; Per Fol. 39.
il che ne fece doglianze la Porta con il Ressidente Cesareo, et i Bassà Confinanti con il mezo de' loro Chiaus inuiati alla Corte ne fecero esponere il loro grauame. À quei Confini stà l'Imperatore con Turchi in motto continuo frà confinanti, essendo infida la uicinanza, per il che bene spesso frà di essi fanno straggi sanguinolenti; Frà Turchi, e Tedeschi non u'è il partito delle Ranzoni, et ciò si fà con scambieuole accordo, per togliere al uicino il mottiuo delle discordie; Di tale modo, ch'a schiaui uicendeuolmente si tronca il Capo. Li Sourani però in tale quale forma rimangono essenti dall' impegno di Guerra; mentre stà sottoscritto nelle Capitulationi, che non si debba intendere per rottura alcun fatto, se non in caso, che da Insegne, e Cannoni uenissero fiancheggiate le truppe; Pare però impossibile, che da tanti successi, e da sangue cosi multiplice, non sia Fol. 39v.
per nascere frà quei doi Potentati attrocissima Guerra; Del che ui fù estremo il timore all'hor', che frà Polachi, et il Sultano fù conclusa la pace; Mentre temeuano, che lo scopio di quella formidabile Potenza douesse inferir danni rimarcabili à proprij Stati, et parue un Iride serena, che prometesse per lungo tempo la tranquillità all'Imperio di Cesare, l'auiso, che Turchi s'erano azzuffati con Moscouiti. E ueramente diuertisse Dio, per sola sua misericordia il colpo, mentre, ch'ogni qual uolta giungesse il Sultano ad' assalire quelli Confini, sarebbero ineuitabili alla Christianità le perdite, dalle quali forse per detto de' più sauij, già mai potrebbe rimettersi. È facile dalle cose narrate il comprendere, che mancano à Cesare li Capi della direttione de' gl'Esserciti; Gl'Officiali per quella de Reggimenti; Le prouiggioni per la negligenza de Ministri; Et il contante, mentre uiene in uarie parti, et da molti inutilmente distratto. Hanno alla fronte dell' Ottomana Potenza li doi Baloardi di Giauarino, et Comora, Fortificationi celebri, mentre non solo fiancheggiate rimangono dall' arte, mà anco dalla natura. Comora in particolare è riposta sopra una punta di terra, che da ambe le parti il Danubio ui si dirama; Mà il danno ui è anco inespli-

Fol. 40.

[1]) Carl Graf von Strassoldo, General-Landeshauptmann in Oberungern.

cabile, perche dal Baloardo, che stà à man dritta, e batte lo stato Turchesco, nasce pregiuditio, ch'il Fiume depone il lezzo con tanta abondanza, che pare hoggi mai quella struttura piantata nella Terra Ferma, non che nell'acque, e uà progredendo, con auanzamenti così perniciosi l'atteratione, che ben presto si dubita con difficoltà ritro-
Fol. 40ᵛ. uare il guado al Fiume, e ritrouarsene ageuolmente il passaggio. Vorrebbero Austriaci togliersene il danno con l'escauatione, mà temendo, che Turchi non glie lo impedischino, con dichiarire, che tale operatione sij nouità alli Confini, il che è prohibito, per le Capitulationi di fare, stanno osseruando, et soffrendo il pregiuditio; e Dio uoglia, ch'il danno riparar non si possa all'hor, che più necessitoso il bisogno apparisca. Se sijno poi prouedute quelle Fortezze delle cose necessitose, per soffrire un lungo, e sforzoso assedio, è difficile à crederlo; mentre da ogni parte del Regno inualsi sono li pregiudicij, e ueramente non u'è chi applichi à parte alcuna, che sij necessaria, per riparare li danni al Prencipe, et à priuati.

Restami solo dire ciò, che uiene considerato sopra gl'interessi
Fol. 41. d'Imperio, matteria senza dubbio assueta da penetrarsi, come che segregati gl'Elettori dalla communicatione della Corte di Vienna, non u'è certa formalità di poter rileuare le loro intentioni, e dirrettioni; Impiegata però la perspicatia maggiore, e qualche maneggio secreto, hò potuto indagare, e dicernere per relationi, cosi ch'anco in questa parte non sarà destituta la presente mia humilissima esposition, Già mai alcun Imperatore hà hauuto il concorso più fauoreuole de' uoti de gl'Elettori, ch'il presente Leopoldo nella guerra corrente. Di sette che sono, quel solo di Bauiera se ne stà neutrale; Del resto gl'altri tutti si dirrigono coll'equilibrio dei uantaggi di Cesare, non ostante, ch'anco gl'altri Prencipi dell'Imperio siano concorsi allo stesso fine, con impugnar tutti il Brando per arrestar la
Fol. 41ᵛ. Fortuna de Francesi; Ad ogni modo non gl'è riuscito di conseguire quel fine, che si erano proposti.

Li mottiui, per li quali l'elettor di Bauiera si sij sempre trattenuto nella neutralità, sono stati giudicati più tosto prodotti dall'insinuatione della Moglie, e Ministri, hauendogli fatto concepir speranze di poter stabilir Matrimonio della propria Figlia con il Delfino, che per auersione particolare, ch'egli hauesse contro l'Imperatore. Vien detto, che quel Prencipe sij d'un naturale melanconico, d'impressione facile, et che ritiene il concepito per non lasciarsene facilmente dis-

imprimere. Credono altri, che il contante somministratogli dalla Francia per il mantenimento delle truppe, ch'in numero di quatordeci milla assolda, serui di suo gran decoro, et di considerabile riflesso al mantenersi indipendente, che non gli porta, se non uantaggio notabile. Gl' Elettori Ecclesiastici, Treueri, Magonza, e Colonia, sono Fol. 42.
molto più considerati, per il grado, che per le forze; È Treueri imparticolare, che fù così oltraggiato da Francesi, e beneficiato dall'Imperatore per la ricupera della Dominante, e per la di lui assòntione all'Ellettorato, non meno, che Magonza protestando obligationi infinite à Cesare, per l'elleuatione di sua persona; Ambi hanno consacrato li loro uoleri con tutta dispositione all'arbitrio di Sua M^tà. Colonia, che non hà hauuto mai altro pensiere, che quello di distillare le sue Fortune, et il suo Ingegno in un Corigiollo d'Alchimia, non hà mai formato riflesso di Politica, se più conuenga stare appoggiato al fianco de' Francesi, ò à quello dell' Imperio; s'è lasciato dirriggere dal parere de' suoi Consiglieri all' hora quando sussitò la Lega contro gl' Olandesi; Al presente sorpreso dalla forza, e dalla Fol. 42^v.
necessità, stà tranquillo nella sua habitatione, sperimentando i secretti della natura, senza perturbarsi, abenche con la forza gli uenghi sforzato il Domicilio stesso, ch'è la Città di Bona dall'armi Imperiali. Il Palatino del Reno è di genio incostante nelle cose politiche, quale istessamente dimostra ne gl'affari della Religione, dando ricetto nella sua Capitale d'Eidelberg à sete differenti; E opinione, ch'egli non creda alcuna, e che per anco non habbia deliberato, quale debba seguire. Persone molto prattiche della di lui natura l'accusano d'applicato all'Ecconomia oltre del grado, e conditione de Prencipe così grande. Vanta sperienza nella guerra, mà si confonde nella multiplicità de gl'oggetti, et in quella delle massime. Vorrebbe la stima, e la ueneratione di tutti; Di tale modo, che Fol. 43.
speraua all'hor, che si dichiarì per l'Imperio, et ch'abandonò il Partito di Francia, di essere dirrettore dell'intraprese, alle quali applicar doueuano le militie à quei Confini, e specialmente di Filisburg; Mà conoscendo tarda la Corte nel dargliene la dirrettione, doppo uarie perplesità, e replicati ufficij minacciò di gettarsi da nuouo al fianco de' Francesi; Et in fine si trattene nella neutralità. E perche non hà forze di consideratione, oltre quel numero, che contribuisse all'Imperio per la sua Quota, non fà cosa, che uaglia, nè il suo Partito è apprezzato à misura de suoi desiderij. Il più considerabile poi per la

multiplicità de' stati, per il numero delle militie, per la somma de' contanti è il Marchese di Brandemburg; Prencipe, ch' all'incostanza
Fol. 43v. de' suoi pensieri, unisse per detto commune l'infedeltà delle sue promesse. Sino à tanto che Suedesi non si sono dichiarati contro l'Imperio, e che egli hà militato nella Franconia, e nella Sueuia, ricauando da Cesare stipendio per le truppe, che haueua condotto al di lui soccorso; Già mai s'è potuto ben distinguere di qual partito egli si fosse. Aquartieraua nelle Prouincie della Franconia, et Sueuia, ne riscuotteua de' suoi soldati il pagamento da gl'Aleati; Mai uolse sfodrar spada à tentatiuo di intrapresa alcuna, e sempre s'è tenuto, ch' egli habbia con gl'inimici intelligenza secretta. Vn giorno uenne detto, ch' auicinandosi l'inimico, fù in necessità di schierare i proprij Eserciti, e uedendo Turena il Brandemburg à porre la sua militia in atto di combattere, supponendo, che l'ordinanza fosse Araldo d'hostilità, lo ingiuriò con titolo di traditore; Mà lo mentì questo con trattenersi
Fol. 44. dall'operar cosa alcuna; Così che uicendeuolmente gl'uni, con gl'altri stettero osseruandosi, senza uenir al cimento; Mà poiche le mosse di Suezia si sono scoperte contro li di lui Stati, per diffendersi ui condusse le truppe sue, et oprò con fortuna di conquiste, ciò che deue essere impresso nelle memorie di V. V. E. E. Al principio della guerra credeuasi, che l'unione d'Imperio douesse sciogliersi in breue tempo, mentre si supponeua, che fiancheggiato l'Imperatore da gl'Aleati, dal uigore de gl'Ellettori, potesse rendere formidabile la sua Potenza, allargando di molto i Confini del Dominio; Onde s'hauesse à dubbitare di quei pregiuditij, che dal ualore di Carlo V° fù tentato d'inferire: Mà non sempre i successi sono corrispondenti alla distributione delle cose; mentre il danno maggiore della guerra è ridondato in Cesare; Et all'incontro l'auantaggio, e la gloria è caduta à fauore de
Fol. 44v. gl'Ellettori. Di tanto s'è ingrandito Brandemburg, che causerà sempre gelosie; Ciò, che ne possa seguire, per hora non si discerne; Poco ò nulla di presente Cesare ne apprende; et è credibile, che sino à tanto, che la guerra continua, non se gl'impedirà il conseguimento delle uittorie; Attorniato rimane da Nationi bellicose, che sono Polachi, Prencipi di Bransuich, e sino ad hora Suedesi, dal freno potente de quali si suppone resti per l'auenire imbrigliato.

• L'Ellettor di Sassonia quanto diede mottiuo di scriuere à gl'Historici de' secoli trascorsi, tanto al presente rende sterile la penna d'ogn'uno, che raguaglia, mentre sepolto nell'otio, e ne' disor-

dini di Baco, e di Cerere languisce in ogni sua attione; nè dimostra corraggio, intrepidezza, ò uigore al titolo che sostenta, ò corrispondenti all'attioni ardite, de' quali deuerebbe marcarsi il di lui animo. Li Prencipi del Imperio sono Baden, Virtemberg, Hassia, Branswich, Vescouo di Munster, e Neoburg. Di questi, quelli di Bransuich, e Munster si sono proffitati più de gl'altri delle congionture. Le conquiste del Ducato di Brema sono riguardeuoli trofei alle loro mosse, e Bransuicesi uigorosi si mostrano col mantener in piedi quattordeci milla combattenti, tutta gente scielta, e che mai affideranno all'incertezza del combattimento, mentre considerano, ch'in essa consiste la base della loro sussistenza, e riputatione. La riportata Vittoria contro di Chriquì [1]) fù con effetto di pura, e mera fortuna, al di cui cimento s'esposero doppo, che le truppe dell'Imperatore erano auanzate un stretto, per il quale mai sopponeua il Francese, che per ragione di guerra gl'inimici peruenir gli potessero; Di tale modo, che ueduti da quelli di Bransuich auanzare gli Reggimenti Imperiali diretti da Grana, essi ancora progredirono il passo, e fiancheggiorono la Vittoria. Neoburg s'è sempre conseruato del partito di Francia, mentre da quel Regno considerabili emolumenti ne ricauaua, con i quali manteneua i proprij Figlioli; Mà concepita speranza di dare all'Imperial Letto la Figlia, cambiò immediate partito, e si fece conoscere partiale di Cesare. Il Rè di Danimarca in tanto stà con gl'Aleati, in quanto, che da tale unione, ne hà sortito la ricupera di tanti stati, e principalmente della riguardeuole Piazza di Vismar. Mantenerasi dello stesso parere, sino à tanto, che uegga conseruata la prosperità, con euenti felici à suoi Esserciti dalla Fortuna; Per altro hà mottiui sufficienti di togliersi dalle conuentioni, mentre hanno denegato gl'Aleati di contribuirgli il promessogli; Così per capo di contanti, come per quello di militie, e non è di minore importanza la rifiuta, e diniego fattogli dall'Imperio per imporre Gabelle per la nauigatione dell'Elba, nella quale tutte le Nationi d'Europa erano interessate; di modo, che se si habbia à sciogliere questa gran Lega, che riesce d'aspetto così formidabile, benche fiacchissime ne siano uscite dalla stessa le operationi, è facile il dedurlo dalle cose narrate. Sino à tanto, che à Prencipi di uigore porterà proffitto l'unione,

Fol. 45.

Fol. 45'.

Fol. 46.

---

[1]) François de Borne de Créqui, französischer Marschall, welcher am 11. August 1675 an der Conzer Brücke geschlagen wurde.

mantenerasi il legame, e scioglierasi il nodo, ogni qual uolta la sorte inuiluppi tal uno di essi in qualche discapito. Per li Prencipi deboli, come sarebbe à dire Baden, Virtemberg, Hassia, e Prouincie di Fran-
Fol. 46v. conia, Sueuia, e Città Imperiali, e Siluestri; Questi sino ad hora, se hauessero potuto, hauerebbero accordata la pace, perche la deuastatione de' Stati gli rende troppo grauosa la guerra; et à questa disauentura saranno soggetti sino à tanto, che l'Imperatore hauerà forze da potersi stabilire sopra li loro stati li Quartieri alle proprie militie; Del resto à Cesare non u'è contrarietà maggiore, per proseguire le dicordie, che quella d'alloggiar i soldati, mentre per altro dalle contributioni delle Prouincie si troua il contante per pagar le militie, e dalle rapine troua con che contentare li combattenti; Mà all'accennata difficoltà si troua facile la risolutione, dicendosi, ch'ogni uolta hauerà truppe l'Imperatore, ritrouerà nelle disarmate Prouincie àloggio sforzoso, onde è da supporsi, che sino à tanto, che Spagnoli
Fol. 47. non si stanchino, con le perdite seguirà l'Imperatore à non tenersi armato, seguendo intieramente la uolontà della Spagna.

Le di lui truppe sono considerabili per la qualità, e per il numero; L'Alemana feconda Miniera de' Soldati somministra il bisogno; Li uecchi Reggimenti sono capaci d'istruire i più inesperti; e certo, che la militia delle Corazze, che si ritroua in numero di sette in otto milla è così singolare, che da più disinteressati uien detto, ch'à fronte di pari numero, senza dubbio riporterebbe Vittoria.

Non s'essercita nella militia il fiore della Nobiltà di Germania; Per questo si ueggono ben spesso occupati in quella Natione li posti più qualificati da gl'Esteri. L'Alemano, quanto è di genio posato, di spirito lento, tanto si dimostra altiero, e sdegna il seruitio; Quinto
Fol. 47v. Curtio dimostra la loro fastosità nella risposta data da gl'Ambasciatori Alemani ad Alessandro il Grande. Ama il riposo, e troua il piacere nella sontuosità della Tauola, e nella delicatezza delle beuande; Il loro studio maggiore è per hauer posto in Corte, ò in quelle Prouincie, doue tengono li loro Stati; Et se bene ricca di tante Ecclesiastiche rendite sij la Germania, per il possesso di tanti Principati, Arciuescouati, Ellettorati, et Abbadie, ad ogni modo pochi applicano nè all'una, nè all'altra. Per la consecutione solo de gl'Ellettorati, con altri pochi Vescouati, e Capitoli, campeggiano le Famiglie d'Imperio, non le più opulenti, mà le più Nobili; Per lo che illibato mantengono il fiore della Nobiltà, necessario essendo il prouar Nobile la prosapia, con gl'atte-

stati, sino del quarto de gl' ascendenti, non meno, che per le sessioni d' Imperio. Del resto in altretanti Capitoli Vescouati, Abbadie, et Arciuescouati, sono estratti della più uile feccia, e bassa plebe, quelli, che li possedono, anzi è cosa curiosa il sapersi, che per escluder li Nobili nel Capitolo di Virzburg, niuno ui entra, se non passa prima soffrendo ignominiosa la Frusta; Così che nudate le spalle entra nella Chiesa soggettandole alle sferze de' Cannonici. Fol. 48.

Mà per recidere quel filo, che con sommo tedio tiene V. V. E. E. legate ad' un spontaneo uincolo di generosità, coll' udire così benignamente miei racconti, mi riddurrò alla fine de' medesimi, rappresentando breuemente gl' interessi, e le inclinationi, che l' Imperatore professa con li Prencipi dell' Europa. È già noto, che sono li Prencipi à tale grado d' infelicità reddotti, che frà di essi non si amano, che per li riguardi dell' interesse. Per questo è da supporsi, che l' Imperatore odij, et aborrisca il Gran Turco, non meno come nemico del Christianesimo, quanto anco per essersi impossessato di tanti stati, che erano prima soggetti al Cesareo Dominio. Fol. 48'. Hauendo parlato dell' Vngheria hò già esposto, quel più che sopra tale materia hò conosciuto necessario, di modo, che m' astenerò dalla superfluità delle repliche. Con li Prencipi di Transiluania, e Vallachia non hò mai scoperto, che si tenghi dall' Imperatore alcuna corrispondenza.

Con Moscouiti sarebbe auantaggioso per la Christianità, e per l' Imperio tener filo sincero, e secretto; Mà non lo permette l' infedeltà di quella Natione, che con li riti, e Religione, che professa, hà anco il diffetto, che fù imputato all' antica Grecia. Si lagnano però, che non habbia l' Imperatore corrisposto alla missione de' gl' Inuiati, si come pur loro procurano, con speditione sollecita de' medesimi di dare ad' intendere, che habbino genio inclinato à nutrire scambieuolezza. Fol. 49. Congiontura più opportuna di Lega frà questi due Potentati non potrebbesi dare, che la presente, ogni qual uolta, che Cesare imbrigliato dall' auttorità de' Spagnuoli, che lo reggono al loro particolare interesse, potesse hauere qualche grado d' arbitrio libero per consigliare le cose sue. La Guerra, che hanno Turchi con Moscouiti, sarebbe congiuntura di Vittorie, e d' aquisti, mentre impegnato l' Ottomano con quelli, et assalito dall' Imperatore nell' Vngheria, resterebbero diuise, et in consequenza indebolite ad ogni buon fine le forze di quel formidabile Imperio; Mà lento l' Imperatore nel deliberare, fiacchi li Ministri nel promouere, e consigliare il maggior auantaggio, apena si corrisponde

con quella Natione nello spedirui soggetti in concambio di quelli, che da Moscouiti sono inuiati.

Fol. 49v. Di Polonia nelle congionture correnti non si ritrahe quei segni di corrispondenza, che si bramerebbero, stante il merito, che pretende l'Imperatore d'hauere con la Republica, per le passate occasioni de' Suedesi, e per hauer decorato quella Corona, con li Sponsali della Sorella; Essi ancora s'aggrauano della Corte, perche non habbia l'Imperatore honorato l'ellettione di quel Rè con la missione d'un Ambasciator Imperiale; E ueramente pare, ch'al sommo sij tepido il Gouerno nell'indagar mezi, con li quali si potriano amicare gl'animi de' Prencipi; Cosa, che uiene da Francesi con tanto studio, et accuratezza pratticata, quanto à V. V. E. E. è ben noto.

Suedesi, ch' hanno minacciato con le Ribellioni, e con l'Armate formidabili, la rouina quasi di Casa d'Austria in Alemagna, saranno
Fol. 50. sempre con somma auersione considerati; Mà è ben uero ancora, che se l'Imperatore hauesse prima della rottura, dimostrata minor diffidenza, ò pratticati mezi più placidi, per attraherli nel proprio partito, io crederei senza dubio, che per lo meno non si sarebbero mossi. Fruttuose però all'Imperio sono state le deliberationi della guerra in quel Regno, mà come il giudicare dell'euento delle cose non è sana Politica, così doueuasi ascriuere à saggia dirrettione il cercar di trattenere la Suecia dallo sfodrar dell'Armi, mentre per le memorie passate riusciua Cometa infausta, che da nuouo potesse nelle congionture d'hoggi causare all'Alemagna immedicabili influenze. E ueramente ciò scoprij molto euidentemente dalli discorsi souente tenuti con il Conte di Osesterna Ambasciator, che uienne alla Corte nel principio della mia Ambasciata; Egli più uolte mi disse, che
Fol. 50v. se li Cesarei hauessero dimostrata inclinatione di uoler compiacere in qualche parte la Corona, ch'era stata trascielta per mediatrice delle discordie, la Suecia hauerebbe procurato con Francesi la pace, e proponeua in oltre di stringer Lega offensiua, e deffensiua con Cesare, per dimostrare, che al sommo ambiuano la quiete dell'Imperio, e rimaneuano ingelositi da progressi fortunati de' Francesi, mà ch'almeno s'alle di lui proposte non si prestaua fede, hauesse l'Imperatore la risolutione di mandare uno de' proprij Ministri à Stocolm, per scoprire nel Fonte dell'auttorità il limpido sentimento della Sueca Natione; Palesò questi sentimenti al Cancelliere di Corte, mà senza effetto ueruno, anzi auantaggiato crederono il seruitio proprio

gl'Imperiali, con riffiutare allo stesso Ambasciatore ogni di lui proposta negotiatione. Prognosticano alcuni con dir, che l'augmentato Dominio di Brandemburg, possi ancora constituire li Cesari à tale necessità, che conuengasi chiamare la Suecia in Germania; Il che Fol. 51. dipende dal tempo, e dalle uicende della Fortuna.

La Danimarca è sino ad hora in perfetta corrispondenza con Cesare, e molti suppongono, poter essi sempre più ristabilirsi, mentre le di loro forze non gli producono gelosia; Anzi dimostrandosi inclinate ad espellere un istesso nemico, uiene creduto, che sempre ad una stessa meta adrizzar si potrebbero.

La Corona d'Inghilterra è stata sempre guardata con gelosia dall'Imperatore nel tempo di mia permanenza, perche s' è dimostrata partiale troppo della Francia.

Li Spagnuoli sono arbitri, e direttori della uolontà di Cesare. La sola pace di Munster tolse li Tedeschi da tale colleganza, mà ne gl'affari correnti non se ne staccherà mai l'Imperatore, mentre l'interesse di tutti li priuati, cioè del Duca di Lorena, dell'Imperatrice Vedoua, de' Ministri più intimi porta à consigliare di mantenerla con Fol. 51v. l'Aleanza presente.

Con gl'Olandesi altro interesse non corre, se non quello, che nasce dall'instantanee emergenze. Si sono dichiariti membri d'Imperio, perche à ciò il loro interesse gl'hà attratti, tanto, quanto, ch'in altre congionture hanno sempre negato di uoler esser parte di quel tutto, al quale stauano per l'antiche conuentioni attaccati.

Li Suizzeri tanto Cattolici, che Protestanti, non tengono corrispondenze coll'Imperio, mentre quella, che nutrono con gl'altri Rè, e Prencipi d'Europa, da altro non dipende, che dalla speranza di poter ottenere da quella mercenaria Natione Soldati, per multiplicare le proprie forze; Mà l'Imperatore ricauando sufficiente numero di militie dalla miniera de stessi suoi Stati, altro mottiuo non gli resta, per mantenere con quella Natione particolare corrispondenza.

Li Duchi di Sauoia, ch'erano per lo passato Vicarij d'Im- Fol. 52. perio, rimangono al presente priui d'auttorità, e quasi nudi del titolo. Bramerebbero d'insinuarsi nella confidenza dell'Imperatore, per auanzare nel posto Reggio da esso preteso, e ueramente fanno il possibile, per dimostrare il maggior rispetto uerso della M^{tà}. Sua, con spedirgli Inuiati in tutte quelle occorrenze, ch'emergono, per palesare mesticia, ò far spicare allegrezza. Tentorono al mio tempo di persua-

dere l'Imperatore à uoler admettere, che li Sauoiardi, parlando del proprio Padrone, potessero addattargli il titolo d'Altezza Reale, e che li Ministri Cesarei lo ratificassero, à che non si uolse acconsentire.

Parma, e Modena, toltone qualche mottiuo di discrepanza frà d'essi, non concorrono à Cesare, se non per cause precise di negotio, ò mottiui d'officiosità. Al giorno d'hoggi Modena tiene il Conte di
Fol. 52ᵛ. Foschiera per suo Inuiato, et lo hà spedito per gl'affari di Guastalla, sperando, che la deuolutione di quel Ducato debba ancora esser rimessa ne gli heredi legitimi della Linea de' Prencipi deffonti.

Fiorenza hà preteso sommo honore in ueder la Cugina admessa al Letto Imperiale; Mà al giorno d'hoggi non hà appoggi in Corte, e non hà mottiui di negotio, pare à molti supreflua la Ressidenza del suo Inuiato.

Con Genoua non u'è precisa corrispondenza; Vogliono alcuni però, che quella Republica per hauer suffragato Ferdinando secondo di contanti nelle calamità memorabili di Boemia, e Vienna stessa, habbia estorto dall'Imperiale auttorità titoli non conuenienti al di lei grado. Scambieuolezza alcuna d'officiosità rispettuosa, non hò scoperto mai al mio tempo, che sij passata frà quel Gouerno, e Cesare;
Fol. 53. Ben sì à causa di Feudi Imperiali, che sono posseduti da Genouesi, riceuono mottiuo molti d'essi di condursi alla Corte; Et à questo proposito dirò, che l'auttorità Imperiale ne Feudi in Italia è tanto scemata di grado, da quello in che era di passato costituita, ch'apena se ne rauisa l'imagine. Confessomi lo stesso Kinisech Vice Cancelliere d'Imperio, mentre le parlauo in matteria concernente al seruitio di V^ra. Ser^tà. à causa di certi Cecchini stampati in Feudi Imperiali, che li Commissarij bene spesso erano distratti da proprij affetti, et alla Corte si passaua con gran languore nell'impartire ordini determinati; Di tale modo, che rimanerano quasi in tutto indebolite la ragioni della Souranità Imperiale; E Spagnuoli nello Stato contiguo al Milanese, ne possedono molti, e dispongono dell'auttorità Cesarea di tal modo, che paiono sordi alle replicate istanze, che gli uengono fatte da gl'Im-
Fol. 53ᵛ. periali, così alla Corte di Spagna, come di Vienna. Lo stesso Spinola si dichiarì meco essersi per protrahere la diffinitione di tali negotij all'eternità. Li Commissarij Imperiali, il di cui titolo non hà quell'effetto, e sostanza, ch'in molti è ueduta, mentre in Verona altre uolte è stato conferito ad un semplice Cannonico, et al presente in Milano

lo sostenta il Conte Boromeo; Ben si qualificato, per la riguardeuolezza de' suoi Natali, ne però assumme pretensione di consideratione maggiore.

Con Mantoua non tiene l'Imperatore intrinsichezza; La deuolutione dello Stato di Guastalla, che sequì à di lui fauore, per li sponsali con la Primogenita di quella Casa ad esclusione de gl'heredi maschi, non è stato ch'un impulso di gratia, promossogli dall'Imperatrice Vedoua, e questa fù sempre la fomentatrice delle gratie per lui in quella Corte; Che per altro hauendo dimostrato l'Imperatore di non uolersi interessare per il Duca di Lorena nell'occasione, ch'era Fol. 54.
uacante la Corona di Polonia, è da congetturarsi, che ne meno per altri suoi Congionti, et Amici sarà mai per stender la mano, ò dichiarir fauoreuole la propria protettione; Mà per non lasciarmi fuggir l'occasione di rappresentar à V. V. E. E. ciò, che mi par necessario dell'Imperatrice Eleonora, colgo la congiontura di dire, che questa Principessa, con grand arte cerca di mantenersi fauoreuole la gratia di Cesare; Egli è inclinato ad amarla per genio, e per mottiui di gratitudine, aricordandosi per anco, ch'essendo egli ne gl'anni della sua Infantia poco considerato in Corte, e non molto trascielto da Ferdinando 3° suo Padre, trà Figli, che uiueuano, cercaua questa Imperatrice di accarezzarlo, e produrlo, quasi pressaga del Dominio, che gode. Nell'occasione dell'eleuatione di lui all'Imperio cercò con il mezo de gli esborsi suoi particolari di conseguirne l'intentione, sino à tanto, che Cesare non hà hauuto la Moglie spiccaua molto Fol. 54v.
più di quello facia al giorno d'hoggi la di lei auttorità. L'Imperatrice Margherita, che teneua istruttioni di Spagna d'abbatterla, come mole, che fà ombra all'erettione di quell'auttorità. che prettendono li Spagnuoli, ch'à se conuenga, fù da lei con le arti, e con doni guadagnata, e di tal modo obligata, che passaua trà di esse sincerissima corrispondenza. Con la deffonta Imperatrice Claudia, nell'apparenza ui è stato sempre quel più ch'appagar possa, di scambieuolezza di genio, mà non si crede poi, che gl'animi corrispondessero d'egual'concerto, alterati dalla suggestione, et artificij de' Cortegiani, e dall' ineguaglianza, che passaua frà l'Arciduchessa Madre, et la medesima. Al punto del mio partire di là staua in equilibrio la di Fol. 55.
lei fortuna; più tosto però combattuta da Ministri di genio auerso alla Natione Italiana, che per auersione del Figlio; Blandisce ogn'ordine di persone più con parole, che con li doni, mentre in poche occasioni

s'è fatta conoscere liberale, mà più tosto facile à lasciarsi togliere da Ministri, ciò ch'hauerebbe potuto impiegare con lode di generosità. Partialissima s'è fatta conoscere della Ser^ma^. Republica, et de' di lei Ministri, di tale maniera, ch'amando il corteggio gli dà campo con l'Audienze frequenti di riuederla, et seruirla. Mai s'è uoluta assoggiettare all'inclinatione de' Spagnuoli, uantandosi d'hauer potuto ottenere contributioni da quella Corona, de quali n'hà sempre rifiutate l'oblationi. Dimostrò accerbo sdegno contro lo Spinola, perche dichiaritosi di lei partiale, quando con li proprij ufficij essa riddusse Cesare adimpugnar l'armi, à fauore de' gl'Olandesi, poi le uoltò le spalle, all'hor
Fol. 55^v^. che l'Arciduchessa Anna giunse in Corte. Fà il possibile, per mantenersi decorosa nel posto, nel quale ueramente rappresenta figura grande, et è cosi amante de' gl'inchini de' Corteggiani, e de discorsi, che tutte le sue mire à tal oggetto sono dirette, ne promoue passo, che non uada giungere à tal meta.

Con il Pontefice tiene Cesare humilissima la propria inclinatione, et tanto quanto può si terrà luntano sempre da quei passi, che possono essere contrarij alla uolontà della Santa Sede; Sia ciò instinto di pura, e mera pietà, ò pure instigatione de' Religiosi, quali in tutte le congionture, anco unicamente politiche, gli pungono il Cuore con i scrupoli di conscienza, per lo che cede ad'ogni passo, e china il Capo all'obedienza di qual si sia decretto di quella Corte; Quale sij la di lui facilità, si ridducchino V. V. E. E. alla memoria lo spiacere
Fol. 56. riceuuto da Clemente IX., quando, che nella promottione del Cardinal Buglion à fauor della Francia, per hauer quel Regno contribuiti soccorsi ualidi all'afflitta, et sconcertata Piazza di Candia: per non scomponersi con la Corona Cattolica, riseruò il Pontefice in petto nomina eguale per essa; Et per l'Imperatore non fù ritrouato mezo alcuno di compiacerlo; Del che parue, ch'à primo incontro si sdegnasse, e protestò più per Consiglio de' Ministri, che per conueniente sdegno di ragione, di uoler scacciar dalla Corte il Nuntio, e documentare quella di Roma, come pratticar si doueua con l'Imperatore. Mà suaporò il fuoco apena, che nato, contentandosi Cesare delle promesse, et si mantenne il Nuntio alla Ressidenza. Nelle passate controuersie de' Reggij Ministrij in Roma, il primo à cedere fù l'Imperatore, tante essendo le suggestioni de' Religiosi, che cedè immediate, e persuase
Fol. 56^v^. me ancora, perche scriuessi all'Ecc^mo^. Sig^r^. Cau^r^. Mocenigo, di uoler ogni cosa contribuire, per la quiete, e rapacificatione per il

Cardinal Altieri, et anco da Roma si tolse il Cardinal d'Hassia, del quale parlauasi con libertà de' concetti, quasi che si fosse seruito più lustri dell'Carrattere, per scialaquare in Roma, et hauesse protetto l'Arti più riprensibili per far danaro. In premio di che gli fù dato il Gouerno di Slesia, prima posseduto da Locouitz, che rende d'annua entrata la somma di trenta milla Fiorini. Per l'immunità Ecclesiastica trauaglia il Nuntio però non ostante molto alla Corte. Li Ministri sostengono il ius della libertà, per non hauer acconsentito al Concilio di Trento nelle materie, che non concernono la fede, et il Cancellier Occher accurato sopra tale punto, fà sempre contestationi prefisse sopra ogni materia, e li Vescoui stessi non così uolontieri s'assoggettiscono. Fol. 57.

La corrispondenza con la Republica è considerata di tale modo, che per mio debole parere mai uerà dall'Imperatore disciolta, non ostante, che regni in molti il sospetto, che questa Republica habbia non solo più particolare inclinatione uerso la Francia, che uerso dell'Imperatore, e del Cattolico; Mà che habbia ciò contrasegnato con le opere. Proua di questo si sono formalizati alcuni essere stato principalmente l'arresto delle militie in Golfo. Quell'accidente però non eccitò nell'animo di Cesare quella risolutione, che pareua à lui conuenirsi per interesse, che professa con la Spagna, et ad un certo decoro, che se li richiedeua, mentre li soldati erano di sua natione arrolati ne' proprij Stati, et imbarcati nelli suoi Porti. Non uoglio arrogarmi, ch'il poco orecchio dato dall'Imperatore alli Fol. 57v. Spagnuoli in questo incontro sij suceduto dal discredito, nel quale io hò procurato di porre le condotte de gl'Ambasciatori Fuentes, et Spinola, ch'erano stati gl'auttori di simile inconueniente; Mà dirò solo, ch'hò sempre sperimentato l'Imperatore così constante nel uolersi tener lontano con la Republica per gl'affari della giurisditione del Golfo, che se bene, uien considerata da molti per materia delicata, et incerta, ad ogni modo suppongo, che sij affatto remota dal pensiere di Cesare, per non alterare quegl'accordi, che furono da suoi Precessori con la Republica stabiliti. Proua di ciò ne fù il discorso meco tenuto da soggetto di qualità, ch'aspiraua à questa Ambasciata, dicendomi, che le commissioni, che l'Imperatore impartiua à suoi Ministri, che ueniuano à rissiedere appresso V. V. E. E. erano così schiette, e lucide, che non lasciauano alcun dubbio dell'auttorità assoluta della Fol. 58. Republica sopra del Mare. Mà mi figuro, che proua tutta diuersa di

quanto uado rappresentando sij comparso alla uista publica il memoriale del Segretario Cesareo, con il quale, come Araldo di Guerra dichiariua pretensione d'offesa; E ueramente se fosse stato tale il colpo, quale era il tuono, di meno temere non si poteua; Io però all' auiso di questo non tanto me ne intimorij, quanto, che me ne dimostrasse l'apparenza, mentre scoperto l'animo de' Ministri lontano affato dal consigliar à Cesare, per tale causa, impegno alcuno, dichiarando però, che conueniua à V. V. E. E. donar alli Spagnuoli sodisfattione, se non per l'arresto, almen per lo sbando delle militie, credei di poter mantener inuiolabile l'effetto di quella parola, che l'Imperatrice Eleonora mi diede; Ciò, che di più, che con gl'uffitij non si sarebbe l'Imperatore ingerito con la Republica, per le sodisfattioni
Fol. 58r. della Spagna; Et ciò hà il tempo molto ben messo in chiaro, mentre che li rincontri da V. V. E. E. riceuuti dalla Corte Cattolica, con il mezo dell'Eccmo. Sigr. Ambasciator Zeno, hanno fatto sempre comprendere la perfetta dispositione di Cesare à fauore della Republica, per quelle commissioni ch'impartiua al Conte d'Arach [1]), e per il desiderio, che nutriua dell'aggiustamento, come da persona di credito, et d'auttorità me ne era stato dato preciso, et irrefragabile impegno; che tutto partecipai alla publica sapienza; Del resto pietra di scandalo sarà sempre frà V. V. E. E., e Cesare il tener per anco indecisa la matteria de Confini; mentre imbeuendosi li confinanti d'accerba auersione, danno fomento alle discordie, e fanno nascere le detrattioni contro la souerchia auttorità, e mal genio dell'uno, e l'altro Prencipe, e lo fanno apparire instigatore della contrauentione. La materia è assai nota alla prudenza di questo Eccmo. Senato; bastami solo il dire,
Fol. 59. che se V. V. E. E. uoranno diffinir littiggij, con il spedir da ogni parte Commissarij, che riferiscano li disordini, ciò si potrà essequire in breuità di tempo, mà non inclina la Corte all'aggiustamento semplice di quelli di Plez, mentre dubitano, ch'à gl'altri, doue risente l'Imperatore qualche pregiuditio, l'E. E. V. V. non ui condescendano. Per altro il Patriarcato d'Aquileia fiancheggiato dall'auttorità Pontificia goderà sempre della sua indemnità, quantunque l'interesse del Prencipe, e di altri qualificati soggetti non ui concorra. Tali assercioni della buona corrispondenza con Vra. Serta. di Cesare, saranno state da miei Precessori à sufficienza fatte conoscere, mà gl'affetti,

---

1) Ferdinand Bonaventura Graf von Harrach, k. k. Botschafter in Spanien.

che sono testimonij ueridici della uolontà, suellano appertamente con il mezo d'una lunga pace essere tali l'intentioni, quali sono in questo proposito andato descriuendo. À questo s'unisce il trattamento, che rende la M^tà. Sua alla Rappresentanza di V. V. E. E., tenendola in ogni parte, et in tutto eguale à quella del Ponteficio, e del Cattolico Ministro; È ben uero, che con il decoro, et il lustro, hanno sempre cercato gl'Ambasciatori della Republica per le relationi, ch'hò hauuto, di meritarsi la stima, e conciliarsi l'affetto. Fol. 59^v.

Io hò hauuto à prouare auantaggiato il lustro della Carica, che sosteneuo con l'arriuo, che fece à quella Corte l'Illmo. Sig^r. Bortolo Grimani dell'Ecc^mo. Sig^r. Francesco, il quale con hauer documentato il proprio animo nella uisione di molti altri Paesi, uolse anco in Vienna far pompa del suo elleuato talento con molto publico, e priuato decoro. Hò hauuto anco à consolarmi distintamente nella comparsa, che fece à quella Corte l'Illmo. Sig^r. Gio: Delfin, dell'Ecc^mo. Sig^r. Andrea, nel quale così bene risplendono le più apprezzabili prerogatiue, ch'hà grandemente inferuorata in quei genij la ueneratione uerso di questa Ser^ma. Patria, adempitisi da lui tutti gli numeri di maniera grande, e di uirtù compitissima. L'Illmo. Sig^r. Aluise Caotorta pure, mosso da Nobile curiosità, hà indrizzate colà le sue mosse, lasciandoui in ritorno il desiderio di se, et un mottiuo per ben rifflettere di quanto preggio sij il nascere Figlio di questa Ser^ma. Republica. L'Illmo. P. Oratio Correggio hà persuaso colà i più sensati ad applaudire alle sue ben rileuate doti, e singolari maniere. L'Ill^om. Sig^r Francesco Pasgualigo Basadonna, con non dispari uirtù s'è fatto addito à gl'applausi, e l'erruditione, ch'hà aquistata con le più lunghe peregrinationi, e con l'osseruationi delle più cospicue Corti d'Europa l'han reso fondato ne discorsi, e nelle sessioni de' più erruditi stimato. Doi Segretarij in uario tempo mi hanno assistito alla funtione della Cifra; Il primo fù il Franceschi, in di cui lode basta il dire, ch'egli si sij meritata l'approuatione dell'Ecc^mo. Sig^r. Cauaglier Giouanni Morosini, per rendersi degno della Sourana gratia di questo Ecc^mo. Senato; L'altro poi nel maggior corso dell'Ambasciata, cioè trentaquattro mesi è stato il Fedelissimo Paolo Resio, quale hà supplito alle parti tutte della diligenza, e della fede, et in attestato della mia pienissima sodisfattione, non posso, che supplicare l'Ecc^mo. Senato à considerarlo, come soggetto degno d'ogni altro impiego; Mentre con dupplicati seruitij in Vienna, con honoreuolezza, e dispendio hà Fol. 60. Fol. 60^v.

data proua della propria pronta obediente sufficienza, et s'è racolmato di merito.

Per la mia persona niente deuo dire; solo bramerei hauer sufficienti espressioni, per rendere humilissime gratie al Sig^r. Dio, et all'E. E. V. V., dalle quali hò prouata sempre assistita, e ben ueduta la mia condotta. Le attioni mie sono state nutrite nel zelo più puro, instillatomi da maggiori, et abbracciato dalla mia uolontà suiscerata di ben seruire alla Patria. Sò di non hauer preterito circostanza alcuna, che
Fol. 61. potesse ualere secondo la mia poca habilità, à render qualificato il Ministero nel benignissimo aggradimento publico; Nè però mai il mio animo conscio delle proprie debolezze, hà concepito elatione alcuna, se non nelle confidenze ossequiose del compatimento, con il quale dalla generosità di questo Augusto Senato sono io stato sempre ricolmato di gratie. Cesare poi nel mio congedo hebbe la bontà d'honorarmi con il dono delle sue mani, di questo Diamante, ch'hò riposto à piedi della Ser^tà. V^ra.; Non lo riconosco per mio, ne per dato à me, se non in quanto l'E. E. V. V. si compiaciano di concedermelo, come rassegnatissimamente le supplico, ad oggetto, che serua à miei Posteri per memoria delle mie peregrinationi, e delle mie fattiche, quali esse siano, che hò intrapreso per seruitio di questa adoratissima Patria, Grazie.

Dat. li 18. Marzo 1678

Francesco Michiel.

Relation

del N. Ho: s. Ascanio Giustinian Cau^r. ritornato d'Amb^r. di Germania

1682 4. Marzo.

L. R.

Paolo Sarotti Seg^rio.

Ser^mo. Prencipe

Sempre difficile (Ser^mo. Prencipe) lo scriuere in materie grandi, nelle quali tante penne erudite de più qualificati cospicui soggetti han dato la maggior sodisfattione à Vostr' Ecc^ze., Difficilissimo poi à me Ascanio Giustiniani 2°., Caualier, che destituto d'un tale uantaggio, et sofferto con compatimento benigno per il corso di mesi cinquanta, in congiunture le più scabrose, mi trouo nouamente in cimento di tentare la somma bontà di quest' Ecc^mo. Senato à continuarmelo anco in quest' incontro; Obligato di sigillare il Ministerio con le notitie distinte di ciò m'è caduto osseruare di più rimarcabile in esso, saranno seruite d'intendere con l'ordine, che mi prefigo, la serie di tutto quello, s'è potuto raccogliere dalla pouertà d'un talento ristretto, da una mente sempre inuoluta, in moto continuo d'incessanti disgratie.

Darò principio dalle persone de' Prencipi, constituiscono la Corte di Vienna; Proseguirò nel discorrere de Ministri, de concerti, diuisioni loro, dei lasciati alla mia partenza più considerati nella mente di Cesare; Verserò nel gouerno di quella Corte; Passerò à considerare lo stato della Maestà sua, i Prencipi d'Imperio, et i loro fini. Toccarò le intentioni, e gl'interessi co' Prencipi Stranieri; Concluderò in fine con quello credo più conuenirsi al seruitio della Ser^tà. Vostra, come sono riguardate in quella Corte, Ciò, che possi ualere à conseruarle sempre nel posto di buona amicitia, et à tenerle nella miglior corrispondenza con quel dignissimo Prencipe; Mà perche saria necessario gran uolume, per estender con essatezza ogni particolarità, resteran seruite tocchi

Fol. 1^v.

le cose più importanti, con ommissione di quelle ben note à Vre. Eccze. nella serie passata de miei dispazzi.

Occupa il soglio di solo Imperatore del Mondo Christiano Leopoldo il primo, nato del **1640**, insignito di doti le più rare, possono adornare l'animo d'un gran Prencipe. Ne farebbe corrispondente la figura, quando, leuandosi dalla massima radicata di qualche tempo in questa linea di uolersi riportare al Consiglio de Ministri, si contentasse solo con il di lui lucidissimo ingegno, capace più di qualunque altro, uintillare, decidere, e risoluere le materie più importanti, e di maggior premura di sua Corona. Impresso però dalle insinuationi istillateli sin
Fol. 2. nella prima educatione da chi gli è stato à canto, non habbi il Prencipe à render conto delli errori cadono in una Monarchia, quando gli affari d'essa uengono essaminati, discussi, e deliberati da Ministri, à quali n'è dato l'incarico, hà creduto bene, con tanto sensibile pregiuditio sin in questi ultimi tempi, lasciarla preualere nel di lui animo, riportandosi intieramente alle decisioni loro, per rendere giustificate al Patrone del Mondo le migliori intentioni nutrisse per il suo seruitio, e per conseruarsi illeso da quel pregiuditio consideratole grauoso alla conscienza, quando hauesse uoluto regolarsi altrimenti. È però uero, hauer alcune uolte preso tali risolutioni da se solo, da far comprendere à ciascuno lasciata la direttione à Ministri, Mà tener in se stesso il giuditio, depressi i colpeuoli, e non lasciati impuniti i rei ne' loro trasgressi, come s'è ueduto in alcuni Ministri sgratiati, e puniti, et ultimamente nel Pressidente della Camera.

Questo Prencipe non cede à qualunque altro degli antepassati nelle doti singolari dell'animo, potendo esser d'essempio à Successori nella sublimità dell'ingegno, contenendosi con tal morigeratezza, ch'asseconda più il genio nel coprirla, che nel farla palese. Parla perfetta-
Fol. 2v. mente cinque lingue, e le scriue con franchezza. Si tiene occupato molt'hore del giorno nel leggere, et scriuere, mai nuouo nelle cose, anco ch'affetti alcune uolte d'esserlo, per rendersi meglio assicurato d'esse. Impiega gran parte del tempo in spirituali essercitij, nelle Caccie, e nella Musica, nella quale troua maggiore il piacere.

Tiene Eleonora Madalena Teresia della Casa di Neüburg in Consorte, Prencipessa di riguardeuolissime parti, adattando il di lei spirito alle sodisfattioni dell'Imperatore Sposo, non tenendo altra uolontà, che la instillata dall'attentione sua di compiacerlo; Si conserua luntana da ogni negotio di Corte, non partecipe, che di quello le uiene

communicato da Cesare, contenta d'assecondare in tutto il di lui genio, è cosi rassegnata, e compiaceuole, che trascura i proprij riguardi, per non cimentarsi à dimandar cosa, nella quale prima non sij inuitata da Cesare à ricercargliela. Hò potuto osseruare con ammiratione di tutta la Corte, che in certo incontro di somma premura del Genitore Duca di Neüburg si ualse del mezzo dell'Imperatrice Vedoua più tosto, che pratticar l'interpositione sua per conseguirlo.

Nell'Arciduchino, unico figliolo Maschio, nominato Gioseppe, nato del **1678**, stanno risposte sin'hora le speranze della Successione dell'Imperio, assicurate dalla migliore consistenza di salute, acquistata doppo lungo trauagliosissimo male, che tenne per molto tempo in agitatione la Corte. Mostra il serio de Genitori, e conserua le marche di Casa d'Austria nel labro. Fol. 3.

Altra Principina tiene di questa di Neüburg [1]), nata ultimamente in Lintz, che pure si trouaua nella miglior salute.

Forma figura l'Arciduchina, nominata Maria Antonia [2]), hauta del primo Letto della Spagnola; Hà tenuto per molto tempo in attentione l'Europa, di uederla destinata à stabilire la Successione alla Corona Cattolica, fù trattata di Maestà per il corso di più di quaranta mesi, salutata, e riuerita con il baccio della mano da due Ambasciatori di quella Corona, Balbaces, e Falces. Disingannata con le risolutioni di ueder accasato quel Rè con la Francese; Hauerian desiderato alcuni fusse data à Bauiera, hora pare, non si mostri tanta premura di colloccarla al presente, nel uedere, possano cadere incontri di meglio accasarla. Fol. 3ᵛ.

Serue d'ornamento à quella Corte, e di freggio alla Natione Italiana la Vedoua Imperatrice Eleonora, che resasi sempre superiore negl'incontri difficili passati, per sostenersi nel posto, non fà alcun caso de quelli uanno cadendo, per moltiplicarle le molestie, e disturbi. Assicurata nell'affetto di Cesare, gode l'applauso d'ogn'uno, che non sij di genio contrario alla Natione. Con l'Imperatrice Regnante continua la miglior corrispondenza, uenendo considerata egualmente in tutte le funtioni della Corte. Hanno tentato alcuni più d'una uolta di metterla in qualche disordine con l'Imperatore figliolo, affine di

---

[1]) Maria Elisabeth, geb. zu Linz am 13. December 1680, † unverehelicht 26. August 1741.

[2]) Erzherzogin Maria Antonia Theresia, geb. in Wien am 18. Jänner 1669, vermält 1685 mit Maximilian Emanuel, Churfürsten von Baiern, † am 24. December 1692.

staccargliela dal canto, e render meno considerate le insinuationi sue; Ella però molto prattica dell'intricco della Corte, ben informata del genio del figliolo, assicurata di quello può conuenirle, non promoue cosa, che non sij sicura di uederla risolta, nè si cimenta à dimandarne alcuna, che non habbi fermezza di conseguirla. Và cauta, e risseruata di molto nell'intraprendere, mà dichiarita una uolta la sua uolontà
Fol. 4. non l'abbandona, se non ne uede fauoreuole il fine. Li più grandi contrarij sono stati sempre quelli, ch'apprendendo, di non hauerla ben inclinata ne loro uasti dissegni, di uoler formare la prima figura in Corte, han tentato in più incontri di dispiacerle. Essa però disimulando, sempre attenta osseruando li andamenti loro, hà hauto risolutione di deludersi dell'insidie, e di uedersi sempre più confermata nel buon genio di Cesare. È Prencipessa di genio uniuersalmente benefico, distinguendosi però in maniera con li Ministri della Ser^{tà}. V^{ra}., che mi trouo obligato rifferirle nell'occasioni importanti, hauer conosciuto essa sola la più suiscerata à far godere alla Rappresentanza ogni maggior distintione d'honore, e d'affetto, protegendola, e sostenendola in tutte l'occasioni sono cadute. Non sarà, che di sommo uantaggio de Veneti Ministri il coltiuar il buon genio d'una così degna Prencipessa, e d'importante essentiale seruitio di quest' Ecc^{mo}. Senato, mostrarsi generoso in compiacerla in alcune poche cose, ch'alle uolte ricerca.

Fol. 4^{v}. Sodisfatto nella descrittione de Prencipi, passerò à discorrere della forma, con che si regola Cesare nella direttione de i di lui Ministri, e perche più chiaro apparisca questo particolare importante, è necessario, sijno informate Vre. Ecc^{ze}., come si dirrigge nelle cose uniuersali del Gouerno.

Tiene un Consiglio, ch'è chiamato di Stato, al quale restauan habilitati à mio tempo trenta de più qualificati Soggetti del Dominio di Cesare; Mà perche la maggior parte d'essi sono occupati nelle Cariche principali de Regni, e Prouincie, à poco numero si uedeua ristretto nella Corte l'ingresso in questo Consiglio, dal quale pure hauendone trascielto la Maestà Sua per le passate urgenze il migliore, le nominaua Consiglio di Conferenza destinato per le cose puramente politiche. Erano li compresi in questo numero li Sig^{ri}. Lambert Maggior Domo Maggiore, Suarzemberg Presidente Aulico, Hocher Gran Cancellier di Corte, Nostiz Gran Cancelliere di Boemia, Chinisech Vice Cancellier d'Imperio, il Conte de Dietristain Cameriere Maggiore, il fù Montecucoli Luogotenente Generale, e Pressidente di guerra, il fù

Zinzendorf Pressidente della Camera, e Martenitz Suppremo Burgrauio in Praga. Fol 5.

Questi sono quelli, che ritrouai al mio arriuo in Vienna, direttori della gran macchina del Gouerno, e uidi anco per qualche tempo continuare in un tal posto, sin à tanto fatto più esperto Cesare da mal' incontri passati, di non poter ritrouare in tutti ugual pontualità, hà uoluto destinguerne alcuni, col prendere il loro consiglio à parte, e decidere con esso, portando alle uolte alla Conferenza per certa formalità apparente, et alcune altre non partecipandole secondo la secretezza era necessaria. In tal forma hà continuato Cesare per qualche tempo, facendo più caso d'alcuni, che non sono compresi in detto numero, come intenderanno, che delli nominati.

Il Conte di Lambert Maggior Domo Maggiore sostenta la prima Carica in Corte, aggrauato dall'Età settuaginaria, et inchiodato nel Letto, gode per le fruttuose operationi passate continuata la gratia di Cesare, che frequente s'esprime del suo benignissimo aggradimento.

Il Conte de Dietristain Camerier Maggiore uede fatti grandi i suoi deboli principij, con il fauore della fortuna, nel gioco, hora facilitato di ottanta mille fiorini di rendita. Equipara alla sua buona sorte un animo generoso, solo attento al seruitio della Carica, sempre sordo à frequenti progetti dell'oro, opera con solo fine de uantaggio di Cesare.

Al Sig^{r}. di Martenitz Burgrauio Supremo nel Regno di Bohemia Fol. 5^{v}.
fù concesso l'ingresso in detto Consiglio per accrescerle la stima, benche pocco si sij ueduto in Corte. Nel soggiorno di Praga hebbe l'accesso alla Maestà Sua quasi tutt' i giorni per lo stesso fine, non meritando forse tanto le minute de suoi non eleuati pensieri.

Il Conte di Zinzendorf già Pressidente della Camera non haueua più loco in questo numero, e come escluso dalla Corte per le sue note mancanze à pregiuditio dell'Errario, non mi darebbe materia di relatione, se non mi trouassi obligato ad ammirare la Clemenza di Cesare, che doppo hauer ueduti i suoi thesori dallo stesso delapidati per uinticinque anni, non hà uoluto obligarlo alla restitutione, che di due millioni, e mezzo de fiorini, lasciatone de Beni stabili più d'un millione, oltre le gioie, Argenti, e contanti di summa molto maggiore, hauendo anco consolato gli ultimi periodi di sua uita con Diploma, che l'assicura assieme cogli Heredi da ogn'altra Inquisitione, e con tali riserue nel punto dell'honore, che nella sua morte naturale, seguita Fol. 6.

già pochi mesi, hà potuto lasciar à posteri speranze d' unire alla quantità delle sue fortune la qualità di honorate, e legitime.

Non deuo ne meno tacere à quest' Ecc^mo^. Senato la gloriosa, e sempre mai degna memoria del fù Prencipe Montecucoli ultimamente mancato. Arriuò al posto di Tenente Generale di Sua Maestà. Fù Pressidente del Consiglio di Guerra, condotto à tal grado dal merito, e dalla fede uerso di Cesare; Combattuto dagli Emuli, che mai mancano alla uirtù, li uinse, con il farsi conoscere egualmente uigoroso nell' armi, che prouido nel Consiglio. È cessata l' inuidia con la sua morte, sono uenerate le di lui massime, benche non si ritroui habilità d' uguale soggetto per sostenerle.

Il Sig^r^. di Nostiz Gran Cancelliere di Bohemia hà hauto l' accesso in detto Consiglio per il posto considerabile tiene in quel Regno,
Fol. 6^v^. merita l' affetto di Cesare per il buon seruitio le rende, e testimoniò la di lui fede nelle funesti turbulenze passate, proponendo nel Consiglio, ch' ogn' uno douesse sacrificar la metà delle sue rendite al Padrone, facendone con raro essempio l' essibitione delle proprie. Questo grand atto però non fù essente dalle detrattioni, hauendo alcuni malignamente considerato, che ciò facesse, assicurato dal naturale interessato degli altri, ch' hauerebbero disuasa la proposta, come seguì, restando nel godimento della sua rendita ascendente à cento uinti milla fiorini.

Il Prencipe di Suorzembergh è anch' esso annouerato nel sudetto Consiglio; risplende per il suo grande ingegno non solo, mà anco per le fortune di cento cinquanta mille fiorini di rendita. Il di lui genio ambitioso offusca in parte le sue qualità, non le lascia così facile l'accesso alla confidenza di Cesare, et i di lui contrarij, come intenderanno Vre. Ecc^ze^. nei di loro delineamenti, hanno tentato in più maniere
Fol. 7. di pregiudicarlo. Godè tutto il buon genio dell' Arciduca Zio di Cesare, che lo tenne assediato, con oggetto di far cadere in esso solo le sue beneficenze; Hebbe trà le altre una Signoria di ualor d' ottocento milla fiorini, quale, se ben combattuta dagli Emuli con apparente prospetto, che non si potesse spropriare dalla Ser^ma^. Casa si gran capitale, gli fù confirmata nel godimento dalla clemenza della Maestà Sua. Non è Signore di petto, accresciutagli la timidità dall' incertezza conosciuta di sua fortuna; Presiede al Consiglio Aulico, e tiene l'unico suo figliolo [1])

---

1) Ferdinand Fürst von Schwarzenberg.

in qualità di Caualarizzo Maggiore al seruitio della Maestà dell' Imperatrice Eleonora.

Il Conte di Chininsech Vice Cancelliere d' Imperio camina con qualche concetto d' habilità; L' opinione però, ch' egli tiene di se stesso, non s' accredita nell' uniuersale; È ben ueduto da Cesare, e ne contrasegna in più incontri la propensione uantaggiosa della Maestà Sua à fauore di questo soggetto; Le di lui indispositioni non le permettono d' esser così frequente in Corte, come uorrebbe.

Chiude il numero dell' accennato Consiglio di Conferenza il Baron Hoccher, del quale, e per il posto di Gran Cancelliere di Corte, e per la rarità dell' ingegno, confesso, che prima doueuo rappresentarlo; Mà transferitone à questo passo il discorso per le connessioni, ch' hanno i di lui successi con i seguenti altri Ministri, e perche essendo allo stesso deuoluti tutti gli affari di questa Ser^ma. Patria, hò creduto bene, distinto dagli altri di quel Consiglio rappresentarlo à Vre. Ecc^za. Fol. 7^v.

Scorre della sua uita l' anno sessagesimo quinto, della quale auuanzata età, benche il Corpo ne rissenta i pregiuditij, l' ingegno ne gode il beneficio, che seco porta la lunga esperienza de grandi, e difficili maneggi hauuti. Per le doti sue singolari riesce gratissimo à Cesare, auanti il quale, benche si tentasse in cose luntane dal suo Ministerio farlo restar scoperto, è riuscito in ogni una con tal prudenza, che gl' istessi insidiatori hanno conuenuto confessarlo per il solo capace à decidere ogni materia più graue, et essere la sua lingua il uero Testo di Cesare; Mà come sempre emula delle grandi uirtù, e fortune è l' inuidia, così non è stato essente dalle molte strattageme insidiose. Furono queste facilitate dal non hauer potuto, per le sue indispositioni esser così frequente al lato di Sua Maestà, come richiedeuano la premura degl' interessi, e quella sollecitudine, che deue hauere, chi in Corte uuol farsi arbitro della uolontà del Padrone; onde da alcuni è stato tassato di negligente, da altri di tal infelicità di salute, che si potesse creder inhabile ad un tal Ministero, anzi, passando dalle detrattioni alle calumnie, hanno tentato di caricarlo d' imposture più graui; Mà con innocente uirtù suellate le machinationi, supplendo con l' ingegno à ciò, che poteua desiderarsi nel moto del corpo, hà potuto superar i Nemici, e confirmarsi nel buon genio di Cesare. Frà tante insidie contra la propria fortuna supplicò Sua M^tà. solleuarlo dal peso di si importante maneggio, e permetterli, Fol. 8.

ch' uscisse uolontario, e non scacciato di Corte, mostrando di restituir con grand' animo quelle grandezze, ch' egli le consideraua troppo lungamente godute; il che impresse nell' opinion del Padrone un' indubita-
Fol. 8v. bile uerità, ch' era più degli altri degno delli honori chi più degli altri haueua cuore di uolontariamente spogliarsene; e con il negargli il retiro, lo ristabilì nella Corte, e lo confirmò maggiormente nella di lui Imperial gratia. Degl' intricati laberinti della Corte egli mai si fidò, negò d' aderire à partiti, ricusò i concerti, et ad ogni atratiua hà saputo resister, conseruandosi da se solo il posto acquistato con si lungo, fedele seruitio; Vnisce alla uirtù le doti dell' animo, e per questo Ecc^mo^. Senato m' hà confirmato in più incontri la buona disposizione, che nutre.

Così puntuale, et accreditato Ministro uiene insidiato da i seguenti, che se bene non compresi ancora nell' accenato Consiglio di Conferenza, hanno saputo rendersi necessarij ne' bisogni di Cesare. Sono, il Padre Cappucino hora Vescouo di Vienna, l' Abel [1]) Pressidente delle Finanze, il Badem Pressidente di Guerra, e più d' ogn' altro considerabile per il suo artificioso, e doppio raggiro il Zinzindorf [2]), hora Marasciallo di Corte. Questo più uecchio delli tre accennati, conosiuto da Cesare di finezza non plausibile, non ammesso per questo nella sua confidenza, non manca con l' arti di sostener il suo posto; anzi di quello non contento, d' aspirar à maggiori;
Fol. 9. Hà conosciuto, che la puntuale habilità del Hocher le poteua far resistenza, hà ueduto, ch' era facile, che il Prencipe di Suarzemberg le fosse preferito; Perciò applicato l' animo à staccarli dalla gratia di Cesare, e perche di se stesso non hà potuto ualersi, s' è con il suo talento applicato à sostener il primo, et à render considerati i secondi, per condur à fine opera così grande, e dissegno così uasto. Sono note le gare delli già Ausperg, e Locowitz, da queste le insinuationi del Cappucino, il mal incontro, che le produsse la sua fortuna, e l' accesso frequente permessole alla presenza di Cesare. Sono pur noti gl' incontri del Zinzendorf nella Corte dell' Imperatrice Eleonora; L' esser stato priuato della Carica di suo Maggior Domo, et in consequenza restano uisibili à Vre. Ecc^ze^. due parti, che mi sarà facile considerare

---

[1]) Christoph von Abele früher k. Staatssekretär.

[2]) Albrecht Graf von Zinzendorf, Obersthofmeister der K. Eleonore, dann Obersthofmarschall; † als k. Obersthofmeister 1683, 6. October.

nel Cappucino un corpo condotto in un felice ascendente della Corte, destituto d'ingegno capace, e nel Zinzindorf un ingegno mirabile alluntanato allhora dall'occasioni d'essercitarsi. Questo, conosciuto nel Cappucino eguale l'audacia alla pouertà del talento, s'è seco unito, e preuedendo dagli accidenti della Corte le richieste con l'instruttioni al bisogno preuenne, e prouidde d'opportuni, e maturi Consigli, che l'han fatto comparire sotto la santità dell'habito per degno oggetto dell'Augusta beneficenza. Si fidò d'esser fondamento di si crescente fortuna, perche conobbe, non poter restar dal Cappucino abbandonato, senza che fossero allo stesso communi le proprie ruuine nel rimaner, in caso di difidenza, con il solo corraggio regolare, ch'era il suo patrimonio; mà primo dell' ingegno, ch'era dell'altro. Fol. 9v.

Non hà però mancato d'essercitare i suoi artificij, e per tenersi seco unito questo nuouo personaggio di Corte, e perche li seruissero assieme di disunire da Cesare le fortune di quelli, de quali era sollecito emulatore. Insinuò più uolte al Padre Emerico, quand'era ancora coll'habito, relationi poco fondate di discredito dell'Hocher, che sarebbero riuscite pericolose, quando con uerità, e con prudenza da quel benemerito Ministro non fossero fatte suanire. Non hebbe meno attentione di così far rifferire contro il Suorzemburg, dimostrando massime, con l'essempio dell'Arciduca, ch'egli conuertiua in soggettioni le beneficenze, pratticando lo stesso contra cadaun'altro, che per credito, per habilità, per esperienza eran considerati da Cesare, procurando con gran cautella il far peruenire all'orrecchie degli offesi, gli ufficij del Cappucino, sperando ricauare da tali doppie intentioni, che la M^tà. Sua aluntanasse ogn'uno dalla sua gratia, e che da ogn'uno, essendo il Padre mal considerato, restasse questo nel suo solo potere. Fol. 10.

Da tali artificiosi maneggi se non hà potuto raccogliere il frutto d'abatter l'Hocher, hà sortito nel pocco genio di Cesare uerso il Suorzemburg, di tenerlo alluntanato dalla figura di Maggior Domo, alla quale unicamente s'aspira, e per se prouedersi doppo l'espulsione dalla Imperatrice Eleonora, e forse non senza parte del suo rincrescimento à quella di Marascial di Corte, che trà le principali tiene il quarto loco.

Per confirmare, et accrescere la sua fortuna, uedendo disponibili due Cariche, l'una di Pressidente delle Finanze per l'accennato altro Zinzindorf decaduto, e l'altra di Pressidente di guerra, carica uaccata

Fol. 10v. per la morte del già Luogotenente General Montecucoli, hà considerato, ch'essendo, e l'oro, et il ferro i due poli del Principato, si douesse in ogni maniera assediar Cesare con introdurui Ministri da se dipendenti. Destinò nell'animo suo persone egualmente bisognose del suo gran spirito, conseruando anco in ciò le massime tenute nel soccorrere il Padre Emerico.

Con il mezzo di questo potè dar mano all'Abel, da bassissimi principij introdotto in Corte, e uederlo dichiarito nella Carica importante, et egualmente difficile di Pressidente delle Finanze. E potè pure sostenere la fortuna del Badem nella Pressidenza di guerra, la di cui essaltatione, come ingegnosa, non demerita la cognitione di Vre. Eccze.

Nel fù Montecucoli era unita la Carica di Tenente Generale, e di Pressidente di guerra. Preueduta la morte di questo, si conobbe, che il Cognato di Sua Maestà, Duca di Lorena, u'hauerebbe succeduto; onde per esser del partito dell'Imperatrice Eleonora, e per ciò à lui diffidente, fece insinuare dal Padre, non esser seruitio di Cesare, di tener unite queste Cariche, e render Prencipe così considerato nella Corte tanto potente. Persuasa Sua Maestà della diuisione, ui fù introdotto
Fol. 11. Badem, non senza fondamento del merito della sua fede, e de pregiuditij riportati dall'armi Francesi, se bene contrastato dalle disuasioni di Lorena Luogotenente Generale, che lo considerò à Cesare incapace di tal impiego. Separando poi con arte Badem dall'amicitia di questi, col fargli sapere li concetti espressi contro di lui. Nè si perdè di uista il Capelliers Vice Pressidente, oppresso in quel concorso dall'insinuationi del Cappuccino, che superiore di spirito all'eletto ne Consigli, poteua far apparire il diffetto dell'elettione, fattolo ammettere nel Consiglio di Stato, subito si dichiarò del partito di Zinzendorf.

Credè il Marascialle hauer bene assicurata la sua fortuna sino che la teueua depositata nella sicurezza delle Celle, e uestita della pouertà dell'habito religioso; Nè sospettò mai, che se bene ogni giorno si faceua la Corte al Padre Emerico da Ministri de Prencipi, e da tutti i più distinti soggetti, si potesse dal Cappuccino hauer altra uolontà, che la sua, ou'egli seruiua alla sua figura, di uoce, e d'oracolo.

Fol. 11v. Succeduta la morte dell'ultimo Vescouo di Vienna, godè il Marascialle, nel uedere, che Cesare lo considerasse degno del posto,

perche seruiua di testimonio della sua total confidenza; E per farlo diuenir arbitro, con le grandi attioni della uolontà del Patrone, credè esser bene, instillare nel Padre spiriti di commendabile risolutione con il rifiuto del Vescouato, per dimostrare l'animo tanto più degno, quant'era distinto l'honore, che si ricusaua; Mà è tentatione religiosa il titolo di Vescouo, accompagnato con il grado di Prencipe, con l'alettamento di trenta mile florini di rendita, in paragone d'una Cella, che, se bene riuerita da tutti, non è desiderata da molti; onde deluso nell'arti sue Zinzindorf, uidde promosso da Cesare il Padre Emerico, e da questo con titolo d'obbedienza uenerate, et adorate le Bolle Ponteficie della sua essaltatione.

Colpito da così non preueduto successo, il Marascialle sospettò, che la correttione dell'ottimo diuenisse pessima, e che inalzato il Cappucino dalla Cella al Palazzo, non si moderasse nella meta de gradi del suo ascendente: Mà che staccato dall'estremo del nulla della professata humiltà, uolesse trasferirsi all'altro, con farsi dichia- Fol. 12.
rire in qualità di Primo Ministro, et occuparne la figura desiderata. Per contraoperare, fissò l'occhio nel Vescouo Roccas di Natione Spagnola, che, per esser d'essercitata habilità, lo credè proprio instrumento à suoi dissegni, e sotto apparente pretesto fattolo peruenire in Corte, fece disseminar concetti disaprouanti la risolutione del Padre, di cambiar stato, e senza partecipar il suo interno à Badem, et Abel, li fece cadere nelle stesse disaprouationi. Il Padre Emerico, fatto Maestro dal suo interesse, scoperte l'insidie, si portò da Sua M^{tà}., e parlando con la sua natural sincerità, che tale in esso è sempre, quando da doppio consiglio non uiene alterata, riportò benigna risposta di sicurezza, e di constanza uerso di lui, nè per uerità mai s'è ueduto il secondo religioso introdotto in alcun interesse, ò maneggio.

Contento il Padre, hora Vescouo Emerico, delle beneficenze di Cesare, espresse i sensi dell'animo suo con altri Ministri, e con me ancora, sino all'auuanzarsi col dire, che non poteua dubitare dell'Imperatore, perchè era suo molto amico. Fol. 12^{v}.

Fatto strepitoso questo sconcio alla Corte, non ui mancò, chi tentasse suggerir materia alla diuisione, e chi d'acquistarsi per se la gratia del Vescouo, creduta esser essibita per premio à chi uolesse ricambiarla con i consigli. Frà questi considerabile fù il Duca de Neüburg, che mal sodisfatto, e diffidente del Marascialle, intauollò con il

Cancellier Hocher maneggi di reconciliatione, conoscendo, che la sua habilità hauerebbe potuto sostenerlo in credito eguale al passato; Mà questo, come in apparenza sodisfece all'inuito, così con prudenza considerò, che le riconciliationi necessitate durano quanto dura il bisogno, che un disgusto, benche graue, non è bastante à sradicar il genio nudrito, e confirmato dagli anni, che la connessione degl'interessati fabricata per tanto tempo, hauerebbe nouamente staccato il Vescouo da se, e restituito nelle mani del suo primo Moderatore. Sauij riflessi, che nel breue giro d'un mese, ne confirmorono questa uerità, mentre li già beneficati dal Vescouo, e Marasciale, conoscendo questa disunione per mortale à communi interessi, persua-
Fol. 13. sero la riunione, in figura della quale li hò lasciati nel mio partir dalla Corte.

Così diffidando il Vescouo della propria habilità, e restituito all'obbedienza di chi con i Consigli le dà modo di sostenere la sua ambitione. Così li Pressidenti delle Finanze, e della Guerra, contenti del solo color delle Cariche, dipendono da chi, sotto il uellame de' loro nomi, opera, e consiglia; E così è Cesare, quasi dissi, implicato da un ingegnoso laberinto, mentre credendo seruirsi di queste quattro Cariche, è necessitato in effetto à riceuer l'opera d'un solo, e del meno gradito.

Agitato da tali confusioni interne de Ministri, da loro ambitiosi regiri, dall'attentione di colpirsi l'un' l'altro, è ben facile comprender, come passi il gouerno di quella Corte, della quale, per esponerne il ritrato in una sol linea, dirò, ch'ogni operatione, et ogni Consiglio è prodotto da occulte intentioni, e diretto da secondi fini, e che sotto il
Fol. 13v. Manto del Cesareo seruitio, s'ascondono per il più gl'interessi, e maneggi priuati.

Anzi oltrepassando con uenenoso progresso l'ardire, osano alcuni de Grandi, quando s'attrouono nelle Cariche, sostenere certe tali quali indipendenze con il spetioso pretesto di priuileggi, recedono ben spesso da Diplomi Cesarei, uelando la disobedienza ne' rescritti, con fintioni d'apparenti mottiui, e mancando quell'essata obedienza, ch'è il uitale d'ogni Gouerno. Si uede da chi con arte sà contrastar il seruitio del Padrone, in luoco di castigo, conseguito ciò, che si hà hauuto cuore di poter desiderare, e pretendere.

Di questi non meno s'auuanzano le risolutioni delle Camere, de Regni, e delle Prouincie: mentre sempre più fortificati ne' loro priui-

leggi, che sempre estendono, si contende l'auttorità assoluta del Sourano, e spetialmente nelle materie d'impositioni dalle Camere d'Inspruch, di Gratz, et dalla Bohemia, hò ueduto disobedita la risoluta uolontà di Cesare, con pretesto, che fossero troppo grauose; contrario essempio à ciò, che nel uigoroso, e temuto gouerno ammirato in Francia, oue uidi trattar come nemiche le Prouincie di Guiena, e di Bretagna per simili considerationi, et oue hò ammirati i precipitij de Fauoriti, che doppo il reggio commando hanno hauto ardire d'esponer inopportune raggioni. Fol. 14.

Tale importante, e pregiuditialissimo sconcerto è ben noto alla prudenza di Sua M^tà., mà conoscendo forse più pericoloso il rimedio, trascura con uigore l'opporsi alla prosecutione del male. Considera il Stato, nel quale s'attroua, vede non solo d'hauer Ministri trà essi diffidenti, e contrarij, mà di non hauer Prencipi della Casa, che interessati del bene, et essaltatione di quella, sijno capaci, e risoluti con fede, e con uigore intraprendere le cose tanto più grandi, e difficili, quanto gioueuoli, e necessarie.

Hanno motiuo d'insuperbirsi le Prouincie, e Regni, et i Potenti priuati dell'ubertoso stato di Cesare, perche questi uniti formano una delle più belle figure d'Europa, e contradistinguono per grande il suo Prencipe, fortunato Possessore del più ampio retagio, che sij stato goduto da molti de suoi Precessori.

S'ascriuono, sotto il Dominio di Cesare, i due Regni d'Vngaria, e di Boemia; L'Austria superiore, et inferiore, che in se comprendono uarie Prouincie, e uarij dominij. Fol. 14^v.

L'amplissimo Regno d'Vngaria abbraccia la superiore, et inferiore; è di fertilissima abbondanza, arrichito dalla natura di tutto ciò può supplire non solo al Vitto humano, mà di ciò, che può sodisfare al desiderio, et alla Pompa. La quiete di questo Regno resta turbata da potente confine, ch'è il Turco, che deue esser sempre sospetto à chi hà la sfortuna di confinar con suoi Stati, e dalle ribellioni, che nell'animo disposto degli Vngheri sono state introdotte da nemici, e fauorite dall'occasione, e dal tempo. Nella parte superiore ne hà occupato il Turco sino à Confini di Giauarino, e Comora. Stà Cesare in continuata attentione, e sospetto per la custodia di quelle parti, nella sussistenza delle quali si deue confessare interessata tutta la Christianità.

Il Turco però, che non meno miete le Vittorie con il ferro degli esserciti, che con gli auueduti maneggi, hà incontrato le cattiue dis-

Fol. 15. positioni del Teckle [1]), principal Capo de solleuati, e del Vesselleni [2]) ancor esso de più considerati negli Vngari, mà dipendente dal primo, e con il fine di rendere questo gran Regno all'infelice essempio della Transiluania, e della Valachia, hà preso in protettione, et accordato con il Teckle di sostenerlo, con questo ch'egli contribuisca annualmente Ongari cento mille alla Porta, ne mai s'aggiusti con l'Imperatore, se questo non concorda di corrispondere la somma sudetta. Il souraccennato soggetto, con l'occasione, che gli Vngari si dolgono per gl'interessi di religione, per i priuileggi pregiudicati, per le Cariche negate, usurpata la figura di Prencipe, e gustato il piacere del commando, sollecitato anco da qualche altro maneggio, per tener in essercitio l'Imperatore, si crede, non sarà così facile à restituirsi priuato, e se bene dalla clemenza di Cesare sijno state accordate quasi tutte le ricerche, si dubita, che ciò non riesca che in una auilita profusione di gratie, mal compensata dalla Natione beneficata, e con pessimi fini sostenuta da Ribelli, e nodrita dalli
Fol. 15v. Nemici. Non manca Cesare tener il rimanente del Regno in obbedienza con consistenti Militie, ch'al dispetto dell'interne discordie dell'Armate, che lo tengono oppresso, resta ancora abbondante, e douitioso.

La Boemia, che comprende il Regno di Boemia, il Ducato di Slesia, il Marchesato di Morauia, che già haueua unita l'alta, e bassa Lusatia, data in feudo, con titolo di Sourano, alla Casa di Sassonia, contende con l'Vngaria di fertilità, e la supera di fortuna. Trà le altre sue abbondanze ostenta quella delle Minere d'ogni sorte di Metallo, spetialmente nella Slesia d'argento, e nel Regno di Boemia di Rame, argento, et oro, dicendosi, che la sola Minera di Horra [3]) discosta tre Leghe da Praga, renda ducento milla Vngari netti di spesa; e la Morauia, supplendo con l'industria dell'arte alla ristretezza del suo sito, fatta celebre nelle telle, e più nelle Pannine di Lana, uende i proprij lauori come fabricati nell'Olanda.

Godono i Nobili di questo Regno della buona gratia di Cesare,
Fol. 16. se pure un giorno non fossero per abusar de fauori, mentre cinque sole Case, dominando quasi la metà di quel Regno, fatte hormai ecce-

---

[1]) Emerich Tökölyi.

[2]) Stephan Veselényi, ein Bruder des früheren Palatin.

[3]) Kuttenberg.

denti allo stato di priuate, non sijno per tormentar i sudditi, et agitare il Prencipe ancora.

L'Austria superiore comprende il Contado del Tirolo, tutti li Dominij di Sueuia, il Marchesato di Burgaw, le Città Siluestri, la Brisgouia, parte della Suntgouia, con le uincendeuoli pretese con Francesi sopra il rimanente di quella non meno, che l'Alsatia, et il Langrauiato in esse incluso con la pretesa delle X^ci. Città d'Imperio. È pur questa felicitata dalla natura non solo del bisogneuole al uitto, mà di Minere d'Argento, e di Christalli di Monte, e nelle Montagne del Tirolo ui è la mirabile che rende l'acqua salsa, che raccolta dall'arte, si conuerte alterata in sale di non sprezzabile rendita all' Errario, adornata per anco dal ingegnoso edificio della Cecca, che con cadute, et artificij d'acqua da me ueduti può permetter il cuniar ad' un sol huomo più di mille fiorini al giorno.

L'Austria inferiore è composta delli Ducati di Stiria, Carintia, Crouatia, Carniola, del Contado di Goritia, e della parte, che confina con l'Istria; fertile pur anco questa parte di Minere, trà quali Goritia delle Vene d'argento uiuo, non ricauandosi pocco utile dalla Carniola per le telle, che si trasmettono in questo Ser^mo. Stato. Fol. 16^v.

Così qualificato dominio douerebbe hauer corrispondenti, e gli Essercìti, e gli Errarij, uere essenze de Principati; mà benche riguardeuoli sono questi di Cesare, riescono forse inferiori di molto all'opinione.

Sono le rendite distinte in ordinarie, et estraordinarie, le prime sono le Gabelle, e Datij, oltre le Minere, e la rendita del Sale, e le seconde dipendono dalla corrispondenza delle Diete, quali non ostante che il Dominio sia Monarchico, pretendono, che seco s'accordi l'impositione. Si essigono queste in differente maniera; Nella Boemia, Morauia, Slesia, sopra la Bira, e Case; Nell'Austria sopra le Case; Nella Stiria sopra quello pagano annualmente à Patroni, s'impone anco ben spesso il Testadego, nel quale molte uolte s'include il Clero, che anco contribuisce le Decime.

L'entrata, quant'alla Summa, è incerta, pure uiene considerato ascendere l'ordinaria à quattro millioni de Fiorini, et l'Estraordinaria à sei.

Si diuide questa in uinti parti, dalle quali dodeci ne contribuisce la Boemia, che trà se ripartite, il Regno sei, La Slesia quattro, due la Morauia; Le altre otto parti sono ricauate dall'Arciducato d'Austria, Fol. 17.

quattro restandole; e le quattro rimanenti contribuite dalla Stiria, dalla Carintia, e dalla Carniola.

Quant' all'Ongaria, agitata dai moti accennati, lascia godere poco uantaggio all'Errario di Cesare, e detrato l'utile delle Minere, è questo così infelice, che non merita esser considerato, e molto più dispendia nel sostener le militie, per custodir quelle parti.

Le somme accennate, se bene costituiscono un riguardeuole patrimonio, sono però inferiori di molto da ciò, che contribuisce il suddito, e da che conuien spendere il Prencipe.

Prima, che questo uitale humore arriui ad alimentare il Cuore dell'Imperio, passa per tante Vene de Ministri, che assorbito in gran parte dalle loro auidità, non forma una circolatione perfetta, e riesce al contrario de fiumi, ch'arriuano al mare sempre maggiori delle origini, da doue partono, mentre di questo denaro diminuito da loro interessati maneggi, Cesare non gode la terza parte di quello tributano i sudditi.

Fol. 17v. Ciò, che uscito dall'insidioso interesse de Ministri peruiene à Sua Mtà., resta da nuoue arti ripreso nell'occasioni, sempre grandi per se stesse di spendere, mà sempre studiate, e suggerite da chi spera d'approffittarsi, facilitate non meno dal suo generosissimo, e benefico genio.

Sono queste grauissime nel mantenimento degli Esserciti, e della Militia, oue con pocco ordine uiene profuso il più ricco delle rendite sue, oltre il dispendio di mantenere la Corte, e la Casa, il che tutto è eccedentemente maggiore alla rendita accennata; occorsomi uedere in Praga, che le genti del seruitio più basso di Corte si sono tutte unite alla Casa del Pressidente, per hauer il loro mensuale reconoscimento, di che restauano creditrici.

Se è mal seruito nell'Errario, non è l'Imperator ben condotto negli affari delle Militie. Lo stato abbondante per se stesso de Popoli, i Popoli dottati di complessioni robuste aprono un'habilità à chi dirigge, di poter formare tali Esserciti, che non inferiori delle memorie de germani passati, potrebbero anco ne'tempi presenti estendere i Stati, e trionfare de suoi Nemici; Mà la pietà di Cesare, ch'hà sempre nel suo buon genio nutrito gli uliui alla quiete de sudditi, l'hà
Fol. 18. diuertito da dimostrarsi, come alcuni de suoi più fedeli gli haueuano suggerito più bellicoso. Dalla di lui lontananza dall' Armate è deriuata la licenza degli Ufficiali, che mercantando sopra il pouero soldato,

l'hanno, con l'impouerirlo, quasi che disanimato dal seruitio, e dalla fattica; Li Collonelli, con pretesto di solleuar l'Errario nel farsi prouedere ne quartieri da sudditi, sono riusciti così pesanti, che è in dubbio, se più offenda l'inimico accampato, ò il diffensore.

À questo passo mi farò lecito riflettere negli essempij differenti di Francia, oue chi per la stradda della gloria aspira segnalarsi nella gratia del Rè, precipita ne' dispendij le proprie fortune, per ottenere un Reggimento; Diuersamente pratticato in Germania, oue chi uno ne conseguisce, si calcula arrichito d'una gran facoltà, e dal niente si uedono diuenuti Signori di molte rendite; Miserabile essempio, frà quali negli ultimi giorni del mio seruitio intesi accusato, e censurato alla Dieta d'Edemburg un Collonello, che in cinque, ò sei anni haueua estorto ducento milla fiorini; Da tali sconcerti prenderà Cesare occasione negli armamenti uenturi di mutar massime, e di far conoscere Fol. 18v. non essere inferiore di spirito à Prencipi confinanti, onde resteranno, se così segue, essequite le buone regole, leuate le fraudi, saranno negli Esserciti, aperte à sudditi le facilità degli honori, difficili da conseguirsi in Corte, concorreranno i Nobili alle fattiche, e nasceranno da questi i Capi, che hora si uanno mendicando da stranieri, e con il seguito, et equipaggio de sudditi s'accresceranno le armate di uigore, e di numero.

Militauano al mio partire sotto l'insegne di Cesare, doppo la rifforma 1680, huomini trenta sei mille, con dispositioni anco d'accrescer nuoue Leue, come s'intende, andasse tuttauia seguendo.

Se fosse così facile il penetrare nell'interno de Prencipi, com'è facilissimo il restringere l'ampiezza de loro stati, mi darei animo di delineare à Vre. Eccze. i Prencipi d'Imperio, et i loro fini nella Corte; Materia tanto più curiosa, quanto inuoluta, et tanto più desiderabile dalla cognitione, quanto che per la sua incertezza, et implicanza stà lontana dalla medesima. Pure n'intraprendo, con rassegnato ardire, l'espositione, perche sono sicuro, che à pochi tochi, ch'io ne darò, Fol. 19. suplirà l'esperienza di quest'Eccmo. Senato, e la memoria, ch'egli ne tiene da tante essate relationi, che gli sono peruenute.

I Prencipi d'Imperio si distinguono, altri chiamati Elettori, altri con il titolo de Prencipi.

Gli Elettori formano per se stessi una riguardeuole figura, accresciuta in alcuni d'essi dall'ornamento delle forze, e dal uigore degli Esserciti.

Della loro origine, e de motiui di si riguardeuole titolo, et autto-
rità, non hò bisogno di ricercare la uarietà dell' opinioni, che confuse
sempre à rintracciare ciò, ch'è sepolto ne secoli decorsi, uacillano. E
certo, che doppo la morte di Lottario secondo, confermati i più potenti
ad esclusione del Popolo nell' elettione, furono stabiliti li sette Elettori,
da quali eletto Corrado il terzo, e poi successiuamente ristabilito con
il possesso, poi con le Bolle auree di Carlo quarto, hora si numerano
sette Elettori, non compreso Cesare, che come Rè di Boemia, forma
il numero ottauo.

Tre sono Ecclesiastici, Treueri, Colonia, Magonza; Bauiera forma
Fol. 19v. la figura del quarto, Brandemburg, Sassonia, et il Palatino constitui-
scono tutto il numero.

Questi in generale pretendono il posto Reggio, et è noto, come
nell' Elettione di Leopoldo Regnante habbino preteso d' auuantagiarsi;
Mà è pur anco certo, che non complendo agl' Imperatori l' ampliarli
di credito, et aggrandirli di stima, non saranno alieni à dar mano alle
prerogatiue degli Esteri, che non deuono acconsentire ad un tale pre-
giuditio.

Da queste differenze nasce, ch'alla Corte non tengono Ministri
in qualità d' Ambasciatori, e solo all' occasione de negotij si seruono
degli Inuiati, che uiene da Cesare con simil forma corrisposto.

Li tre primi, con il fondamento della Religione, haueuano attratta
la stima, e la consideratione di Cesare; Mà dal seguito doppo che
l' armi Francesi sono auuanzate al Reno, conobbe, che le uicende de
tempi, l' interesse de stati, l' apprensioni delle forze uicine alterano le
deliberationi, e consigli. Nelle contingenze correnti, non ostante
ch'egli habbi tutto contribuito, non s'assicura d' ottenere quello,
che forse si promettea dall' istessi, diuertiti dall' arti, ò dalle forze
Francesi. Onde non è in Corte così assicurato quel primo buon genio,
ch'haueuano fatto concepire; E si considerano nelli accidenti po-
Fol. 20. tessero occorrere, come facili à dipendere dalla più felice fortuna. Il
Palatino, che douerebbe succedere nel dispiacere, nel quale morì il
Padre, per tanti pregiuditij riportati ne' proprij Stati dall' armi di
Francia, non è pero considerato da Cesare nel numero de partiali,
e perche si stima, che il pericolo passato lo possi tenere in appren-
sione dell' auuenire, e perche le prattiche continue, ch' egli tiene con
Francesi, non totalmente lo rendono sicuro per la Corte d' Imperio.
Non essendo di minor ritegno à quei Prencipi i progressi della Fran-

cia nelle loro uicinanze, che può tutt' i momenti agredirli, senza ch'habbino riparo di mettersi à coperto dalle risolutioni uigorose di quella Corona.

Bauiera, con la sua indifferenza, non sodisfece in passato la Corte, accresciuti i sospetti dalle contributioni, si credeuano, riceuesse dalla Francia, e da maneggi per il maritaggio della sorella con il Delfino; Hora, morto il Padre, il presente non contento de trattamenti pratticati con la medesima, mutate massime, si dimostra meglio inclinato agl'interessi d'Imperio; Cesare lo coltiua, e con il mezzo di frequenti missioni de soggetti, e tenendone uno à canto, con titolo d'Inuiato, procura di mantenerlo in officio. Non saria difficile, Fol. 20v.
che con l'Arciduchessa Maria Antonia si stabilisse l'accasamento, di che molte prattiche ancora si sono tenute, quando altre contingenze, cambiando il presente aspetto, non le facessero godere miglior fortuna.

Sassonia è Prencipe ben inclinato alla Casa d'Austria, attento il Padre, con particolar studio, e pontualità, à sepellire ogni mala impressione delle cose passate. Calca il figliolo Elettore, con ferma risolutione, le pedate paterne; Nell'hauer retirato dal seruitio di Cesare il Reggimento per quei pochi solamente, erano della sua Religione non hà parso alterata l'inclinatione professa. Assicura egli ben spesso Sua Maestà del diuoto sentimento tenutole, e s'è sincerato nell'apprensioni concepite per i trattati teneua con Brandemburg, confirmandosi sempre riuolto al bene, e sicurezza d'Imperio.

Di quest'ultimo, che per l'ampliezza de Stati, consistenza di Militie, raccolta considerabile di danaro forma riguardeuole figura; stà la Corte in continua apprensione; Ella, documentata de successi passati à Brisac, conosce il naturale di questo Prencipe, non meno risoluto, che uolubile, Vede, come alla Dieta di Ratisbona habbi con Fol. 21.
risolutione operato nel possesso di Magdemburg contro la Casa Palatina, e però ne stà Cesare in continuo sospetto. La pace passata, che forse non si consigliò per utile agli affari di Sua Maestà, si stimò necessaria, perche questo Prencipe non prendesse motiuo dalle forze, che conduceua in agiuto di seruirsene in oppressione, nè sotto pretesto di diffesa, cader douessero à discrettione sua li Vescouati Ecclesiastici, di che non è ancora suanito il dubbio. Si corrisponde con continui Ministri, in qualità d'Inuiati, mà dall'apparente ufficiosità è discrepante l'interno.

Degli altri Prencipi ne farò succinta, e ristretta relatione. Sono la Casa di Badem, Witemberg, Hassia, Munster, Bransuich, e Neuburg, oltre i Circoli di Franconia, Sueuia, Suauia. Della Casa di Neuburg ne parlerò prima, per esser così unita all' Imperatore, hauendole dato la figliola in Moglie. Formaua questa in passato mediocre figura, considerata più per le adherenze della Francia, che per l'estesa delle sue forze, e de proprij Stati; Mà assontasi
Fol. 21v. la figliola consorte all' Imperio, ne consegue agradita l'opinione di ciascheduno, e già si uà innalzando nelle parti principali à tal uolo, che si può credere, sia per occupare ben presto le più cospicue dignità dell' Imperio.

La Casa di Branswich, se ben diuisa in uarij rami, sostiene però una delle più stimate, e considerate figure, accreditata non meno dalla direttione del proprio interno, che dalla corrispondenza con Esteri. La condotta dell'armi loro, hebbe applauso nel prospetto del Mondo, mentre, si può dire, sola insegnò à uincere, et à ricuperare, anzi à restituire nella propria sede l'Elettore di Treueri; Poteuano forse estendersi à maggiori progressi, se non s'hauesse dubitato seconde intentioni, di non uoler irritar il Francese, ò desiderar d'approffittarsi sopra le insinuationi tenute da quella parte; e perciò in Corte non sono essenti da non pocco sospetto, anzi al mio tempo per-
Fol. 22. uenuti due loro Inuiati, si negò il darli la Stanza de Prencipi, com' è solito pratticar con quelli degli Elettori, nè bastorono gli Essempij di Fiorenza, e di Mantoua, considerati inferiori, mentre fù replicato, che le congiuntioni di quelli con Cesare haueuano facilitato qualche distintione maggiore di trattamento; Non si uolse però in tutto renderli disgustati, rilasciatole uiglietto, con che potessero due, ò tre uolte, hauer l'ingresso, benche considerati dipendenti dalla Francia; Non furono però gl' Inuiati contenti, e mostrorono di leuarsi di Corte con pocca sodisfattione.

Munster successo nel Vescouato, non possiede i militari talenti del Precessore, quale seppe, com' è noto, così ben approffittarsi; Mà nelle massime non è differente, e se bene protesta à Cesare la rassegnatione maggiore, si tengono però in Corte rileuanti motiui di diffidenza.

Li Stati di Badem, di Witemberg, d' Hassia, Prouincie di Sueuia, Suauia, e Franconia, possono dubitarsi ridotte in tal dipendenza dalla Francia, che, se bene nutrissero il più buon sentimento per l'Imperio,

non potranno risoluersi senza pericolo del precipitio loro, quale dal- Fol. 22v.
l'essempio di Badem resta accreditato, e più dal conoscersi, ch'in ogni rottura sariano questi stati il campo delle contese. Nelli medesimi in passato Cesare n'hebbe assoluto l'arbitrio, e uì acquartierò gli Essercitì, e così farà solamente, quando con forze superiori potrà tener luntana ogn'altra Potenza.

Considerate le cose attinenti de Prencipi d'Imperio, mi trouo in obligo d'oltrepassare all'intentioni, et interessi con dominanti stranieri, materia tanto più ampla, quanto lontana, e tanto più oscura, quanto sepolta ne riposti Gabinetti de Prencipi, che nelle loro apparenze, occultando sempre il più interno, sono di molto differenti da pianetti del Cielo, mentre ogn'altro influsso producono, che quello fanno conoscere dall'aspetto loro.

Cesare stesso constituito nel mezzo di uaste Potenze, e de uarij Dominij, non sà d'alcuno certamente promettersi, nè tiene di chi sicuramente fidarsi, e nell'incertezza dell'apparenti corrispondenze teme egualmente e la pace, che lo disarma, e la guerra, che lo combatte. Trà Potentati, che gli stanno fissi nel Cuore, sono il Rè di Francia, et il Turco, ogn'uno de quali gareggiando ne' loro fini di Fol. 23.
farle apprendere per uigorose le forze, per aueduti i maneggi, e per profondissime le diretioni.

La Francia, hora costituita nell'ascendenza della sua felicità, e felicissima per la sua uasta Potenza, non meno per l'habilità del Rè, che per la prudenza d'hauer nelle sue glorie saputo interessar i proprij sudditi, uiene considerata da Cesare, come un Dominio, che non hauendo forse chi possi domarlo, non ui sij ragione possibile à trattenerlo; e benche da quella parte li uenghino pratticate insinuationi di sincera, e costante amicitia, non se ne fida, perche sà, ch'al potente non mancano mai le ragioni, et i pretesti. Conosce, che l'animo di Luigi è capace di maggior titolo, che di Rè; che il Stato di Francia ambisce maggior prerogatiua, che di Regno, onde se ne guarda, come d'un Prencipe il più capace di nouità, che con le uiolenze continue, starà attento ad inuaderle non solo i confini dello Stato, mà à limitarli le prerogatiue più degne del Principato. Sono state gran proue dell'animo di Cesare le turbolenze nell'Vngaria, mentre per tenerlo diuertito in quelle parti, con essem- Fol. 23v.
pij pericolosi anco per li stessi Prencipi, che li maneggiano, s'è conuenuto conoscere la Francia per un de principali souersori della fede

de proprij sudditi. Non hauerebbero i Ribelli dalla Polonia ricauata la facilità delle Leue, quel Rè non hauerebbe sorpassati li riguardi del proprio Stato, e della Republica, ch'egli regge, se non hauesse conuenuto secondare le premure del Christianissimo nel conceder agl' Vngheri le genti, le prouisioni, il passaggio agli Vfficiali, et ogni commodo al fomento de Ribelli medesimi. Fù gran puntura al senso dell' Imperatore anco la sospensione dell'armi trà il Turco, e la Polonia, giudicata da ogn'uno, accordata con la mediatione della Francia, mentre con danno della nobiltà, con pregiuditio de confini occupati si uide per il mezzo di quello quasi disimpegnato il Turco da quella guerra. et in maggior attitudine, e libertà d'inuader i Stati Cesarei; Non senza anco ualido sospetto di qualche uigorosa interpositione col Moscouita, per conseruare in maggior habilità le forze della Potenza Ottomana, e per tener diuertite quelle di Cesare dai ripari sariano necessarij alle occupationi si diuisano tentare nouamente dalla parte del Reno; Mà non solo la cognitione delle cose esterne l'hanno così persuaso, mà le interne commottioni, le difficoltà prouate in alcuni de proprij, le indipendenze persuase co'gli esborsi dell'oro, e le diffidenze introdotte nel gran corpo della Germania confermano nell'animo di Cesare, che la pace con la Francia sia un habilitarlo, con il maneggio, à superar ciò, che non potrebbe con la forza dell'armi; E già ne calcolano tutt' i Prencipi interessati maggiori pregiuditij, doppo hauerle deposte, che quando le maneggiauano. Per questo si può con sicurezza credere, non esser così facile, ueder l'Imperatore unito à quella Corona, e sempre, che ne fù discorso in passato, hebbe mottiuo dall'arti Francesi, affine di metter la Maestà Sua in diffidenza cogli altri Prencipi, per tenerlo alluntanato da loro.

Fol. 24.

De dubij della Francia eccedono di molto i timori, et i riguardi della Porta Ottomana, inimica per genio, per interesse, e per religione. L'Imperio d'Oriente da qualunque Natione dominato hà hauto sempre fisso lo scopo all'occupatione dell'altro, et à custodirsi per unico; Nè il Turco superiore di forze, uigoroso de Stati, è minore nell'ambitione; Hà appreso mille maniere di uincere, e frà queste la meno dispendiosa, e più sicura d'opprimer i Stati con le proprie forze, et i Prencipi con i proprij sudditi. Già si sono toccati i Confini nell'Vngaria, l'estensioni de suoi Dominij, l'augumento, oltre le linee di Cesare, il fomento al Teckle, la di lui prottettione per il tributo degli Vngari cento mille, le promesse di non aggiustarsi, se da Cesare non

Fol. 24ᵛ.

si patuisce l'annua corrisponsione, onde non resta, che credere, se non, che questa Potenza, come non deponerà mai i suoi uasti pensieri, così nella pace le farà sempre guerra, e nella guerra non potrà conseguire una pace uantaggiosa, e sicura.

La Spagna all'incontro in passato haueua, et hauerebbe ancora la miglior consideratione di Cesare, se trà le cose memorabili del nostro secolo non si douesse considerare la conclusione della pace à Nimega, e del accasamento di quel Rè con la Francese. Quali sijno Fol. 25.
state l'inclinationi dell'Imperatore per gl'interessi di quella Corona à tutti è noto, e resteranno sempre impresse le memorie delle pronte dispositioni della Maestà Sua uerso quel Regno; mentre non pregiudicato ne' proprij stati uolle riconoscere propria la causa del Nipote Cattolico, e per diuertire da quello l'innondatione dell'armi Francesi, attraerle, e riceuerle sopra di se; Pure, nel mezzo di proue così costanti d'amicitia, e di fede, s'è conuenuto uedere, senza sapersi in Corte nemeno i trattati, maneggiata, e stabilita la Pace, senza poterne prestar il Consiglio, ò l'assenso; Anzi senza addursene i motiui, prima concluso il matrimonio con la figliola d'Orleans, di quello fosse disciolto con la propria. Da Spagnoli si procura diuertire, e leuare le aspre impressioni, che possono cagionare successi di si gran peso, con il carricarne della causa Don Giouanni. Sono però combattuti da Ministri di Corte, che fatti più liberi dalle cose seguite, e di genio contrario à quella Natione, che in passato gli attrauersò l'auttorità delle sue Cariche, non mancano con sode raggioni di far ogni poter loro, per diuertire la Maestà Sua da Fol. 25ᵛ.
nuoue unioni. Egli però conferma il suo bon talento uerso quella Corona, e quando uenghino assecondate le grandi occasioni con summe considerabili di contante, et assicurato il suo Errario di fondamenti accertati per sostenere le risolutioni, potrebbe credersi, che nuouamente inclinasse all'unioni passate.

La Polonia, che fù coltiuata sin con l'impegno della propria sorella, per i motiuati successi non solo, mà per altri riguardi, è considerata sospetta. Nelle mosse pratticate di Leue à fauore de Ribelli, se gli sono fatti passare uarij ufficij di rissentimento, con proteste, se ne hauerebbero portate le indolenze alle Diete, come operationi contrarie all'interesse di quel Dominio, e discordanti dalle costitutioni di quella Republica, che nella morte del Rè Michiel hà hauto la mala sorte di ueder cambiate le massime, mentre la moglie del

successore, di Natione Francese, l'hà con la sua auttorità attrato alle
Fol. 26. sodisfattioni della Francia, insinuatole più facile la consecutione al figliolo della successione alla Corona con l'appoggio del Christianissimo, che possibile di conseguire un tal uantaggio dalla protettione di Cesare. Pure quel Rè, con il mezzo del Nuntio Pontificio, hà tentato più d'una uolta disimprimere queste opinioni, procurando di render considerato il figliolo per consorte dell'Arciduchessa Antonia nata della Spagnola, non uolutosi intendere, non che considerare per uantaggiose, nè decorose le insinuationi del Bonuisi.

La Suetia è stata sempre in figura di contraria agl'interessi della Casa d'Austria, resa più forte l'antipatia dalle cose seguite. Pareua, che l'inuestitura del Principato di Dueponti fatta dalla Francia ad altri, ch'à quella Corona, l'obligasse al rincrescimento di ueder escluse le proprie pretese, e perciò pensasse all'unione con la Germania. Già ne fù spedito Oxensterne, per auuanzare i suoi negotiati, se bene da alcuni fù creduto, che fossero apparenze per ingelosire il Christianissimo, et per obligarlo à leuarle un pregiuditio così sensibile dell'inuestitura accennata. Cesare però lo coltiua, e benche
Fol. 26v. non ne habbi sincera la confidenza, non manca alle parti del proprio importante seruitio.

La Danimarca hà hauto il miglior cuore in questa Lega per gl'interessi de Collegati, e se bene quel Rè è stato dichiarito di suo naturale sospettoso, e diffidente dagli ufficiali Allemani, che si sono restituiti da quel seruitio, non hanno però lasciato di considerarlo intieramente condotto all'unione, uincolato principalmente da proprio interesse, e dalle considerationi, che perciò acquista nel credito de suoi contrarij; Non si manca di coltiuarlo, e con Ministri confirmarle la stima, che se ne fà, procurando assicurarsi di quei uantaggi posson esser portati dall'occasione.

Con il Gran Ducato di Moscouia sarebbe uantaggiosa, e Cesare nutrirebbe con piacere la corrispondenza, considerandosi da maneggi de suoi contrarij, quanto, e per il sito, e per la forza potrebbe esser ualido diuertimento à pensieri de suoi nemici; Mà la mala fede di quella Natione hà persuaso à troncare ogni filo di corrispondenza. In
Fol. 27. passato ui fù Personaggio, con titolo d'Inuiato, che parue intauolasse maneggio di matrimonio con una delle Prencipesse per Moglie del Czar, e ne fece capo con il Nuntio; Mà ò non accreditato il soggetto, ò negletta la proposta, non se n'è fatto alcun caso. Vi fù solenne

Ambasciata [1]) al mio tempo, per eccitar l'Imperatore ad' unirsi con il loro Gran Duca. Mà fù conosciuto esser quanto più strepitoso l'operato, tanto più accorto il maneggio, diretta una tale mossa in Vienna, per far apprendere al Turco, e migliorar le conditioni della pace, che si trattaua. Si rileuorono equiuoche le commissioni, furono, doppo tutti gli ufficij di stima, licentiati gli Ambasciatori, e corrisposto con eguale desterità dinotandole, non potersi concludere senza sapere le risolutioni della Polonia, alla qual Dieta ancora spiegorno consimili le comissioni. Iui pure furono suellati gli artificij delle loro doppie intentioni, mentre hauendo molto adimandato, con sicurezza, che quella Republica à tanto non potesse aderire, à che tutto hauendosi acconsentito, confusi nelle proprie industrie, dissero, non poter concludere, se non haueuano nuoui assensi dal loro Gran Duca.

Cadono pure Olandesi nella censura di mancatori di fede, per hauer adherito alla pace, abbandonato che era stato il solo ualido promottore di conseruarle la libertà. Di questi se ne parla in Corte con indignatione, e sentimento, ne qualunque giustificatione prattica, ò da farsi, ualerà ad alterare le concepite opinioni. Motiui forse di nuoui interessi di stato potranno ridur Cesare à nuoue Alleanze: Mà ciò non succederà, che cautellato non sij in maniera di leuarle i sospetti presenti introdotti dalle mancanze passate. — Il Prencipe d'Oranges [2]) gode applauso alla Corte, per hauer fatte le parti di degno, e ualoroso Capitano; Mà non assecondato dall'auttorità de i di lui Signori, hà conuenuto soggiacere à quel disgusto, che per farlo sensibile al Mondo, non uolle accreditar l'auuiso della pace, et insanguinandosi con Francesi, confirmò la sua disaprouatione. Fol. 27v.

Li Suizzeri tanto Cattolici, che protestanti, non hanno differente consideratione, minorando sempre di credito. Si uedono ridotti in posto di minor arbitrio, i più grandi guadagnati dall'oro della Francia, dei minori molti assoldati à quelli Esserciti, et i Confini inceppati dalle nuoue Fortezze Francesi, erettesi à quella parte. Fol. 28.

Non si restringono le considerationi della M^tà. Sua, mà oltrepassando gli oceani, fissa nelle diffidenze del Rè d'Inghilterra, che se

---

[1]) Diese im Jahre 1679 in Wien angekommene feierliche Botschaft bestand aus dem Bojar Ivan Vasiljevič Buturlin, Statthalter von Susdal; Okolničij Ivan Jvanovič Čaadajev, Statthalter von Kargopol und dem Staatskanzler (Думной дьякъ) Lukian Timotheussohn Holosov.

[2]) Wilhelm Heinrich (III.) Prinz von Oranien, seit 1689 König von England.

bene hà procurato con tutt' i mezzi di superarle, leuando l'Inuiato Schelton [1]), come sospetto Francese, e facendone succeder altro [2]) di maniere più circonspette, e plausibili, non conseguì però quello desideraua d'hauer gli assensi di Cesare, per entrar nella Lega, non ostante fosse stata accreditata da Spagnoli con il loro pronto concorso. Scoprì la Maestà Sua l' intentioni, e fini di quel Rè, quale obligato à sottrarsi dall' indignatione del Parlamento per le corrispondenze con la Francia, uoleua con una tal' apparente dichiaratione discreditare le uoci offensiue, e conciliarsi de Membri; Perciò rispose, che quando gli Olandesi, et altri hauessero prestato la loro firma, egli non ne sarebbe stato lontano. Mà può certamente credersi, che non si fiderà della sola uolontà di quel Rè, che può considerarsi differente nell' interno da ciò, ch' opera necessitato, e solo quando i Parlamenti effettiuamente concorrino, presterà orrecchio, et assenso alle propo-
Fol. 28v. sitioni. Tum [3]), che restò spedito à quella parte, fù con il motiuo della sola apparente ufficiosità, e più per secondare le premure del soggetto, che desideraua l' impiego, che per riceuere dal suo maneggio uantaggio, ò conclusione alcuna.

Di Roma Cesare non ne conserua, che il nome di suo Imperatore, e dell' Italia tutta ne distingue i Prencipi con uarie formalità.

Al Pontefice contribuisce gli atti tutti di stima, ueneratione, e rispetto, corrispondenti alla riguardeuole rappresentanza sua, et alla religiosa pietà di Cesare; Mà in forma tale, ch' oue può considerarsi cos' alcuna di pregiuditio alla propria Souranità, et alle prerogatiue del suo Principato, non la lascia correre incorretta, ne permette serui d' essempio ad introdurre nouità. Le corrispondono in ciò li Ministri. e nell' occasioni di certi editti publicati con Cedoloni dal Nuntio contro alcune stampe disaprouate alla Corte di Roma, si sono ueduti lacerati, per non esser passati con le ordinarie formalità.

Con il Duca di Sauoia non passano altre corrispondenze, che d' ufficiosità, trattandosi gli Inuiati con le sole, e solite formalità,
Fol. 29. de gli altri Duchi di Fiorenza, e Mantoua, ben informata la Corte, non potersi da quella Duchessa, e Gouerno promouer uantaggi, essendo noti li genij, et interessi, che passano con la Corona di Francia.

---

1) Bevill Skelton, Gesandter Englands am kaiserlichen Hofe.

2) Carl Graf von Middleton.

3) Franz Sigismund Graf von Thun, kais. Gesandter am englischen Hofe.

Parma, e Modena non tengono Ministri, se non quanto porta l'occasione, come seguì di Foschera, spedito da Modena per l'insorgenze di Guastalla, che non hebbero il suo fine, per non dispiacere all'Imperatrice Eleonora, che sosteneua il preteso titolo del Nipote.

Il Gran Duca, che in passato per la congiontione teneua con quella Casa, era decorato della Capella, non gode al presente distintione ueruna. Tiene soggetto con titolo d'Inuiato à quella Corte, il di cui principal oggetto è conseruarsi ben disposti Ministri con continui regalli.

La Republica di Genoua non hà tutto il credito nell'opinione di Cesare, dubitandosi sempre della sua uaria, e non certa inclinatione. Non tiene Ministro, che faccia figura, benche frequenti sijno l'occasioni de riccorsi per i Feudi goduti da Genouesi, che nell'occasioni di contese si deuoluono le decisioni à quella Corte.

Mantoua hà goduto partialissimo l'affetto di Sua Maestà, e con il mezzo dell'Imperatrice Eleonora hà esperimentato ogni testimonio della maggior distintione. Così ualido appoggio è stato l'unico motiuo, che nel feudo di Guastalla con l'esclusione de legitimi successori habbi il Consiglio Aulico preferita la Moglie del Duca. L'Imperatrice non hà mai intermesso alcun buon Officio per quella Casa, nè alcuna attentione per tenerla luntana da pregiuditij; À Cesare nelle contingenze di Casale non hà mancato suggerire tutti quegli ottimi sensi, ch'all'hora contrariati da Ministri, restano al presente nell'approuatione, e nel desiderio d'hauerli essequiti. Suggerì, che si douesse tener à canto di quel Duca soggetto d'habilità, e di spirito, che potesse opportunamente accorrere con le disuasioni agli ufficij Francesi, nè si stancò di sollecitar Cesare più d'una uolta per la preuentione stimata necessaria nella stessa Piazza di Casale, e con buon numero di militie, e con qualche titolo spetioso al Duca Nipote assicurare le raggioni proprie, e del Feudo, e la quiete, e sicurezza di tutta l'Italia. Fol. 29v.

À questa Ser^ma. Republica corrisponde Cesare con benignissimo amore, e con egual tenerezza egli ricambia le buone intentioni di Vre. Ecc^ze., ritrouandomi obligato di considerarle, che la preseruatione di sua Persona, e sicurezza de i di lui stati, si possono annouerare trà gl'interessi di questa gran Patria. Quella parte del Publico Dominio, che riguarda la Germania, nella di lui sosistenza godrà una continua tranquillità. Il suo naturale è per se stesso alieno dalle nouità, e crede, non esser bene dispiacere à uicini, e perder la loro Fol. 30.

corrispondenza; Anzi uago dell'applauso degli Esteri, non sarà mai per promouer cosa, che non sij per approuarsi dal Mondo.

Tratta i Ministri della Ser^tà. V^ra. con giusta parità à quelli de Pontefice, e del Cattolico, distinguendo solo in alcune cose domestiche l'ultimo, come Ministro della Casa, e doue non ui entra formalità di Cerimoniale. Quest'inclinatione uiene anco facilitata dall'interesse delle sue prerogatiue, quali come resterebbero in certa maniera pregiudicate dal uedersi à canto Ministri Elettorali, con titolo d'Ambasciatori, così conosce, che la Rappresentanza di V^ra. Ser^tà. non ne sofferirà mai il disordine, e sarà proprio instrumento per alluntanarlo dal pregiuditio. Quest'è una raggione, che ualerà sempre à conseruare il dritto, del quale n'è giustamente di tanto tempo in possesso la Patria. Le moltiplici decisioni le confermano questa ben douuta prerogatiua, nè qualunque Ministro, anco che guadagnato dagl'interessi priuati, muterà nella cognitione di Cesare questo fermo, e stabilito proponimento. Furono pericolose le pretese del Duca di Neüburg; i Ministri più artificiosi inclinauano, per guadagnarsi la sua protettione, parlauano per esso l'inclinationi del sangue, gli officij della Sposa Imperatrice, e la facilità dell'Ambasciator Cattolico nel farli la Visita contro l'impegno teneua, nell'opinione de meno esperti haueua impresso qualche sensibile pregiuditio; Mà quale sij stato il fine di negotio, in apparenza così difficile, lo dimostra il Decreto, che con espressa commissione di Cesare, fattomi tenere, hò potuto con mio contento far peruenire in quest'Ecc^mo. Senato. Vna tale ottima dispositione non resterà alterata, in qualunque incontro cadesse, per il seruitio di V^ra. Ser^tà.

Fol. 30^v.

I soli incerti, e confusi Confini, che trà sudditi producono frequenti occasioni di dispiaceri, e di risse, potriano dar occasione ad alcuno degli amici di nouità, di mal imprimere la Corte, e mal insinuare alla Maestà Sua; e se bene egli sente con dispiacere, che da suoi sij inferito alcun disturbo à sudditi di V^ra. Ser^tà., e che di ciò in più incontri, con la sua uoce, me l'hà raffermato; Io crederei ad ogni modo, per conseruar immutabile la corrispondenza con quel dignissimo Prencipe, esser bene lo stabilimento de Confini; Ne haueua la M^tà. Sua sopra le mie premure fatto seguire la nomina, e si sarebbe con mutue sodisfattioni perfettionata l'opera, se i disturbi infelici passati, e l'influenze funeste non ne hauessero differito l'effetto; Non è pero questa materia da trasandarsi, e merita i serij riflessi di quest'Ecc^mo. Senato.

Fol. 31.

Tale Ambasciata, che per la grandezza della Corte è accompagnata da principali riguardi, riesce pur anco per l'inuidia, e per l'emulatione de Prencipi, e de Ministri pesantissima per il necessario decoro. Fù da me sostenuta con la profusione dell'auuanzo delle mie fortune già di tanto diuorate dall'Ambasciata di Francia nel dispendioso Fol. 31ᵛ. periodo di mesi cinquanta, e non paragonando al mio ristretto priuato l'impiego, mà lo sforzo alla Rappresentanza, mi sono scordato delle mie poche fortune, per comparire nella possibile habilità, quale nell'elettione mia hanno hauuto Vʳᵉ. Eccᶻᵉ. la bontà di figurarmi. Sono stato soccorso dalla comparsa à quella Corte delli Nobili Homini Gio. Mocenigo de Eccᵐᵒ. Sigʳ. Piero Procʳ., de sier Nicolò Dolfin dell'Eccᵐᵒ. Sigʳ. Andrea, dal fù Eccᵐᵒ. Sigʳ. Michiel Priuli fù del Eccᵐᵒ. Sigʳ. Aluise Procʳ., da S. Francesco Pesaro dell'Eccᵐᵒ. Sigʳ. Procʳ., da Alessandro Bon del Eccᵐᵒ. Sigʳ. Procʳ., da s. Piero Bembo fù del Eccᵐᵒ. Sigʳ. Francesco, da s. Basilio Brescia. Quali non meno, con lo splendor delle doti degli animi loro, che ne generosi trattamenti, hanno persuasa la Corte, ubertosa questa Serᵐᵃ. Patria nel produrre i soggetti, e gloriosa la Serᵗà. Vʳᵃ. nel capitale pretioso de suoi concitadini. Mi ritrouerei in obligo nell'estendermi in un uero racconto delle loro lodi, mà me ne trattiene il conoscere, non potersi, senza nota di temerità, cimentarsi la penna, e senza sicurezza di mancanza l'arrischiarsi la lingua. Del nob. ho s. Nicolò Delfino ne' miei dispacci passati ne hò con uerità auuanzate le relationi, e come nell'incontro del Sigʳ. Duca di Neüburg hò. adoperato la di lui habilità. L'Eccᵐᵒ. Priuli hà trasferito al Cielo il merito delle sue operationi, e gli altri tutti Fol. 32. pongono sotto l'occhio di Vʳᵃ. Serᵗà. continue l'occasioni della stima, e dell'applauso. Doppo la di loro partenza hò conuenuto uedere, quasi che sparita ogni felicità, fuori che quella del benigno compatimento di Vʳᵉ. Eccᶻᵉ. Intorbidato il Cielo Germanico di pestifere influenze, conuertita la Città in un Sepolcro de spirati, e de mal uiui, profugo Cesare, e fugitiua la Corte, ogni parte spiraua orrore, e spauento. In queste calamità hò sempre dal principio, sino alla fine dell'Ambasciata, hauuto occasione d'ammirare l'Illᵐᵒ. Sigʳ. Gabriel Emo, figliolo dell'Eccᵐᵒ. Sigʳ. Pietro, che ne primordij dell'età sua assicura la Patria douer riuscire capace in ogni incontro di ben seruirla, con le prerogatiue delle uirtù più rare, et con la fermezza d'un'animo imperturbabile.

Hà seruito, in qualità di Secretario, il fedᵐᵒ. Gio: Battista Tornielli, quale può numerare il periodo della sua uita per un continuo

impiego nel seruitio di V^re^. Ecc^ze^. In Vienna raccolse ancora le approuationi, sin da quando fù Secretario con il fù Ecc^mo^. Sig^r^. Caualier
Fol. 32^v^. Molin, il di cui nome uiue glorioso in quella Corte. Fù pure, con lo stesso, in Palma senza alcun Publico assegnamento; Meco si sottopose al dispendioso incarrico dell'Ambasciata di Francia, et uguale di pontualità, e di fede s' è dimostrato in questa, oue non hà risparmiato ne le fortune, ne il cimento della salute, spera, godere della generosa approuatione di V^ra^. Ser^tà^. per il seruitio prestato, sorpassando i riguardi della sua Casa, pur troppo Carica di cinque sorelle, e tre fratelli.

Quanto à me non ritrouo di che rifferire, perche non ritrouo cosa, ch'à pieno sodisfi i miei desiderij. Hò sospirati gl'incontri difficili, per hauer occasione di corrispondere con le operationi al benefico aggradimento di V^re^. Ecc^ze^., ch'è stato l'unico scoppo d'ogni mio fine, e d'ogni mia attione. L'incontro del Duca de Neüburg, le machine de suoi adherenti sono state diuertite, e confirmata da Cesare quella raggione, che si doueua alla Rappresentanza di V^re^. Ecc^ze^. La dichiaratione dell'Ambasciator Cattolico auttentica trasmessa à V^ra^. Ser^tà^., e che, come primo, è solo essempio, non demerita esser conseruata ne' Registri, non sono cose, che se bene per se stesse difficili, habbino sodisfatto al debito contratto con la bontà di quest'Ecc^mo^. Senato. Le fortune, e la uita considerati per il più capitali pretiosi dell'humanità, sono stati cimentati, non solo ne soggiorni delle misere Città di Vienna, e Praga, mà in lunghi peregrinaggi esposti agli accidenti della fortuna,
Fol. 33. e de mal incontri; se si potesse dire, d'hauer consacrato più Vite, direi, che la mia, trà le morti ogni giorno rinata, è stata tante uolte sacrificata alla Publica Maestà, quanti sono successi gl'incontri del pericolo, di douer perderla.

Nel congedo, preso da Cesare, hà egli uoluto di sua mano impretiosir la mia, con il Diamante, che presento à piedi della Publica auttorità, perche nel ridono, che d'esso supplico, mi sij fatto dall'Ecc^mo^. Senato, risplenda, e il publico gradimento, e la publica gratia. Gratie.

Dat. li 28. Feb^r^. 1681(2).

Di Vra. Ser^tà^.

Ascanio Giustiniano Cau^r^.

1685. 29. Nou^re.

Relatione del Nob. H°. s. Dom°. Contarini K^r. Vltimo ritornato d'Amb^r. in Germania.

1685. 29. Nouembre.
Lecta Rogatis.
Bianchi Segr.

Ser^mo. Prencipe!

Intrapresa prontamente da me Domenego Contarini Cau^r. l'importante Ambasciata appresso la Maestà di Cesare in nome della Ser^tà. V^ra., hà toccato alle mie debolezze prouare nel Corso della medesima così straordinarij infortunij, et incontrare congionture così grandi, che posso dire con uerità all'Ecc^mo. Senato d'esser stato lo scopo di tutte le disgratie, auanzo della mala sorte; mà ugualmente fortunato per la parte, che hò hauuto ne maggiori negotij, che da più Secoli siano stati trattati. Sarebbe un uoler stancare la patienza di VV. EE. il raccontare estesamente ciò, che m'è successo in un lungo giro di quattr'anni, e mezzo, pieno di catastrofi, e riuolutioni, e per questo mi restingerò al possibile nell'adempimento dell'obligo della relatione, rimanendo la narratione più ampia delle cose ne miei lunghi, mà imperfetti dispacci. Dirò dunque, che non essendo per anco ben confermata la salute in Allemagna, chiusi i confini d'Italia dalla publica solertia, per mantenere nel proprio contiguo Stato la gemma pretiosa della Sanità fui il primo, che per sottentrare al peso dell'Ambasciata impostami con azzardo della uita, penetrasse à quella parte, mentre ripululando, di quando, in quando, molesti residui di pestilenza per il corso d'un intiero bienio, non cessarono d'affligere hor in una parte, hor nell'altra i popoli della Germania, tanto ne luoghi più settentrionali della Sassonia, che in quelli più contigui alle uiscere del Veneto Dominio nel Contado di Goritia. Per casuale accidente conuenni ueder incenerita la propria habitatione, e soccombere à per- Fol. 1^r.

dita di mobili rapiti dall'auidità del popolo non meno, che al risarcimento grauoso del danno al Conte di Vaissenuolf padron del stabile coll'esborso effettiuo di fiorini due milla ottocento, e ottantatre, che mi toccò spremere dalle mie pouere sostanze. Appena sedato il letal morbo, più per Diuina bontà, che da humana industria, conuenni immediatamente soggiacere ad un altro secondo incendio d'altra Casa, che habitai del Prencipe di Ausperch, che fù creduto acceso
Fol. 2. dagl'Incendiarij Ribelli pochi momenti prima dell'assedio di Vienna, nella quale hauendo lasciato tutto ciò, che nella frettolosa fuga da quella Città non potei con i proprij soli Caualli meco asportare, risentij graue perdita di mobili, da Soldati, e Cittadini in quella confusione trafugati, e patij in appresso le miserie della guerra per le mosse improuise dell'Ottomano contro la Maestà di Cesare. Guerra mossa dalle instigationi de Ribelli d'Hungheria, e da stimoli degl'Inuidi; Preuista mà non creduta, e che portò la nota desolatione à que' Paesi, terrore alla Christianità, e constrinse à precipitose dupplicate fughe tutta la Corte Cesarea, senza quasi poter trouar luogo di sicurezza, che negl'ultimi termini de Stati proprij Hereditarij. Hò detto Guerra preuista, mà non creduta, poiche da Ministri mal uolontieri subintrandosi nelle contingenze della medesima, da Stranieri non desiderandosi implicato Cesare col Turco, per poter à loro fauore adoperar le forze dell'Alemagna, fù fatto tutto per diuertirne la piena; per placare il Turco; per sodisfar i Ribelli, senza usare le debite preuentioni alla
Fol. 2v. diffesa nel mezzo alla confidenza d'ottenere la quiete: Fù spedito il Conte Alberto Caprara [1]) in Costantinopoli: Fù al Techeli inuiato il Baron Saponara [2]) allettandolo con continuate concessioni di Quartieri d'Inuerno, e con tacita conniuenza d'acquisti, con quali potesse satiare l'ambitione d'un Prencipato, che si uoleua, che da se stesso si formasse, per non incorrere nell'ignominia di concederlo col mezzo de trattati. La speditione del Conte Caprara riuscì di poc'utilità all'intento, mentre risoluta nel Diuano la Guerra, e proponendosi da Turchi dure, et innadmissibili conditioni alla rinouatione delle Tregue bramate, ritornò senza conclusione alcuna l'Inuiato, durante l'assedio, alla

---

[1]) Albert Caprara, Bruder des k. Feldmarschalls gleichen Namens, wurde mit Gregor Pávesics im Jänner 1682 als k. ausserordentlicher Botschafter nach Constantinopel geschickt.

[2]) Philipp Sanseverino, Freiherr von Saponara, Burghauptmann von Patak, ging mit dem Bischof von Siebenbürgen, Andreas Sebesténi, als k. Gesandter zu Tökölyi.

Corte. Questo negotiato unito à maneggi col Techeli fondorono la speranza di hauere la quiete, e furono quelli, che precipitorono gl' affari di Cesare in quel stato così languente ben noto à tutti, mentre persuaso l' Imperatore di non esser per hauere imbarazzi con Turchi, si procuraua riuoltasse le mire, ad ogn' altra parte intauolando leghe co' Prencipi d' Imperio, obligandoli ad armarsi per le gelosie de uasti dissegni della Monarchia Francese, la quale s' era poc' anzi impossessata delle due importanti Piazze di Casale, et Argentina. Fabro di queste negotiationi era il Marchese di Borgomainè [1]) Ambasciatore di Spagna, huomo pratichissimo degl' interessi di Stato per la lunga esperienza, che l' età sua auanzata gli hà in moltiplici maneggi guadagnato, il quale tutto intento à uantaggi della Corona Cattolica procuraua, che il tutto in componere nell' Hungheria ad ogni transito s' adoperasse, per poter ualersi delle forze dell' Imperatore contro la Francia, fisso nella massima, che altro non poteua sanar le piaghe, che giornalmente s' inferiuano da Francesi nella Fiandra, che la punta della spada in aperta guerra sfodrata; Questa douer troncare le pretensioni intauolate dalla Camera di Metz: Quelle in Fiandra delle dipendenze, e contributioni: Con questa alla mano mostrando resistenza perdersi con honore gli Stati, e rompersi il filo de negotiati, che con l' oro si riduceuano felicemente da quella formidabile, et opima Potenza al desiderato suo fine. Propose à tal oggetto, e superò la conclusione di Leghe d' Imperio; L' auuanzamento di Truppe Cesaree à Confini della Bohemia, colludendo nella sua massima il Marchese di Baden, Presidente di Guerra, il quale bisognoso d' appogio del Cattolico Ministro, e poco fidandosi del suo talento, segondaua quanto dall' Ambasciatore ueniua dettato. Così ne Consigli, e nelle Conferenze possedendo l' Ambasciatore il uoto d' alcuni de principalli Ministri, giraua à suo modo la Consulta con tal forza, che qualunque ardiua d' opponersi, incontraua la sua aperta indignatione con uoci di poco zelanti, et affetti al seruitio di Casa d' Austria. Grande tuttauia fù la discordanza de pareri, perche dagl' uni preferendosi l' impossibilità di resistere in un tempo stesso à due Guerre, sosteneuano la necessità d' accomodarsi con una delle parti, facendo conoscere douersi sciegliere di due Nemici il più commodo à frenare, gl' uni persuadendo l' accomodamento colla Francia, gl' altri col Turco. Il partito dell' Ambasciator Cattolico opinaua per questo, sup-

Fol. 3.

Fol. 3v.

[1]) Marchese von Burgomayne(ro), k. span. General und Botschafter in Wien.

nendo poter diuertirsi la rottura con denari, e con lasciar al Techeli, instigatore de Turchi, alcuna parte dell'Hungheria Superiore: Diceua
Fol.4. egli esser più da fidarsi d'un trattato colla Porta, et essere più sicura la quiete con l'Ottomano, che con Francesi. Il Prencipe di Suorzemburg, parlando sopra la materia, portò tutte le ragioni da una parte, e dall'altra, e specialmente impugnò l'armamento de Prencipi d'Imperio non meno, che quello di Cesare, preferendo la mancanza de mezzi, il modo di sostenere le Armate. Mà frà tanti contrarij partiti, et opinioni diuerse, Dio Signore, che regge il Mondo, fece risoluere la Colleganza de più riguardeuoli Prencipi d'Imperio coll'Imperatore, ad oggetto di frenare la Potenza Francese, perche seruissero poscia alla liberatione di Vienna assediata, senza di che era per cadere irreparabilmente la chiaue della Christianità in mano del Turco. In tal stato giaceua la M^tà. Sua nel tempo delle mosse della Guerra Turchesca, che se le faceua credere non sarebbe successa; et all'incontro necessario il portarla contro la Francia à costo di smembrare il Regno d'Hungheria, per lasciarne al Techeli un Prencipato. L'intelli-
Fol. 4^v. genza del Presidente di Guerra col Ministro Cattolico fù la causa della disgratia del Conte Strasoldo, Commandante in Hungheria, che poi consagrò la uita in publico seruitio; mentre tolti alle Piazze i necessarij presidij, perche cadessero facilmente in mano del Techeli, si pretese poi allo Strasoldo addossarne la colpa, per sgrauarne se stessi. Riuolti i pensieri alla Francia, le speranze nella quiete d'Hungheria; uana la speditione del Caprara à Costantinopoli, s'auanzò con poderoso esercito il Primo Visir, e peruenne negl'ultimi di Giugno nell'ottanta tre sotto Giauarino. Si uolse far credere all'Imperatore douersi il Turco colà trattenere all'assedio di quella Piazza. La ragione di Guerra, che portaua l'Ambasciatore Cattolico, per far conoscere tale l'intentione del Visir, fù che permettendo à Tartari la rouina del Paese d'intorno, non poteua per consequenza argomentarsi, douer contro Vienna hauer le mire: Diceua egli non esser mai per permettersi la dessolatione d'un Paese, doue dissegna il Commandante auuanzarsi: Ciò essere un priuarsi della propria sussistenza, ch'è la
Fol. 5. prima mira deue hauer un Capo per il mantenimento de suoi eserciti. Questa raggione sarebbe stata buona frà Christiani, che caminano con certa massima ne loro andamenti; mà da non fidarsi co' Barbari, tanto più, che la Natione de Tartari è difficile da frenarsi nelle loro stragi, et incendij, anche da stessi Commandanti Ottomani.

L'effetto lo dimostrò, mentre dato il quasto da Tartari à più ricchi, e commodi Villaggi, incendiate le biade in quelle uaste, e fertili Campagne, si leuò il Campo Turco da Giauarino, doue non haueua fatto altra mostra d'assedio, che di cannonar di lontano la Piazza, e battuta la Caualleria Cesarea à Pettrenel [1]), uenne ad allogiarsi nè' Borghi della Città di Vienna, e piantarui l'assedio. La noua della sconfitta della Caualleria Cesarea, successa poche leghe lontano da Vienna, e dell'auanzamento de Tartari, e Turchi da frequenti Messaggi confermata, sbigottì tutti, e fece risoluere in momenti l'Imperatore colla Corte tutta, dalla propria Residenza partirsi. Se ui fosse altro uocabolo, che di fuga, per far intendere il precipitio di quella, che successe à sette di Luglio ottanta tre, prenderei l'ardire di adoperarlo Fol. 5v. per delineare un imagine di confusione, e terrore all'Ecc^mo. Senato. Io m'attrouauo in Vdienza dell'Imperatrice Vedoua, con la ueste solita, con l'accompagnamento della Famiglia, et il solito Treno delle tre Carozze à sei, quando si uidde dalle finestre comparir i Carri, e Carozze da Campagna Imperiali nel Cortile, con che l'Imperatrice smarita, dicendo esser necessario ricouerarsi in sicuro, poiche ueggo, che in uece di mandar gl'Arciduchi à Linz solamente douremo andarui tutti, mi licentiò. Come restorno storditi i Ministri, che sempre uolsero far credere la sicurezza di Vienna, non posso rappresentarlo, mentre tant'oltre era auanzata la loro persistenza in sostenerla, che trouorno che dire, quando l'Imperatrice sudetta, udita la marchia dell'Inimico uerso l'Austria, si partì dalla Fauorita, luogo suo delitioso ne Borghi, e si ricouerò nella Città, allegando, che con tal passaggio hauerebbe potuto scorare i Cittadini di Vienna, e far spopolare la Piazza. L'Imperatore si partì senz'alcun preparamento per il uiaggio tre hore auanti sera. Il Cardinale [2]), e l'Ambasciatore di Spagna poco doppo Fol. 6. la Corte; et io fui l'ultimo, che soprauenendo le tenebri della notte, mi trouai alle Porte della Città frà la calca di Gente, che da Borghi frettolosamente ricoueraua il meglio degl'haueri, frà le lagrime, e sospiri di chi procuraua colla fuga lo scampo. Si può facilmente imaginare il terrore, che partorisse nuoua improuisa di Guerra, in tanta gente allogiata con tutta tranquillità, tanto nella Città, che ne

---

[1]) Petronell im Viertel unter dem Wiener Walde.

[2]) Der Cardinal-Nuntius Bonvisi.

luoghi aperti delitiosi, ch' erano i borghi. Fù detto, che non fosse stato consiglio del Diuano l'impresa di Vienna, mà dall' ambitione, et auaritia del Visir, il quale animato da Ribelli della facilità di soggettarla, crede rendersi padrone di tante ricchezze immense, che s' attrouauano nella Cesarea Residenza, rappresentatali la confidenza, con che si uiueua alla Corte, sfornite le mura d' artiglieria, e colle sole solite Guardie di mal esperti Artegiani custodite le Porte, mentre l' acquisto di Giauarino era dettato dalla militare prudenza, con-
Fol. 6v. catenando i Stati, e caminando di grado in grado colla communicatione de medesimi à maggiori conquiste. Inuaghito il Techeli da prosperi successi dell' antecedente Campagna in Hungaria, con elate promesse assicuraua à Turchi l' acquisto: Dimostraua hauer occupato con un pugno di gente Cassouia Capitale del Regno; Esperies, e Tochay, con altri Castelli forti, e sin le ricche Minere d' Oro, et Argento. Le facilità de tali progressi resero così orgoglioso il Visire, che si figuraua col numeroso esercito, che seco conduceua, niente esserli per resistere; mà sneruata la forza di que' Barbari dalla constanza de diffensori di Vienna, uolse l' Onnipotente confonderli nella loro ferocia, e uergognosamente far loro abandonare l' impresa. La comparsa dell' inuitto Rè Giouanni Terzo di Polonia, Collegato di Cesare, e d' altri Prencipi d' Imperio, atterrì il Primo Visire. Lega che fù miracolosamente stabilita frà tante oppositioni de pareri, et interessi sin nella Casa stessa di Cesare per gelosia di commando, da Ministri
Fol. 7. non approuata per non ueder impegnato Cesare nella Guerra, loro stessi agl' aggrauij soggetti, sperando nella facile dissolutione della Dieta, solita succedere ne maggiori affari dall' inconstanza di quella Natione. Mà dalla uirtù del Conte Carlo di Walestein, Ambasciatore Cesareo in Polonia, fù felicemente condotta à fine, e sottoscritta il giorno di Pasqua [1]) la Lega, con Cesare, che fù la saluezza del Christianesimo tutto.

Non starò qui à descriuere i successi dell' assedio, ne quelli della liberatione di Vienna, per non attediare souuerchiamente l' Ecc^mo. Senato. Gli hò scritti in quel tempo con il neccessario fondamento di uerità, che frà le moltiplici notitie, che da per tutto compariuano, sono poi stati dall' Ecc^mo. Senato riconosciuti. Basta dire, che uolate

---

1) Am 31. März 1683 fand die Unterzeichnung statt. Der Ostertag fiel aber im dem Jahre 1683 auf den 18. April.

le due Faccie dei Balouardi Leible, e di Corte [1]); rouersciato sossopra il Riuelino, che frà essi era alzato; preparate più mine sotto le Cortine, restaua libero al Visir il commandar un assalto generale, et occupar à uiua forza la Piazza, mentre per didentro non era stata fatta alcuna tagliata capace di diffesa, mà semplici palissade di nessuna, ò debolissima resistenza. La cieca cupidine d'oro persuase il Visir à uoler Fol. 7v. la Piazza d'accordo per impadronirsi delle richezze, che u'erano rinchiuse, le quali, con permetter l'assalto, sarebbero state dalle Soldatesche, che lo desiderauano, auaramente saccheggiate. Voleua Dio Signore mortificar il suo Popolo, mà non uederlo schiauo del Nemico della Sua Santa Fede, mentre sono concorsi tanti euidenti miracoli nella preseruatione di questo Antemurale del Christianesimo, che l'Ecc^mo. Senato ne sarà Giudice stesso. Diuide Lorena la Caualleria dalla Fanteria auanti l'assedio; Quella restando battuta dall'Inimico, s'attrouò la Fanteria nell'Isola di Schitz [2]) sotto il commando del ualoroso Conte Lesle [3]). Questi subito inteso l'auanzamento dell'Inimico, senz'attender altro ordine, marchiò giorno, e notte, e unite le Barche, che potè, per traghettare dall'Isola il Fiume, s'introdusse dalla parte dei Ponti nella Città. Non mancarono contro il Lesle rimproueri per essersi mosso senz'ordine; mà se un giorno tardaua, restaua la Piazza senza diffesa, mentre occupati tutti i posti da Turchi padroni della Campagna, non sarebbe più stato possibile Fol. 8 introdurui la Gente.

Della diffesa non parlo, mentre chi ne hà hauuto il merito, per più settimane d'infermità poco potè contribuirui. Il Conte Capelliers [4]) uecchio esperimentato Soldato lasciato alla sopraintendenza delle cose; Il Lesle, che ui lasciò un fratello; Il Conte di Schaffemberg [5]), il Susa; Il Sereni questi furono i Campioni ualorosi della diffesa del Christianesimo, e tanti coraggiosi Offitiali, e Soldati, che incontrarono la morte, per far de loro Corpi argine insuperabile alla ferocia de' Barbari. Lo Staremberg [6]) ne godè il premio come Colonello della Piazza coll'ornamento dell'Ordine del Toson d'Oro, al presente però

---

[1]) Löwel- und Burgbastei.

[2]) Die Insel Schütt.

[3]) Jacob Graf von Leslie, k. k. General-Feldmarschall.

[4]) Graf Caspar Zdenko von Kapliř, k. k. General.

[5]) Friedrich von Schärffenberg, k. k. General.

[6]) Graf Ernst Rüdiger von Starhemberg, k. k. Feldzeugmeister.

è lasciato otioso. Chi hauesse inseguito l'Inimico profugo, e confuso, hauerebbe ottenuto una piena uittoria, come si credeua da tutti douer succedere; Mà trattenuti dall'auidità della preda, altri stanchi dalle fattiche della Marchia, fù lasciato ritirare senz'altro danno il Visire,
Fol. 8v. con uniuersale scontento d'essersi lasciata perdere l'occasione di abbattere intieramente le forze dell' Ottomano. Fù presa Strigonia, e Vicegradi doppo la battaglia di Barcan [1]), e la felicità di scacciare la Potenza altre uolte formidabile del Turco, et abbattere l'insopportabile barbaro orgoglio, diede poscia motiuo agl'inuiti di Cesare, e del Rè di Polonia alla Ser^ma. Republica di entrare nella Sacrosanta Colleganza. Confuso il Diuano; atteriti i popoli nel ueder dileguato ammassamento di Soldatesche di tante Nationi barbare remote alla sola uista delle Christiane Insegne, non u'era Piazza Turchesca, nell'anno sussequente ottanta quattro, che hauesse potuto far lunga resistenza. Doueua essere quell'anno decisorio, abbondante da uittorie nella consternatione dell'Inimico, che ricusaua di arollarsi sotto le Insegne, d'impugnare la Sabla, tenendo per fermo, che il Cielo fosse riuolto à fauorire il popolo suo fedele. Ogni maggior Potentato di Europa rimiraua con inuidia la generosa risolutione della Ser^ma. Republica in si rara
Fol. 9. congiontura. Alcuni dubbitando, che fattassi grande potesse bilanciare con più trabocco la quiete d'Italia; ad altri rincresceua l'unione, per uedere con triplice nodo indisolubile impegnato nuouamente Cesare nella guerra. Appariua chiaramente la gelosia delle due Corone nel uedere la Republica in prospetto di farsi grande, e di rinouare l'antiche glorie, mal uolontieri sofferendo, che ui sia Prencipe nell'Italia, che possi far argine à proprii dissegni. Voleuano la Ser^ma. Republica fuori di tal riga, perche fatta la pace dall'Imperatore, e Polonia col Turco, cadesse la piena delle forze Turchesche sopra lo Stato Veneto, per constringerla à gettarsi nelle braccia dell'uno, ò dell'altro, e soggettar quell'alto Dominio, che per tanti secoli da gloriosi Antenati è statto con larghe profusioni d'oro, e di sangue de benemeriti Cittadini preseruato illibato. Così hò potuto conoscer esser stata la massima delle due Corone in quell'importante affare, che in tutti i modi uoleuano sconuolto, gettando hor gelosie d'occulti trattati di Pace dell'Imperatore col Turco, hor che dissegnasse la M^tà. Sua lasciar cadere il grosso dell'armi sopra la Ser^tà. V^ra., seminando so-

---

[1]) 9. October 1683.

spetti, e diffidenze dell' animo sincero dell' Imperatore, il quale sopra tutte le cose apprezza l'unione stretta di Colleganza colla Ser^ma^. Republica. In tante occasioni si compiacque confermarmi l' intentione sua Cesarea; tante uolte d'ordine suo l' hò all' Ecc^mo^. Senato rappresentato, et ultimamente nelle risposte delle publiche Credentiali così ampiamente dichiarato, che VV. EE. possono chiuder l' orrechio ad ogni uoce, che potesse dar gelosia della fermissima constanza di Cesare nella Lega colla Ser^tà^. V^ra^., giudicandola da penna mal affetta dettata, e d' animo ulcerato per le glorie di questo Ser^mo^. Dominio. Tutte le gelosie, che furono sparse; le seconde intentioni persuase, si uedono presentemente distrutte, poiche la M^tà^. Sua hauendo continuato sinceramente nel rigoroso maneggio dell' armi contro il Turco, hà commandato l' assedio di Buda, il quale se dall' esito non è stato felicitato, non lascia di far conoscere di hauere adempito le parti sue; Tutti i proietti, ò aperture di pace, che son state fatte in Vienna, e dal Bassà di Buda, e dal Prencipe di Transiluania sono state rigettate con rispondere di non esser per prestar orrecchio à trattato ueruno la M^tà^. Sua, che con l' inclusione, e sodisfattione preuia de suoi Collegati, specificando il Rè di Polonia, e la Ser^ma^. Republica. La destrezza, et il zelo de Veneti Ministri sapran coltiuare la buona intelligenza, et amore, che nel cuore dell' Augustissimo Cesare, uerso la Ser^ma^. Republica, hò lasciato impresso. Fol. 9v. Fol. 10.

Del Rè di Polonia secondo Collegato non tocca à me il discorrere, La uirtù grande, e sommo intendimento dell' Ecc^mo^. Sig^r^. Angelo Moresini Cau^r^., e Proc^r^. fù Ambasciator straordinario, doppo la conclusione della Lega, presso quella Maestà, hauendo rappresentato all' Ecc^mo^. Senato l' inclinatione, et interesse di quel magnanimo Prencipe, il quale sortendo dal proprio Regno, con uniuersale applauso del Mondo tutto, fù principal cagione della saluezza, della Città di Vienna assediata; Non è da dubitarsi, non sia per compensare col suo ualore le passate Campagne, non desistendo i Ministri de Collegati à quella Corte di sollecitarlo ad adempire le parti, che se li aspettano, togliendo di mezo ogni gelosia, e pretesa, che potesse deuiarlo dall' obligo, che la Sacra Lega l' impone, e che dagl' inuidi de progressi della medesima, li resta impressa. Quanto à ciò, che riguarda la magnanima risolutione della Republica d' entrar nella Lega, non starò lungamente à discorrere, mentre io sono stato semplice esecutore delle publiche commissioni dell' Ecc^mo^. Senato, che uolse honorarmi d' ampla Plenipotenza Fol. 10v.

per trattarla, e concluderla. Ogn'uno hà conosciuto la rarità della congiontura, mentre tutte le altre Leghe, che sono descritte nelle Historie, fatte dalla Ecc^ma^. Republica con Prencipi Christiani contro il Turco, sono state dalla necessità promosse per frenare l'auanzamento della barbara Potenza, e sempre doppo acquisti considerabili fatti sopra l'afflitta Christianità; Mà questa hà hauuto origine dalla sconfitta del più potente esercito Turchesco, doppo hauer fallito l'impresa nell'Imperial Residenza, per il di cui inaspettato successo s'era diffusa in tutto l'Imperio tal costernatione, e terrore, che pareua à loro esser di già stati abbandonati dal Cielo, e douer presto succedere la fine
Fol. 11. della loro Monarchia. Questa diuersità di motiuo fece presagire immancabili prosperità ne successi dell'armi alla generosa, e magnanima risolutione dell'Ecc^mo^. Senato, colle speranze di ueder certi trionfi, e uittorie contro il loro più crudele Nemico. La fama, che si è acquistata nel Mondo per l'unione di così potente Armata in breui momenti hà fatto conoscere il uigore della Potenza della Ser^ma^. Republica, e nello stesso tempo la pietosa publica intentione à prò del Christianesimo s'è assicurata dagl'insulti del Nemico più accerimo, mentre, senza tal unione, restaua esposta sola alle solite stragi, e perdite sempre riceuute dal Turco; mà sempre più sensibili, perche più uicine al cuore del Prencipato; Ond'è, che se anche non fossero state felicitate le publiche Insegne da tanti prosperi successi, il maggior frutto, che ne ricaua dalla Lega, e dalla dichiaratione della perpetuità della medesima, con che stabilita unitamente la pace, doppo la guerra presente, restano nulladimeno confederati i tre Potentati in Lega
Fol. 11^v^. diffensiua perpetua; Dichiaratione, che può tener il freno all'Ottomano, che haurà, che pensare à muouere ad uno de Collegati la guerra, quando consideri d'esser per hauere gl'altri due sù le braccia. Se ne sono riceuuti i frutti di questa triplice inuincibile unione nella prima Campagna con l'acquisto di Santa Maura, e Preuesa, non ostante, che l'Armata nuouamente raccolta, la militia inesperta, non facesse credere di poter superar posto così forte, famoso nido de Pirati; Mà dall'Ecc^mo^. S^r^. Capitano General Morosini saputosi preualere della diuersione dell'assedio di Buda, che lasciaua libero campo alle operationi militari degl'altri Collegati, fece col suo ualore l'acquisto di quelle due Piazze: Non poteua esserui luogo in quel tempo, che hauesse potuto far resistenza alle Sagre Insegne della Lega, atterito l'Imperio Turchesco, e sfornite le Piazze de diffensori; L'auan-

zarsi era lo stesso, che possederle: Bastaua la uolontà per hauer le uittorie in quella grande consternatione.

Si possono sperare al presente i medesimi uantaggi con esser aguerrite le Soldatesche, e con i corpi considerabili di Genti Oltramontanne assoldate, con quali sono potute principiar l'Imprese della Morea con l'acquisto di Coron, e della Prouincia di Maina, che sarà conseguitato con l'intiera riduttione di tutt'il Regno della Morea. Fol. 12.

Alla Maestà di Cesare è sortito ricuperare la Fortezza di Nayaisel, che teniua soggette le Prouintie della Morauia, e dell'Austria, ed in contributione gran parte dell'Hungheria Superiore; Cassouia; Esperies; e Tochay con altri Castelli forti, con che si rende assoluto padrone di quella parte del Regno, estirpata la Ribellione coll'arresto del Techeli esequito da Turchi. che sarà forse per hauere quel castigo, che l'insigne pietà della M^tà. Sua non hà mai uoluto permettere. In questa guisa il Turco non sarà per rileuarsi, e guarire da quella impressione, che sempre l'hà tenuto in freno, della temuta unione de Prencipi Christiani, della quale una uolta disingannato, non sarebbe più ritegno allo sforzo delle sue Armi; alla soggettione della Christianità.

Riferito breuemente lo stato in cui s'attrouaua la Corte Cesarea nel corso della mia graue Ambasciata, hora conuiene ripigliare il filo della narratione, con rappresentare all'Ecc^mo. Senato la qualità delle persone Cesaree, le loro inclinationi; Gouerno; et adherenze. Fol. 12v.

È la Maestà di Leopoldo Primo Imperatore d'anni quaranta sei, di complessione delicata, e di statura sotto la mediocre. Gode uantaggi dello spirito superiori al corpo, possedendo molte lingue in perfettione, et essendo dottato di un ingegno molto perspicace, e lucido; Arriua perfettamente à tutte le finezze della politica, e capisce ogni materia di stato sopra il più esperso Ministro; Conosce l'interno delle persone, e sà quanto uagliono sin'all'ultimo punto i suoi Cortegiani; È affabile, et obligante quanto pretoso: qualità propria de Prencipi della Casa. Ama la Musica, e la Caccia innocenti diuertimenti; Il grande intendimento, che tiene, e l'accuratezza del suo perspicacissimo ingegno, fà, che nel giuditio delle cose, resti per lo più perplesso, e si rimetta per consequenza al parere degl'altri. Viene perciò opposto alla M^tà. Sua, che non operi da se stesso, senza lasciarsi guidare dalle opinioni de suoi Ministri, e che habbia troppo diffidenza di se medesimo, nel negar quasi il proprio giuditio, per seguitare l'altrui: Tale diffidenza, e modestia ne Priuati è uirtù heroica, mà ne Prencipi pestifera. Fol. 13.

L'Imperatrice Regnante è la terza Moglie, che hà hauuto la M^tà^. Sua, figlia del Duca de Naiburg, nuouo Elettor Palatino; Al presente hà due Arciduchi, e tre figlie, morto il secondo nato à Entz nel tempo della maligna influenza di dissenteria. È donna di gran spirito, e con questo s'inoltra molto nel predominio del Marito Cesare, che l'ama teneramente, uenendo creduto, che, stante il genio dell'Imperatore, possa auanzarsi alla direttione delle cose,

L'Imperatrice Eleonora, Sorella del Duca di Mantoua defonto, è Vedoua di Ferdinando terzo, è riuerita dall'Imperatore come Madre; Verso di essa conserua la stima douuta, senza però darli ueruna parte nel Gouerno, che per qualche particolar raccomandatione priuata; Gode della sua conuersatione. e uolontieri passa nel suo appartamento, doue spesso, con ricreationi Musicali di diuotione, e di ballo, è trattenuto, con dimostrar d'hauer bisogno di sollieuo, credendosi, che
Fol. 13v. con tali modi di suo genio, tenga ben disposto l'animo Cesareo uerso di lei. Colla Regnante però non passa, che in apparenza, buona corrispondenza, uedendo ella mal uolontieri ogni persona, alla quale può conoscere hauer Cesare inclinatione.

L'Arciduca Gioseppe Primogenito della M^tà^. Sua è arriuato all'èta di sett'anni. È Prencipe di nobilissima indole, e di spirito superiore all'età. L'educatione sua appoggiata à Religiosi, e Donne, fà temere debba esser di maggior tenerezza del Padre, e douersi lasciar regolare à piacimento degl'altri. Vltimamente se li è dato l'Aio, ch'è il Prencipe di Salm [1]) Fiamingo, del quale, per esser Forestiere, non è stata l'elettione applaudita. Mà dall'insistenza del Prencipe di Diectristain Maggiord'huomo, per parentado seco lui nuouamente stabilito, superata: Hauerebbesi potuto in Corte Cesarea sciegliere soggetto suddito, e di maggior habilità per così grande educatione: De Ministri principali non u'era, sin alla mia partenza, chi sormontasse nella Cesarea distintione, doppo morto il Vescouo di Vienna Capuccino, che
Fol. 14. possedeua l'arbitrio della M^tà^. Sua. Sono rimasti nella Conferenza segreta il Principe di Diectristain Maggiord'huomo Maggiore, soggetto di bontà, et integerimi costumi: Il Cameriere Maggiore pur Prencipe di Diectristain antico Cortegiano dell'Imperatore sin dalla sua fanciullezza, per la sua bontà molto amato da Cesare: Il Conte di Kinigsegg Vice Cancelliere dell'Imperio, huomo di grande esperienza, e ualore,

---

[1]) Carl Theodor Otto Fürst von Salm.

mà reso impotente dalla crudeltà della podagra; è però il meglio, che nelle Consulte habbi Cesare: Il Cancellier di Corte Baron Stratman [1]), doppo la morte dell'Occher sostituito dal partito di Neoburg, da cui dipende. Fù Ministro dell'Elettor di Brandemburg; è huomo legale, e capace, mà di natura feruida, e tenace nel sostener la sua opinione. Si uale l'Imperatore di questo Ministro frequentemente, et egli si uà inoltrando nella gratia del Prencipe; mà l'esser nuouo trattiene di molto l'aspirare à cose maggiori. Al presente non hà la M^tà. Sua alcun uecchio Ministro, leuato il Kinigsegg; mortó il Prencipe di Suortzemburg; Il Conte Martiniz Burgrauio di Bohemia; Il Conte di Zinzindorf Maggiord'huomo maggiore; Il Conte Nostiz Cancellier di Bohemia, e l'Occher. Delle qualità di questi soggetti benche ui fosse Fol. 14ᵛ. molto che dire, non starò à tediare l'Ecc^mo. Senato, per esser già fuori del Mondo. Non rileuandosi alcuno al presente al posto della confidenza Cesarea, si dubitaua languissero maggiormente i negotij, mancando chi potesse arditamente parlarne coll'Imperatore. Il Vescouo Capuccino seruiua mirabilmente in tale facenda, hauendo, e l'eloquenza per rappresentarli, e l'auttorità, e credito per sostenerli; onde fù detto nella sua morte, che se ben poco uantaggio haueua portato all'Imperatore, anzi suantaggio per la promotione de soggetti da esso dipendenti, per lo più incapaci, e di poca utilità dell'Imperatore, ad ogni modo haueua seruito di uehicolo, e di Canale, per far penetrare le notitie alla M^tà. Sua, accelerare il negotio, e definirlo. Di questo solo si sono doluti nella sua mancanza, mentre per altro hà fallito l'aspettatione d'ogn'uno ne pronosticati uantaggi alla M^tà. Sua, nell'estraherlo dal Chiostro, e porui la Mitra, con essempio mai più praticato frà quella austera Religione, del Vescouato di Vienna in Capo. Come l'inclinatione dell'Imperatore è pietosa, i Religiosi s'au- Fol. 15. uanzano più d'ogn'altro nella medesima. I Padri Giesuiti ne godono una buona parte, et il Confessore della stessa Religione, huomo per se stesso incapace, mà ben instrutto nelle Consulte della Compagnia per ogni quale si sij occorrenza. V'è poscia un tal Padre Franciscano di Trento, il quale s'è molto inoltrato nell'animo Cesareo cogl'esercitij di pietà, mà come la dimora in Corte suole col solletico dell'ambitione alterar gl'animi de più lontani dal Mondo, pareua, che il Padre principiasse distaccarsi da quella disinteressatezza Monastica, e comin-

---

[1]) Theodor Graf von Strattmann, nach Hocher's Tode österr. Hofkanzler,

ciasse aspirare à Pastorali, e Mitre nella uacanza del Vescouato di Vienna, che fù poi dato al Conte Trautzen [1]) Canonico di Salsburg, come per Cesarea promessa, hauuta in scritto di molto tempo, staua in aspettatiua. Buon Prelato, mà di nessuna leuatura.

Si doleuano perciò Ministri de Prencipi Stranieri di non sapere à chi addrizzarsi ne loro negotij, ricusando abbassarsi alla Cella d'un Religioso. Il Prencipe di Diectristain Maggiord'huomo per la qualità della Carica, si poneua in prospetto, et il Cancellier di Corte come il
Fol. 15v. più adoperato. Sollecitò lungamente l'Ambasciator Cattolico la M^tà. Sua perche deuenisse alla nominatione d'un Primo Ministro; mà l'Imperatore s'è dimostrato sempre poco inclinato, non si sà se per gelosia della propria auttorità, ò per l'esperienza hauuta di quelli, che in tal posto l'hanno seruito.

Entrano alle uolte nella Conferenza, secondo richiede l'importanza delle loro Cariche, i due Presidenti di Guerra, e di Camera, à quali resta aggionto un numero de Consiglieri, con cui uentilano gl'affari della loro dipendenza.

Il Marchese Hermano di Baden presiede al Consiglio di Guerra, doppo la morte del Conte Montecucoli. Si bramarebbe hauesse il soggetto più sollecitudine negl'affari di così grande leuatura. Perciò molte uolte fù parlato di promouerlo ad altro grado più addattato al suo talento; mà si è trouato Cesare con le mani legate per la qualità della sua nascita, che serue il più delle uolte di peso à Prencipi, non potendo con facilità migliorare il loro proprio seruitio, quando una uolta è collocato in soggetti di Case Sourane, per li quali ui con-
Fol. 16. corrono sempre molti riflessi, et impedimenti, che ne Priuati non s'incontrano. S'aggionge parimenti in questo Soggetto una particolar emulatione con il Duca di Lorena Cognato della M^tà. Sua Cesarea, che gode la Carica di Tenente Generale delle sue armi, il più delle uolte difficoltando, e differendo le dispositioni necessarie per la guerra, per togliere all'Emulo la gloria, e l'applauso, che s'hauerebbe molte uolte potuto acquistare à prò del Cesareo seruitio, colla pronteza de mezzi, che si ricercano.

Il Presidente di Camera è il Conte di Rosemberg [2]), fù Plenipotentiario di Cesare al Congresso di Francfort; È soggetto di uirtù, e di

---

[1]) Ernst Graf von Trautson, früher Domprobst in Salz- und Strassburg.

[2]) Wolfgang Andreas Reichsgraf von Rosenberg, k. k. Hofkammer-Präsident.

capacità, mà si conosce troppo aggrauato dalla mole dell'Incarico, che pensaua al mio partire rinonciare.

Come l'entrate della M^tà. Sua non sono uguali à dispendij, à quali conuiene soccombere, dura fattica il Presidente à supplire, mentre l'Entrate Cesaree arriuando à sette millioni in circa di fiorini annui, difficilmente può souuenire à bisogni della M^tà. Sua, hauendo hauuto in quest'anno le spese estraordinarie del matrimonio dell'Arciduchessa [1]) coll'Elettor di Bauiera, oltre quelle della Guerra contro il Turco. Il Papa hà contribuito nell'anno decorso fino un millione, e trecento milla Fiorini all'Imperatore; mà nel presente molto minori somme, parendoli di hauer molto dato con la concessione del Breue per le contributioni Ecclesiastiche, le quali da molti, come da Padri della Compagnia di Giesu ricusate esborsarsi, dagl'altri non corrisposte nel giusto esborso, di poco, ò niun profitto sono all'Imperatore per riuscire. Dalla Spagna non hà potuto ricauar Cesare nell'anno decorso che leggieri somme di Contanti, che furono anchi compartite colla Polonia, e nel presente sin alla mia partenza nessuno souuegno era stato da quella Corona spedito. I frequenti allogi de Prencipi assorbono parimenti quantità di denaro, conuenendo spesso allogiare il Duca di Lorena colla Regina sua Consorte [2]): I Duchi di Neoburg: La numerosa fratellanza della Regnante, e con ricchi regali accarezzarli. Per il mantenimento dell'Imperatrice Vedoua contribuisce Cesare duecento trenta milla fiorini annui, e per quello del Duca di Lorena in Tirolo, cento e uenti milla, e dieci milla fiorini per i piccioli Arciduchi. È uero, che questo Prencipe, hà più Stati, che alcun altro Imperatore di Sua Casa habbi mai posseduto, essendoli decaduto il Tirolo, con altri stati goduti dagl'Arciduchi, et alcuni Prencipati di non mediocre rendita; mà il Gouerno non essendo di quella esatezza, che si ricercarebbe, non ricaua l'Imperatore ciò, che altri Prencipi più accurati potrebbero raccogliere. Gode nel suo Stato le più ricche Minere di argento, et Oro, et ogni altro Metallo; di pietre pretiose, e sali; mà da quelle d'Hungheria maltrattate da Ribelli non caua, che settecento milla Taleri, e da quelle del Tirolo dieci milla Hungari. Vi

Fol. 16v.

Fol. 17.

---

[1]) Eleonore Marie, Schwester K. Leopold's, Witwe des Königs Michael von Polen, seit 1678 vermält mit Herzog Karl von Lothringen.

[2]) Erzh. Maria Antonia Theresia, vermält am 11. Juli 1685 mit dem Kurfürsten Maximilian Emanuel von Baiern.

sono molto più ricche Minere uerso la Transiluania; mà sin al presente non sono state lauorate.

Doppo la Conferenza segreta, tiene l'Imperatore altri Consigli per la direttione delle cose; E primamente il Consiglio di Stato, doue entrano tutti que' soggetti della Conferenza, e molti altri, che per gratia sono introdotti. Quello di Guerra, e della Camera di sopra nominati. Ogni giorno consulta l'Imperatore secondo la natura delle materie ne sopradetti Consigli co' suoi Ministri, e le cose più segrete nella Conferenza, restando però il dubbio, che terminato una uolta
Fol. 17v. un affare, non habbia poscia l'esecutione, admettendo la M^tà. Sua alla sua confidenza alcuni soggetti, con quali discorre ciò si è trattato, e da quali secondo il loro intendimento, e passione uien giudicata la risolutione, ogni minimo sospetto, ò dubbio essendo capace di distorre l'incaminamento del decreto stabilito, communemente dicendosi in Corte, che à disporre la M^tà. Sua ad una facenda, ui uoglia molto, mà un grano d'arena ad arestarlo. Si riporta per tal causa al parere degl'altri, tanto ne giuditij, che nella distributione delle Cariche, le quali il più delle uolte, restano lungo tempo uacanti, non potendo Cesare risoluersi di digustar alcuno de pretendenti, lasciando più tosto languire gl'affari; e se hà conuenuto deponere alcuno de Ministri Primarij, e castigare i proprij Ribelli, fù all'hora stimolato dal forte genio del Burgrauio di Bohemia Conte Martinitz defonto, contro questi, e contro il Prencipe di Locouitz dall'Imperatrice Claudia. Dall'Imperatrice presente si lascia per lo più persuadere ageuolmente, ed ella attenta à cogliere ogni uantaggio per l'ingrandi-
Fol. 18. mento della sua Casa, inuigila ad ogni uacanza di prouento per ottenerla à fauor de fratelli, come successe del Vescouato di Wratislauia, per uno di essi, non ostante, che il Capitolo hauesse prima uotato per il Vescouo di Olmitz: De più Reggimenti collocati in testa de fratelli: Della Carica di Gran Mastro dell'Ordine Theutonico [2]), e delle Coadiutorie de Primi Vescouati d'Imperio.

Con tal riguardo non uolsero accettare Polachi l'offerta di Neoburg per quella Corona, allegando, che il numero di otto fratelli hauerebbe assorbito, et occupato, tutti i loro migliori posti, e dignità à proprio pregiuditio. Lo risentono in Corte Cesarea mal uolontieri;

---

1) Franz Ludwig, Pfalzgraf von Neuburg, Bischof von Breslau seit 30. Jänner 1683.

2) Karl Philipp, Pfalzg., Deutschmeister 1685.

mà da alcuni, che fondano di lontano le loro speranze uiene appoggiata l'Imperatrice, facendo conto, che douendo l'Imperatore per la debolezza della sua natura poco tempo soprauiuere, possa essere l'Imperatrice Tutrice degl'Arciduchi nella Minorità, e Gouernatrice de Stati: Con tal riguardo si opera da Neoburg in concorrenza con Lorena, che sarà per pretenderui, per hauer la Sorella dell'Imperatore per Moglie, rincrescendo loro, ch'egli come Tenente Generale, habbi la forza dell'armi in mano. Fol. 18ᵛ.

Quanto alla Soldatescha nessun Prencipe può più facilmente ammassarla, ne con meno dispendio mantenerla di Cesare, la Germania essendo ripiena di gente atta all'Armi, per natura intrepida, e sofferente delle fattiche, e patimenti. La paga del Soldato è lieue, e non esborsata pontualmente, rimanendo gl'intieri semestri senza ueder denaro; mà la commodità de Quartieri d'Inuerno ricompensa abbondantemente i discapiti, uiuendo il Soldato con il Paesano, che le partecipa uolontieri ciò, che si troua hauere. Gl'Vffitiali poscia ricauano da Villaggi molte somme, et il Colonello colla dispositione delle Cariche del Reggimento, che se li aspettano, in questa guisa portando un Reggimento dieci in dodeci milla fiorini all'anno. Per questa cagione è preferito il seruigio di Cesare ad ogn'altro, concorrendo da ogni parte Offitiali, e Capi per godere tali emolumenti, con quali presto s'arrichiscono. S'è speso per la rimonta della Caualleria, e ricruta dell'Infanteria per questa ultima Campagna un Millione, e seicento milla fiorini; Settecento milla fiorini per le munitioni, e prouiande, e per seicento Barconi per construir Ponti, e portar uiueri. L'esercito in Campagna è stato di quaranta cinque milla huomini, senza comprender gl'Aussiliarij, che furono undeci milla d'Hannouer, e Zel: dieci milla di Bauiera, e quelli di Colonia, e Franconia, Alto Reno, e Sueuia, come io portai humilmente à Vᵐᵃ. Serᵗᵃ. ne miei dispacci sin da Vienna. Quindeci milla furono compartiti ne presidij di Filisburg, Constanza, Rinfelden, Offemburg, Raab, e Vienna, il che s'è conosciuto uero cogl'effetti, come d'ogn'altra cosa, ne grandi uantaggi riportati dall'armi Imperiali colla presa d'una Piazza Reale à uiua forza, d'una battaglia guadagnata, e tutta l'Hungheria Superiore. L'hauersi conferito la Carica di Commissario Generale di Guerra al General Rabata [1]) soggetto d'attitudine, e ualore, Fol. 19.

---

1) Rudolph Graf Rabata, als k. k. Feldmarschall und General-Kriegscommissär, † 1688.

hà fatto riuscire l'imprese tentate, hauendo tenuto prouisto l'esercito con abbondanza di ciò, che negl' anni decorsi sempre penuriaua, sotto
Fol. 19v. il Prainer [1]), ch' era portato dal Vescouo di Vienna, e che fù causa della perdita di tanta Caualleria sotto Buda, e di tanta gente perduta di pura miseria, e fame. Con l'abbondanza di genti, Caualli generosi, Biade, prouiande, munitione d'ogni sorte, et instrumenti Militari può l'Imperator far auanzar le sue armi nel più interno del Dominio Turchesco, godendo il commodo della seconda del Fiume, che per dispositione Diuina, non gode il Turcho. La forma poscia di combattere è merauigliosa, mentre l'esercito colla fermezza, e mantenimento delle Linee diuenta un Muro immobile alle scosse Nemiche. Quest'arte di combattere fù inuentata dal ualoroso General Montecucoli, e con essa uinse con poco numero ualidissimi eserciti Turcheschi. In un uirtuoso manuscritto lasciò all'Imperatore in memoria tutto ciò, che la sua grande esperienza, e ualore haueua prouato profficuo nel maneggio dell'armi, et il Duca di Lorena immitatore de suoi passi, et esecutore de suoi precetti, l'hà con proffitto adoperato in tante battaglie guadagnate: Caminar con lento passo, ben serrati i squadroni, non permettendo lo scarico, che nella maggior uicinanza, perche non uadi
Fol. 20. à uuoto. Turchi non potendo penetrar ne squadroni, non possono ualersi della loro tagliente Sabla, che se una uolta smaglia le linee, aporta strage, e morti. S'auuanzano per fronte, e per fianco; mà da per tutto ritrouando impenetrabile l'Alemana costanza, conuengono ceder il Campo, e darsi per uinti. In questa guisa dieci milla Alemani possono far testa à uentimilla Turchi: cosa che, par incredibile, mà pur in molte battaglie sperimentata per uera. La presa di Naijaisel, e d'altre Piazze superate in quest'anno, hà fatto uedere quanto uale il ualor de Tedeschi anche negl'assedij, e così sarebbe successo l'anno passato anche sotto Buda, se hauesse il Commandante scielto il luogo più debole in uece del più forte, fatte le linee di circonualatione, e contraualatione, con i Ridotti necessarij contro le sortite, che tanto daneggiarono il Campo Cesareo erette gagliarde batterie, che hauessero aperte le brecchie capaci agl'assalti; mà hà creduto, che portassero Turchi le Chiaui al solo apparir delle Christiane schiere.

---

[1]) Maximilian Ludwig Graf von Breuner, k. Feldmarschall und General-Feld-Kriegscommissär.

Rappresentato l'interno della Corte Cesarea conuiene al presente uedere come corrisponda al di fuori co' Prencipi d'Imperio, e con altri Prencipi, e come gl' Elettori sono dipendenti dell' Imperatore; Dirò d'essi ciò, che occorre primieramente. Fol. 20r.

Coll' Elettor di Bauiera non può meglio caminare la corrispondenza, mentre pochi anni sono essendo stata seco stabilita Collegauza, et ultimamente stretto il uincolo del parentado con hauerli concesso in Moglie l'Arciduchessa Maria Antonia figlia dell' Imperatrice Malgherita Infante di Spagna, non può desiderarsi il più perfetto concerto. Col mezzo de sussidij prestati dall' Imperatore à sudetto Elettore, che ascesero à quattrocento milla fiorini l'anno, uenne con grosso numero di Soldatesche al soccorso di Vienna, e dappoi continuò ogni Campagna à mostrarsi inclinatissimo alle Cesaree parti con impiego di numerose Truppe. Deue però riconoscere il grado, in cui si ritroua per la Cesarea inclinatione, hauendo per moglie l'herede delle Spagne. Gode questo fortunato Prencipe due millioni di fiorini d'Entrata, e mantiene quindeci milla huomini in piedi.

Coll' Elettor di Sassonia pareua passasse qualche amarezza, di non esser stata quanto conueniua gradita la sua prontezza di uenire con numero considerabile di Truppe al soccorso di Vienna, et esser anzi stato il Primo, che con li suoi Dragoni scendendo dal Kalemberg urtasse nelle linee Turchesche, e con militare sforzo le sbaragliasse. Hanno perciò al ritorno alle Case loro per il regno di Bohemia cagionato considerabilissimi danni per più di cinquecento milla Taleri; Vltimamente però si è seruito l'Imperatore nella riparatione dell' Artiglieria de' Metali abbondanti di quell' Elettorato, e delle Fonderie del medesimo con uantaggio. Ricaua da suoi stati l'Elettor di Sassonia circa duemillioni de fiorini d'annua rendita. Fol. 21.

Dell' inclinatione di Neoburg nuouo Elettore Palatino non hò, che rappresentare, basta dire, che riconosce tutta la sua fortuna dall' hauersi apparentado con Cesare, dando la figlia in Moglie alla Maestà Sua. Coll' appoggio Cesareo hà ueduta prouista generosamente la sua numerosa figliuolanza, accresciuta la stima col sostentamento del posto, e finalmente inalzarsi all' Elettorato sin ad hora senza contrasto. Fol. 21v.

Tiene uiue le prattiche per collocar in matrimonio un figlio in Portogallo, et una figlia forse con il Duca di Modena. Anche il Prencipe Luigi di Baden mostra inclinarui per stabilirsi meglio in Corte

con il zio; mà l'Elettore riguardo à Stati suoi uicini al Dominio della Francia pare non totalmente concorrerui. Doppo l'accasamento della figlia con Cesare, hà raddopiato i nodi del Parentado colla M^tà. Sua, facendo ammogliare il Prencipe Elettorale con l'Arciduchessa Marianna [1]) Sorella di Padre dell'Imperatore, dalla quale però non hà potuto per anco hauere successione.

Brandemburg si faceua desiderare dalla M^tà. Sua, mentre staua unito colla Francia, ne mancaua di dar gelosie, tenendo i suoi Stati nel cuor dell'Imperio, e mantenendosi armato con un Corpo considerabile di militie. Continuauano molti maneggi dal Prencipe di Analt intauolati cogl'Inuiati Cesarei per riassumere la corrispondenza; in tanto non haueua l'Elettore dato motiuo di doglianze, non hauendo
Fol. 22. sturbato, come poteua la quiete frà Prencipi Confinanti, benche hauesse in piedi uenti milla huomini tutti aggueriti, e da braui Capitani commandati. Hà questo Prencipe un million, e mezo d'Entrata.

L'Elettor di Colonia, benche della Casa di Bauiera, non dimostraua grande partialità uerso l'Imperatore, lasciandosi condurre dalli Firstemberg à ciò, che concerne gl'auuantaggi della Francia. Faceua stupire ogn'uno si mantenesse in tale proposito, essendo stata demolita da Francesi la Citadella di Liege, opera sua fatta nel tempo, che era Coadiutore, e toltili Dinant, Buglion, e Charlemont. Hà però col mezzo di essi potuto sottomettere à suoi uoleri la Città stessa di Liege. Si credeua tuttauia mantenesse nel suo cuore l'affetto per la Casa d'Austria, et Imperio, desiderando per suo Coadiutore il fratello dell'Elettor di Bauiera [2]) suo Nipote.

Treueri per hauere i suoi Stati internati nel Dominio della Francia, era forzato à seguirne la Legge, e soffrirne i trattamenti.

Non hà dubbio tuttauia, che sormontando l'Imperatore non fosse per adherire alle Cesaree parti.

Fol. 22^v. Di Magonza lo stesso si può dire, benche dal proprio Cancelliere, guadagnato da Francesi, si lasci liberamente guidare.

Trà gl'altri Prencipi dell'Imperio più considerabili s'offeriscono, in primo luogo, quelli della Casa di Brunsuich, le attioni de quali dimostrano l'ottima propensione per l'Imperatore non solo, mà per la

---

1) Erzh. Maria Anna Josepha, vermält am 25. October 1678 mit dem Kurprinzen und nachmaligen Kurfürsten Wilhelm Joseph von Pfalz-Neuburg.

2) Joseph Clemens, Sohn Ferdinand's Maria, Kurfürsten von Baiern.

Lega, e per la Ser^ma^. Republica in particolare, distribuita buona parte delle loro ualorose Truppe alla M^tà^. Sua, et alla Ser^tà^. V^ra^., capitanate da ualorosi soggetti non solo, che coll'imporui alla testa i proprij figli. Hò sempre rileuato presso i loro Ministri, che s'attrouauano alla Corte Imperiale la suisceratezza, con cui la Ser^ma^. Republica gli apprezza, e stima. Hanno hauuto dall'Imperatore duecento settanta milla fiorini per gl'undeci milla huomini, che haueuano inuiato in Hungheria contro il Turco.

Il Lantgrauio d'Hesse Cassel è pure della stessa tempra, et hauerei facilmente stabilito seco lui d'un numero considerabile di Truppe in seruitio di V^ra^. Ser^tà^. con uantaggioso prezzo, quando mi fù commesso ricercarne, se poi non fosse stato cambiato Consiglio. D'altri Prencipi Minori non porterò maggior tedio, seguitando essi le parti di chi più gl'offerisce, e di chi si rende più superiore in imperio. Fol. 23.

Della Danimarca si sà la colleganza colla Francia, come pure della Suetia coll'Imperatore, benche non hauesse dato questa motiuo d'intieramente lodarsi della maniera del suo procedere, non ostante esser collegata colla M^tà^. Sua, colla Spagna, et Hollanda, con i Circoli di Franconia, et Alto Reno.

Sonó pure annessi nella detta Colleganza gl'Hollandesi, come è stato di sopra mentionato, benche poscia non habbino giustamente corrisposto à causa delle loro interne diuisioni, le quali fomentate dalla Francia, impedirono ogni loro più precisa obligatione à fauore dell'Imperio. Dalle Città libere uiene professata la maggior dipendenza uerso l'Imperatore, rispettando ogni Cesareo decreto, et annuendo ad ogni ricerca, come di Leue di Soldatesche, e contributioni. Fol. 23^v^.

Verso la Santità del Pontefice presente proffessa Cesare una ueneratione religiosa hereditaria, e gratitudine particolare, hauendo ricauato ne maggiori suoi bisogni dell'inuasione Turchesca mezzi ualidi per contraporre alla barbara uiolenza; E n'è la Santità Sua condescesa tanto più generosamente, considerando la necessità di equilibrare in Europa lo sbilancio, che la superiorità della Francia cagionaua; ben conoscendo la Santità Sua, che la conseruatione dell'equilibrio frà Prencipi Christiani, e la ueneratione de popoli, sono i cardini del Papato. Qualche contesa successe per causa di giurisdittioni, che però non è arriuata à scomponere l'importanza della perfetta corrispondenza, professata dalla M^tà^. Sua uerso la Santa Sede. Il Cardinal Bonuisi Nuntio Apostolico soggetto di rari talenti, e di

zelo ardentissimo per il bene della Christianità, manteneua indissolubile l'intelligenza, facendo colla sua uirtù, e destrezza capace Cesare, e Ministri degl'affari, che succedono, godendo presso l'Im-
Fol. 24. peratore gran credito, et autorità, con cui auuisa, sollecita, et auuertisce ogni cosa, che può concernere al bene della Christianità. Ne trattati della Sacra triplice Lega, mi son ualso, con gran frutto, della sua ualida interpositione, et è degno soggetto della publica stima per l'inclinatione tiene uerso la Ser^ma^. Republica.

Colla Francia sono note le gelosie, e le competenze per la Corona dell'Imperio, procurandosi da questa guadagnare à se i uoti degl'Elettori, e de Prencipi à tal effetto. Internatasi nelle uiscere dell'Alemagna, riesce di continuo aggrauio la uicinanza, e le arti, che adopera, per sempre più adentro progredire. Le diuersioni, che adoperaua erano mal uolontieri sofferte, essendo stato scoperto appogiarle con i mezzi più efficaci à danni del medesimo. Languisce perciò una corrispondenza apparente con quella Corona col mantenimento de Ministri da una parte, e dall'altra, fatto partire però il Conte di Chiuerní dal Rè Christianissimo per l'Ambasciata di Danimarca, per hauer ueduto de Cesarei mal corrisposta la missione di
Fol. 24v. tal soggetto con quella del Seiller [1]) semplice Segretario. Haueua l'Imperatore, affine di rimetter le cose, nominato il Conte di Locouitz [2]) in qualità d'Inuiato straordinario presso la Maestà di quel Rè. Oltre le gelosie particolari dell'Imperatore con questa Corona, aggionge peso alle medesime il genio sempre contrario della Casa di Spagna, unita per lo più nelle massime colla Germanioa. Viene procurato da Ministri Cattolici renderla indiuisibile col rappresentare la communità d'interessi à segno tale, di pretendere debba l'Imperatore posponer i proprij, come successe negl'anni decorsi nella maggior urgenza della propria diffesa dall'inuasione de Barbari, hauendo conuenuto smembrare un neruo considerabile di Caualleria di suoi Imperiali eserciti, per trattenerlo negl'ultimi Confini della Bohemia, ad osseruar gl'andamenti della Francia, essendo stato constretto ad esporre troppo picciol numero di genti per la preseruatione de suoi Cesarei Stati.

Coll'Inghilterra non passaua con Cesare rimarcabile corrispon-
Fol. 25. denza; All'eleuatione però al Trono del presente Rè, hà la M^tà^. Sua

---

[1]) Johann Friedrich von Seilern, Reichshofrath und kais. Resident am k. franz. Hofe.

[2]) Ferdinand Wenzel Popel Graf v. Lobkowic, Landrechtsbeisitzer in Böhmen.

spedito il Conte di Martiniz [1]) Inuiato straordinario, hauendoui per lungo tempo mantenuto il Conte di Thum. Si rimira quella Corona al presente, che s'attroua unita col suo Parlamento, e libera da altre dipendenze, e dal tarlo della Ribellione fortunatamente repressa, come un freno ben forte per trattenere i dissegni della Monarchia Francese tanto nell'Imperio, che in questa Prouintia.

È da considerarsi parimenti la dispositione di Michiel Abbaffi Prencipe di Transiluania, il quale gode un florido stato in sito rimarcabile per i fomenti poteua apportare alla Ribellione degl'Hungheri, et al Turco colla concessione de soccorsi. La massima di essi si scorgeua essere di star bene con il più Potente de due Imperatori Austriaco, ed Ottomano, e di tenere la bilancia dritta, perche uno non sormontando all'altro, non lo sottomettesse. In questi ultimi tempi, come accennai, procurò erigersi in qualità di Mediatore di pace, seguitando la massima di ben uicinare frà questi due Potentati. La Maestà di Cesare procuraua tenerselo ben disposto, massime doppo Fol. 25ᵛ. hauer negato alla Porta i Cariagi, ricercati per la condotta de uiueri degl'eserciti Ottomani, e confiscati i beni del Techeli Ribelle della Mᵗᵃ. Sua; È da sperarsi, che assicurato, che sia dall'Imperatore di trattenerlo nel Trono, che si dichiari apertamente per la parte di Cesare. Per questo era sentita mal uolontieri alla Corte la pretesa della Polonia d'inuadere la Transiluania, che hauerebbe disperato quel Prencipe, et indotto à gettarsi totalmente nelle braccia de Turchi nel tempo, che si negotiaua di farlo dichiarare à fauore della Lega.

Il nodo più stretto, che uincoli l'animo della Mᵗᵃ. Sua è al presente quello della Sacra triplice Lega colla Serᵐᵃ. Republica, che col mezzo della Plenipotenza della Serᵗᵃ. Vʳᵃ. hò potuto fortunatamente stabilire, e concludere. Riconosce l'Imperatore i uantaggi, che gode dalla medesima colla grande diuersione delle forze Nemiche in Mare, e per la lunga estesa di tante spiaggie, e Porti tenuti in continua gelosia, e timore dall'armi Venete uittoriose. Ne fà perciò la maggior stima, come più uolte mi ordinò rappresentare alla Serᵗᵃ. Vʳᵃ. con Fol. 26. espressioni sincere del suo animo ingenuo, le quali bastantemente fanno comprendere con quanta constanza sia per continuare nella Lega, e con quanta applicatione sarà sempre per coltiuarla, e nell'adempire gl'articoli stabiliti nella medesima. Nel corso di più di due

[1]) Georg Adam Graf von Martinic, kais. ausserordentlicher Gesandter in England.

anni, che doppo la conclusione di questo gran negotiato mi trattenni in Corte Cesarea, hò ueduto prontamente corrisposto à tutte le parti dell'ottima intelligenza colla communicatione non solo di quanto gl'Inuiati di Transiluania portorono, e delle risposte date, e di quanto da soggetti spediti da Bassà di Buda fù rappresentato, e risposto, hauendo trasmesso unito à miei humilissimi dispacci le propositioni loro, e risposte, mà ogni caso, che poteua appartenere alla buona corrispondenza della Lega, per ordine espresso dell'Imperatore m'era communicato. Gl'apparati di Guerra, l'ammassamento di militie; et i dissegni stessi dell'impiego dell'armi qualmente il buon concerto richiede, ond'io hò sempre stimata mal fondata ogni uoce in contrario, che forse da chi desideraua rallentate le dispositioni di V^ra.
Fol. 26^v. Ser^tà. alla Guerra, e frastornato l'auanzamento della grandezza della Republica, era diffusa, l'effetto hauendo demostrato la uerità con l'imprese gloriose da una parte, e dall'altra ualorosamente esequite. La Polonia, come hà dato grande occasione d'applauso nella liberatione di Vienna, per la quale si partì quell'Inuitto Rè dal proprio Regno, così ne sussequenti anni non è parso corrisponda à quella concepita aspettatione, che hauerebbe coadiuuato ad abbattere intieramente l'orgoglio Ottomano. Qualche gelosia di corrispondenza tenuta con i Ribelli d'Hungheria, e certe pretensioni insussistenti, fomentate da chi doueua procurar di annichilarle, trattenne alquanto in sospeso la confidenza, mà non fù lasciato dall'Imperatore di rimetterla, e con i modi più adattati ristabilirla. Li Ministri di V^ra. Ser^tà. coltiuando l'animo guerriero di quel Rè, faranno risarcisca, coll'operare per l'auuenire, le mancanze, et adempisca à quanto portano le promesse della capitolatione. Non starò quì à ridire all'Ecc^mo. Senato alcuna cosa del trattato di questa Sacra triplice Lega da me maneggiata, mentre i
Fol. 27. uantaggi, che u'hò ricauato, e la riputatione della Ser^ma. Republica, che ui hò sostenuto, è già à publica notitia, e ne miei debolissimi dispacci ampiamente descritto. Dirò solo, che come l'EE. VV. si son seruite appoggiare alla mia nota debolezza un si grande affare, hà uoluto Dio Signore darmi que' lumi, ch'erano necessarij à condurlo alla sua perfettione; hauendo patentemente conosciuto, che quando la Diuina Onnipotenza uuol far de' miracoli, si uale delle cose più freuoli per farla maggiormente apparire. Si uede chiaramente, che, ad onta di tanti contrarij, Dio Signore uuol prosperare questa Lega, perche è causa sua; causa della sua Sacrosanta Religione. e prepara

alla Ser^ma^. Republica Antemurale della medesima argini insuperabili di Regni, e Prouintie alla prepotenza Ottomana, perche possa à suoi barbari sforzi lungamente resistere.

Tocherà all'Ecc^mo^. Successore il Sereno, e la quiete del Ministerio, raccogliendo il frutto delle fattiche del Precessore, horche deposti i flagelli, che hanno afflitto per si lungo tempo l'Allemagna, principia l'Augustissimo Cesare à goder que' uantaggi sopra il Nemico commune, che la insigne pietà sempre li prometteua, mediante la formidabile Lega stabilita. Se' nel mio particolare hò prouato moltiplici i pregiuditij, non gl'hò sofferti al publico carattere, hauendolo anzi, con trattamenti de Prencipi sin adhora contesi, rileuato. Fol. 27^v^.

Con il Duca di Lorena non haueua hauuto alcun degl'Ambasciatori corrispondenza di uisite, anzi al mio arriuo in Vienna tentò l'Imperatrice Vedoua, che mi uedessi seco nel tempo, che m'attrouauo alla sua Cesarea udienza, nella propria sua stanza, come haueua potuto con altri facilmente ottenere. Io schermij l'assentirui, e mi feci forte nel resistere à tal tentatiuo, e con uarij ragiri di negotio frà l'Ambasciator Cattolico, e Veneto, si spuntò, che per essere il Duca di Lorena allogiato in Palazzo, e non potendo accompagnare i Regij Ministri fuori del suo appartamento, e per consequenza giù delle scale fin' alla Carozza, che douesse per i Corridori di Corte passar nel Monasterio degl'Agostiniani Scalzi, et iui come in Casa sua particolare, in una Stanza addobbata di tapezzarie Imperiali, riceuerli, dando il titolo douuto, man dritta, incontro alla Scala, accompagnamento alla Carozza, e nella stessa maniera douesse restituire la uisita agl'Ambasciatori, i quali si sarebbero trasferiti al Conuento de Minoriti di Santa Croce, et egli per i Corridori di Corte, fin' à quali con il trattamento d'Altezza, di man dritta, lo douessero accompagnare, come nella sua Carozza. Succedendo l'hora tarda due Paggi dell'Imperatore con le Torze accese in mano precedeuano; tutte osseruationi, che sono state rimarcate uantaggiose di molto alla publica Rappresentanza; Anzi che il Cardinal Nuntio, il quale in tanti anni, che dimora alla Corte seguitò la forma poco decorosa degl'altri, di uederlo nelle stanze della Vedoua Imperatrice, si cruciaua, scorgendo guadagnato questo punto di secolari Ministri, li quali conformandosi unitamente nella pratica del Ceremoniale, s'appoggiano l'uno, l'altro molto più uigorosamente, che con gl'Ecclesiatici, e si rendono capaci ad insistere, e uincere ogni preteso aggrauio. Fol. 28.

Anche col Cardinal Nuntio stesso guadagnai un nobilissimo trattamento, mai più da Cardinali praticato uerso nessun Ministro di
Fol. 28v. Corona, ch' è l'accompagnamento fattomi dal Cardinal sin alla Carozza, non essendo solito da Cardinali, ne in Roma, ne in altre Corti d'accompagnare i Reggij Ministri, che à pochi gradi del primo Ramo delle Scale. Sospesa per lungo tempo con esso la pratica della uisita per la pretesa, che hebbero gl' Ambasciatori Cattolico, e Veneto d'esser riceuuti col Rochetto scoperto, come si pratica in Roma, e nelle altre Corti, egli uedendo, che in Vienna non s' era mai da Cardinali Nuntij praticato tal trattamento, mà solo quello con la Mozzetta, e Sottana, ricusò di far nouità, e restò interrotta la corrispondenza, mà osseruato da me praticarsi dal Cardinale sudetto con i fratelli stessi dell'Imperatrice Regnante il riceuimento con Mozzetta, e Sottana, procurai persuadere l'Ambasciator Cattolico à quietarsene, e uedendo confermata la pratica, riassumere la corrispondenza; mà egli fermo nella pretesa ricusò far altro passo, con che nel tempo, che l'Eccmo. Senato mi spedì Corriere con la risolutione generosa di sentire i proietti della Lega, m'imaginai, con dar io stesso al Cardinale tal nuoua, sorprenderlo in propria Casa, e rimettere il commercio con così accre-
Fol 29. ditato Ministro, considerando quanto peso hauerebbe potuto dare alla Colleganza la buona dispositione del Pontefice uerso la medesima. Stimò il Cardinal infinitamente la finezza, e si professò talmente obligato al tratto, che le usai, che uolse sorpassare il Ceremoniale con accompagnarmi da all'hora in quà sino alla Carozza. Io però non uscij mai dalla pretesa, che teneuo insieme coll'Ambasciator di Spagna del Rochetto scoperto, poiche sempre furono priuate le Visite con una sola Carozza à sei, obligando nulladimeno senza discapito il Cardinale alla corrispondenza più perfetta. Non fù però contento di tal aggiustamento l'Ambasciator Cattolico ne uolse far passo alcuno, continuando nell'interrompimento delle uisite col Ministro Pontefitio. Cogl' Inuiati Straordinarij di Francia era pur sospesa la pratica dagl' Eccm. Precessori, mentre han preteso i primi essigere da questi la man dritta, non hauendo hauuto alcun commercio il Marchese di Vittrì, e quello di Sefeuille con essi loro, che in luogo terzo. Io potei spuntare col Conte di Chiuernì Inuiato Straordinario
Fol. 29v. di Francia, al presente Ambasciatore in Danimarca, che uenisse primo alla Casa di Vra. Sertà., senza pretendere la mano dritta; et incontratolo alla scala sostenni il luogo superiore nel caminar alla stanza, e

nel sedere; bensi in consideratione di Ministro d' un tanto Rè l' accompagnai giù del Primo Ramo della Scala. Andando poscia à restituirli la uisita con tre Carozze à sei, egli uenne ad incontrarmi sin alla Portiera stessa della Carozza. Così praticai coll' Inuiato del Rè di Polonia Rozdrazewski sin che assunse il carattere di Ambasciatore Straordinario per i trattati della Lega meco maneggiati.

Con gl' Inuiati Straordinarij del Duca di Bauiera, e con quelli dell' Elettor di Sassonia, usai parimenti lo stesso trattamento, mà non scesi le scale, che qualche grado nell' accompagnarli.

In Corte dell' Imperatrice Vedoua successero diuerse nouità, che sarebbe troppo tedioso il ripeterle. Dirò solo, che essendo la pretesa del Cardinale stata diuersa da Ministri Secolari, credei bene unire le ragioni della Rappresentanza con quelle dell' Ambasciata Cattolica, e Fol. 30. mi riuscì felicemente, mentre restò l' Imperatrice obligata da Cesare doppo un anno, e più di sospensione della comparsa in Corte de Ministri Reggij Secolari à non alterare le formalità uerso il Duca di Lorena di più di quello pratica la M^tà^. Sua nella propria Corte; e con biglietto del Cancelliere Baron Strattman, scrito d' ordine Cesareo, restò con somma riputatione de Reggij Ministri guadagnato il punto, stando tuttauia il Cardinal nelle sue pretese, et astenendosi dal comparire al seruitio di Tauola, doue come Cardinale pretende diuerso trattamento. In questa guisa sostenni, e uantaggiai il publico decoro in Corte piena di cerimonie, e formalità.

Riferite breuemente à publica notitia le cose, che successero nel corso lungo dell' Ambasciata sostenuta dalle mie debolezze, non deuo tralasciar di nominare con uantaggio di merito i soggetti, che furono à parte meco de dissaggi patiti in una così strauagante congiontura.

Venne meco ad illustrare la Rappresentanza l' Illmo. S^r^. Francesco Vendramin fù di s. Zaccaria, il quale accrebbe con la sua generosità Fol. 30^v^. la pompa del mio solenne ingresso in Vienna, e colle parti degne del suo animo la stima alla Veneta Nobiltà.

L' Illmo. S^r^. Giouanne Bernardo dell' Ecc^mo^. S^r^. Francesco uenne pure ad honorare il carattere, mentre che la Corte si fermaua in Linz, doppo la liberatione di Vienna, e col suo spirito in pochi momenti si rese molto ben informato della qualità di quel Gouerno, aggiongendo alla cognitione, che tiene d' altre Corti, questa non men' importante, con che sarà per far godere negl' impieghi, che gli fossero addossati

frutti abondanti de uantaggi alla Ser^ma^. Patria. Altri soggetti furono di passaggio nel ritorno della Corte à Vienna come l'I^mo^. S^r^. Carlo Ruzini dell'Ecc^mo^. S^r^. Proc^r^. le uirtù, e parti rare di cui sono state ammirate da tutti uniuersalmente.

L'Illmo. S^r^. Francesco Duodo fù di s. Alessandro uolendo sodisfare la propria curiosità nell'osseruatione de Paesi Stranieri, non hà lasciato nella sua dimora in Vienna di honorare la Rappresentanza: Come pure l'Illmo. S^r^. Antonio Martinelli fo de s. Lun^o^. che hà dimo-
Fol. 31. strato col trattamento generoso la qualità del suo animo.

Il Sig^r^. Giacomo Colombo Segretario doppo hauer fatticato nella mia Ambasciata presso il Rè Christianissimo per il lungo corso di quattr' anni, non hà temuto d'accompagnarsi meco in congionture così strane di questa di Germania, per far apparire in ogni luogo il zelo suo per il publico seruitio. Hà conuenuto esser à parte di discapiti, e pericoli moltiplici, che u'hò incontrato nel mezzo de quali hà pontualmente con esatezza, e fede inuiolabile corrisposto alle proprie incombenze, sottenendo le fattiche di trascriuere i dispacci, porre in ziffra quando occorreua, e tuttociò s'è trattato nel graue maneggio della Sacra Lega, con che s'è reso ben degno d'ogni più abbondante, e generoso testimonio della publica riconoscenza.

Di me Ser^mo^. Prencipe non douerei dir parola, mentre ogn'uno sà quanto hò patito, e sofferto in questo tempo così calamitoso, che posso dire con uerità, non essersi incontrati tanti flagelli da più se-
Fol. 31^v^. coli. Hebbi due incendij, il primo oltre il danno delle robbe, che furono rapite in quella grande confusione, conuenni soffrire quello dell'esborso per rifacimento della Casa incendiata al Conte di Waissenuolf, che n'è padrone di fiorini due milla ottocento ottanta tre, de quali hò la riceuuta autentica, senza hauer hauuto alcun publico souuegno. Il secondo incendio alla Casa, che habitauo del Prencipe d'Ausperg, che fù acceso, perciò che fù detto, dagl'Incendiarij Ribelli doppo la fuga della Corte di Vienna, doue ui persi tutto quello, che non potei asportare con i miei proprij Caualli, restando anche all'hora senz'alcun contrasegno del publico compatimento. Conuenni in questa guisa rifare per più uolte le Masseritie, e supelletili della Casa; E per la terza uolta fuggendosi da Linz per tema de Tartari, perdei in quel Quartiere tutto ciò, che haueuo fatto prouedere per il necessario uso, obligato nel ritorno, che feci auanti la liberatione dell'assedio di Vienna, à soccombere à nuoui dispendij.

Posso gloriarmi, che frà tanti immensi discapiti per publico seruitio sofferti, non hò mai perso di mira il seruitio principale della Patria sagrificando con il zelo, che hò sortito da Natali, le sostanze, e la uita in tanti pericoli. Dio Signore m'hà uoluto poscia riserbare la maggiore ricompensa, qual' è quella della sodisfattione d'hauer potuto seruire la Ser^ma^. Patria nella graue negotiatione della Sacra triplice Lega contro il Turco. Fol. 32.

In questa maniera stimerò d'hauer adempito le parti mie, come non hò risparmiato quelle del decoro nella magnificenza del Treno, et Equipaggio, conseruato nel numero, e moltiplicità stessa in tante uicende, e giri della Corte, sin' all'ultimo giorno della rassegnatione della Carica; supplicando con tutta l'humiltà del cuore la Ser^tà^. V^ra^., e cadauna dell'EE. VV. à uoler compatire le mie fiachezze, che in due importanti Ambasciate han uoluto benignamente sofferire, e credere, che porterò indiuisibile da me stesso, e sin alle ceneri l'ardente zelo, et amore per le maggiori grandezze della Ser^ma^. Patria.

Hà uoluto l'Imperatore nella mia udienza di congedo, conforme il pratticato cogl'Ecc^mi^. Precessori, honorarmi d'un Diamante, che si cauò dal proprio dito, accompagnandolo con espressioni non meritate uerso le debolezze mie, che mi dispenserò riportare. Supplico l'Ecc^mo^. Senato humilmente degnarsi permettermelo conseruare per pegno, e memoria del mio scabrosissimo Ministerio, riceuendolo dalla generosa mano dell'EE. VV. per qualche, benche picciolo risarcimento delle mie moltiplici iatture in publico seruitio sofferte. Fol. 32^v^.

Digitized by Google

Relatione

del Dil^mo^. Nobil. Ho. s^r^. Federigo Corner K^r^. fù Ambas^r^. in Germania letta al Senato sotto li 16. Marzo 1690.

1690 : 16. Marzo.
L. R.
Iseppo Zuccato Seg^rio^.

Ser^mo^. Prencipe.

Quest' è la Relatione dell' Ambascieria di Germania di Me Federico Cornaro Cau^r^., che principiata con i felici auspitij dell' Armi Confederate nella S. Lega, termina con le Vittorie, ingrandimenti de Stati, et acquisti destinati dal Cielo ai trionfi della Religione, e della Fede, al merito dell' attioni insigni, al ualore dell' Armi, et alla forza dell' intraprese. Apparirà però ad onta d' ingigantita Barbara Potenza, che pressumendo con la sua grandezza (com' il Platano di Xerse) d' occupar l' ambito uniuerso' della Terra, repressa, et abbatuta dal temerario orgoglio, e doue sopra l' Oriente sbandando il uero Culto inalzò la tirannide, la crudeltà, e le suenture dell' afflitta Christianità, hora con più amaro suo pentimento deriuar dall' Occidente le proprie perdite, e rouine, onde con felice sorte si riaprono le speranze di ricondur l' Armi, et i Popoli fedeli doue hebbero la Culla, et il principio del nascere.

Così rara felicità del Secolo non poteua più giustamente esser riseruata, ch' all' Imperio di Leopoldo Cesare, e non men' à quest' inuitta gloriosa Republica, entrambi scudo, et Antemurale alla diffesa de Stati, e della Religione. Quello puoco anzi aggredito, et inuaso sin nella propria Reggia, onde ben meritato il guiderdone, che dalla parte istessa, che gli sono prouenute le ferite, e l' offese, sorgessero gl' allori, e le palme; E questa, che nell' imperturbabile costanza d' ammirabile perpetuo Gouerno lottando per tanto tempo à fronte di soperchiante potenza con la uicissitudine de Casi, e degl' accidenti, Fol. 1^v^.

alle giatture, et alle perdite d'un Regno puoco prima rapito dal suo diadema più con l'insidie, e con le frodi, che dal ualore, ne riportasse il premio di più douitiose conquiste, rissorgendo qual' Anteo più forte, e consistente alle primarie grandezze. Sarà però tanto più plausibile il soggetto nel uergar questi fogli, che per debito di puntuale ubbidienza sottopongo alla Publica Grandezza, quanto che li colori sublimi della materia ne formano il preggio: onde togliendo l'ombre delle mie imperfettioni, si rendino men diffettosi, e non sij per apparir se non il lucido, e risplendente dell'attioni, e del merito, che stabilendo con i uicendeuoli interessi l'armonia della perfetta Aleanza con la Maestà di Cesare nell'oggetti unifformi della persecutione de Barbari, così conciliando gl'applausi al Publico Nome nel riconoscimento de suoi fruttuosi prestati impieghi, m'hà toccato la sorte di raccoglier per tutt'il tempo del sostenuto mio Ministero interessate le uoci della M. S., e desiderij egualmente propensi, ch'all'auanzamenti, e progressi delle sue Armi restino secondate dalla prosperità dell'euenti, e delli successi le felicità, e le grandezze della Patria.

Fol. 2. Com'il Regno d'Vngheria à stato l'arringo delle grand'attioni per la Maestà di Cesare, così assumerò per primo scopo d'effigiare l'imagine del presente suo stato con le dilatate conquiste. Passarò indi à descriuer l'Idea del Monarca, che lo signoreggia; la qualità de Ministri, che preuagliono nelle direttioni, e nelli consigli; l'interessi; le forze dell'Armi; le massime, e tutto quel più, che conoscerò douuto alla cognitione dell'Ecc^mo. Senato.

Questo gran Regno, ch'anticamente daua il nome à più uaste Prouincie, ne susseguenti tempi sfrondato, e lacero dall'inuasioni de Barbari, si può dire, che la minima, e più sfrondata parte ne sij rimasta quando Leopoldo Cesare ne assunse il Diadema; le Ribellioni de Popoli; le straggi, e le confusioni interne prodotte dal genio d'altiera Natione sotto l'ombra de priuileggij scuotendosi, come Mare tempestoso agitato dalle procelle, non ui è sfortuna, ò accidente, al quale non sij stato sottoposto; ridotto lacero, e conquassato, ch'à pena di quel gran Colosso se ne scorgeuano i fragmenti: Quando la Prouidenza Diuina, ch'assoggetta la forza anco de grand' Imperij per incognite, e non perscrutate uie al fine al suo uolere prescritto, e li sottopone all'alterationi, e cambiamenti, uolse, ch'aciecato l'Ottomano orgoglio dalla giattanza, e dal fasto ardisse

con strepitoso apparato d'inumerabile Essercito inoltrarsi sin sotto le Mura di Vienna Metropoli dell'Austria, Ressidenza di Cesare. Staua in procinto il Christianesimo tutto di uedersi lacerato sin nelle proprie uiscere; Cesare obligato di lasciar la Reggia, e preseruarsi con la fuga; ne però abbandonando l'animo, ne il uigor de consigli; Memmorabile assedio, oppugnata forza, ressistente contrasto suegliò dal letargo i Prencipi Christiani spettatori dianzi otiosi delle proprie Fol. 2v. rouine, onde concorrendo à gara à spalancar le Trinciere de Barbari, e con felice sorte fugandoli, quell'insigne uittoria sarà decantata per tutti i Secoli per trofeo, che troncò il filo alle trincianti Sciable; onde sposando il Cielo la giustitia della Causa, e con più fortuna aperta la stradda à uendicar le passate perdite, quanti incontri si sono doppo presentati di cimenti, e di sanguinose Battaglie sempre rimasto battuto, e represso il Barbaro furore; ciò, che fù superato nel corso di quasi due Secoli, nel spatio d'un Lustro resta redento dalla seruitù, e rimessa la più bella, e fiorita parte dell'Europa sott'i Vessilli della Religione. Non imorarò con Topografica descrittione à delineare le parti di questo gran Regno, mà solo quanto si rendi necessario per comprender la uastezza delli succeduti acquisti.

Il Danubio, che prende l'origine dal margine remoto della Germania, indi scendendo arichito di più Fiumi con Acque d'un Mare uà sboccar nel Seno Eusino, diuide questa nobilissima Prouincia in Inferiore, e Superiore. Molti altri fiumi Reali se gl'acoppiano, concorrendo ad arichirlo con il commodo del Traffico, con l'opulenze, e con le rendite. La Draua, e la Saua separano le parti della Crouatia, e della Seruia. Il Tibisco, il Maros, la Transiluania. Il sito è in gran parte piano con fertili, e spatiose Campagne abbondanti d'ogni cosa à segno, che niente gli manca; e molto più somministrarebbe la feracità del Terreno, se al lauoro non fosse deffitiente la cultura, e l'in- Fol. 3. dustria, ò dalle desolationi della Guerra la scarsezza degl'habitanti. Perciò applicano à tener gran quantità d'animali, de quali forniscono anco i lontani Paesi. La copia de Vini, e di Grano prouede la Polonia, et altre parti uicine ancora, mancando all'esito il consumo più tosto, ch'all'abbondanza. Ritiene richissime Miniere d'Oro, d'Argento, e di Rame, delle quali dismesso per il passato il lauoro dalle distrattioni delle Guerre, hora ricuperate da Turchi, seruono di molto utile, e proffitto di Cesare. La più ristretta, mà più popolata parte è l'Vngheria Superiore abbracciando le Città, che si dicono Montane, et

estendendosi sin alli Confini della Polonia, sin dal principio stata la sede della Guerra, obligando la M^tà. Sua ad occuparui l'Armate, e col ferro, e col fuoco accorrer ad estinguer il crescente incendio de più facinorosi Ribelli, particolarmente del Tekeli scelerato Architetto delle suenture del Regno, atrahendo le forze de Turchi à lacerarlo, e distruggerlo, prouocato da fierissimo odio contr'il Nome Cesareo.

L'Inferiore Vngheria più ampla, e dilatata, ch'abbraccia particolarmente li succeduti acquisti, doue Giauarino, e Comora formauano ristretta barriera, e Confine, hora prima di tutto s'affacia Strigonia anticamente Ressidenza dei Rè, quasi tutta distrutta, con il Castello collocato in eminenza di sito di consistente diffesa; Indi scendendosi per il Danubio con il camino d'un giorno fà prospettiua la Città di Buda, doue pure i Rè tennero quasi sempre la Reggia, et il soggiorno celebre nelle memorie, e riputata l'antemurale della diffesa del Regno.
Fol. 3^v. Li famosi succeduti assedij per due uolte; le sanguinose Battaglie, et il glorioso acquisto è noto, et applaudito dalla fama. Ella è situata in eminenza di malageuole sito, à che contribuisce maggiore la difficoltà nell'espugnatione, che l'ordine di ben regolate Fortificationi, al presente migliorata assai nei lauori, e superati i diffetti dall'arte per renderla tanto più in ogni tempo propugnacolo inuincibile da Barbari. Dall'altra parte del Danubio in qualche distanza è situato Naiaisel Piazza di ben regolate Fortificationi di 5. Balouardi, ch'hà sostenuto riguardeuole assedio; e di quà del Danubio puoco lontano da Buda si troua Alba Reale forte per il sito di Palludi, che la circondano, doue anticamente si teneua la Corona dei Rè così santamente uenerata, e trasportata, come s'asserisce, dal Cielo sopra il Capo di S. Steffano Primo Rè d'Vngheria.

Nei famosi Ponti d'Eseck posti sù la Draua, e lunghe Palludi fù sempre stimmato impenetrabile il passaggio, e la difficoltà d'occuparli; mà reso superior il ualore dalla costanza, traghettati gl'Esserciti restarono abbandonati con uil fuga de Turchi, onde s'è stabilito Cesare nel possesso d'un Posto, che forma la sicurezza principale dall'infestationi Inimiche. Pareua con ciò conterminati i Confini, e che quasi di più non sapesse preffigersi il desiderio d'ulteriori acquisti; Mà il cielo decretando con influssi superiori le mete, accresciuta la costernatione ne Barbari, restò in breue in oltre occupato tutto quel tratto di Paese, ch'interseca la Draua, e la Saua, e ch'è nominato Schiauonia, onde nella Campagna seguente dalla facilità

animate le resolutioni, s'accinse all'assedio di Belgrado Capitale del Regno antico di Seruia, doue incontrata non men uil ressistenza Inimica nel passagio del Fiume, nel breue spatio di 20 giorni hebbe Cesare la sorte di piantar le gloriose Insegne sopra quella così importante Città, per la quale apertasi la Porta Solimano altre uolte ad inondar con forze inumerabili la Cristianità, fù sempre horrido Teatro delle calamità di quel Regno in più Guerre sostenute. Piazza se si riguarda l'importanza del sito destinata à signoreggiare, et al commando, posta quasi in Penisola doue sbocca la Saua, e l'irriga il Danubio, che renderà in auenire uani li tentatiui nella facilità di ridurla, con migliorate Fortificationi inespugnabile, nelle quali si presta incessante l'opera, et il trauaglio. La popolatione della medesima; l'ampiezza sua; il circostante Paese amenissimo, e fertile, scalla di negotio, per doue passa, e uiene ogni cosa da Constantinopoli, rende tanto più stimmabile il preggio della conquista, ch'hà facilitato susseguentemente i successi della passata Campagna ottenuti dal Prencipe di Baden [1]), che s'estendono à più di 40 leghe d'occupato Paese nella Seruia, e nella Bulgaria, quando senza Piazze ualeuoli di ressistente diffesa non fosse altretanto difficile di conseruarlo, come presentemente dalli successi ultimamente seguiti si può comprendere. Fol. 4.

Non deuo lasciar'anco la Transiluania antico membro del Regno di Dacia, Prouincia, che riconosce in essenza la soggettione di Cesare, benche ui si mantenghi tuttauia il suo Prencipe, e l'ombra apparente di quei Stati per conuentione seguita. Le Piazze però tutte sono pressidiate da Militie Alemanne, ricauandone la M^tà. Sua di contributione più d'un Millione di fiorini all'anno per mantener le Truppe di Pressidio. Fol. 4^v.

Tiene in oltre occupati Cesare uarij posti, e luochi sul Fiume Vna sù le Sponde della Saua, principiando dalla Croatia sin'à Belgrado, che separano la Bosnia, e che facilitano l'ingresso in quella Prouincia; della quale s'aspira auidamente d'impossessarsi, con che rieschi d'estender il Confine sin'al Mare, e ne sarebbe sin'hora anco seguito l'effetto, quando l'imprese di là di Belgrado hauessero permesso di poter occupar in tante parti la felicità dell'Armi. Si considera però questa Prouincia presentemente come membro già

[1]) Ludwig, Markgraf von Baden, k. k. Generallieutenant.

distaccato, à cui resta uietato ogn'ingresso, e soccorso; onde per necessità sij per esser sottomessa, ò ceduta per prezzo della Pace.

Non restando dunque nell'Vngheria, che Canissa in mano de Turchi, Piazza di renominate memorie uicino alla Stiria, doppo tanto tempo bloccata, si considera trà li acquisti, non potendo da alcun luoco peruenirui soccorsi; E dall'altra parte del Danubio uerso la Transiluania, Temisuar, Giula, e Varadino circondate da tutte le parti dall'Armi Imperiali, à quest'hora hauerebbero anco conuenuto rendersi, quando ben spesso non riceuessero più tosto qualch'assistenza dall'infedeltà degl'Vngheri di quello, che sij facile, che possino hauerne da Turchi.

À tale dunque auge di felicità si troua ridotta la fortuna di Cesare, e come succede nelle Borasche, e nelle Tempeste, che si puriffichino li mali humori, così nell'interno dell' Regno soppressa la
Fol. 5. Ribellione; proffughi, e puniti i colpeuoli, quand'anco in alcuno si risuegliassero spiriti torbidi, et inquieti, mancando il fomento uicino dell'assistenze de Barbari, pure non possi apprendersi in auenire alcun muouimento, e sij per stabilirsi con sicurezza la calma, e quiete del Regno trà il timore dell'Armi, e l'amore de Popoli; non difficile da conciliarsi quantunque l'antipatia sij grande al genio Alemmanno, quando sijno più blanditi, ò meno trattati con asprezza, e non esclusi totalmente dalli posti, e Cariche della Corte, sodisfacendo al fasto dell'ambitione, e iattanza di quella Natione.

Hà potuto perciò la Maestà di Cesare anco conseguir ultimamente la dichiaratione nella Dieta di Possonia (doue hò hauuto l'honore di trouarmi, seguendo la Corte) del Regno Ereditario, che prima s'affettaua da Magnati di mercantarlo à caro prezzo con titolo di libera Elettione, benche dagl'Austriaci preteso sempre per successiuo. Effettiuamente li ampli ottenuti priuileggij dagl'antichi Rè per conseguirne il Diadema; il smembramento d'essi poi nel progresso del tempo è stata la cagione principale delle seguite riuolte, e dell'interne commotioni; Hora però sottomesso dalla forza, e leuato à Barbari, uiene anco con maggior ragione à stabilirsi dispotico il dominio; e si può dire, ch'in auenire non sijno per esser, ch'una falsa larua dell'opinione le pretese delli loro priuileggij. Li stati, che lo compongono, si diuidino in quattro Ordini, Ecclesiastici, Magnati, Nobili, e Regnicoli, che sono le Communità. L'Ecclesiastico è molto opulente di Vescouati, Abbadie di grossissime rendite, e però preuale

nell' auttorità. L'Arciuescouo di Strigonia Primate del Regno hà unite grandi prerogatiue à richissime rendite. Il Rè conferisce tutti i benefitij Ecclesiastici, et è herede del spoglio per concessione de Pontefici in premio delle benemerenze contratte nell'espulsione de Barbari, che tante uolte corsero da quella parte ad inondar con Riui di sangue l'Europa; E perciò li Rè meritarono d'esser insigniti del titolo di Rè Apostolico, che conseruano tuttauia. Fol. 5v.

Trà li Magnati il Palatino forma eleuatissima figura per l'auttorità, per il seguito, e per li priuileggij, ch'accompagna tal Carica. La giurisditione nel resto, ch'essercitano i Nobili, et i Magnati sopra i Villici, intitolandoli col Nome di loro Sudditi (onde l'impongono grauezze, et essercitano sopra di essi il dominio, e la uiolenza) è stata in ogni tempo il motiuo delle scontentezze de Regnicoli, e dell'auersione à Nobili, che tante uolte sono pullulate in aperte fattioni, e dissidij. Può il Regno matener $\frac{m}{40}$ huomeni in Pace, et in Guerra con non eccedente aggrauio, quando uenghi ripartito proportionatamente il peso, e non cadi sopra i Poueri soli in esentione de Richi e de più Opulenti, al qual fine sono riuolte l'applicationi della M^{tà}. Sua di stabilir regole, e misure per poner freno, et argine ai disordini, e toglier gl'abusi inualsi de pregiuditij. La Natione nel resto Vnghera conserua del barbaro ne costumi, nel portamento, nell'habito; e fuori d'una naturale fierezza, che la rende ardita, et impetuosa, senza però militare disciplina, niente ui si discerne di riguardeuole.

Mi sarò reso noioso alla benignità di quest'Ecc^{mo}. Senato con prolissità de raguagli impressi nella felice memoria dell' EE. VV., mà che non m'hà potuto esentar la pontualità del debito in rappresentarli. Fol. 6.

Per passar à formar il Ritratto sublime de preggij, ch'adornano Leopoldo Cesare, opera sarebbe da compaginarsi in più uolumi, non nella ristrettezza di questi fogli. Il Mondo ne concepisce l'Idea per il tipo raro, e singolare di perfetto, e pio Prencipe; mà chiha hauuto l'honore d'auicinarsi alla sua presenza deue confessarsi ancora più rapito dalle merauiglie dell'eccelse qualità, che risplendono nel suo grand'animo. Affabilità, e benignità senza pari non disgionta da maestoso contegno; proffondità, e uersatezza nelle scienze, nelli studij, e nelli negotij acquistata con lunga esperienza trà le continuate Cure, et applicationi della mente, à segno, che segregando la conditione di Prencipe, si può con uerità dire esser il più perfetto Ministro per

consigliar, e per risoluere; se per sinderesi di Virtù Eroica di non adossarsi il giuditio de successi uolesse da se solo regerne gl'arbitrij; e passando l'orditura della Tella del gouerno per più mani, tal' hora non comparisse così perfetta come se uscisse da un fonte solo di sapere, e d'intelligenza diretta dalla più limpida mente. La giustitia; la clemenza; la pietà sono i Vessilli, che conducono l'attioni di questo Monarca; il suo Cuore incapace di ciò, che non fosse adattato ad una somma equità di ragione, ò da trasporti di passioni, et affetti potesse restar contaminata la più purgata retta intentione. Moderatione così grande non si è mai ueduto acoppiarsi con la fortuna, senza che le borasche tempestose l'habbino mai fatto ceder con
Fol. 6v. generosa costanza agl'urti contrarij della sorte, ouero dagl'auenimenti più prosperi si conoschi cambiamento d'animo, di pensieri, di desiderij. La Religione, et il culto con amirabile esemplarità hanno condotto la sua gloriosa Vita sin uicino al cinquantesimo anno trà innocenza di costumi nel più puro esser, e uiuer Christiano. Se si riguarda il temperamento, e li delineamenti del Corpo pare fracido, et indebolito dalla natura; Senz'imperfettioni però ressiste à patimenti, e disaggi particolarmente delle Caccie, unico diuertimento all'applicate sue cure. Destinato dall'Infantia à Vita diuersa, che di regger il Scettro, con la morte di Ferdinando 4°. suo fratello assunse il commando dell'Impero in Età di 19 anni. Lo trouò lacero, conquassato dall'interne perturbationi, trà strabocheuoli affetti de suoi Ministri, trà esterne gelosie, e pericoli; ond'applicando con la falce à toglier dalla radice gl'humori corrotti, et i mali inualsi, il tempo solo hà potuto guarirli, e ridurli alla perfettione. Di tre Mogli la prima Spagnola hebbe una Figlia, che teneramente ama, passata alle Nozze del Signor Duca di Bauiera. La seconda fù l'Arciduchessa Claudia d'Inspruch; E la 3ª. Madalena Maria di Neoburgh, nella quale presentemente sono raccolte le gratie della fecondità con numerosa Figliolanza di due Prencipi, e quattro Principesse. Non può però retribuirsi quanto gl'è douuto per hauer stabilito con così ben radicati rampolli la successione all'Augustissima Casa, ogn'uno de quali risplendendo nelle primitie dell'Età trà le merauiglie dell'Indole, e
Fol. 7. della più consistente robustezza, e perfettione saranno nell'auenire del tempo ualido braccio, e fortunato sostegno delle crescenti grandezze. Il guiderdone, con che è da Cesare teneramente amata, e preuale sopra il suo spirito, è ben meritato dalli preggij di sue

eminentissime doti così acoppiate à quelle del Monarca, ch'indistintamente lampeggiano. Prudenza ammirabile in ogn'attione; moderatione d'animo; culto religioso, et esemplarità di Vita più adattata al Monastico uiuer, ch'ai lussi, et alle superfluità della Corte, retribuendo continuamente al Sig^r. Iddio la riconoscenza d'esser eleuata à Talami così fortunati, et alla prosperità della sua sorte. Conserua passionatamente l'affetto per la Sua Casa, e ne bramma l'ingrandimenti; mà con tal misura, e risserua, che le gratie diuenghino più oggetto generoso di Cesare in conferirle, che premurose instanze in ricercarle; e conoscendo il genio del Sourano geloso della propria auttorità, lontana si mostra dall'ingerenza degl'affari; tenendo però i prencipali Ministri dipendenti, et eleuati dal suo fauore, passano per loro mezo l'insinuationi, dirigendone gl'arbitrij, et in ogni caso funesto di Cesare, uedrebbe raccolta in se stessa tutta la stimma, e le re dini del Gouerno.

Risplendentissimo Astro, nel quale sono per acoppiarsi le fortune, e le felicità di tanti Regni, e Prouincie, è Giuseppe Rè d'Vngheria, inghirlandato di Scettri, e Corone, e coll'Elettione di Rè di Romani ultimamente seguita destinato all'Imperio, preuiene in Età, non ancora terminati di 12 Anni, con il brio nel portamento del Corpo, con la uenustà dell'aspetto, con la uiuezza del spirito l'espettatione, e gl'ap- Fol. 7^v.
plausi uniuersali, conciliandosi la ueneratione, e l'amiratione dell'indole. L'educatione sotto il Prencipe di Salm è risposta in qualifficato Soggetto per uirtù, e per nascità, che l'instruisce nelli studij, e nelle Scienze più proprie dell'esser del Prencipato, e meno necessaria alla condition priuata degl'huomeni.

Secondo germoglio è l'Arciduca Carlo in Età di 5 anni, che presagisce nei primi albori del nascer il più singolare talento dell'espettatione.

Delle quattro Principesse non saprebbe quasi formarsi distintione ne delineamenti del Corpo; nella uenustà della presenza fuori dell'Età, la prima terminati li 10 anni, mà tutte egualmente dotate di brio, di spirito, e di tratto singolare.

Non deuo tralasciar il Duca di Bauiera per l'attinenza del uincolo, che stringe il suo Acasamento dell'Arciduchessa Antonia, e però da Cesare teneramente amato, e stimmato, riponendo tutti li oggetti in coltiuarlo, e fauorirlo. Alla sua però dipendenza da Casa d'Austria ne rimostra tanto più l'interessatezza presentemente, che

prouocato dall'ingiurie della Frantia hà congionte le proprie Armi per stabilir il Fratello nell'Elettorato di Colonia, dileguando l'ombre, et i falsi sospetti, che prima lasciauano dubbie l'intentioni, e la costanza del suo animo. Prencipe del noto grido, e ualore acquistatosi nella Guerra d'Vngheria; essendo superfluo, che m'estendi nelle conditioni personali riguardeuolissime, ch'accompagna, comparse alla uista dell'
Fol. 8. EE. VV. in questa Dominante, proffessando egli la stimma maggiore uerso la Patria per gl'oblighi contratti in questo Soggiorno nelle rimostranze d'honori cospicui riceuuti tanto Publici, quanto priuati, esaltando continuamente la magnifficenza di questa Città; la prudenza ammirabile del Gouerno, di che più uolte hà abbondato meco nell'espressioni del desiderio di poter far apparire l'obligata sua riconoscenza.

L'Elettor Palatino alla decrepita Età di 79 anni, hà il contento di ueder stabilita la sua numerosa Posterità con il merauiglioso ascendente di fortuna delle figlie collocate ne primi Monarchi del Mondo, onde compensa le giatture degl'oltraggi de proprij Stati riceuute dalla Frantia con così grand'appoggi, ch'assicurano le proprie speranze à maggiori ingrandimenti. La M^tà. Sua però rimira questa Casa com'un innesto, che le hà fruttificato così ubertosi rampolli, inseparabile dal uincolo, che lo stringe à se stesso; onde non sarà mai scarso in accrescerne passionatamente il lustro, le fortune, e le preminenze.

Il Duca di Lorena, che per le sue insigni attioni; per il ualore nel commando dell'Armi; per l'eminenti qualità, e prerogatiue, che l'adornano, giustamente deue celebrarsi per il primo Campione del Secolo, lascia al presente il scontento, che dalla Guerra inssorta in Cristianità habbino douuto uogliersi i suoi impieghi à quella parte, doue nell'imprese della passata Campagna insignendo non men il commando, e la direttione, confida con ciò aperte le speranze alla ricupera de proprij Stati, et alle uicende di sua fortuna per tanto tempo sofferta.

Fol. 8^r. Descritte le personne Reali, che formano l'eminente grado, e qualità, douerei passar alla descrittione de Ministri; il numero de quali prolisso m'esimerà in gran parte, non discernendosi in alcuni qualità tali, che rendino distinta la propria figura.

Doppo, che la Maestà di Cesare s'è scosso dall'arti, e dal predominio de Fauoriti, da quali è stato lungamente signoreggiato per coniuenza di propria bontà, con quale giudica dell'operationi degl'

huomeni dalla rettitudine di sua coscienza, e li stimma incapaci di colpa, et errori; tutta uolta riconosciuti nel progresso del tempo i pregiuditij, e che le detrationi de Popoli cadono con rimprouero d'omissione nel Prencipe, rissolse da se solo intraprender le redini del Gouerno; tanto più non scorgendo soggetto, in cui potesse riponer la confidenza, et il fauore. Al presente però ne aborisce non solo il nome, mà l'auttorità ancora, onde sostiene la mole, et il peso di laboriosissime cure in essenza da se solo, quantunque ripartite le Cariche, e gl'officij in Molti, sodisfi all'opinione della consideratione del Sourano; per altro il più arcano, et importante delle rissolutioni passando con deputationi di Giunte, e de Soggetti, scielti i più capaci delle materie ò per prouetta esperienza de Carichi goduti, ò per prattica delle Corti, doue sono stati nell'impieghi, rifferiscono la loro opinione alla M^tà. Sua, il quale poi da se stesso rissolue.

Il Consiglio di Stato dilatato in numero copioso di soggetti introdotti per fauore, ò per spetiosità de titoli, e di nascita non ritenendo, che l'ombra dell'antica auttorità, con che si rendeua quasi assoluto dispositore del Gouerno. Fol. 9.

Se ben però si considera nel Cancellier di Corte Conte Stratmann, rissiede la mole principale dell'affari; per le di lui mani passano tutti i negotij, la confidenza, et il più intimo del segreto, e de consigli. Egli di non eleuata nascita, sortiti i primordij di sua fortuna sotto l'Elettor di Brandemburgh (di cui è suddito) poi impiegatosi nel seruitio dell'Elettor Palatino, e dal medesimo introdotto in Corte Cesarea, conosciutane l'habilità, restò destinato nel numero de Plenipotentiarij al trattato di Pace in Nimega, doue il concetto acquistato d'erudita uirtù, nell'occasione della uacanza di Cancellier di Corte (posto primario, per di cui mano passano tutte l'espeditioni) lo fece trascieglier, e stimmare il più capace, et adattato per sostenerne il Carico, particolarmente come Estero, che non tenendo appoggi, et adherenze in Corte, e riconoscendo la sua Creatione dalla sola mano di Cesare, douesse anco meno degl'altri lasciarsi contaminare dagl'affetti, e passioni. Ne s'è ingannata la M^tà. Sua nella scielta, e nel giuditio, possedendo effettiuamente parti molto degne, e singolari; comprensione, e talento per qualunque affare; giuditio proffondo, e prontezza in rissoluere le più graui materie; il suo uoto preualendo nelle Consulte, e nella consideratione superior ad ogn'altro. Ritiene affabilità, e tratto molto cortese senza iattanza, e fasto; nutre retta, et ottima intentione,

dalla quale non lasciarebbe mai contaminare per rispetto alcuno il proprio animo. Li Ministri de Prencipi lo prouano ben disposto, e
Fol. 9v. inclinato; pronto ad ogni fauore, e tale l'hò in tutti l'incontri riconosciuto per l'interesse di Vra. Sta., hauendone goduto particolare, e distinta la confidenza. Tutte le sue arti, et applicationi sono dirette per conseruarsi nel posto, onde ben auertito de scogli, ne quali hanno nauffragato gl'altri principali Ministri, si rege con maniera risseruata, e prudente, che cuoprendo la gratia del Sourano, mostri del suo intendimento, e uolere dipender tutte le rissolutioni, onde obedisce à cenni, e si conforma auedutamente ne sensi. Con ciò delude li studij degl' Emoli, e dell'inuidia per abbatterlo, e si può creder sij sempre più per ascender à maggior grado d'auttorità, e di stimma. Sarebbe desiderabile non fosse diuertita tal'hora l'applicatione, che gl'incombe dall'uso del uiuer libero, e del conuersare della Corte, onde languiscono alcune uolte le rissolutioni più importanti; La comprensione è però così grande, che rende merauiglia, come in momenti egli più operi di quello, che non hanno mai fatto gl'altri Ministri nel corso di più giorni.

Il Conte Chinschi [1]) di nascita Bohemo, Cancelliere di quel Regno è soggetto di grande uirtù, letterattura, et intelligenza; il più capace ad influir nelle direttioni del Gouerno, quanto tenace de suoi sentimenti, et opinioni, con le sottigliezze più tosto confondendo, ch'ageuolando il fine de negotij, e con la natura rigida, e seuera contrariandosi l'applauso, non si rendesse più stimmato, che rieschi grato. Emulo, et opposto à Stratman, con simulata maniera però uicendeuolmente procedono, garreggiando solo negl'affetti, e nell'arti di ren-
Fol. 10. dersi l'un, e l'altro prefferiti nella stimma, e nella consideratione del Sourano, il quale non uede mal uolontieri germogliar trà essi la discordia; contribuendoui più tosto alimento, e stimmando trà la diuersità de genij raffinarsi la pontualità, gl'oggetti, et il studio del suo Cesareo seruitio, onde ben spesso blandisce l'uno, et ingelosisce l'altro. Come però uers' il Cancellier di Corte ui concorre l'inclinatione, e la confidenza, così sarà sempre difficile, che rieschi à Chinschi d'eleuarsi à più altro grado, al quale auidamente aspira.

Il Conte Caraffa [2]) Napolitano di Famiglia preclara, nelli primordij de suoi anni passato à militare nel seruitio di Cesare, s'è andato

---

[1]) Franz Ulrich Graf Kinsky, böhmischer Kanzler.

[2]) Anton Graf von Caraffa, k. k. General der Cavallerie.

poi auanzando di grado in grado nelli posti, e Cariche, ond' acquistato concetto d' habilità, et esperienza, si troua asceso al Marescialato di Campo, e uacato il posto di Commissario General, à cui subordinata resta la Militia; la dispositione de Quartieri d' Inuerno, e delle paghe, la prouisione de uiueri, e di Guerra, et ogn' altra necessaria occorrenza, tutto passando per sua mano, non hà saputo la M^tà. Sua fissar' il sguardo in soggetto più adattato per appoggiar quest' importantissimo Carico: e conuiene con uerità dire, che l' essequisce con ammirabile direttione, proffittando notabilmente con il risparmio, con dispositione aueduta di tutte le cose neccessarie, rintracciando i mezi con ripieghi adattati al bisogno. Giustamente però gl' è douuto il merito dell' ottime direttioni dell' ultime due passate Campagne, e di non essersi arenata ò l' una, ò l' altra Guerra. Ne raccoglie però la stimma, e l' aggradimento della M^tà. Sua, e conoscendolo anco soggetto esperto nella condotta de maneggi, e de negotij, resta impiegato in molte occorrenze con gelosia del Cancellier di Corte per la confidenza, et interessatezza con Chinschi. Egli sarebbe capace di salir à maggior grado di fortuna quando lasciandosi ben spesso trasportar dall' ardenza della natura, e regolandosi in tutto con le proprie opinioni, non fosse altretanto facile, ch' improuisamente patisse qualche scossa nella gratia del Sourano, ò nella confidenza. Fol. 10^v.

Non deuo tralasciar il Prencipe di Baden per l' alta espettatione, che promette il di lui ualore, e per il merito, che s' è acquistato in questa passata Campagna negl' ottenuti felici progressi contro Barbari. Le sue attioni sono condotte dagl' oggetti della sola gloria, e d' acquistar grido, et applausi al suo Nome, trascurando qualunque priuato riguardo, et interesse; generoso però con le Militie ne possiede l' affetto, e la stimma; giusto conoscitore del merito retribuisce alle lodeuoli attioni gl' applausi, et il premio, e non mancando di ualore, e di condotta nel commando quanto pronto coraggiosamente ad intraprender, altretanto il feruore dell' Età, in cui si troua di 34 anni, niente lascia di desiderare dalla cautella, ò circonspettione; aueduta-mente discernendo il proprio auantaggio nel scieglier opportunamente il tempo, e l' occasione alli cimenti. Può però confidar la M^tà. Sua in ogn' incontro ben appoggiato il proprio seruitio alla di lui condotta, et egli di uedersi un giorno auttoreuolmente sostituito nel commando principale degl' Esserciti, quando uenisse à mancar il Duca di Lorena, ò che l' emulatione, e l' inuidia non cercasse di tratener il corso alla sua fortuna.

Tali sono i Ministri, che preuagliono nelle direttioni, e nella
Fol. 11. stimma tanto nel Politico, come nel Militare. Se ben però si considera, il Gouerno di questa Corte non si può dir il più regolato, mentre non essendoui Ministro, ch' assolutamente arbitri nella direttione, ben spesso ne procedono lunghezze, e ritardi nelle deliberationi, et essecutioni, essendo impossibile che della mente del Sourano, quantunque la più applicata, et indeffessa, possi intieramente à tutto supplirsi; Oltre di che prestando anco la M^tà. Sua facile accesso ad ogn' uno, ui sono molti Canali, per li quali aperta la porta all' insinuationi, con apparenza molte uolte di Religioso zelo confondono più tosto, ch' ageuolino li affari; capaci più à distruggere, che giouare negl' ostrusi tal' hora sentimenti, e palliati dissegni, con che cuoprono le loro intentioni.

All' ampiezza de Stati Ereditarij posseduti da Cesare, s' unisce la preminenza, et il grado sublime di Capo dell' Imperio, à cui soprasta non meno con l' auttorità di quello, che ne ricaui nelle congionture del bisogno forze, uigore, et assistenza. Quando i Prencipi della Germania ne tempi passati non erano ancora armati, hauendo bisogno di dipender, ò per propria diffesa, ò per esser assistiti dall' oppressione de uicini Potenti, ò dall' inssulti degl' Esteri, ueniuano dominati intieramente da Cesari, mà doppo, che li è stato permesso ò per coniuenza, ò per non ingelosirli souerchiamente dell' appresa Potenza di Casa d' Austria. di mantener numero considerabile di Truppe, unendosi trà essi in strette Aleanze, ne capaci di fornir ai dispendij, hanno hauuto bisogno di ricorrer all' assistenze degl' Esteri, riceuendo pensioni, e stipendij, e mercantando il proprio auantaggio; onde n' è prouenuto notabilmente il degrado dell' auttorità Imperiale, conuenendo al presente con essi
Fol. 11^v. proceder con maggiori riguardi, e rispetti, e tal' hora comprarli à caro prezzo di riche ricompense, e donatiui; ben spesso prouandoli anco contrarij, e diuisi; che però si può dire, che questo gran corpo ritenghi più l' imagine, che l' essenza dell' unita forza, come altretanto è difficile, che nel Corpo humano li membri obbedischino intieramente al Capo, e non patischi souente conuulsioni, e muouimenti, che lo alterino, e lo perturbino. Con tutto ciò se ben riesce geloso à Prencipi della Germania, che resti perpetuata quasi con hereditaria successione la Corona dell' Imperio negl' Austriaci, non sarebbe però facile di scieglier fuori di questa Casa alcun altro, che con le forze de proprij stati potesse sostener il lustro, et il splendore della dignità dell' Imperio

senza restar conculcato dalli stranieri; oltre che emulandosi trà essi gl' Elettori, et i Prencipi principali della Germania, non soffrirebbero mai di uedersi l'uno all'altro anteposto, e perciò amano più tosto, che ne continui il possesso in Casa d'Austria.

Se ben si considera la potenza di Cesare unita alli Stati proprij Ereditarij, è da stimmarsi la maggiore di qual si sij altro Monarca; non perche superi nelle rendite, ò nell' opulenze de Stati, mà per la facilità di mantener grandi Armate, et esserciti, per l'abbondanza, e commodo di fornirli, e prouederli, e per la qualità dell'aguerrita Militia; essendo certo, ch'in tempo di Pace può mantener la M^tà. Sua Fol. 12.
sopra i proprij Stati Ereditarij $\frac{m}{40}$ huomeni, e ch'in Guerra à grandissimo numero di più li sij facile d'accrescer le forze; principalmente al presente con l'acquisto dell'Vngheria capace da per se sola à formar il più gran Rè del Mondo, come dall' Historie si ricauano l'intraprese insigni, e l'operationi essequite. Si calcolano le rendite delli stati Ereditarij ascendenti à otto Millioni di fiorini all'anno senza l'Vngheria, dalla quale nel stato, in che si troua spopolata, e distrutta, ne ricaua non ostante di contributioni più di tre Millioni pure all' anno.

Parerà forse tutto ciò non così gran somma, se si rifflette all' obligationi della uasta mole della Monarchia; oltre che anco impegnate in gran parte le rendite dall'urgenze della Guerra, non può se non formarsi molto più ristretto il computo di ciò, ch'effettiuamente al presente concorri nell'Erario. Tuttauia si uede supplirsi ai dispendij; e quando per la soprauenienza delle due Guerre si stimmaua impossibile di regerne entrambi li pesi, fornirsi in egual maniera alle prouisioni; niente più uerifficandosi, che trà l'indigenze istesse scaturiscono fonti perenni à Prencipi grandi, che fecondano, e mai s'inaridiscono. À ciò contribuisce non puoco il regolamento moderato della Famiglia, e Cesarea Corte, che non si può dir ne il più abbondante, ne il più ristretto à proportione della grandezza del Sourano; per altro la M^tà. Sua lontano da lussi, e dalle superfluità, parco in ogni cosa di se stesso, et altretanto acoppiando la generosità dell'animo nelle benefficenze; tutto dedito à compiacer gl'altri si concilia l'amore de sudditi, che conoscono non poter respirar aura più felice, Fol. 12^v.
che sotto l'ombra di dolce, e placidissimo commando.

Concorrendo però à gara in questa gran Corte l'affluenze de priuati nel lustro di generoso portamento, benche puochi godino i più

ampli assegnamenti de stipendij, e di Cariche, suffragano tuttauia le speranze de proprij auanzamenti trà li dispendij d'opulenti fortune; Come anco li primarij soggetti impiegandosi nell'essercitio dell'Armi, ne ricauano larghi Emolumenti al proprio sostenimento. Il peso però della Guerra presente benche pari grauoso à molti per l'obligo delle contributioni, tutta uolta il commodo de Fiumi, per quali ogni cosa si trasporta all'Armata nell'Vngheria, facilitando l'esito à Signori prencipali delle loro rendite, et apportando le richezze, et i tesori in Vienna con le prouisioni tutte, ch'iui conuiene farsi da soldati, non puochi ne proffittano, resa quella Città douitiosissima; et è merauiglia di ueder come desolato il circonstante recinto de Borghi, e del conuicino Paese dall'incendij de Barbari, in puoco spatio di tempo tutto sij nuouamente riedifficato, et ingrandito rimanghi nella sua primiera, anzi più bella figura,

Per descriuer l'attioni dell'Armi sarebbe opera troppo prolissa alla ristrettezza di questi fogli; reso l'Ecc^mo^. Senato à misura de successi, e de gesti distintamente raguagliato da miei dispaccij.

Come la forza de Stati, e la stimma de Prencipi consiste principalmente nel mantenimento degl'Essercіti, così s'è ueduto più uolte rouersciate le Squadre Inimiche da numero inferiore, e dall'arte impari del guereggiare de Turchi, non osseruando ordinanza, e regola nelle Battaglie à proportione delli ristretti e trincierati, Squadroni Alemanni, che quasi forte, et impenetrabile muraglia sostenendo gl'urti, e ripulsando immobili l'offese, con incessante fuoco colpiscono con la stragge, e tolgono ad ogni più impetuoso ardire la ressistenza. Doue però in altri tempi il solo nome de Turchi imprimeua terrore, e spauento, al presente disprezzato, anhellando le Militie l'occasioni de cimenti, e delle battaglie, si promettono le uittorie prima d'hauerle conseguite; ne ualendo l'aggressioni de Barbari, che per inalzar le Cataste degl'Estinti, et inaffiar il suolo con il loro sangue. Si rendono però inuincibili l'Armate Cesaree; nasce, e cresce la Natione Alemanna coll'instinto feroce dell'Armi; con la Guerra si nutre, et ogn'huomo, che si leua dall'aratro, si può dire soldato. Ammirabile la sofferenza ne patimenti, e disaggi; sprezzante de pericoli, e della Vita s'infierisce anzi maggiormente ne medesimi; la disciplina rigorosa li contiene nell'obbedienza; e benche trattati con asprezza, e con crudeltà dagl'Officiali; le ricompense de premij dall'ardite attioni allettando le speranze trà i stratij della Vita, e trà gl'aspetti di morte

Fol. 13.

conseruano sempre costante la fermezza d' animo, la fede, e la puntualità nel seruitio. Non si può negare, che l' essercitio continuo della Guerra non habbi ridotto al più esatto ordine, e perfettione questa Militia. L' instituti, e le regole douerebbero seruir di metodo, e documento à tutte l' altre Nationi del Mondo. Non consiste la forza degl' Essercíti nel numero, mà nella qualità de soldati, de Capi, et Officiali aguerriti, che commandino, et obbedischino alternatiuamente second' il grado delle loro cariche. Hauerà però sempre Cesare gran facilità d' accrescer le proprie Armate, mantenendo il piede antico de Reggimenti, e degl' Officiali, e però accrescendo solo il numero de soldati, tramischiati li uecchi con li nuoui, in breue spatio di tempo si rendono egualmente aguerriti, e della qualità istessa si perfettionano. Contribuisce anco non puoco alla disciplina l' auttorità assoluta del Collonello, et alternatiuamente degl' altri Officiali; il castigo indipendente da Generali del soldato, e la dispositione delle Cariche, ch' alletta le speranze de premij, e con la retributione del merito nelle lodeuoli attioni. L' assistenza, e la cura, che l' Officiale prende nel proueder il soldato, soneuirlo del bisogno; La Cassa di Guerra, che tengono li Reggimenti à tal' effetto con molti altri lodeuoli instituti gioua non puoco à non lasciar perir la Militia, e particolarmente l' esatta cura negl' Hospitali. Fol. 13v.

Mi pare à questo proposito di non tralasciar alla cognitione di quest' Eccmo. Senato il modo, con che Cesare prouede alli medesimi senza proprio dispendio, ricauandolo dall' affluenza di pie, e generose Elemosine, ordinando la Mtà. Sua, che la Quadragesima con esortationi nelle Chiese uenghino eccitati i Popoli à concorrer con il suffraggio di tanti benemeriti, ch' espongono la Vita, et il sangue per la Religione, e per la Fede; onde ricauandosi non sprezzabile somma di denaro, s' impiega nel comprar Medicamenti, Pagliazzi, Schiauine, et altre bisogneuoli occorrenze. À tal pia opera s' impiega il zelo Religioso del Cardinal Colonik particolarmente, destinando soggetti adattati per la cura, e per l' assistenza agl' Hospitali istessi, onde la dispositione del denaro ben aministrato riesce egualmente di proffito, e di merito. Fol. 14.

Sostiene anco la Mtà. Sua la Guerra con maggiore facilità d' ogn' altro Prencipe per il commodo della raccolta di Militie ne proprij Stati, oltre di rendersi la Germania ferace, et abbondantissima di Gente. La mantiene con inferiore dispendio, non somministrando al soldato la paga, che per sette Mesi dell' anno ne Quartieri d' Inuerno, et in Campagna dandosi il solo Pane, et alla Caualleria la Biada. La

prattica de Quartieri d'Inuerno, e degl'alloggi sopra il Paese benche in apparenza dannosa, e d'aggrauio al suddito, il modo però regolato, con che se ne fà il ripartimento; il diuietto di non esigersi dal soldato oltr'il cuoperto della Casa, et il fuoco; il commodo à Villici di corrisponder la metà della paga in denaro, e l'altra in robba in diffalco dell'obligo delle contributioni allegerisce il peso; ne l'aggrauio è tale quale la Fama lo publica, e l'opinione; castigati seueramente li soldati, quando trasgrediscono nella licenza, e nella libertà; oltre che per il più occupandosi li Quartieri nel Paese Inimico si ricauano le contributioni da luochi acquistati, e dalle Piazze sottomesse, sostenendosi anco picioli luochi nell'Inuerno quando l'Inimico, non può far fronte,
Fig 14ᵛ. e ressistenza con l'Armate, et abbandonandosi poi nel principio della Campagna per non restar sottoposti all'insulti. In tal modo riesce la Guerra men dispendiosa; ricaua la Mᵗᵃ. Sua l'utile, et il proffitto di suernar le militie, che per altro sarebbe sin'hora riuscito impossibile di mantenerle col solo proprio soldo, e denaro. Mà ciò, che è facile da essequirsi ai grandi Esserciti, che superino di forze in Campagna, e particolarmente nella Caualleria, non riesce egualmente di pratticarlo al più debole di numero, e di uigore.

Come l'impegno di due Guerre contro le principali Potenze del Mondo occupano presentemente tutte le cure, li sforzi, e l'applicationi, così la necessità più, che la uolontà le hà prodotte, lontana la rettitudine della mente della Mᵗᵃ. Sua dall'intraprenderle per ambitione d'acquisti di Stati. Le memorie de passati tempi hanno fatto conoscer, che nel principio del suo Gouerno, et Impero suscitata nell'interno la Ribellione per diffendersi dall'insidie, e per ripulsar l'esterne offese gli sij sempre conuenuto schermirsi, et impugnar l'Armi prouocato, e ben spesso ridotto in contingenza di graui disastri, quand'il Sigʳ. Iddio retribuendo alla ragione, et alla giustitia il scudo della diffesa, non l'hauesse fatto sortir uittorioso sopra i suoi Inimici, ò rese dissipate l'insidie degl'attentati; E come l'inueterato habito, et uso familiariza i pericoli, così assuefacendo l'animo nella costanza, moderatione così grande non si sarà ne anco mai ueduta presentemente accoppiarsi con la fortuna, e con il cambiamento di sua sorte, regolati intieramente i suoi spiriti nell'attioni del giusto, e del douere, incapace
Fol. 15. la generosità del proprio animo di passioni, et affetti; preualendo sopra se stesso li oggetti della quiete, e della Pace d'Europa all'ambitione, ò al desiderio delle conquiste, quando la sicurezza, e la fede hauesse

potuto così prometterla dall' altrui ambitione cogl' insulti improuisi nell' Alemagna, e con la catastroffe lagrimeuole delli successi occorsi delle desolationi delle Città, e d' ogni stratio dalla più barbara fierezza commesso. Rissentendo perciò grandemente di scemar li sforzi, e l' applicationi dirette nel proseguimento della Guerra contr' il Turco, conuenne non ostante sollecitamente richiamar alcuni Reggimenti dall' Vngheria per opponer argine al Torrente, ch' inondaua senza ressistenza, e contrasto nel ritrouarsi affatto disarmata la Germania, e diuertita in altra parte le forze. Si scosse à così improuiso turbine di Guerra al rissentimento delle uendette l' Imperio tutto, intraprendendo l' interesse della propria Causa la Dieta di Ratisbona, onde dichiarò decaduti i Prencipi per le Constitutioni, e Leggi dell' Imperio, che non si dichiarassero Inimici della Frantia; et unendo le forze, e l' Armi di quel gran Corpo, quand' il Christianissimo speraua di diuiderne molti, ò mantenerli fautori al proprio partito ò per il terrore concepito di non restar esposti alle giatture, et alle perdite, ò per allettamento di riche ricompense, li prouò tutti contrarij, et Inimici.

Il Duca di Bauiera, del di cui interesse principalmente si trattaua per la ricupera dell' Elettorato di Colonia conferito nel fratello, fauorendo la Frantia le pretese del Cardinal di Firstembergh, che si stimmaua non meno ben postulato, e ben eletto da Canonici del suo partito, fù il primo à dichiararsi, et à congionger le proprie Truppe con la Maestà di Cesare. Fol. 15v.

L' Elettor di Brandemburgh ulcerato nell' animo da lungo tempo per rancori, et odij di cause priuate contr' il Christianissimo non tardò d' abbracciare l' incontro delle uendette, e però dando adito, e motiuo principale à quell' unione, e conferenza seguita segretissimamente in Magdemburgh con Ministri Olandesi, l' Oranges, Sassonia, Suetia, e la Casa di Brunsuich, si manipularono i concerti, i quali se ben hebbero per apparenza il fine della libertà, e diffesa della Religione Protestante, con tutto ciò la più intima intelligenza trà d' essi fù per l'abbattimento del predominio della Frantia. Nel mentre conglobato il turbine degl' accidenti, che scoppiarono nell' Inghilterra con la sorte infelice di quel Rè deposto dal Trono con l' ardita intrapresa dell' Oranges; com' il tutto hebbe più alte, e profonde radici di toglier alla Frantia il braccio forte dell' Inghilterra nelle scuoperte massime, e partialità de sentimenti del Rè Giacomo per la medesima, così dalli successi si è ueduto ordita quella tella, ch' hà unito insieme,

e congionto le principali Potenze d'Europa, non preueduta, ò non supposta prima dal Christianissimo, atrahendo contro di se una Guerra uniuersale; non facile à terminarsi trà gl'odij uicendeuoli, e li sentimenti di uendetta, con cui resta promossa. Cesare concorrendo però nelli consigli medesimi, preualendo i motiui d'ab-
Fol. 16. batter il Nemico più potente ai dubbij dell'auenire dall'accrescer forza, e partito con l'unione à Prencipi Protestanti, senza stimmar d'incorrer in minima nota, che potesse oscurar la propria imaculata Coscienza (della quale è così limpido spechio di Religioso Culto, e di purità) si collegò con li stessi per promouer con accrescimento di forze, dell'auttorità, e del commando la dignità dell'Imperio nella diffesa della Germania.

Non senza merauiglia però si scorge ciò, che quasi mai è auenuto in alcun tempo, l'armonioso concerto di questo gran Corpo respirare un istessa uolontà per redimersi dall'inssulti, e dalla seruitù, nella quale gli pareua d'esser tenuto oppresso da stranieri; e non meno merauiglioso essendo, che doue in altri tempi i Prencipi della medesima prendeuano ombraggio, e gelosia della grandezza di Casa d'Austria, e più tosto gli si mostrauano contrarij, et auersi, hora non ostante l'accrescimento de Stati con gl'acquisti dell'Vngheria non ne mostrino sospetto alcuno, anzi concorrino ad accrescergli le glorie, di che non si può attribuir più uera ragione, se non la conoscenza
Fol. 16v. dell'animo giusto, e moderato della M^{tà}. Sua, che toglie i riguardi, e le considerationi, da quali per altro sogliono lasciarsi facilmente occupare l'animi, et i rifflessi de Prencipi.

Veniua giudicato impossibile, che due Guerre potessero sostenersi. Non ui è stato Ministro, che non persuadesse la Pace con il Turco per aualorar li sforzi, e l'offese contro la Frantia. Li Prencipi dell'Imperio la solleciteuano ardentemente con querule indolenze, che Cesare intento à proffittar per se stesso nell'acquisto de Stati, preffe-risce l'abbandono dell'Imperio, à cui come Capo aspettaua prencipalmente la tutella. Si uide perciò la M^{tà}. Sua costretta da due forti termini di necessità, e d'impossibilità insieme, che molte uolte supera l'elettione dell'arbitrio. Per una parte lo stimolaua il desiderio della gloria, et il proprio interesse nel proseguimento della Guerra contro Turchi; Dall'altra quand'anco hauesse uoluto, non era in suo potere il farlo, come la premura instantanea richiedeua; sopra tutto rissentendo di conceder alla Frantia l'auantaggio d'hauer diuertito l'ulte-

riori perdite, e giatture de Barbari; al fine di che furono principalmente indrizzate le mosse, e l'irrutioni dell'Armi nella Germania. S'aggiongeuano i motiui della S. Lega, e la giurata fede alli suoi Alleati di non far passo separatamente, che potesse oscurar la pontuale osseruanza, à che il di lui animo grande, e generoso più tosto di contrauenire, hauerebbe certamente prefferito qualunque perdita de proprij Stati.

In così graue pendenza però di consigli, e di rissolutioni s'accinse la mente superiore della M^tà. Sua ad ogni caso, di far fronte dalla ferma sua costanza; e riuogliendo le cure, et applicationi tutte ad armarsi poderosamente, stimmò non douer sogiacer alli sprezzi, et all'ingiurie dell'Armi Cristiane, e non inaffiare nel medesimo tempo l'orgoglio, e l'ardire de Barbari, cedendo indecorosamente per rimetter il fasto, e la depressa abbattuta fortuna. Come però nei Prencipi grandi non mancano mai forze, e mezi per sostener la propria stimma, così concorsi prontamente i Popoli ad offerir estraordinarii tributi, e ritrahendo dalli Stati Ereditarij un soccorso gratuito di $\frac{m}{13}$ huomeni leuati à proprie spese, li incorporò agl'altri Reggimenti uechi, rinforzando le sue Armate, e formando un Corpo di $\frac{m}{24}$ Soldati, ch'uniti alle Truppe de Circoli dell'Imperio, e del Duca di Bauiera erano bastanti non solo à fermar il torrente dell'Armi, mà à rimetter anco con il ualore la gloria; come è seguito nelli successi di questa passata Campagna con li acquisti di Magonza, e Bona. Fol. 17.

Contenti, e sodisfatti i Prencipi di restar assistiti, e soccorsi, e forse non amando, ch'il numero delle Truppe Cesaree eccedesse le loro, onde conuenissero dipender intieramente, la Guerra del Turco restò rimessa alle sole cure, e dispositioni della M^tà. Sua senza maggior consideratione, ò rifflesso. Ripartite dunque l'Armi per sostener li sforzi minacciati da così grandi Potenze uicendeuolmente intente di proffittar con la diuersione, destinato il Prencipe Luigi di Baden nell'Vngheria con Corpo più aguerrito, che numeroso di Militie con ordinni (che dentro la cautella, e risserua della propria prudenza senza commetter agl'azardi, et alla fortuna il credito acquistato dell'Armi) cogliesse dalle congionture l'imprese, che li fossero state permesse. Le segnalate uittorie però riportate con riui di sangue Inimico, e di cadaueri estinti accrescono i trionfi, e le glorie all'Armi inuitte Cesaree, non men che gl'auantaggi alla S. Lega chiaramente protteta della Diuina Miracolosa assistenza, che non uuole intermessa la pro- Fol. 17ᵛ.

pria Causa, con amaro pentimento ne Barbari di non hauer accettato quelle conditioni di Pace, che prima poteuano più facilmente sperare, che hora conseguire.

Hauendo hauuto l'honore d'interuenir come Ministro di V. EE^ze. al Congresso destinato con l'Inuiati Turchi capitati à Vienna, di quanto s'è trattato ne medesimi, li miei Dispacij hanno reso distintamente informato l'Ecc^mo. Senato, senza che mi dilunghi maggiormente nelle narrationi. Li frutti acerbi anco nei maneggi Politici solo si perfettionano con il tempo opportuno, con le congionture fauoreuoli dell' interessi, e degli accidenti. Non è dubbio, che dalla diuersione dell' Armi in Christianità non si sijno anco diuersifficate le massime ne Barbari. La supposta debolezza dell' Armi di Cesare; il ueder, che dall' Vngheria si leuauano le militie; le dilatate uoci, ch'imprimeuano terrore, e spauento dell' Armi Francesi inalzando la confidenza, ch'obligato Cesare ad impiegar la maggior parte delle sue Truppe nella Germania fosse per scemarsi il uigore dall' Vngheria, li resero inflessibili nelle dimande. Il che ben si comprese dalla maniera diuersa, con che principiarono i maneggi dal fine, che ne hà sciolto il filo; non tratenuti in Vienna doppo se non per prudente risserua d'attender l'esito della Campagna, e per prender regola à misura delle congionture, e degl' accidenti, con ingelosire la Frantia nella continuatione de maneggi, e sodisfar insieme alle ricerche, et instanze de Prencipi dell' Imperio per la Pace. Non si è potuto tuttauia mai penetrare, che li medesimi
Fol. 18. Inuiati tenessero facoltà, e commissioni più ample dell'espresse; e da fondati riscontri m'è riuscito di ritraher, che quando la Porta rissoluè quest' espeditione, fù à sugestione principalmente degl' Olandesi, ch'esibirono di prestarui la mediatione, persuadendo il Visir, che stanco Cesare dal peso della Guerra, impotente di continuarla per le proprie esaustezze desiderasse la Pace; aggiongendosi in oltre qualche uoce de Commandanti ai Confini delle Piazze, che senza ordini con lusingheuoli speranze fecero creder à Turchi disposte l'intentioni, mentre per altro Cesare con ferma costanza per la Guerra aborrendo anco i principij del maneggio, ui si condescese solo per regola di prudenza di non escluder, ò rigettare le conditioni auantaggiose, che fossero proposte con caricarsi appresso i Popoli, et i sudditi di nota, e rimprouero; persuaso nel rimanente dal proprio inuittissimo animo di non far passo, che non fosse conforme al proprio decoro, et interesse, ouero alla fede giurata uerso li suoi Alcati, onde sono tenuto di

renderne all'Ecc^mo. Senato le più piene rimostranze della stimma, e di piena confidenza, ch'hà goduto il loro Ministro in ogn'incontro nella serie, e progresso di questo maneggio.

Le personali qualità nel resto, ch'accompagnano li sodetti Inuiati fuori del nascer Barbaro, nel tratto, nella forma del negotio, nell' affabilità del discorso, dimostrano la più humana, e destra maniera, che possi desiderarsi trà il uiuer ciuile degl'huomeni. Il primo detto Effendi [1]) Turcho, che gode Carica, e posto riguardeuole nel Diuano, impiegato sempre ne maneggi, si troua in Età d'anni 70 in circa, Fol. 18v. d'assennata prudenza, e maturità, osseruandosi argutezza ne suoi discorsi, modo pronto, e franco d'esprimersi; e se non gli fù depositato il segreto principale del maneggio, almeno mostrò Mauro Cordato [2]) di rifferirgli tutt'il rispetto, la stimma, e la dipendenza. Egli Cordato secondo Inuiato in Età di 48 anni in circa, Greco di nascita scismatico, educato nei primi anni della sua giouentù nel studio di Padoua, doue apprese le scienze; Portatosi più à Constantinopoli s'auanzò ad esser Dragoman Grande della Porta, hauuta sempre parte ne principali, e più importanti maneggi; fù appresso li Visiri in Vngheria per tutt'il corso della Guerra; scielto poi, e destinato al maneggio di Pace per il concetto di sua habilità, et esperimentata fede. Egli quantunque Christiano nutre il genio, e l'animo più che Turchesco. È simulatore acortissimo, procurando d'ostentare con la uoce, e con l'arti propensione d'animo ben disposta; Negl'effetti però si può dubbitare sij sempre contrario, et auerso, e benche auido di denaro, et interessatissimo non sij per lasciarsi uincer dall'oro se non per far prezzo di ciò, che conoschi conferir all'auantaggio della Porta, ò di poter proffitare con l'argutie, e con le fallacie nei trattati.

Descritte le forze; le dispositioni dell'Armi; il ualor dell'imprese; i consigli, e le direttioni passarò alle massime della Corte, le quali girando con le uicende de tempi e delle congionture prendono (come Proteo) diuersità di forma, e di figura, e stabiliscono trà uarij sentimenti gl'oggetti, e l'intentioni. Come nel Seno de Prencipi si nas- Fol. 19. condono sempre arcani, et antri oscuri, non facile à discuoprirli, così i maneggi, e le rissolutioni tal hora compariscono alterate dal fine, al quale paiono indrizzate, e si confondono trà opposti riguardi,

---

[1]) Sulfikar Efendi.

[2]) Alexander Maurocordato, Pfortendolmetsch.

e rispetti La uastezza della Monarchia abbracciando gl'affari principali dell'Europa, non ui è maneggio, nel quale ella non s'interessi ò con l'opere, ò con il consiglio, ò con l'auttorità per promouer ciò, che credi complir à proprij dissegni, ò per ostar à pregiuditij. M'hà toccato d'esperimentar quella Corte nel corso lungo del mio soggiorno in sommessa, et abbattuta fortuna trà angustie, e calamità, nella deffitienza de mezi per supplir ai dispendij della Guerra; nel terrore, et apprensione per l'improuisi attentati dell'Armi Francesi, rissentendo i pericoli d'imminenti disastri, e disperando quasi di risorger al felice destino, al quale l'opera miracolosa, et assistenza del Sig^{r}. Iddio l'hà promossa. Le massime però presenti non possono dirsi se non quelle, che più si adattano à grandi Monarchi, i quali non hanno limite nella circonferenza, e solo posano il centro doue la congiontura aride alle speranze della felicità de successi; con tale differenza però de passati grandi Conquistatori, che Leopoldo Cesare dotato di moderatione, d'equità, e di giuste intentioni, non sij mai per abbracciar, ò per intraprender se non ciò, che gli sij persuaso dalla ragione, come altretanto tenace di rimuouersi dall'impegni, à quali resti in-
Fol. 19^{v}. dotto ò da proprij consigli, ò da quelli sugeriti da Ministri. Nell'auge però anco della maggior fortuna niente meno lascia quella Corte d'impiegar il più attento studio per mantenere l'ottima corrispondenza con Prencipi, e per goderne la confidenza, e l'interessatezza.

Il Pontefice si procura di coltiuarlo, et interessarlo nella continuatione della Guerra contr'il Turco, sollecitato sempre con instanze, et ufficij per assistenze, e soccorsi; e quantunque il deffonto si sij mostrato scarso, e ristretto tutta uolta più di 3 millioni ne hà ritratto la M^{tà}. Sua di gratie, e di concessioni, quali benche esatte da proprii sudditi, e Beni Ecclesiastici, con tutto ciò sono riusciti i mezi più ualeuoli per il sostenimento della Guerra, onde trà deffitienze, e ristrettezze di denaro non sijno rimaste imperfette, e languenti l'operationi. Del presente Pontefice certo è, ch'il suo gran concetto, quand'ancora era Cardinale, lo fece giudicar in quella Corte prima degno della Sacra Thiara, che d'auerla conseguita; e l'opinione,.che nelle differenze della Frantia con la Santa Sede habbi sostenuto con il uigore, con la uoce, e con li consigli il decoro Pontefitio le hà fatto prouar più facile il concorso alla di lui esaltatione, e non meno si sperarà in auenire, che dettate le massime dall'alto intendimento del sapere, sijno dirette dalli rifflessi d'equilibrar il predominio de Prencipi,

onde sij per impiegar più gl'uffitij zelanti, ch'il feruor per la Pace con Frantia, sin tanto non resti conseguito il fine di moderarne il di lei predominio.

Con la Corona di Spagna l'interesse commune della Casa influisce nei riguardi istessi, ne consigli, e nelle direttioni. Li Ministri però del Catolico possedono distinta stimma, et auttorità, con il parere, Fol. 20.
e consiglio de quali ogni cosa più importante si delibera, e si rissolue. Altre uolte nell'angustie, e bisogni di Cesare somministrando Spagnoli assistenze, e denaro, era costretto quasi intieramente da essi dipendere. Hora con la uicissitudine delle congionture, delle forze, e del credito delle sue Armi li Oracoli della Corte di Vienna sono la norma delle direttioni di quella Corona; Ogni studio però uiene impiegato per mantener ben disposto, et interessato l'animo Cesareo, nel quale radicata una somma tenerezza, et affetto uerso la propria Casa, non lasciarà in tutti l'incontri di farla apparire.

Si sono aualorati i motiui per il passato sopra il caso potesse succedere della successione per mancanza di Prole al Rè Cattolico, e perciò con arte hanno sempre procurato Spagnuoli di tener inuaghita la Corte di Vienna con così spetioso oggetto, dalla quale non s'è lasciato anco d'introdur in Madrid le prattiche, et i maneggi per preuenir quegl'accidenti, ch'improuisamente fossero per succeder; frà li più intimi dissegni essendo stato di far passar antecipatamente in Spagna un Arciduca; e non meno per il nuouo Matrimonio del Rè promosso quello da Cesare nella Prencipessa di Neoburgh, si stimma con il medesimo depositato quasi un pegno per i proprij oggetti, e riguardi quando mancasse la brammata fecondità, che si deue però sperare dalle qualità personali di quella Prencipessa, uedendosene germogliar' ubertosi i frutti nella discendenza tutta di questa Casa.

Atentissimi nel resto Spagnuoli nel promouer le congionture de Fol. 20ᵛ.
proprij auantaggi hanno saputo, con l'arte, col negotio, e con li concerti così ben manegiarsi, ch'accendendo il fuoco della Guerra contro la Frantia, et aggroppando tanti Inimici all'Emola Potenza, sperano nella combustione dell'Armi di proffittar dall'unite forze delle proprie debolezze; e non men li rieschi (cogliendo l'opportunità di promouer il torbido in questa Prouincia con l'apparenza delle mosse presenti) di costringer i Prencipi Italiani ne loro interessi, onde li sortischi sotto colore di uarie pretese, e ragioni imponer ad alcuno di essi il giogo, e la seruitù. Concorre però in tali dissegni, e dispositioni Cesare

più per non disunire l'interessi congionti delle due Case, et aualorarli col nome dell'auttorità Imperiale, di quello sij per impegnarsi con assistenze di proprie forze in questa Prouincia, quando la fortuna dell'Armi aridendo sempre più in ogni parte ai successi non diuersificasse le massime, che per altro nel stato presente delle cose non permettono à Cesare di distraher i proprij pensieri, e l'applicationi dalla Germania, e dall'Vngheria. Non lasciano per questo Spagnuoli d'insister continuamente alla Corte di Vienna, (conualidando i motiui d'impiegar i sforzi dell'Armi contro la Frantia) di procurar la Pace con l'Inimico Commune; Mà il Sig^r. Iddio, ch'hà decretato nel Cielo l'inalzamento dell'Armi Christiane uorà anco sempre più diuertiti così dannosi consigli, e con il proseguimento felice dell'intraprese reso men difficile il modo di sostener l'una, e l'altra Guerra à
Fol. 21. Cesare uittorioso, e trionfante.

Con l'Inghilterra, et Olanda procedono i medesimi uniti riguardi, e rispetti, confederate insieme con uicendeuoli odij, e rancori contro la Frantia, mà particolarmente accresciuti da un supposto scuoperto trattato di Lega offensiua, e diffensiua del Rè Giacomo col Christianissimo, con il quale sotto cuoperta, e colore di rimetter la Religione Cattolica, si fosse conuenuto (opprimendo la libertà, e li priuileggi de reciprochi Regni) togliersi li ostacoli, et oppositioni interne per peruenir al desiderato intento d'inuader l'Olanda, e li Stati del Rè Cattolico in Fiandra con diuidersi le conquiste, et arbitrare con la superiorità della forza, delli Stati, delle ragioni, e degl'interessi de Prencipi uicini; e però fosse apparente il pretesto, ò uero il motiuo, fù ualido impulso alle risolutioni dell'Oranges, et ai concerti maneggiati trà i Prencipi Protestanti d'inuader l'Inghilterra à fine di stabilirui un Rè del proprio partito, e credenza. Cesare partecipe antecedentemente dell'arcano, e segreto, separando i riguardi di Religione da quelli di Stato, non tardò, seguita l'Incoronatione dell'Oranges, di confirmar seco la stabilita Aleanza, e di riconoscerlo per Rè; e presentemente ogn'oggetto è riuolto, che rieschi agl'Olandesi, et Inglesi con le poderosissime loro Flotte di far sbarco in Frantia; onde delle gelosie interne sij il Christianissimo obligato ad occupare le Truppe nel proprio Regno per guardia delle Coste del Mare, e però meno ualidi si rendino li sforzi, e l'impieghi nella Germania, da ciò dipendendo principalmente il giuditio nell'auenire de successi, e
Fol. 21^v. della sorte dell'Armi; non potendosi negare, che grande sij il benef-

fitio, che ne deriua da tale diuersione, ond' accrescendo Oranges poderose forze, et Armate, pare sottoposta la Frantia nel pericolo di qualche gran scossa; essendo impossibile, che possi guardarsi da tutte le parti dell' Regno nell' improuisi sbarchi, che s' intentassero, ne ressister in Mare con eguali forze alle due unite Flotte. Sin' tanto però non si uedi deluso, ò secondato dalla fortuna l' euento di tali uasti dissegni, saranno sempre alieni li Austriaci, e li Prencipi di Germania di dar' adito à proggetti di Pace, la quale se pur nascer potesse, non sarebbe, che per gelosia degl' Olandesi nell'appreso ingrandimento dell' Inghilterra; E come è certo, che li medesimi nelle somministrate assistenze all' Oranges per solleuarlo al Trono, l'oggetto principale sij stato di scuotersi dal giogo, nel quale si stimmauano prima tenuti oppressi per la souerchia auttorità, e dominio quasi assoluto, che s' era arrogato, così più che mai accrescendosi hora la gelosia, e per la forza superiore dell' Inghilterra, e per il partito grande di Fautori, et adherenti, ch' egli conserua nell' Olanda, la quale, quand' anco uolesse riconciliarsi con Francesi, apprendendo d' incorrer in maggior rischio, e pericolo di restar inuasa dalle forze uicine degl' Aleati, ouero che riducendosi la Guerra in Casa propria per la necessità d' introdur l' Armi del Christianissimo à sua diffesa, e sicurezza restasse non men oppressa, sarà sempre difficile, che conuenghi separatamente quantunque desideri di sotrahersi dal peso grande di Guerra, che sostenta per tanto tempo, e per l' interesse proprio della libertà del Comertio, e perche si troua estenuata, et abbattuta assai negl' aggrauij, benche Oranges procuri di souenirli con denaro, e tratenerli con blanditie, et allettamenti. Fol. 22.

L' istessa causa, ch' interessa i Prencipi della Germania nella presente Guerra, fà, che Cesare godi appresso i medesimi maggiore l' auttorità, il rispetto, et il bisogno della sua assistenza. Questo gran Corpo diuiso nella Gerarchia di tanti membri differenti di grado, e di dignità, obliga li minori di Stati, e di forze à dipender da più Potenti, onde cadendo il peso delle contributioni con men giusto, e proportionato riparto, puochi ne rissentono l' aggrauio, e la Guerra si conuerte in benefficio di molti, ch' esimendosi dagl' oblighi proffittano dalla medesima. Li due Circoli di Sueuia, e Franconia, che sono li più considerabili, corrispondono à Cesare un millione di Talleri per pagamento delle Militie, e bench' alloggino la maggior parte quest' anno di là del Reno, non ostante però uiene esatta detta somma à

titolo, che benche sijno meno esposti al pericolo, le Truppe auanzate cuoprino li proprij Stati, e le formino barriera di diffesa, e di sicurezza. Non sarà perciò difficile alla M^tà. Sua in auenire di sostener questa Guerra senza quasi proprio dispendio; e benche per altro grauissimo sij il peso, che ne riceue la Germania nel douer fornir alle prouisioni di tanti Esserciti, con tutto ciò il suo temperamento forte, e robusto non lascia, che possi patir scossa, ò percossa, dalla quale non eschino sempre più spiriti abbondanti uitali alla sua sussistenza.

Li Elettori si distinguono dagl'altri Prencipi dell'Imperio col
Fol. 22v. cospicuo grado di conferir ne Cesari la Corona dell'Imperio medesimo, e perciò ogni studio è riuolto in mantenerli propensi, et inclinati, preualendo nell'auttorità, e nella stimma. Il Duca di Bauiera, e Palatino con Colonia sono uniti alla M^tà. Sua per la congiontione de sangue, e per la causa commune del proprio interesse di uendicar l'offese de proprij Stati. Trà essi tuttauia l'emulatione serpendo per cause antiche, e principalmente dell'ottauo Elettorato conferito, sarà sempre motiuo facile à far insorger dispareri, e competenze.

Brandemburgh, e Sassonia nella uicinanza contigua de Stati, si riguardano uicendeuolmente con gelosia, e molte sono le dissensioni, che possono succedere, come presentemente quella, che deriua per causa delle pretese sopra l'Eredità di Saxem Lauemburgh ultimamente mancato, ne tuttauia sopita. Brandemburg si considera il più potente per l'ampiezza de Stati, e per la forza di mantener numero considerabile d'Essercito, ond'al partito, ch'egli s'appigli, prende in gran parte il muouimento, e la regola il uolere degl'altri; Lo coltiua la M^tà. Sua con ogni finezza di studio, et egli si fà conoscer più interessato per Casa d'Austria di quello sijno stati mai li passati Elettori.

La Casa di Sassonia separata in più rami non hà il uigore unito; oltre che discordi alcuni della medesima trà essi, l'Elettor in questa Guerra non forma la maggior figura, e conuiene più tosto seguire l'altrui dispositioni, che regolarle, se ben sij mostrato sempre buon Austriaco.

Li Elettori Ecclesiastici godono più il nome della dignità, che
Fol. 23. l'essenza de Stati. Treueri benche fortemente minaciato da Francesi, anzi quasi oppresso, è il più costante e geloso di conseruar la propria libertà, acquistatosi merito distintissimo nella sua direttione.

Magonza pentito dell'erore, e del passo incautemente fatto di riceuer Pressidio del Christianissimo in Magonza, offeso poi, et ingannato ne conserua uiuissimo rissentimento, e procura appresso gl'Austriaci di giustifficar la necessità della sua condotta per esser rimesso nel possesso del proprio Dominio, mà tuttauia non se ne fida Cesare.

Il Prencipe Clemente di Colonia se ben godi il titolo dell'Elettorato, tutta uia sin hora non gli tocca, che compiangerne le desolationi, e le straggi apportate dalli muouimenti della presente Guerra sopra quell'Elettorato.

La Casa di Brunsuich tutt'insieme forma una gran figura di forza, e di stimma, e si può dire, che doppo l'Elettor di Brandemburgh sij la prima nella Germania; e tanto più, quanto, che essendo Prencipi d'aueduta prudenza, et acortezza, sanno meglio d'ogn'altro conciliar unito il proprio interesse, e disunirlo quando la congiontura si rende opportuna al loro uantaggio.

Si può dire, che dalle massime, dalle mosse, e dall'intelligenza unita di questi membri principali si formi la forza, e la robustezza maggiore dell'Alemagna, e da quali dipendono quasi le Diete dell'Imperio, onde ciò, che si stabilisce trà essi conuenghino gl'altri seguir ancora. Come raramente però s'è ueduto, che concorrino nelli stessi fini con reciprochi interessi, così la Frantia se li hà resi Inimici, et auersi per le gelosie souerchie, e per l'auttorità imperiosa, con che li hà trattati, onde il disinganno delle promesse, e della fede mancata hà seruito di stimolo, e d'eccitamento al rissentimento delle uendette; colta l'opportunità, e l'occasione, che per altro più destramente maneggiandoli, forse li hauerebbe prouati ò più fauoreuoli, ò men facili all'impegni contratti; hora però, che procura di farlo, troppo inestati si rendono l'interessi, et i riguardi contrarij; e come il fine principale è di moderare la prepotenza di quella Corona, così si può anco stimmare, che non ne desiderarebbero totale il di lei abbattimento; e continuando la felicità dell'Armi nelli progressi, e dilatate conquiste, forse non amarebbero tanto allontanarsi i Francesi dalla Germania, e che gl'Austriaci non fossero per prouarli così fautori delli proprij fini, e dissegni, à quali aspirano. Fol. 23ᵛ.

Le Corone del Nort, se ben non sono in Guerra aperta con Frantia, somministrano Truppe, e Militie all'Imperio, et il Suezzese, unito agl'Austriaci, conseruando odij, e rancori particolari contr'il Christianissimo per passati disgusti, e dispiaceri, gl'è più d'ogn'

altro contrario, e non puoco hà contribuito per accender il fuoco della presente Guerra di Germania.

Gelosa la Suetia non solo, mà i Prencipi di Brunsuich, e Brandemburgh ancora dell'ingrandimento di Danimarca per il possesso del Ducato di Sleuich leuato al Duca d'Holstein, come l'uno, e l'altro è solito unirsi sempre al partito più forte per equilibrar il predominio, e la forza superiore di quelle due Corone, non solo hanno obligato la Danimarca con il trattato d'Altena di restituir il sodetto Ducato di douitiosissima rendita all'Holstein, mà anco di renontiar alla Lega con la Frantia per diuertirsi l'incendio della Guerra, che si sarebbe accesa nella propria Casa, senza ressistenza di forze eguali, quantunque la Frantia gli facesse sperar ualidi soccorsi; Seguita però il partito dell'Imperio più per necessità, che per genio.

La Polonia unita alla S. Lega, con diffidenze tutta uia, e sentimenti puoco fauoreuoli è proceduta sempre con la Maestà di Cesare, ond'aggroppandosi motiui di dispiaceri, si sono principalmente prodotte le cause dal supposto, ch'il Rè si rendi troppo ataccato al partito della Frantia, e che la Regina, qual regola intieramente il suo spirito, habbi sposato il genio, e l'inclinationi della propria nascita. S'aggionge, che l'interne dissensioni di quella Republica con il Rè si stimmino fomentate da Cesare per leuar le speranze della successione del Regno al Prencipe Giacomo [1]), e uederlo conferito in Prencipe Estero dipendente dagl'Austriaci. Tali però rispetti occupando tutti i pensieri, e dissegni del Rè le hà fatto brammar ansiosamente il Sposalitio del Prencipe Giacomo in una Figlia di Neoburgh per assicurarsi dell'appoggio, e dell'adherenza di Cesare; mà incontrati nell'affare non puochi intoppi, e difficolta, desiderandosi dalla Corte di Vienna il consenso della Republica, mentre si consideraua tale Matrimonio inferiore al lustro, et al proprio splendore, quando non succedesse l'elettione al Trono del Prencipe Giacomo incertissima per l'auersione de Magnati del Regno, che ne dimostrano. Tutta uolta gl'accidenti nati per il Sposalitio della Ratzuil nel Prencipe Carlo [2]) di Neoburgh, al quale resta uietato dal Rè di goder il possesso dell'opulentissima Dote, possono conciliar gl'ostacoli, e

Fol. 24.

---

[1]) Jakob Sobieski, Sohn K. Johann III.

[2]) Karl Philipp, der letzte Kurfürst aus dem Hause Neuburg. Er war vermält mit Luise Charlotte, Tochter Bogislav's Fürsten von Radzivil.

l'oppositioni, onde benche se ne dilunghi l'effetto, si deue creder sij Fol. 24v.
in fine per restar stabilito, e concluso.

Con Moscouiti la Corte Cesarea nutrisce ottima corispondenza, e la stimma necessaria per contraponer in ogni caso di dispiaceri, ò di rottura con la Polonia, quella Natione opposta, et Emola. Tale uicendeuole interesse fà, ch'egualmente si coltiui l'amicitia; e nel tempo del mio soggiorno ispedita à Vienna solenne Ambasciata da Moscouiti, fù creduto, che uenisse per ricercar l'unione, e la Confederatione della Santa Lega; mà si rissolse così strepitosa comparsa più in complimento, et ufficiosità con ostentar le forze, et apparati d'inuadere la Crimea contro Tartari di quello, che habbino hauuto intentione di stringersi in Lega, ò obligarsi con gl'Aleati.

Li Prencipi d'Italia alcuni sono compresi sott'il nome di Feudatarij dell'Imperio come sono Mantoua, Modena, Sauoia, e Fiorenza. Con il primo l'intelligenza supposta con la Frantia; la consegna di Casal; le Fortificationi intraprese di Guastalla; il concetto, che le facesse col denaro del Christianissimo; il dubbio, ch'anco in Mantoua fosse per introdursi Pressidio Francese hanno sempre fatto molto discorrer con biasmo dalla condotta del Sig^r. Duca. Tutta uolta procedendosi all'hora con simulatione, e stimmandosi meglio d'applicar i lenitiui in tempo, che l'Armi Cesaree erano distratte, et occupate nell'Vngheria, s'è procurato d'impiegar l'arti, et il negotio per diuertir le più pernitiose rissolutioni. Quand'egli capitò à Vienna à far le Campagne godè più applauso di generosità per la ricca comparsa del seguito, del treno, e del dispendio, che di stimma, accolto tuttauia da Cesare con ogn'esterna dimostratione d'honori, et inuaghito di posti, e Cariche Fol. 25.
nel commando dell'Armate. Tutto ciò però puoco giouando, mentre stretto dagl'uffitij, e dall'instanze d'interessarsi per Casa d'Austria, con cercar egli di giustifficar la necessità della sua passata condotta, l'espressioni furono supposte doppiezze, et inganni, ne altro se ne ritrasse, ch'asseueranze di non far passo pregiuditiale circa Mantoua, e di non auanzar le Fortificationi di Guastalla. Non intermessa non ostante la costruttione, e sempre più esacerbati gl'animi degl'Austriaci, il cambiamento della fortuna con la distrattione delle Forze de Francesi hà aperto l'adito fauoreuole per ottenere la demolitione, com'è seguito ultimamente; Si suppone però non senza tacita intelligenza, e concerto del Sig^r. Duca, admettendo la Corte di Vienna le sue instanze, che per non restar priuo, e spoglio delle rendite del

Monferato, (delle quali tuttauia si mantiene in possesso) nel rissentimento del Christianissimo potesse giustificar la necessità dell'usata forza. Certo è, ch'il discredito, nel quale s' è costituito per le passate sue procedure, gl'hà conciliato sprezzo, e l'auersione; e che non facili gl'Austriaci à lasciarsi deluder, quando le speranze aridono à loro dissegni, procureranno nell'auenire anco di stringerlo sempre più à dannosi partiti; al fine di che sono diretti i muouimenti presenti dell'Armi in questa Prouincia, intraprendendo, com'essi dicono, di coreger i Prencipi Italiani della puoca consideratione pratticata con far apparir il genio, e la propensione per il Nome Francese; onde ò l'introduttione del Pressidio Cesareo in Mantoua si deue grandemente apprender sij per esser il pegno della sicurezza, e della fede
Fol. 25v. del Duca, ò conuenghi soffrir di ueder lacerato il Monferato coll'inuasione nella prossima Campagna, sperando da ciò, che gli rieschi di soggettare anco la Piazza di Casale, e che Francesi non sijno in stato di spinger forze suffitienti per soccorerla.

Il Duca di Modena si stimma puoco fauoreuole, et interessato per la Frantia, più per causa però del Prencipe Cesare [1]), che lo dirige, et arbitra del gouerno, che per sua inclinatione. S'aggionge anco, ch'il Cardinal d'Este [2]) in Roma habbi dato testimonij chiari d'esser attacato al partito di Christianissimo. La Dieta di Ratisbona, che con Decreti rigorosi hà ultimamente intimato à Prencipi d'Italia Feudatarij di dichiararsi contro la Frantia, ouero d'esser considerati come Inimici, e decaduti da Feudi, lo può render soggetto à qualch' inssulto, et oltraggio nei presenti muouimenti dell'Armi Spagnuole.

Il Duca di Sauoia conuien dipender totalmente dal Christianissimo, ne hauer altra uolontà; circondato dal giogo, che da una parte lo tiene stretto la uicinanza di Pinarolo, e dall'altra di Casale. Con tutto ciò si crede, che nutrischi sentimenti più tosto inclinati per gl'Austriaci; e quando la congiontura gli si presentasse di poter confidare nelle loro assistenze, non tardasse ad abbracciarla.

Il Gran Duca di Toscana s' è mostrato sempre con dispositione, et inclinatione maggiore per Casa d'Austria; e l'Imperatore hà risposto la confidenza di conferir nel Cardinal de Medici [3]) la protte-

---

[1]) Caesar Ignatius, Marchese von Montechio, Sohn Borso's von Este.

[2]) Rainoldo, Herzog von Modena, 1686 Cardinal, legte den Purpur nieder und folgte seinem Neffen Franz II. von Modena 1694.

[3]) Franz Maria, Bruder Cosmus III. von Florenz.

tione de Vescouati, e Beneffitij Ecclesiastici, come anco gode quella della Monarchia di Spagna; Tutta uia il segreto degl'affari Politici le sarà appoggiato difficilmente, mentr' il Gran Duca nato di Principessa Francese, lascia sempre una tal qual ombra, e gelosia; solito Fol. 26.
anco egli più di destreggiare con acorta auedutezza trà le due Corone, che di sposar la partialità d'una sola; E perciò col Cardinal de Medici di lui Fratello si proffessa separato da suoi consigli, e di non ingerirsi nelle di lui direttioni.

Parma è totalmente dipendente dalli Spagnuoli per gl'utili, e pensioni, che ricaua la sua Casa da quella Corona, e per il Matrimonio concluso con la figlia di Neoburgh [1]), che lo lega, e stringe maggiormente.

Con la Ser^{tà}. V^{ra}. la sempre proffessata perfetta corrispondenza accresciuta dai presenti rispetti dell'unione alla Santa Lega m'esimerebbe dall'obligo d'estendermi diffusamente. Tutta uolta com'à riguardo de Stati per esteso tratto di Confini tal'hora possono insorger amarezze, e displicenze, che alterino, e conturbino la perfetta armonia, così queste deuono considerarsi per due differenti rispetti; l'une per le prodotte frequentemente controuersie del Tirolo, e del Friul; l'altre per ciò, che fosse per succeder negl'acquisti della Dalmatia, quando scacciati i Turchi dalla Bossina, et Ercegouina uenisse à stabilirsi il Confine contiguo, e propinquo con l'Imperiali. Per il primo hò sempre scuoperto l'intentioni de Ministri disposte à terminar le uertenti discrepanze con l'espeditione de Commissarij destinati. Parerebbe anco, che la congiontura presente fosse men inopportuna d'ageuolarne il fine, mentre per altro attenti gl'Austriaci di ricauar uantaggi; come i Consigli di Gratz, e del Tirolo non mancano di prestar fomento alle pretese, cosi la Corte di Vienna regolandosi in tali materie con ciò, che da medesimi uiene essequito, sempre ch'arriuino accidenti, ò che tali affari sijno agitati nelle controuersie, sarà difficile di sopirli senza Publico pregiuditio. Per l'altro poi de Fol. 26^{v}.
Confini della Dalmatia non ui è sinistra informatione, ò relatione, che non habbino procurato d'imprimer li Ragusei; che la Ser^{tà}. V^{ra}. non aspiri al dominio di quelle parti, antiche dipendenze dell'Vngheria; hanno somministrato lumi, e Carte tratte da loro Archiuij non senza

---

[1]) Odoard II., Herzog von Parma, war vermält mit Dorothe Sophie, Tochter des Kurfürsten Philipp Wilhelm von Pfalz-Neuburg.

sparger, che l' EE. VV. meditino l' oppressione del loro stato, e perciò ispedito Ministro à Vienna per ricercar la prottettione di Cesare, che per il passato riceueuano dai Rè d' Vngheria, con il tributo di 500 Ongheri all' anno, gli fù anco accordata. Non si può dir se non di questa Natione, ch' auersissima al Nome Veneto, e nell' intimo del Cuore nutrendo il solo genio, et inclinatione à Turchi per l' utile del traffico, e del comertio, si sijno indotti à procurar di cuoprirsi più tosto con l' ombra di Cesare per assicurarsi da tentatiui, che giustamente hauerebbero meritato le loro attioni, di quello che proffessino sentimenti ben disposti, e sinceri anco per Imperiali. Sarebbero però altretanto facili di retirarsi da Cesare ad ogni soffio fauoreuole di fortuna de Turchi; anzi hò potuto ritrahere, che non senza intelligenza de medesimi sijno riccorsi alla prottettione Cesarea, acconsentendoui la Porta, per diuertire di non esser sottomessi dall' Armi di V^ra^. Ser^tà^. Sollecitano però continuamente la Corte di Vienna per espeditione di Militie nell' Ercegouina per propria sicurezza coll' oggetto d' impossessarsi dei luochi di Tribigne, e Popouo oportuni alla Scalla del loro negotio, e stradda, per doue dalla Bossina uengono condotte le Mercantie à Ragusi. Publicano li sodetti luochi sijno stati di loro antico confine, e giurisditione e com-
Fol. 27. presi nell' Ercegouina. Certo è, ch' Imperiali pretendono, che questa Prouincia detta aniticamente S. Saba sij separata dalla Dalmatia, e membro della Seruia, la quale unita alla Bosnia, fù poi dipendente da un proprio Rè. Rimostrano Cesarei da Carte, e scritture ricauate dalla Cancelleria di Buda, che cadute queste Prouincie sott' il dominio dei Rè d' Vngheria, ispediuano Gouernatori nell' Ercegouina per commandar à quei Popoli, et esigeuano tributi. Tutta uolta le descrittioni delle Carte de Geograffi rendono indubbitata fede, che ciò, che si comprende dal Mare sin ai Monti s' include nella Dalmatia, onde non possono mancar fondamenti per sostener le Publiche ragioni; oltre di che anco quando non fosse stato risseruato alla Ser^tà^. V^ra^. di far acquisti, che nella parte del solo Littorale, frustratorio, e delusorio sarebbe il Capitolo della Lega, ch' obliga d' impiegar l' Armi, e le forze della Ser^tà^. V^ra^. in quella Prouincia, dal che ne sono succeduti all' Imperiali tanti auantaggi, e proffiti. Con tutto ciò quando sij per discutersi sopra questa materia, non puoche saran le spine, e le difficoltà per incontrarsi principalmente per li luochi di Tribigne, e Popouo, che stimmano Imperiali ad essi necessarij nel più occulto

degl'arcani d'aprirsi il transito al Mare per introdur il commodo, e la facilità del comertio sin' à Ragusi. Si considera, ch' il Regno d' Vngheria fertile, e douitioso, scarso solo del traffico, riuscendo di trasportar al Mare ciò, che si raccoglie da quelle uaste Prouincie, si renderebbe il più ricco, et opulente del Mondo. Di tali sentimenti, et opinioni si nutre la Corte di Vienna; fomentate non men dagl' Olandesi, i quali esibiscono di uenir à Ragusi con le loro Naui al carico delle Mercantie, doue per la commodità de Fiumi si rendi facile il tragitto, et il trasporto d'ogni cosa da tutta l'Vngheria. Non meno auidissima questa Natione del traffico studiando tutti i modi di pregiudicar alla Frantia, proggetta altro trattato di uenir con le Naui in Hamburgh al carico, che si crede riuscibile con certo taglio di Fiume da farsi, il quale conducendo dall'Vngheria sin sull'Elba le Merci, di là poi callarebbero con facilità sin al Baltico, e così uicendeuolmente portando essi le loro Mercantie, s'aprisse una Scalla di negotio reciproca con Imperiali, e con Turchi quasi sempre per Fiume sin à Costantinopoli, il che fù trà li oggetti principali de maneggi, per li quali il Ministro Olandese si condusse à Vienna, e che mi riusci di penetrar dall'occulto, e segreto de trattati seguiti; Il che tutto però più facile da comprendersi nell'intentioni, che nella prattica, e nell'essecutione, non lasciandosi tutta uia di prestarui l'applicatione, et i desiderij, e certamente negl'articoli de trattati di Pace con Turchi trà i punti principali saranno quelli del Comertio, onde riuscirà sempre ben impiegata la Publica uigilanza per diuertir i pregiuditi, et i discapiti, che col progresso del tempo deriuar ne potessero. Non hà dubbio, che la mente, et intentione di Sua M^tà^. non sij ottimamente disposta, et inclinata uerso la Patria; in tutti l'incontri hauendone rimarcato le più piene rimonstranze. Tutta uolta essendo li Stati soggetti alle uicende, ne gouernandosi sempre con l'istesso tenore, tal'hora li sentimenti uarij de Ministri colorendo l'essenza delle Cose con apparenze diuerse, adombrano l'intentioni malignate da chi per i proprij fini, et interessi procura d'introdur gelosia, e diffidenze. Ogni studio però, et applicatione si renderà altretanto profficua, quanto necessaria nel coltiuar questa Corte, che forma la figura principale d'Europa nelle congionture così importanti, e di moltiplicità d'interessi, che possono offerirsi.

Fol. 27^v^.

Fol. 28.

Il concetto grande di stimma per l'ampiezza de Stati, e del dominio, per l'esaltata prudenza di questa gloriosa Republica, ren-

dendo con osseruatione ogni di lei passo, e direttione, fà stimmare, che da suoi Oracoli dettati dall'aueduta, e proffonda sapienza di questo Gouerno dipendi l'antemurale della libertà, e della sicurezza d'Italia.

Non deuo tacer due cose, che nel tempo del mio soggiorno in quella Corte resero non puoco rifflesso, e discorso; e fù quando, che l'Oranges salito al Trono dell'Inghilterra con richiamar il Ministro di V. EE., ch'all'hora rissiedeua in Londra, e senza risponder alle lettere del medesimo, fù creduto, che la Ser^tà. V^ra. habbi hauuto in ciò per scopo, et oggetto d'obligar la Frantia con la pratticata risserua. Non meno anco il concetto, e l'opinione, che V. EE., s'impiegassero in Roma per sopir le differenze d'all'hora trà il Sommo Pontefice, et il Christianissimo, com'il tutto contrario alle massime degl'Austriaci, non uedendo mal uolontieri fomentarsi il torbido, e li dissapori con Santità Sua per alienarlo dalla Frantia. Diuersifficarono i discorsi, et i concetti del uero, quasi che non fosse sempre stato instituto solito, et antico di questo Religiosissimo Gouerno d'insinuar il bene, e la quiete trà Prencipi; onde non si può se non dire, che riuolti tutti
Fol. 28v. li oggetti degl'Austriaci d'interessar i Prencipi nelle loro direttioni, e consigli, ò d'hauerli compagni nei proprij dettami, l'indifferenza acquisti ben spesso titolo di partialità non senza ombraggio, che la Ser^tà. V^ra. non uedi uolontieri l'ingradimento di Casa d'Austria; soliti perciò di dire, ch'in altri tempi nella superiorità di fortuna della medesima tutt'il Mondo se gli rese Inimico, et auerso, e che nel predominio presente della Frantia niuno si scuoti, ò mostri di prestarui rifflesso. Considerano l'Italia diuisa frà molti Prencipi, debole ogn'uno per se medesimo, ne capace di uigore, e di forze senza procurar argine, e riparo alla propria diffesa, e sicurezza. Che solito in ogni tempo delle massime della Ser^ma. Republica di bilanciar le forze de più potenti, douerebbe conoscer del proprio interesse l'unione con Casa d'Austria per sostenersi uicendeuolmente, e non restar esposti all'insulti dell'Armi straniere. Più uolte tenutimi tali discorsi da Ministri, et ultimamente anco nella uicina mia partenza dal Cancellier di Corte con stringenti tochi, e concetti, anzi con aperte instanze, et uffitij in nome di Sua M^tà. di sottoponer alla Publica sapienza tali considerationi, e rifflessi, scorgendosi chiaramente il fine principale degl'oggetti de Spagnuoli, e degl'Austriaci esser dall'impegno particolare della Santa Lega contr'il Commun Inimico, indurne altro più forte,

et uniuersale sotto titolo della diffesa d'Italia per il loro interesse, che rendi ombra, e gelosia alla Frantia. Si può però stimmare tali sentimenti espressi più ad oggetto di scandagliar le Publiche intentioni di quello che ò non sijno persuasi delle massime pontuali d'indifferenza pratticata in ogni tempo trà le Corone, ò che non s'approui la risserua prudentissima delle Publiche direttioni.

Conosco hauer abusato della lunga sofferenza dell'Ecc^mo^. Senato con la moltiplicità di questi fogli, alla prolissità de quali obligato dalla congerie delle materie, e delle congionture, nelle quali mi sono trouato in quella Corte, hò douuto allargarmi in uasto Mare senza poter far ritorno, e ritrouar porto, ch' all' aure benigne del Publico generoso compatimento, che diuotamente imploro. Fol. 29.

Nell'Ecc^mo^. Sig^r^. K^r^. Venier mio successore per il tempo, che m'hà toccato di tratenermi seco obligato dalli Publici commandi, hò potuto amirar l'Idea sublime de talenti, di uirtù, e di merito, che l'adornano, e che stabiliscono alla Patria incessanti auantaggi della di lui nota esperimentata direttione, e condotta.

Hò hauuto l'honore d'esser accompagnato nella mia partenza di quì da s. Andrea Pisani de s. Z. Francesco tratto da nobilissimo spirito d'erudir il talento, e la uirtù nell'osseruationi di quella gran Corte, conciliatosi uniuersale l'applauso, e la stimma palesata dalla M^tà^. Sua nella più distinta maniera uerso le di lui degnissime conditioni, e non men rapito dalla generosità dell'indole di segnalarsi nella Guerra d'Vngheria, espostosi ne più famosi incontri di Battaglie, et Assedij con proue di ualore, e di coraggio, s'è reso l'oggetto dell'amiratione nelle uoci, e concetto de Generali, e Commandanti, che restarà sempre impresso nella uiua memoria; et acquistando quell'habilità, et esperienza Militare, che poi hà potuto far apparire trà l'Armate di V^ra^. Ser^tà^. con frutto, e uantaggio.

De s. Francesco Grimani mio Nipote, che pure s'è meco trattenuto per qualche tempo, condottosi non men da lodeuole instinto di proffittar nelle cognitioni, et esperienze particolarmente nella Guerra d'Vngheria, cercando habilitarsi per il riuerito seruitio della Patria, deuo solo assicurar, che nella continuatione attuale de suoi impieghi sospirarà sempre tutti l'incontri di sagrifficarsi alle Publiche glorie. Fol. 29^v^.

S. Giacomo Celsi, s. Cornelio Corner, e s. Zuane Pasqualigo honorando la Publica Rappresentanza con la loro stimmata presenza

hauerei solo brammato, che dalla breue dimora non si fosse minorato il mio contento, nella quale imprimendo la stimma, ch'accompagna chi è insignito dell'Ordine Patritio, s'è principalmente conciliata da cadun d'essi con le proprie riguardeuolissime parti, e conditioni.

Mi trouo pure tenuto rappresentar all'EE. VV. l'assidua diligenza, la pontualità, e la modestia, con quali hà in tutto il corso dell'Ambasciata supplito il Fed^mo. Bort^mio. Giauarina, alle laboriose moltiplici incombenze di Segretario. Dotato egli delle parti di uirtù, et habilità non m'hà lasciato certamente in qualunque occorrenza, che desiderare, e deuo attestar con tutta sincerità potersi l'EE. VV. prometter all'occasioni dal medesimo la miglior riuscita nel Publico seruitio, et hauerlo à conoscer non dissimile da suoi degni benemeriti Maggiori, onde per tali riguardi, per li molti ineuitabili dispendij sofferti, e per quello è solito la Publica benignità pratticar uerso quelli, ch'han seruito alle Corti, lo stimmo meriteuole d'esser con gl'effetti della Publica munifficenza consolato.

Di Me poi Ser^mo. Prencipe non saprei altro dire se non supplicar humanissimo perdono se l'opere, e gl'effetti non hanno corisposto alla uolontà, et all'ardore per ben seruire. M' hà toccato di sostener il
Fol. 30. Ministero in congionture ardue, e difficili de maneggi, di graui dispendij protratti dalla mia lunga permanenza in quella Corte, da moltiplici incontri, et occasioni. Non posso rimprouerar certamente me stesso d'ommissione, ò mancanza nella pontuale essecutione delle Publiche commissioni, e nel contribuito indeffesso studio, et applicatione per rintraciar à tutto ciò hauesse potuto riuscir di proffitto, e decoro alla Patria nel mantenimento stabile della Sacra Lega, e nella perfetta corrispondenza coltiuata con la M^tà. di Cesare. La sorte mia felice di trouarmi al rissuono continuato dell'Echo glorioso de Publici insigni gesti, et attioni, esigendo da uoci uniuersali d'applauso, e di giubilo nell'indistinta Causa, e nella ricognitione di communi auantaggi, sentimenti d'interessatezza, et affetti, s'è nel mio animo principalmente accresciuta nel uederli nati, e prodotti sotto gl'auspitij, e progressi di Prencipe inuitto reso immortale dalla fama, e dal ualore, e da cui riconoscendo la Maestà di Cesare il destino felice di questa gloriosa Republica, non cessò mai d'esaltarne la prudenza della condotta, l'ammiratione nell'intraprese, la felicità nella riuscita con sentimenti di retributioni adequate, et espressiue à così alto merito, che lo fece conoscer ben giustamente prescielto ad occupar questo Regio

Soglio, uers' il quale mi sij lecito di riuogliermi, e con prostrata humiltà uenerar la presenza da miei inchinati ossequij.

Li seruitij moltiplici passati de miei Maggiori; quello, ch' hò debolmente sostenuto nell' Ambasceria di Spagna; il sangue sparso da Fratelli; e non men di chi anhella presentemente di sagrifficarsi alle Publiche glorie saranno testimonij sempre presenti d'un debito incorrotto d'una uolontà, che condurà i stimoli del mio uiuer, e morire negl' oggetti di rendermi non indegno della Publica gratia. Fol. 30v.

Il Regallo, che la Maestà di Cesare s' è compiaciuta di consegnarmi nell' atto di mia partenza in contrasegno distinto d'aggradimento, e di stimma, resta rimesso à piedi della Ser^{tà}. V^{ra}., e quando si degni di concedermelo in generoso dono, come che diuotamente imploro, sarà effetto della sourana munifficenza. Gratie.

Dat. li 12. Marzo 1690.

Fedrigo Cornaro Cav. m./p.

1693.

Relazione del Nob. Ho. s. Gir^mo. Venier K^r. fù ambasciator in Germania.

1692. à 11. Decembre.
L. R^a.
Bianchi Sec^o.

Sereniss^o. Prencipe.

Se la difficile costitutione de tempi, l'intreccio de maneggi, l'importanza, e congerie degl'accidenti, rendono per ordinario ardui gl'impieghi; arduo oltre modo dourà dirsi quello debolmente sostenuto dà me Gir^mo. Venier K^r. per il spatio di più di trè anni alla Corte Cesarea, doue un concorso d'affari spinosi, e la tessitura del maggior negotio, ch'habbi di gran tempo hauuto la Patria, tenne per il corso tutto del pesantissimo Ministero occupati i Consigli di Cesare, e dell'Ecc^mo. Senato, i desiderij della Christianità, e l'attentione di tutta l'Europa.

Á proportione delle difficoltà incontrate in regolar, e sostener questa mole, sara grandissima quella di rappresentarne alla Ser^tà. V^ra. il dissegno, ò sij la distinta relatione, che per capo d'obbedienza alle leggi deuo sottoporre à purgatissimi rifflessi della Publica Sourana Sapienza.

Mal proportionate le mie fiachezze all'incarco di tanta consequenza, come sono l'ordinarie cure del Ministero; uollero non di meno i destini, e la troppa confidenza dell'amorosissima Patria sottopormi in un medesimo tempo ad altra più graue, et estraordinaria incombenza, coll'appoggiarmi i maneggi importantissimi della Pace, e questi due pesi ben lungi di seruire come nella bilancia à sostenersi l'un l'altro, haurian per la grauità loro più forte, perche unita, oppresso la tenuità del mio spirito, se incoragito dalla felice sorte di questo glorioso Gouerno, e diretto dalla Publica imparegiabil pru- Fol. 1^v.

denza, non hauessi benche debolmente potuto reggere la grauità del Ministero, fin che appoggiato à più robusto sostegno, rimane sotto la condotta d'habilissimo Ministro assicurata la felicità de successi, et il grand' interesse dell'Ecc^mo. Senato.

Sarà questo Historico, et abbreuiato rittratto della Corte Cesarea, e degli hauuti maneggi, ristretto nella possibile breuità, ancorche mal proportionata alla uasta materia.

Contenirà il carattere, e rette intentioni del Sourano; l'Idea del Gouerno; la potenza de stati; l'intelligenze, e connessioni degl'affari Stranieri, e tutto ciò che spetta alla Sacra Lega, et essentialissimo negotio della Pace, con quelle circonstanze, che uaglino à dimostrar i uincoli, à quali resta affidata la corrispondenza di Cesare con V^ra. Ser^tà.

Se mai Imperio qualunque godè d'un uero influsso di benedittioni abbondanti, deue certamente annouerarsi quello di Leopoldo Primo Imperatore, che portato al Throno contro tutte le apparenze naturali, per la morte de fratelli, lo calca con tanta fortuna, ch'esteso il scettro à confini, ne sperati, ne desiderati, si troua senza esempio de Preccessori hauer potuto in parti disgiunte combattere col doppio rostro delle sue aquile uittoriose, e da un canto fortemente cacciar nell'antico suo barbaro nido la fiera Ottomana; dall'altro lottar uigorosamente con la Potenza fortunata della Francia, e da per tutto domar i mostri della ribellione, trionfar dell'insidie, e de pericoli, e
Fol. 2. coronar in fine con doppio Diadema d'Vngheria, e de Romani l'Auguste Tempie al figliolo.

Vero è, ch'auuersa alcuna uolta la sorte, minacciò la sua grandezza, e l'Imperio con portare sino alla sede, et al Throno stesso di Cesare il braccio forte, et armato della Potenza nemica, onde nell'assedio di Vienna fù aperta una uoragine de pericoli, e mostrato l'eccidio totale di quella Casa; mà quello fù poi un fulmine spuntato, sparì in un istante, e seruì à rischiarar col splendor del suo lampo la maggior fortuna di quel Monarca. Si può credere, che la Mano Diuina si sij ualsa di tali successi, per dichiarire non meno la tuttella accordata à Prencipe così Pio, che per dimostrare la forza della sua Onnipotenza in rapirlo ad un tratto dall'abisso delle suenture, all'apice maggiore della grandezza.

Le dotti dell'animo di Prencipe così felice, attirano però giustamente tutti questi concorsi della Diuina Clemenza.

E Leopoldo Primo nato con inclinationi tutte portate alla mansuetudine, e benefficenza, tutto humano, tutto applicato, ueglia egli stesso alla felicità de sudditi, et agl'affari della Monarchia; essercitato nell'arti della pace, i tumulti della guerra furno in lui neccessità più ch'elettione, studioso, e sapiente anco più di quello porti la qualità di Sourano, il suo sapere, e la sua prudenza rende il di lui uoto il più erudito, et il più saggio di tutto il Consiglio. Ama però Fol. 2v. più, ch'i proprij, i pareri altrui. Alcuna uolta troppo li cerca, onde la moltiplicità confonde, e rittarda la scielta. Tale l'humanità del suo genio, che per compiacer tutti i Ministri, ò protrahe la deliberatione, perche si concilijno le opinioni, ò deliberando loda anche l'opinion repudiata. L'imperturbabilità dell'animo è la uirtù, ch'in più eminente grado possede. Il corso del suo Imperio, e del suo uiuer, è per così dire una cattena d'annella, ò sia d'accidenti ineguali, formati dalla fortuna con diuerso giro, quasi à studio di mostrare la propria incostanza. Tanti sono i prosperi successi, quanto i contrarij casi; tutti grandissimi, mà fermo alle scosse auuerse della sorte, moderato nelle felicità, mostrò sempre eguale la fronte, e impenetrabil la tempra dell'anima augusta.

Nel temperamento del corpo sarebbe desiderabile complession più robusta. Molto però dà all'applicatione, hor per priuata curiosità, hor per interesse del Regno. Prima d'una flussione nell'ochio sinistro molto scriueua di pugno. I suoi diletti sono la caccia, e la musica. inocenti delitie del genio immaculato. I suoi essercitij quottidiani sono di pietà, hor publici, hor priuati. Sentimenti di religione, di giustitia, di probità, formano la pietra triangolare, sopra la quale è piantata ogni massima priuata del presente Monarca. Questo fondamento sostiene altre parti, benche diuerse, neccessarie però nel Prencipe. Non uà disgiunta in lui la perspicacia, l'auuedutezza, e l'ingegno, mà se ne serue con moderatione, e nelle cose meno importanti. Ciò, che compone la parte intellettuale di quel Sourano, è mirabile; Fol. 3 l'uso di tante cospicue dotti potrebb'esser migliore.

Fù Marito di trè Mogli, frà le quali si comprende la presente Imperatrice Madalena Teresa, nata Prencipessa di Neuburgh. Portò questa con la fecondità la felicità nella Casa d'Austria, mà con più proffusa mano la dispensò poi alla propria. È Prencipessa di pietà, e diuotione esemplare, fin à giunger ne scrupoli, et à procurar rigorose rifforme à qualche libertà della Corte. Ama con estraordinaria finezza

il marito, dal quale mai stà disgiunta. Hà potere sopra il di lui spirito, e lo mostra nell' appoggio, che presta nella dispositione delle cariche. Nel politico rare uolte piglia ingerenza. Suiscerata per la propria famiglia riserba l' uso del suo predominio per beneficarla, et hà molti fratelli tutti hormai riccamente proueduti.

Da questo matrimonio restano ai respiri della uita due maschi, e cinque femine. Giuseppe Rè d' Vngheria, e de Romani forma giustamente le speranze del Padre, e di tutta l' Allemagna. Hà toccato l' ultim' anno del terzo lustro di sua età. L' aspetto è gracile, et auuenente, l' indole sublime, il talento maggiore d' ogni espressione. Giamai giouane Prencipe tanto promise. Egl' è studioso, uiuace, applicato,
Fol. 3v. l' educatione, che gl' è prestata dal Prencipe di Salms è sufficiente: approffitta più però ne studij per la felicità dell' ingegno, che per la qualità degl' amaestramenti. Delle sue inclinationi non può per anche tirarsi oroscopo accertato; può credersi, ch' à suo tempo sij per dar dell' occupatione à stranieri, e della pena à Ministri, e che l' indulgenza, ch' hora siede sul Trono, si conuerti in più essatta dispositione delle cose. Gl' essercitij suoi secondano fin hora più la uolontà del Padre, e dell' Aio, e gl' usi della Casa, ch' il proprio genio. È creduto, che possi esser guerriero, amar le armi, e portarsi personalmente in Campagna. Le uicende, e gl' accidenti decideranno à suo tempo. Certo che quanto spunta da questa tenera pianta tutto mostra la perfettione del frutto promesso.

Altro germoglio di somma riuscita adorna questa Imperiale famiglia nella persona dell' Arciduca Carlo; dottato di spiriti arditi fà mostra d' un temperamento sommamente attiuo, pronto nelle ripartite, arguto nel discorso, in tutto superior all' età sua di sett' anni. Viue ancora in custodia delle Dame, onde poco può rilleuarsi delle sue inclinationi. Pare ad ogni modo, ch' anco più del fratello sia per allontanarsi dalle maniere del Padre, e che possi far una figura brillante nel mondo. Il rifflesso, che può cadere sopra questo giouane Prencipe, è che da simil rampollo si disponga un politico inesto da traspiantarsi nelle Spagne, e nella mancanza di successione alla Corona Cattolica, procurar, che ricadan nella Casa que Regni, che
Fol. 4. ne possono perpetuar, e rilleuar la grandezza. È commune opinione, che se ui fosse un terzo genito si farebbe passar questo secondo in Spagna, per esser eleuato in que costumi per guadegnar l' inclinatione de Popoli. Queste però sono massime non per anche uscite dal

Cabinetto. Due grand' ostacoli potrian affacciarsi al tempo dell' essecutione; la renitenza de stessi Spagnoli, et i sforzi della Francia, che mai consentirà, che si prepari un successore alle Spagne.

Cinque sono le giouani Arciduchesse presenti. La maggior uicina all' anno XIII. Per ragion di nascita, e di sangue può credersi sian destinate à maggiori Prencipi d' Europa, e uaglino ad ampliar con mattrimonij il partito. Fin hora però non è gettata la sorte, nè concepito dissegno qualunque.

Da questi personaggi, che compongono la famiglia, passerò à quelli, che formano il Ministero, i quali ancorche siano di minor grado, sono però più adoprati, perche seruono in si gran Teatro à girar le machine tutte, ch' appariscono sulla scena di quella Corte.

Di tanti Ministri, altri sono eleuati per antianità di cariche, altri per genio dell' Imperatore, altri per necessità dell' impiego. Trà i primi è il Maggior d' Homo Maggiore Prencipe di Diectristain, et il Conte di Valestain [1]) Camerier Maggiore. Le cariche d' ambidue questi soggetti, douerebbero portar la mole, et esser i cardini del negotio, se si riguardasse agl' essempij andati, mà la loro bontà fà, Fol. 4ᵛ. che poco s' ingeriscano nelle materie di Stato, benche habbin ingresso nelle conferenze.

Tanto per ordine de posti sostenuti, che per geniale affetto del Sourano, s' attroua di gran tempo il Conte d' Harak [2]) al grado di Cauallerizzo Maggiore. È soggetto di dolci maniere, di facile tratto, egli studia non sturbar l' orechio di Cesare, ne con dimande importune, ne con rappresentanze noiose. Entra ne piaceri del Padrone col seguirlo alle caccie. L' Imperatore lo chiama souente per intratenersi in discorsi lontani dal negotio, e solo portati al diletto. Viene Harak alcuna uolta admesso al negotio, ò per quello spetta alle cose di Roma, per qualche corrispondenza, ch' à quella Corte nutrisce, ò per quello riguarda quella di Spagna per esserui stat' Ambasciatore. Quest' è quasi il solo amico dell' Imperatore, et il fauorito di genio, non d' auttorità, per gl' affetti del core, non per gl' affari di Stato. Interuiene però nelle Conferenze più per capo d' honore, che di Ministero.

---

[1]) Ferdinand Carl Graf von Waldstein.

[2]) Ferdinand Bonaventura Graf von Harrach, 1684 k. k. Oberststallmeister, seit 1699 k. k. Obersthofmeister und Director des k. k. geh. Staats- und Conferenzrathes.

Offittiali pure di Corte sono il Maresciallo apunto di Corte, et il Maggior d'Homo dell'Imperatrice. La prima di queste cariche era à mio tempo sostenuta dal Prencipe di Sfarzembergh [1]); ch'è poi, come à più degno posto, passato all'altra; riserbata quella di Maresciallo di Corte al Vindisgratz [2]). ch'è in Ollanda. Questi sogetti però non escono dall'angusta sfera delle lor cariche, e nulla s'ingeriscono ne politici affari.

Fol. 5. Ben ui s'intrude il Prencipe di Salms, il quale ancorche occupato all'educatione del Rè de Romani pretioso pegno della grandezza di Casa d'Austria; ad ogni modo per l'accesso frequente appresso il Sourano, per qualche credito, che si procura à causa dell'impiego suo, e per certa cognitione nelle cose militari è souente chiamato alle Conferenze, e ben spesso uien chiesto il di lui parere. Questo è soggetto fiammingo di nascita, e di conditione distinta, piantato alla Corte con occasion de seruitij prestati in guerra, d'habilità conueniente, d'aperto discorso, di tratto cortese. Benche forastiere hà posto radici proffonde, essendosi fatto partito assai ualido con l'accasamento d'una figliola [3]), e con l'intrinsichezza di uarij Ministri. Se un colpo funesto cambiasse la costitutione delle cose presenti e ch'il Rè de Romani diuenisse Sourano in questa minorità, sarebbe il Prencipe di Salms senza dubbio Primo Ministro, e primo direttor delle cose. Non ama per certa alienatione gl'Italiani; io però procurai con successo renderlo disposto al Ministro di Vostra Ser^{tà}.; giouò al suo Reale seruitio, e sarà gran uantaggio cercar di mantenerlo inclinato.

Alle cariche di Corte, succedon quelle, che riguardan la dirrettion degl'affari, e predominando con crisi uniuersale il strepito dell'

Fol. 5^{v}. armi, non caderà impropriamente sotto il rifflesso frà primi il Prensipe di Baden Loco Tenente Generale dell'Armate di Sua M^{tà}. Questo soggetto è d'eleuatissimi pensieri, e proportionati al gran posto. Hà sommo ualore, infinita capacità nella guerra; l'ha esercitata ne primi anni dell'adolescenza sempre con estremo coraggio, e con inesplicabil felicità. I suoi lunghi, e fortunati seruiggi, più che la nascita le han meritato il grado presente in età di 37 anni. Egli lo

---

1) Ferdinand Fürst von Schwarzenberg, Obersthofmarschall, 1692 Obersthofmeister der Kaiserin Eleonore Magdalena.

2) Gottlieb Graf v. Windischgrätz, k. k. Gesandter in Holland.

3) Maria Dorothea, älteste Tochter des Fürsten Salm, war vermält mit Leopold Ignaz Fürsten von Dietrichstein (15. Juli 1687).

sostiene con elatezza, con attentione, e con intelligenza. Il suo genio è forte, rissoluto, e costante, intraprendente anco più di quello uorebbero i Ministri disposti all'union delle Truppe, persuasi, che le sacrifichi, oltre il bisogno, e che sij sua colpa la necessità d'unir quasi ogn'anno un essercito intiero. Egli però sempre uince, et è forse l'unico, che possi denominar ogni sua passata intrapresa con i titoli della uittoria. Questa sorte felice accresce la sua natural fierezza; non è contento delle maniere de Ministri, e delle lor arti, nè sà nauigar nel mar della Corte. Per questo sempre uersa trà mille dispiaceri, fomentati dall'insidie degl'emoli, e di chi non ama ueder radicate in quel terreno piante straniere. Cerca per la dignità della nascita distintione d'honori; nelle difficoltà s'impatienza. Secondando la gloria de suoi pensieri s'immerge in trascendenti dispendij; abbisogna perciò di gratie più solide, che la generosità di Cesare poi gl'impartisce con assegnamenti gagliardi. È sommamente cortese Fol. 6. con chi sà guadegnar la sua propensione. Introdotto con la Plenipotenza negl'affari di pace, non hò negletto mezzo qualunque per renderlo inclinato ai uantaggi della Patria. Sortij felicemente l'intento, e quando non uenghino contaminati li sentimenti in lui stabiliti, VV. EE. lo proueranno propenso.

Succede il Pressidente di guerra Conte di Starembergh [1]). Il capo d'opera delle di lui attioni fù la famosa, e rilleuante diffesa di Vienna, ancorche i suoi nemici cerchino oscurarglene il merito. Vero è, che com'egli nell'essercitio personale frà l'armi diede proue di molto ualore, così, nella dirrettione delle militari occorrenze, e nella uasta disposition delle cose apparisce inferior al gran peso. Il suo talento è di sfera più limitata, e le sue infinite distrattioni sproportionate all'urgenza quotidiana di faraginosissime dispositioni; ancorche tutto ciò fosse noto, lo promosse Cesare dalla Vice Pressidenza alla Pressidenza di guerra. È assistito d'appoggio, e di consiglio dal Cancelliere di Corte, in grado d'amicitia, e dal Conte Yergher [2]) in qualità di socero. Mà uasta la mole, debole il principal istromento, mal possono reggerla gl'esterni sostegni.

---

[1]) Ernst Rüdiger Graf v. Starhemberg.

[2]) Johann Quintin Graf v. Jörger, Statthalter der nö. Lande und später k. k. geh. Staats-Conferenzminister.

Altro carico di somma importanza, e cinto da penose difficoltà, è quello delle finanze, ch'èra appoggiato alla persona del Conte di
Fol. 6v. Rosembergh fù Pressidente della Camera. La soauità del di lui genio era alquanto contraria agl' uffittij del suo impiego. Abbonda però di zelo, e di fede, che con raro essempio si tenne incontaminata nel di lui animo frà il maneggio esagerato dell'oro, e le occasioni tant' opportune ai proffitti. I dispendij crescenti delle due guerre, l'hipoteche contratte, i fonti defficienti, et esausti di denaro, pongono in angustie l'Imperatore, la Camera, e chi ui pressiede. Per questo riffiutò il Rosembergh più uolte l'impiego, mà l'Imperatore fù per gran tempo renitente ad accettar la rinontia, perche quantunque potesse sperar d'inuenir teste più rissolute per l'estraordinarie esattioni, temea incontrar cori meno fedeli, e tutti gl'essempij passati ammaestrano bastantemente. Hora uien scritto, che in qualità d'aministratore sij subintrato il Cardinale di Kolonitz [1]) soggetto ambitioso d'intrudersi ne maneggi, che procurò insinuarsi in quelli di Pace, e che nel presente cercerà farsi ualere.

La carica di Commissario di guerra, è partecipante d'economico, e di militare per l'essattion delle contributioni, e per la disposition de Quartieri. È sostenuta dal Conte Caraffa soggetto, che fatto col eleuato talento fabro della propria fortuna, la sostiene frà mille contrarij, emoli, e persecutori con la forza del suo petto, e della sua capacità, superiore ad ogn'altra. È ardito, intraprendente perspicace,
Fol. 7. giuditioso, parti, che lo costituiscono in quella strepitosa figura, ch'è ben nota nel mondo. Hà intrinsichezza con Chinsky [2]), inimicitia con Kolonitz, emulatione, ò indifferenza con tutti gl'altri. Gode l'appoggio del Imperatrice, e la stima dell'Imperatore, sà opportunamente ualersi di quei mezzi, ch'incatenano gl'animi. È in posto nelle congionture presenti da far gran bene, ò gran male, sempre però fù inclinato agl' interessi di V^ra^. Ser^tà^., e sarà util consiglio nuttrir questa natural sua dispositione.

Il rimanente degl'affari tutti sono diretti da trè Cancellieri. Kinisek in qualità di Vice Cancellier dell'Imperio, supplendo alle ueci

---

1) Leopold Graf von Kolonics war 1692 k. k. Staats- und Conferenzminister, Präsident der Hofkammer in Wien, und 1695 Erzbischof von Gran und Primas von Ungern.

2) Franz Ulrich Graf von Kinsky, k. böhmischer Hofkanzler.

dell'Elettor di Magonza, espedisce tutto ciò, che riguarda il uasto giro dell'Allemagna. È soggetto sommamente uersato, e d'applicatione indeffessa. Inchiodato però da contrattioni habituate, e da flussioni dolorose, e frequenti, resta ben spesso inuolontariamente otioso il suo zelo.

Chinsky Cancellier di Bohemia, per incombenza propria, hà la direttion di quanto spetta à quel Regno. Tocco però da lodabil ambitione s'è intruso nel grand'affare della pace. Egl'è di sommo sapere, speculatiuo oltre il bisogno, e nascosto all'eccesso. Procede sempre con arte, spesso con fini particolari, assottiglia le più naturali raggioni, e confonde ben spesso più che non appiani il negotio. È in oltre in tutti gl'affari grandemente irresoluto; mà quest'irresolutione non prouiene in lui da mancanza di petto, ben da sourabondanza d'accume, perche anche doppo stabilito un decretto, sugerita al suo spirito dalla propria perspicacia qualche difficoltà, ò diuerso partito, lascia l'opra insequita, e imperfetta. Benche non sij solo nelle materie delle pace, la sua età fà, che in tutte le Conferenze habbi il dirrettorio, e la pressidenza, onde agl'ostacoli naturali del negotio fraposti quelli d'un genio difficile, ben può comprendersi le consequenze; l'estrema pena, et i pericoli di chi è obligato negotiar con questo soggetto. Molti lo fugono per tali cause; altri assolutamente negano trattar seco, e simili forme le han totalmente inimicato li Ministri d'Inghilterra, et l'Ambasciatore di Spagna. Fol. 7v.

Contrario à questo Ministro, per l'emulatione, e diuerso di genio, e di maniere, è il Conte di Stratman Cancellier di Corte, che per incombenza del proprio impiego assiste agl'affari de Stati hereditarij; mà per la dolcezza del suo tratto, e per la propensione del Sourano, dirrigge come istromento principale la uasta mole di tutti i negotij, ò più tosto la uolontà dell'Imperatore, e s'auuicina alla figura se non ai titoli di primo Ministro. S'è egli guadegnato l'inclinatione di Cesare con l'habilità, ch'hà nell'essercitio del proprio carico, e più con i colori di facilità, che dona all'arduo degl'affari, e coll'allontanar, ò con addattati Consigli, ò con uantagiose narratiue gl'oggetti molesti dall'animo del Padrone. Certo, ch'in Corte nessuno hà maggior potere, entra in ogni Conferenza, molto opera, e più farebbe, se più foss'applicato. Possede parti mirabili d'intelligenza, concepisce perfettamente il negotio, lo delucida, e lo tratta con chiarezza merauigliosa, È aperto ne discorsi, e ne maneggi, qualità, che tal uolta pregiudica à troppo Fol. 8.

crederli. Io però l'esperimentai gioueuole agl'interessi di V^ra. Ser^tà., perche dà ingresso alla penetratione, et à scoprire l'interno. Entra com'in ogn'altro affare in quello della pace, intorno il quale null' altro scopersi nel suo animo, che oggetti di uero bene, caminando sempre per il retto sentiere della ragione, e uerso le mette lodabili del giusto, del possibile, e del uero.

Eccendente poi è il numero de Consiglieri di Stato, accresciuti dal fauore, ò per gl'esborsi, mà questi non han parte al secreto, mentre pregiudicato nella moltitudine il credito della dignità, et escluso il secretto, non si tratta in Consiglio di Stato, altro, quasi, che ciò, che spetta à particolari processi. Le materie politiche restan rimmesse alla Conferenza, nella quale interuengono solo i denominati, e que Ministri deputati alle materie, ch'in quell'istante si discuttono.

Infiniti altri subordinati, et inferiori soggetti, alcuni secolari, altri
Fol. 8^v. religiosi, abusano della clemenza, e pietà del Sourano, per introdursi con indirette uie ne negotij, e se non uagliono ò per la fiachezza del talento, ò per quella del credito à ben dirrigger uerun affare, seruon à confonderne molti, et à rittardarli tutti, con que pregiuditij, che ben spesso appariscono.

Amando però Cesare sommamente i Consigli tanto per una modesta diffidenza di se stesso, quanto perche non restino gl'euenti in aggrauio di sua illibata coscienza, ineuitabile è nella Corte presente qualche disordine non solo riguardo alle lunghezze negl'affari, mà per l'introdotta discordia frà Ministri, quali trouandosi ogn'uno per se stesso con ualeuole auttorità, rendono il Gouerno à guisa d'una machina di molte ruotte, che girando con motto opposto confondono tal uolta il negotio, e non conducono alla felicità della Monarchia.

Simili inconuenienti potrebbero esser sanati coll'eleuation d'un soggetto al posto di priuato, ch'assumendo l'incarico degl'affari rispondesse dell'essecutione, se la M^tà. Sua persuasa di meglio commandar frà molti, non credesse poner con l'antico asioma nella diuisione, sicurezza maggior all'Imperio. Pure l'esperienza dimostra essere la discordia un tarlo, che ne rode i fondamenti, mentre internandosi, ogn'uno ne soli oggetti priuati, per frastornarne l'insidie, ò procurarsi gl'auuanzamenti, resta diuertita quell'applicatione, che
Fol. 9. sarebbe solo douuta agl'interessi del proprio Sourano.

Questa costitutione di Gouerno, ch'è proddotta in gran parte dal placido genio, et inesplicabil clemenza di Sua M^tà., è mal propor-

tionata alla tempra delle due Potenze, con quali è obligata cimentarsi la forza diuisa dell'Imperatore.

Gl'Ottomani con la barbarie, e uiolenza delle massime, hanno l'obbedienza ciecca de Ministri, sforzano alle contributioni, e costringono i sudditi à portar il peso dell'armi, et à seruir negl'esserciti. I Francesi con la uiuacità, e prontezza nel commando, con l'ordine in tutto introdotto, scorgono parallella à primi ordini l'essecutione, onde può dirsi, che la loro attiuità, e uigilanza produchi la loro fortuna, et è gran incanto, ò gran sorte, che tutti piglino le mode uane di quel Regno, e nessuno i modi tanto importanti di far la guerra, e le massime del cabinetto.

In Germania regnano dunque per molte cause degl'inconuenienti, et alcuni sono ineuitabili. Il temperamento pesante della Natione, l'auttorità dipendente di chi gouerna, e la neccessità, che molti commandino, cagionano le lunghezze, et altri ben essentiali discapiti. Spesso accade, che le mature dispositioni, et i stessi dispendij, per esser ò troppo lentamente, ò pocco cautamente adoprati, si conuertono à danno di chi gl'impiega, onde alcuna uolta succede come à stomachi sconcertati dal ueleno, conuertiscono in mortal humore gl'alimenti, e la sostanza migliore. Fol. 9v.

Deue però giudicarsi della robusta complession di quella Monarchia dai rifflessi, ch'anco nel mezzo à tant'interne imperfettioni, si conserui non solo in stato di uigore, mà facci maggiormente conoscere la propria forza, potendo dirsi, che le due guerre, ch'occupan di presente l'Imperatore, habbin seruito di pietra di paragone, per far conoscer il poter solido, et esagerato de proprii Stati.

Questi si diuideuano in hereditarij, et elettiui. Al presente per gl'errori de sudditi, sonno tutti riddotti ad una medesima conditione. L'Austria, Morauia, Silesia, Stiria, Carintia, Carniola, il Tirolo, et alcuni Stati della Sueuia, sono antichi, e furono sempre hereditarij della Casa. La Bohemia l'è diuenuta doppo la contumacia de Popoli, che prese audacemente l'armi, per scuotter il giogo, se l'han posto più pesante, e decaduti da priuileggi, seruirono l'armi loro contro la propria libertà, perche sottomessi dalla forza maggiore perderono il cospicuo dritto d'eleggere il loro Rè. L'Vngheria gode fin hora questo uantaggio, mà ne primordij, e nel progresso di questa guerra, inalzata la bandiera della ribellione, e le audaci fronti della riuolta, domò l'Imperatore l'ardir contumace del Regno, e trionfò egualmente

Fol. 10. de ribelli, e de Turchi, così per doppia conquista, e con l'esempio della Bohemia, passò anch'egli alla conditione d'hereditario.

L'estesa di questi Stati tutti ubertosi, popolati, e con numero grande de Nobiltà douitiosa, costituiscon per la situatione, et oppulenza loro in sommo grado potente il loro Sourano. Considerato poi oltre modo, lo rende la qualità di Capo dell'Imperio, il di cui titolo quantunque non le dij in essenza, ch'un imagine di souranità, l'auttorità ad'ogni modo, che ui conserua, non lascia oltre i splendori del posto di donarle uantaggi di notabil rimarco.

È difficile dir con giustezza le rendite, che riccaua Cesare di tante Prouincie, perche consistendo principalmente in contributioni, e tasse estraordinarie, non si dà egualità, ò proportione negl'anni, mà la ricceuono solo dai tempi, e dalle congionture à misura della dispositione de sudditi, e del bisogno, e prudenza dell'Imperatore.

Le ordinarie, e naturali finanze, non sono quasi da nominarsi à paragone di quello, ch'estraordinariamente si spreme, e degl'esagerati dispendij, ch'à tutto il mondo appariscono. Vien creduto, che l'annua, e natural rendita dell'Imperatore oltrepassi di poco li sei millioni di fiorini. Trà li più purgati fonti è quello delle minere dell'
Fol. 10v. alta Vngheria, le quali offerendo in questi ultimi tempi più douitiose del solito le proprie uiscere, hanno in qualche parte proportionato la loro beneditione (così chiamandosi la ricca rendita delle minere Imperiali) all'urgenze cospicue d'una guerra uoraginosa.

La somma poi à che ascendono le tasse, estraordinarie contributioni, et imprestiti, è senza certe misure, tanto perche dipendono dalle congionture, e dal caso non sempre eguali, ne egualmente pronte essendo l'esattioni, quanto perche non hanno tempi preffissi, mentre molte sussistono, anche quando regna la pace, anzi nel godimento della medesima quasi sempre ascendono à più gl'estraordinarij prouenti, che le fisse rendite, al che sono i sudditi accostumati.

Molto dunque contribuiscono à Cesare le prouintie, e Regni, che le son soggetti, hauend'essi d'aggrauio oltre il contante uiuo, alloggi, quartieri, et altri pesi eccedenti, che rissultano à proffitto dell'Imperatore; con tutto ciò uien creduto, che sarebbe assai più douitioso, se la sua clemenza fosse men indulgente, tanto uerso l'uniuersale de sudditi, che non uuol in eccesso aggrauati, ancorche opulenti; quanto uerso gl'esattori, che dilapidano à man salua, e però con indiscrettione. Passando per questi aluei ingordi ciò, che deue

confluir negl' erarij del Prencipe, resta la maggior parte dell' oro distratta in riccamente nutrire, mà già mai satolar l' insatiabil uoracità di questi mostri, che diuorano per così dire intieramente lo Stato.

Riporterebbe Cesare non leggero soccorso dai Mesi Romani, Fol. 11.
ch' è una contributione, che le dà i membri d' Imperio, quando egli cimenta le proprie forze per il bene commune. Ne gode l' assegnamento da quegl' anni, che s' attroua in guerra colla Francia, mà quest' è un souegno prima disperso, che riscosso, mentre per ordinario rimane à proffitto de Prencipi medesimi, che dourian contribuirlo; ò à titolo de sussidij per mantenerli nel partito, ò à riguardo de Quartieri per renderli contenti. Tuttauia sempre rissulta in uantaggio, perche molto di ciò, che non uenisse assegnato, esser dourebbe somministrato in contanti.

Come non può dirsi quanto ueramente entri ne scrigni dell' Imperatore, così è difficile rappresentar quello n' esca; basti dire, ch' alcuna parte è assegnata al mantenimento della Corte; molto impiegato nell' abbisso della guerra; non poco disperso in pensioni, e benefficenze inutili; moltissimo poi, come s' è detto dilapidato, e consumato con quel danno, che ben spesso apparisce nelle mancanze del bisogno, e nelle dilattioni à tutte le occorrenze.

Non portato il temperamento della Natione à certo rifflesso, si può asserire con assai uerità, che manchi di preuidenza, e perciò anche ne tempi più quieti mai si pensò à riempir antecipatamente i uuoti erarij, per le esigenze future. Pare la costitutione del Gouerno incapace di questa prouida, e necessaria preauertenza, quando gl' e- Fol. 11v.
sempij andati non ammaestrino, e sueglino una maggior attentione.

V' è chi con molta ragione sostiene, che l' armi, et il denaro siano i Cardini de Regni, e che à misura, che questi si sostengono, posa la potenza, ò con solida sicurezza, ò con dubietà uaccillante. Per questo unendo così forti sostegni dello Stato, sarà giusto passar da quanto spetta alle finanze, à ciò riguarda la forza dell' Imperatore, et al numero, e qualità delle sue Truppe.

Sempre per decoro dell' eccelso posto, per diffesa dello Stato, per terror de nemici, hebbe Cesare un ben composto essercito, tenendosi in pace armata, ò in guerra ben proueduta. Le due presenti hanno poi rinuigorite le massime, à segno che sotto il commando de suoi Generali in più parti militano uicin à $\frac{m}{100}$ soldati di regolate

Truppe Allemane, la maggior parte uetterane, e scielte, oltre i corpi, che s'uniscono degl'Vngheri, e Rasciani, che quantunque di numero incerto, non lascian alcuna uolta di giungere sin à $\frac{m}{20}$.

La guerra d'Italia attrahe un corpo rilleuante di queste forze, e sono forse li più scielti, e li più conseruati regimenti, perche senza sfortuneuoli incontri, si sono di lungo tempo trouati in comodi, e ricchi Quartieri, senza disaggi, sempre nell'abbondanza, et assistiti d'ogni requisito. Hora sono sotto il commando del Conte Caprara [1]), cauto, e ben intendente Generale, che saprà à costo d'amici, ò nemici mantenerli in perfetta costitutione.

Fol. 12 Al Rheno ancorche habbi Cesare fidato la diffesa di quel Real fiume all'ampiezza per così dire delle sue acque, alla custodia de circoli conuicini, e nell'andate Campagne alle Truppe dell'Elettor di Sassonia, hà però à quella parte un numero di otto in dieci milla Combattenti, sotto la direttione del Conte Stirum [2]).

La Transiluania uien custodita dalla uigilanza del General Vetterani [3]), che ui commanda $\frac{m}{14}$ buoni Tedeschi, oltre quel numero de Rasciani, et Vssari, che può raccogliere à misura delle congionture. Doppo l'infelice colpo ricceuuto à quella parte dall'Haisler [4]), che costò poi à Cesare oltre tante perdite quella fatale, e quasi sopra naturale di Belgrado, fù rinuigorita quella Prouincia di questo neruo considerabile, che la presserua dall' interne commottioni de Popoli, de quali pur troppo fù conosciuto non poter fidarsi, e dagl'esterni insulti del Teheli, e Tartari, che di continuo la tengono minacciata.

Nell'Vngheria poi sotto il rissoluto commando del Prencipe Luigi di Baden s'attrouano $\frac{m}{42}$ soldati, composti sopra il piede uecchio, parte di soldati agguerriti, parte di recrutte, e questo fù sempre l'essercito il più hazardato, il più uittorioso, mà che inaffiò souente le palme stesse col proprio sangue, e che nel mezzo alla maggior gloria si trouò abbattuto, e languente, per l'eccessiue fatiche, e
Fol. 12ᵛ. lunghissime marchie. Quest'Armata uiene quasi ogn'anno nuouamente costrutta, et è miracolo del potere il riuederla tante uolte rauuiuata, e rimmessa.

---

[1]) Andreas Graf von Caprara, k. k. Feldmarschall.

[2]) Hermann Otto Graf von Styrum k. k. Feldmarschall.

[3]) Friedrich Graf von Veterani, k. k. Feldmarschall.

[4]) Donat Heissler, k. k. Feldmarschall.

In altri tempi sarebbe stata minore la merauiglia, perche furono l'Imperio tutto, la Morauia, Silesia, e l'Regno di Bohemia uere fucine d'Armati, mà in questo secolo di ferro, frà un consummo così uniuersale di gente, si disperde la materia à segno, che manca à quelle tanto feraci miniere d'huomini, gente per far soldati.

In quest'anno si sarà più del solito preseruato l'essercito, tenuto lontano dalle grand'attioni, et assistito dall'armamento, naual sul Danubio, ch'hauerebbe douuto render sicure, e pronte le uettouaglie, e soccorrere i stanchi, et amalati, che sogliono cagionar sempre le maggiori diminutioni.

Di gran tempo fù conosciuta neccessaria la diffesa particolar del Danubio; molte uolte deliberata; per gran tempo differita. Resi poi insofferibili i danni inferiti da Nauilij Turcheschi, la neccessità fece esequire la legge, et i decretti dell'Imperatore. Il bene si può in auuenire sperar anco maggiore, se non per coglier uantaggi sopra nemici, per impedir almeno all'essercito Cesareo i malori.

Il rimanente delle Truppe dell'Imperatore son impiegate in molti pressidij della Bassa Vngheria, e di tutte le Città, e piazze de Stati Imperiali.

Le Truppe Allemane, per poco sian aguerite, riescono uniuersalmente di sommo ualore, in particolare per due qualità mirabili nel militare, e sono la sofferenza estrema nelle più eccessiue fattiche, e la cieca incomprensibil obbeddienza del soldato uerso gl'Vfficiali. Questa perfettione però hà i suoi gradi, giudicandosi, che la Caualleria eccelli sopra l'Infanteria. Serue il Tedesco più uolontieri à Cauallo, ch'à piedi, onde in tempo di leue, e recrutte mai si leua la Caualleria, che non sij prima l'Infanteria completa. Gl'antichi Raiteri erano inespugnabili per la lor fermezza, che in parte conseruano nel combattere. Coperti tutti d'Armature, formauano nel loro imperturbabil contegno una muraglia di ferro; al presente è alquanto diminuita questa lor forza, perche doppo la Campagna di Nizza, che per la perdita de Caualli obligò il soldato à gettar l'armatura, non ne furono più coperti, ancorche si pensi di rimetterle nell'essercito. Fol. 13.

Sarebbe allungar tropo i tedij all'Ecc^mo. Senato, dar un'esatta contezza de Generali, basta rifflettere, che la guerra sempre ne fà, e sempre ne consuma, e rare uolte quelli, che succedono, sono migliori di quelli, che periscono. L'Imperatore ne hà molti, e di molto ualore; però, tuttauia si deplora la perdita del Duca di Lorena, ch'alla for-

tezza del petto, e del braccio uniua la dirrettion della mente, et il credito nell' essercito, e nel consiglio, e ben si sono conosciuti gl' in-
Fol. 13v. fausti effetti della Parca, che lo tolse alla sua Casa, à Cesare, et alla Christianità. Ad ogni modo se il ualore, e numero di tante forze disciplinate potessero unite in un sol corpo, e sotto ad un sol capo aggire con tante braccia contro ad una sola potenza, tutto piegerebbe sotto l' Aquile spiegate, et il solido potere dell' Imperatore, mà il più auueduto de suoi competitori ben conoscendo questo uigore, non cerca, che diminuirlo col separarlo.

Per questo procura, che durino le due guerre, che sono d' eccessiuo peso; in oltre studia i mezzi di portare la diuisione trà gl' Aleati stessi, e questo può più facilmente, ch' altroue succedere nel uasto corpo Germanico; tanto per i uarij interessi de Prencipi, che lo compongono, che per la zizania, che ui si uà seminando.

Per discendere agl' interessi della Corte con le potenze straniere può dirsi, che sopra esso gran corpo della Germania, non essercita l' Imperatore quell' auttorità, che per la dignità di capo alcuno de suoi Consiglieri, uorebbe, ch' egli assumesse. Questa moderatione però non è disgiunta dai sentimenti della prudenza, essendo un tal composto come una fiera, che accarezata, e blandita, è capace di docilità, mà facile ad irritarsi, contro la mano, che prettendesse regerla con la sferza.

Vien giudicato, che se l' Imperio uedesse fortemente dominare la
Fol. 14. Casa d' Austria, portato per massima fondamentale, à non soffrir un auttorità trascendente, e per proprio interesse à desiderar l' equilibrio, cercasse d' abbassare la troppa eleuatione, e di dar contrapeso all' eccedente grandezza. Per questo le maniere soaui, e ripiene di giustitia, con quali si dirrigge Cesare, fan ch' egli sij in ottima intelligenza con quasi tutto l' Imperio.

Bauiera è rittenuto dai uincoli soaui del Matrimonio, ch' hà contratto con una figlia dell' Imperatore, et ad ogni hazardo s' è sempre altamente dichiarato per Casa d' Austria. Solo potrebbe rallentar la perfetta unione la mancanza del Rè di Spagna senza successione, mentre Bauiera per i dritti della moglie unica figlia della deffonta Imperatrice Margherita sua madre, Infanta di Spagna, prettenderà à gran parte di quella uasta heredità, e la nascita hora seguita d' un Prencipe fortifficherà le sue raggioni. Può essere, che quell' Elettore habbi con tanta premura affettato il Gouerno di Fiandra, per trouarsi

in qualche modo al possesso di alcuna portione de Stati Cattolici, se ben u' è chi crede, che sorgendo quelle lacerate Prouintie nelle fauci d' una potenza conquistatrice, e sempre fortunata, sij pentito d' hauerne procurato il Gouerno.

Con l' Elettor Palatino uisibile è la congiuntione d' affetto, e di sangue, essendo fratello dell' Imperatrice Regnante, e tanto honorata, e benefficata quella Casa, che senza peccato d' imperdonabil ingratitudine, non può non esser intieramente deuoluta agl' arbitrij dell' Imperatore. Anzi passano frà i più fissi pensieri dell' Imperatrice, e forse Fol. 14v. del Monarca stesso nuoue, e maggiori proue d' affetto, credendosi possi esser destinata in isposa al Rè de Romani l' ultima delle sorelle di questo Prencipe, et in consequenza dell' Imperatrice coetanea dello stesso Rè.

Brandemburgh è negl' interessi dell' Imperatore più che per debito de suoi Stati, per un implacabile, e natural auuersione alla Francia, contratta fin nel tempo della uita del Padre, onde può giudicarsi, che se non termina la guerra, non lasci d' essere nel partito presente. Con la Corte di Vienna nacquero però de sconcerti à causa dell' heredità di Saxem-Lauemburgh, mà la prudenza, gl' interessi, e la desterità fan, che questo seme di discordia giaccia sepolto, e senza proddur mali effetti per hora.

Doppo la morte dell' deffonto Elettor di Sassonia, pareua il presente tutt' inclinato à Casa d' Austria, mà uarie prettese de Quartieri, che sono gl' ordinarij scogli, ne quali urtano tutte le negotiationi con Prencipi d' Imperio, intepidiscono l' ardor della preparata intelligenza; poi l' ultimo fatto dell' arresto del General Cheningh, par che l' habbi intieramente scemata; può credersi ad ogni modo, che se non sarà fauoreuole, non habbi ad esser contrario nelle congionture presenti, ancorche la Francia non sij per mancar d' approffittar in quanto le sarà permesso di simili dissapori.

Gl' Elettori Ecclesiastici sono tutti negl' interessi dell' Imperatore, Fol. 15. quello di Colonia, come fratello di Bauiera è immancabile. Magonza ammaestrato dagl' errori passati, non si può credere, che riccadi ne stessi pericoli di tutto perdere, e Treueri anco nel mezzo alle maggiori uessattioni, e iatture, conserua sempre il core Tedesco, e pieno d' affetto, per la Maestà dell' Imperatore.

La Casa di Brunsuik, e particolarmente il Duca d' Hannouer, hà per massima di nauigar col uento delle congionture, e degl' accidenti.

Egli cogle i proffitti, doue le son presentati: doppo hauer datto mille gelosie, e preso forse de grand' impegni per l'honore dell' Elettorato, si rigettò negl' interessi di Casa d' Austria, hora, che nuouamente nel punto dell' essecutione, s' intorbidano le di lui speranze, si rende uaccillante la sua costanza, e le sue promesse, e par che uogli richiamare dall' Vngheria le Truppe concesse. Di questa Casa mai potrà hauere l' Imperatore stabile sicurezza, mentre ella si conduce più, ch' ogn' altro colla sola cinosura del proprio interesse.

Gl' altri Prencipi, e circoli della Germania, come inferiori di forze, seguono la fortuna de più potenti, massime nelle congionture, che corrono, nelle quali radicati con animosità gl' impegni della guerra ne più auttoreuoli, rapiscono questi, ò con gl' allettamenti, ò con le minaccie gl' arbitrij de più renitenti.

Fol. 15r. Rappresentata l' intelligenza di Cesare coll' Imperio, saran portati i rifflessi à quella con gl' altri Prencipi, mà inuilupate dalla crisi presente con estraordinaria riuolutione le cose, lasciando l' ordine della maggior dignità de Prencipi, sarà seguito solo quello dell' aleanze, e degl' affari correnti, ond' alla conoscenza de particolari interessi, uada unita l' Idea uniuersale di ciò, che di più rimarcabile emerge nel Mondo.

Con la Corte di Spagna è naturale, hereditaria, et utile la corrispondenza, e durerà sempre non solo per gl' instinti del sangue, mà per gl' instituti di buona politica. Vero è, che la Spagna più rittrahe di uantaggio dall' Imperatore, che non ne dij; tuttauia se dal canto di Cesare i proffitti dell' unione non sono essentiali, i discapiti della desintelligenza, sarian al sommo grado dannosi; per questo si coltiua con somma attentione. La maggior parte delle più graui materie, prima de stabilirle si communicano in Spagna, ò al suo Ministro, e par che tutto s' operi di concerto. Con questa confidenza non solo, mà con i reciprochi concorsi di molte gratie s' alimenta l' amore. La Corte di Vienna conserua però sempre un aria di magioranza, e ben spesso un predominio negl' affari, il quale però non si affetta, ma s' essercita alle congionture. La mancanza di successione al Rè Cattolico, fà che si miri à gran parte di quella uasta heredità, e perciò come fù detto, si uorrebbe far passar l' Arciduca Carlo à Madrid, mà si crede ancora prematura la rissolutione. L' ambasciator Cattolico in Vienna gode mille
Fol. 16. prerogatiue. Il presente Borgomainero s' insinua oltre modo ne Consigli. Hà però più i riguardi, che gl' affetti dell' Imperatore, perche di

genio forte, et ardito, s'esprime con uigore, e più costringe di quello persuada il Sourano. Perciò molte materie, che pur riguardan la Spagna, si consultano à parte. È inoltre Borgomainero il maggior nemico, ch'habbi la guerra d'Vngheria, da doue cerca, benche meno, che per il passato, distraher le forze, per riuolgerle contro la Francia, guerra, ch'i Spagnoli fanno coll'armi di Cesare, e de Collegati: ancorche l'Ambasciator Cattolico appoggi con uigor eccedente massime tali, et habbi la Maestà dell'Imperatore molta condescendenza per la Corte di Spagna; ad ogni modo se questa sola fosse la remora, non ualerebbe à trattener un sol momento l'inclinatione di Cesare, naturalmente portata alla Pace.

Quello, ch'hà maggior potere è l'Oranges, il quale hà preso una superiorità così forte sopra i suoi Collegati, ch'è quasi offensiua alla gloria di tutti loro. Mà la Corte di Vienna, et ogn'uno de Prencipi interessati l'han supposto nelle loro speranze, come il rendentore della commune libertà. Tuttauia gl'affari stan in billancia, e può essere, ch'in auuenire anco più pesate siano le massime, tanto più, che la gelosia Fol. 16ᵛ. di stato non andando mai disgiunta da Prencipi, si è comminciato à sospettar l'Oranges stesso di troppo attaccato à proprij particolari interessi, e che miri non à progressi di proffitto commune, mà ad assicurarsi la Corona in capo con la destr'armata, e fortifficata dal ferro, et appoggio de Collegati. Con tutto ciò l'intelligenza coll'Oranges è perfetta. À misura di questa tale è quella colla Inghilterra, et Ollanda, Potenze, con quali militano i medesimi riguardi.

Quest'unione con protestanti; gl'assensi dati per cacciar dal Trono Naturale il Rè Giacomo [1]), et i rimproueri fatti dalla Francia alla pietà dell'Imperatore, perche sostenghi con l'unione del suo partito gl'heretici contro la giusta causa d'un Rè cacciato, per hauer con troppo zelo appoggiato l'interesse della religione, hauean risuegliato interni rimorsi nell'animo ueramente Christiano di Cesare; mà gl'auttori della guerra, e quelli che hanno con eccedente passione, con i Consigli, e con le proteste soffiato in questo gran foco, han poi anche cercato di sanar l'interno religioso di quel Sourano, e di calmar, et appagar la di lui coscienza.

Le ragioni furono, che come la giustitia si serue del ferro istromento ordinario della crudeltà, per troncar i capi rei, e purgar da

---

[1]) Jacob II. von Grossbritanien.

maluagi il Mondo; così esser permesso seruirsi delle nationi ribelli à
Fol. 17. Dio, come d'istromento, apunto per sanare i stati da mali cagionati da tante desolationi, et incendij portati con uiolenza nelle uiscere di tanti stati innocenti. Più uolte essersi ueduto, che Dio medesimo per castigar i pecati de Regni, e dei Rè, s'era seruito de Popoli più infedeli, tirando hor dal Settentrione, hor dall'Oriente le nationi più Barbare, e permettendo la sanguinosa inondatione de Paesi più benemeriti della Chiesa. All'presente conuenir credere, che la uolontà Diuina più che l'impegno degl'huomini habbi promosso l'unione di tanti Prencipi per se stessi separati d'interessi, d'inclinatione, e di fini, et hauer parlato con questo miracolo, perche ogn'uno apra gl'occhi, e conosca la necessità dell'abbassamento di quella Potenza, che con trascendente fortuna, e con abuso della medesima era in camino di troppo salire.

Certo è, ch'al presente sopra questo punto l'Imperatore s'è accommodato all'interesse di Stato, e leggittima le attioni della guerra con la necessità della diffesa per esser stato attaccato.

Le speranze poi d'internarsi con facilità nelle uiscere della Francia, persuasero il gran decretto di sostener il Duca di Sauoia, et oltre questi oggetti si prettese di douer soccorrerlo per atto di grati-
Fol. 17v. tudine, giudicandosi, ch'i di lui Stati siano diuenuti uittima del commun interesse. Questo sentimento fà pure, che quanto può bramare quel Prencipe tutto ottenghi, onde si scorge oltre li spuntati honori, ch'il suo Ambasciatore hà gran uantaggio ne maneggi non solo, mà alcuna uolta nelle marche ancora di stima, che uà procurando alla Corte.

Così l'intelligenza colla Sauoia è perfetta, e durerà almeno, fin che continueranno gl'impegni presenti. Fù studio di quell'Ambasciatore di uguagliarsi di troppo al Ministro di V^ra^. Ser^tà^., onde ui fù bisogno di tutta l'attentione, e uigor di spirito, per conseruar que' dritti, che per dignità superiore, e per antico possesso, saran sempre douuti alla Maestà della Patria, et à chi deue sostenere le ueci.

Degl'Paltri rencipi d'Italia, sarebbe superflua una lunga digressione, mentre sotto al sguardo della Publica prudenza apparisce la costitutione de loro interessi. Chiede al presente Cesare da ogn'uno d'essi il commodo de Quartieri, ò l'utile delle contributioni. Genoua col dichiarirsi neutrale uorebbe cercar d'esimersene, mà circondata da tutte le parti dalle forze di Casa d'Austria, trouandosi con pegni tanto pretiosi, per gl'effetti, ch'i di lei sudditi han ne Stati Spagnoli,

hà di gran tempo formato à se stessa una cattena, che prima seruiua di dolce unione, hora riesce di duro peso.

Il Gran Duca procura sottrarsi con le gelosie, che dà di gettarsi in braccio ad altra fortuna; mà cauto, e saggio, è facile procuri sal- Fol. 18.
uar le aparenzè, e con mano nascosta somministri quanto basti per togliersi alle uessationi.

Mantoua soffre la forza de due partiti, e fù sempre sensibile alla Corte di Vienna, che Prencipe tanto congiunto si fosse lasciato rapire dagl' incanti dell' oro à sposar altri interessi. Al presente per gl' affari di Guastalla esacerbato, è facile, che non uniformi le massime, et i Consigli, ch' alla sola necessità. È gran tempo, che l' Imperatore conobbe nulla poter sperare dal genio del Duca. Procurò la Regina di Polonia, hora Vedoua del Duca di Lorena, per l' heredità à lei spettante dell' Imperatrice Eleonora, ch' il Duca di Mantoua facesse dichiaratione uantaggiosa à lei, et à figlioli nel di lui testamento, mà ripugnando à tutto ciò, che piace, ò fauorisce la Casa d' Austria, negò compiacerla, nè deu' esser stupore, ch' à tant' auersione si corrispondi nelle note maniere.

Il Duca di Parma, ancorche congionto alla Casa di Neuburgh, cerca saluarsi al fauore dell' altrui raccommandationi; lo stesso fà quello di Modena, mà nulla gioua, et tutti gl' accennati Prencipi soccomberan in fine alle contributioni, perche la forza maggior li circonda, e la spada uicina le fà chinar il capo, per non esser più fortemente colpiti.

L' impegno preso dalla Corte di Vienna nell' occorrenze di questa Prouintia, fù prodotto insensibilmente, prima si saria bramata solo la demolitione di Guastalla poi si tollerarono più che si consigliassero le Fol. 18ᵛ.
rissolutioni di Fuensalida. In fine le dichiarationi della Sauoia, e le concepite uaste speranze fomentate dall' Oranges, strascinarono ne' noti impegni. Hora par, che si tirino mottiui di consolatione dal riflesso, ch' habbino l' armi Cesaree rileuato l' antica ueneratione uerso l' Aquile Imperiali, che di si gran tempo non furno spiegate nella Prouintia. Quello u' è d' apprendersi è, che piantino un piede troppo fermo nel Stato di Milano, e nella probabile, et imminente disauentura, che la Corona di Spagna resti senza successione, procuri l' Imperatore col mantenere la forza in quel Stato, assicurarsi d' una parte essentiale della prettesa heredità de que Regni.

Con Suizzeri fù ne principij della Guerra assai buona la corrispondenza, e durò, fin che le speranze di toglere alla Francia il neruo considerabile di quella bellicosa natione, lusingò la Corte di Vienna, mà disingannata dal conoscere insuperabile la uenalità de Suizzeri stessi, che seguono il partito, e la mano, che proffonde, hà conuertito l'intelligenza in diffidenza aperta, ne più si tengono ne men nel numero de neutrali.

Le Corone del Nort si sono conseruate spettatrici nelle massime riuolutioni, che corrono, dirigendosi à misura de proprij interessi, si son seruite dell'aure più fauoreuoli, hor adherendo, hor allontanandosi da partiti. Han procurato con riuscita scaldarsi à quest'uniuer-
Fol. 19. sal incendio, ond'hanno non leggermente approffittato del Commercio. La corrispondenza con esse fù sempre coltiuata dall' Imperatore, che tiene alle Corti di Suetia, e Danimarca suoi proprij Ministri. Anch'il Portogallo s'auuantaggia nel traffico nelle combustioni presenti. Trà Cesare, e quella Corona sono uniti gl'affetti, per i gradi del sangue, hauendo quel Rè in moglie una sorella dell'Imperatrice, mà disgiunti li Stati, e gl'interessi, null'altr'accade ch'accennare esser ottima l'intelligenza, che passa trà le due Corti.

Già, che parla il strepito di tant'armi, si douerebbe tacere per quello riguarda la Francia. La guerra uiua, che sussiste, palesa bastantemente il stato, in cui s'attrouano gl'interessi trà queste due Potenze. Anche fuori della guerra la gelosia di Stato regnarà sempre frà loro. Il principale mottiuo, ch'hebbe la Francia di sfoderar l'armi contro i Stati dell'Imperatore, fù di trattener il rapido corso delle di lui uittorie, e della crescente grandezza. La più forte ragione, che rittiene gl'Aleati d'Imperio di riddursi ai proggetti di pace, e che prima conuenga abbassar quella del Christianissimo, onde saran sempre radicati questi sentimenti, tenendosi ben spesso frà Prencipi, che l'agrandimento altrui sij diminutione del proprio essere.

Si credeua, che questa grand'unione dell'Imperatore, della Spagna, Inghilterra, et Ollanda con l'Imperio, e Prencipi Confederati,
Fol. 19v. come nata senza essempio, e con merauiglia, così producesse effetti corrispondenti alla sua mole, et al suo potere, mà è stato un Colosso, che animato da più intelligenze, ogni parte poi hauendo per così dire un anima particolare, non è stupore, se le operationi diuertite da più priuati riguardi, non riuscirono di frutto à communi interessi d'una si grand'Aleanza.

All'incontro la Francia opera con un sol uolere, et ancorche circondato da ogni canto il Regno d'Armate ostili, ad ogni modo per la forza d'una sola intelligenza operatrice, non solo lo cuopre, mà porta sensibili offese à suoi principali nemici.

Mà di tutte queste Potenze può dirsi, che si lunga, e si dispendiosa la guerra, consunti da tutte le parti li Stati, sneruati di soldatesche, impoueriti di denaro, si combatta di già frà loro, più con l'ostination degl'impegni, con l'implacabilità degl'odij, e con le speranze immaginarie di uantaggiosi accidenti, che con la forza dell'armi hormai fiaccata, ò coll'interesse de Prencipi, che sarebbe nel riposo.

Pure è impossibile esprimer doue sij per terminar questa gran crisi, che con motto così uniuersale d'armi, e di sangue, agita da tutte le parti l'Europa.

Nel mezzo all'uniuersale è ben conosciuta stanchezza, non apparisce, ch'un ancor imperffetta speranza, mentre la Corte di Vienna, che si lasciò fin hora condurre dalle massime de Confederati, pare, che uogli ella stessa dar motto à maggiori facilità col mostrar dispo- Fol. 20.
sition d'ascoltar i proggetti.

L'affare però è di lunga digestione, d'intreccio spinoso di riuscita difficile. Tant'interessi frà se stessi opposti; tante uolontà; tanti dissegni mal si potran unire. I prilimari stessi, et i concerti formeran un ben dilattato negotio. La garantia sarà punto di sommo rimarco, non tutti i Prencipi Aleati potendo giurar in man del Ponteffice gl'impegni della lor fede.

Non sarà punto di legger discusione la scielta de Mediatori; Hannouer, e la Suetia si son offerti, e furono più graditi con parole, ch'accettati con l'animo. La Polonia aspira all'honore di questo trattato. Il Papa, per la dignità del posto n'hauerà gran parte, mà i prottestanti sempre impediranno, che non sij intiera. La saggia condotta dell'Ecc^mo. Senato, il credito di consumata prudenza; il posto glorioso, che con dignità sostiene nel Mondo, lo pongono in un cospicuo prospetto. Quando si produchi à tempo senz'affettar desiderij, e senza negliger gl'inuitti dell'occasione, si uedrà la Ser^ma. Republica in quel grado d'honore, e di stima, di cui fù da si gran tempo in possesso.

L'Imperatore, e gl'Aleati, esaminando l'estesa esagerata delle lor forze, dilattano più i discorsi, che le speranze alla prettesa di

Fol. 20 v. riddur le cose alle pace de Pirenei. La Francia all'incontro uedendosi sostenuta dalla propria forza raccolta, e dalla costanza di sua fortuna, uà rittenuta nelle offerte, e se tutto non potrà conseruare, è facile, che rendi solo ciò, che non le complirebbe guardare.

Chi uolesse minutar le parti di questo gran negotio, tocherebbe i confini dell'infinito, onde lasciando quanto concerne l'aleanza d'Imperio, la guerra, e la pace di Christianità, mi riddurrò come più spettante agl'interessi di V^ra^. Ser^tà^., alla Sacra Lega, in cui hà così gloriosa parte il Publico Nome, et à ciò spetta alla guerra, e pace col Turco, senza lasciar d'inserire, quanto concerne gl'interessi particolari de Prencipi Confederati, e quelli trà Cesare, e la Republica Sereniss^ma^.

È il papa, per i sacri priuileggi dell'auttorità insieme il Capo della Christianità, e di questa Lega, che stretta con i nodi indissolubili della religione, e della fede, douerebbe pur hauere indissolubile l'essere.

Quant'al particolare della corrispondenza trà la Corte di Roma, e quella di Vienna, ella è soggetta à uicende, perche cambiandosi ben spesso nella sede di Pietro il Pastore, secondo le inclinationi, e la condotta d'esso, sussiste, ò uacilla l'intelligenza. Sempre stà radicata una gelosia, ch'i Ponteffici troppo adheriscano alla Francia,
Fol. 21. onde molto si stà attenti à questo punto, per arguire dalle loro operationi gl'interni sentimenti dell'animo, et à misura delle benefficenze, si giudica dell'affetto.

Sono ben note le amarezze col precedente Pontifficato, gl'inualsi sospetti di partialità uerso la Francia, e per la promottione del Cardinal di Turbino. Nel presente si sono insensibilmente assopite, e qualche soccorso opportunemente rilasciato à Cesare per l'urgenze dell'Vngheria, unito alle speranze di più generosi souegni, raddolcì gl'animi, e comprò la beneuolenza. S'admise il Nontio Tanara coll'ombre stesse di qualche aderenza alla Francia, e si gradiscono i di lui uffitij per la pace di Christianità. Fin hora i Spagnoli non han potuto interessar l'Imperatore ne loro dissapori con Roma, ne u'à apparenza, che si lasci tirar negl'impegni.

Fù per qualche tempo massima del Papa d'alienar la Corte Cesarea dalla pace col Turco, credendo uffittio del sacro suo carrattere mostrar questo zelo della maggior oppressione degl'infedeli. Mà in fine accommodando alle congionture infelici de tempi il riflesso,

par, ch' i di lui Ministri lascino in presente, che senz' ostacolo procedino le rissolutioni, [ch' intorno tanto negotio si uano prendendo.

Per la dignità del carrattere, per le passate premure, e parte hauuta in quest' aleanza, e per l'auttorità sacrosanta, di cui è riuestito, è come s'è detto considerato il Ponteffice per capo della Santa Lega, mà scarsi à proportion di quanto operan gl' altri Prencipi, i concorsi, e gl' aiuti, non si considera in lui, che l'imagine del più degno posto, et i nudi titoli d' una figura, che farebbe maggiore, se con più larga mano supplisce à quelli impegni, ne quali hà colocato tutti i Ponteffici successori, l' efficace, e religiosa premura, con cui Innocentio XI. strinse in unione così grauosa i Prencipi della Lega stessa. Fol. 21v.

Con la Polonia, e la Corte di Vienna giornalmente appariscono le diffidenze, e credo possano dirsi insannabili; tanto, perche son radicate ne cuori, quanto, perche uengon nutrite da mal uolenti, et interessati nella disunion di quelle due Corti. Fin che ui saranno Francesi à quella di Polonia ui saran diffidenze. E quelli ui sussisteran lungamente, perche chiamati con i Parenti della Regina, han sotto à quel Ciel pien di fattioni potuto far allignar la zizania, che non potra suellersi, che da un lungo corso d' accidenti, e di tempo. Bettunes [1]) l' hà sparsa per tutt' il Regno, e la di lui morte non è bastante ad inaridir una semente, ch' hà preso proffonde, e dilattate radici. Tant' altri Ministri Francesi, e gl' Inuiati Tartari, ò condotti, ò spinti da Francesi stessi, han troppo inasprito la Corte di Vienna. Le protteste, gl' impegni, gl' uffittij sono uani lenitiui ad una piaga inuechiata. I sacri nodi del mattrimonio d' una sorella dell' Imperatrice col figlio di quel Rè uniscono legermente, e non stringono le due Corti. I sospetti di pace particolare sussisteranno, fin che duri la guerra col Turco. Anche quando il Rè Polacco trouasse modo d' assicurar la sua fede, si temerà sempre di quella Republica, dell' auttorità de Magnati, e della forza de pratticati partiti. In oltre non u' è balsamo, che sani il timore, sempre la Corte di Vienna sarà nelle diffidenze, et apprensioni, e questo è mal incurabile. Fol. 22.

---

[1]) François Marquis de Bethune, Gesandter Frankreichs in Polen, Schwager der Königin von Polen, Gemalin K. Johann III. Sobieski.

Prettese la Polonia unione di Truppe, cessione della Moldauia, e della Valachia. Fù lusingata hor con intentioni, hor con promesse, mai resa contenta; onde fatti reciprochi i mottiui dell'amarezze, si sono resi gl'animi in troppo sospetto, et inosseruabile alienatione.

Dalla parte di Vienna, il solo interesse può far, che si dissimuli, e si procuri di far creder affetti, e di tener quanto più sij possibile la Polonia negl'impegni contratti. Il uedersi disperse le belle speranze, che si concepirono di quella parte nel principio di questa guerra, e che nulla s'operi, accresce materia alle diffidenze, e fà giudicar inutili tante promesse, che col rinnouarsi delle Campagne, nacquero solo per morir ineffettuate. Non fù pero del tutto otioso l'impiego della Polonia, perche oltre la grand opra d'hauer redento l'Imperatore, e la Christianità con la saluezza di Vienna, hà in molte
Fol. 22v. Campagne diuertito i Tartari, che non inondino con un torrente di fiamme, di sangue il più fertile tratto dell'Vngheria, e che non concorrino ad ingrossar gl'esserciti Turcheschi. Fù pure di qualche proffitto l'hauer attirata la Moscouia negl'interessi della Lega, e quantunque sij questo parso un bene solo apparente; ad ogni modo per qualche Campagna quest'unione ualse à trattener i Tartari ne loro barbari nidi.

Conuien dire, che Cesare stesso conosca di rittraher non sprezzabil uantaggio dall'unione de Polachi, già che opera con ogni potere per trattenerli negl'impegni, e nella fede giurata. Fede, ch'osseruata con tanta puntualità, e con tanti testimonij gloriosi dai rissoluti consigli di V^ra^. Ser^tà^. e dal ualore dell'armi Publiche, tante uolte insanguinate ne petti de communi nemici, rende la Patria non meno somamente stimata, che considerata, et amata da Cesare, e da tutta la Corte. Veramente il uigore, con cui la Ser^ma^. Republica essercita la guerra sempre uiua, sempre attiua, sempre sommamente dannosa à suoi nemici, concilia un opinione esagerata del suo potere, et una ueneratione di gran decoro al nome inuitto di questo Gouerno, e ben giustamente s'accrescerà l'acclamatione, e la merauiglia, quando la fama con uolo glorioso porti l'unanime decretto, et il generoso consenso, che ridona alle sue Armate nell'inuitta persona del Serenissimo, il Capo della Republica, il primo Generale del Secolo, il più benemerito della Christianità, e della Patria.

Fol. 23. Varij sarebbero gl'affari, e gl'interessi di V^ra^. Ser^tà^. con la Corte di Vienna, se il famoso, e principal negotio della guerra, e pace col

Turco non oscurasse tutti gl'altri, per la sua importanza, e per l'iminenza, nella quale s'attroua. Tuttauia l'estesa del confine, che hà la Ser^ma^. Republica con la Casa d'Austria, rende sempre osseruabile questo punto, e ben spesso dall'interesse, et inquietudine de confinanti risuegliato.

Successi però poch'incontri nel corso dell'humilissimo mio Ministero, breue sarà la mora sopra la materia honorandomi solo riflettter con uolo passaggero di penna, che nel stato delle cose presenti, fortifficata da mottiui più solidi l'amicitia non può esser contaminata da simili accidenti. Deuo però toccare, che per uantaggio del Publico interesse, et in caso di non poter euuitar i successi, sarà sempre meglio, ch'i sudditi di V^ra^. Ser^tà^. operino di fatto, e non lascino soprafarsi dagl'ordini rissoluti, e molesti, che ben spesso con auttorità souerchia, et independente rilascia il Consiglio di Gratz. Il preuenire sarà il miglior antidotto à mali, ch'accader potessero, perche sarà sempre più facile assopire un' disgusto, ch'esigere una sodisfattione.

Anch'il negotio de Sali potrebbe tener occupata l'applicatione de Ministri di V^ra^. Ser^tà^. à quella Corte. Tuttauia dalla Publica pru- Fol. 23^v^.
denza, che sà accommodar alle congionture i Consigli, radolcita in molti incontri con il rilascio di uarij bastimenti la legge, hà totto nel mio tempo l'occasione d'ammarezze, e molestie. Questa però è materia, che potrebbe darne, perche la mano troppo indulgente rende più accerba la piaga, et incaminata da contrabandi un apertura à qualche ingiusto commercio, à Bucari, e Trieste, può esser, che l'interesse de priuati diuenghi quello del Prencipe; si scorge, che la Corte hà aperto l'ochio, e che inuigila con tropp'attentione ad attirarsi que' proffitti, che per douere, per conuenienza, e per la forza de patti sono legittimi solo per V^ra^. Ser^tà^. La uigilanza à questo gran punto sarà sempre importante all'interesse dell'Ecc^mo^. Senato.

Fece la Corte negotio di qualche rimarco l'assunta prottettione de Ragusei, mà questa fù opera più delle lor arti, e dell'oro, che genio del Ministero. Inuaghirono prima Cesare con gl'allettamenti d'ogni sorte di commercio, offerendo quella scalla per facilitarlo à Bucari pure, e Trieste, più di tutto però ualse il dinaro, che opportunemente sparso, e toccando la mano de Ministri, interessò le massime, e gl'uffitij, che per tanto tempo con moleste premure inquietorono gl'animi di VV. EE.

Per segno del lor uassalaggio s'obligaron doppo l'acquisto di Buda ad un leggero tributo di 500 Vngheri d'oro, che pagano all'Im-
Fol. 24. peratore. Quando l'insegne di V^ra. Ser^tà. comminciarono à spiegarsi con l'aure fauoreuoli della fortuna, pensarono d'humiliar i loro riccorsi, e riccercar gl'appoggi dell'Ecc^mo. Senato, mà il genio loro, ambitioso, e superbo diuertì il consiglio, e si crederon bastantemente à coperto sotto il manto dell'Imperial prottettione. Cesare però non le presta, ch'un fauor mendicato, e uenduto dalla uenalità di qualche guadegnato soggetto. Quanto fù promosso di Tribigne, e Popouo [1]), fù manipolato dalle lor arti. Fatte conoscer all'Imperatore diede intentione di non ingerirsi. Il silentio posteriore auttentica quest'assercione, e la prudenza Publica ne goderebbe gl'effetti, se la sorte secondasse il desiderio di quegl'acquisti, che certo resteriano all'occupante senza reclami.

Mà nel fluttuante stato delle cose presenti, e nel torbido d'una guerra, che costa un mar di sangue, trouandosi Cesare con V^ra. Ser^tà. in una medesima naue, e douendo unitamente cercar nella pace il neccessario porto, e la sospirata quiete, si fà questa l'affar maggiore, e ch'impone per tutti gl'altri il silentio, così che è quasi la sola materia dibattuta con i Ministri dell'Ecc^mo.Senato, e quella, che giustamente occupa i Consigli, et i rifflessi di maggior peso.

Fol. 24^v. Per la medesima ragione si rende à me indispensabile render conto di ciò, ch'in tale proposito giudico degno dell'Ecc^mo. Senato.

Posso con uerità asserire d'hauer al mio giunger alla Corte trouato l'affar della Pace in migliori dispositioni, che non lo lasciai. Il raggio di quella speranza gradita, che rasserenò per qualche tempo gl'animi con certa confidenza di questo bene, restò poi quasi intieramente oscurato. Si uidde qualche apertura alla comparsa degl'Ablegati, mà le troppe felicità della Lega col difficoltar i trattati d'all'hora, ne lasciarono nel progresso smarire quasi intieramente la traccia.

Le grand'arti degl'Ablegati stessi, e le maniere del loro negotiato pregiudicorono altamente alla trattatione. Mauro Cordato raffinando nella sagacità, fece à tutti sperare cose, che non poteua concedere, e nel stesso fiorire della negotiatione, corruppe quel frutto, che si sarebbe potuto coglere. Verso la Ser^ma. Republica fece grand'

---

[1]) Zwei Orte in der Herzegowina.

espressioni, lo coltiuai giust'agl'ordini Publici, et hora può credersi, che possi alla Porta molto giouare, ò molto nuocere, essendo totalmente istrutto degl'affari di Christianità.

Ciò, ch' anche contribuì in quel tempo ad allontanare la conclusione, fù, che l'Imperatore, finche non sentì il graue peso delle due guere, ò fin che passeggiò frà i trionfi, non rifflettendo all'incostanza della fortuna, e dell'armi, che sono giornaliere, dilatò così estesamente i dissegni, che non credè poter trouar argine alla rapidità delle proprie uittorie. Nelle stesse consultationi Fol. 25. di pace giudicandosi neccessità douer anch' in tempo di calma mantener in Vngheria ualido corpo di Truppe, credeasi consiglio migliore tenerle essercitate nell'attioni della guerra, che neghitose negl'otij della pace. Tale fù la confidenza nella prosperità de successi, e l'opinione dell'abbattimento de Turchi, che fù lasciata in una Campagna la custodia dell'Vngheria, e dell'estese conquiste, à poco più di $\frac{m}{10}$ Combattenti. Questa confidenza fù poi pagata con la perdita d'una battaglia in Transiluania, e con quella di Nizza [1]), Vidin, e Belgrado, à che s'aggiunse l'errore di conseruar acquisti troppo disgiunti, e lontani.

Tali discapiti, la continuatione della guerra Francese, l'estenuatione dell'erario; la spopolatione de Paesi, conuertì que desiderij, che solo apparenti s'hebbero per sodisfar i Collegati d'Imperio in ardor ben uiuo, e sincero della pace col Turco. Mà ò per hauer sbagliato ne mezzi, ò per hauer peccato negl'estremi, hor col troppo prettendere, hor col hauer com'al presente troppo, ò affretati, ò affolati i Ministri per trattarla, ò in fine per una dura fatalità permessa dall'Onnipotenza, restano sin hora inani i uoti, e le diligenze per un si gran bene. La uera staggione di matturar questo negotio, e di far la pace, era doppo l'acquisto di Belgrado, che fù coetaneo con quello Fol. 25v. della Morea, mà il momento è sparito, e non resta, ch'il pentimento.

Si conosce coll'esperienza, esser stata buona, e saggia una massima lasciata trà molt'altre in heredità à Cesare dal Vecchio Montecucoli, che fù Generale di noto grido, sagace, prudente, e d'egual ualore nel cabinetto, ch'in campo. Quest' è che, l'Imperatore douea guardarsi di far una lunga guerra contro Turchi, mentre 20 uittorie non poteuano abbassar la loro potenza, et all'incontro in una sola

---

[1]) Nissa (Nisch) in Serbien.

battaglia perduta, poteua Cesare tutto perdere. S'aggionge, che la duratione della guerra insegna ad un nemico, ch'era inesperto, l'arti, et i modi di farla con uantaggio, essendo più che certo, che la guerra fà gl'Vffittiali, e i soldati, che tragono il sapere dall'esperienza.

Questi dunque rifflessi aggionti alla calamità de tempi, han fatto cangiar i Consigli; et il bisogno, e la brama d'ottener la pace, hà poi insensibilmente condotto la Corte alla mediatione d'Inghilterra, prima temuta, alla fin consentita. Si pretende però, che non sij solenne, perche non accordata con la Porta, e che non sij che per concertar il congresso, ò i modi di trattare, mentre Cesare stesso instrutto della passione dell'Oranges, per far succeder un accommodamento, non si fida d'abbandonar all'arbitrio de Ministri Inglesi
Fol. 26. affare di tanto rilleuo, et è deplorabile fatalità, ch'essi, ò per priuato interesse, ò per ambitione di riportar l'honore di si gran negotio, lo pregiudichino per la tropp'auidità di perfettionarlo.

S'è più uolte procurato animar le premure dell'Oranges à passi maggiori, e far emanar un ordine à destinati Ambasciatori di prottestar la rottura dell'Inghilterra, et Ollanda, quando non si riduchi il Gran Signore alla pace; mà operando quelle Nationi con i soli oggetti dell'utile, potè più persuaderli gl'interessati riguardi del lucro, e del commercio, che i politici riflessi di liberar Cesare da una si gran distrattione di forze.

Con stupore poi deue mirarsi il tragico fine, al quale paiono esposti i Ministri Inglesi inuiati alla Porta. Due già cederono alla fatalità; il terzo commincia à rissentire nella sua Idropisia gl'influssi della stella contraria à queste missioni. Tuttauia possono esser effetti naturali d'un caso ueramente osseruabile, et infelice.

Pare dunque congiurato il Cielo, e gl'huomini contro l'intauolatura di questo negotio, mà più conuien dirsi le congionture, et il barbaro fasto, e potere de nemici. Le congionture fanno, ch'i Prencipi Collegati impegnati con tanti acquisti, non possino sottoscriuere ad
Fol. 26v. indecorose restitutioni; il fasto, e potere de barbari, che non consentino à cedere così uasto, e ricco paese. L'esperienza fà conoscere, che la forza de Prencipi Christiani per esser distratto non è bastante à stancar quella degl'inimici.

I colpi esterni sono ò languidi, ò di non sufficiente impressione per humiliar la superbia Ottomana. Solo un mal interno, e l'interne riuolutioni, che rodano le uiscere à questo mostro di potenza, e d'am-

bitione possono, in qualche parte fiaccarlo; s'è osseruato, che solo nelle peripetie di quell'Imperio, ch'in pochi anni fecero uedere tre Sultani sul Barbaro Trono, lasciarono Campo ai uantaggi, se ben tanta è la forza, che anco nella medesima Catastrofe d'infiniti sconuoglimenti, e di tanti Visiri, ò deposti, ò traffitti sempre è rissorta con gran uigore.

Doppo la morte di Chiuporli [1]), il Visir successore parue persuaso al congresso, e più d'ogn'altro alla pace; mà non furono, ch'un balleno le date speranze; si dileguorono nello stesso nascere, e fù giudicato, che non ui sij Visir qualunque, che nell'ascender all'eccelso posto ardisca sottoscriuer un trattato con la cessione di tanti Stati in mano à Prencipi Christiani. La ragione è perche salendo frà un stuolo d'emoli, e concorrenti, questi attenti alle di lui attioni, et ai modi d'abbatterlo, considerando una tanta cessione per un crime superior ad ogn'altro, temono i Visiri questo rimprouero, come una causa capace à promouere la loro disgratia. Così billanciando gl' hazardi uien credutto, ch'ogni Visir nel suo salire, sempre scielga Fol. 27. più tosto i pericoli incerti frà l'armi, che la rouina sicura nel negotio.

S'aggionge, che gl'Emmissarij d'una Natione intraprendente, dottata d'arte, e ricca di mezzi, conoscendo il suo maggior interesse nella continuation di questa guerra, sanno alla Porta fomentar à tempo tali timori, e promouer speranze, e giouano così opportunemente i loro uantaggi, che sempre uincono con ottenere l'intento loro. V'è chi con qualche fondamento è persuaso, che la pace col Turco, non possa farsi, se quella di Christianità non si stabilisce, Mà essendo questa un lauoro di lunga fatica, conuien sperare, che Dio uogli diuidere gl'interessi, troncar tante dilattioni, e questo gran nodo porgendo una uolta il filo per uscire dai riuoglimenti di si grand'impegni.

Le diligenze, et i uoti sono alla Corte, perche la trattatione segua per uia di congresso. Mà li Turchi incapaci di lunga negotiatione, impatienti di mettodo ne maneggi, nasce una assai stabilita opinione, ch'il caso, et un estemporaneo successo, debba in un istante partorir questo bene. Crederian alcuni gran fortuna, ch'in breui sensi accordassero gl'Ottomani il posseduto, per poi discut- Fol. 27ᵛ. tere con più posati dibattimenti i particolari interessi.

---

[1]) Köprili Mustapha, Bruder Achmets, Grossvesir, gefallen in der Schlacht bei Slankamen.

Sarebbe non leggero il uantaggio di Cesare, perche tiene limiti facili, e conosciuti, la Ser^ma^. Republica si trouerebbe in maggiori difficoltà, perche più difficile ne suoi stati la delineation del confine, et più numerosi, et essentiali gl' altri punti del suo negotio.

Par, che il uoto dell' Imperatore sij di riquadrar i possessi, e le conquiste; da un canto con la Saua, e fiume Vnna, ò Vana; dal altro del Danubio con la Porta ferrea, e Monti, che diuidono la Transiluania dalla Valachia. Fù parlato di qualche concambio, perche si mira ad ottener Temisuar col negotio, quando non si potesse coll' armi. Con quest' acquisto caderebbe Giula, e Ieno, e rimarebbe con indicibil uantaggio libera la communicatione dell' Vngheria con la Transiluania.

Mà quella Prouintia sarà sempre la pietra d' intoppo per la pace coll' Imperatore. Fin hora furono inesorabili i Turchi in rilasciar espressione di qualunque facilità ad accordarla. Altretanto sarà fermo Cesare in sostenerla, essendo la più ricca, e pretiosa gemma, ch' habbi acquistato all' Imperial suo Diadema.

Verso la Ser^ma^. Republica più difficili, che con qualunque altro de Collegati si mostrano i nemici, tanto per l' importanza del Regno della Morea gloriosamente à uiua forza rapito all' indegna tirranide loro, e per la distrattione di tanta gente occupata alle spiaggie del
Fol. 28. Mediteraneo, e nell' Isole dell' Arcipelago, che per non poter, ch' ammaramente beuere il meritato affronto della generosa dichiaratione della guerra, fatta in congionture, nelle quali l' orgoglio, e l' esagerata potenza loro non potè uendicar gl' insulti, e ripulsar la ben giusta uendetta.

Sarà consiglio dell' accostumata prudenza dell' Ecc^mo^. Senato nella costitutione degl' affari, star sempre allestito al negotio, tanto per i casi sopr' espressi d' un estemporaneo maneggio, che per toglere alla Corte di Vienna i pretesti, quando si pensasse à qualche rissolutione. Sarà profficua pure la massima di secondar quelle di Cesare, per hauerlo propenso. Fù cercato più uolte trar dal cuore, e dai uoti della Ser^ma^. Republica antecipatamente i suoi sensi; mà ciò prouenne dall' opinione della sapienza Publica, considerata come l' oracolo della prudenza politica, per dar sul modello delle Publiche rissolutioni forma à decretti del Cesareo Consiglio.

Tutta la condotta dell' Ecc^mo^. Senato in quest' arduo negotio, fù un esemplare di maturità, e seno proffondo, e le maniere tenute uerso Cesare, ualsero molto à fortifficar que' sentimenti di natural incli-

natione uerso questo Ser^mo. Dominio, ch'hà sempre mai dimostrato; non ui fù incontro, ò felice, ò molesto per la Patria, che con proportionati affetti non fosse internamente sentito dall'Imperatore. Mà ciò, che strinse il nodo, e ch'incattenò l'animo Augusto di quel Sourano, fù il nobil decretto di depositar nelle di lui mani le prettese della Patria, e nel di lui cuore le più risseruate deliberationi. Quest' atto impegnò strettissimamente la di lui fede, et il di lui cuore, e può moralmente credersi, ch'in tutte le occasioni sij per esser leale la di lui puntualità. Fol. 28v.

Non è punto di leggero rimarco la perpetuità della Lega, che giurata prima, poi dichiarita con articoli più espressiui, s'è cercato in alcun occasione di corroborare. Cesare, e la maggior parte de Ministri mostrano di consentirui. Solo Chinsky con massima particolare ui portò qualche dilatione. Parue, ch'anco ui porgesse la mano, et il Consiglio riguardo alla Ser^ma. Republica, mà s'opponesse rispetto alla Polonia, ch'egli giudica per la sua debolezza, e costitution di Gouerno più esposta à nuoui insulti de Turchi doppo la pace. Le perdute speranze de maneggi, riddussero nel silentio questo negotio, mà l'esperienza della Corte, del genio di Cesare, e della miglior, e più auttoreuole parte de Ministri, fà ch'io possi tirar un oroscopo fauoreuole à quest'affare, quando l'Ecc^mo. Senato si rissolui à ripromouerlo, e sostenerlo, chiare essendo le conuentioni, e troppo religiosi i sentimenti dell'Imperatore per contrauenirle.

Rest' à rifflettere sopra la continuatione della guerra. È questa hormai fatta una necessità, già ch'i Prencipi han arbitrio d'imbrandir l'armi, mà non di deporle. Dei dissegni di Cesare, quando uogli attiuamente adoprarle, non è difficile giudicare. Temesuar, Giula, Yeno saranno il scoppo de di lui attentati. Quando si rinnouassero i prodigij di una sorte felice, e che ritornassero in qualche abbattimento i nemici, potrebbe anco tentarsi Belgrado; non per conseruarlo, ben conoscendosi, che Turchi mai potran cederlo, mà per farlo prezzo della pace, e per qualche concambio. Furono altre uolte girate le mire contro la Bossina, mà fù in tempo, ch'arridendo la fortuna, si diuorauano con i desiderij, e con le speranze i Stati, e le conquiste. Pare, che Cesare n'habbi al presente abbandonato il pensiero, et in effetto raccolte le massime si dirriga con i rifflessi dell' auuenire, e con la prudente consideratione di non uedersi i periodi d'una guerra, ch'è una uoragine d'oro, e di sangue. Fol. 29.

S' osseruò in questa Campagna cangiata l' inclination naturale di Cesare, che sempre con ordini secretti, e più rissoluti di quelli del suo consiglio di guerra, fù solito animare, e commettere di proprio pugno al Prencipe Luigi d' hazardar le battaglie, d' intraprender gl' at-
Fol. 29v. tachi, di forzar l' inimico. In questa, unito l' interno senso di Cesare ai decretti del suo Consiglio, et alle massime di uera politica prudenza, non ostante che fosse in piedi un Armata di uicin à $\frac{m}{50}$ Combattenti assistita dall' Armamento Nauale, ad ogni modo raccolte le uele, si nauiga per la conseruatione più, ch' alla gloria di nuoue conquiste, s' è tenuto Baden nella diffensiua, per preseruar l' essercito, impossibile spremer per tanto tempo da Stati, benche ubertosi, tant' oro, e tanti soldati, quanti ne consumma la guerra.

Fù d' essa il Tekely il mantice più fiero, et il più dannato istromento. Dalla sua infedeltà, dalle sue arti, dalle sue suggestioni, e da' suoi inganni, furono tramati i principij della guerra stessa, e l' orditure di tant' auuenimenti. Egli poi la fomenta, e la sostiene, hor con lusinghe, hor con fals' impegni; e per la conoscenza dell' enormità del suo errore non sperando perdono, crede non trouar sicurezza, se non frà l' armi. Veramente Cesare offeso dalla temerità di quest' infame, quanto famoso ribelle, fù per gran tempo implacabile al perdono. Al presente quando Turchi lo sostenghino s' accommoderà alle congionture, e questo non sarà punto, che difficulti la pace.

In altra figura comparisce à questo nicchio Marsilij [1]), e benche sij stato Ministro di diuersione, più che di negotio, essendo il suo
Fol. 30. nome corso per tanto tempo sù i fogli, più però per una bizzaria della sorte, che per la forza d' un merito, che non possede; mi farò lecito accenare, che frà i capritij, e le uanità imprudenti del di lui genio, si mostr' alieno dalla Ser^ma^. Republica, nel supposto, ch' ella lo tenghi per sospetto, fin da quel tempo, che portatosi à confini di Licca, e Corbauia, per la delineatione di quei confini, incluse nei dissegni di quella parte Grassaz, come d' indubitabil raggione di Cesare; s' è poi dimostrato sempre auuerso, et hà forse assai opinion di se stesso, per giudicarsi capace, quando hauesse la mano in opera di tanto peso, di poter pregiudicar à di lei interessi.

---

[1]) Alois Ferdinand Graf Marsigli, k. k. Oberst, später General, ein vorzüglicher Kenner der ungrischen und türkischen Verhältnisse.

Io Ser^mo. Prencipe nel maggior negotio, ch' habbi di gran tempo occupato l' applicatione Publica, temerei fossero le mie debolezze contumaci di qualche pregiuditio alla Patria, se un euidente conoscimento non rassicurasse il mio animo con la certezza, ch' il di lei interesse è in ottima costitutione à quella Corte, che l' Imperatore è ueramente, et intieramente disposto ai uantaggi di V^ra. Ser^tà., e totalmente adomesticato il genio de Ministri, renitenti per il passato in communicare quanto concerneua questo grand' affare. Honorato con mia confusione di due Plenipotenze, conuenni ad onta delle mancanze far pompa della stessa mia tenuità, e sostenuto dalla forza de Publici decretti, campeggiar con fortuna sopra una tal scena di gloria nel più gran Teatro, che mai s' apprisce all' attentione del mondo. Fol. 30v.

Ben deuo consolarmi, che l' Ecc^mo. Zeno, mio successore, accoppiando alla propria prudenza, e uirtù le parti tutte del merito, con la desterità, saggia condotta, e decoroso splendore, riparerà i miei diffetti, e sosterrà le parti della Patria, dando hormai proue insigni, e continue del suo gran ualore, et utile applicatione.

Fù in uarij tempi assisstita la carica da numero di più Caualieri, altri patricij, altri della Terra ferma, e da miei stessi frattelli, onde accresciuto in congionture diuerse l' ornamento alla dignità del carrattere, fù sempre distinto frà il consummo glorioso delle proffuse sostanze.

In qualità di Segretario, m' accompagnò il Fedelissimo Gio. Pietro Caualli, ch' accoppiando alla uiuacità dello spirito l' applicatione, et habilità maggiore, promette ne fresch' anni della sua età, oltre i frutti di due prestati seruitij in Francia, e Germania, sempre più maturi effetti dell' acquistata esperienza, et essendosi trouato in occasioni di uiaggi di spesa, et incommodo, è dignissimo d' ogni testimonio del Publico aggradimento.

Di me Ser^mo. Prencipe, conuertito in natura il debito di tutto consacrare alla Maestà Publica, non posso, che con nuoua oblatione ridonar tutto me stesso, e direi anco le sostanze, se hormai esinanite, non si rendesse quasi indegno della Publica grandezza la picciolezza del sacriffitio. Hò impiegato il corso di quasi due intieri lustri in due legationi, quelle apunto del maggior dispendio, e in tempi, e congionture le più grauose, e difficili. Sogiacqui al peso, et hazardo di molti uiaggi, frà quali, ben ardisco dire, che meriti il generoso rifflesso, e compatimento di VV. EE. quello, che mi portò in uarie, e più esposte Fol. 31.

parti dell' Vngheria trà gl' horrori della peste grassante, con euidenti, e quottidiani pericoli della uita stessa, e con la necessità della maggior proffusione. Fortifficato lo spirito dalla consideratione gloriosa d' obbedir in grauissime congionture all' amata Patria, sprezzai ogni rischio, e procurai proportionar all' hazardose occasioni la fermezza dell' animo, et all' honoreuol' incarco il lustro, et obligato decoro.

In ogni maneggio prottesse, e benedì il Sig^{r}. Dio l' interno mio zelo, e la retta mente. Tutte le molestie furono allontanate dall' Ecc^{mo}. Senato; impedito il passaggio per i stati di V^{ra}. Ser^{tà}. delle Truppe Cesaree, e sepolto nel silentio l' occorso al confine di Trieste. Non disaplicato in sostener la dignità del raccommandato carattere, potei deludere gl' ambitiosi dissegni dell' Amb^{r}. di Sauoia. Conciliar la ueneratione al Publico nome, e guadegnar la corrispondenza, et affetto di tutti i Ministri. Il solo premio de miei sudori,
Fol. 31^{v}. sarà superiore all' opra, quando all' interno contento dell' attioni mie s' unisca il Reale compatimento della Patria.

Nel punto di congedarmi degnò l' Imperatore in testimonio di sua generosa approbatione porgermi una gioia, che tirò dal proprio dito. Ella è presentata à piede dell' Augusto Trono di V^{ra}. Ser^{tà}., non potendo considerarla, se in nuouo dono la Maestà benefficante dell' Ecc^{mo}. Senato non le dà nuouo preggio con la generosità de suoi uoti.

Relatione

del Congresso di Carloviz e dell'Ambasciata di Vienna di S^r. Carlo Ruzini Cav^r.

1699. 19. Decembre.

L. R.

M. A. di Negri, S^rio.

Serenissimo Prencipe!

Se le memorie de' passati secoli mostrano, quanto sia stata gloriosa la cura dell' Augusta Patria nel uegliar sopra il destino del Mondo, procurando con la propria, l'altrui libertà nell' Equilibro trà le Potenze maggiori d' Europa, è da dirsi, che sia fondata sopra la base di ben alti oggetti quella legge, che impone l'ubbidienza di riferire il sistema del potere, de' Consigli, e degl' interessi de' Prencipi à quelli, che dalla Residenza delle Corti ritornano ad inchinare il soglio di V^ra. Ser^tà. Così col replicato periodo degl'impieghi rinouandosi gl' esami, uiene con uerità à pratticarsi ciò, che con Idea si disse della bilancia politica di quell' Huomo saggio, doue ben spesso, si soleua pesare, ò riueder le alterationi, ch'in uantaggio, ò pregiuditio portasse il tempo al Gouerno di tutt' i Stati.

Se però importa, che sia diligente il squitinio della Casa d' Austria, per le ragioni non solo della sua grandezza; mà per quelle di si lungo, e uario Confine, che circonda i publici Dominij, è da stimarsi, ch' importi ancor più l' accostar esatto il rifflesso alla Casa Austriaca di Germania. Hà essa, oltr' i motiui communi all' altra di Spagna, quello ben particolare, e graue d' esser, com' è la Ser^ma. Republica, argine della Christianità contro gl' empiti dell' Ottomana Potenza, che nudrendo già pur essa il uasto pensiere della Monarchia uniuersale, e della soggettione dopo dell' uno, anco dell' altro Impero, cercò d' estender l' arduo dissegno con duplicate Linee in Terra, et in Mare. Mà se in quella tante sanguinose Guerre dell' Vngheria disputarono il

Terreno della gloria, e del Dominio ai Barbari; In questo l'armi inuitte della Patria, facendo scudo alla diffesa di tutti, e particolarmente à quella dell'Italia, e della stessa pacifica Sede della Religione.

Fol. 1ᵛ. han con ampij sacrifitij d'oro, e di sangue hor diuertito, hor ritardato i colpi d'un smisurato potere.

Parue ch'in altri tempi, regnando con altre massime la ragione di Stato, ogn'uno sperasse tanto più durabile la sua calma, quanto più girasse il turbine sopra dell'altrui Capo. Mà i decreti del Cielo uolsero insegnar all'età presente nuoue, e più generose Idee di Consiglio. Punita per ciò, e precipitata da Dio per la seconda uolta la superbia degl'Infedeli, quando con l'assedio di Vienna aspirauano d'inalzarsi all'apice di tutte le speranze, s'aperse il campo agl'inuiti, et alle congionture della Sacra Lega.

Vnite con essa le forze di Cesare, della Polonia, e della Serᵐᵃ. Republica con forma diuersa, e più utile di quella delle passate Leghe, s'agì separatamente in più parti con lunghi sforzi per i particolari, et insieme per i communi uantaggi. Alla uirtù di molti degl'Eccᵐⁱ. Precessori toccò l'occasione di spiegar l'imagine della Guerra, che se ben circondata delle uittorie doueua però con appressione fissarsi nell'incertezza del suo fine; mentre la Guerra stessa è un Laberinto, doue se la uolontà de Prencipi troua aperto l'adito per entrarui, non u'è poi se non la mano di Dio, che possa guidarli fuori dell'iuuoluta serie di difficili, e non attesi accidenti. Hora gl'humilissimi fogli della presente relatione di me Carlo Ruzini Cauʳ., douranno esporre l'intiero scioglimento del gruppo, e gl'ultimi destini dell'armi, decisi, e coronati dalla benedittione della Pace, d'una Pace rara, e tanto dissimile da tutte le passate; mentr' esaltando trà il splendore de' Trionfi, e de soggiogati Regni, la grandezza della Patria, illustra le memorie del secolo, e quelle del Gouerno di quest' Augusto Senato.

Fol. 2. S'offerisce dunque altretanto grande la materia all'attentione, et al racconto, quanto che con obligo duplicato m'incombe di rifferire congionti agl'affari d'un'intiera Ambasciata nella Corte Cesarea, quelli ancora dell'insigne Congresso d'Vngheria; doue esequendo i publici sourani commandi, passai con rasegnatione à sostenere la figura, e l'eccedente peso d'Ambasciatore Plenipotentiario per Vʳᵉ. Serᵗà.

Di questo Congresso crederò, che per esatta memoria de' tempi, e dell'occasioni uenture, gioui in primo luoco raccoglere ciò, che di

principale stà sparso ne' Registri, riducendo ad un' estesa, et ad un Centro molte Linee, che partono dalla circonferenza d'un negotio, qual, dopo hauer girato trà uarij casi per il corso d'un anno intiero, stà anche esposto à moltiplici, e graui riflessi dell'auuenire.

Indi si presenteranno i successi dell'Ambasciata, che, nel corso ben lungo di quattr'anni, occorsero uarij, et importanti. Così il loro ragguaglio formerà unita alla relatione del tempo quella della Corte; doue per un lato douranno comparire i Prencipi, i Ministri, i Consigli; i stati; gl'Erarij, e le forze della Potenza Hereditaria di Cesare; e per l'altro aparirà quella, se ben diminuita del nome, e dell'auttorità di Capo, d'un uasto Corpo con il legame delle corrispondenze, che passano non meno trà i moltiplici membri dell'Imperio, che nella massa intiera de' Prencipi dell'Europa.

Sono com' i naturali anch'i Corpi degl'Imperij, soggetti in una, ò nell'altra delle loro età alla uiolenza d'alcun estremo pericolo; non mancando nell' Historie frequenti gl'esempij dei turbini, che ben da uicino minacciarono l'ultime rouine à più Stati. La Monarchia Ottomana però per esser nel possesso d'hauer solo le Guerre per elettione, e di ridur in sua gloria, e sicurezza le perpetue discordie del Christianesimo, nel corso di quattro secoli, da che si traspiantò, et accrebbe in Europa, non conobbe il punto di tali contingenze. Mà in fine, Dio per castigo della sua tirranide, e del suo fasto, non permise, che fosse sempre esente dalla Legge delle humane uicende. Col periodo apunto delle medesime mutando natura anco il di lei temperamento, si rese capace della scossa, e della crisi, che hà patito. Fol. 2v.

Con Solimano II°., cessato l'empito di quel Torrente, ch'in momenti rapiua alla soggettione gl'Imperij, et i Regni intieri; et abbassato quel fuoco, che conuertiua tutt'in se stesso, cominciò il Barbaro Dominio, dopo l'augumento à conoscere il stato, et indi à prouar anco i gradi della decadenza, degenerando i costumi dal uigore dei principij, e dal rigore dell'antica disciplina. Alzata però sopra non solidi fondamenti la Machina dei disegni di Cara Mustafà contro Vienna, e l'Imperio dell'Occidente, non è da stupirsi s'ella facilmente rouinasse non solo sopra il di lui Capo, mà nella maggior oppressione di tutta la Monarchia de Musulmani. Contro i suoi istituti obligata la medesima di fare la Guerra nel Terreno, e nella Casa propria, con più Potenze in una sol uolta, e senza l'arbitrio negl'altri tempi conseruato di prender, e deponer la spada second'il suo migliore interesse,

poteua sotto una tal Ecclissi restar non oscurata; mà estinta la maggior luce della Luna Ottomana.

Fol. 3. Mà, ò che Dio non uoglia si facili le piene rouine dei gran Prencipati, ò che gl' altri non conoscano, ò ben non si seruano di quel punto, che sarebbe capace di produrle; ò sia anco legge delle cose humane, che tutt' il male, qual potrebbe succedere non sempre succeda, si sospesero le disgratie nell' atto stesso del maggiore decliue, e del maggior precipitio, in cui poteua scioglersi, e risentir un più graue colpo la mole mostruosa di quell' Impero. Così potrebbe esser arriuato, se il corso prodigioso della fortuna, che da per tutto ne' primi anni della Guerra accumulaua facili palme sopra l' armi Christiane, hauesse più lungamente durato, e si fossero più lungamente mantenute l' aperte benedittioni del Cielo sopra la gloria della sua causa. Mà dei quindeci anni, ne' quali proseguirono i sforzi della Sacra Lega, cinque soli dall' 83 all' 88 produssero il frutto, e tutte quelle conquiste, che poi con fatica si conseruarono nell' incerto, e non decisiuo contrasto dei dieci seguenti. Pareua anzi, che col tempo declinasse sempre più il fauore della fortuna, e sempre più diuenissero rari i momenti felici. Continuauano accese le distrattioni trà i Prencipi Christiani, et i Turchi, mostrauano di riceuer da ogni Campagna acquisti di corraggio, e di maggior disciplina.

Quand' entrai nell' honore dell' Ambasciata, fù all' hora apunto, che l' apparenze minacciauano assai il destino dell' armi di Cesare, e di tutte le Collegate. Finiti dopo Mehemet IV., gl' otiosi, e breui regni dei due fratelli Solimano, et Acmet, ascendeua in quel tempo al Trono con gran fama il Figlio del primo, il presente Sultano Mustaffà. Ne lasciò egli di corrisponderui con segni d' applicatione al Gouerno;
Fol. 3v. di genio alla Guerra; e di generosità nel cercar trà le fatiche, e gl' azzardi la gloria degl' Aui, e dell' Imperio, passando in Vngheria à guidar gl' esserciti, e la sorte delle Campagne. Ne men la fortuna lasciò di prepararle nell' ingresso della Carriera, successi atti à rialzar le speranze, et à dilatar l' orgoglio, et il cuore in esso; nelle Militie, e ne' Popoli. Il primo anno le riuscì felice per la sorpresa di Lippa; per la morte del Veterani; e per la disfatta di dodeci Reggimenti sù le Porte della Transiluania. Il secondo non fù suantaggioso, mentre diuertì i tentatiui contro Temisuar, e con disciplina, e strattagema di marchie, guadagnati siti opportuni, potè, se non colpire, disordinare, e far ritrocedere l' essercito Imperiale. Il terzo poi principiò con apparati

di molte cose tutte sommamente propitie. Con la sorpresa di Tokai, e Kalò spiegato assai ardito il Vessillo della Ribellione nell' Vngheria Superiore. Le Truppe dell' Imperatore, oltre esser mal rimesse, e mal prouedute, diuise in più parti nell' alt' Vngheria per freno de' sudditi; nella Croatia per l'assedio non opportuno di Bhiatz; e nella Transiluania per sospetto di forti inuasioni contro quella Prouintia. Così potè il Sultano con gl' arditi mouimenti della sua Flotta impadronirsi delle Bocche del Tibisco; superarne il passagio; occupar il Posto importante di Titul; e sparger apprensioni non solo in Peteruaradino; mà nelle più inoltrate conquiste di Cesare.

Pareua apunto, ch' il Cielo fosse precorso con i miracoli ad annuntiar i più funesti successi, scaturiti con adorabile prodigio fonti abbondanti di lacrime uisibili dall' Imagine della Beata Vergine di Kalò. Trasportata questa alla ueneratione di Vienna, et à quella della pietà di Leopoldo, e di tutta l' Imperiale Famiglia, udij nel tempio di S. Steffano, con forme publiche di diuota humiltà ad inuocar la destra dell' Onnipotenza in presidio della difficile congiontura. Mà se poco dopo, contro tutte le apparenze, e le speranze, s' osseruarono nello stesso tempio pendenti i più insigni Trofei d' un ben grande Trionfo ottenuto nella Battaglia di Zenta, non poteron, che di nuouo adorarsi trà uoci di gioia gl' arcani impenetrabili della Prouidenza. E la prudenza ancho la più attacata all' ordine de' mezi humani, douè confessare, ch' il braccio di Dio era apparso più manifesto, e potente in quest' incontro, che in tant' altri precedenti; mentre haueua conuertito le raggioni del maggior timore, in cause, che produssero il maggiore de' Trionfi; se preparò anco la strada all' ultimo decisiuo della Pace. Fol. 4.

Rinontiate però da Turchi le naturali ostinationi della mente, e dell' animo; le superstitioni di abbandonarsi al destino, et i scrupoli di non uiolar la Legge, apersero essi il cuore ai Consigli sinceri, e costanti per la Pace. Così dopo, che per due uolte riuscirono uani i tentatiui d' alzar una si grand' opra nel terzo esperimento, ella potè rimaner adempita. Fù lungo in Vienna nell' anno 88 il soggiorno degl' Ablegati Ottomani; mà fù breue la sostanza del negotiato; mentre si arrenò ne' primi passi; e le Guerre in sorte mal opportune nell' Europa, ne attrauersarono facilmente il progresso.

Le premure forti dell' Inghilterra, et Ollanda per liberar le forze di Cesare dall' Vngheria, con la mano di più Ministri, e con sofficienti

speranze nel 91, ne ritesserono il filo appresso la Porta. Mà, ò la morte del Visir Chiuperli nella Giornata di Salankemen, ò la forza
Fol. 4v. dell' Estere suggestioni, e lusinghe seruirono anco all' hora à deluder i sforzi, et à far abortir i disegni. Dai decreti del Cielo era riseruata all' anno presente la gloria di farli ueder coronati, e finiti; mentre può dirsi, che non una; mà più cause si sian congionte à produr efficace, e propitio l' influsso sopra la sorte d' un tanto negotio.

Se ben oltre tutte le memorie, et esempij sia stata insigne la Vittoria di Zenta, periti più di uenti quattro mille Musulmani, et il fiore della Militia; il maggior numero degl' Vffitiali, et i migliori nell' esperienza; la persona stessa del Visir con l' aperta, e uergognosa fuga del medesimo orgoglioso Sultano, tutto con l' opra di due sole hore, et à prezzo di meno di due mille soldati perduti; ad ogni modo forse ne men un tanto colpo hauerebbe mosso, se fosse stato solo. Mà l' impressione accrebbe di forza con l' unione d' altr' emergenze in quelle congionture apunto maturate. E furono la Pace di Christianità con disimpegno delle forze di Cesare, e degl' aiuti dell' Imperio. La successione del Sassone [1]) al Trono della Polonia con genio alla Guerra, e con mezi proprij per sostenerla. La fama dei ualidi apparecchi di Mare del Czar di Moscouia [2]), in ordine alla recente Lega contratta con l' Imperatore, e con V^ra^. Ser^tà^. segnata dal Ministro di VV. EE. in Vienna, doppo hauerla per lunghi mesi eccitata, e promossa. Deue però confessarsi, ch' à tali circostanze habbia dato molto di peso, et attiuità l' altra d' essersi mutate le Ruote del Ministero Ottomano, con l' esser successo all' auttorità della suprema Carica, il presente Visir Chiuperli, inclinato alla massima della Pace, come lo era il fratello, e capace di sostenerla col credito, et adherenze estese della sua Casa sola cospi-
Fol. 5. cua trà l' ignobile multitudine di quella uile, e schiaua Natione.

Così nel Mese di Gennaro del 98 un Diuano formato del Visir; Kam de' Tartari; Muftì; Aga de Gianizzari; due Cadileschieri; Reis Effendi, agregatosi pure l' all' hora Interprete Maurocordato, risolse d' udire l' insinuationi di Mylord Paget Ambasciatore Inglese, e formarne sopra le stesse progetti, e fondamenti di Pace. Con lungo giro di tempo passati i medesimi prima in Inghilterra; indi gionsero alla Corte Cesarea, et à quest' Ecc^mo^. Senato. Concedeuano Turchi, l' Vti

---

[1]) Friedrich August I., Kurfürst von Sachsen, 17. Juni 1797 König von Polen.

[2]) Peter der Grosse, Car von Russland.

possidetis; mà lo ristringeuano poi all'Imperatore con pretese per la Transiluania, e per la demolitione d'importanti Piazze. S'unì al senso di Cesare quello della Ser^ma^. Republica nel non rigettar la Pace; e nell'ammetterla coll'Vti possidetis intiero. Destinato il Ministro di VV EE. à trattare con i Cesarei, si frequentarono le Conferenze, et il Conte Chinschi ne scrisse al Paget le communi rissolutioni. Non parendo à Turchi bastante la forza d'una lettera, richiesero dichiaratione più auttentica; onde si stabilì di formar un Instrumento solenne di Preliminare, firmato sotto li 23 Giugno 98 con espresse Plenipotenze dal Chinschi per Cesare; da me per V^ra^. Ser^tà^.; dopo, che l'intiero di quell'espressioni fù dall'Ecc^mo^. Senato riueduto, et approuato. Antecedentemente sin con lettere di 19 Aprile, riferendo la prima Conferenza tenuta appresso il Chinschi, potei preueder all'hora ciò, che doppo il corso de mesi, nell'ultime decisioni del negotio è apunto accaduto. Dissi, che mi pareua scuoprir il Ministero Cesareo inclinato à far sperar à Turchi, quando si uerrà all'atto de' maneggi, l'assenso d'alcune demolitioni, e di uarie facilità, per conseguire il bene della Pace. Poi per il publico interesse, aggiunsi i miei dubij, e sopra d'essi eccitai le risposte de Cesarei; mentre l'offerte de' Turchi di concluder la Pace con la Ser^ma^. Republica sott'il fondamento dell'Vti possidetis, mi paruero oscure, e capaci d'artifitio, e d'interpretatione, quando si presentasse il caso di spiegar la loro intelligenza; tanto più, che il Visir, nella sua lettera al Brittanico, diceua, che l'Vti possidetis, in senso stretto, era contrario al decoro dell'Imperio. Se ben però tutti professassero la dichiaratione espressiua, e sincera quanto bisognaua, ad ogni modo con rifflesso speciale alla possibile maggior cautela de' publici riguardi insinuai, et ottenni, che s'aggiongessero le clausule di douersi concedere l'Vti possidetis, senz'eccettione, limitatione, ò riserua; come lo rasegnai nel seguente dispaccio de 26 Aprile. Mà se ne' Turchi domina sempre la uiolenza, e la mala fede, qual'impegno può trouar asilo di sicurezza per diffendersi dalle loro infrattioni? Fol. 5^v^.

La Giustitia, et il debito della Lega fece pensar nel modo, che si potè migliore ai due Collegati di Polonia, e Moscouia. Questo non era nominato dal progetto de' Turchi, e furono astretti à comprenderlo. Per l'altro negauano l'assenso all'Vti possidetis; e finalmente fù concesso, e dichiarito per ambi d'ammetterli al Congresso; trattar sopra la base del Preliminare, se ben da essi non accettato, ne sottoscritto.

La distanza de' luochi; la mancanza de' loro Ministri alla Corte; la premura di sollecitar le risposte alla Porta, acciò il tempo non raffredasse il calor del inclinatione, e la gelosia, che uenendosi à maneggi sopra di ciò con que' Prencipi, essi lo trattenessero, et intorbidassero con difficoltà per i spiriti, ch' ostentauano di Guerra, furono ragioni. che persuasero il Ministero Cesareo di poter, senza colpa, sorpassar
Fol. 6. la puntualità dell' ordine, mandando l' Instrumento con le firme sole per Cesare, e per V^ra^. Ser^tà^.

Eran molt' anni, che l' Inghilterra, et Ollanda, stimolata dal bisogno delle sue Guerre, s' era ingerita con forti Vfficij alla Porta, per procurar la Pace alla Sacra Lega, e disimpegnar l' Imperatore dall' Vngheria. Ammise l' Imperatore gl' Vfficij; poi dichiarì ammessa la positiua Mediatione; ne potè concorrerui la Ser^mà^. Republica per non hauer ancor riconosciuto per Rè, chi portaua quella Corona. Mà maturata dal tempo, e dalla prudenza la risolutione, cessò l' obietto, e con lettere al Brittanico, et à Stati Generali, si ringratiò l' opra già impiegata da loro Ministri, e con segni di gradimento si cercò d' eccitarne efficace la continuatione. Gettata dunque, col fondamento del Preliminare, e con la Mediatione introdotta, la base al Congresso, si pensò à sollecitarne l' unione. Scorso l' estate frà il giro de' necessarij concetti; nell' Autuno, e nel mese d' Ottobre aprissi il Congresso, che durò quasi per quattro mesi. Si uoleua ridurlo nel commodo d' alcuna Città; mà, scrupulosi del decoro, non uollero gl' Ottomani tenerlo, che sul margine delle reciproche frontiere. Onde publicata la neutralità in Campagna aperta à Carlouitz nel Sirmio, sopra le Riue del Danubio, in siti deserti, e distrutti, si stesero gl' accampamenti. Quello degl' Alleati dalla parte di Peteruaradino; quello de' Turchi distante quasi una mez' hora uerso di Belgrado; e nel mezo ui si pose l' altro d' ambi i Mediatori; disposto in ogn' uno per honore, e per sicurezza, equal numero di Guardie consistenti in un Reggimento de Caualli, et in seicento Fanti. Credo però di rasegnar all' occhio l' imagine dell' aggionto disegno
Fol. 6^v^. publicato da Cesarei, in cui uedendosi non solo la positura de Campi; mà anco la Casa delle Conferenze, et il modo delle sessioni, la distintione seruirà alla maggiore notitia, et all' esata memoria d' un si celebre Teatro, che spiega i primi Trionfi della Christianità contro la Potenza, et orgoglio del suo naturale nemico.

Fù certamente oggetto d' ammiratione al mondo, come sarà caso di rara memoria nell' Istorie, il ueder i Turchi capaci di soggettar i

oro maneggi al methodo, all'ugualianza, et alla lentezza di tali formalità, auezzi sempre di dar all'altrui suppliche le Paci nella Corte propria, ò dentro i loro eserciti con breue, e risoluto negotio. Il luoco però, la stagione, l'incomodo di tenersi in rasa Campagna sotto le Tende, ò sotto mal difesi Coperti di Legno; la difficoltà di proueder i mantenimenti, causarono, che non potesse, ne meno là, esser molto lungo il suo corso. Si posero le prime pietre al Trattato presentando ogn'Alleato i suoi progetti, mà negarono i Turchi di riceuerli, per non impegnarsi nell'obligo di risposte, e nel lungo giro delle scritture. Vollero l'uso solo della uoce, non però per il mezo de' Mediatori; mà trà le parti interessate, riducendosi al dibattimento de' discorsi, e di ben lunghe Conferenze con l'assistenza de' Mediatori stessi. Methodo, che fù promosso da questi; improuisamente, e senza partecipatione secondato da Cesarei; e per necessità, se ben con aperte ripugnanze seguito dagl'altri. Trà i quattro Alleati Imperatore, Republica, Polonia, e Moscouia, non apparuero nell'ingresso de' maneggi concordi le uolontà, e gl'interessi d'ogn'uno; mentre, quanto nell'esteriore pareua unito Cesare alla Ser^ma^. Republica; altretanto spiccauano diuerse le misure degl'altri due Collegati. Non sottoscritto, non ammesso da essi il Preliminare, non accettata la mediatione, con uoci di Guerra, e con altre dimande per la Pace, pareuano comparsi al Congresso più per impedire, che per auanzare la sua conclusione. Fol. 7.

Hauendo anco tentato l'Ambasciator di Polonia d'espedire un suo Domestico al Campo del Visir, sotto titolo di comprar Caualli; mà con lettere secrete al Kam de Tartari, tutto seruiua à moltiplicar l'ombre di quali fossero le mire, et i desiderij di quella Republica. Nacque così ne' Mediatori, e ne' Cesarei il pensiere d'inserir frà i Capitoli, per la politia del Congresso, quei due, che seruiuano alla direttione del negotio, stimati da essi egualmente giusti, che necessarij. Intendeuano con l'uno, di por freno alla mala fede, et inconstanza di Turchi, acciò non potessero mutar quello, che, dopo le discussioni, fosse stato reciprocamente stabilito. E con l'altro mirauano pure à moderar i disegni della Polonia, e Moscouia, acciò non si sacrificassero i maggiori interessi dei due Collegati, che haueuan fatto la Guerra, alla fantasia degl'altri due, che non l'haueuan fatta, e che sopra non sicure speranze prometteuano di principiarla all'hora. Di tutto ciò fù occulto il concerto frà i predetti Mediatori, e Cesarei.

Mandarono poi questi ad ogn'uno degl'Alleati la Carta già da essi firmata, che, con modo strano, nominaua il consenso di tutti, senza hauerlo ne richiesto, ne ottenuto. Voleuan ritirarsi il Moscouita, e Polacco; mà detto, che con tal methodo eran assolutamente per progredir gl'Imperiali, ambi due s'acquietarono, quantunque si uedessero minacciati da quelle regole. E queste furono stabilite, perche
Fol. 7v. seruissero di solo auuiso, et auuertenza à quelle due Nationi, che non bastarebbero le loro difficoltà à far impedimento alla Pace, non perche fossero per altro necessarie, e che senza d'esse non potesse esser permesso d'esequire, quanto dalle medesime si prescriueua, quando in tutt'i Congressi uien osseruata la stessa prattica; se ben, antecedentemente, non uengono formati articoli, che la commandino.

Quantunque però non fosse in quel tempo scoperto ad un tal pericolo il publico interesse, ad ogni modo, per ragion di cautela, ricusata la sottoscrittione del foglio, produssi immediate, e non intermisi le oppositioni. Col dispaccio d'8 9bre le dissi intimate al Secretario Imperiale, col sequente dei 15, le espressi rinforzate con gl'Ambasciatori Cesarei, e replicate à Vienna, con occasione di lettere particolari al Conte Chinschi, in testimonio del dissenso; acciò per li riguardi della Serma. Republica corressero eccettioni, e misure diuerse da quelle, che s'erano stabilite per gl'altri due Alleati. L'autorità, e la prudenza del publico commando, nelle risposte, non m'ingionse di più, che d'operare col tenor delle stesse rimostranze, che già haueuo principiato; onde, continuate le diligenze, non riuscirono inutili. S'il destino uolle esequito per la Republica l'articolo di comprender nella Pace quelli rimanessero ultimi à determinarsi, non fù suantaggioso, che ne fosse precorso l'impegno. Il sospender poi la conclusione de' Trattati, e la consegna dell'Instrumento, fù pratticato da Cesarei per quanto maggior tempo crederon essi permesso dalle congionture.

Tali premesse però m'eccitarono à que'uarij riflessi, che spic-
Fol. 8. cano sin nello stesso dispaccio degl' 8 9bre. Considerando le uarie cause, per le quali poteua dubitarsi non lunga la negotiatione del Congresso, osai spiegar efficaci motiui; perche nella preuisione di tutt'i casi la publica ossequiata prudenza disponesse le massime, le risolutioni, et i ripieghi, che ad ogn'uno de' medesimi potessero meglio conuenire.

Indi aperto l'adito ai maneggi, furono gl'Imperiali i primi ad entrarui con quattro Conferenze, che tennero in quattro successiue giornate, nelle quali principiata à manifestarsi l'insidia de' Turchi nella pretesa d'alterar in alcuna parte il Preliminare, riuscì acceso il contrasto per conuincere la loro mala fede. Nella quarta Sessione già era sul procinto di rompersi il negotio, quando l'insistenza ne' Mediatori, et il desiderio ne' Cesarei di sollecitar il fine dell'opra, li fece in un momento piegare doue haueuano usato tanta resistenza.

Perciò, ò tenendo ample le facoltà, ò con alcuna libertà interpretandole, contro i loro stessi pensieri, co' quali entrarono in quell' ultimo discorso, ne uscirono col principal aggiustamento de' Confini cedendo molto Paese, e distruggendo molti luochi, che circondauano da uicino la Piazza di Temisuar, e custodiuano anco le Frontiere della Croatia, e della Bossina. Se ben la diuersità delle circostanze spogliasse di forza un tal' esempio; ad ogni modo dal medesimo restarono i Turchi più armati di coraggio, e di false ragioni, per immitarlo anco nei negotiati degl'altri.

Posposti però il Polacco, et il Moscouita con loro spiacere, immediate subentrò il Ministro di VV. EE. al maneggio; mà con la costanza, e uigore di tre pur successiue Sessioni co' Turchi, non ui fù modo di mantener inuiolata la fede al debito del Preliminare, come gl'humilissimi dispacci d'all'hora esattamente lo esposero. Si magnificaua da Turchi la puntualità della di lui osseruanza, nel tempo stesso, ch'impegnauano tutto lo spirito in distruggerla. Pretesero, et han uoluto con tutti sostenere, che le Clausule aggionte di parlar nel Congresso di demolitioni, et euacuationi, fossero esse d'obligatione, et in loro solo uantaggio. Passaua ciò sotto titolo di raddolcimento, e sodisfattione all'Imperio, in lieue compenso di tante perdite, che doueuano ratificarsi con la Pace. Oltre l'oggetto publico d'ottener alcuna conuenienza, con cui appresso i Popoli si potesse meglio colorire l'aspetto d'un infelice Pace, si stimò, che ui concorresse il particolare degl'Ambasciatori Ottomani, e specialmente del Cordato, per render gloriosa la loro condotta alla Porta, sperando l'ultimo premij, et ingrandimenti dall'applauso d'un tal negotiato. Fol. 8v.

Così uscirono le dimande per euacuar Lepanto, demolir Preuesa, et il Castello di Rumelia. Si spiegarono pretese di pensione per la Morea, e di Porto nella medesima. Opposto però ualidamente l'ardire di tali pensieri, mi riuscì, doppo non breue insistenza, di uederli ab-

bandonati. Indi fù essibita libera la rinontia dell' intiero Regno; mà con negar all' Istmo il Confine de' Monti, che si diceuano situati fuori della Morea, e non occupati con uero, e sicuro possesso dall' armi publiche. Coll' esempio d' un ordine rigoroso mantenuto pur co' Cesarei, per cui non uoleuano Turchi passar all' esame del secondo punto, se non dopo hauer concluso il primo, ostinatamente ricusarono di
Fol. 9. parlar della Dalmatia, se gl' antecedenti articoli della Morea, e della Terra Ferma non ueniuano prima accordati. Durò uiuo, e replicato l' uso di tutte le più euidenti ragioni, per mostrar, ch' i loro progetti feriuano il sacro impegno del Preliminare. Indi tentai ogni mezo, perche l' ordine si mutasse, acciò se ben pendessero sotto l' esame le difficoltà degl' altri stati, si piegasse l' occhio, et il discorso anco à quelli della Dalmatia. Si interessarono i Mediatori, e s' adoprarono i Cesarei; mà circondato dal mal genio, dall' ostinatione, e dall' insidia l' animo de' Turchi; non fù penetrabile. Trouato perciò insuperabile l' intoppo, impossibile il progresso, si douè fermar le Conferenze, e n' espedij à V^ra^. Ser^tà^. gl' auuisi col dispaccio di 25 Nouembre, per riceuere quell' ulteriori istruttioni, e facoltà, che la publica prudenza trouasse opportuno d' impartirmi almeno sopra i casi particolari delle difficoltà introdotte per Lepanto, Preuesa, Castello di Rumelia, e Monti della Morea. Con l' istessa occasione esposi i pericoli della angustia del tempo, quando i Cesarei m' haueuano protestato, che non auanzarebbe campo per una seconda ispeditione, e che, nel Mese di Dicembre doueua ò scioglersi, ò concludersi il negotio. Così si presentaua il rischio, ò d' un improuisa separatione del Congresso, ò d' un nuouo, e fatal intoppo al corso del maneggio, quando col ritorno del Corriere non mi trouassi habilitato à proseguirlo; e perciò con senso d' humilissimo zelo, douei esprimere, ch' adempite quelle parti di puntualità, di precisione, e d' attentione, ch' incombeuano ad un Ministro, non mi restarebbe poi, ch' il debito, d' un intiera ubbidienza.

In tanto insistei ualidamente co' Cesarei, acciò sospendessero il progresso del loro Trattato, quantunque il più importante nella ma-
Fol. 9^v^. teria de' loro Confini, fosse già sin nelle prime Sessioni concertato. Come però essi trouarono non pratticabile un intiero silentio, et una total sospensione, che supponeuano non poter concedersi da' Turchi. così promisero, et eseguirono uarij ritardi; discorsi gradatamente gl' altri articoli; protratta la loro definitione, et espedito il Conte Marsili à Vienna, per rappresentar il stato delle cose, per giustificar al-

cuni loro arbitrij, ch' alla Corte non pareuano approuati, e nello stesso tempo per dar spatio sofficiente, acciò arriuassero le publiche commissioni, attese da tutti con la maggior impatienza.

Indi anco gl' altri due Collegati entrarono nella sfera della negotiatione, e ui comparuero i loro maneggi con aspetti cambiati, e molto diuersi da quelli, che si presentarono negl' esordij del Congresso.

Con la sorpresa d' Elbingen occupata da Brandemburg, posta la Polonia in pericolo d' una Guerra uicina, e quasi nella gelosia delle forze, e degl' occulti disegni del proprio Rè, abbassò un tal accidente le mire, che prima haueuano, ò di continuar con l' armi, ò di non deporle senza insigni uantaggi. La demolitione di Caminietz, essendo già stata l' antica, e spontanea offerta della Porta, hora restò migliorata con la Cessione della Piazza nel suo presente stato. Venne tale facilità anco promossa dall' altra, reciprocamente accordata dall' Ambasciatore, d' euacuare tutt' i luoghi della Moldauia: onde sopra tali fondamenti, con breue giro di sessioni istrutto lui da più gradi di facoltà, potè ridur al fine il proprio Trattato. Veduta la Polonia risolta alla Pace, credè il Moscouita di douer stabilire pur il suo accordo, se non con quel modo, che bramaua con quello, che le fù dalla congiontura permesso. Fissi pur seco i Turchi nell' assunto di cogler profitti, pretesero le demolitioni dei quattro Forti al Boristene. Lui non po- Fol. 10.
tendo concluder la Pace con mantenerli, nè uolendo abbracciarla con distruggerli, ualendosi pur esso del pieno del suo potere, entrò nel ripiego di segnar l' Armistitio per due anni, riseruando di sciegler dentro tal spatio il tempo di trattar in alcuna parte una positiua Pace, ò una più lunga Tregua.

Mentre duraua il periodo di tali negotiati, si consumò quello del uiaggio del Marsili ritornato al Campo, e nello stesso tempo ai 28 10bre., gionse pure l' Espresso con le uenerate Ducali dei 17 responsiue al dispaccio dei 25 Nouembre. Sciolsero quelle nuouamente le lingue, aprendo l' adito ad altre Conferenze; mà come le facoltà date facilitauano l' aggiustamento sopra le due pretese di Lepanto, e della Preuesa, così per importanti ragioni non essendosi il publico riuerito commando esteso sopra l' altre due dei Monti della Morea, e Castello di Rumelia, il maneggio aretrò in nuouo scoglio; mentre Turchi si mantenero fermi nel non uoler parlar della Dalmatia, se prima il rimanente della Morea, e della Terra Ferma, non restaua

composto. Così; quando dopo l'antecedenti dilationi tanto si restringeua il tempo, quando cresceuano le proteste de' Turchi, e degl'altri per il prossimo fine del Congresso; quando dal Cordato usciuano certe uoci d'alterar, e peggiorar i primi progetti per la Republica, se molto si differisse à riceuerli; quando si uedeuano quasi terminati da tutti gl'Alleati i proprij interessi, restaua ancora trà le spine dei stessi principij, col graue discapito d'esser l'ultimo à perfettionarsi il publico negotio.

Fol. 10v. Se ben tante, e tanto sfauoreuoli fossero le circonstanze ad ogni modo non potè risoluersi il Consiglio, che dimandaua la congiontura; mà fù necessaria un'altra espeditione à Vra. Sertà., per espor l'operato, il nuouo impuntamento dell'affare, e per hauer la publica maggior uolontà sopra i punti insuperabili de' Monti, e del Castello, sempre però col dubio, ch'il tempo seruisse ad euitar il danno delle spesso temute, e considerate consequenze.

Sin però, ch'una tal speditione faceua il suo corso, fù forza, che si uerificassero le mal propitie congetture. Non mancarono da per tutto le più assidue, et attente diligenze per diuertirle. Impenetrabili però i cuori, et inuincibili le massime d'ogni parte, si ricusò di declinare dalle misure prefisse. I Turchi dimandarono una Conferenza unita co' Cesarei, e con me, nella quale, dopo hauermi chiesto positiue risolutioni sopra i Monti, et il Castello, ne hauendole potuto ottenere, come le bramauano, prescrissero un termine di cinque giorni à deliberare, dopo cui uoleuano assicurarsi qual fine, e qual sorte douessero hauere gl'uniuersali negotiati. Spirò il termine, ne potè il Ministro di VV. EE. auanzarsi à di più. Riunita perciò una Conferenza solo trà i Turchi, et i Cesarei, ella terminò con obligar questi in scritto all'impegno di sottoscriuere il loro Istrumento dopo quindeci giorni. Essi dissero, che riuscì necessario l'assenso, per trattener i Turchi almen per questo tempo, quando per altro professando d'essere con gelosia dell'altrui sincerità, minacciauano di partire col rompere ogni maneggio. Quì mi trouo in debito d'esporre ciò, ch'apunto all'hora apertamente si manifestò, e fù l'ingiusta gelosia uniuersalmente inualsa, che la Condotta della Serma. Republica fosse ripiena di Misterio, e che hor sotto l'uno,
Fol. 11. hor sotto l'altro motiuo studiasse differir la Pace prolongare la Guerra, e tenerui, com'à forza, inuolto l'Imperatore. Varie circostanze, che s'unirono nello stesso tempo, assai ne dilatarono l'ombre.

Si uolle interpretar in mala parte il tardo ritorno de Corriere spedito per la uia molto più breue di Croatia, aperta espressamente da Cesarei con l'oggetto della maggior sollecitudine. Si considerò con diffidenza (come lo disse apertamente all'Ecc^te^. Sig^r^. Ambasciator in Vienna il Conte Chinschi, e lo scrisse pure à me) la riserua di non communicar à Cesare le maggiori commissioni, che mi s'impartiuano, quando altre uolte s'era depositato nel di lui petto il publico interesse. E produsse effetto contrario al disegno l'arriuo incognito al Campo del sussequente Corriere con le Ducali 22 10bre.; mentre, prima d'arriuarui, essendo stato riconosciuto nel passaggio di Peteruaradino, l'insolito di tal maniera seruì à radicar più negl'animi sospettosi de' Tedeschi quei sentimenti, che non poterono facilmente distruggersi. Ò fosse arte, ò uera opinione come pareua, anch'i Turchi in una Conferenza publicamente dissero, che li oggetti della Republica tendeuano alla Guerra, non alla Pace, et à giudicar con le sue, le massime dell'Imperatore, come lo asseriua alla Porta anco l'Ambasciator di Francia. Andauano così serpendo i falsi supposti, tanto più quanto, che molti non uoleuano ben considerar quelle giuste ragioni, per le quali la publica saggia Condotta andaua sostenendo il maneggio, e la maggior conseruatione, e sicurezza de' proprij gloriosi acquisti. Veniuano anzi le pretese de' Turchi stimate non tant'importanti, che per esse, dopo l'esempio delle cessioni di Cesare, douesse la Ser^ma^. Republica sospendere, et esporre il suo negotio ai uisibili danni del tempo, e d'un eccedente dilatione. Tutto ueniua incontrato dal Ministro di VV. EE, con ampij, et efficaci riflessi, mostrando il ualore, le consequenze d'ogni cosa, e sincerando le publiche intentioni! mà quando le menti sono occupate, ò dalle massime, ò dai sospetti, difficilmente trouan adito per penetrarui la uerità, e la ragione. Fol. 11^v^.

In tanto poterono al fine scuoprirsi anco i progetti della Dalmatia. Se ben però frequentemente haueuano i Turchi essibito per essa tutte le facilità, ui si trouarono le delusioni, e per honestarle, diuisero la Dalmatia dall'Albania, facendo, che la prima ariuasse solo sin alla Narenta. Abbozzarono due Capitoli di quà, e di là dal Fiume; mà l'uno copertamente insidioso, l'altro scopertamente pregiuditiale. Il primo sotto termini generali, et oscuri rimetteua tutto alla decisione uiolente de' Commissarij, et il secondo proteggeua ampiamente i Ragusei, uolendo communicati i loro distretti con gl'Ottomani. Se

ben opponessi tutt' il uigore delle ragioni per far conoscere il sommo dell' ingiustitia, e l' alteratione delle promesse, ad ogni modo non poterono esse nell' intiero restar mantenute.

Nella parte di là dalla Narenta riuscì di conseguir la concessione di Risano, se ben da principio fosse negato. Mà così non riuscirono felici i uiui impegni del discorso, e della ragione per opponer i disegni de' Ragusei, e conseruar il Paese, che passa in fronte del loro Stato. Il trouarmi senza modo di piegare in alcun ripiego, impedì forse di coglere alcuno di que' uantaggi, che poteuan nascere dal
Fol. 12. calor del maneggio, e da que' momenti, che tal uolta s'incontrano felici nei negotij; mà che spariscono, nè più si ritrouano se sono negletti. L'essersi poi manifestate troppo concordi sopra tal punto l' intentioni de' Cesarei à quelle de' Turchi, seruì à render le pretese di questi troppo ostinate, et inuincibili. Se ben non corrano adesso quei uicini, e maggiori oggetti d'interesse, che poteuano dalla Corte Cesarea hauersi uerso i Ragusei, quand'era occupato Belgrado; ad ogni modo haurà bastato à persuadere un tanto, e ben forte impegno la riputatione del Patrocinio publicamente accordato à quella Natione, e mantenuto con l' assidua permanenza d' un Ministro Imperiale in Ragusi, dopo, che con l' esborso di 500 Ongari all' anno, si ripose ella nel tempo dell' acquisto di Buda all' antica dipendenza, che nei passati secoli soleua prestare ai Rè d' Vngheria. L' Idea ancora de' tempi, e de' disegni uenturi, unita à qualche senso di delicata memoria, per gl' uffitij già passati appresso V. Ser^{tà}. in sollieuo di que' Popoli, sarà concorsa à promouere nell' occasione della Pace, un colpo, che se è degno del riflesso presente, meriterà nell' auuenire con la stessa proportione la riserua delle mire, et il studio delle congionture per il publico decoro, et interesse.

Nella parte poi di quà dalla Narenta, ch' è la più importante nei Stati, nei Popoli, nelle Piazze, e nelle Rendite, sortì all' efficaci diligenze, che u' impiegai il diuertir molti di que' maggiori pregiuditij, che tentaua introdur l' insidia di quel Capitolo generale esteso dal Cordato, e rasegnato alla publica riuerita notitia con i dispacci de' 17 e 20 Gen-
Fol. 12^{v}. naro. Esso miraua si può dir di leuar tutto à V. Ser^{tà}., col lasciar tutto all' Opra de Commissarij, sotto termini pericolosi, et oscuri. Appariua scoperto l' oggetto de' Turchi d' internarsi nel Paese dietro le Piazze, occuparlo sotto fallaci pretesti. interseccar i publici dominij,

e gionger al Mare. Professauano non conoscer Verlicca, Duare, ne Vergoratz. Diceuano uoler Primorgie, e Marasca [1]). Pretendeuano Gabella. Diuisando di ritenere le Riue della Narenta opposte à Ciclut [2]), pensauano poi fabricarui una Fortezza per il Gran Signore. Vedendo, che nell'ingombro malitioso del predetto Capitolo, stauano nascosti i semi di così graui discapiti, se ben fosse un'impresa assai ardua l'obligar Maurocordato à uariare ciò, che haueua una uolta scritto; ad ogni modo la tentai con esito non sfauoreuole. Persuasi prima con separati discorsi i Cesarei, et i Mediatori dell'inganno de' Nemici, e della giustitia delle publiche tropp'offese ragioni; In un'altra uniuersale Conferenza tenuta co' Turchi mi sortì d'accreditar la propositione, che suggerij.

Era questa di formar una Linea, e separar con essa la parte, che senza controuersia doueua immediate restar certa alla Ser^ma^. Republica, dall'altra, che doueua esser riseruata alla uisione, et accordo de' Commissarij. Come riusciua impossibile anco per la prattica di quello s'osseruaua con Cesare il stabilir tutt' i Confini al Congresso, così se non poteuo aspirar al intiero del bene, cercai di por almeno, fuor della disputa, e del rischio de' Commissarij, quella maggior portione d'acquisti, che fosse la più essentiale. Di tal modo nel progettar i siti, che doueuano formar la linea, proposi prima la serie de' Monti. Questa non riceuuta ui sostiuij l'altra di tutt' i Posti auanzati. Mà protestando i Turchi di non conoscerli per esser luochi ignobili, e spesso ò abbandonati, ò mantenuti secondo l'occorrenze dell'armi, douei ridurmi all'ordine delle Piazze, trà le quali in fine potei uincere, che fossero numerate quelle tre di Verlicca, Duare, e Vergoratz, che da principio uoleuano Turchi ignorare. Se però in quella Conferenza non si conseguirono sopra di ciò gl'ultimi assensi; s'auanzarono però tanto le buone dispositioni, che bastorono per ottener pochi giorni dopo il ritiro del Primo Capitolo, la specificatione delle Piazze sin'à Gabella; dichiarando cesso tutt'il Paese, ch'è dietro le medesime sino al Mare. Forma, ch'incontrò nella publica ossequiata approbatione. Restaua poi di dar anco in faccia delle Piazze stesse la maggior possibile estesa di Confine, et hauerei con tutt'attentione procurato anco questo uantaggio; mà non trouandomi per- Fol. 13.

---

[1]) Verlika, Duare, Vergoraz, Primorje und Macarsca in Dalmatien, Kr. Spalato.

[2]) Gabella und Ciclut, Orte in der Herzegowina.

messo di sciegler, e stabilir alcun ripiego, quand'anzi con replicati commandi ero incaricato di sostenere quell'ultima circostanza, che non si ponessero in dubio li possessi formati dal godimento de Terreni, e dall'uso delle Guardie; i Mediatori, i Turchi, et i Cesarei arbitrarono loro con oggetti occulti l'espressioni, et i concerti trà que' pregiuditij, che si prouano nella fronte, e nei fianchi della segnata Linea.

Per tutte dunque le difficoltà dell'una, e dell'altra parte della Narenta, mi si rese necessaria un'altra speditione à V^ra. Ser^tà., se ben tarda, e conosciuta fuor di misura per hauer le risposte auanti il
Fol. 13^v. giorno uicino dell'altrui conclusioni. Ritentai tutt' i mezi, e le ragioni per diuertirle, ò per differirle con alcuna maggior proroga; mà crescendo i disaggi, e le penurie della stagione, e del sito, dauano à chi ragioni, à chi pretesti per dichiararsi non capaci di tolerar alcuna maggior dilatione. Da Turchi uscirono assolute proteste della necessità di finire. Non atti à patir più. Mancar la sussistenza agl'Huomini, il foraggio à Caualli. Desertar le Guardie, et il Danubio agghiacciato togler anch'il commodo à trasporti delle cose bisognose. Esser obligati da loro importanti Vffitij al ritorno appresso la Porta. Dalla mutatione di Caimecan d'Adrianopoli minacciata la fortuna del Visir, e quella del negotio. Già prossima la Campagna, uoler la prudenza, che si sapesse, qual douesse esser il destino della Pace, ò della Guerra, per riposarsi coll'una, ò prouedersi per l'altra. Vnendosi tali impulsi de' Turchi agl'altri, che nel cuore d'ogn'Alleato nasceuano dagl'oggetti del proprio interesse, si scaricauano poi tutti con frequenti, e forti rimostranze contro il publico Ministro, notato per autore dei patimenti, delle difficoltà, e dei pericoli ai communi uantaggi nel ritardo di concluderli, e stabilirli.

Il Polacco contento degl'arbitrij presi per la sua Pace, e dei profitti, che dalla medesima raccogleua la sua Republica, con la ragione di preuenir il uicino tempo del Carnouale, in cui i Tartari erano soliti d'offender i Confini della Polonia con fiere incursioni; con l'altra della Dieta uicina, che dimandaua l'assistenza della sua Carica; e con l'interno assai potente stimolo di riuedere la Casa, la Moglie, e lasciar una figura, che sosteneua con poco decoro, parlaua egli con libertà, e s'haueua già mostrato punto à firmar prima di tutti, e prima di tutti à partire. Non ostante però la forza di tanti obietti, mi riuscì
Fol. 14. di lungamente trattenerlo, sospendendo il scandalo, e pregiuditio, che sarebbe deriuato dal di lui esempio. Di ciò ne rende testimonio

quella lettera passata à publica notitia de' Plenipotentiarij Ottomani, scritta dalla Porta à Mediatori in Belgrado, sopra la pesante irruttione apunto pratticata da' Tartari, come si temeua; e nella stessa si dice, ch'il Ministro di V. Ser^tà. fattosi dipendente quello della Polonia, fù causa, che per molto tempo egli differisse la signatura della propria Pace, se ben da essi Turchi uenisse stretto con le premure dei danni, che poteuano sourastare al di lui Regno nel prolungarla.

Il Moscouita uario nelle sue massime, se quando ricercò sei settimane di tempo per hauer risposte dal suo Sourano sopra la demolitione dei quattro Forti al Boristene, procurò i modi di differire; dopo, che non potè ottenerle, che si riuolse al progetto dell' Armistitio, applicò pur lui à quelli di sollecitare; onde pur seco fù necessario l'uso dell' insinuationi, riuscite fruttuose per molto tempo, e sino, ch'arriuò il punto della Crisi uniuersale, e del moto insieme del Cesarei.

Questi poi, e la lor Corte inuaghita del bene, e del trionfo della Pace, ch'ingrandiua l'Hereditaria Corona col possesso di uaste Conquiste, si motraua oltre misura timida di prederla. La grand' emergenza occorsa in quello stesso tempo à Madrid col Testamento portato dal Rè nel Consiglio di Stato, con la fama, che dal medesimo fosse chiamato Herede della Monarchia il Prencipe Elettorale di Baiiera, e col pericolo, ch'à questo rumor commune, presto ne fosse per succeder non solo un' espressa dichiaratione; mà scuoprirsi insieme Fol. 14v. l'impegno di molte Potenze, da quali si stimaua occultamente promossa la nouità, aggionse forti stimoli per affrettare l'aggiustamento co' Turchi, nell' oggetto di potersi Cesare mostrar disoccupato, et attento al solo suo maggior interesse sopra il destino di quella disputata successione.

Così cresceuano i riguardi, et i Consigli della desterità, nè potè mai persuadersi, ch'almeno si tentasse l'esperimento di qualche gagliarda dichiaratione, con disegno anco di ritirarla, e rimettersi sul primo piede, se non ualesse. Preualeua il dubio d'irritar i Turchi ad alcun contratempo. Ogn' ombra teneua forza, e peso. Rigetta già da' Turchi la propositione di trasferir à Keskemet il Congresso, per il commodo di poter più lungamente mantenerlo unito, non si uolle prender coraggio di sostenerla con maggior insistenza. Non si sapeua distinguere il uero, dal uerisimile. Si credeuano, e temeuano le proteste de' Nemici. Si riceueua nell' ordine del negotio la legge, quando si poteua darla, ne si uoleua creder, che per il bene del loro Imperio, e per

quello particolare delle loro Persone, non poteuano i Plenipotentiarij Ottomani partir dal Congresso senza Pace, dopo che per tanto tempo, con tante premure, e con importanti cessioni l'haueuano bramata, et auanzata. Nell'eccedente apprensione dunque di perderla, rendeuano i Cesarei secreti, e separati i loro Consegli, perche uoleuano diriggere, e non esser diretti. Temeuano, ch'il cercar concerti, et usar esatezza di communicationi con la Ser^ma^. Republica, seruisse più à confondere,
Fol. 15. ch'à facilitare, più à ritardar trà i dibattimenti il negotio, che ad abbreuiarlo con le decisioni, ch'essi giudicauano per necessarie. Diceuano, che trascurandosi la Pace, il danno ne sarebbe commune. Incapace l'Imperatore di più lunga Guerra, e d'occupar contro di se il maggior potere de' Nemici. Imminente la Campagna, senza, che sia precorsa alcuna dispositione per uigorosamente trattarla. Vedendo i Turchi il uantaggio, se ne seruiuano, et incalzauano le premure. Conseruauano le difficoltà, ne dauano mai segni di rallentarle. Perciò gl'Ambasciatori al Congresso, i Ministri à Vienna, si riuogleuano con aperte, e forti rimostranze, perche la Ser^ma^. Republica donasse all'amor della Pace, ciò, che non poteua guagnarsi con la forza del maneggio. Mostrauano i proprij esempij, e quante fossero le facilità da Cesare accordate, per non lasciar in contingenza di rimaner imperfetta un opra si grande. Tutt'i motiui dell'interesse, della gloria, della gratitudine, e tutti quegl'altri, che poteuano dar calore ai migliori Consigli, furono con ogni feruore da me trattati al Congresso. Combattuti però da tanti supposti contrarij, non hebbero ualore per espugnar le uolontà, concentrate dentro i soli oggetti del proprio interesse. Escusandosi i Cesarei anco sopra la necessità dell'ubbidienza, essend'essi solo esecutori degl'ordini, ch'arriuauano con frequenti Espressi dalla Corte, dalle massime del Ministero, e dalle risolutioni del Sourano. Alla Corte poi se ben adopraua il sommo della sua uirtù, prudenza, e zelo l'Ecc^mo^. S^r^. Ambasciator Loredan, frequentando l'insistenze, e gl'Vfficij con Cesare, e co' Ministri, come lo praticò con gran merito per tutt'il corso, e per tutti li accidenti di si
Fol. 15^v^. arduo negotio; ad ogni modo ne men questi poterono penetrar nella durrezza degl'animi, e degl'interessi.

Dalla congerie dunque di tanti motiui, et impulsi stimolate le communi uolontà, e nel giorno antecedente alla signatura uenuto Corriere da Vienna senz'ordini contrarij, anzi con quelli, che confermauano i primi, il successo non potè esser maggiormente differito,

Per scansar l'incontro di competenza col Polacco, precesse d'un giorno la sottoscrittione del Moscouita, et in quello di 26 Gennaro seguirono con solennità l'altre unite degl'Ambasciatori di Cesare, e della Polonia. Crederono i Cesarei di mantener il debito della Lega, e l'honore della fede, pratticando un ripiego, che dissero non insolito ne' Congressi, et in alcune occasioni usato sopra la Casa d'Austria dai di lei Alleati. Per hauer poi Compagni nel Conseglio più tosto, che per far spiccar, com'asserirono nella disunione, l'unione della Sacra Lega; essi, et il Polacco insieme s'arrogarono la facoltà, e l'incombenza di firmar in quell'istesso giorno l'Istromento dei 16 Articoli per V^ra^. Ser^tà^. con le dichiarationi, et alternatiue, che son note. Me lo presentarono i Cesarei nel giorno appresso, e come dalle uoci antecedenti potei conoscere, che pensauano à non abbandonar totalmente il publico interesse, così mi sorpresero, e riuscirono nuoue le maniere di quelle dichiarationi, le circostanze di molti articoli, e la firma con cui si stipulò un positiuo Istrumento.

Nella notte stessa dei 26 gionsero con Ducali 17 Gennaro i publici ossequiati commandi, per riceder dai Monti della Morea, e per demolir il Castello di Rumelia. Se ciò hauesse bastato per segnar la Pace, ella si sarebbe segnata, se non col benefitio d'hauerla fatta in unione degl'altri, almeno con quello di terminarla auanti la separatione del Congresso; mà, per molti graui riguardi, essendosi tenuta indecisa la publica uolontà sopra l'altre materie, e specialmente sopra quella della Dalmatia, percui anzi ueniuano nella predetta Ducale riconfermati gl'ordini antecedenti circa l'estrema parte de' Terreni custoditi dalle Guardie, douè l'animo sentirsi afflitto dall'estrema passione, di non poter accompagnar una tant'urgenza con quelle risolutioni, che meglio seruissero al bene, et alla gloria della Patria. Ridotto però al dolore di quegl'ultimi casi, riuolsi l'ardore delle diligenze à procurar almen, che si ritardasse il scioglimento del Congresso, guadagnando i giorni, che si poteuano, acciò seruissero per riceuer le risposte sopra le cose già scritte nella Dalmatia, ò almeno quelle risolutioni, che si fossero prese sopra la notitia dei quindeci giorni stabiliti da Cesarei per il fine del suo negotio. Promossi dunque, et accreditai la conuenienza di ricambiarsi le ufficiosità trà gl'Imperiali, et i Turchi; onde con questo pretesto, otto giorni ancora si consumarono auanti, che seguisse la partenza degl'Ottomani. Mà niente essendo comparso, et hauendo in fine douuto seguir la loro mossa, sostituendo l'un, e l'altro

Fol. 16.

i tentatiui, e gl'espedienti, m'applicai ad insinuare, che fosse lento il uiaggio per Belgrado, e che là si trattenessero per tre giorni, come promisero, nell'oggetto di concluder anch'in distanza, e fuor del Congresso, il publico negotio, se mi potessero sopragionger commis-
Fol. 16v. sioni, che m'habilitassero à terminarlo. Fù esequita la tardanza del uiaggio; mà il promesso soggiorno di Belgrado non restò permesso da quel destino, ch'essendosi dichiarato auuerso à tutt'i ripieghi, uolle sconcertar le misure anco dell'ultimo. Appena gionti i Turchi alla Saua, hebbero lettere della Porta, che gli commandauano d'immediate partire, e nel giorno seguente all'arriuo, che fù in quello degl'8 Febraro, adempirono la partenza. Nella notte dei 9 trouandomi io ridotto in Peteruardino, arriuò l'Espresso con le publiche ossequiate risolutioni nelle Ducali de' 31 Gennaro sopra la Dalmatia, e quantunque ad'esse non ui fosse aggionto il supplicato commando anco sopra il punto essentiale delle Fortificationi dell'Istmo, feci un espeditione à Mediatori in Belgrado per ripigliar il negotio, nel supposto, che gl'Ambasciatori Turchi potessero ancor colà ritrouarsi. Mà intesa l'improuisa necessità del loro allontanamento, e ueduto con esso chiusa ogni maggior apertura di maneggio, non potei, ch'attendere l'ultime publiche prescrittioni sopra quanto nel Congresso s'era stabilito, per uenerarle con quella puntualità d'ubbidienza, con la quale haueuo sin'all'hora seruito frà l'ardue difficoltà di tante contingenze.

Trouato poi migliore dalla publica ossequiata prudenza il Consiglio di formare il solenne Istrumento di Ratificatione col nome inchinato di V^ra^. Ser^tà^. per il Cir^o^. Secretario Gio: Battista Nicolosi fù, con un'articolo da me sottoscritto, messo nelle mani de Mediatori à Belgrado, dentro il tempo dei trenta giorni prefissi. Inuiato poi alla Porta, fù gradito, e ricambiato con l'Istrumento di prouisionale Rati-
Fol. 17. ficatione del Primo Visir, sinche col mezo dell'Ambasciata Estraordinaria secondo il costume, s'ottenga quello più auttentico dello stesso Sultano.

Per tali strade dunque arriuò à trouar il suo fine il Congresso, e la grand'opra della Pace. Pace à cui può dirsi, che manchino alcuni gradi, per giongere alla piena gloria, se uiene pesata col rigore del giusto, e col debito intiero del Preliminare. Mà esaminata con altra bilancia, il giuditio uniuersale stimò, che ui fosse l'intrinseco d'una Pace memorabile, et insigne, quando per l'usò de' mo-

derni maneggi, e Congressi soglion creder i Prencipi di mantener nella maggior parte la puntualità dei Preliminari, s'essi seruono à tener fuor di contrasto le principali conditioni, et il più importante degl'acquisti. Quanto più poi la massa di questi si troua estesa nella felicità d'una lunga Guerra, tanto più par, che sia costume anco delle Potenze maggiori nel terminarla, di non pretender così perfette, et uniuersali le Cessioni, che la parte soccombente non possa contrapesar con l'apparenza d'alcun uantaggio, il danno delle perdite maggiori. Oggetto, che tenacemente si procurò da Ministri Ottomani; mentre auuezzo sempre l'Imperio alla gloria anco delle Paci, difficilmente poteua far discender il suo fasto alla totale moderatione di riceuerne una, ch'in tutt'i suoi Articoli esponesse l'imagine della disgratia, e la legge dell'altrui uittoria.

Se dunque l'Imperatore conserua l'Vngheria con l'unione della Transiluania, crede che non resti oscurato il splendore del suo Trattato dalle facilità concesse, se ben siano importanti in se stesse, e più importanti nelle sue consequenze. Tali ueramente son quelle di Fol. 17ᵛ. tante demolitioni, et euacuationi accordate, specialmente nelle parti di Temisuar, doue si rinontiano spatij grandi di Paese, et in essi, si può dir le Porte, et ingressi nella Transiluania. È sensibile conditione quella d'eccettuar dalla facoltà di fortificar i luochi, ch'esistono, il Posto si nominato, et essentiale di Titul sul Tibisco, per doue in più Campagne furono soliti i Turchi di farsi strada all'Imprese. Se poi resta permesso di fortificar l'Isola importantissima d'Arat, situata in mezo del Fiume Maros, non fù questo ch'un stratagema di preuidenza nella Corte Cesarea. Preueduto, che non sarebbe possibile l'ottenere, ne men per Cesare, la libertà generale di fortificar i Confini, con ripiego prudente, nel Mese d'Ottobre, anco dopo si trouaua aperto il Congresso; Il Prencipe Eugenio con alcune Truppe fù commandato d'erigere (com'esequì con sforzo di diligenza) in quell'Isola almen il Corpo, et il primo piano d'una Fortezza, la quale, sotto titolo di cosa già fatta, potè passar senza contesa sotto l'assenso de Turchi. Non così riuscirono i sforzi del negotio, per guadagnar, almen in uia di concambio, la tant' importante Piazza di Temisuar. Commandò la Corte à suoi Ministri di procurarla; mà ben uedendo, che non bastaua incaricar l'uso del discorso, dell'insistenza, e delle ragioni inutili, quando son sole, à uincer la pertinaccia de' Turchi, con lettere del Conte Chinschi autenticate da due linee della mano

stessa dell' Imperatore, si diede facoltà d' essibir anche duecento mille Fiorini. Se però non si trouarono i Turchi con arbitrio di lasciarsi tentare ne men dalla grandezza della somma, almeno la Corte restò
Fol. 18. contenta d' auer supplito ai mezi, et alla preuidenza, che da se poteua dipendere, adoprandola nel tempo, che meglio poteua esser opportuno.

Se poi V^ra^. Ser^tà^. ributtate l' Idée, che si concepiuano di chieder commodo de' Porti, et esborso di pensioni con il dritto della Pace, consolida quello dell' armi nel suo gran Regno della Morea. Se preseruò dall' insidie, e dalle uiolenze maggiori de Commissarij, la maggior parte de' uicini, et ampij dominij della Dalmatia. Se sciolse perpetuamente dall' aggrauio l' Isola del Zante, fù opinione del Mondo, che non douessero formarsi grand' ombra alla gloria del suo Trattato le conniuenze, ne' quali la publica prudenza è concorsa, stimate anco inferiori à quelle da Cesare pratticate.

Se ben non pochi fossero gl' acquisti della Polonia nella Prouintia della Moldauia, ad ogni modo non difficoltò quella Republica le loro restitutioni, per facilitarsi la ricupera intiera del suo Caminietz, et il ristabilimento de' proprij antichi Confini. Così può dir quel Regno, che generosamente siano ricompensati gl' impegni d' un' anno di Guerra, se ben memorabile, et i desiderij di tutte le Campagne seguenti; quando, senz' hauer perso con l' armi, han uoluto i Turchi spontaneamente cedere col negotio. Chi ama d' interpretar con la sottiglezza ben spesso fallace delle congetture, uuol dire, che quello sia quasi il prezzo dell' innatione, forse occultamente molto prima promesso per mezo dei frequenti maneggi già hauuti col Kam de Tartari, più tosto, che creder quello professano i Turchi, d' hauer amato il disimpegno da un luoco à loro non utile, anzi molto grauoso
Fol. 18^v^. per il dispendio, che u' occoreua di trecento borse in ogn' anno nel mantenimento di quel Presidio.

La piazza, et il sito ben' importante d' Arsach sopra il Mar Nero. Il corso delle spiaggie uicine, e le Bocche del Boristene, con i Forti, che le custodiscono, sono il premio di poche Campagne, ne' quali la Moscouia hà operato, dopo molte antecedenti trascorse senz' il merito d' alcun tentatiuo, quantunque nella Lega stipulata con la Polonia, si fosse dichiarata Nemica della Porta. Se ben però essa non con la Pace, mà con l' Armistitio di soli due anni tutto conserua, e niente hà perduto, lascia però sotto sorte molto dubia il destino de proprij acquisti.

Non può però negarsi, che non sia anco per tutti dubioso il destino de' tempi auuenire, quando non ui posson esser ne Paci, ne Tregue bastantemente sicure contro quella uiolenza, e mala fede, da cui è composto il temperamento, e sono ispirate le massime principali dell'Imperio Ottomano. Se ben al presente sente ancor' esso il peso delle disgratie, e delle sue perdite; e perciò si conosce in bisogno di respiro, per rimetter i disordini di lunga Guerra, che pur colà hà impouerito i Stati, e gl'Erarij di sudditi, e di richezze; ad ogni modo uuol la prudenza, che si creda fissi nelle menti di quel superbo Ministero li oggetti, et i desiderij di nuoue Guerre, subito, che ò il sollieuo delle forze proprie le permetta, ò il fauore dell' estere congionture le inuiti.

Oltre l'altre ragioni saran sempre di somma forza quelle più interne d'una Monarchia stabilita sopra le regole dell'armi, d'un Monarca giouine, che quando i lussi del Seraglio non trasformino il genio, daua segni di nodrir quello dell'applicatione al Gouerno, e della generosità per la gloria. L'oggetto di cercar nei nuoui cimenti della fortuna le occasioni di ricuperare all'Imperio la superiorità, e la riputatione perduta, sarà di sprone ai Consegli; e questo sarà acuito dagl'altri motiui d'espurgar le Fattioni, d'impedir i pericoli dell'otio, che fomentano i tumulti, d'agguerir le Militie, e di preparar (come trà le uicende dell'armi succede) più frequenti le mutationi de' Visiri, e più facili le speranze à quelli, che dalle nouità attendono il punto anco del loro ascendente. Fol. 19.

Nel uantaggio consueto à Turchi, di poter essi elegger le Guerre, e nella strauaganza naturale alle loro massime, spesso girate dal capriccio, dal fasto, dal furore, e dagl'interessi, più che dalle solide ragioni, riesce pur molto dubioso il distinguere quale delle Cinque Potenze, che han la sfortuna di trouarsi in fronte dei Confini di quella uasta Monarchia, possa esser la prima soggetta ai colpi dell'inuasioni.

Formano in molte parti del Mondo una gran Bariera contro quell'Imperio la Persia, la Moscouia, la Polonia, la Casa d'Austria, e la Republica. Mà doppo la sanguinosa conquista di Babilonia han cessato le diuersioni dell'Asia in benefitio dell'Europa, et abbandonata la Persia alla uiltà, et al lusso, si mostra solo studiosa della quiete, et incapace d'alcun pensier generoso. Così furono uane le speranze

di mouerla con l'esempio, e con l'insinuationi del Moscouita, e diede ella ultimamente gran proua della sua dipendenza, quando una solenne Ambasciata spedita alla Porta, negligendo la propitia congiontura d'intimar la Guerra, cercò solamente di meritarsi la con-
Fol. 19v. firmatione della Pace, e dell'amicitia col pretioso Regalo di consegnar à Turchi le Chiaui della mercantile, et importantissima Piazza di Balsora nel Golfo d'Ormus. Sorpresa questa dagl'Arabi, fù da essi posta nelle mani del Persiano, che sprezzando ogn'alletamento dell'occasione, e della fortuna, prontamente la restituì alla schiauitù degl' Ottomani.

La distanza, i deserti, e le paludi, per quali deuon passar gl'eserciti, rendono difficili, e poco utili le Guerre con la Moscouia, come nell'ultima di Czecrim s'è prouato. Perciò quanto nella parte di Terra mancherebbero li eccitamenti à nuoue rotture; tanto la congiontura presente li potrebbe far nascere da quella del Mare. Il genio, le applicationi, e gl'apparecchi del Czar Regnante per dominar il Mar Nero con una numerosa, e potente Armata, deuono giustamente sparger dell'apprensione ne' Turchi, quantunque essi con arte dissimulandole, parlino con sprezzo delle forze, e dell'habilità di quella Natione. Potendo però ella inoltrar i tentatiui sin nel centro, e dentro le uiscere dell'Imperio con rischio di pericolose intelligenze frà Greci, che, delle tre parti, ne formano due nella stessa Residenza di Constantinopoli, e nell'altre Prouintie uicine, uuol la ragione, che si temano anco le più remote apparenze di tali disegni. Sopra il pensiere de' medesimi parue fondata l'espugnatione d'Arsach, situato alle spiaggie del Mar Nero, et alle Bocche del Tanai, e dagl'istessi pur dipende la fermezza di non concedere la pretesa demolitione dei quattro Forti nell'altre Bocche del Boristene.

Seruiran essi à raccogler le prouisioni bisognose al manteni-
Fol. 20. mento dell'Armata, et à cuoprirla insieme; quando, dopo esser entrata nel Mare per la parte d'Arsach, lasciando quel sito non molto commodo, e sicuro, si riducesse nell'altra assai migliore delle predette Bocche del Boristene, quali tanto più si trouano necessarie da custodirsi, e conseruarsi; quanto, che manca in quel Mare la frequenza de' Porti, atti all'opportuno ricouero de' Legni. Così tendendo tali misure alli oggetti di superar la Crimea, et indi, se tanto potesse secondar il fauor de' tempi, e della fortuna, minacciar la gran Capitale di Costantinopoli, e la stessa Corona dell'Imperio d'Oriente, potrebbe

esser, che gl'Ottomani, auanti, che maggiormente crescessero le forze, et i spiriti in quella, hora più numerosa, che generosa Natione, uolessero con la prima Guerra cercar di snidarla da i uicini, e gelosi acquisti del Mar Nero, seruendosi dell'occasione del breue Armistitio, e sostenendo le difficoltà per conuertirlo in Pace.

L'hauer promessa, senz'alcuna necessità, la restitutione di Caminietz, e gl'antichi Confini al Regno della Polonia, mostra assai, ch'i Turchi si sono ritirati, e spogliati delle facilità d'auanzarsi nell'auenire in que' Paesi, per la uolontà, e massima, che hanno di non inuaderli; quand'anco l'antecedente Guerra deriuò più tosto dall'impulso d'una strauaganza, che dalle ragioni del proffitto, e dell'interesse. Così sperano pure, che la Polonia redintegrata ne' suoi uantaggi, e con la probabile fiducia d'hauerli à goder sicuri, si renda meno attenta ad osseruar gl'oblighi della Sacra Lega, quand'occorresse; oltre che di qualunque modo la credono, quando il genio del Rè presente non le muti il temperamento, per la sua interna costitutione, e disordine incapace di grand'attioni. Fol. 20v.

Contro l'Imperatore abbonderan sempre gl'interessi, et i desiderij di poter insorgere. Deue però aggiongersi, ch'altretanto abbonderà il timore della di lui Potenza, se le gran Perdite dell'Vngheria, e della Transiluania, che fan discender molto l'Imperio Ottomano dall'apice dell'antica grandezza, rendendo troncate le linee dei suoi maggiori dissegni nell'Europa, obligano à sospirar i modi della ricupera. La memoria poi di non hauer mai uinto il ualor degl'eserciti Allemani, e l'apprensione di non attirarsi di nuouo una Guerra uniuersale contraria alle loro massime, et alle speranze del buon'esito, lascia negl'animi impressioni capaci di mortificar la superbia dei pensieri, e temperar d'alcun modo la fierezza dei Consigli. Par però, che più tosto le mire debban tendere à cercar indiretti uantaggi dalle congionture, attendendo i mouimenti di quell'insorgenze, che soglion esser altretanto frequenti, quanto fatali alla Christianità, nella sanguinosa discordia de' loro Prencipi, acciò le forze di Cesare distratte nell'assistenza d'altri impegni, non bastino per lui se fosse attacato, ò non possano mouersi à diuersione per gl'altri. Le uoci di Mauro Cordato ne' principij del Congresso, scopersero il studio d'una tal' attentione; quando uersando in que' tempi trà le contingenze la uita del Rè Cattolico, si mostraua egli assai inquieto nel ricercarne gl'auuisi, e l'informationi.

È da dirsi con dolore, che riesce troppo uisibile la serie di quei
Fol. 21. motiui, che renderan sempre auuersa, et animata la Porta contro la gloria dell'Augusta Patria. Gl'odij saranno acuiti dai stimoli dell'irritamento, e del fasto; perche un Prencipe disuguale habbia uoluto prouocare, et indi habbia potuto uincer per se; facilitar le uittorie per gl'altri; mostrandosi in fine l'ultimo à riceuer la Pace. Vi s'aggiongeranno anco le ragioni sempre principali dell'utile, e del facile. L'una s'appoggierà ai disegni di redimere la grandezza pregiudicata del sacrifitio di tanti Stati, e specialmente da quello dell'amato Regno della Morea. L'altro si calcolerà sù i riflessi della naturale superiorità del potere, e di quella insieme, che si pretenderà acquistata con insolito destino in mezo i cimenti del Mare. Tanti ostinati Combattimenti terminati con sorte dubia; quando soleuano altre uolte decidersi con esiti apertamente contrarij all'armi Ottomane, daran coraggio all'opinioni. Perciò quello dell'ultima Campagna, che mentre staua aperto il Congresso, si solennizò con segni di gioia, e con replicate scariche del Cannone di Belgrado, unito all'irrutioni prattiçate nello stesso tempo dentro i Confini della Dalmatia; arriuò mal' opportuno à fomentare le difficoltà, et ad accrescere le sfauoreuoli circostanze dell' arduissimo maneggio, Il maggior coraggio poi sarà inspirato dall'aumento, e conseruatione di quelle forze, che si prouarono à bastanza fortunate, et agguerite per disputar il predominio d'un'elemento, ch'altre uolte à prezzo di tante sconfitte, quante Battaglie, ueniua cesso alla gloria delle publiche Insegne. D'anno in anno insensibilmente accresciuto il Corpo delle Sultane, e ridotto à
Fol. 21ᵛ. gran numero, non era facile attender dalla Guerra incontri capaci à distruggerlo; quando di raro nei Combattimenti Maritimi, si uedono quell'aperte, e totali Vittorie, che tal uolta accadono nei Terrestri. Potrebbero più tosto scomporlo gl'otij della Pace, se, cessando il bisogno, s'abbandonassero i Legni all'incuria, e si perdesse, col disarmo, il piede migliore della Marinarezza, e de' Piloti. Non potrà perciò seruir, che di regola alle publiche massime, e preuentioni l'osseruar con qual cura siano i Turchi per custodir il deposito delle loro naui, giouando di sperar, che non siano ben certe alcune Voci, quali si dissero uscite dal Reis-Effendi al Congresso: Ch'il Sultano amasse il Mare, e di rendersi sempre più uigoroso, e temuto sopra il medesimo; Che, non ostante la Pace, diuisasse di continuar la fabrica de' Vascelli; giàche si godeua il uantaggio della loro si perfetta co-

struttione, detta superiore à quella de' Legni publici. Che la forma particolarmente rendeua gl' Ottomani, seben più grandi, più ueloci de Veneti, senza che sentissero impedimento dal maggior peso dell' Artiglieria, che portauano.

Frà tant' impulsi, una sola potrebbe esser ne' Turchi la remora; et è quella della difensiua perpetua nella Sacra Lega, per il dubio di non attirarsi inuolontariamente una nuoua Guerra con le forze temute di Cesare; nell' obligo poi di uoglersi più contro d' esso, che contro la Ser^ma^. Republica. Con tale riflesso la prudente attentione dell' Ecc^mo^. Senato, in passato frequentemente nella Corte Cesarea, risuegliando la memoria di simil obligo, insinuò il bene di renderlo Fol. 22.
anzi corroborato con nuoui assensi, e maggiori dichiarationi. Ne in Vienna s' incontrarono massime discordi da questo senso; e solo si motiuò, per più opportuno il differirne l' adempimento al tempo, in cui fosse per finire la Guerra. Quest' arriuato si uersò con due oggetti circa la difensiua; l' uno per farla conoscere à Nemici; l' altro per ristabilirne il suo impegno frà li Alleati. Circa il primo furono uarie le misure del Ministero Cesareo; mentre nel principio credè influirne con molta delicatezza solo alcun cenno nel progetto delle Imperiali dimande, temendo, che l' espressioni più forti potessero irritare i Turchi, e sturbare la loro inclinatione alla Pace, se per auuentura la hauessero bramata con l' intento principale d' indebolire il nodo della Lega. Hauendo però gl' istessi per arte, ò per sprezzo, mostrato di non curarsi dei cenni introdotti, mutato Consiglio, passarono i Cesarei à maniere più forti, mettendo nelle loro mani espresso Capitolo, che, partando di non aiutarsi i Nemici della Porta, eccettuaua i Prencipi nella Sacra Lega congionti. Lo ritennero i Turchi; poi lo restituirono uoci indifferenti, negando però d' includerlo trà gl' altri Articoli della Pace, per non esser cosa, che direttamente appartenesse al Trattato.

Così meglio spianata la strada ai discorsi frà li Alleati, son noti, e deuon esser presenti ai profondi riflessi della publica prudenza, quegl' aperti motiui, co' quali il Co. Chinschi auanti la sua morte, e dopo il Conte Cauniz [1]) spontaneamente inuitò la Ser^ma^. Republica, se Fol. 22^v^.
le piacesse, à qualche nuouo atto di dichiaratione per raffermare la difensiua, hora, che l' offensiua era cessata. Si disse di giudicarla

---

1) Dominik Andreas Reichsgraf v. Kauniz, 1698 Reichskanzler und geh. Conferenzminister.

necessaria per accordare i due termini differenti, di Tregua per l'Imperatore, e di Pace perpetua per la Republica. Le risposte, che si diedero, declinando dalle premure sempre in tal materia rimostrate, furono trà i termini generali, indicanti, ch'i primi patti della Sacra Lega abbraciauano ogni conditione di tempo, e d'impegno, et approuandole il publico commando, incaricò di farle ualere anco in altre congionture.

Non è dubio, che un tale contegno, tanto diuerso dal passato, haurà sparso dell'ombre, e delle congetture nel Gabinetto di Cesare, per indagare le cause della mutatione. Sarà perciò proprio uffitio della publica maturità il preuedere gl'effetti, che dalla diffidenza potessero deriuare. Come sarà pure esame degno della medesima il giudicare, se sopra ò la sola speranza di non essere il primo attaccato, ò sopra il dubio, ch'un'Alleato con minor fede dell'altro esequisca gl'oblighi, gioui indebolire in uece di corroborare gl'antichi impegni; quando potrebbero ancora darsi molti casi, e molte ragioni, che di nuouo li rendessero ad ambi le parti gloriosi, e salutari. Se l'apprensione di riaccendere contro se stessi una Guerra uniuersale non basterà à frenare i Consigli, e le mosse de' Turchi; e se le barbare risolutioni s'animassero forse prima contro le publiche conquiste, che contro quelle degl'altri; in tal caso le obligationi rauuiuate della Lega d'uno, ò dell'altro modo, douerebbero riuscire in
Fol. 23. publico benefitio. Il supposto solo della duratione della medesima, douerebbe rendere i Nemici gelosi, distratti nell'attentioni, et anco negl'apparecchi, per non lasciar sprouedute le Frontiere di Cesare, e per non renderlo con l'oggetto delle facilità più inclinato alla rottura. Anco i soli uffitij, e le proteste, ch'almen da esso in alcun modo douerebbero uscire, darebbero forse tempo alle operationi, ai Consigli, et à que' maneggi, che la congiontura additasse per i più opportuni. Se poi la sorte uolesse, che per le diuersioni di Cesare, ò per altri riguardi fosse l'Vngheria l'oggetto della prima Guerra, come fù l'impresa di tutta la passata, all'hora l'Ecc^mo^. Senato con le regole della prudenza, della ragione di Stato, e con quelle, che si pratticano dai Prencipi, applicando gl'oblighi uniuersali, ai casi particolari, particolarmente determinarebbe i suoi Consigli, pesando le forze, i tempi, e le consequenze. La diuersità delle Frontiere, il Mare, e la Terra aprirebbero uarie strade, e modi agl'usi dell'offensiua, et occorendo saprebbe la legge di buon Gouerno, regolar l'armi con più misure,

quando quella dell'azzardo, e della fama non suol esser sempre, e senz'interruttione adoprata da Prencipi anco nei più uiui maneggi delle loro Guerre. Riflessi tutti, ch'essendo corsi nel mio animo trà l'occasioni d'agire sopra quest'importante, e delicatissimo oggetto della difensiua; hà creduto l'ossequio del zelo di non tacerli all'inchinata prudenza dell'Ecc^mo^. Senato, che darà ad essi quel uero peso, che meritassero, e che fosse douuto al stato delle congionture, da quali sempre dipende l'opportunità delle massime.

Queste dunque furono le circonstanze, e le uicende, trà le quali si maturò il frutto della Pace. Acciò però l'imagine di ogni cosa Fol. 23v. uenga esposta con i più naturali, e giusti lineamenti dourà anco aggiongersi, che ò per l'incarichi teneuano da loro Prencipi, ò per il desiderio d'assicurar quanto prima la gloria delle loro ingerenze, ò per altri riguardi, fù efficace la diligenza de' Mediatori nel coltiuarlo, e nel sollecitar il termine de Trattati, anhelando solo di peruenire alla meta, senza curare per quali mezi s'hauesse à passare, et à quali pregiuditij l'uno, ò l'altro fosse per soccombere. Parendo però ad essi men difficile uincere le pretese degl'Alleati, ch'espugnare quelle de' Turchi, continuauano uerso i primi, così insistenti i loro Vffitij, che pareua tal uolta uenissero inspirati da troppa partialità uerso gl'altri. Si nodriua perciò l'opinione di molti, quali arriuauano à supporre, che la Residenza de' stessi Mediatori appresso degl'Ottomani, l'esser da loro condotti, mantenuti, et honorati con insoliti segni di stima, possa hauer fomentato ne' loro animi alcun genio uerso gl'interessi della Porta.

La maggior habilità, et il maggior credito nella direttione si possedeua da Guglelmo Paget Ambasciator d'Inghilterra. Grande era la consideratione de' Plenipotentiarij Ottomani uerso di lui. Se ben la sua molt'età non sia distinta dalla memoria di grand'impieghi; ad ogni modo in questo, hà fatto conoscere spirito eguale al negotio, et un Consiglio profondo, e maturo. Sterile per altro, e misurato assai nelle parole. Più ancora nella soauità del tratto, e nella facilità dell'insinuationi. Traboccaua anzi tal uolta in alcuna strauaganza di sentimento, et in qualche trasporto di calore non proprio all'occasione, et alla delicatezza dell'affare. Bramando di custodir in se solo l'ar- Fol. 24. cano del negotio, ristringeua non poco le communicationi all'Ambasciator d'Ollanda.

Era questo Giacomo Coliers, huomo di soauità, di sincerità, e di maniere tutt'aperte. Nato in Costantinopoli, quand'il Padre sosteneua pure l'Ambasciata dei Stati, e continuato in quel soggiorno quasi tutt'il corso della sua uita, possede la lingua, e con l'uso di tutte le maniere della Natione, se ne concilia l'affetto. Sarrebbe in pari grado la stima, se la maggior esperienza hauesse permesso anco la maggior eleuatione del talento.

Si fece conoscere assai distinta quella del Reis Effendi [1]) primo Plenipotentiario Ottomano. Ornato di prudenza, di notitie, e di studio superiore al genio, e costume de Turchi. Acorto, discreto, e soaue anco nelle maniere; quando non si frapponeua qualche lampo di quella superbia, e fierezza, che non può segregarsi dal barbaro temperamento. Quando uoleua regolàua lui con superior auttorità le massime del negotio, ne poteua preualire l'accortezza di Alessandro Maurocordato secondo Ambasciatore.

Per il lungo essercitio sostenuto da questo d'Interprete appresso la Porta, hà la fama à sufficienza esposto all'occhio del Mondo il Ritratto delle di lui qualità. Greco di Natione, ripieno di mente, d'ingegno, d'arte, d'inganno, di discorso, e d'interesse. Munito d'esperienza per i uarij maneggi, che hà diretto, e proueduto di lume per l'applicatione dello studio à gl'affari di Christianità, et ai modi sagaci, co' quali hora si gouernano. Fù attento à guadagnarsi
Fol. 24ᵛ. la gratia di molti Visiri. La conseguì; mà nello stesso tempo la sua fortuna si uidde, rapita di più uicende, sul margine di molti pericoli. Imputato per Autore del Consiglio d'assediare Vienna appresso Cara Mustafà, dopo l'esito infelice del medesimo, douè patir la prigione, da cui non potè redimersi, che col prezzo di molte Borse.

Venne al Congresso col disegno d'eleuarsi à gran speranze, sostenendo il merito, e la gloria della negotiatione. Aspira ai Prencipati, ò della Valachia, ò della Moldauia. Hauendo in uista i maggiori premij, e un quasi stabile ingrandimento di se, e dei Figli, non poteua nei punti maggiori del negotio restar tentato dall'interesse. Nei minori però sarebbe stato capace di cedere, e di seruire, opportunemente guadagnato.

---

[1]) Rami Mohammed Effendi, nach der Schlacht bei Zenta zum zweitenmale Reis-Effendi.

A fronte de' Turchi, et alla Testa degl'altri Alleati sostennero le attioni del Congresso i Ministri Cesarei. Era il primo il Conte d'Etting [1]), scielto da Cesare in sostitutione d'altri, che ricusarono le difficoltà dell'impiego. Soggetto di prudenza, et integrità; di mente però limitata; e d'animo tenace, e sospettoso. Versato negl'affari dell'Imperio per la Presidenza del Consiglio Aulico, che da gran tempo sostiene; non però egualmente istrutto negl'altri affari del Mondo, per non essersi esercitato negl'impieghi fuor della Corte, ne dentro la stessa nel più importante del Ministero.

Vi s'uniua à temperar, et ad accompagnar la condotta il Secondo Ambasciator Plenipotentiario Conte Slich [2]) portato all'honore del Posto dall'amicitia, e congiuntione del Chinschi; se ben la di lui pro- Fol. 25.
fessione tutta di Guerra, nella quale teneua il Posto di solo General di Battaglia, non gli hauesse mai dato occasione d'entrare frà i maneggi politici. Fù però da Cesare trouato necessario di prendersi uno da questa sfera; quando douendo piantarsi il Congresso in Campagna, e trà forme militari, conueniua, che ui fosse Persona atta à conoscerle, et à diriggerle. Supplì con lode alle medesime, et anco all'essigenze maggiori del negotio il Slich, che per il possesso, qual teneua nella lingua Italiana, di cui l'Etting, non ne haueua così pronto l'uso, sostenne il giro de' discorsi nell'arduo di tutte le Conferenze. Proueduto poi di lume, e sagacità naturale, oltre uarie notitie acquistate dal genio alla lettura, è apparso degno dell'hauuta ingerenza.

Col titolo d'assistente restò pure destinato il Conte Marsili [3]) Italiano, che per l'opra altre uolte contribuita nel negotio della Pace con le sue espeditioni in Costantinopoli, e specialmente per il uiuo fauore del Chinschi, hà meritato, che si cerchi nome, e nicchio per introdurlo nella gloria di si memorabile Deputatione. Entraua però nelle sole Conferenze, ch'i Cesarei teneuano frà se stessi, por la direttione de' proprij, e degl'altrui interessi. La cognitione di molte cose appartenenti ai Confini, lo habilitò ad essere fruttuoso, et anco poi impiegato nell'uniuersale commissione d'esequire i Capitoli della Pace. Se ben apparentemente mostrauano gl'Ambasciatori Cesarei di

---

[1]) Der k. Reichshofraths-Präsident Wolfgang Graf von Öttingen.

[2]) Der k. k. Generalwachtmeister Graf Leopold v. Schlick.

[3]) Graf Marsigli als Botschaftsrath und Commissär der künftigen Grenzscheidung.

gradirlo, et impiegarlo per la corrispondenza, e credito, che teneua col Chinschi; ad ogni modo nell'interno non amauano tal assistenza,
Fol. 25v. e quando credeuano tenerne minore il bisogno, all'hora usauano uerso di lui maniere di superiorità, e scarsa estimatione.

Stanislao Malakoschi [1]) Palatino di Posnania Ambasciator Polacco, era ornato d'eruditione, di prudenza, e di soauità. Il suo troppo ristretto Equipaggio, inferiore al decoro del Congresso. L'elatezza delle pretese, e qualche strauaganza nella direttione l'espose nel principio à molt'incontri di dispiacere. Nel fine poi se gli mutò la scena, e potè uscir dai Trattati con la sodisfattione d'un esito, se non pari alle prime Idee, uguale agl'ultimi suoi desiderij.

Dumno Bolchia [2]) Ambasciator Moscouita nella presenza, et anco nel maneggio teneua qualche cosa di rozzo, e del genio non polito della Natione. Spiegaua co' Turchi una cert'aria di superiorità, e quasi di sprezzo. Breuemente rispondeua à prolissi discorsi del Cordato; e questo per il rispetto del Rito, pareua tenesse uerso di lui alcun'attentione. Ciò però non lo rese più felice ne' suoi negotiati, quand'anzi douè terminarli con estraordinarij, e forse non proficui espedienti.

Dai Sourani decreti dell'Ecc^mo. Senato obligata la mia debolezza à girar il peso di si difficile negotiatione; il corso de dispacci, et il compendio di questi humilissimi fogli, prouan quante sian state le diligenze, le applicationi, i cimenti, e le fattiche per migliorare la sorte d'un tant'interesse. Ne mi resta d'aggiongere, se non, che supplendo à tutte le parti del debito, e d'una si illustre congiontura, hò
Fol. 26. allargato con profusione i dispendij, per far risplendere, anch'in mezo dell'estreme penurie del sito, et in facia di tante Nationi, il decoro della Reggia Rappresentanza, rendendo il mio numerosissimo seguito, e tutte l'altre circostanze dell'accompagnamento, non inferiori à quelle di qualunque altro Ministro de' Prencipi Alleati. Così potei anche meglio auuantaggiare la figura della publica dignità; quando con attentione à publici commandi, non solo scansai d'apertamente ceder il rango all'Ambasciator Moscouita; mà potei matenerlo eguale; et anzi tal uolta superiore al medesimo. Per tale potè dichiararlo l'ordine delle Visite seco passate; di quelle, che mi resero i Mediatori,

---

[1]) Stanislaus Graf Malachovski, Palatin von Posen.

[2]) Polchiov Procop Boganović Vosnicin.

e delle Conferenze, che si tennero con i Turchi, oltr' il Posto occupato nell' accampamento in fronte degl' Imperiali, e conseruato con disgusto anco dell' Ambasciator Polacco, che conuenne abbandonare i tentatiui delle nouità, ritirando la sua Tenda dal primo luogo, doue l' haueua fatta inalzare. Come però queste, e tutte l' altre direttioni, condotte si può dir sotto l' occhio, e la fama di tutt' il Mondo, han potuto goder dei giuditij non sfauoreuoli del medesimo; così deue il mio animo sentir un' ossequiosa confidenza, che non habbia à mancar il generoso compatimento della Ser^ma^. Patria, e di quest' Augusto Senato uerso il sacrifitio, et il zelo di chi hà seruito frà i pericoli, quali da tutt' i lati concorreuano à turbar la fortuna di così insigne Trattato.

Hora pare, che non solo la similitudine della materia, mà la ragione più intrinseca della medesima, chiami per esser collocato in questo nicchio anco il Ritratto del Congresso d' Ollanda, e della pace uniuersale di Christianità, dopo che s' è figurato l' altro dell' Vngheria, Fol. 26v. e di quella co' Turchi. L' hauer cooperato all' una, e l' esser interuenuto nell' altra, habilitò l' attentione alle più certe notitie. L' esponer perciò anco quelle dell' Haya, seruirà à distinguer meglio l' immutabile natura di tutt' i Congressi, di tutte l' Alleanze, e come negl' affari degl' altri Prencipi, si siano recentemente prouati quasi li stessi casi, à quali douè rimaner pur soggetta la sorte de' publici. L' immediata successione poi del tempo, e la forza dell' influsso, ch' una Pace hà trasmesso sopra il destino dell' altra, congionge naturalmente i racconti; onde l' Ecc^mo^. Senato, girando dall' uno all' altro lato l' osseruatione, uedrà meglio l' intiero sistema del Mondo, e meglio unirà al giuditio degl' interessi proprij, quello degl' Esteri ancora.

Se le pretese nel Palatinato, e gl' impegni per l' Elettorato di Colonia furono i principij, et i pretesti, che honestarono nell' 88, le nuoue mosse dell' Armi Francesi; le uere cause deriuarono dagl' oggetti profondi di preuenire i disegni dell' Imperio dichiariti nella Lega d' Augusta, e d' impedir quelli dell' Imperatore, con diuertir la temuta imminente Pace de Turchi. Girate poi nello stesso tempo le Riuolutioni dell' Inghilterra con esiti forse diuersi dai sperati, et agregato con esse nelle gelosie, et interessi di tutt' i Prencipi, alimento tenace per un lungo fuoco, nel spatio di nou' anni arse quella Guerra, in cui il uasto potere delle forze, e degl' Erarij, la prudenza de' Consigli, e la fauoreuole situatione de' Regni habilitarono la Francia, se ben Fol. 27.

circondata dalla Lega di tutte le maggiori Potenze sostenute dai Tesori dell'Inghilterra, et assistite dalle graui diuersioni dell'Italia, à conseguir sola il Trionfo di più uantaggi, non meno nelle quattro Battaglie seguite in Fiandra, e nelle due dell'Italia, che nella conquista di tante Piazze espugnate nel Terreno de' suoi Nemici.

Questi però intesero di poter arriuare alla meta de' proprij disegni, apunto per la stessa strada, che seruiua al progresso di quelli della Francia, lasciando, ch'il tempo, la lunghezza de sforzi, et il peso delle proprie Vittorie stancasse i spiriti più generosi della medesima. Il Rè Guglielmo ne accreditò appresso i suoi Alleati il Consiglio per il più salutare alle conuenienze di tutti, quantunque foss'egli fondato sopra il nascosto principio del di lui immediato interesse; mentre giudicò, che quanto minori fossero gl'azzardi dell'Armi, tanto più sicure riuscissero le speranze di meglio stabilirsi sul Trono occupato. Ne parue poi, ch'il pensiere uenisse dal esito tradito; mentre se ben la fortuna della Lega, non s'illustrò nella serie di tant'impegni, che con la fama d'una sola uittoria nell'Oceano, e della sola gloriosa ricupera di Namur, s'arriuò non ostante al destino d'ottener una Pace con leggi men suantaggiose delle passate.

La Francia poi, che trà l'altre sue acute ragioni di Stato conserua quella di far quanto più può le Guerre uigorose, e breui, os-
Fol. 27ᵛ. seruando in oltre le circostanze della cessata diuersione in Islanda, del danno per il perduto combattimento in Occeano, e del flagello della Carestia, che tormentaua la Viscere de' suoi Regni, sino nell'anno 93 drizzò l'industrie sottili del Gabinetto ai tentatiui della Pace.

Come però all'hora ardeuano gl'odij non solo di Stato; mà anco quelli del cuore contro l'ascendente del Rè Guglielmo, e contro l'ardire del Duca di Sauoia, per meglio sacrificar gl'interessi di questi due Prencipi al proprio sdegno, s'impiegarono le diligenze, e l'offerte con l'Imperatore per indurlo ad una Pace separata, ò almeno à persuaderlo di trattarla per tutti, prescriuendo ad essi con arbitrio la necessità delle conditioni.

Nel Paese perciò de' Suizzeri penetrati occultamente gl'Emissarij d'ambe le parti, durò per alcuni mesi il giro de' clandestini discorsi. Si trattò con profondo secreto anco dell'Heredità delle Spagne, se ben lasciasse incerta la sincerità de' suoi oggetti, essibì la Francia di rinonciar in ampla, e ualidissima forma le ragioni del Delfino. Mà, perche nello stesso tempo uoleua tenersi in libertà d'assistere quelle

del Prencipe di Bauiera, ò d'altri, in esclusiua della Famiglia Imperiale, à cui si negaua di consentire un tanto acquisto, i progetti non auanzarono, anzi con essi s'arenarono tutti gl'altri dell' uniuersale negotio. In tanto scoperta dall'Inghilterra, et Ollanda l'occulta trama, et unione proruppero immediate le diffidenze, le querele, e le proteste, che bastarono à recider il filo non più riassunto di quel primo maneggio. Guadagnò però la Francia il benefitio, che forse cercaua di se- Fol. 28.
minar la zizania, e rallentar, con i sospetti, il nodo della gran Lega; mentre nell'animo del Rè Guglielmo, insorsero immediate l'ombre, che dalla mano d'altri potesse uenir usurpata la prima direttione, et il maggior merito de' Trattati, quali stimaua giusto douer anzi da lui solo dipendere, con la ragione, che deuono esser fatte le Paci da quelli, che più degl'altri agiscono nelle Guerre. Ad esempio perciò di quella già cessata ne' Suizzeri, s'aperse subito un altra scena, et un nuouo Congresso d'Emissarij à Mastrich, doue si parlò con gl'Inglesi; mà senza ridur nemen all'hora i tentatiui ad effetto; quantunque i semi sparsi, maturati poi dal tempo, e dal calore di uarij successi, producessero il gran frutto della Pace uniuersale. Introdusse un tal passo tante gelosie frà gl'Alleati, che non poterono più dileguarsi; s'anzi le andauano condensando quelle partecipationi, che si faceuano sempre temute non meno tarde, che scarse. Mà la necessità di seguir i uoleri dell'Alleato più forte, obligò particolarmente la Corte Cesarea à sofferire gl'altrui arbitrij, et à deponere pensieri d'attirar sotto la Condotta dei proprij, la massa intiera degl'affari communi. Se poi à Mastrich s'agitò, non si concluse la loro sodisfattione, lontane ancora ò le facilità della Francia, ò le pretese de suoi Nemici dal punto di conuenirsi. Con la perdita poi tant'importante di Namur, chiuse le strade migliori per auanzar la forza contro gl'Hollandesi, e con l'abortita congiura in Inghilterra disperati gl'og- Fol. 28 v.
getti d'inuogler nouamente que' Regni nell'interne combustioni, risolse la Francia di tentar per nuoue uie la felicità de suoi disegni.

Facendo cedere le ragioni del risentimento à quelle dell'interesse, piegò il pensiere, e le offerte al Duca di Sauoia, con cui dopo la resa, ò con la resa assai osseruata di Casale, principiate à stringersi più ch'in passato le prattiche, aprì egli non men l'orecchio, ch'il cuore alle uoci di grandi uantaggi. Altamente però colpita l'ambitione del di lui animo dall'escluse speranze di collocar la Figlia negl'Augusti Sponsali del Rè de Romani, e dalle riserue degl'Alleati

nel uoler impegnarsi per la ricupera di Pinarolo, nè con i sforzi dell'armi, nè con i maneggi della Pace, fù apunto per queste due parti attacato, e finalmente uinto col matrimonio del Duca di Borgognia, e con la demolitione di quella Piazza. Per cuoprir quanto meglio potesse con artificiose apparenze di grande necessità, l'odiosa nota della uiolata fede, si concertarono, e s'essagerarono l'irruttioni, e gl'esterminij dentro le Viscere del Piemonte.

Così nati in mezo le minaccie dell'armi, i progetti della neutralità per l'Italia, il Duca prima insinuandoli con rimostranze, poi persuadendoli con proteste, et indi assistendoli con l'unione non solo delle sue forze, mà della sua stessa Persona agl'esserciti Francesi, ritirandosi con passo assai ardito da quelli de Collegati, e fa-
Fol. 29. uorendo l'intrapreso assedio di Valenza; obligò con gl'appresi pericoli del Stato di Milano, i Spagnuoli à concorrere e l'Imperatore ad adherire à quella Neutralità, se ben si conoscesse di douer pregiudicare agl'interessi communi della causa publica; solleuar la Francia da un gran peso; spiacer all'Inghilterra, et Hollanda, e ritirar dal seno dell'Italia l'auttorità, e predominio delle Truppe Allemane.

Fù solo all'hora, ch'il Rè Guglielmo entrò con sincerità d'oggetti nell'applicatione della Pace; mentre uedendo col disimpegno non solo di molte forze; mà col risparmio di molti dispendij inuigoriti nelle mani della Francia i mezi di caricar con maggior potere l'inuasioni d'ogni altra parte; e dall'altro lato sentendo, quanto fossero aggrauate l'interne difficoltà, e pregiuditij dell'Inghilterra, per le iatture copiose del Commercio; per l'angustia di ritrouar pronte assegnationi dei necessarij fondi; per i disordini della mala moneta; per l'estrattioni della buona impiegata nei stipendij degl'esserciti in Fiandra; e per i danni esorbitanti de Cambij, quando douerono poi supplir le Rimesse alle missioni del Contante già diminuito, giudicò ch'il più lungo tempo, non potesse se non metter in aspetto sempre più suantaggioso le speranze della Pace.

Fece perciò penetrare, che uenendo di nuouo in Hollanda il solito Ministro Caliers, sarebbe ascoltato. Questo u'andò, e seriosamente trattosi il stabilimento de' Preliminari per base al Congresso. Vi resistè quanto seppe la Corte di Vienna; mentre preso tardi il
Fol. 29v. Consiglio di promouere in Spagna con l'Ambasciata dell'Arach il sommo affare della successione, ò del passaggio dell'Arciduca, credeua utile il calor della Guerra al maneggio, e profficua poi l'occa-

sione della Pace à consolidarlo. In oltre all'acutezza del Ministero, parue pur di pensare, che non potendo esser mai interesse degl'Alleati, un aperto abandono dell'Imperio, douessero riceuer essi impulso à maggior sforzo di negotio dai segni dell'altrui renitenza. Mà come negl'affari di Stato, ingombrati sempre dall'apparenza di moltissimi oggetti, ne men la più adoprata prudenza è sicura di non erar talvolta la uia dei migliori Consigli; cosi dalle ostentate difficoltà trasse il Rè Guglielmo motiui di piegar anzi alla strada opposta; et in uece d'incalorirsi più alla prottettione, rilasciarsi maggiormente nella libertà degl'arbitrij. Ogni passo perciò può dirsi inoltrato sotto i dissensi del Gabinetto di Vienna. Accettate l'espressioni de' Preliminari circa le due Paci di Vestfalia, e Nimega, admessa l'Haya per luoco di Congresso, e decisa la risolutione di stipular anco separatamente le prime Paci, tutto contro le rimostranze de' Ministri Imperiali.

Quando poi gl'altri Congressi stancarono i maneggi per lunghi anni; questo li sigillò nel corto periodo di pochi mesi, se fù ridotto come per l'uffitio delle sole formalità; mentre il concerto dei maggiori interessi uenne prima disposto nell'occulte Conferenze di Caliers, e poi intieramente deciso nell'altre misteriose in Fiandra di Bouflers con Portland. Subito però ch'il Rè Guglielmo trouò uinti i maggiori punti per se della Ricognitione, del Prencipato d'Oranges, e dei Beni di Borgogna col cumulo di tanti usufrutti, e per gl'Hollandesi il profitto di molte facilità nel Commercio in altri tempi mai superate, risolse por l'ultima mano alla grand'opra, coll'obligar i suoi Alleati à riceuer le conuenienze, che per essi potessero patuirsi. Mà disperando di guadagnar li assensi di Cesare, e dell'Imperio, difficoltati dalle maggiori dimande ch'ancora s'impugnauano, determinò sforzarli con l'uso degl'ultimi arbitrij. Acciò però una pace separata restasse tanto meno nei giuditij del Mondo colpita dai rimproueri, quanto maggiore fosse il numero de' Prencipi, che qualificassero la necessità di concluderla, pensò di ridurre la Spagna sotto le leggi della medesima. In tal massima fù fama, che hauesse principio l'occulto disegno di non prouedere, e poi di non soccorrere la Piazza di Ath in Fiandra; come di lasciar Barcellona in Spagna esposta al bersaglio di si lungo assedio, coprendo con deboli pretesti l'asserta impotenza di spedire al Mediteraneo alcuna squadra di Legni; quando in altri tempi fù eguale all'interesse la cura di custodire la difesa di quelle spiaggie. Perciò dopo la perdita tanto combattuta di quella Città, uedendosi

Fol. 30.

aperta la Porta ai maggiori pericoli, la necessità della propria salute, superò tutt' i riguardi di qual si sia unione frà gl' interessi delle due Case; onde i Ministri Spagnoli al Congresso hebbero ordini di non ritardare il Sigillo de' Trattati, anco quando douesse restar imper-
Fol. 30v. fetta, e separata la conclusione degl' altri per gl' Imperiali. Si segnarono dunque nello stesso giorno tutti tre gl' Istrumenti di Pace per la Spagna, l' Inghilterra, e l' Hollanda; l' Imperatore, et Imperio ne restarono esclusi, e solo habilitati à riceuer le conditioni essibite, dopo una breue proroga de' giorni concessa da Francesi agl' Vffitij degl' Alleati. Così auanti, che spirasse il tempo accordato, anco l' Imperatore, et Imperio douè sentir la necessità della Legge, et adherir à quella Pace, che le fù prescritta.

Di tal modo, per causa di difficoltà, e sospensioni, che quanto meno s' intesero, tanto più suggerirono materia agl' altrui sospetti, e giuditij, si perdè dall' Imperio la ricupera sempre tanto da lui uagheggiata di Strasburg, se ben fosse già dalla Francia offerita. E trapassato senza conoscersi il momento, ch' in tempo più opportuno si sarebbe incontrato, d' accrescere l' estesa del di lei equiualente, s' ammise quello solo della Lorena, essibita però à patti migliori degl' altri, che furono à Nimega proposti. Nacque perciò una uoce, e gelosia commune, che fosse stato misterio, et arcano della Corte di Vienna il trattener, sotto colori d' acute ragioni, e mendicate speranze tanti Ministri dei Prencipi d' Allemagna raccolti nel Congresso, acciò insensibilmente scadendo il termine prefisso all' accettatione de progetti, si trouassero poi senz' auuedersene fuor d' arbitrio di conseruare quello già teneuano, e che tanto loro importaua nel riaquisto di Strasburg; onde poi nelle ueci di questo hauessero à succedere le conditioni migliori per la Lorena in profitto dei Nipoti di Cesare, e della conuenienza di ueder in fine rimessi nel Dominio di suoi Stati
Fol. 31. que' Prencipi, che ne haueuano sofferto un longo esilio col colpa sola de' loro meriti uerso li Austriaci Interessi. Indi abbandonate da Cesare le maggiori pretese, che haueua il Palatino sopra le rouine lacrimeuoli del suo Paese, e rinontiate anco l' altre per le dieci Città dell' Alsatia, con le demolitioni di molt' opre, col ritiro di tante riunioni, e con la resa delle tre considerabili Piazze: Filisburg, Brisac, e Friburg, si uenne à por l' Alueo del Reno, come per Real Linea di Confine, et à sgrupparsi il nodo, che tessuto da moltissime questioni, rese più dell' altre la negotiatione di Cesare ardua, et inuoluta.

Pesandosi però la massa di quanto in moltiplici Trattati dall'una, e l'altra parte si consente, e si sottoscriue, può discernersi, ch'il bene della Francia consiste nel minor male, et il male degl'Alleati nel minor bene, che hanno conseguito à confronto delle maggiori pretese, e speranze. Se poi non può negarsi, ch'anco in quest'incontro la Francia non habbia formato la legge, et obligato la uolontà degl'altri à riceuerla; è anco da aggiongersi, che prima l'hà imposta à se stessa, seruendosi d'una moderatione in altri tempi non conosciuta. Così se si riguardano le prime Idee, che fecero la base della grand'Alleanza, per quali si uoleuano restituir li affari del Mondo alle due Paci radicali di Munster, e Pirenei. Se si considera la piena di tante forze, l'unione delle maggiori Potenze appoggiate alla superiore d'ogn'altra dell'Inghilterra, et i pericoli, che circondauano in ogn'angolo la Francia, deue dirsi, che questa Monarchia ne sia uscita con acquisto di molta gloria, con maggior esperienza di quanto uaglia il proprio Consiglio, e potere, e con una Pace uantaggiosa, se con tal proportione di riflessi si riguarda. Mà non è più tale, e porta un'altra figura, se da un altro lato uoglendosi, s'osserua, ch'in tutto Fol. 31ᵛ.
questo secolo, e meno sotto l'ascendente di questo Regno, s'è mai concluso Trattato, in cui in uece di ritener, com'era solito, parte dei frutti della Guerra, tutti non solo si cedano; mà si rilascino anco molti di quelli conquistati con la fortuna delle passate; essendosi pure douuto, dopo si lunghi sforzi mantenuti à costo di graui danni ne' Popoli; nell'Erario; e nel Commercio, riconoscer sopra il Trono dell'Inghilterra un Rè emulo, e diffidente; perder la tanto fruttuosa dipendenza di quella Corte; abbandonar il sostegno d'un Rè Amico, e ricouerato; non hauer in Hollanda, come dopo la Pace di Nimega, i modi di nodrir le diuisioni, e conseruar Partiti; restituir tante Piazze; abbassar l'auttorità di tante Reunioni; distrugger tanti lauori, che teneuano il piede, et apriuano il passaggio nella Germania, et in Italia; oltre la sensibile docilità di guadagnare à gran prezzo un Prencipe inferiore, e che tant'offese, perdere la riputatione del predominio in Prouintia, cedendo non solo il giogo di Casale; mà le famose custodite Chiaui di Pinarolo, con sciogler il Duca di Sauoia da que'freni, che lo teneuano obligato, e dipendente. Piantata sopra tali fondamenti l'opera della Pace, dourebbe sperarsi tanto maggiore la duratione della stessa; quanto che non parendo possan esser sofficienti motiui di scomporla i disegni di ricuperare quant'hora si cede,

gl' impulsi non dourebbon nascere, che da Crisi estraordinarie, e nella successione delle Spagne, per la Vita troppo souuente minacciata di quel Rè, ò pur anco nell' altra dell' Inghilterra; Casi, il momento de' quali stando sepolto negl' Arcani della prouidenza, seruono à tener agitate le gelosie del Mondo sopra i pericoli di riuolutioni più torbide di tutte le passate.

Fol. 32. Il genio, ò l' interesse, ch' eccita l' attentione de' Prencipi ai desiderij di poter gouernar co' proprij uffitij, il destino degl' altrui affari, mosse molti de Neutrali alle diligenze. Più di tutti la Danimarça s' unì alla Suetia nel zelo di tali studij, con esito però differente; mentre sospetta la Corte Danese d' un adherenza troppo uincolata alla Francia, non riuscì nell' intento. Più indifferente la condotta della Suedese, meglio potè accreditarsi; e col merito della Garantia, che già teneua; con la speranza dell' altra, che poteua accordare; e con la riputatione delle proprie forze, capaci d' auualorar occorrendo le proteste contro la parte più difficile, e sostenuta; superò non solo d' entrare; mà di restar sola nella dignità del nobile impiego; quantunque in esso ui sia comparsa più coll' honore, e col titolo, che col merito essentiale della mediatione. Se ben negl' esordij della Guerra non fossero ascoltate le sue offerte, non si stancò di scortarle sempre sotto la figura di quegl' uffitij, che non furono ricusati. À misura delle opportunità li fece ualere con modi particolari, riceuendo, et insinuando i progetti, che in que' tempi si formauano, per deludere, e scandagliare; sicura per il merito, e per l' impegno di tali passi, di non poter esser esclusa; la delicatezza s' inoltrò poi à meditare l' esclusione degl' altri, per acquistar intiera, et indiuisa la gloria della famosa ingerenza. Giocò perciò uarij modi di uantaggio, e d' industria; facendo creder à tutti di meglio adoperarsi per le loro conuenienze, se alla sola cura della sua mano uenissero raccommandate. Tuttauia auuicinato il caso del Congresso, pareuano gl' Inglesi, et Hollandesi poco inclinati à uoler alcun Mediatore, per ritenere
Fol. 32v. nelle sole loro direttioni il merito anco del fine, giache s' usurparono quello del principio, e progresso degl' introdotti maneggi. Mà apunto la diffidenza de' loro secreti, et arbitrarij Trattati, unita alle speranze sopra le promesse della Suetia, stimolò gl' altri à uoler quella Corona positiuamente chiamata nell' essercitio. La morte però di Carlo XI; la minorità del Figlio; il Gouerno di più Ministri sotto la Reggenza di Dona pareua, che potessero influire cambiamenti, et il Consiglio di

dar à quella Corona almen Compagni nell'Vffitio. La Danimarca con la pompa di solenne Ambasciata senz' alcun preciso motiuo espedita all'Haga, spiaua l'apertura di tal propitia occasione. Sauoia, dopo la sua Neutralità, uagheggiaua d'attirar in Prouintia, et appresso di se la sede, e la gloria del maneggio. Mà fermata la Suetia nel possesso del Posto, e già auanzata una gran parte dell'opra, e con le conferenze di Fiandra deuiato dal Congresso il maggior secreto, e negotio dello stesso; si stimò non solo superfluo; mà contrario alle misure della bramata breuità, moltiplicar i nomi de' Mediatori.

Tali ragioni unite ad altre concorsero à tener lontani con esempio insolito dall'assistenza della Pace di Christianità ogn'uno di tanti Prencipi Cattolici della medesima, quantunque in Ratisbona quelli dell'Imperio ne facessero espresse rimostranze, parendo inconueniente, e pregiuditiale l'esempio di lasciar l'occupatione del Nicchio alla sola figura d'un Prencipe Protestante. Se ben il Congresso si trouasse aperto nel Centro, e nella Residenza stessa de' Stati d'Hollanda; ad ogni modo non hauerebbero i Protestanti mostrato un intiero dissenso nell'ammettere appresso d'essi un Pontifitio Ministro; quando la prattica ne' Trattati di Nimega, e la naturale, e necessaria separatione del medesimo, à titolo di Religione, dal Comercio con loro, lo habilitaua à portar solo la speciosità, non però l'opra di Mediatore. Mà si fece conoscere in Vienna, ch'il nome, il merito, gl'Istituti, e l'insinuationi pur continue della Ser^ma^. Republica unite all'illustri memorie di Munster, persuadeuano la conuenienza di non escluderla dall'impiego, quand'un altro Prencipe Cattolico ui fosse ammesso. Nello stesso tempo però occultamente si suegliaua, e s'adopraua la gelosia d'alcuni, rifflettendo ch'i publici Ministri, à differenza de' Pontifitij, hauerebbero l'attiuità, e l'apertura d'entrare in tutta la sfera del merito, e del maneggio; onde la contrarietà de' riguardi bilanciando le inclinationi; sostenendo le perplessità, et i pretesti; e consumando il tempo, se la Ser^ma^. Republica non restò introdotta, sortì, che non spiccasse la distintione, e che non lo fosse nemeno la Corte di Roma. Preualsero di tal modo le massime di quelli, che cercando pretesti contro gl'altri, uoleuano un Mediator solo, e Protestante; e le diligenze della Suetia, per esser ella sola prescielta alla fama del grand'honore, tanto più riuscirono felici, quanto che le men efficaci insinuationi degl'altri, rimasero senza forza à fronte di quelle, ch'essa con assidui tentatiui trattò in quelle Corti,

Fol. 33.

ch' essendo da lei le più conosciute, e coltiuate, erano anco le più autoreuoli nel prescriuere all' altre, le regole del Congresso, e la serie de' maneggi. Da medesimi però non uscì ella con quell' applauso, con cui u' entrò; quando hauendo lasciate otiose le sue promesse, e non sodisfatte l' altrui speranze, col essersi languidamente, e senza frutto adoprata per migliorare l' interesse degl' Alleati; non resta appresso
Fol. 33ᵛ. d' essi con memorie di molto credito la di lei ingerenza.

Così sciolto dall' impegno di doppia Guerra, regna Leopoldo primo, et undecimo nella serie successiua de' Cesari Austriaci nell' anno sessagesimo della sua età. Girò ella sott' i diuersi influssi dell' una, e dell' altra fortuna. L' auuersa però si può dir, che seruisse d' Istromento, per metter in maggior grado d' esaltatione con esiti non sperati la prospera. Contro la sorte del nascere, e l' emulationi della Francia, ascese sopra il Trono Paterno. Furono gloriose le prime cure del Regno; respinta la fortuna della Suetia; restituita la Corona ad un Rè; e sostenuta quella d' un altro. Due Guerre con i Francesi ualsero ad accrescere l' unione dell' Imperio; à moltiplicar gl' appoggi di più Alleanze; à facilitare nel Figlio l' ancor insidiata elettione di Rè de Romani; et à conseguire in fine i profitti d' auuantaggiosa Pace. L' altre due Guerre poi contro de' Turchi, e quella, che si può dir continua contro Ribelli, seruirono seben trà i più graui azzardi sin della Vita stessa, à sneruare per una parte la contumacia hereditaria de Popoli, rendendo anzi hereditaria la loro soggettione; e per l' altra à conuertire la tragica fuga di Vienna in strada de' 'Trionfi, e delle più insigni, e non attese conquiste. Sono poi quali sempre furono le doti singolari dell' animo, e della mente; mà in mezo del di lui Petto risplende una tempra impenetrabile d' heroica fortezza; mentre, ò sia opra della sola uirtù, ò ui s' aggionga l' habito nella proua di tanti casi, unito al spirito d' una religiosa rasegnatione, si uiddero tutte le più torbide uicende della fortuna inferiori à quella
Fol. 34. tranquillità, con cui mostraua di dominar sopra le uiolenze del suo distino. Altretanto però suol apparire la delicatezza del di lui senso in tutto ciò, ò che riguarda il giuditio dell' altrui opinione, e stima uerso di se. L' esperienza di quarant' anni d' Imperio, auuiuando i lumi d' una continua studiosa applicatione, rende la mente profonda nell' intendere, saggio il giuditio nell' esaminare. Può nascer da tal principio, quando più tosto non sia dalle qualità de mezi, de' tempi, e degl' affari, alcun decliue al non risoluere, e differire. À ciò ui con-

tribuisce pure un riguardo, che nutre d'ascoltar molti; di lasciar tempo ai ripieghi per conciliar opinioni; e di permetter l'auttorità di non poco arbitrio à quelli, che per l'uffitio delle loro Cariche presiedono alle materie. Ama però lui tener sempre aperti alcuni indiretti Canali fuori della sfera del Gouerno, per doue ogn'uno possa far penetrar le ragioni, ò le querele, credendo render così i Ministri stessi più attenti alla puntualità, et al seruitio. L'affabilità unita alla cura di uoler sapere tutto, rende à tutti molto facile l'accesso dell'Audienze. Risponde con soauità; con esatezza; con misura; e con pronto riflesso ad ogni parte del negotio, seben uario, et inuoluto. Assiste con frequenti, et occulti soccorsi quelli, che si presentano con motiui di bisogno, et occasioni di pietà. Son regolati secondo l'uso i soliti piaceri della Caccia, e della Musica, dando per questa segni non solo di genio; mà di studio con i saggi tal uolta di qualche breue compositione. Più fortunato poi nelle benedittioni de' terzi, che de primi, e secondi sponsali, hà la gioia di ueder trasfuso l'Augusto sangue nell'aumento di numerosa Prole.

Hà il merito d'hauerla data alla successione dell'Austriaca Casa Madalena Teresa Imperatrice sorella dell'Elettor Palatino, e di due Prencipesse con egual felice destino collocate sopra l'ascendente di Troni Reali. Risplendono in essa singolari l'opre della pietà, et i testimonij d'un Religioso diuotissimo Culto. Non spossessandosi però degl'affetti sempre cari all'humanità, ama attentamente i riguardi suoi, e de' suoi. Come ne' publici affari rare uolte si meschia con l'ingerenza, e credito degl'Vffitij; così non li risparmia, quando s'offeriscono i modi di giouar alle fortune della Casa Paterna, e di tanti fratelli, che la compongono, e ch'in parte sussistono sopra la protettione, e benefitij Cesarei. Vaga poi dell'autorità, e forze, se potesse, anco d'un ombra di Dominio; applica con occulte finezze à far, che non resti intieramente ecclissato il suo lume; quando col periodo della legge commune potesse mancar quello dell'Augusto Consorte. Studia perciò di guadagnar à prezzo di benefitij nuoue Creature, e d'habilitar le proprie à figura d'attiuità, e di potere. Pareua, che dal fondo delicato d'una tal massima, nascesse la semente d'alcuna diffidenza col Figlio Rè de' Romani, quasi temendo, ch'egli nel succeder al scetro, non sia per uoler nemen in minima parte, ò scemata, ò diuisa la luce del suo ascendente. Pare ancora, ch'i Giesuiti con l'occasione di reggere la conscienza, dominando pur molto sopra il genio

Fol. 34v.

dell' Imperatrice, ò ispirassero, ò seruissero à coltiuar la gelosia; et essendo nato da tutto ciò alcuna uolta certo contegno di rigore, ò di negligenza di cura della stessa uerso del Rè, se in questo non potran mancar i motiui del naturale necessario rispetto, non ui staran però
Fol. 35. sempre uniti quelli del reciproco amore.

À misura poi, che questo giouane Monarca uà ascendendo sopra l' Orizonte della sua Vita, et accostandosi all' altro dell' Imperio, si ueste di sempre maggiore luce, con attirar à se gl' occhi del Mondo, et i presaggi d' una sublima eleuatione. Porta il nome di Giuseppe Primo, e sin hora le due Corone di Rè de Romani, e d' Hungheria. Vscì dall' età dell' anno uigesimo primo, e da essa uien formato un temperamento di uigore, e di fuoco. Se ben sia mediocre, e gracile la statura, riesce proportionata, e robusta la tessitura del Corpo. Il pelo è biondo, e quasi tendente al rosso. Fronte alta; occhi uiuaci, et ardenti; naso largo; color bianco, e misto d' un sangue assai acceso nelle guancie, senz' estensione del labro Austriaco, formano lineamenti d' un Idea tutta d' attiuità, e di prontezza. Trapassa taluolta l' ardore anco all' animo, e ui s' accende, mà per poco tempo lo sdegno. Sin' hora, quando con la maggior età non si mutino i pensieri, e gl' affetti, mostra genio al risoluere; al premiare; et al correggere ancora; e dà segni d' inclinar alla gloria dell' armi, et alla fama di commandarle, osseruando con occhio attento i soldati, et ostentando piacere de' loro esercitij. Nella mente è penetrante; comprensiuo; e dotato d' una grande memoria. Se ben par, che non ami l' applicatione, et il negotio; ad ogni modo ui supplisce con la facilità di riceuere quanto uuole. Apertegli ultimamente le Porte de' Gabinetti, entra ne' Consigli, e nelle Conferenze, auuezzandosi à conoscere, prima di portare il peso del scetro, e l' arti di maneggiarlo, dando con prudenza il suo uoto sopra
Fol. 35v. gl' affari. Possede quattro lingue, e corse il giro de' studij sotto la cura dell' Aio Prencipe di Salm, uerso cui però dimostra moderato l' affetto. Tanto poi fù maggiore, e più dichiarato uerso Monsig^{r}. Rumel [1]), che con titolo di Precettore, assunta da primi anni la più uicina assistenza, secondo il solito stile riposando uicino al suo letto, custodiua sino il sonno delle notti. È lui del Palatinato, e d' estrattione Ciuile, ornato di buoni costumi, e d' Ecclesiastica probità, con

---

[1]) Franz Ferdinand Freiherr v. Rumel, 1689 Lehrer Erzherzog's Joseph, dann Bischof in Tnin und Wien, † 1716.

intelligenza ordinaria, e che non par animata dal talento di Ministero, e di negotij. Forse la facilità d'alcun indulgenza, unita al merito di lungo, et assiduo seruitio, potè guadagnarle tanto di gratia, che ualse à suegliar l'occhio delle gelosie più potenti. Credendolo i Giesuiti poco disposto uerso di loro, e temendolo l'Imperatrice autor de' Consegli non ben conformi ai suoi, dopo hauer molte uolte inutilmente tentato, in fine riuscirono nel staccarlo dal Reggio fianco, con allontanarlo dalla Corte, sforzato di riceuer il titolo di Vescouo Tiniense, et una Prepositura in Praga, doue conuenne trasferirsi. Furono suiscerati, et ardenti i Reggij impegni per trattenerlo; e quanto più le riuscì sensibile di ceder all'autorità Paterna, tanto più diede all'hora uisibili segni di risentita memoria contro quelli, che si scopersero macchinatori d'opra si contraria al rispetto de' di lui desiderij.

È poi il Rè fauorito dalla natura di tal attidudine, che con gratia, e con la noia di poca applicatione esequisce ogn'esercitio, che uuole. Se ben non lo domina il genio Paterno uerso la Musica, ad ogni modo anco senza studio, l'orecchio la intende, ne ui mancarebbe maggior dispositione, se ui fosse più uolontà. Alla Caccia però stà dedicato il maggiore de' suoi piaceri, abbandonandosi uolontieri à tutt'i disaggi con molt'eccesso, che non può esser dagl'altri moderato, se al medesimo per hora uien da una uiolente propensione rapito. Vsciua più uolte in un'istesso giorno, correndo con uelocità quasi precipitosa à Cauallo, caminando molt'hore à piedi col schioppo, sprezzando il gelo di Verno, e gl'ardori dell'Estate, non risparmiando fatica, ne cercando dopo la stessa il necessario riposo. Così se ben dall'assiduo uso della medesima, paia reso capace il temperamento di portarla; ad ogni modo nell'ignea sua qualità, e nella gelosia del Vaiolo, non ancor patito, e fatale ai primi Geniti dell'Imperial Casa, si teme l'improuisa Crisi d'alcuna contingenza. Pareua però ultimamente, che dopo i suoi sponsali, trattenesse gl'impulsi d'un tal genio, applicandosi à tutte le finezze dell'altro uerso la Regina. Quanto la haueua bramata, altretanto la gradì, e mostrò prontamente il Cielo di secondar il merito delle Reali inclinationi col benedirle nel dono d'un immediata grauidanza, dalla quale s'attende estesa la maggiore felicità della Cesarea Famiglia. Fol. 36.

Ascese anco col priuileggio di tal fortuna sopra il soglio Reale Wilhelmina Amalia Principessa della Casa d'Hannouer, sorella del-

l'altra sposata al Duca di Modena. Se ben non spieghi le gratie d'una beltà finita; ad ogni modo hauendola dotata la natura di stimabili ornamenti; et essendo questi stati accresciuti nella prudenza, e uiuezza dello spirito da una perfetta educatione, possede, quanto basta, tutt'i mezzi per saper, e poter conseruarsi gl'affetti del Rè. La sua età di non pocchi anni maggiore dell'altra del Consorte, hà seruito di fon-
Fol. 36v. damento à molt'oppositioni, con le quali apertamente, et anco con l'animosità delle sue tentò il Partito contrario, di contendere il di lei ascendente. Si miraua nello stesso tempo di turbare anco quello del Prencipe di Salm, che per la congiuntione alla Madre Duchessa d'Hannouer, trouandosi nel stretto grado di zio di questa Principessa, deue sperar ingranditi dalla di lei felicità gl'appoggi della propria. Condusse però egli per lunghi anni la macchina con secreta, e sottile industria; prima insinuando nel cuore del giouane Monarca semi di genio, che crebbero sino alla passione, et ai uiui impegni, che ne prese; poi guadagnando l'animo dell'Imperatrice, e diuidendo anco i sentimenti de Giesuiti stessi. La congiontura, et il scarso numero delle uiuenti Principesse capaci del dono della gran sorte, fauorì singolarmente gl'intenti. Si mirò per tempo à sgombrar l'intoppo maggiore d'ogn'altro della Principessa di Piemonte. Se ne cercò il suo discredito per tutte le strade. L'età troppo minore; il sospetto di non perfetta salute; la gelosia, ch'i Sauoiardi troppo uolessero impossessarsi della Corte, e delle sue Cariche, ualsero finalmente ad attirarne un indiretta esclusiua. Ne poterono impedirla le ragioni di Stato; del tempo; et i riguardi di non alienar il Duca di Sauoia, di promouere la sua separatione dagl'Alleati, e l'unione con la Francia, come succesSe. Rimaste così le sole; mà inferiori competenze delle Principesse di Guastalla, et Anspach, facilmente s'accreditarono i loro obietti, facendo preualer in fauore dell'altra, anco i disegni d'acquistar la dipendenza d'una Casa tanto potente nell'Allemagna, quant'è quella d'Hannouer. Nell'ultime Audienze di congedo si spiegò la Regina con sensi di molta stima, e partialità uerso la Ser^ma^. Republica, facendosi conoscer memore, e grata all' accoglenze godute dal Padre, e che si godono dall'uniuersale della sua Famiglia in
Fol. 37. quest'insigne Dominante.

L'Arciduca Carlo si troua nel decimo quinto anno della sua età. Con la nobiltà, e soauità dell'indole; con la prontezza, e maturità dello spirito; col genio, et applicatione assidua, con cui s'inoltra nel

corso de' suoi studij, assistito dall' amore, e cura del Prencipe Antonio Lietichstain [1]), attira sopra di se gl' occhi, le lodi, e le speranze di tutti. Parendo, che porti un aria di genio, e temperamento simile al Padre; Cesare lo ama con distinta tenerezza, e lo uorebbe inalzato al Nicchio di grandezza maggiore di quella, che possiede. Le Corone delle Spagne, ò al meno alcuno dei Stati d' Italia sono gl' oggetti della sua fortuna; e quando tutto dal destino le uenisse negato, il Tirolo douerebbe essere il suo naturale appanaggio. Il Rè però non uedrebbe uolontieri il riparto, ne che cadesse l' obligo d' alcuna diuisione sopra l' Heredità de' Paterni Dominij.

Quattro sono le Figlie Principesse, che potrebbero illustrar con la gloria del sangue Austriaco quello d' altri Reali Famiglie; mà come ueramente tutte, e specialmente la maggiore, appariscono con gl' ornamenti più scielti della natura; della uirtù; e della più perfetta, et anco erudita educatione; così non pare, che la sorte de' tempi molto le accompagni; quando non si uedono pronte l' occasioni di collocarle tutte con fortuna pari alla grandezza del merito, e della nascita.

Alla sfera de' Prencipi deue succeder unita quella de' Ministri, se per il mezo di questa, passano da quella gl' influssi del Dominio, e della felicità nel Gouerno de' Popoli sottoposti. Se ben però il presente secolo fosse in altri tempi, et in più Corti propitio ai prodigiosi ascendenti de' publici Fauoriti; ad ogni modo tal splendore di falsa luce non apparue mai sopra quella di Vienna. Ben in essa spesso si raccolse nelle mani d' un solo principale Ministro, e souuente in quelle de' Maggiordomi Maggiori la massa degl' affari, et il peso più accreditato de Consigli. Mà il Regno presente amò di render più, che mai diuisa l' autorità, e ripartito l' honore dell' incombenze. Dopo, che la gratia cominciò ad aprir frequentemente le Porte al Consiglio di Stato, dispensandone il titolo per ornamento, e mercede più, che per impiego, dilatato con eccesso il suo numero, iui non risiede (come altre uolte) la mente secreta dell' Imperio, et il Centro del Gabinetto. Lasciate però in esso le sole materie Ciuili, e quelle di minor conto, tutte le maggiori di Stato si trasportano all' esame, et al Cerchio ristretto di non molti Ministri, chiamati della Conferenza. Anzi par, che hora nemen à questi arriui intiero il lume di tutti gl' affari. Fol. 37.

---

[1]) Anton Florian Fürst von Liechtenstein, Lehrer und nachmals Obersthofmeister K. Karl VI.

S'è introdotto l'uso d'Estraordinarie, et ancor più ristrette Conferenze nelle Case hor dell' uno, hor dell' altro de' Ministri; suol direttamente nascere dal parere di queste il commando del Sourano. Così seben si troui un Campo più libero alle discordie, e tal uolta alle animosità ancora de Consigli; ad ogni modo si uuole, che quanto più son minorate le Ruote, tanto più riesca meglio disposto, e men lento il periodo degl' affari.

La morte però ultimamente seguita del Conte Chinschi hà mutato l'aspetto, e la forza del Ministero, quando la Condotta de più graui negotij, che staua in esso solo raccolta, e che pendeua dalla maggior stima del suo Consiglio, hora resta diuisa, ne u'è, chi con mente pari al uigor della sua possa, per hora, portar la mole intiera degl' affari maggiori. Quantunque fosse distinto il merito della di lui
Fol. 38. habilità; lunga esperienza; e grande penetratione; ad ogni modo non andaua esente dalla misura de' suoi diffetti; imputati sempre quelli della troppa sottiglezza; lentezza; e riserua nei modi del suo negotiare. Se hauesse in egual grado goduto l'amore del Sourano, come ne possedeua la stima; sarebbe ancor più facilmente asceso à maggior Posto dell' honore, e dell' auttorità. Il non hauer però consequito quello, che recentemente uaccò di Maggiordomo Maggiore, consignato all'Harach, le caricò l'animo di tanto disgusto, che si uuole da esso sia stato abbreuiato il termine de' proprij giorni, coronati dall' opra della Pace co' Turchi, di cui per tant'anni ne gouernò le uicende con la sua principal direttione.

Hora quella dei maneggi più importanti si distribuisce trà il Conte d'Harach Maggiordomo Maggiore, et il Conte Caunitz Vice Cancelliere d'Imperio.

Se il primo inclinasse più alla fatica, et all'ambitione d'ampliar l'ingerenza, niuno potrebbe disputarle la fortuna del primo ascendente per la propensione del Sourano acquistata ne' principij della Vita, e poi sempre con prudente moderatione conseruata, e per quei dritti, che naturalmente stan annessi al Posto di Maggiordomo Maggiore. Ne porta però egli il titolo con sostegno, et attentione superiore à quella del suo Precessore. L'esperienza della Corte di Spagna contratta nell'Ambasciata, che ui essercitò già molt'anni, lo fece anco ultimamente prescieglere à quell'impiego, et à confidarle i tentatiui del maggiore, e più delicato negotio della successione. Se ben però ritornasse senza la felicità degl'esiti all'hora desiderati; ad ogni modo

il merito solo della deligenza bastò à prepararle accoglenze di gradimento, e di premio con la cospicua Carica nella stessa prima Audienza dalla gratitudine del suo Sourano ottenuta.

Il progresso del tempo, e del seruitio accrescerà sempre più la Fol. 38v. stima; l'autorità; e l'impiego del Conte Caunitz, che se hora, sotto la sua direttionne attira la maggior parte degl'affari; in auuenire sarà per raccoglerne l'intiero, et uguagliar la stimata figura dal Conte Chinschi mantenuta. Non mancano al suo talento i requisiti necessarij per renderlo perfetto, e saggio Ministro. Munito di prudenza; di buon senso; e di maturo discorso; ornato di maniere cortesi, e soauissimo tratto, ben regge i negotij, e contenta quelli, che seco li agitano. Vsai tutte l'attentioni per renderlo coltiuato, e mi parue lasciarlo propenso uerso gl'interessi della Patria. Habilitò la sua esperienza con uarij impieghi felicemente diretti appresso molti Prencipi della Germania. Nel Congresso però dell'Haga, essendoui come Primo Ambasciatore Plenipotentiario dell'Imperatore, non potè sforzar i successi, e douè secondar quelli, che furono prodotti dalla necessità della congiontura; dalla superiorità degl'Alleati; e dalle irregolarità naturali à simili grandi occasioni. Gl'Emuli del Posto; della Persona; e delle consequenze, non lasciarono nella Corte otiosa la uanità degl'Acumi. Cesare però pesando il uero, et il giusto, e nell'honore del Ministro sostenendo il proprio, la riconobbe, esaltandolo al Nicchio grande di Vice Cancelliere d'Imperio, e collocandolo nel più alto del Ministero, lo rese istromento principale della sua autorità, e del suo Gouerno.

Può essere, che succeda apunto ad esser tale anco il Prencipe di Salm, quando succederanno tempi del commando nel Rè de Romani. Il titolo, et il benemerito uffitio sostenuto d'Aio, lo porta necessariamente à quello di Maggiordomo Maggiore. Sin hora essendo solo Consigliere della Conferenza; oltre d'espor il suo Voto nell'occasioni, che non son frequenti d'unirsi la stessa auanti Cesare, non occupa gradi di maggior attiuità, et impiego. Il priuileggio della con- Fol. 39. giuntione alla Regina lo metterà, e lo migliorerà ancora nel cuore del Rè. Curioso della Lettura, e dell'Eruditione. Adoprato nella sua prima età negl'essercitij Militari, senz'esperienza de' Politici. Quando douesse assumere la cura di questi, par che sarebbe per animarli più tosto con opinioni uigorose, che temperate. Essendo estratto dalla Germania, e da Paesi lontani dall'Italia, è discorso della fama, che uerso la Natione Italiana habbia sensi di poca partialità. Della Ser^ma.

Republica lo sentij parlar con quelli d'un alta stima, e procurai di stabilirlo ne' medesimi con la finezza di più maniere.

Il Conte di Valdestain Cameriere Maggiore obligato all'assiduità della sua Carica, non le auanza molto tempo per altre incombenze. Sostenta la puntualità de' Ceremoniali, e nella Conferenza è Voto portato sempre più al rigore, et al risoluto, ch'alla facilità, et ai ripieghi.

Con lo stesso stile di rigore ui comparisce pure il Conte d'Etting, non destinato ad altro, ch'all'Vffitio suo di Presidente del Consiglio Aulico, maneggiato con lode d'intiera giustitia, et integrità. In anticipato premio del merito; fatiche; e dispendij dell' Congresso d'Vngheria, prima d'andarui, hebbe la promessa dell'Ambasciata di Costantinopoli. Se ben gl'arbitrij presi in quel maneggio hauessero dato armi alla mano degl'Emuli, per tentar di sturbarlo dal Posto; ad ogni modo Cesare, con la sua approuatione disanimando gl'altrui disegni, e giuditij le conseruò ciò, che le haueua donato.

Non è maggiore di questo il numero de' Consiglieri della Conferenza esistenti in Vienna. Se ben però non siano insigniti della speciosità di tal titolo; tuttauia per l'essigenza delle loro Cariche, e
Fol. 39v. de' loro affari ben spesso u'hanno l'ingresso il Cancelliere di Corte Bucceleni [1]), et il Pressidente di Guerra Conte Starembergh.

Per il primo non può esporsi miglior Ritratto di quello, che fù delineato sopra la faccia di tanti dispacci, e negotij, che seco m'è occorso di trattare. È disgratia, che quando molt'importa, sia quella Carica, per doue passa il giro di tanti publici interessi, riempita da soggetto maturo, et inclinato; ella si troui presentemente nelle mani di chi si fà prouar diuerso dal bisogno, e dal bene d'una quieta corrispondenza. À titolo di renderlo più istrutto, et habilitato à maggior Ministero, uien introdotto nelle Conferenze particolari sopra le più graui materie. Il suo genio però non portandolo à tanto, resta tenacemente applicato alle occasioni della sua incombenza. Si mostra in queste preoccupato dall'impressioni, difficillissimo ad allontanarle. Non pronto à ribatter le ragioni, stà fisso nelle repliche delle sue senz'ardenza; mà anco senza maniera; restano perciò mal sodisfatti tutti gl'Esteri Ministri, che seco conferiscono; mentre l'efficacia non penetra; la desterità non insinua, e la soauità non guadagna.

---

[1]) Julius Friedrich Reichsgraf von Bucellini seit 1695 k. k. Hofcanzler und Staats- und Conferenzminister. Er war in Krain und Niederösterreich begütert.

Cesare ne sente frequenti reclami; lo conosce; e lo tolera, perche la lode dell'integrità lo sostiene. Dipende dai Consigli di Gratz, tanto più facilmente, quanto che essendo la sua nascita da quelle parti, tiene in esse congionti, et interessi, che fomentano il suo impegno, nel difender ogni loro conuenienza. I di lui Precessori adoprati nel uogler le sfere più alte del dominio, non s'abbassauano con tant'attentione, e scrupolo à goueruar il moto di queste cose inferiori. Non essendo sperabile di ridurlo à uolontà di giouare, la prudenza insegna à procurar almeno, che non offenda. Seruirà à tal'oggetto il mante- Fol. 40.
nerlo appresso il Sourano, et i Ministri nel concetto di duro, et auerso ai publici negotij. Se si potesse dar impulso à tant'altre cose, che le son contrarie, ond'arriuasse la sua caduta, sarebbe una grand' opra. Almeno negl'affari ardui, che si presentassero darle Compagni, et istituir Conferenze ualerà ad indebolir la non propitia forza de' suoi influssi.

Se il Presidente di Guerra fosse men diuertito dai piaceri delle Caccie, e de Caualli; men occupato da qualche partialità; e dal frequente calore dell'animo, che lo trasporta, unirebbe tutte le parti per la perfettione del suo Ministero. Non le manca proprietà, et abbondanza di discorso; lume di prudenza; e penetratione d'esame anco nelle materie Politiche, oltre le Militari alla sua Giurisdittione soggette.

Queste sono le Cariche, et i soggetti più adoprati, da quali si muouono le principali Ruote del Gouerno. Deue però riconoscersi, che u'è più penuria, che copia de Ministri ben atti à riempire la grandezza dei Posti, quando per la legge della natura, ò per altri accidenti si rendono uacanti. Si dilata il pregiuditio nell'osseruarsi, che nel numero de' Giouani, non ui siano molti donati al genio dell' applicationi, et alle diligenze di guadagnarsi gl'honori del Ministero col merito d'un estraordinaria habilità. Sin però, che Cesare regge col uigore della sua mente, non apparirà il danno, et il diffetto, come quando se n'aprisse maggiore il bisogno, passando, il Gouerno sotto gl'auspicij d'un giouane Monarca.

Così seruito dal Consiglio de' suoi Ministri siede Leopoldo sul Trono, et estende il Scetro sopra Corso de' Paesi ampio nel giro, abbondante ne' Popoli, felice per molti doni della natura, e specialmente Fol. 40ᵛ.
per i Tesori raccolti nelle Miniere di tutt'i Metalli, ch'aprirebbero copiosa la sorgente delle ricchezze, s'anco in esse uolesse più applicarsi l'industria à moltiplicarne i profitti. L'unione poi di tanti Stati

fù tessuta più tosto con le benedittioni del Cielo nell'Heredità de' matrimonij, che con i sforzi dell'ambitione, e della spada. Le sole due Austrie con la Stiria furono prezzo di tre battaglie; mà la Carinthia; la Sueuia; il Tirolo; poi l'Vngheria, e la Bohemia unita alla Slesia, e Morauia, furon con altri mezi agregate. Anzi si mostrò attenta la prouidenza ad alzar la fortuna della Casa d'Austria anco in Germania, quando la uolle pure esaltare in altra parte, e ne' due Mondi. Se però Carlo V, nel diuider trà il figlio, et il fratello i dominij, priuileggiò col possesso delle Spagne, e di tutte le sue uaste appendici il Ramo del Primo, che si traspiantaua in que' Regni, con le due Corone d'Hungheria, e di Bohemia portate dalla moglie del secondo, nello stesso tempo s'aggrandì il Ramo pure, che nell'Allemagna restaua. È uero, che per gl'arbitrij dell'elettione; per i titoli de' priuileggi; e per l'inquietudine de' Popoli, pareuan elle fluttuanti, et incerte; mà restaron assicurate, quando più si temeuano cadenti. Le Ribellioni della Bohemia seruirono ad assodar il giogo, in uece di scuoterlo, e tante Guerre dell'Hungheria hor de' sudditi, hor de nemici, et hor miste dell'insidie, e delle forze degl'uni, e degl'altri, decisero finalmente la presente maggior grandezza, e fortuna de' Cesari Austriaci.

Se però dall'intiero acquisto dell'ampia Corona dell'Hungheria,
Fol. 41. si formarono i trionfi d'una sanguinosa Guerra, e della recente insigne Pace, per conoscere quanto resti con essa dilatata l'austriaca Potenza, non sarà disutile attentione il poner sopra la bilancia l'esame, di qual sia, e qual possa essere il stato di quel uasto Regno, et insieme della sua pretiosa appendice della Transiluania. Deuon perciò trarsi i riflessi dai due essentiali principij di quanto possa esser sicuro; et indi di quanto possa esser utile il possesso di così grandi Conquiste.

Chi considera le memorie di più secoli; il temperamento de' Popoli; la natura gelosa delle loro inclinationi, giudicherà, ch'il disordine della Guerra Ciuile, sia un sangue impuro, da cui non possano scaricarsi gl'animi turbati degl'Hungheri, che sempre mal ubbidendo à loro Prencipi, furono anco sempre mal capaci d'un intiera, e quieta seruitù. Mà quando poi con più interno discorso s'osserua, che senza forze proprie, ò esteri aiuti, suol riuscir inefficace la malignità del cuore, et inutili i sospiri d'una mal contenta uolontà; si può anco creder, gionto, dopo tante riuolutioni, il momento, in cui col solo sfogo di roder occultamente il freno della necessità debban gl'Hungheri

tollerar la conditione del presente; bramar in secreto le nouità dell' auuenire, et in fine, quando esse non succedano, in uirtù del tempo, e dell' uso, habbia à tramutarsi il sangue, et auuezzarsi il genio ad una tranquilla soggettione. Si uedono in tanto come suelte dal Terreno dell' Hungheria quelle radici, da quali soleuano sorger le cause, e pullular i pretesti, per mascherar sotto titoli di giustitia, e libertà i disegni della riuolta, ò naturalmente concepiti, ò esteriormente Fol. 41ᵛ.
macchinati. Con la fortuna dell' ultima Guerra tratta quella Corona dall' antiche torbide uicende dell' elettione, è essa hora consegnata per naturale, e successiua al Capo del presente Rè de' Romani, e de suoi Discendenti; e con tal occasione abollito quel seditioso Capitolo firmato nel uecchio Statuto del Rè Andrea, cessa per una parte il modo di prescriuer strette leggi ai Rè nel tempo dell' incoronatione; e per l'altra resta distrutta quella semente feconda di più lacrimabili Guerre Ciuili; mentre, senza nota di Ribellione pretendeuano i sudditi di potersi armar contro i Prencipi, per difender i loro sempre ampliati priuileggi,

Abbassata ancora l'antica dispotica Dignità del Palatino Censor dei Rè, e con i danni della recente grauissima Guerra sneruato il potere de' Nobili priui delle ricchezze; delle Fortezze; e delle Cariche, che teneuano, la Reggia autorità non dourebbe esser più dipendente dagl' arbitrij dell' uno, et esposta ai sprezzi, e disobbedienza degl' altri. I Popoli pure deuono sofferir quel giogo di ferro, à cui sempre recalcitrarono; tollerando hora le Truppe Allemane nei Presidij delle Città, e dentro le Viscere di tutt' il Regno con i Quartieri d' Inuerno, quand' altre uolte odiando il nome, et il peso si commoueuano all' ombra, et alla fama sola del medesimo.

Restando però sepolto, se ben non estinto nel profondo dei Petti il dolore, e la memoria insieme della perduta non lontana libertà, le ceneri sarebbero ancor capaci di nuouo fuoco, quando ui fosse qualche mano poderosa, e uicina, capace di poter agitarle. Mà per hora indebolito il potere de' Turchi; allontanati i loro Confini, con la soggettione anco della Transiluania, chiusa la strada al solito ricouero de Malcontenti; et insieme leuato ad essi il modo d' ottener (com' altre Fol. 42.
uolte) forze, e Capi dai Prencipi di quella Prouintia, discreditato il Techeli, e periti trà le uicende del tempo della Guerra i suoi principali adherenti, estinte le Discendenze d' alcuni di quelli, che tramarono le passate Congiure, et incapaci di grandi pensieri gl' Heredi

superstiti d'alcuni altri; molti alletati più dalla quiete, che dalle speranze; anzi trattenuti con quelle di migliorar la fortuna in Corte con Posti, con matrimonij, e con impieghi militari; mancano hora ueramente nell'esterno non meno, che nell'interno quelli, che con l'aiuto, e con il Consiglio, possano porsi alla Testa degl'altri, e dar con il loro esempio coraggio alla dichiaratione di quelli, che più per timore, che per genio s'accomodan alla legge della fortuna, e del tempo.

Fù per questo un fuoco breue, e composto di non solida materia quello della Riuolta, che nel 97 scoppiò nell'Hungeria Superiore con la sorpresa di Tokai, e di Kalò; mentre la massa di quella Gente, se ben numerosa, condotta più da una cieca disperatione, che da un meditato disegno, non trouando nè Capi, nè soccorsi, presto restò dissipata, et oppressa. Così se ben siano i Turchi con la Piazza di Temisuar ancora in uista dell'occasioni, per sparger sementi di turbulenze da un lato uerso la Transiluania, e dall'altro uerso l'alta Hungheria; ad ogni modo pare, ch'il pericolo maggiore non possa nascer se non dal caso di grandi mutationi, e da quelle, che potesse produr una nuoua Guerra, alterando la sorte della passata, e rimettendo il predominio de'Turchi à quel grado, che per le perdite patite, e per il destino della prouidenza par, che non habbia ad esser facilmente ricuperato.

Fol. 42ᵛ. Vn tale riflesso può contribuir non meno alla sicurezza interna riguardo ai Popoli, che all' esterna riguardo ai Nemici. Se però si deue misurar la sicurezza contro Nemici dalle sole difese proprie, non può ella stimarsi molto radicata; quando se le Frontiere dell'Hungheria restano nei tempi della Pace, come furono in quelli della Guerra, può dirsi raccomandata la custodia di tanto Regno al solo argine delle spade, et al Corpo d'un esercito, che se ben ualido, et atto per molte circonstanze à trionfar sempre degl' Ottomani; ad ogni modo deue cercar le Vittorie nel Campo della fortuna, trà le uicende anco sempre incerte dell' armi. Per altro manca in tutte le parti quella Bariera più forte, che consiste nell' oppositione di ben munite Piazze, per le quali la natura apre altretanto l'opportunità de' uantaggiosi siti, quanto la difficoltà sin' hora de' mezzi impedisce per esse le più utili risolutioni. L'importantissima linea del Tibisco è intieramente sguarnita. Quella del Maros solo coperta dai principiati lauori d'Arath. Sopra la Draua ui son l'opre bensi famose; mà molto imperfette d'Essech. E sopra il Danubio Peteruaradino seben collo-

cato in situatione tant' importante, e uantaggiosa, non si troua con i suoi nuoui Lauori ancor ridotto à prometter lunga resistenza, se bisognasse. Buda poi insigne per i doppij assedij, e per l'ampie consequenze, che produsse la sua Conquista, nelle rouine tuttauia aperte delle Mura, e delle stesse Brecchie, espone troppo uiuamente agl'occhi la memoria di quegl' attacchi, e le strade per doue potè entrar la forza della spada, e la gloria del Trionfo. Quando però le regole della Pace habilitassero all'uso di quelle preuentioni, che non permisero i dispendij, e distrattioni dell' Armi, non è dubio, ch'il corso di tanti Fiumi tutti tendenti alle Frontiere Nemiche, et al centro delle militari operationi; i Repositi; e Magazini, che posson raccoglersi in tante Piazze; la fertilità d'un ampio Paese, e la uicinanza di tutte le Truppe in esso ripartite, non dian à Cesare i modi più ualidi, e pronti per sostener felicemente la fortuna d'una nuoua Guerra contro l'Imperio Ottomano. Non mancherebbero tuttauia nemen à questo le sue facilità nel caso di nuoui impegni: mentre hauendo potuto conseruar contro i molti tentatiui passati la Fortezza, et Asilo si considerabile di Temisuar. anzi nei Trattati della Pace, hauendone allargato il Territorio con quelle molte demolitioni, che si fecero da Cesarei in uarie opere, che lo stringeuano d'intorno, resta ancor nelle loro mani una Piazza fortissima, non per i sforzi dell' arte; mà per i priuileggi della natura, che la circonda con molte dispositioni opportune à render ardua la sua inuasione. Estende poi quel sito molt' utili consequenze fuori di se, quando stando in uista dell' Hungheria Superiore, e della Transiluania, in que' Terreni particolarmente capaci della mala semente, potran sempre, seben da lontano spargersi i torbidi fomenti; e nel caso poi d'aperta Guerra di là gl'esereiti Ottomani hauran la solita strada breue, e facile per minacciar l'un, e l'altro di que' Stati; distraher le forze con la gelosia di più luochi; render sempre incerte, e pericolose le congiuntioni delle Truppe di quelle parti all' Armate Capitali di Cesare; e poter sott' il calore d'alcun improuisa uittoria, che la fortuna à loro presentasse, tant' inoltrarsi per un Paese aperto, quando non fosse chiuso dall' erettione di nuoue Piazze, ch'in pochi giorni restarebbe confuso; disunito; et esposto à grauissima contingenza il giro di tutte le passate Conquiste. Fol. 43. Fol. 43ᵛ.

Se da tali eccettioni resta accompagnata la sicurezza d'un tanto Regno, sarà sottoposto alle proprie anco l'altro riflesso dell' utilità, q uando alla grandezza, e fertilità del Terreno, non corrispondendo il

numero delle Genti, e l'industria de' lauori, uiene in consequenza scemata la richezza di que' frutti, che potrebbero ricauarsi. Se però si stimasse possibile d'essequire il Consiglio lasciato dall' Maresciallo Caraffa, di prouedere nello stesso tempo alla maggiore quiete, et ubertà del Paese con disarmar gl' Hungeri; disunir la Militia Nationale; et insensibilmente ridurla dalla licenza in cui uiue, alla patienza dell' Economia, e dell' Agricoltura; gl'ampij Deserti, che hora si uedono frà il Drauo, et il Sauo, e poi frà il Danubio, e Tibisco, tramuttandosi in altra Faccia colmerebbero l'intiero Seno del Regno di Popoli, e d'abbondanza. Mà presentemente trouandosi l'Hungheria Inferiore per lunghi Tratti dishabitata; e dalla Superiore essendo molti fuggiti, ritirati nella Polonia, ò in altri Confini per il peso degl' aggrauij, e per le uiolenze de' Quartieri; ne risulta da ciò, che difficilmente possa il Regno portare la somma di tutte quelle contributioni, che le uengono dimandate. Se ben in passato fossero di due soli Millioni de' Fiorini in ogn' anno; ad ogni modo gl'arbitrij eccedenti, e non regolati delle Militie dentro i Quartieri, con uarie maniere ne faceuano trapassar l'obligo, et il danno quasi à sei, et à sette, con tanta maggior rouina di quelli, ch'erano forzati all' esborso; quanto che, aggiongendosi anco l'ingiustitia, e disuguaglianza de' Ripartiti, gl' Ecclesiastici, et i Nobili facendosi esenti, tutt' il debito si raccogleua sopra i Popoli, e sopra quelli, ch'erano meno capaci di sofferirlo. Se ben però hora con l'introdotto Regolamento s'habbia preteso d'ordinar la Confusione; introdur la giustitia; unir alla Economia del
Fol. 44. Reggio Erario la conseruatione de' suditi, et il giusto mantenimento degl' essercitj; e che perciò aboliti i Quartieri, e licenze usurpate dagl' Vfficiali, si dimandi al Regno, e sotto migliori regole non più la somma di due Millioni; mà quella di quattro, per liberarlo dal pericolo di pagar i sette; ad ogni modo si protesta l'impossibilità di soccombere ne meno ad una tal misura.

Potrà però succedere, ch'il respiro della Pace, e la cura del buon Gouerno, correggendo tanti disordini, che ui sono inuiscerati, e rimettendo nel Regno quel uigore, di cui il suo temperamento è capace, l'habiliti al peso, con la distintione però, che malamente potendo per la pouertà del Commercio dar la massa d'una tal somma in denaro, come per le richezze della sua Terra, potrà somministrarlo nelle messi de' frutti naturali, ciò che facilmente seruirà à nodrir dentro il Paese gl' Eserciti; difficilmente poi ualerà à mantenerli di

fuori; quando in altre Guerre, ch' in quelle d' Hungheria douessero restar occupati.

Hauendo la natura sparso nelle uiscere di questo Regno tutti i suoi doni, hà uoluto, che ui si ritrouino per dir così, anche le stesse sorgenti dell' Indie, con raccogler in uarie parti le uene de' più pretiosi Metalli. Sono famose le tre Minere dell' Hungheria Superiore: Creminitz; Seminitz; e Filech, che si lauorano trà molt' altre, quali sin' hora restano dall' arte, e dall' industria abbandonate. Si calcola, che Leopoldo in 40 anni di Regno, habbia da essi esatto il tributo di più di 80 Millioni, e se ben una gran somma, e può dirsi la metà d'essi distratta nei dispendiosi lauori non sia gionta ad arrichire l' Erario; ad ogni modo hauendo giouato al mantenimento di più di dieci mille huomini, che ui trauagliano, non si può ne men dir riuscita tutta inutile, e perduta. Si chiama benedittione di Dio la fecondità Fig 44ᵛ.
delle Vene; mentre con uario, et incerto profitto, secondo le uicende degl' anni girando le secrete operationi della natura, danno hor meno, hor più copiose le Raccolte, quali nel tempo presente si uedono assai danneggiate dai pregiuditij dell' acqua introdotta in que' tortuosi, e profondi Canali.

Nell' altre due Minere uerso i Confini della Transiluania chiamate Nazibania, e Felesuobania [1]), seben conosciute per assai ricche, sin' hora l'industria non hà uolsuto dissoterrarne i prouenti. Et è ben da credersi, che la maggior applicatione della stessa, li moltiplicherà in più cose dentro il giro uasto d'un Regno, ch'anco sott' il Gouerno lontano, e mal disposto de' Turchi, daua ad essi (per quanto si dice) il modo di mantenere quaranta mille soldati.

Mà si rende ancor più pretiosa à Cesare una tale Conquista per l'unione dell' altra così importante della Transiluania, detta la Cittadella dell' Hungheria, il Baloardo contro la Polonia; la Vallacchia; la Moldauia; e così contro de' Tartari ancora. Cinta da una catena de' Monti, in essi troua dalla natura disposte le sue migliori, e forti difese per i passi pocchi, et angusti, che possono facilmente custodirsi, et impedire gl' ingressi. Fidata però nei uantaggi della situatione, neglesse l'arte quelli delle sue opre, restando il Paese, di dentro aperto, occupato da uarie antiche Città; mà non munito d'alcuna Fortezza. La di lei soggettione perciò non fù, che facile consequenza

[1]) Nagy- und Felsöbanya.

d'una Giornata; mentre il Duca di Lorena conoscendo il tempo di ualersi della non sperata gloriosa uittoria d'Arsan, trasportò immediate la fortuna dell' armi Cesaree in quella ricca Prouintia, distribuendoui
Fol. 45. i Quartieri dell' Inuerno nello stesso tempo, che ui stabiliua il Dominio, riceuendo i spontanei ossequij di quei Popoli. Turchi seben hebbero sempre il desiderio di rimetterui il piede, non osarono però nemen trà gl'euenti à loro propitij d'alcune Campagne, di tentarne il passaggio, quantunque potessero sperar fauoreuole il cuore, e la mano di quella Natione nell' introdurli. Rouinar il Paese con le Prede, e con gl'incendij, si considerò da essi non degno frutto dell' impegno; come poi con la ragione, che suol esser facile à perdersi ciò, che riesce facile à guadagnarsi, si giudicò difficile conseruar un Paese non sostenuto da Piazze, et esposto al uicino Confine dell' armi, e Conquiste Cesaree nell' Hungheria. La disfatta perciò dei Reggimenti, che guardauano la Transiluania, e la morte del Veterani, ualoroso, ardito, e stimatissimo Commandante nella Battaglia di Lugos, e nel liminare della Transiluania stessa, non bastò per animar tutto l'esercito Ottomano, e la stessa Persona del Sultano, che u' era presente all' essecutione dell' Impresa. In quell' incontro i Popoli diedero segni della loro auuersione agl' Allemani, con trucidar molti de' soldati, che fuggiuano dalla Giornata, mostrando di sospirare la sorte d'un nuouo Gouerno, quando la conditione del presente gira in aggrauio loro tanto maggiore, quanto che deuono sentire anch' il peso dell' autorità concessa à Magnati, et à que' pocchi, che sono destinati dall' Imperatore, come suoi Ministri alla direttione del Paese.

Morto l'Abaffi, se ben la Natione auuezza à riuerir la figura d'un Prencipe particolare, bramasse sostituito il Figlio al Nicchio del Padre, come al tempo della sua soggettione ne corse alcuna promessa del Duca di Lorena; ad ogni modo preualendo le lontane ragioni del Gabinetto, e di Stato, si crede di render tanto meglio quella Prouin-
Fol. 45v. tia sicura, e dipendente, quanto più fosse staccata dal sistema delle sue antiche maniere. Il giouane Abaffi però, mostrandosi sin' hora d'un indole non capace de' spiriti degl' Aui, proua sopra di lui il rigore de' più seueri Consigli. Solennemente degradato d'ogn' Insegna, e titolo di Prencipato. Spogliato delle Rendite al medesimo annesse, e quasi anco legato nella libertà dell' arbitrio, col negarle la facoltà d'eleggersi la Moglie. Se ben però le sia stato in fine permesso di riceuerla da una delle più Nobili Famiglie della Prouintia; hora è co-

stretto di uiuere lontano, sotto speciosi pretesti fatto uscire dalla Transiluania, e con l'honore di sicure scorte trasportato in Vienna. Iui si fermaua senza libertà di partire, parendo, che si uolesse stringerlo con la necessità à risoluere un perpetuo abbandono della sua Patria, rinontiando tutt' i Beni Allodiali, per riceuere un uantaggioso Equiualente dentro l'Austrie, ò la Bohemia; acciò poi ornato col titolo di Prencipe dell' Imperio lasciasse la sua discendenza traspiantata in altro Terreno, e suelta da quella, doue tiene troppe radici per poter nuouamente risorgere. Acciò però la Natione più facilmente scordi il dolore di perder con l'Imagine del suo Principato, quella ancora della sua libertà, et independenza, si cercò d'alletar i Principali con l'honore, con l'auttorità, e con l'interesse. Istituito un Gouerno, et un Consiglio di pocchi, in questi soli stà diuiso il commando intiero Ciuile, et Economo della Prouintia; onde possedendo una Giurisditione, mai più conosciuta, et in essa trouando le occasioni dell' opulenza, si douerebbero dir i Magnati contenti delle nouità, e della mutatione, se internamente pensando alla sorte de' tempi uenturi, non dubitassero, che le facilità donate nel principio, non fossero per mancar nel progresso, e che cessate le ragioni di trattenerli, con gl'alletamenti, douessero poi sempre regnar nella Corte Cesarea, l'altre di dominarli con un intiera legge e Souranità. Fol. 46.

È pur quel Paese arrichito di tutt' i doni, non solo di quelli, che moltiplica nella fertilità della Terra l'industria degl' Huomini; mà degl' altri ancora, che la stessa Terra offerisce con le Miniere pur iui sparse di tutt' i Metalli, se ben per abandono dell' arte, restin otiose, e sepolte nelle Viscere della Natura. Se poi l'abbondanza de' frutti naturali serue à mantenerui, senz' incomodo, sedeci Reggimenti; la penuria del denaro rende difficile la contributione, che dalla Corte se gli dimanda d'un Millione de Fiorini. Deue però mancar in quella Prouintia l'Oro, se in essa manca la principal, e più pronta minera del medesimo, ch'è il Commercio; quando i Paesi ad essa uicini, essendo da se stessi copiosi, e proueduti, non han bisogno di cercar altroue gl' alimenti; come sono l'Hungheria, Valacchia, e la Moldauia.

Quando la fortuna maggior della Guerra portaua l'ardire de' pensieri sin alle più lontane speranze, l'armi Cesaree meditarono di far Tributarie anco quelle due Prouintie. Dopo l'acquisto di Belgrado l'Haysler con otto mille huomini s'introdusse nella Valacchia, e ui prese i Quartieri; mà non potè conseruarli. Aperto il Paese senza

Piazze, che dian difesa, e ricouero; con l'impedimento de' Boschi; e con l'uso de' Popoli di nasconder sotto la Terra gl' Haueri, i Tartari poterono col solo timore scacciar le forze, che u'erano penetrate. Il Prencipe però presente di Valacchia passa con fama di saggio, et attento à bilanciarsi con desterità frà i riguardi di Cesare e della Porta, usando anco l'arte di portar auuisi, che possan esser utili, ò grati,
Fol. 46v. hor all' uno, hor all' altro Partito; indagando con osseruatione i successi della Christianità, e raccoglendo con la stessa quelli della Turchia.

Col ualor dunque, e con la giustitia della spada, tant' aggrandita la Corona, può dirsi, che Leopoldo si troui più potente de' Stati, di Rendite, e di forze, di quello mai lo fosse ogn' uno de passati Austriaci Imperatori, all' eccettione sola di Carlo V., che però fù grande per l' altre Heredità, non per quella dell' Austrie. Essendo poi l' Oro, et il Ferro i Cardini del potere, succederà hora all' esame de' Stati, quello delle Rendite, che li arrichiscono, e poi l' altro delle forze, che li difendono.

Se ben sia il cumulo di tutte le Rendite presenti maggiore, che ne' tempi andati, ad ogni modo non abbondano ancora à sufficienza i mezi necessarij al sostegno d' una grande Potenza. Mancando nel Corpo di tanti Dominij la Vena principale del Traffico, per cui passano i spiriti del uigore più robusto ne' Prencipati, può credersi, ch' un tal difetto tenirà sempre pregiudicato da alcuna debolezza il temperamento. Dà la Slesia i Lini, e le Tele. La Bohemia i Panni; gl' Argenti uiui la Stiria; altre Prouintie, altre cose. Mà ò per la scarsezza della materia, ò per quella dell' industria, ò per i suantaggi del sito, manca quell' affluenza, che sarebbe la più pretiosa, e la più necessaria. Nel sito però non mancano gran Fiumi, e trà questi il Danubio, ch' anticamente era il Canale, per cui si communicaua l' Oriente, all' Occidente, con trasfonder i commodi dell' una, nell' altra parte. Non potendo però seruir agl' usi presenti, le regole antiche, si dolgono gl' Austriaci di uedersi troppo separati dal Mare, doue tante Nationi trouano un stabile fondamento al Traffico, et all' opulenze. Il desiderio produsse taluolta de' sforzi inutili per congiongere le
Fol. 47. distanze; mentre frà i primi tentatiui fù quello di por piede sul Baltico; mà dal Stralsundt sorse la nube, che minacciò à Ferdinando II., et all' Allemagna le tempeste; E se sopra l' Adriatico non cessano le mire, per mantener pretese, e dilatar la Nauigatione, il sourano Dominio però di chi lo possiede, ne sà disordinar le misure, e reprimere le speranze.

Sotto tre titoli si registrano i Tributi all'Erario. Rendite Camerali; Essibitioni de' Sudditi: e frutti de' nuoui acquisti. Questi si descrissero nel esame dell'Hungheria, e Transiluania, non potendosi però ancora calcolar per sicure le somme, quand'hora uersa l'applicatione, ò à migliorarle, ò à stabilirle. Nelle Rendite Camerali si comprendono i Datij, i Beni della Corona, et i Sali Regali del Prencipe. Negletta in parte la cura sopra de' primi, e molto diminuiti con la facilità dell'esentioni, non è grande il prouento. L'urgenza del bisogno obligò ad alienar in grand parte i secondi, mantenendosi però nel sale, e nel consumo di numerosi Popoli l'occasione d'ampliarne i profitti, con l'augumento de' prezzi, e con l'uso di nuoue, e non più pratticate diligenze in ogni luoco. Le Diete, ch'in tutti gl'anni si raccolgono ne' Paesi, par che dian figura di uolontarie alle necessarie essibitioni de' sudditi, quali passano sotto nome d'ordinarie, et estraordinarie, perche l'une continuano in tutt'i tempi, e l'altre s'impongono, e si radoppiano solo per quelli della Guerra. Se ben frà la uarietà de' Registri, e dell'amministrationi non riesce facile il liquidarne le quantità; ad ogni modo pare, che le Rendite Camerali non oltrepassino i tre, e l'essibitioni ascendino ai sette, componendosi così la somma di dieci millioni annui de' Fiorini, che da suoi stati antichi Hereditarij Cesare debba raccogler ne' tempi di Guerra. Potrebbe dirsi, ch'entrando, con la Pace l'obligo di solleuar i sudditi dai pesi hauesse à succeder una non poca diminutione, non potendo esser durabile il graue, et il uiolente prodotto dalla forza delle congionture. Mà non mancando mai ai Prencipi interessi, et essigenze, sarà facile, che si uoglia almeno nella maggior parte far durar, e render soliti quegl'aggrauij, à quali furono i Popoli sottoposti dall'estraordinaria occasione. La Bohemia però, che più dell'altre parti, hà pagato, sensibilmente hà patito; mentre molti trouando superiore all'utile delle Rendite, il debito degl'aggrauij, han creduto meglio rinonciar i Beni alla Camera, che gouernarli sotto il carico di tali Pensioni. Fol. 47v.

Le spese non traboccano nell'eccesso. È moderata la magnificenza della Corte. Ad ogni modo il disordine inuiscerato nell'amministratione, et il numero ben copioso de' Ministri, serue à disperdere non à raccoglere, et à ben regolare. Deue perciò succedere, che non solo manchi qualunque auanzo; mà manchino anco spesso le prouisioni al necessario. Venti due millioni de' Fiorini in ogn'anno si dimandauano dal Commissariato per sostener le due Guerre. Essendo

però molt' inferiori ai bisogni le Rendite, da per tutto s' accumulauano pregiuditij, e difetti. Non può esser, che grande l'impegno dei debiti contratti, per nodrire il fuoco di si lunghe guerre. Non bastando l'alienatione seguita di molti Beni della Corona, s' hebbero da Genouesi alcuni Millioni, obligati sopra il prouento del sale. Mà la Massa importante è quella del denaro preso da proprij Vasalli con grauissimi Partiti diretti dal nome d'un Ebreo, che ne girò il negotio. Per esser diuisi i Registri in molti luochi, et in diuerse Cancellerie, si dice impossibile di rileuarne le giuste somme. Si crede però, ch' anzi la politica uoglia tenerle nell' oscurità, per non lasciar, che
Fol. 48. tutti arriuino à discernere nel fondo degl' Erarij le maggiori, ò minori radici della Potenza.

Quando fosse sempre uero, ch' il ferro domini l' Oro, e quando à chi hà la forza di grandi esserciti non potessero (come spesso succede) mancar le facilità per sostenerli, douerebbe dirsi la Potenza dell' Imperatore appoggiata sopra ben ferme radici. Cert' è, che lui comparisce armato da tante forze proprie, quante niuno de' Cesari Austriaci potè unirle dentro i Stati Hereditarij di questa Casa. N' hebbe de' maggiori Ferdinando II.; mà concorsa à formarli anco la grandezza gelosa d' un Vasallo, qual' era il Valdestain, non poterono, e non douerono lungamente conseruarsi. Arollati sotto l' Insegne di trenta otto Reggimenti d' Infanteria, dieci noue di Caualleria, Vndeci di Dragoni, e quattro d' Vssari, tutti dipendenti dall' Imperatore, hora militano à suoi stipendij più di Cento mille Combattenti, anche dopo essersi licentiato alcun numero d' Ausiliarij, ch' accordati à conditioni grauose, non rendeuano nemen pari all' aggrauio il seruitio. Seguita la Pace uniuersale, successe immediate il Consiglio dell' economia per applicar alle Riforme. Si pensaua regolar le Truppe, riducendole non à quel scarso numero di soli trentacinque mille, come si teneua auanti la Guerra; mà à quello ben maggiore d' ottanta mille, come pareua ricercato dalla qualità de' tempi, e dalla custodia dei maggiori Stati, che con le nuoue Conquiste si trouano aggregati. L' esecutione però s' andaua sospendendo, perche non si uedeua totalmente tranquillo l' aspetto degl' affari in Christianità, e perche ancora una nuoua Idea di Gouerno suggeriua speranze di poter senza grand' incomodo hauer li stessi cento mille huomini anco trà i studij, e minori bisogni della Pace.
Fol. 48ᵛ. Tuttociò dipende dalla prattica, se sarà per riuscir felice, d' un Regolamento, per cui si uorebbero mutate tutte l' antiche forme di

mantener la Militia, et il benefitio della mutatione, si calcola, che possa habilitar al sostenimento di cento mille huomini pagati, armati, e uestiti insieme con tutto quell'occorre all'Artiglieria, e prouianda col solo dispendio di dodeci millioni de' Fiorini all'anno, e forse anco meno. Così ridotto à methodo ciò che prima era arbitrio, disordine, e uessatione, si pretende, ch'al sicuro, e giusto pagamento delle Truppe, s'unisca il necessario respiro de' Popoli. Restando perciò abollite le licenze, e gl'essorbitanti profitti de' Quartieri, ne' quali gl'Vffitiali patuiuano con uiolenza, e con auidità con i Comitati il prezzo eccedente delle Portioni, si uuole, che ridotte queste à certa, e discreta misura, entrino à drittura in una Cassa di Guerra, dalla quale poi escano, e per le mani de' Ministri destinati passino à sodisfare gl'assegnamenti. Mà se sono naturalmente difficili i pronti passaggi dall'estremo della confusione all'estremo della perfettione, e della regola, riescono poi quasi impossibili, quando ui si frappongono i forti ostacoli degl'interessi particolari. Venendo perciò dal Regolamento arenate le sorgenti di que' noti, e famosi profitti, che soleuano render i Reggimenti Allemani, non è da stupirsi, se, dopo molti mesi, lottando in uarij modi con la uolontà, e seruitio del Prencipe l'ingegno, e l'arte di tanti, che tentano redimersi dal danno, non possa ancora giudicarsi qual debba esser la sorte d'un si grande progetto. Per la cura del medesimo con offesa alla autorità del Consiglio di Guerra istituita una deputatione di molti, e dei principali Ministri; Questi frequentando le sessioni, et i dibattimenti, cercano di mutare, migliorare, e raddolcire più cose, purche il fondamento non si distrugga, e l'Idea non si perda. Sin che però non si matura il frutto delle diligenze, non potrà nemeno conoscersi qual sia per esser la pianta stabile delle forze di Cesare, che per altro senz'estraordinarij, e uiolenti ripieghi, non hauerebbe mezzi pronti per conseruare tutt'il numero di quelle Truppe, che hora mantiene sott'il seruitio delle proprie Insegne. Fol. 49.

Sarà però sempre stimabile, e forte la loro qualità; mentre la natura forma i Tedeschi con un temperamento di ferro, capace d'ogni fatica, atti alla disciplina, et immobile alla Faccia de' più duri cimenti. Se poi l'Allemagna è una Minera de soldati, questa non manca nemeno dentro i Stati Hereditarij, quando la sola Bohemia diede più di $\frac{m}{150}$ Recrute per riempir gl'esserciti, spesso pregiudicati non tanto dal danno dell'operationi, quanto dalla mala regola, e dai disaggi nello stesso ritiro

à Quartieri. La fama del loro ualore resta più insignita dai Trionfi delle Battaglie, che dalle felicità degl' assedij. Nelle battaglie opera la disciplina, e l' ammirabile fermezza dell' ordine, che basta per uincere; doue negl' assedij, se non manca à petti il uigore, manca la prontezza degl' altri requisiti, e si rende particolarmente pregiuditiale quella d' Ingegneri capaci à condur con uantaggio le direttioni degl' attacchi. Altretanto però è copiosa, e perfetta l' Artiglieria, seruita da un numero separato di Genti, e d' Officiali, che godono gradi d' honore, e sicurezze d' utili assegnamenti. Se ben seruissero alla
Fol. 49v. Guerra più di cento mille soldati, ad ogni modo restandone una parte dentro le Guarniggioni dell' Hungheria un' altra in quelle della Transiluania, et un' altra occupata nei distaccamenti, che dall' uno, ò dall' altro lato sempre occorreuano, non giongeuano ai $\frac{m}{40}$ quelli, che formauano il Corpo degl' eserciti Capitali, e doueuano decidere gl' impegni maggiori delle Campagne.

Fondata però la confidenza sopra altri uantaggi soleua non stimarsi, e soleua sempre uincersi il molto maggior numero de' Nemici. Anco per tal disparità riuscirono illustri alcune Vittorie del Veterani, e del Prencipe Luigi, che con Consigli, quali sarebbero stati troppo arditi, se fossero stati men necessarij, tentò, et ottene esiti gloriosi nelle Giornate di Nizza, e Salankement. I uantaggi risultano dall' ordine ben disposto delle Battaglie; dall' unione, e fermezza delle Linee; dalle scariche regolate, e continue del fuoco; mentre poi i suantaggi dipendono dalla tardanza irremediabile de' mouimenti; da quella delle marchie, e dalla minor peritia oppor la spada alla sabla, quand' arriuasse il caso, che però rare uolte succede, di meschiarsi sino all' uso dell' arma bianca. Se ben poi l' esperienza di lunga Guerra, e quella stessa di tante perdite, hà insegnato à Turchi qualche miglior regola, et auuertenza nell' arte militare; ad ogni modo, l' ostinatione; la superbia; ò l' uso inuecchiato non permette, che possano distinguer i danni del loro disordine, quand' anzi credono, ch' in questo consista l' ordine migliore, e quello da cui uscirono le fortune di tante Conquiste ne' secoli, et occasioni passate. È tuttauia certo, che non tenendo Linee, ne distributioni nelle Truppe, il fuoco del
Fol. 50. Moschetto è imperfetto, riuscendo impedite le scariche di quelli, che deuono restar à dietro nella massa della loro moltitudine. Così unito questo pregiuditio all' altro di non uedersi più gl' eserciti, con quel uasto numero, ch' in altri tempi per questa sola eccedente superio-

rità si resero formidabili, nacque da tali cause il principio delle disgratie, e delle continue sconfitte dell'ultima Guerra. Vna uittoria però che potesse à Turchi succedere, riuscirebbe importante sopra tutte quelle de' Christiani; mentre la facilità dell'inseguire coronerebbe anco coll'ultime straggi il Trionfo, e la celerità di scorrere i Paesi, ne ricuperarebbe la soggettione sotto lo stesso primo calore del buon successo. Di tanto non possono esser mai capaci gl'Eserciti Cesarei, che col fine della Giornata deuono per il più terminar i progressi dell'occasione, quando la tardanza del moto, et il bisogno di molte prouisioni, che sempre mancano, sospende la fortuna nel più felice ardore del proprio corso.

Se poi il ualore, e condotta de' commandanti suole raddoppiar la forza agl'eserciti, quello di Cesare dourebbe sentirne un tale uantaggio, quando nel numero di più di uentidue Marescialli di Campo, ui douerebbero esser molti soggetti pari al gran peso delle Primarie direttioni dell'Armi. Come però à formar il talento d'un gran Capitano non basta nemeno la lunga esperienza di trattar la Guerra, se non ui s'unisce un certo dono speciale del genio, e della natura; così non tutti quelli, che portano il titolo, sono egualmente capaci di gloriosamente maneggiarlo. Non solo con la distintione della cospicua Carica; mà con quella dell' attiuità si solleua sopra degl' altri il Prencipe Luigi di Baden Tenente Generale di Cesare. La fama giustamente lo ascriue trà i maggiori Capitani del tempo se le molte Campagne dell'Hungheria e del Reno han sopra di lui accumulato le lodi di ualoroso, ed ardito, et insieme quelle di cauto, e di prudente. Nei cimenti del'Hungheria, cercò molto la fortuna, e questa lo seguì. Giustificò gl'azzardi con la raggione non solo della necessità; mà con quella ancora, che la Guerra contro Turchi, deue trattarsi con regole diuerse, e più risolute dell'ordinarie. Altretanto potè dar legge al suo ardore nell'occasioni dell'Alemagna. Senza uaghezza d'incontrar battaglie, seppe opporre ai Nemici non i petti, mà le Trincere, e con esse ritardar, e deluder i loro disegni. Applicato, laborioso, amante, et intelligente del Mestiere. Con pienezza di discorso sostiene i proprij Consigli. Presumendo, che siano i migliori, mal uolontieri seguita quelli degl'altri, e se lo fà lo esequisce tardi, acciò si creda il moto deriuato solo da lui stesso. Amico della magnificenza, anch'oltre il potere. Cortese nell'apparenze; mà sostenuto, e difficile nell' essentiale. Mal'accomodandosi alle compiacenze di Corte

Fol. 50v.

correuano dispareri col Ministero, e specialmente col Chinschi. Cercò da Cesare appoggi per l'elettione al Trono di Polonia; mà se ben raccomandato dal merito de' suoi seruitij, li ottenne poch' efficaci. Riuolto all'essigenze dell'Allemagna con l'honore di gouernar l'Armata dell'Imperatore, e con quello di commandar alle Truppe di Sueuia, e Franconia, bramò, ch'alle Campagne d'Hungheria fosse destinato il Principe Eugenio di Sauoia, Congionto, et Amico.

Fù in fine à questo consegnato il principal commando nel penultimo anno della Guerra, e trà gl'aspetti di congionture sommamente difficili. Lasciato l'Habito, e la professione Ecclesiastica, à cui nella
Fol. 51. prima età pareua dedicato, come Volontario, uidde pocche Campagne nell'Hungheria. Col splendore poi della nascita, e con gl'appoggi di Borgomainero Ambasciator di Spagna, passato celeremente per i gradi militari, in breue arriuò al Posto di poter commandar le Truppe di Cesare in Italia. Di là trasportato di nuouo all'Hungheria, se ben fosse quello il primo non facile esperimento di regger solo la macchina grande di tutta la Guerra, e dell'esercito Capitale; ad ogni modo se entrò trà le angustie, e gl'azardi, ne uscì con quella gloria, che rende il suo nome celebre ai tempi presenti, e memorabile ai futuri. Se ben la fortuna, serua dei superiori decreti, operasse molto nell'unir gl'accidenti, et aprir la strada all'insigne trionfo di Zenta; ad ogni modo il Prencipe ui cooperò con quelle diligenze, ch'unendo i pieni giuditij di tutti nell'esaltarlo, lo portarono anco nelli stessi principij del suo commando alla sfera dei più perfetti, e felici Capitani. Per il studio, e per l'esperienza possiede tutta la cognitione della Guerra. La esercita con esatta attentione sino alle cose più minute. Hà in pari grado il coraggio, e la prudenza. Cerca, e sostiene con l'uno la presenza dell'occasioni, e con l'altra le regola à misura di sottrarle più, che si può dagl'arbitrij della fortuna. Ristretto nelle parole, e parco nell'accoglenze, si stabilisce il credito con la stima del ualore, e con la mira di non offendere, e non spiacere. Se ben unito dalla natura alla Casa di Sauoia, si professa diuiso dagl' interessi del Duca, correndo alcuni dissidij sopra certe pretese d'Heredità, e d'assegnamenti. Perciò nell'acquisto, e demolitione di Casale, oppose i di lui pareri, dando proue di fede incontaminata nel Cesareo Seruitio.

Fol. 51v. Cesare, doppo d'esso, in tutto l'ampio numero de suoi Marescialli non hà altro soggetto, nelle cui mani possa per hora depositar

con quiete il destino delle proprie armi. Caprara, se ben illustre per il merito di quaranta Campagne; per molte passate attioni; per l'ultima difesa di Peteruaradino; ad ogni modo pregiudicato da una grand' età, mostrandosi anco più del solito tardo, e cauto nell'operare, pareua, che non ben accompagnasse la sorte de' tempi presenti.

Al Prencipe di Sauoia disputò il Posto il Maresciallo Stirum; mà non corrispondendo in lui, alla risolutione, et al ualore, quegl' altri molti Requisiti, ch'in un Capo si richiedono, non potè tener lungamente sospeso il giuditio, e la scielta.

Se apunto tutt'il merito del commando stasse nella risolutione; e nel ualore, ne sarebbe degno, quanto ogn'altro, il Prencipe di Commercy [1]), mà il troppo ardore del suo spirito trasportandolo nella uehemenza dell'agire, non permette nemen, che si speri possa lui in auuenire ridursi à grado di temperar l'habilità per un primo commando.

In un piede ben regolato di militia con l'ordinata sostitutione de' titoli, e delle Cariche trà tanti Generali, et Vffitiali subalterni, è necessario, che ui sian molti, quali uadano ascendendo anco nell' esperienza, e nel credito. Deue però dirsi, che l'antica disciplina non si conserua col uigore de' primi Istituti. Manca spesso la uigorosa puntualità del ubidienza. S'insinuano gl'abusi, e le licenze, e tutto si fomenta dal fauore, facile da trouarsi nei ragiri della Corte. Nella distributione de' Reggimenti, il merito non è sempre il maggiore de' mezi per ottenerli. À motiuo di congiontione, ò di souuegno molti se ne concedono à Prencipi, quali poi, ò per alienatione ai disaggi della militia, ò per altri riguardi permettono ai Tenenti Collonelli, il Gouerno, e commando, e ne spicca poi l'imperfettione del seruitio nel bisogno dei cimenti. Fol. 52.

Deue à quest'esame militar appartenere un'ultimo riflesso sopra la Natione Italiana, che, da gran tempo, comparue molto adoprata nelle Truppe dell'Austriaca Casa. Nell'urgenze, e uicende di Ferdinando II. fù arcano di Stato l'introdurla, per bilanciar negl'eserciti il peso di quelli, sopra quali u'erano interne, e ualide ragioni di diffidenza. Introdotta continuò, e ben seruì; onde sotto Leopoldo pure fù

---

[1]) Carl Franz Prinz von Commercy, Sohn des franz. Generallieutenants Grafen Lisfebone aus der herzoglich-lothringischen Familie Harcourt, k. k. General, † in der Schlacht bei Luzzara am 15. Aug. 1702.

assai accolta, premiata, e beneficata, e ne restò incalorito il buon genio dalle prime insinuationi dell'Aio Prencipe di Porcia. Sembra però adesso, che non debba molto continuar un simile ascendente, quando la Nobiltà della Corte, hauendo principiato ad inclinar al genio dell' armi nella Guerra del 72, in quest'ultima dell'Hungheria tanto s'impegnò, che fù quasi uniuersale in tutti l'applicatione. Così acciò non uengano gl'Esteri ad occupar le proprie sedi, tentano già con uarie arti di render ai medesimi più difficile l'ingresso, e può essere, che i Consigli dell'Aio Prencipe di Salm nell'animo del Rè, ne accreditino il pensiere, come proficuo al stato de' tempi presenti, se il contrario fù salutare à quello dei passati.

Nell'oggetto di promouere per tutte le strade la fortuna degl' acquisti contro l'Imperio Ottomano, trouò Cesare modo d'aggiongere alle forze di Terra, quelle dell'acqua ancora, applicando all'antico progetto di chiuder, e dominar il Danubio. Così, dopo di molti raccordi restò istituita un'Armata di Legni sottili, e grossi. Questi erano
Fol. 52v. al numero di dodeci di differente grandezza, di struttura quasi simile alle Naui, con molto numero, e uario genere de' Cannoni, e col seruitio de Marinari estratti dall'Hollanda, e dal Baltico, sott'il commando d'un Ammiraglio. Due Galere poi, molte Saiche armate de Rasciani, et altri Legni di nuoua, e non ancor prouata inuentione, formauano il corpo dei sottili. L'uso però di tutti, riuscì quasi in ogni Campagna imperfetto, e mal atto à secondar i disegni dell'operationi, che si propoueuano. Quant'i grossi riuscirono proficui alla difesa specialmente nell'assedio di Peteruaradino, per la custodia gelosa di quel Ponte; altretanto si conobbero incapaci per auanzarsi all'offese, tant'è difficile il loro moto, e più difficile, quando incalzati da un urgenza, douessero rimontar il corso del Fiume. Altretanto si mostrò sempre agile, pronta ad ogni mouimento, e rinforzata da molta Gente l'Armata Ottomana. Senz'unione di Legni grossi haueua solo i sottili; mà numerosi, dodeci grandi Galere, e quasi cento trà Galiotte, e Saiche.

Tale è tutta quella grandezza hereditaria di Casa d'Austria, che serue di fondamento, et appoggio alla Maestà dell'Imperio, che in essa ui risiede. Questa poi dà una si cospicua base, riceue tanto d'eleuatione, e di lume, che in alcuna se ben imperfetta maniera, uede risarciti i pregiuditij della propria decadenza. Apunto s'osserua il uasto Colosso della Monarchia Imperiale intieramente caduto, et in molte parti diuiso, quando non uiuendo, ch'il nome, il titolo, e la

memoria, la dignità quasi di tutt'il resto però sotto le uicende del tempo, à quali la stessa sorte de' Regni, e degl'Imperij stà pure soggetta. Perciò mancò quella sourana, e dispotica autorità, che trasmessa per linea di successione dal Padre al Figlio, habilitaua gl'Imperatori à reggere con i soli loro arbitrij un'immensa estesa de' Dominij sparsi nella Germania; nella Fiandra; e nell'Italia ancora. In uarie occasioni, e maniere perduto il possesso de medesimi, ò alienati uolontariamente, ò cessi alle Conquiste, et usurpationi degl'altri, à misura, che s'abbasaua la grandezza degl'Imperatori, andò preualendo il uigore, e la fortuna de' Prencipi di Germania, che conuertendo il Stato di successiuo in Elettiuo entrarono ne' dritti dell'elettione, in quelli del Gouerno istituendo le Diete, e negl'altri poi di prescriuer leggi al Sourano, rimasto solo con la prerogatiua di Capo, incapace di uolontà, perche priuo di tutti que' mezzi, che sono gl'Istrumenti, et i sostegni del commando. Così l'Imperio, che ne' passati secoli rappresentaua un Corpo grande unito, e ripieno di forze, negl'ultimi si trasmutò in un Corpo quasi mostruoso per la diuisione, disugualianza, e discordia delle sue parti, dai quali difetti resta impedito nelle migliori occupationi del suo decoro, e seruitio. Fol. 53.

La discordia però principale, se ben con modi cauti esercitata è quella del Capo con i membri, dell'Imperatore con l'Imperio, nella contrarietà dei oggetti, che formano l'interesse dell'uno, e dell'altro. Vorebbero gl'Imperatori ricuperando la luce ecclissata, riuestirsi della Souranità perduta: mà l'Imperio geloso della sua libertà, ueglia per conseruarla intiera, et illesa dai pregiuditij. Vedendo però, che la serie continua d'undeci Imperatori successiui nella Casa d'Austria, rende quasi inutile il suo dritto dell'elettione, pensò ai modi d'impedir i pericoli d'un così lungo, e non interrotto possesso. Si trouò quello assai efficace delle nuoue Capitulationi, à quali si soggetta ogni Rè de Romani nell'atto d'incoronarsi, assentendo, che con sempre maggiori restrittioni si uincoli l'autorità Imperiale, purche la Corona non si trasporti, com'era solito, ad altre Case; mà resti nell'Austriaca, che ad un tanto prezzo ne compra la perpetuità, hauendo per primo interesse quello di mantener nella Famiglia, il splendore d'un si alto grado. Hauendo pure in oggetto l'altro d'accrescere la grandezza de' Paesi Hereditarij; i uantaggi ottenuti per i medesimi fecero men risentir la necessità di concorrere nella sfauoreuole Pace di Munster, che accordando le discordie di cento trent'anni, regolò non solo gl'affari Fol. 53ᵛ.

della Religione; mà stabilendo limiti alla potestà degl' Imperatori, dilatò quella dei Stati dell' Imperio con grandi, gelose, et insolite prerogatiue. La Corte di Vienna però seruendosi della desterità, e dell' attentione, stà sempre con la mira d' indebolirne il loro ualore dando fomento alle congionture, che tengano l' Imperio diuiso, discorde, e debole, senz' esercito, e senz' Erario da se dipendente.

Così sogliono alternare i successi fauoreuoli hor' all' una, hor all' altra parte, spesso preualendo l' industria del Gabinetto Imperiale, che con l' apparenza di secondar i principij, si mette poi in stato di poter impedir i progressi delle non grate risolutioni. Più casi, e rimarcabili occorsero nel tempo del mio seruitio. Fù grande l' autorità del Circolo sempre potente della Bassa Sassonia, nel spogliar del Ducato di Gustrau quello, che l' haueua riceuuto dai giuditij dell' Imperatore. Fù insolito il pensiere de' Collegi degl' Elettori, e de' Prencipi nel uoler comparir al Congresso di Rysuych con numerose Deputationi, per immediatamente conoscer, e decidere del proprio interesse. Furono determinati i Consigli de' Circoli dell' Imperio nell' unirsi insieme per
Fol. 54. deliberar de' communi affari. Altri per quelli d' opponer il nono Elettorato, et altri per raccogler un essercito proprio, e solo à se stessi ubbidiente. Ciò particolarmente feriua il più delicato delle massime di Vienna, se non potè fermar il Decreto di sei Circoli per armar sessanta mille huomini con disegno di ridurli à cento uenti mille, quando tutto l' Imperio uolesse concorrere nell' utilità del disegno. Seppe però introdur tante difficoltà per l' esecutione, ch' il tempo ne stancò, e poi ne fece cader il pensiere. Così per due uolte sortì di scioglere i concerti, che nell' Assemblea di Francfort si tramauano da Prencipi opponenti al Nono Elettorato, quali si unirono con l' intentione di metter in piedi trenta mille homini, per contendere alla Casa d' Hannouer il possesso della dignità conseguita.

Questo hora è l' affare più grande della Germania, ch' accendendo uehementi le discordie, agita frà contrarij moti gl' animi, e gl' interessi dell' Imperio.

Si duole il Coleggio de Prencipi, che senz' il suo consenso, et anco senza la sua notitia, habbia uoluto Cesare staccar dal loro Corpo un membro si principale, et una Casa, che quanto leua al medesimo di riputatione, e di forze; altretanto le aggionge all' altro degl' Elettori. Questi però nemen essi tutti si dichiarano contenti, quando stabilita da Cesare la risolutione sopra la sola pluralità, non

curò il disenso di tre, che nei sette trouò diuersi dagl'altri. Vedendo però il Ministero di Vienna, che s'auuicinauano gl'irritamenti, e le proteste al scandalo delle più aperte contese; credè opportuno l'uso del temporeggiare, e degl'espedienti soaui, e non forti. Così se Hannouer restò inuestito nell'Elettorato, non è però ancora introdotto con attuale possesso nel Colleggio degl'Elettori, parendo minacciati solo per tal caso gl'ultimi impegni degl' Opponenti. Fol. 54v. La Languidezza d'una tale Condotta unita ad altre circostanze, fece creder, che la Corte si fosse internamente pentita delle nuoue massime, come contrarie all'antiche, e principali della Casa, consistenti nel tener ristretto il numero degl'Elettori, per render più facili le prattiche nell'occasione dell'eleggersi i Rè de' Romani, e nel tener ancora contrapesato quello de' Protestanti, per allontanarli dalle speranze, di ridur, come uorebbero, alternatiua la Corona dell' Imperio frà l'una, e l'altra Religione. Sin nel 90 tentò Hannouer la Corte; ma non le riuscì di persuaderla; quantunque le offerte fossero maggiori di quelle, co' quali poi le sortì di uincerla nel 92. All'hora la perdita di Belgrado, e la sanguinosa uittoria di Salankemen, rese più forti le ragioni del bisogno, che si teneua di Truppe, e di denaro; onde essibito il mantenimento di sei mille huomini à proprie spese nell'esercito d'Vngheria, e l'esborso di ottocento mille Fiorini nell'Erario Imperiale; potè questo esser prezzo sofficiente à comprar le Cesaree risolutioni. Fù però fama, che prima fosse stato anco d'alcun modo, guadagnato il fauore di Stratman, e Kinigsegg, acciò la loro autorità sostenesse la facilità del Consiglio. Occorsa poi la morte de' medesimi, la mutatione del Ministero parue, ch'introducesse anco mutatione nell'affare; quando, sotto titolo d'appoggiare il Partito de'Cattolici; mà forse con oggetto d'intorbidar l'adempimento del Nono Elettorato; suscitò il Kinschi la dimanda, che la Corona di Bohemia restasse ammessa nelle Diete, e nel Collegio Elettorale in tutte le occasioni, quando per la sua dignità non è Fol. 55. solito ui comparisca, ch'in quelle di nominarsi i Rè de' Romani. Douendo di tal modo perder Bauiera l'honore del suo primo Posto nel rango de Secolari; oppone tuttauia il progetto, e chiedendo il compenso d'eccedenti uantaggi, quando douesse cedere; rende, dopo molto tempo, indeciso l'affare, et anco per tal causa pendente l'altro d'Hannouer. Per questo poi uiuono le pretese, e le difficoltà si può dire di tutt'i Prencipi, ogn'uno cercando di tirar

particolari profitti dall'occasione. Riesce però più specioso d'ogn' altro, il desiderio de Cattolici, che se deuono accrescere à Protestanti un Voto trà gl'Elettori, uorrebbe prima consequir da questi l'impegno, che mancando la linea Palatina, assentiranno d'istituire un'altro Elettorato Cattolico, et un altro pure doppo quella di Bauiera. Mà essi non accordano, che d'erigerne un solo, dopo l'estintione di tutte le due. Così implicato il negotio frà molti publici, et occulti oggetti, pare, che non tanto facilmente sia per scioglersi il gruppo; quando per auuentura il recente matrimonio del Rè, non impegni gl'affetti, e le direttioni della Corte, con sincerità, e forza superiore alla passata.

La Pace habiliterà Cesare à sostenere con maggior forza il credito delle sue risolutioni; mentre nell'ultima Guerra, distratto da quella d'Hungheria, non essend'egli armato, come lo eran i Prencipi di Germania, non poteua rendere ben rispettata appresso d'essi la sua uolontà. Quanto però, à differenza de' tempi passati, si uedeua tutt'il Corpo dell' Imperio unito nei communi interessi contro la Francia, altretanto compariuano le male regole del di lui armamento. I soli due circoli di Sueuia, e Franconia, diedero gran proue di quanto possa ualere il buon Gouerno, se haueuano esercito, e Cassa
Fol. 55v. particolare per mantener uenti quattro mille huomini, sott'il commando del Prencipe Luigi. L'esser quei Circoli composti da molti, e piccioli Prencipati, senza la prepotenza d'alcuna Casa, che tenghi oppressa l'altrui libertà, come arriua negl'altri; promoue la potenza di questi due con gelosia di Vienna, qual non ama, che l'Imperio riconosca le proprie forze, dando esempij di uigore, e d'independenza.

Per l'antica massima d'impedire, che non ui sia in Germania Casa superiore all'Austriaca, Vienna guarda pure con gelosia quella di Brandemburg potente sopra d'ogn'altra per il lungo tratto de' Paesi soggetti. Se fossero più uniti, e più popolati, la renderebbero ancor più considerata. Non ostante può in Pace mantener col proprio denaro sopra uenti mille huomini, doue in Guerra con i sussidij degl' Esteri sorpassa i quaranta mille. Nell'apparenze, nel trattamento, cerca sempre quell'Elettore di soleuarsi oltre gl'altri, et ambirebbe d'entrar nel primo Rango, col titolo di Rè di Prussia, se potesse incontrar facilità d'ottenerlo dalla Corte Cesarea. Il presente per l'unione al Rè d'Inghilterra et alla Casa d'Hannouer, può credersi, che sia per esser costante nel Partito opposto alla Francia.

Così rinontiando la Casa tutta d' Hannouer all' antico negotio di spesso mutar, e uendere le sue adherenze, dourà hora tenerle dipendenti da Cesare, se l' honore, et il debito della Congiontione, che suole più ualere trà Prencipi disuguali, che trà gl' uguali, ne forma hora un assai stretto legame. Sono ualide, le forze di que' Prencipi, e quando, dopo la morte del Duca di Zel [1]), s' unisca quel Ducato, all' altro, senza che s' ascolti la pretesa del Prencipe Massimiliano, per succeder nel stato come Appanaggio de' Cadetti, l' Elettore, anco Fol. 56. senza sussidij potrà mantenere più di dodeci mille huomini.

Se l' Elettore di Bauiera, come succede quasi à tutti i maggiori Prencipi di Germania fosse con minori aggrauij di lusso, e magnificenza nella sua Corte, potrebbe essere più potente, et hauer anco in Pace più di ottomille huomini. È incerto, quali siano le sue massime presenti, dopo l' infelice perdita del Prencipe Elettorale nel punto stesso, ch' in fauor della di lui uita ascendeuano gl' aspetti della più alta fortuna. Cert' è, ch' il matrimonio dell' Arciduchessa con l' Elettore nell' atto d' unir questo Prencipe alla Casa d' Austria, lo separò dalla medesima, entrato subito nelle ragioni, e nei disegni prima della Fiandra, poi di tutta la Monarchia Spagnola, confirmatosi anco in tal' incontro l' antico detto, che la Casa Bauara sia rare uolte amica, e sempre emula dell' Austriaca. Disceso poi dai decreti della prouidenza il colpo, ch' in un momento ruppe la macchina da lunghi anni ordita, sin' hora non ben si discerne à quali mire possa uolgersi l' Elettore con la sua stretta intelligenza col Brittanico, e con le sue secrete misure con la Francia, com' è dubioso se sia per lungamente fermarsi nel Gouerno de' Paesi Bassi, già che par non le possa il medesimo seruir più di Ponte al diuisato passaggio per le maggiori Imprese.

Dopo, che all' Elettore di Sassonia è riuscita quella di cambiar con la Religione, anco la fortuna, montando il Trono della Polonia, e che si sono meschiati con gl' interessi della Casa gl' altri della Corona, non è tanto sicura la sua dipendenza dall' Austriaca, come lo era, Fol. 56v. quando s' arriuò à fidarle il commando dell' esercito Capitale, et il destino della Guerra d' Hungheria. Se ben indebolita per la diuisione d' altre Linee, l' Elettorale resta ancora potente, mentre può con le Rendite proprie tener in piedi dodeci mille soldati.

---

[1]) Georg Wilhelm Herzog von Lüneburg-Zelle hatte nur eine Tochter, Sophie Dorothea, welche mit dem Churfürsten Georg Ludwig von Hannover, nachmaligen König von England, vermält war. Das Herzogthum Zelle fiel an diesen im J. 1705.

Alla metà meno gionge solo il poter dell'Elettor Palatino, che di sangue, e d'affetto, e d'interesse stretto alla Corte Imperiale, seguita in tutto i mouimenti dalla stessa, riceuendo per se, e per i fratelli ample le beneficenze da Cesare, che seruono à risarcir in parte le desolationi nelle uiscere de suoi Stati patite per la Guerra, per le uiolenze, e per gl'odij dell'armi Francesi.

Con l'unione del Vescouato di Liege, che possiede, si rende distinto sopra gl'altri Elettori Ecclesiastici quello di Colonia. Sequendo però egli le massime del fratello Elettore di Bauiera, non può esser intieramente attaccato à quelle della Corte Cesarea, dalla quale più dipendono gl'altri due di Treueri, e Magonza, stimabili per il grado, e per la dignità più, che per il potere delle forze loro.

Quelle del Duca di Lorena, già che il stato hà ripreso la sua antica figura, sarebbero per se stesse di molto peso, se non douessero rimaner otiose, et ubbidienti al uolere della Francia. Cesso Strasburg alle mani della medesima, resta quel Prencipe trà i uincoli della necessità, per non concepire cosa diuersa dai desiderij della troppo uicina, e gelosa Potenza. Ben gouernati i Paesi nel tempo della loro lunga soggettione, daranno hora al Duca la Rendita d'un Millione di Talari. Lui estratto dal sangue Austriaco, nodrito, e protetto dalla Corte Imperiale, col pegno di due fratelli, che restano in Germania, conseruerà
Fol. 57. nel cuore il genio à quella parte. Il suo matrimonio però, e la sua situatione, lo obligherà à contemplare con esattezza i riguardi della Corona Francese.

A' tali riguardi pure stano sottoposti i Suizzeri. Legati dalla catena d'Oro di tanta Gente, che uiue con i stipendij della Francia, e di molte pensioni, che san spargere con profitto gl'Ambasciatori Francesi residenti appresso d'essi, non poterono mai scuottersi agl' impulsi della Religione, et agl'eccitamenti co' quali l'Inghilterra, et Ollanda procurauano d'inuoglierli nella causa commune della decorsa Guerra.

Altretanto sà bilanciarsi trà i riguardi dell'uno, e l'altro Partito la Corona della Suetia, che tenendo molti Stati, e molta direttione nel potente Circolo della Bassa Sassonia, occupa luoco di grande stima frà i Prencipi dell'Imperio. Ama la Corte Cesarea di uederla con un piede, e con Dominij di quà dal Baltico, acciò si contrapesi la forza di Brandemburg, nato dall'arcano di tale oggetto l'abbandono degl' interessi di quel Prencipe nel Trattato di Nimega. S'è bramata la di

lui Mediatione nell'ultimo di Rysuuych, fidando le speranze dell' appoggio all'autorità del solo Conte d'Oxestern ben propensa. Quando però questo manchi, si conosce, che preualerà intieramente il spirito Francese nella sfera di tutto quel Ministero. Conoscendosi pure, che potrebbe hauer quella Corona gran mano ne' maneggi uenturi, come la hebbe ne passati, si coltiua seco l'intelligenza; nè arriuò à contaminarla il scandaloso successo di Gustrau [1]), che hà dimandato il giro di lungo tempo, e di molto negotio prima d'esser composto.

Cresce in tanto il Regno della Suetia nella dignità, e nella Potenza. Son finalmente entrati i Rè nel pieno della Souranità, e nell'80 il Senato, che non godeua una gran parte. uolontariamente se ne spogliò, credendo così di meglio prouedere alla gran- Fol. 57v.
dezza della Monarchia, pregiudicata dai danni della Guerra antecedente. Il Rè defonto immediatamente impugnò l'autorità, e non curando nè il disgusto, nè la rouina de' Nobili, ricuperò il Patrimonio alienato, ritirando tante donationi fatte dalla Regina Christina, e da altri ancora con liberalità distruttiua del Prencipato. Così inaridite le fortune de' sudditi, si portano i Riui, e l'affluenza all'Erario. Si dice la Rendita di sette Millioni de Talari. Il tesoro accumulato d'altretanti. Sessanta mille soldati descritti, che se ben non habbian ueduto Guerra, s'esercitano nella disciplina. Viuono con i Paesani, e si tengono pronti all'essigenze. Anco per il mare u'è l'apparecchio disposto all'armo di più di trenta Vascelli. Negl'ultimi anni infierì con stragge la Carestia, et augumentò i danni l'incendio del Palazzo Reale. Applica il miglioramento di tutto il Rè presente, che se ben giouane, promette non poco di se stesso, hauendone dato un saggio, con sapersi togler dalla tutela della Madre, e collocarsi nel commando auant'il tempo, che le ueniua prescritto dalla uolontà del Testamento Paterno.

Alle forze della Suetia non si pareggiano quelle della Danimarca, confinante ne' Stati, et Emula nelle pretese. Può però mantenere da se stessa, più di uenti mille huomini, e l'armamento di trenta Vascelli, essendo i suoi marinari migliori dei Suedesi. Vienna non

---

[1]) Die kreisausschreibenden Fürsten des niedersächsischen Kreises: Brandenburg, Schweden und Braunschweig setzten den Herzog von Meklenburg-Schwerin aus dem Besitze des ihm vom Kaiser im Successionswege zuerkannten Güstrau, und die Schweden vertrieben mit Gewalt den k. Executions-Commissär Grafen von Eck aus dem dortigen Schlosse.

calcola molto sopra la di lei corrispondenza, essendo apertamente guadagnata, e dipendente dai mouimenti, che la Francia gl' ispira.

I mouimenti però, da quali si girano le Ruote maggiori degl' affari d' Europa, sono quelli, che nascono dalle massime dell' Inghilterra, e dell' Ollanda. Verso queste due Potenze si riuolsero da molto tempo le
Fol. 58. attentioni principali della Corte di Vienna, per conseruarle attacate ai proprij interessi, rendendole opposte à quelli della Francia. Perciò uolontieri nel 72 entrò Cesare nella Guerra, per sostener la cadente libertà delle Prouincie Vnite, e nel 88 s' impegnò nell' altra, per mantenere nel Trono il Prencipe d' Oranges; facendo, che le ragioni di Stato, preualessero alla delicatezza di tutte quelle della Religione, e della conscienza, perche l' Inghilterra, qual, di molt' anni, fù in istrumento ben utile ai disegni della Monarchia Francese, cambiasse massime, e misure. Hora se ben nell' ultima Pace di Rysuuych abbondino le cause di mala sodisfattione, uerso le poco sincere, e poco efficaci assistenze di que' due Collegati; ad ogni modo anco con la recente proua degl' incontrati suantaggi, Cesare stima la loro Vnione, se hebbe lui stesso à dire, che non poteua star nè con essi, nè senza d' essi. Perciò, apena segnati gl' Istrumenti della Pace, e terminata l' offensiua, propose ai medesimi di rinouar l' Alleanza per la defensiua. Mà ò sia, che si miri da quelle Potenze in altri oggetti, ò che giochi felicemente l' altrui industria nel confondere le misure, non s' è trouato modo, nè giorno per trattare di nuoue Leghe. Fù ben riceuuto con maggior applauso il progetto essibito dalla Francia alla Suetia, di formar anzi un Trattato di garantia commune à tutte le parti per la sicurezza della presente Pace. Restò però il medesimo firmato dalla Suetia, e dalla Francia stessa, con dichiaratione di riseruar luoco alla inclusione di qualunque Prencipe, che uolesse interessarsi in un impegno tanto salutare. Pare apunto, ch' à queste tendano i maggiori studij, e desiderij dell' Inghilterra, et Ollanda, attente à conseruar la tranquillità, e rimouere l' occasioni capaci di riaccendere il fuoco della Guerra. Hauendo l' una, e l' altra, seben con differenti sforzi, e proportioni tanto con-
Fol. 58v. sacrato alla fortuna dell' ultima, ch' ancor per gran tempo douran sentire il peso degl' aggrauij contratti; non sarebbe ad esse facile di poter regger gl' oblighi d' una nuoua congiontura con lo stesso uigore, con cui sostennero quelli della passata. Perciò l' Inghilterra particolarmente s' è così applicata al risparmio, et alle Riforme, che hà

uoluto pratticarle con una pienezza, e con una impatienza maggiore di quella, che ueniua richiesta dalla conditione del tempo. Parendo scemato in oltre il credito, et il Partito del Rè nel Parlamento, e licentiate le sue stesse Guardie, spicca, che la forza delle massime tende à cercar ripieghi per la duratione della Pace, più tosto, ch'à preparar dispositioni contro i pericoli di nuoue Guerre.

La successione alla Monarchia Cattolica, essendo stato sempre il maggior pensiere, et interesse del Mondo, in cui i riflessi di tutt'i Prencipi d'Europa, ò direttamente, ò indirettamente ui concorrono; hora tanto più agita le communi attentioni, quanto, che l'auanzamento degl'anni allontana in quel Rè le confidenze della posterità, et i frequenti assalti alla di lui salute minacciarono non lontani gl'estremi casi alla di lui Vita. Conoscendosi però impossibile, che la Francia cedà le sue uecchie, e mantenute pretese alla Casa d'Austria di Germania, spesso nemica, e sempre contraria, tutt'il più, che possa procurarsi per il publico bene, e per il necessario equilibrio, si riduce all'esame de' mezi termini, per quali resti diuertito il pericolo, che nemeno cresca all'esorbitanza il potere della Monarchia Francese, con l'acquisto, se le sortisse, di quella uasta Corona. Sembraua, che gl'Inglesi, et Hollandesi fossero ualidamente entrati in tale disegno, e n'hauessero con tanto segreto, e fortuna procurato il concerto, che fossero sul atto di produrlo con l'esecutione, e con la necessità alla Corte di Vienna, di seguirlo, se ben con dolore, e con resistenze. Ciò Fol. 59.
seguì quando improuisamente presentò il Rè Cattolico nel Consiglio di Stato il suo Testamento. S'unirono all'hora molti confronti ad autenticar la fama, ch'il Prencipe Elettorale di Bauiera fosse l'Herede nominato, e che l'Inghilterra, et Hollanda girando occulti maneggi con la Francia, ne hauessero ordito la Tela, e ne preparassero ancora le maniere di spiegarla nella prattica, quantunque le prime habbiano negato la loro ingerenza, e l'ultima con gl'Vffitij à Madrid del suo Ambasciatore sia anzi apparsa gelosa, e sdegnata di quel successo.

Dio però deludendo i giuditij, e confondendo i desiderij delle uolontà humane, sà romper in un momento le macchine tessute col trauaglio della più sottile industria. S'ecclissò l'astro, che si credeua il più benefico all'Europa, nel punto del suo miglior influsso, e però il Prencipe Elettorale poche settimane dopo, ch'il Reggio Testamento in Spagna haueua gettato le basi alla più alta fortuna della di lui Vita. Da molti si conosce, che giouarebbe ad assicurar meglio l'Equi-

librio, che durasse l'Europa senz'alteratione dentro il suo sistema presente; onde restando la Monarchia Cattolica ancora nel possesso della Casa d'Austria, questa rimarebbe pure con l'intiero delle sue forze, per dar il contrapeso alla Potenza Francese. Mentre poi separandosi le Spagne, e passando il loro Scetro alle mani d'altro Prencipe, facilmente potrebbe anco in tal caso molt'auuantaggiarsi la Francia, ò con tirar il medesimo nel proprio interesse, ò almeno con trattenerlo dentro la neutralità, e l'indifferenza. Quando però il meglio è impossibile da conseguirsi, è solito, ch'il bene si stimi, e si procuri. Con tal fine si promosse la sorte del Prencipe Elettorale, sin che uisse; e
Fol. 59v. morto parue, che si suscitasse il pensiere, seben più difficile d'un terzo Partito.

La fama pose in uista, et in rango di pretesa, i nomi del Duca di Lorena; dell'Elettore di Bauiera; del Duca di Sauoia, e del secondo Genito di Portogallo. Anzi per quest'ultimo ui fù opinione, che assai felicemente, et occultamente fossero auanzate le prattiche à Madrid con l'opra dell'Almirante [1]), e d'Oropesa [2]), e con secreta intelligenza della stessa Regina, allettata dalle speranze di nuouo matrimonio, scoperta però la trama nacquero da tal principio le cause delle riuolutioni nel Ministero di quella Corte, e dell'espulsione di que' due così principali, et appoggiati Ministri. Fù all'hora, che inualso à Vienna il sospetto, potessero gl'Inglesi, et Hollandesi fauorire l'esaltatione d'un Terzo, contro la ragione, e la natura, in totale esclusiua della Casa Imperiale, cominciò ad uscire una uoce, che quando così ella douesse dall'ingiustitia degl'altrui arbitrij restar sagrificata, si gettarebbe al disperato Partito d'accordarsi con la Francia, diuidendo con essa le spoglie della Monarchia Spagnola. L'Hop Inuiato Hollandese à Vienna, si mostrò adombrato dal pericolo d'una tal Idea, e parue, che da quel tempo l'Inghilterra, et Hollanda principiassero à mostrar apparenze d'alcuna inclinatione uerso gl'interessi di Cesare. Òsia dunque per lusingarlo, e trattenerlo dall'introdurre qualche separato negotio con la Francia, ò che ueramente trouati troppo difficili i ripieghi del 3°.

---

1) Johann Thomas Henriquez de Cabrera Herzog von Medina de Rio-Seco, Graf v. Melgar und Admiral v. Castilien, Minister unter Carl II. in Spanien, und Anhänger der österreichischen Partei.

2) Emanuel Joachim Alvarez v. Toledo Graf v. Oropeza, nach seiner Rückkehr aus der Verbannung (1698) leitender Minister in Spanien; Förderer der bairischen, und später der österreichischen Interessen.

Partito, s' habbia conosciuto, non restarui, ch'il tentatiuo di separar la Monarchia, ammettendo tutti gl' interessati al riparto, et alla proportione d' alcun benefitio, uiue uniuersale la fama, che ripassato il Brittanico in Hollanda, trà i piaceri, e le Caccie di Loò, ne' mesi Fol. 60. decorsi, siasi trattata, e forse conclusa la diuisione. I passi scoperti fatti dalla Corte di Madrid con i forti uffitij portati à tutti i Prencipi, essagerando la uiolenza di tali arbitrij, indicano, che non mancha di qualche solido fondamento il sospetto sopra i maneggi d' Hollanda. Mà le risposte date dal Brittanico, dagl' Ollandesi, dall' Imperatore, e dalla Francia, dichiarando per non uera la gelosia, non persuadono però à bastanza la Corte di Spagna, e l' attentione del mondo à credere quello da essi si uuol asserire. Versando di tal modo l' affare nella più profonda oscurità de' Gabinetti, e de raggiri di tanti Prencipi interessati, uersano gl' altri nella caligine, et incertezza de' molti dubij, che non si possono rischiarare dall' acutezza di qualunque congettura. Così riesce incerto s' il negotio resti disciolto, ò pure accordato. Se l' accordo sia uniuersale frà Cesare, la Francia, l' Inghilterra, et Hollanda; ò pur solo frà le tre ultime Potenze; e poi quali siano i riparti, e le assegnationi ad ogn' uno; mentre la fama, e la curiosità, non restorono otiose nel fabricar Idee di moltiplici progetti.

Resta però sotto perplessità forse maggiore il giuditio, se habbia ad esser poi puntuale la fede della Francia; quando si presentasse il caso d' esequire i concetti, ò più tosto si miri da essa con la speciosità de' medesimi ad ingannar l' opinioni; addormentare gl' inquieti, diuertire le Leghe; sospendere gl' apparecchi, per trouar poi tutto più scoperto, e più facile alla conquista; quando la fortuna apra il campo di douerla intraprendere. Sembra à molti, che da oggetti più sinceri possano esser regolate le pretese di Cesare, e che mancando al medesimo le Fol. 60v. facilità, e le speranze di poter conseguire intiera l' Heredità, non disami anco di diuiderla, purche si formi per lui una uantaggiosa, e conueniente diuisione. Il Conte Chinschi professaua massime assai conformi ad un tal' Partito. E sopra lo stesso anco già molt' anni secretamente si parlò con la Francia; proposto all' hora l' estraordinario ripiego di separar le Spagne in se stesse, facendo risorger i Rè di Cattalogna, e d' Aragona, con assegnar una Corona ad un Prencipe Francese, e l' altra ad un Austriaco.

In tanto par, che la Spagna fomenti, ò secondi i maggiori dissegni della Francia col proprio abbandono. Tutti gl' eccitamenti di Vienna,

portati dalle uoci del vecchio, e giouane [1]) Conti d'Harach, non bastarono à scuoterla, et obligarla al pensiere d'armarsi allegando essa impotenze, e gelosie d'irrittar, e d'accelerar i pericoli. Da ciò s'argomenta, ch'ella fors'ami di trouarsi nel caso, in positura di lasciarsi sforzar senza renitenza, il che non può riuscir in auuantaggio de' Tedeschi, lontani, e non atti ad usar le forze contro que' Regni. Il nome Allemano non riusciua gradito. Non furono attesi i progetti di far passar l'Arciduca à Madrid, à solo titolo d'educatione. Il genio del Rè mostrossi propenso à Cesare, dopo la morte del Prencipe Elettorale, e ne diede un ualido testimonio col trasmetter à Vienna l'originale ricercato dei Patti, che si fecero trà Carlo V, e Ferdinando II per la reciproca successione de' Stati; mà altretanto apparue in più incontri raffredata la corrispondenza frà le Nationi. Si guardarono con sospetto li oggetti de' Tedeschi per l'Italia, e per il Stato
Fol. 61. di Milano. Per leuarle un ricouro s'approuò la demolitione di Casale, e per uederli lontani, piacque, che si rendessero alla necessità di ritirar le Truppe dalla Prouintia. Mà nella fluttuatione presente di quel Ministero, non si può ben discernere qual Partito habbia à preualere. La ragione però conduce à credere, che la prima, e costante massima in tutti, sia quella d'odiar qualunque diuisione, e dimostrarsi indifferenti à riceuere un Prencipe da qualunque parte, purche in esso si trasporti illesa la Corona, senza pregiuditio della sua grandezza.

Dalla serie dunque di tanti implicati oggetti spicca chiaramente quali siano, e sian per essere gl'interessi dell'Imperatore con la Francia. Viueran' sempre trà queste due Maggiori Potenze occulti gl'odij, e spesso publiche le discordie, à misura, che lotteran continuamente trà se stesse, per disputarsi il predominio d'Europa, e solleuar la fortuna dell'una sopra quella dell'altra.

Son perciò così tenaci nel cuore le radici dell'auuersione, che Cesare senti con aborrimento alcuni insinuati motiui di scambieuoli matrimonij del Rè con la Figlia del Duca d'Orleans, e dell'Arciduchessa col Duca di Borgogna. Anco il modo de' Trattati dell'ultima Pace, e la troppo tarda restitutione di Brisach, mostra, che uolontieri si cercano l'occasioni d'inferir, oltre i pregiuditij, i disgusti ancora.

---

[1]) Alois Thomas Raymund Graf v. Harrach, drittgeborner Sohn Ferdinand's Bonaventura Grafen v. Harrach, k. k. Botschafter in Spanien, dann Landmarschall und Landoberster in Österreich u. d. E.

Dopo i tempi della Ribellione del Portogallo, non corse alcuna corrispondenza trà Cesare, e quella Corona. L'insinuationi però della defonta Regina Sorella all'Imperatrice, et i motiui essentiali de' correnti affari, persuasero à riaprire gl' esercitij dell' amicita. Si riceue perciò in Vienna l'Ambasciata Estraordinaria [1]), che dal Portogallo ui fù spedita, anco nell' oggetto di procurarsi l'honore della mediatione nella Pace di Christianità. Mà successo il strano caso dell' homicidio noto, et absentatosi per esso l' Ambasciator dalla Residenza, il Posto non fù più riempito. Venuto poi un Inuiato [2]) ad attestar in nome del Rè il dispiacere, e la disapprouatione del successo, bastò à persuader Cesare alla restitutione dell' Ambasciata; destinato à quella Corte il giouane Conte di Valdestain [3]). Anco i riguardi della successione delle Spagne seruirono di stimolo al passo, quando si sà, che la Corona di Portogallo, per la ragione della uicinanza, e del suo immediato interesse da molt' anni applicando alla grauità del caso, nà accrescendo le sue forze, per poter con esse inuigilar alla sorte propria con l' assister à quella di Paesi tanto contigui. I progetti della successione si uiddero, come si disse abortiti. È probabile tuttauia, che non si stanchino i pensieri nel cercar nuoue forme. E per la maggior unione con l'Imperatore, si parlò del matrimonio d'un Arciduchessa con quell' Infante. Fol. 61ᵛ.

Come diuersa è la natura degl' interessi, così sono distinti dai riguardi dell' altre Corrispondenze quelli, che corrono con la Polonia, e con la Moscouia.

Per la prima pensò altre uolte la Corte di Vienna, di procurarsi l'elettione di quella Corona. La gelosia però della sua uicinanza, e del suo troppo potere, hauendone conteso la facilità, si riuolsero le di lei mire nel studio solo di cercar, che sieda sopra quel Trono soggetto propenso, et obligato all' Austriaca Casa. Così con la morte del Rè Giouanni, occorsa al tempo della mia Ambasciata, anco la rimarcabile nouità della uacanza di quel Trono, si prese da Cesare l'impegno di mantener in esso la successione della Casa Reale, pro-

---

1) Carl Joseph de Ligne, Marquis d'Arronches, welcher aus Anlass des an dem k. k. Kämmerer Ferdinand Leopold Grafen von Hallwil begangenen Mordes von Wien flüchtig geworden ist.

2) Franz de Souza Pachego.

3) Carl Ernst Graf von Waldstein.

Fol. 62. mouendo le giuste pretese del Prencipe Giacomo, che per la Moglie Sorella dell'Imperatrice, assicuraua della sua unione, e della sua dipendenza. Mà nè i meriti gloriosi del Padre, nè la giustitia dell'uso, bastarono per esaltare la di lui Persona, opposta da alcune personali qualità, non grate al genio de' Polacchi. Fù il primo; mà non fù il più fortunato trà Competitori il Prencipe di Conty [1]), Prencipe del sangue Reale di Francia, passato alle Riue della Prussia con una squadra de Legni, e con assistenze di denaro, per dar calore, e moto al suo Partito, girato dalle macchine dell'Ambasciator Francese, e dalle direttioni del Cardinal Primate. Credè questo di giocar un gran colpo per diuidere gl'appoggi della Corte Imperiale, instigando alle pretese l'Elettor di Sassonia; mà essendo la prudenza humana, molte uolte incapace di trattener i progressi, dopo hauerne mosso i principij, l'arte si conuertì à danno di chi l'inuentò.

Nauigò l'Elettore con secreto, e con fortuna le sue pretese, occultamente spargendo promesse, et ampliando adherenze. Poi trouandosi in Vienna, ne aperse il progetto al solo Imperatore, chiedendo Consiglio, e captiuando il consenso, e l'aiuto. Quanto più si uedeuan all'hora mal fauorite le speranze del Prencipe Giacomo, tanto più si stimò utile d'impegnarsi per quelle dell'Elettore, acciò non preualessero l'altre tanto temute del Prencipe Francese. Così il Conte Chinschi entrò à dirigger l'affare, e pochi giorni auanti quello destinato per l'elettione, nella Dieta raccolta in Campagna, spianò l'Elettore il grand'Obietto della sua Religione. Stando ai Bagni di Baden, in mano del Congionto Principe di Sassonia Vescouo di Rab [2]), fece l'abiura del Heresia, e sene mandarono gl'attestati in Polonia. Indi sebene con Scisma della Nobiltà succedesse la nomina, et acclamatione di due Rè, di Sassonia, e di Conty; ad ogni modo il minor Partito di questo, la lontananza della Francia, e la difficoltà dei modi per impiegarui la forza, dopo alcun giro di tempo, e d'inutili tentatiui, fecero, ch'in fine, l'uniuersale concorso dichiarasse legitima l'esaltatione dell'altro. Il uincolo della gratitudine dourebbe legar il Rè agl'interessi di Cesare, se con la fortuna non si mutassero gl'af-

Fol. 62v.

---

1) Franz Ludwig Prinz v. Conty. † 22. Febr. 1709.

2) Christian August Herzog v. Sachsen-Zeitz, seit 1696 Bischof v. Raab, 1706 Erzb. v. Gran und Cardinal, in dessen Hände der Kurfürst Friedrich August v. Sachsen am 2. Juni 1697 in Baden bei Wien das katholische Glaubensbekenntniss ablegte.

fetti, e gl' oggetti negl' Huomini, e ne' Principi non dominasse sempre, sopra degl' altri, quello dell' ambitione, e dell' ingrandimento. Entra perciò Vienna in alcuna gelosia dei di lui pensieri. Le uoci d' intelligenze secrete con Brandemburg, i dubitati Misterij nella sorpresa d' Elbinga, tengono non solo con inquietudine i Polacchi, attenti à loro libertà; mà con osseruatione la Corte Cesarea, à cui per molti riguardi di Stato non complirebbe di uederla oppressa.

Molti riguardi apunto di Stato nello stesso tempo, che nutrono la corrispondenza con la Moscouia, obligano à bramar non felici l' Idee della sua maggiore grandezza. Questa fù la remora, che per molti mesi, fermò il maneggio, e la conclusione della Lega. Può dirsi, che le insinuationi pratticate dal Ministro di VV. EE., uinsero finalmente il Consiglio del Ministero, per l' assenso, se ben uedesi mutate nel corso di poco tempo le di lui massime, quando prima si bramaua il periodo della Lega per sett' anni, poi se preferì quello dei due solamente. Nel giro de' discorsi, si metteuano in uista i pericoli, e le facilità dell' augumento in quella uasta Potenza, ch' estendendo i Dominij, e le forze sul mare, poteua rendersi nell' auuenire gelosa anco alla Ser^ma^. Republica. Erano poi presenti le gelosie nel Gabinetto Imperiale, quand essendo sempre acute, e lontane le mire dei Prencipi, con la speranza, che possa gionger quell' opportunità, ch' auuicini anco i più remoti casi, non piaceua ueder, ch' altri nemen potessero meditar sopra la soggettione dell' Imperio Orientale, che, se un giorno lo permettesse il destino, potrebbe esser Impresa di chi porta la Corona, et il titolo di quello dell' Occidente. Perciò spiccauano inditij, di non amar l' accrescimento d' appoggi, e d' amicitie à quella Natione, che potesse stringersi con essa la corrispondenza di V^ra^. Ser^tà^.; onde nemen fù osseruato con piacere il passaggio delle maestranze accordate alle premure del Czar. Fol. 63.

Trouò però questo all' arriuo suo in Vienna le più magnifiche, e grate accoglenze, se ben si misurassero i trattamenti, e le Visite con rigore di Ceremoniali. Seguì nella Galeria del Palazzo alla Fauorita il primo incontro. Si tenne il discorso in piedi, senza distintione di luoco, con l' assistenza di pochi Ministri, usando Cesare il titolo non di Maestà; mà di fratello uerso del Czar. Forse non trouerassi nell' Historie, che senza motiui di Stato, nè ragioni di negotio, mà per quelle sole del genio, e della curiosità habbia lasciato un Monarca il Gouerno de' proprij Regni, per impegnarsi in una lunga, e lontana

peregrinatione, sotto priuata figura, e nel seguito d'un Ambasciata sola istituita, acciò serua di scorta, e di sicurezza. Ò sia poi, che ui fosse la massima di mutar i più antichi, e principali istituti, ò che si stimasse più cauto il permetter à sudditi di seguir l'esempio del Principe, per allontanar quelli, che potessero esser i più torbidi, e capaci di nouità, doue prima uiueua il diuieto à Moscouiti d'uscire da loro Paesi, ne restò all'hora aperta la Porta, et acconsentita la
Fol. 63v. libertà di uiaggi. Lui girò per molte Corti de' Principi della Germania, auanti di passar in Hollanda, et Inghilterra. Di là si ridusse à Vienna, facendo da per tutto comparir la sua Rappresentanza formata di tre Ambasciatori [1]), con equipaggio però moderato, e senza il sforzo di quella pompa, che poteua esser douuta alla rara qualità dell'occasione. Egli, seben in ogni luoco dasse saggi d'alcuna strauaganza di genio; mostrò non ostante segni di talento naturale non ordinario, che sarebbe riuscito maggiore, se dall'incuria dell'educatione, non fosse stato tradito. Fù assai attento nell'osseruationi non solo degl'esteri costumi; mà delle cose più utili alla direttione del Gouerno, et al uantaggio della Potenza. Si fissò nelle cose di Guerra, e molto nelle materie dell'Artiglieria; mà sopra tutto in quelle della Nautica. Per questa dichiarò senza riserua un'eccedente passione di genio, e d'opra ancora, se negl'Arsenali d'Amsterdam gustò di meschiarsi ne' trauagli de' più communi Operarij. Alto, e ben disposto nella statura, pronto, e uigoroso nell'agilità dell'attione, negletto nel Vestito, hor familiare, et hor uiolente trattando con i suoi Corteggiani, e Domestici. Incaricato da publici commandi à uederlo, fui alla di lui audienza. Parlò con stima della grandezza della Patria; professò genio à nodrir seco sincera la corrispondenza; e mostrò gratitudine per l'imprestido de Maestri espediti. Inuaghito poi nel pensiere di ueder la rarità, e magnificenza di questa Dominante, et in essa i famosi Recinti dell'Insigne Arsenale, speraua di trouar in essi tutte le compiacenze del genio, e dell'applicatione. Precorso però molto numero de' suoi, e stabiliti tutt'i concetti, nel punto stesso,
Fol. 64. ch'era per mouersi uerso questa parte, improuisamente girò uerso la Polonia, et i proprij Regni. Mi fece dir il dolore della sua necessità; mentre auuisato del pericolo d'una generale riuolutione, doueua prefe-

---

[1]) Die Grossbotschaft bestand aus: Lefort als erstem; Fedor Alexejevič Golowin als zweitem, und Bolchov Bogdanovič Vosnicin als drittem Botschafter.

rir à tutto l'urgenza di portar con la sua Persona il terrore, et il castigo alla perfidia de' Turbolenti.

È incerto se con l'osseruationi fatte nel corso de' uiaggi, e con le Persone introdotte per ammaestrar i sudditi, e perfettionar l'arti, haurà portato quanto basti per polire la rozeza della Natione, e migliorarne l'attiuità. Se à misura, ch'il Corpo è uasto, abbondasse lo spirito, e la mente, la Moscouia formarebbe figura di ben grande Potenza. Distribuiti in uarie parti può contar più di quattrocento mille huomini ne' suoi eserciti. Mà nel cuore de' Moscouiti, hauendoui la natura formato una tempra di uiltà, difficilmente ui resta luoco per la nobiltà di quel ualore, ch'è il fondamento della disciplina, e della fortuna. Cento mille Cosacchi sono i più agguerriti, e sarebbero i più capaci dell'occasioni, se tal uolta fosse maggiore la confidenza nella loro fede. Anco quaranta mille Allemani, che si contano in quell'Armate, seruono ad accreditarle. Se ben però ui fosse l'unione di molta Gente, e di molti apparecchi, non si potè senza trauaglio espugnar la Piazza d'Arsach, munita solo da mediocri difese. Mostreran il tempo, e gl'impegni, che nascessero, quello possan ualere le nuoue forze maritime, che da lunghi anni con abbondanti dispendij, et insolite diligenze s'uniscono per dominar l'acque, e le spiaggie del Mar Nero.

Quanto per la situatione sono diuisi gl'interessi dell'Imperatore dalla Moscouia, altretanto per la stessa situatione sono i medesimi congionti, et importanti all'Italia. I titoli, e le ragioni dell'Imperio, se Fol. 64ᵛ.
ben ò cesse con gl'accordi, ò prescritte dal disuso; la prossimità del Confine; il presente augumento di Potenza nell'Austriaca Casa; e le sue pretese sopra i Stati della Monarchia Spagnola, sono tutte materie, che generan ombre capaci d'inquietar reciprocamente la corrispondenza trà Cesare, et i tanti Prencipi della Prouintia. Pare, che la Corte di Vienna, negligendo le regole migliori del suo uantaggio, habbia sin hora applicato più tosto ai mezi d'intorbidar, che di rischiarar, alienando gl'animi con maggiori acerbità, in uece di captiuarli con arti, e con raddolcimenti tanto più necessarij, quanto che la recente esperienza delle Truppe Allemane, lascia dolorose memorie degl' aggrauij inferiti.

I molesti tentatiui pratticati nella principal Corte di Roma, seruono non solo à render la medesima auuersa; mà à tener con le querele, e pregiuditij uiui gl'uniuersali sospetti. Ne la Francia trascurò

d'amplificarli con sagacità, sperando maturar con essi quelle dispositioni, che negl'incontri fruttassero le consequenze più utili à suoi disegni. Dicesi, ch'una scarsa propensione uerso la Persona del Pontefice deriuata sin dal tempo della di lui Nonciatura in Vienna [1]), unita all'opinione, che domini appresso d'esso il genio, e l'interesse Francese, fossero le cause, che seminarono la zizania, et i disgusti. Furono Ministri dei medesimi le due successiue Ambasciate, Lietichstain [2]), e Martinitz [3]) con la serie di molt'inquiete, e moleste pretese, Sopra tutte però passò à ferir il più delicato della Souranità, quella d'affigere al Palazzo dell'Ambasciator l'Editto per i Feudi Imperiali
Fol. 65. della Romagna. Roma tuttauia seppe à bastanza difendersi, e risarcirsi con l'incameratione d'Albano, e con la publicatione del Contraeditto, che non si ritrattò, se ben Cesare sen' aggrauasse. Non restò deciso, e si può dir ancora pendente il spinoso negotio; mentre sotto una reciproca dissimulatione giaccion coperte le Ceneri d'un fuoco, che, secondo l'aria de' tempi, potrebbe risorgere con maggior fiamma. Rimane in tanto la Corte di Vienna senz'alcun benefitio della nouità, anzi col danno delle diffidenze, e con la nota d'essersi auanzato il passo fuor di congiontura, e quando mancauano in Italia le forze per sostenerlo. Così s'è radicata l'auuersione, quando in Roma si uorebbe stabilirui un piede d'auttorità, e d'ingerenza. Con tal oggetto ui si spiega la figura autoreuole dell'Ambasciata Cesarea, quando in altri tempi si raccommandauano gl'affari all'assistenza d'un Cardinale. Oltre poi il possesso della nomina nelle Promotioni per i Principi, con pretesa nuoua, si uuol impor à Papi la soggettione di dar la Porpora anche ad un Allemano, sempre, che uenga conferita ad un Francese, et ad un Spagnolo. Dimanda tanto più mal uolontieri tollerata da Roma, quanto più s'allontana da quel detto antico, ch'il uedersi un Cardinale Germano, era mostro più raro del Coruo bianco. E la rarità si mantaneua acciò non si riuelassero gl'arcani della Chiesa, in cui fà sempre ombra il nome degl'Imperatori, e la memoria degl'antichi reciprochi contrasti.

Al presente con la destinatione di nuouo Ambasciator in luoco del Martinitz, e con la propensione di facilitar i ripieghi sopra il noto contrasto

---

[1]) Innocenz XII. (Antonio Pignatelli) war unter Innocenz X. Nuntius in Wien gewesen.

[2]) Anton Fürst von Lichtenstein.

[3]) Georg Adam Ignaz Graf von Martinic.

dell' Audienze, et indi sopra il di lui ritiro, pare, che Vienna meglio ascoltando le ragioni del tempo, e de suoi maggiori interessi, pensi à massime più soaui uerso la Corte di Roma. Mà sarà dubioso, s' il rimedio basti à superar un male, et un impressione assai fortemente auualorata. Fol. 65v.

Dalla medesima preparati gl' animi al timore facilmente non solo credono quanto la Francia suggerisce; mà cercano di trasfonder l'apprensione, et i riflessi negl' altri, eccitando à pesar i pericoli, e le contingenze. Quella di uedersi di nuouo le Truppe Tedesche in Prouintia, si considera per la maggiore; e perche il passagio per i Stati di V^ra. Ser^tà: è il più commodo, et aperto; per tal motiuo, e per quello dell' esempio, che la publica prudenza darebbe à tutti gl' altri Principi, si bramarebbe di condur l' Ecc^mo. Senato à determinarsi. Trouandosi in uarie parti, e per più accidenti i pensieri di molti Prencipi occupati dalla gelosia, si confidarebbe, che finalmente il progetto potesse riuscir meglio fortunato di quello, che per tant' anni inutilmente trattauano i Spagnoli per suegliar l' Italia, e congiongerla in una Lega. Anco all' hora si procurò di renderne il Papa Promotore; mà sarà sempre incerto se i Pontefici fossero poi altretanto pronti à partecipar direttamente anch' essi degl' aggrauij, e degl' impegni, come si mostrano animati ad eccitar gl' altri con le parole, e con gl' uffitij. La maniera anco molto cauta, ch' ultimamente impiegò la Francia, rispondendo agl' auanzati progetti del Pontefice, lascia pure incerta, qual sia presentemente la mira de' suoi oggetti, trà i maneggi, ò i concerti d'Hollanda, e le regole della Pace, che se non mutano l' interno de' disegni, sogliono però indrizzar l' esterne apparenze con maggiori riserue, et attentioni. Così uersando tutto nell' oscurità, non si distingue, quali siano i precisi oggetti d' ogn' uno, se sott' i titoli speciosi del ben publico, et interessi uniuersali alcuno, e specialmente il Duca di Sauoia non cerchi il suo particolare profitto. Perciò resta nel dubio s' egli con l' inquietudine della sua naturale, et hereditaria ambitione, mediti più tosto solleuare la propria fortuna, che di conseruare la tranquillità, e l' equilibrio nella Prouintia. Sembrar può però, che questo fine non possa conseguirsi, se non mantenendo la Monarchia Spagnola nella sua integrità; ond' i due Stati sì importanti di Napoli, e di Milano, non ne uengono smembrati, il che non potrebbe succedere, senza confondersi il Sistema dell' Italia, e scuotersi i fondamenti della sua sicurezza. Fol. 66.

Il Regno di Napoli uerso cui sono così essentiali i riguardi del publico interesse, per la lontananza, e per il difetto delle forze maritime, non stà tant' esposto alla facilità dei tentatiui di Cesare, come lo è à quelli della Francia. Anco la Corte di Roma, che u' hà le ragioni, e ne dispensa l'Inuestitura, potrebbe nodrir le pretese, e lusingarsi d'appoggi, se la Nobiltà del Regno fosse meno auuersa ad una tal soggettione. Riuscirebbe pure mal' opportuno il ripiego, se si pensasse di collocarui, e farui risorgere un Rè particolare, come sarebbe dannoso tuttociò, che staccasse quel membro dal Corpo della Monarchia Cattolica, l'esperienza del di cui Gouerno, che sotto qualunque Principe non sarà per facilmente mutarsi può lasciar nella confidenza d'una non interrotta tranquillità.

Il Stato poi di Milano fù sempre una sorgente feconda di mali nella Prouintia, et un Campo, doue lottarono le speranze, e le forze di molti Prencipi pretendenti. Non sarà forse diuerso il destino
Fol. 66v. nemen de' tempi presenti. L'Imperatore, quando l'Arciduca non sia l'Herede della Monarchia Cattolica, lo uorra à lui per giustitia deuoluto, se come Feudo Imperiale fù concesso solo alla linea masculina della Casa di Spagna. Mà la Francia rauiuando le uecchie massime, e l'antiche emulationi anco in questa parte, non permetterà facilmente à Cesare un si grande uantaggio. E se conoscerà di non poterlo acquistar per se stessa, amerà più tosto di uederlo ò diuiso frà gl'altri, ò conseruato sempre annesso alla Corona delle Spagne.

Con l'istituto proprio della Casa, e con l'ardire della sua inclinatione, in mezo il torbido, s'ingegnerà il Duca di Sauoia di tessere una maggiore fortuna, con pericolo però, ch'alle lusinghe de' principij non corrisponda la solidità del fine; onde habbian à scioglersi l'Idée nell'aria sola delle concepite speranze. Pensò già lui d'hauer il Gouerno di Milano in perpetuità. Con uarie offerte produsse la dimanda à Madrid; mà non fù ascoltata. Dicesi discorso à Parigi un cambio totale della Sauoia col Stato di Milano; mà il progetto sarebbe cinto da troppe difficoltà, e dal rischio di cambiare una perdita certa contro un acquisto dubioso, e tanto meno sicuro, quanto, che que' Popoli poco propensi al Duca, mal uolontieri si uedrebbero ad esso soggetti. Corse anco uoce assai fondata, ch'in Maggio del 96; auanti il Trattato della Neutralità, e la separatione dello stesso Duca dalla Lega seco la Francia ne stipulasse un' altro molt' importante, e secreto. Concertarsi in esso nel caso della morte

del Cattolico, d'inuadere unitamente il Milanese, con patto, che dopo l'acquisto, resti al Duca tutt' il Paese posto frà il Pò, et il Ticino, in cui si stende il fertile tratto della Lomellina, con le due Piazze di Nouara, e di Mortara; mà girando col tempo anco gl'interessi de' Prencipi, tutto stà sempre eposto all' alterationi, sin' alla comparsa dei casi, et al momento degl' effetti. Fol. 67.

Anco il Monferrato è il secondo disegno, d'intorno cui girano i pensieri di Sauoia, per ottenere da Cesare la sempre negata Inuestitura della parte, che possiede, e per succedere nell'altra, ch'è posseduta dalla Casa di Mantoua dopo la morte del presente Duca, e l'estintione della sua Linea. Mà perche per l'Imperatrice Eleonora, e per la Madre, toccano al Duca di Lorena le ragioni sopra quel Stato, Sauoia cerca di metter ombra nella Corte di Vienna, spargendo riflessi, ch'egli, cinto dalla Potenza, e dai uoleri della Francia, potrà un giorno sentirsi astretto di cederlo alla medesima à cambio di quegl'Equiualenti, ch'ella fosse per offerirli.

Così, mentre il Duca di Sauoia medita, et attende le occasioni degl'acquisti maggiori, presentemente s'occupa à stabilirsi nei minori dei Feudi delle Langhe, ch'essendo una Linea di Paese internato nel Piemonte, formarebbe al medesimo una uantaggiosa Frontiera, difesa da Monti, e dall'angustia dei Passi. Quando, al principio della Guerra, à prezzo d'Oro, comprò da Cesare il Posto Reggio, acquistò ancora il Jus della prelatione in que' Feudi, nel caso però, ch'i particolari Possessori uogliano alienarli. Mà, se ben nel Diploma s'impongano al Duca uarie circonstanze di non sforzar le Vendite, e di giustificar nel Consiglio Aulico i modi di quelle, che succedessero, non ostante egli frequentemente trascorre oltre la legge. Vienna se ne querela; mà lui non perde l'attentione d'operare hor in una, hor in altra maniera, per auanzarsi al suo fine.

Trà Cesare dunque, et il Duca abbondano i motiui della diffi- Fol. 67ᵛ.
denza, e del disgusto più tosto, che quelli della corrispondenza, ne si perderà facilmente la memoria dell' ardire, con cui abbandonò la Lega, e ne promosse i di lei pregiuditij. Per altro riescono ostentabili le qualità personali di questo Prencipe, inquieto; ambitioso anche oltre ogn' altro della sua Casa; sagace; e secreto nel Consiglio, capace di far sempre seruir la fede all' interesse, e di mutar le Vele, con la mutatione de' Venti. Amante della Guerra; mà non ancor ben istrutto nell' arti del commando, se lo regge con tropp' ardore, e

tenta le occasioni con molt' azzardo. Può senza sussidij mantener circa dodeci mille huomini. Conseruò gl'Esteri, e licentiò i sudditi con l'oggetto di poterli raccoglere, et ampliare l'esercito, sempre, che ui bisognasse un sforzo maggiore. Il Piemonte, se ben ristretto, fù la sede di grand' Armate. I Popoli patirono; mà confluendo l'Oro di tante Nationi; il Duca ne profittò con i raggiri dell' economia. À questa egli ui dedica un intensa, e minuta applicatione; ne sà pregiudicarla con la superfluità dei dispendij, e delle magnificenze. Non hò tuttauia trouato opinioni, che credano estraordinarie le ricchezze del suo Erario, e grandi gl'auanzi del denaro raccolto. Ben si crede, ch'il Duca, internamente non sia quieto, e sicuro nemen dell' amicitia della Francia; se ben guadagnata à prezzo della sua fede, e col pegno della grand' Vnione. La memoria del predominio sempre dalla Francia uoluto sopra gl'arbitrij, e souranità della propria Casa, lo lascia trà le gelosie, e lo costituisce trà il pregiuditio delle adherenze, che hà perduto, e l'apprensione dell'altra, che hà acquistato.

Fol. 68. Attento il Gran Duca à gouernarsi con desterità frà i contrarij riguardi degl' opposti Partiti, hà assai fauoreuoli uerso di se le inclinationi di Cesare, che stima non men la sua prudenza, che la sua pietà. Nel tempo degl' Allemani in Italia, fù trattata la Toscana con misura diuersa dagl' altri Stati, se fù esente dal danno degl' effettiui Quartieri, e si patuirono le contributioni in Vienna, con modi amicheuoli, e con somme discrette. Fù poi grande priuileggio l'ultimo conseguito in Roma col trattamento Reggio, ch'ottenne l'Ambasciator del Duca, da quello dell'Imperatore, quando nè in quella Corte, nè nell' altra di Vienna occupa questo Prencipe il Rango delle Teste Coronate. È dubio da qual ragione sia deriuato l'asenso. Se la propensione non solo del Sourano; mà anco del Ministero con uarij modi di cortesia sempre dal Duca coltiuato, habbia disposto le massime; ò pur se queste tendano à risentirsi indirettamente del Duca di Sauoia, rendendole il disgusto d'auuicinar al suo grado una Casa. sopra cui uuole superiorità, e forze di collocarla nell' auuenire in Vienna stessa dentro la riga di tutt' il maggior trattamento, esequendo i duplicati Diplomi ad essa concessi, con l'occulto fine poi di poter, sott' il pretesto delle competenze, che sarebbero per insorgere, cogler la congiontura d'allontanar ambidue, e specialmente Sauoia dal possesso dell' honore accordato, e mal corrisposto.

In tanto per gl'affari, e per la quiete della Prouintia, forma oggetto di non debole riflesso il stato della Famiglia de' Medici, posta sott' il pericolo della sua intiera decadenza, essendoui in Fiorenza alcune Profetie che la minacciano nel età presente. Al Gran Prencipe, dopo lunghi anni d'infecondo matrimonio, mancandole speranze della Posterità. Non può concepirle nemeno il fratello Don Gastone, ultimamente sposato à Prencipessa di Germania, ricca, mà Vedoua, et auanzata nella sua età. La sorella Eletrice Palatina, essendo pur essa senza le benedittione de' Figli, tutta la confidenza stà perciò riseruata al Cardinale de' Medici, che, deponendo la Porpora, potrebbe passar ad altra uita, se ben la qualità del suo temperamento, lasciarebbe assai incerta la fortuna di tal mutatione. Così rimane altretant' incerto il giuditio sopra la sorte di quel Stato. Pare manchino i spiriti dell' antica Republica per farui risorgere la libertà; onde potrebbe Roma inuaghirsi del disegno d'ingrandire il Temporale, ampliando il Dominio sopra Paese tanto uicino; mentre aggrauati que' Popoli dai pesi esorbitanti, che portano, sembra, ch'inclinerebbero di riporsi sott' il Gouerno temperato, e soaue de' Pontefici. Fol. 68v.

Con i Genouesi passa regolata la corrispondenza di Vienna, et anch' essi furono dolcemente trattati nel riparto delle contributioni. Non così restò usato con i tre Duchi di Modena, Parma, e Mantoua, quantunque il secondo rileui più dalla Chiesa, che dall'Imperio. Legato lo stesso; mà più quello di Modena con i uincoli dell' honore e del sangue all'Austriaca Casa, osseruano con rispetto i di lei interessi. Verso però l'altro di Mantoua, non si sanerà mai la diffidenza per l'irregolarità del suo genio, e per le memorie importanti della sua passata Condotta. Vltimamente nel giuditio del Consiglio Aulico furono proposte le sue ragioni à quelle del Duca di Guastalla, anco sopra Luzzara, e Reggiolo. E questo resterà nel possesso di ciò, che gode sin che la morte dell' altro gl'apra la strada alla successione pure del Ducato di Mantoua. Fol. 69.

Quant' è lungo il Confine, che separa i Stati di V^ra^. Ser^tà^. da quelli di Cesare, altretanto sono moltiplici, e uarie le occasioni, per le quali nei maggiori, ò minori negotij si frequentano le proue di qual sia la reciproca corrispondenza. Questa però tiene le principali radici nei due più importanti interessi del Turco, e della Francia. Per il primo, non si lascia di conoscere il bisogno, et il profitto dell' unione. E per il secondo, se ben uiua un antico concetto deriuato

dall' esperienza de' tempi trascorsi, per cui si crede disposto il genio della Ser^ma. Republica uerso la Francia; ad ogni modo si sperauano mutate in alcuna parte le inclinationi; mentre da molti si supponeua, che la maggior Potenza di quella Corona; la fama de suoi uasti disegni, e l' istituto della publica prudenza per l' Equilibrio d' Europa, potessero insinuar direttioni conferenti all' Austriaca Casa.

In tanto nelle materie Ordinarie de' Confini risorgono spesso le moleste uertenze, e le prouai ben delicate, e difficili nel corso del mio seruitio. L' arresto d' un Legno con Patente di Cesare, et il memoriale risentito di questo Secret°. apersero il Campo ad un forte maneggio. V' entrarono i riguardi gelosi della Nauigatione del Golfo, e sopra ogni cosa cercaua il Cancelliere di far strada alle nouità, et à quelle maggiori pretese, ch' il suo mal genio sosteneua. L' insistenza della ragione promossa da me con uigore per tutte le strade,
Fol. 69v. ualse à rimetter nel silentio il discorso del Golfo, à render disapprouato il memoriale, e per compimento di sodisfattione, à restituire sul Tapeto l' arduo negotio della uendita de' Sali dell' Istria, dopo, che per tre anni restaua caduto con forte auuersione nei Consegli di Gratz, di ripigliarlo. Obligati però ad espedir Deputati à Vienna, e gionti quelli dell' Istria, sotto l' assistenza mia, e del Cancelliere, si tennero più Conferenze; s' aggitarono i punti maggiori delle difficoltà; si cambiarono più progetti; e finalmente nelle conditioni più importanti, si ridussero le dimande ai termini dell' accordo. Tuttauia, nemen all' hora, dopo molt' anni, che questo maneggio fluttua frà l' insidie di più interessi, hebbe stella sofficientemente propitia, che lo guidasse nel Porto. Poche remore lo trattennero, e mi spiacque predire, che sparita la congiontura del stabilimento, forse non facilmente si potrebbe richiamarla con li stessi Patti, quando si uolesse, e che dalla duratione d' una tal controuersia, poteuano scaturir sempre maggiori le amarezze; gl' inconuenienti; et i pregiuditij, non men all' interesse economico, ch' al Politico, et à quello più sensibile delle Sourane Giurisdittioni del Mare. Così da una parte si frequentano i passaggi, et i Contrabandi; e dall' altra si rinouano di tempo in tempo gl' arresti. Rimedio non bastante à sanare il danno, che ne prouano le ragioni dell' interesse, e quelle del Dominio.

Più, che in passato se ne scuote, e se ne risente la Corte di Vienna. Non è però, ch' essa sempre non riceuesse in testimonio di poco rispetto l' autorità di tali esecutioni, tanto più, che si suppone

osseruata con maggior rigore la nauigatione delle sue Riue, che l'altra delle opposte della Romagna. Mà i tempi decorsi non essendo stati quelli della felicità, e della Potenza nell' Austriaca Casa, poterono ispirar in simili affari le massime della dissimulatione; della dolcezza; e delle maniere, che fossero lontane dalle più forti acerbità. Altri però essendo li aspetti delle congionture presenti, et altra la tempra del Ministero, per il talento auuerso, mal misurato del Cancelliere, deue giustamente apprendersi, che sian per ridursi le cose ai gradi di qualche pericoloso irritamento. Si rende perciò l'oggetto degno di tutta la publica maturità, e dell' auuertenza maggiore de' publici commandi, acciò nel medesimo tempo, che si custodiscono, come si deue, i dritti importanti del Mare, non trascorrano le Galeotte, ò la naturale animosità de' Confinanti, all'eccesso d'alcuna uiolenza, come forse tal uolta succede, se ben poi nelle relationi de' fatti, non appariscono sempre certe, e chiare le notitie, et i Confronti. Nella materia de' Sali, il Canduci è il principal Direttore; huomo di nascita ignobile; mà proueduto di talento; ragiro; et attiuità tale per l'economia, che à lui si raccomandano molti dei più essentiali maneggi della Camera. Fol. 70.

Con reciproca inquietudine de' sudditi corrono ancora le antiche mai decise differenze per tutta la Linea del Stato della Terra Ferma nel Friuli, e nel Tirolo. Si lasciò indur il Cancelliere al consenso di tentar un nuouo esperimento di compositione, nominati per il Friuli d'ambe le parti i Commissarij, e destinata per V^ra^. Ser^tà^., la somma uirtù dell' Ecc^mo^. S^r^. Benetto Capello. Mà quant' in passato pareua, ch'à Vienna si bramasse il principio dell'Opra, e dell'unione, altretanto hora si mostran languide le premure. La causa però di tal pentimento non è certa; se non fosse la morte d'un Rosemberg, destinato per la Carinthia sopra l'esperienza, e durezza del quale forse fondaua il Cancelliere le maggiori speranze del buon maneggio. Sarà proficuo dar calore alla materia, se ben sempre col dubio, che l'esito di tal commissione, riesca più felice di tant' altre, co' quali in uarij tempi, si cercò di distinguere la troppa interseccatione de' Stati, e diuertir l'occasioni di quell' assidue molestie, che, trà continui insulti, e pregiuditij, turbano la quiete de' Popoli. Fol. 70^v^.

Mà sù le Frontiere della Dalmatia, pratticando il fatto in uece di maneggiar prima con la ragione il negotio, han uoluto i Cesarei occupar il Castello di Zunigrado, et estender, col titolo del medesimo,

i Confini del Triplo. Non è dubio, ch'il disegno non aspiri anco à più dilatati uantaggi, et al possesso, se si potesse, di tutta la Morlacca. Nel passato per questo Paese, si contentarono gl'Imperiali di mantener i pretesi dritti più tosto con le dichiarationi, che con gl'impegni. Hora però, che dalla fortuna di Cesare si trouano occupate anco le due Prouintie della Licca, e Corbauia, pare si creda necessaria l'unione pure dei siti della Morlacca, per riquadrar, e perfettionar con essi l'intiero possesso d'un stato, che migliorato col Gouerno, e con la Popolatione, se ben non grande, potrebbe esser capace d'utili consequenze. Tanto più poi deuono dubitarsi attente le loro Mire à tali uantaggi, quanto, che dipendendo quelle parti dai Consigli di Gratz, questi sogliono mostrarsi assai applicati al studio delle congionture, et all'esecutione de' proprij oggetti. Quando sia aperta la negotiatione nella Corte di Vienna, meglio s'apriranno le massime, e meglio si conosceranno le speranze dei proffitti, che dalla medesima siano per ricauarsi, ò nel ricuperar il
Fol. 71. perduto, ò nel conseruar il minacciato. Come però sarà sempre più facile, che cerchino le auuersioni de' Confinanti i modi d'agire con furtiue sorprese, più tosto, che con aperte hostilità; così quanto maggiore, e più attenta sarà la custodia di que' Posti, da non raccommandarsi à soli Morlacchi, tanto più s'usaranno le forme opportune, per esimerli dalle disgratie. E la somma prudenza dell' Ecc^mo. Senato bilanciando i tempi, e gl'affari, senza ch' i minori possano pregiudicar ai maggiori, saprà ridur tutti alla sorte del suo migliore uantaggio.

A' tuttociò parmi d'esser in debito d'aggiongere, ch'il passaggio de Tedeschi in questa Prouintia, quando per l'emergenze della Spagna, se ne offerisca la congiontura, potrà dar occasioni di nuoui, e difficili negotij con la Corte Cesarea. Com' in riguardo della Francia, stan nelle mani del Duca di Sauoia, le Chiaui dell' Italia; così le stesse sono anco in quelle della Ser^ma. Republica, riguardo all' Imperatore. I passi della Valtellina, e Grisoni, se ben non sian impenetrabili, sono però tanto difficili, che non ben seruendo al transito del bagaglio, e dell'Artiglieria, aprono solamente l'adito à quello dell' Infanteria, e non senza molt' incommodo all' altro de' Caualli. L'angustia tuttauia di que' siti potrebbe anco restar per l'intiero impedita dalle forze di quelli, à quali giouasse di chiuderli, e custodirli; et i frequenti uiaggi colà del Duca di Sauoia, sott' il motiuo dell'

acque di S. Mauritio possono ben hauer l'oggetto di conoscere le situationi, disponendo insieme le prattiche capaci ad esequire improuisamente il predetto disegno.

Così le strade facili, et aperte per entrar in Italia, non sarebbero, che dentro il stato di V^ra^. Ser^tà^. È nota la fama, e la sorpresa, con cui già poch' anni, si presentarono al Confine quelle Truppe Allemane, che all' hora discendeuano dalla Sueuia. Nell' auuenire non è certo in qual lato sia per bramarsi, e per cercarsi l'ingresso. L'osseruatione, e la congettura douran dedursi dal riparto de' Quartieri, e dall' alloggio delle Militie. Come però ne' tempi presenti, esse non soprabbondano nell' Imperio, e per le conditioni del Paese, non possono lungamente mantenersi nel Tirolo, così la Stiria, e la Carinthia, possono largamente offerire i commodi opportuni. Contro l'uso, e la mira solita di non aggrauar gl'antichi Stati Hereditarij, erano ultimamente distribuiti in quelle Prouintie sei Reggimenti, collocati forse alle Porte dell'Italia col solo fine di tenersi pronti, e preparati all' introduttione, quando bisognasse. Senza ritrocedere con lunghe marchie, si contarebbe di poter, con espedito camino direttamente trauersar alcune Terre del publico Dominio; piegar poi nel Mantouano, et indi portarsi nel Milanese. Così per non dar tempo alle sospensioni dei Consigli, e degl' assensi, nell' atto stesso di uoler pratticare l'ingresso, potrebbe farsi preceder l'instanza, che riuscirebbe tanto più efficace: quanto meno, ò per la mancanza di supposition del caso, ò per altri riguardi, si trouassero all' hora difficili i modi di sostenere la negatiua. À questi riflessi, deue pure accompagnarsi l'altro essentiale, che come nella passata occasione, trouarono gl' Allemani amico ricouero nel Stato di Milano, e di Sauoia; così potendo girar ad esso con aspetto diuerso gl' affari, e gl' interessi; la cautela uorrà, che prima d'entrare pensino Tedeschi ai modi del sussistere, et alla sicurezza del ritornare. Cenni tutti, che dalla publica prudentissima preuisione meglio possono esser conosciuti, e ponderati. Fol. 71^v^.

In tanto lo stesso debito di zelo mi chiama ad un altra, et ad un ultima necessaria osseruatione sopra i Consigli sempre infesti di Gratz. Regna in essi l'animosità dell' antico genio, che ne' tempi andati produsse in quelle parti acerbe molestie alle publiche ragioni. Sentimenti, che uiuendo anch' adesso, possono dirsi nodriti non solo dalla massima di Stato, e da quella, che sempre suol istigar torbidi affetti trà Confinanti; mà dall' altra ancora dell' interesse priuato. Fol. 72.

Domina questo il cuore, e l' opinione quasi di tutti quelli, che formano quel Gouerno; mentre essendo molti d' essi d' un ordinaria estrattione, più facilmente, si fissano nelle basse mire del particolare profitto. Per esser anco alcuni con Beni, ò con altri riguardi uicini ai Stati di V^ra. Ser^tà., e per consequenza partecipi dei danni, e dei successi, che spesso accadono ne' Confini, han pressanti motiui di considerar come negotij proprij, quelle differenze, che uertono trà i communi Prencipi.

Da che l' Arciducato della Stiria si congionse alla Casa Imperiale, rimase il Gouerno di Gratz con l'honore, e con l'autorità di uarij priuilegi. Per essi conserua molto di direttione, et ingerenza in tutti gl' affari de' Paesi, che da se dipendono, e perciò in una gran parte de' publici negotij s' interessa con l'informationi alla Corte, e con l'esecutione poi di que' commandi, che da essa deriuano. Per questo uale lui molto ad influire sopra il destino de' medesimi, se, informando, può girar le ragioni, i fatti, e la Faccia delle cose à proprio genio, et esequendo può trouar campo anco à quell' interpretationi, et auuantaggi d' ordine, che più seruano ai particolari riguardi. Come però nell' occorrenze minori, è maggiore l' uso di tali libertà; così nelle cose del maggior momento non si trasgrediscono facilmente le prescrittioni della Corte. Alla Corte poi par, ch' in qualche caso si studij l' arte d'imputar anzi alcuna cosa agl' arbitrij di Gratz, per scemar l' odiosità; mentre lasciando correr i fatti con le misure del proprio uantaggio, si crede di minorar il senso, e le querele de' pregiudicati, con far supporre corsa più tosto un' irregolarità d' ubbidienza, ch' una consultata massima del Ministero, e la risolutione positiua del Sourano.

Fol. 72^v.

Essendo dunque sempre di graue importanza gl' affari, che passano per que' Consigli, et essendo della già espressa conditione i soggetti, che li compongono non tutti inacessibili ai mezi, et alle diligenze, può credersi, che tal uolta non riuscirebbe inutile l'accompagnar le ragioni, con quell' altre forme, che seruissero à prouederle d' appoggi. In tutti gl' incontri di negotio procurai dedur le migliori regole alla direttione dall' esempio illustre dell' Ecc^mo. S^r. Cau^r. Alessandro Zen mio Precessore, che hà lasciato nella Corte memorie di lode ben degne delle sue grandi qualità. Questo però non bastò ad habilitar la mia imperfettione quanto bramauo; onde per buon destino delle cose publiche, uan hora riparandosi i miei difetti dalla uirtù, prudenza, e mente sublime dell' Ecc^mo. Sig^r. Ambasciator Francesco Loredan nella continuatione del suo acclamato impiego.

La Casa di V^ra. Ser^tà. si trouò frequentemente honorata dalla comparsa di molti soggetti, che col splendore della nascita, e con quello delle loro particolari conditioni resero applaudite le proprie Persone, nello stesso tempo, che la publica Rappresentanza ueniua freggiata dalla loro assistenza. Con tali qualità ui furono gl' Ecc^mi. S^ri. Francesco Zorzi Proc^r., dell Ecc^mo. S^r. Marin, Ascanio Giustinian fù del Ec ^mo. s^r. Girolamo Proc^r., insieme con il S^r. Girolamo suo figliolo; Andrea Loredan fù dell' Ecc^mo. s^r. Lunardo; Almorò Pisani dell' Ecc^mo. Sig^r. Francesco, che duplicando à se gl' incomodi, à me le gratie, uolle poi trouarsi presente anco à tutt' i disaggi, et occas oni del Congresso d'Hungheria; Lorenzo, e Ferigo Tiepolo fù dell' Ecc^mo. sig^r. Francesco; Marco Antonio, e Pietro Grimani dell' Ecc^mo. s^r. Pietro, che col loro accompagnamento felicitarono le mie prime mosse dalla Dominante; e l'Illmo. Sig^r. Abbate Gio: Maria Benzon. Due miei Nipoti poi s^r. Zan-Antonio, et s^r. Dominico furono compagni de' dispendij, e testimonij dell' applicationi. Il primo passò meco dall' Ambasciata di Spagna, à quella di Germania. Successo poi il secondo, potè anch' esso trouarsi nella congiontura del Congresso; professata da ambi due un' attenta inclinatione d' istruirsi in tutti gl' esempij del debito, e dell' ubidienza. Fol. 73.

Per l' occasione del Congresso stesso destinato all' seruitio della Ambasciata il Circ^o. Secretario Giou: Battista Nicolosi, dopo tant' altri importanti impieghi dalla sua habilità sostenuti nella Patria, e nel Leuante, e specialmente dopo quello di Vice-Cancellier Grande appresso il Ser^mo. Francesco Morosini, s' è lui rassegnato con prontezza di zelo ai patimenti; agl' aggrauij; et al merito del presente. Supplì con attenta applicatione à tutte le parti, che le incombeuano; e bene adempì la consegna della Ratificatione in Belgrado. Quantunque fosse sorpresa da moleste, e dolorose flussioni la sua salute, queste non hebbero forza d' impedir gl' assidui esercitij della di lui puntualità; onde per tutt' i riguardi, si troua molto degno dei segni distinti del publico aggradimento.

Fol. 73^r.

È pur pienamente meriteuole dei medesimi il fed^mo. Secretario Giacomo Colombo, che, dopo hauer occupato i maggiori anni della uita negl' essercitij della sua fede. et habilità; e dopo hauer per il corso di due Ambasciate in Francia, e d' altre due in Germania, sostenuto il peso delle Secretarie, si sottopose anco all' altro grauissimo del Congresso, trà quegl' oblighi, incessanti, e moltiplici, ch'

occorreuano, à quali sempre supplì con maniera la più desiderabile, e puntuale.

Anco i Dragomani Rinaldo Carli; et Aluise Fortis. Il Fiscal della Dalmatia Dottor Lorenzo Fondra; et il Medico Istrael Conegliano, secondo le Congionture, sodisfatto nel Congresso, tutto ciò poteua ricercarsi dal loro zelo, et esperienza, meritan da me gl'attestati del buon seruitio, che han reso, e dalla publica generosità i testimonij della douuta riconoscenza.

Di me Se^rmo^. Prencipe non posso scriuer, che con dolore di non hauer posseduto talento eguale al destino di que' grand' affari, trà quali uersò l'opra del mio lungo Ministero. Nell' inchinar però il Trono, e la grandezza di V^ra^. Ser^tà^., ch'in esso ui risiede, deuo consolarmi con la memoria, che nel periodo del mio seruitio, due insigni occasioni, quali furono quelle d'una Lega, e d'una Pace, habbiano col nome ossequiato di V^ra^. Ser^tà^., publicato al Mondo, e tramandato à Posteri la gloria della Patria, e quella di quest'Augusto Senato. Il corso degl' anni non fù, ch'una continuata serie d'applica-
Fol. 74. tioni; fatiche; uigilie; e dispendij. Spesso mancaua il riposo alle notti, perche non bastauano le attentioni del giorno, all'operare, al scriuere, et al meditare quello doueua operarsi. Negletti poi tutt'i riguardi delle fortune della mia Casa, estenuate da tanti precedenti, e uicini seruitij del Padre, e de' fratelli, superai il potere, per cercar il grado del maggior decoro al carattere; et insieme quello del maggior seruitio, ò sia in uista d'una Corte, che hora eccede ne' lussi, ò sia all' occhio di quelle tante Nationi, che componeuano la figura d'un memorabile Congresso. Se però la memoria d'hauer per tutte le uie possibili sodisfatto i tributi dell' ubbidienza in ott' anni continui di successiuo seruitio nelle due Ambasciate di Spagna, e di Germania, potesse unirsi alla speranza d' hauer ottenuto il publico implorato compatimento, seruirebbe ella à moderar il danno di que' pregiuditij, che ben sensibili li proueranno i Nipoti, et tutt' i Posteri insieme.

Nel licentiarmi da Cesare con l'ultima audienza di Congedo, egli tirandosi, second' il solito, dal dito una Gioia, me la presentò. Io la riceuei per depositarla, come facio, al Soglio di V^ra^. Ser^tà^., acciò dalla mano della munificenza dell' Ecc^mo^. Senato acquistando il preggio maggiore, e conuertendosi per essa in publico dono, sia questo un testimonio del Reale aggradimento dell' EE. VV., solo stimabile, e solo sospirato.

Register.

A.

Aachen, Friede von —. 145.
Abele Christoph v., Hofkammer-Präsident, früher Staatssecretär. 216, 218, 219.
Achmet II., türkischer Kaiser. 348.
Adelheid Henriette, Kurfürstin von Baiern. 65.
Admiral v. Castilien. 424.
Adrianopel. 82.
Adriatisches Meer. 80. 164.
Agnò, Festung. 179.
Albanien. 359.
Albano. 432.
Albrici, päpstlicher Nuntius. 162.
Altieri, Cardinal. 205.
Ampringen, Joh. Caspar v., Deutschmeister. 153.
Amsterdam. 430.
Amurat III., türkischer Kaiser. 102.
Andreas, König von Ungern. 399.
Anhalt, Fürst von. 258.
— (Haus). 161.
Anna, Erzherzogin. 130, 146, 169, 187, 204.
Anspach, Fürstin von. 392.
Antonia Josepha, Erzherzogin, Tochter K. Leopold's I. 147, 232, 277.
Apaffi Michael, Fürst von Siebenbürgen. 102, 108, 109, 135, 157, 261.
Apaffi Michael II., Fürst von Siebenbürgen. 404.
Aquileja. 26, 76, 77, 164.
— Patriarchat. 206.
Araber. 370.
Arad, Stadt. 400.
— Insel bei —. 367.
Archipelagus. 340.
Arius. 84.
Arragonien. 425.
Arsach. 89, 368, 370, 413.
Asien. 101, 109, 369.
Ath, in Flandern. 383.
Auersperg, Johann W. Fürst v., k. Minister. 7, 8, 9, 10, 11, 21, 33, 37, 59, 60, 94, 117, 132, 169, 190, 216, 240, 266.
— Wolf Engelbert. 60, 111.
Auguste Sophie von Pfalz-Sulzbach, Gemalin des Fürsten v. Lobkowic. 149.

B.

Babylonien. 102, 369.
Baden. 161.
— Hermann Markgraf von, k. Kriegspräsident. 197, 198, 216, 218, 219, 228, 241, 252.
— Leopold Markgraf von. 94.

Baden, Ludwig Markgr. v., k. k. Generallieutenant. 257, 273, 281, 289, 314, 322, 342, 410, 411, 418.
— Prinz von. 185.
— Prinzessin von. 175.
— bei Wien. 428.
Baiern. 10, 17, 18, 54, 138, 160, 194, 227, 255, 258, 417.
— Kurfürst von. 3, 56, 64, 121, 176, 194, 226, 253, 257, 265, 276, 277, 287, 289, 296, 324, 363, 381, 419, 420, 423, 424.
— Josef Clemens von, Coadjutor v. Köln. 258.
Balbaces, spanischer Gesandter. 211.
Ballarin, Secretär der venetianischen Gesandtschaft. 101.
Balsora. 370.
Baltisches Meer. 19, 38, 68, 303, 414, 420.
Barbarigo Johann, venetianischer Procurator. 40.
Barcelona. 383.
Barcsai Achaz, Fürst v. Siebenbürgen. 38, 86.
Barfüsser. 190.
Bathory Andreas, Cardinal. 84.
— Christian, Fürst von Siebenbürgen. 84.
— Sigismund. 84.
— Sophie. 56.
— Stefan, Fürst v. Siebenbürgen. 84.
Belgrad. 273, 322, 337, 341, 352, 360, 363, 366, 372, 405, 417, 443.
Bembo Piero, bei der venetianischen Gesandtschaft. 237.
Benzon Joh. Maria, Abt. 443.
Bergstädte in Ungern. 271.
Bernardo Johann, bei der venetianischen Gesandtschaft. 265.
Bethune, François Marquis v., französischer Gesandter in Polen. 333.
Betlen Gabor. 81, 84.
Bianchi Augustin, Coadjutor der venet. Gesandtschaft. 40.
Bianchi, Secretär der Signorie. 143, 167, 239, 309.
Bihać, in Croatien. 349.
Bisthümer. 122.
Bistritz, Stadt. 83.
Böhmen. 13, 57, 85, 122, 123, 148, 154, 191, 202, 221, 222, 241, 257, 260, 319, 323, 398, 405, 460, 407, 409, 417.
Bolchov Bogdanovič Vosnicin, russ. Gesandt. u. Grossbotsch. 378, 430.
Bon Alexander, bei der venetianischen Gesandtschaft. 237.
Bonn, Stadt. 195, 289.
Bonvisi, Cardinal, päpstlicher Nuntius. 243, 259.
Borromeo, Graf. 203.
Borri Josef Franz, mailänd. Ritter u. Arzt. 173.
Borysthenes, s. Dnieper.
Bosnien. 273, 301, 302, 341, 355.
— Pascha von. 26.
Botskai. 81, 84.
Bouflers. 383.
Bouillon. 258.
— Cardinal von. 204.
Bragadin Marc-Anton. 141.
Brandenburg. 47, 65, 121, 160, 201, 298, 357.
Brandenburg, Kurfürst von. 18, 34, 46, 114, 196, 226, 227, 251, 258, 279, 287, 296, 297, 325, 418, 421, 429.
Braunschweig. 161, 228, 287, 298, 421.
— Herzog v. 197, 258, 325.
— Herzoge v. 196, 297.
Breisach. 136, 227, 384, 426.
Breisgau. 150, 223.
Bremen, Herzogthum. 197.
Bretagne. 221.
Breuner, Graf Max Ludwig, General-Feld-Kriegscommissär. 256.
Buccari. 335.
Bucellini, Graf Julius Friedr., Hofkanzler und Staatsminister. 396.

Digitized by Google

Bulgarien. 83, 273.
Burgau, Markgrafschaft. 223.
Burgomayne(ro) Marchese, span. Botschafter in Wien. 241.
Burgund. 383.
— Herzog von. 382, 426.

C.

Calvin. 84.
Candia. 72, 89, 91, 93, 102, 138, 204.
Caotorta Alvise, bei der venetianischen Gesandtschaft. 207.
Capello Benetto. 439.
Caprara, Gf. Albert, kais. Gesandter in Constantinopel. 240, 242.
— Gf. Andreas, k. k. Feldmarschall. 322, 413.
Caraffa, Anton Gf., k. k. General. 280, 316, 402.
— päpstl. Nuntius. 73, 77, 94, 95, 114.
Carl IV., Kaiser. 226.
— V. 5, 66, 139, 143, 167, 196, 389, 406, 426.
— XI. von Schweden. 386.
— Erzherzog. 6, 36, 46, 68, 277, 312, 326, 392.
— Ferdinand, Erzherzog von Innsbruck. 146.
— Leopold, Erzherzog. 52, 53.
— Philipp v. Pfalz-Neuburg. 298.
Carlowitz in Sirmien. 352.
Carlowitz, Congress zu. 345.
Carlsburg. 83.
Carlstadt. 135, 157.
Casale. 115, 235, 241, 299, 300, 381, 385, 412, 426.
Casimir, König von Polen. 22.
Castel Rodrigo. 9, 21, 27, 175.
Castiglione (Lehen). 186.
Castilien, Admiral von. 424.
Catalonien. 452.
Cattarin, venet. Cavalier. 140.
Cavalli Johann Peter, Secretär der venet. Gesandtschaft. 343.
Celsi Giacomo, bei der venetianischen Gesandtschaft. 305.
Chan der Tatarei. 353.
Charlemont. 258.
Cheningh, sächs. General. 325.
Chiverni, Graf, französischer Gesandter in Dänemark. 260, 264.
Christine, Königin von Schweden. 421.
Choczim, Schlacht bei. 158.
Cibin, Fluss bei Hermannstadt. 83.
Ciclut, in der Herzegowina. 361.
Cipern. 101, 102.
Claudia, Erzherzogin. 130, 169.
— Felicitas, Kaiserin, zweite Gemahlin Leopold's I. 146, 172, 173, 203, 254, 276.
Clemens IX., Papst. 204.
Coblenz. 160.
Coliers Jacob, holländischer Gesandter. 376, 382, 383.
Colombo Jacob, Secretär der venetian. Gesandtschaft. 443.
— Johann, Secretär der venetian. Gesandtschaft. 266.
Commercy, Prinz Carl Franz, kais. General. 413.
Comorn. 94, 113, 123, 179, 193, 221, 272.
Condé, französischer General. 179.
Conegliano Israel, Arzt der venet. Gesandtschaft. 444.
Conrad III, Kaiser. 226.
Constantinopel. 62, 82, 91, 111, 112, 113, 115, 118, 141, 188, 273, 291, 303, 370, 376, 377, 396.
Constanz. 255.
Contarini, venet. Procurator. 97.
— Alvise. 98, 165.
— Carlo. 28.
— Caval. venetian. Botschafter in Wien. 239.
— Domenico, venet. Nobile. 165.
Conty, Prinz Franz Ludwig. 428.

Copenhagen. 37, 47.
Corbavien. 342, 440.
Cornaro, venet. Procurator. 97.
— Friedrich. 28.
— Georg. 140.
Corner (Cornaro) Cornelius, bei der venet. Gesandtschaft. 305.
— Federigo, venetian. Gesandter in Wien. 292.
Coron, Ort auf Morea. 249.
Corregio Horatius, bei der französ. Gesandtschaft. 207.
Créqui, François di Bornede, französ. Marschall. 197.
Cromwell. 73.
Czecrim. 370.
Czernin, Graf. 76, 134.

D.

Dacien. 273.
Dalmatien. 23, 25, 26, 82, 91, 301, 302, 356, 359, 365, 368, 372, 439.
Dänemark. 3, 4, 14, 19, 20, 34, 37, 38, 45, 46, 47, 55, 68, 113, 128, 137, 156, 197, 201, 232, 259, 298, 330, 386, 387.
Deutschland. 4, 22, 35, 38, 48, 65, 114, 115, 118, 119, 137, 143, 149, 157, 159, 160, 169, 188, 193, 230, 232, 235, 239, 260, 266, 282, 294, 295, 298, 312, 319, 324, 345, 385, 392, 395, 398, 409, 416, 418, 423, 430.
Deutscher Orden. 7, 51, 53.
Deva. 83.
Dietrichstein, Fürst, Obersthofm. der Kaiserin. 132, 151, 250, 252, 313.
— Gundaker Graf, Oberst-Stallmeister. 50, 133, 152.
— Graf, Oberstkämmerer. 181, 185, 187, 212, 213, 250.
Dinant. 258.
Dnieper (Borysthenes). 357, 363, 368, 370.
Dolfin Almorò. 165.
— Johann, bei der venetianischen Gesandtschaft. 206.
— (Joh. VII.), Patriarch von Aquileja. 77.
— Nicolò, bei der venetianischen Gesandtschaft. 237.
Don (Tanais), Fluss. 370.
Donau. 14, 23, 192, 193, 271, 272, 273, 274, 323, 340, 362, 400, 402, 406, 414.
Dorothea Sophie, Herzogin v. Parma. 301.
Drau. 271, 272, 400, 402.
Duare, in Dalmatien. 361.
Dünewald, Graf Heinrich, k. k. General. 183.
Duodo Franz, bei der venetianischen Gesandtschaft. 266.

E.

Ecsed, in Ungern. 124.
Eck, Graf von, k. Executionscommissär. 421.
Eger. 162, 169.
Eggenberg, Fürstin Anna Maria. 75, 76.
Eisenmarkt. 83.
Eisernes Thor. 340.
Elbe. 197, 303.
Eleonora, Kaiserin. (S. auch Magdalena.) 146, 174, 175, 176, 206, 210, 217, 250, 329, 435.
— Kaiserin-Witwe. 6, 32, 53, 115, 116, 129, 138, 147, 164, 174, 175, 181, 185, 189, 203, 211, 216, 235, 250, 253.
— Maria Josepha, Erzh., Schwester Leopold's I. 53, 129, 253.
Elbingen. 357, 429.
Elsass. 36, 136, 179, 223, 384.
Emerich, Pater, Kapuziner (Bischof v. Wien). S. auch Sinelli. 190, 216, 217, 218, 219, 251.

Emo Gabriel, bei der venet. Gesandtschaft. 237.
England. 20, 38, 46, 47, 54, 73, 121, 138, 159, 162, 201, 233, 234, 260, 287, 294, 295, 304, 327, 330, 338, 349, 350, 352, 379, 381, 382, 384, 385, 386, 418, 419, 420, 422, 423, 425 430.
— König Jacob II. v. 287.
Engländer. 381, 386, 423.
Enkevort Adrian, k. Feldmarschall. 94.
Enns. 250.
Eperies. 244, 249.
Essegg. 272.
Este, Haus von. 139.
Eugen v. Savoyen. 367, 380, 381, 412.
Europa. 101.
Euxinischer Meerbusen. 271.

F.

Felsöbanya, Bergstadt. 403.
Ferdinand I., Kaiser. 84, 143.
— II. 1, 8, 85, 114, 143, 154, 202, 406, 408, 426.
— III. 2, 3, 4, 9, 14, 45, 48, 56, 60, 67, 129, 144, 175, 185, 203.
— IV., König. 4, 60, 85, 128, 276.
— Wenzel, Sohn K. Leopold's I. 128.
Ferrari, Graf, Obersthofmeister der Erzherzogin Anna. 171, 183.
Ferro Johann, Secretär der venet. Gesandtschaft. 28.
Fileck. 403.
Flandern. 3, 16, 20, 21, 34, 52, 135, 136, 145, 146, 149, 177, 214, 294, 324, 380, 382, 387, 415, 418, 419.
Florenz. 74, 115, 202, 228, 299, 234, 437.
Fondra Lorenz, Dr., Fiscal von Dalmatien, 444.
Forgacs, Graf Adam. 79.
Fortis Alvise, Dragoman der venet. Gesandtschaft. 444.
Foscarini Sebastian. 141.
Foschera, modenesischer Gesandter in Wien. 202, 235.
Franceschi, Secretär der venetianischen Gesandtschaft. 119, 165, 207.
Frangepani Franz Christoph. 171.
Franken. 196, 198, 255, 295.
Frankfurt. 3, 5, 14, 17, 20, 35, 45, 54, 63, 64, 96, 131, 150, 416.
— (Congress in—). 252.
Fränkischer Kreis. 228, 259.
Frankreich. 2, 3, 5, 6, 8, 17, 18, 19, 20, 22, 26, 34, 35, 36, 38, 46, 47, 59, 63, 64, 69, 72, 90, 94, 95, 113, 114, 115, 121, 135, 136, 137, 139, 145, 146, 157, 159, 160, 161, 164, 177, 179, 195, 201, 204, 205, 221, 223, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 237, 238, 241, 242, 258, 259, 260, 261, 277, 287, 288, 290, 293, 294, 295, 297, 298, 299, 300, 303, 304, 305, 310, 321, 325, 327, 328, 330, 331, 332, 359, 379, 380, 381, 382, 384, 385, 386, 388, 392, 418, 419, 420, 422, 423, 424, 425, 426, 428, 431, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 440, 443.
Franzosen. 22, 114, 145, 169, 170, 177, 179, 186, 194, 195, 200, 218, 295, 296, 300, 319, 333, 379, 382, 384, 388, 420.
Freiburg. 384.
Friaul. 23, 25, 75, 82, 91, 111, 301, 439.
Fuente, span. Gesandter. 27, 54, 55, 72, 94, 95, 205.
Fürstenberg. 64.
— Bischof v. Strassburg und Cardinal. 121, 160, 258, 287.
Falces, span. Gesandter. 211.

G.

Gabella, in der Herzegowina. 361.
Gaston v. Medici. 437.

Geheimer Rath. 8.
Genua. 17, 74, 139, 163, 202, 235, 473.
Genueser. 408.
Germersheim. 161.
Giauarina Fried., Secretär der venetianischen Gesandtschaft. 306.
Giustinian Ascanio, venetianischer Botschafter. 209, 443.
— Vettor, venetianischer Nobile. 165.
Golowin Fedor Alexejevič, russischer Grossbotschafter. 430.
Gonzaga Hannibal, Vice- und Kriegsraths-Präsident. 11, 15, 58, 59, 61, 93, 117.
Görz. 77, 223, 239.
Gradisca. 75.
Gradenigo Gerolamo. 28.
Gran. 246, 272.
— Erzbischof von. 275.
Grana, Marchese di. 180.
Grassac. 342.
Graz. 27, 76, 77, 163, 164, 165, 221, 301, 396, 438, 440, 441, 442.
Graubündten. 20, 139, 440.
Gremonville Jaques Brethel, französischer Gesandter in Wien. 152, 158, 162.
Griechen. 370.
Grimani Alvise, venetianischer Procurator. 28.
— Bortolo, bei der venetianischen Gesandtschaft. 207.
— Francesco, bei der venetianischen Gesandtschaft. 305.
— Marc-Antonio und Pietro, Venetianer. 443.
Gross-Kanzler. 109.
Grosswardein. 25, 76, 81, 85, 89, 102, 108, 274.
Guastalla. 138, 202, 203, 235, 299, 329.
— Fürstin von. 392.
— Herzog von. 437.
Guerrieri, Graf. 189.
Guienne. 221.
Güstrau. 416, 421.
Gyula. 274, 340, 341.

H.

Haag. 34, 379, 383, 387, 395.
Habsburg, Grafen von. 143.
Hallwil, Graf Leopold, k. k. Kämmerer. 427.
Hamburg. 303.
Hannover. 255, 331, 416, 417, 418, 419.
— Herzog von. 325.
— Herzogin v., Mutter der Königin von Ungern. 392.
— Wilhelmine Amalie von. Gemalin Joseph's I. 391.
Hansestädte. 66.
Harrach, Graf Ferdin. Bonaventura, kais. Botschafter in Spanien. 206, 313, 382, 394.
— Gf. Alois Thomas Raymund, kais. Botschafter in Spanien. 426.
Harsan (Sieg bei). 403.
Heidelberg. 121, 195.
Heissler Donat, k. k. Feldmarschall. 322, 405.
Hermannstadt (Cibinio). 83.
Herzegowina. 301, 302.
Hessen. 19, 161, 198, 228.
— Friedrich von, Cardinal und Bischof von Breslau. 187, 205.
— Fürst von. 197.
— Cassel, Landgraf v. 259.
Hocher, Baron, öst. Hofkanzler. 130, 131, 146, 150, 169, 181, 182, 205, 212, 215, 216, 217, 220, 251.
Holland. 20, 46, 47, 145, 146, 159, 222, 259, 294, 295, 327, 330, 349, 352, 375, 379, 381, 382, 384, 385, 387, 414, 420, 422, 423, 425, 430, 433.
Holländer. 37, 38, 138, 161, 177, 178, 201, 204, 233, 234, 290, 295, 303, 381, 383, 386, 423.

Hopp, holländisch. Gesandter in Wien. 424.
Holstein 46, 176.
— Herzog von. 298.

I.

Ibrahim, Sultan. 102.
Illye. 83.
Innocenz XI., Papst. 333.
— XII., Papst. 432.
Innsbruk. 116, 125, 183.
— (Kammer zu). 221.
Island. 380.
Ismael, Pascha. 105, 106.
Isthmus. 356.
Istrien. 223, 438.
Istrisches Meer. 75.
Italien. 9, 16, 34, 74, 76, 111, 114, 129, 234, 246, 299, 304, 322, 328, 380, 382, 385, 412, 415 426, 432, 433, 436, 440, 441.

J.

Jacob II., König v. England. 287, 294, 327.
Jacob v. Polen. 428.
Janitscharen. 103, 105.
Jenö. 81, 89, 340, 341.
Jesuiten. 154, 190.
Johann III. Sobieski, König v. Polen. 244, 427.
— Erzherz., Sohn K. Leopold's I. 128.
Jörger, Graf Johann Quintin, Statthalter der n. ö. Lande. 315.
Joseph, Erzherzog. 211, 250; König von Ungern. 277, 312; römischer König. 390.

K.

Kahlenberg. 257.
Kaló. 349, 400.
Kamienec. 157, 357, 368, 371.
Kanischa. 92, 103, 105, 106, 113, 115, 274.
Kaplič (Capelliers), Gf. Casp. Zdenko, kais. General. 218, 245.
Kapuziner. 190.
Kara Mustapha. 347, 376.
Kärnthen. 70, 77, 122, 191, 223, 319, 398, 439, 441.
Kaschau. 123, 244, 249.
Kaunitz, Dominik Andreas Gf., Reichs-Vicekanzler. 373, 394, 395.
Kemenyi Johann, Fürst von Siebenbürgen. 86, 87.
Ketskemet, in Ungern. 363.
Kinsky, Gf. Franz Ulrich, böhmischer Kanzler. 280, 281, 316, 317, 341, 351, 354, 359, 367, 377, 394, 395, 412, 417, 425, 428.
Klagenfurt. 70.
Klausenburg (Claudiopolis). 83, 108.
Köln, Stadt. 122, 136, 138, 160, 255.
— Kurfürst v. 18, 46, 56, 64, 121, 195, 226, 258, 277, 287, 296, 297, 325, 379.
Kolonicz, Gf. Leopold, Cardinal und Hofkammerpräsident. 285, 316.
Königsegg, Gf., Reichs-Vicekanzler. 133, 152, 181, 182, 202, 212, 215, 250, 251, 316, 417.
Köprili Mustapha, Gross-Vezier. 339, 350.
Kosaken. 67, 89, 137, 158, 431.
Kövar, Festung. 83.
Krain. 77, 122, 223, 319.
Krakau. 15, 22.
Kremnitz, Bergstadt. 403.
Krimm. 370.
Kroatien. 80, 122, 123, 124, 223, 271, 273, 349, 355, 359.
Kronstadt (Brassovia). 83.
Kurfürsten. 1, 2, 3, 7, 10, 17, 21, 63, 64, 93, 98, 111, 114, 120, 121, 161, 225, 257, 283, 296, 416, 417.
— geistliche. 420.
Kurz, Gf. v., Reichs-Vicekanzler. 8, 10
Kuttenberg. 222.

L.

Lamberg Johann Maxim., Reichsgraf, k. Oberstkämmerer. 50, 130, 131, 150, 181. Obersthofmeister. 185, 212, 213.

Lando Giovanni, venetianisch. Nobile. 165.

Landtage. 13.

— ungrische. 125.

Lausitz, Nieder-. 222.

Lavezari Joh. Paul, Secretär der venetianischen Gesandtschaft. 141.

Lefort, russischer Grossbotschafter. 430.

Leonore, Kaiserin-Witwe. S. Eleonora.

Leopold I. 3, 4, 6, 18, 31, 48, 120, 144, 148, 167, 194, 210, 249, 269, 275, 292, 310, 311, 349, 388, 406.

Leopold Wilhelm, Erzherzog. 7, 32, 48, 51, 53, 58, 59, 60, 90, 94, 116, 131, 179, 186.

Leopoldstadt. 123.

Lepanto. 355, 356.

Leslie, Jacob Graf, k. k. General-Feldmarschall. 189, 245.

Levante, Compagnie de. 135, 192, 443.

Licca. 342, 440.

Lichtenstein, Anton Fürst, Lehrer, dann Obersthofmeister K. Carl's VI. 393.

— — Fürst, kaiserl. Gesandter (in Rom). 432.

Ligne Carl Joseph de, Marquis d'Arronches, portugiesischer Gesandter in Wien. 427.

Linz. 104, 243, 265, 266.

Lippa. 348.

Lippai Georg, Erzbischof v. Gran. 79.

Lisola Franz Paul, Freih., k. Gesandter in Polen. 67, 68.

Lobkowic, Fürst, Kriegspräsident. 11, 58, 59, 61. Obersthofmeister. 117, 130, 132, 148, 149, 169, 170, 181, 185, 186, 205, 216, 254.

— Ferdinand Wenzel, Graf, kaiserl. Gesandter in Frankreich. 260.

Lomellina. 435.

London. 304.

Loò. 425.

Loredan Andreas. 443.

— Franz, venetianischer Gesandter. 364, 442.

Losio, Graf. 185.

Lothar II., Kaiser. 226.

Lothringen. 136, 139, 188, 384.

— Herzog von. 420, 435.

— Herzog Carl III. 139.

— Herzog Carl IV. 139, 180, 218, 245, 252, 253, 255, 256, 263, 265, 278, 281, 283, 403, 404.

— Maria Anna von. 36.

Lubomirski, Georg Sebastian Fürst, Reichsmarschall in Polen. 114.

Ludwig, König von Ungern. 84.

— XIV., König v. Frankreich. 229.

Lugos, Schlacht bei. 404.

Luther. 84.

Lutheraner. 17.

Lüttich. 258.

— Bischof v. 420.

Luzzara. 437.

M.

Madrid. 293, 326, 363, 423, 424, 426, 434.

Magdalena (Eleonora Theresia) von Neuburg, 3. Gemalin K. Leopold's I. (S. auch Eleonora.) 276, 341, 389.

Magdeburg. 227, 287.

Mähren. 83, 90, 104, 106, 122, 123, 191, 192, 222, 249, 319, 323, 398.

Mailand. 15, 21, 156, 202, 329, 382, 426, 433, 434, 435, 441.

Maina. 249.

Mainz, Stadt. 289.

Digitized by Google

Mainz, Kurf. v. 18, 46, 56, 62, 64, 120, 160, 195, 226, 258, 297, 325, 420.
Malachowski, Graf Stanislaus, Palatin von Posen. 378.
Mancera Marchese, span. Botschafter in Wien. 94, 114.
Mansfeldt, Graf von. 180.
Mantua. 17, 53, 74, 98, 115, 138, 203, 228, 299, 300, 329, 441.
— (Haus v.). 435.
— Carl von. 54, 65, 139, 163, 234, 235.
— Herzog von. 437.
Marasca, in Dalmatien. 361.
Margaretha Theresia, Infantin von Spanien. 36, 54, 55; Kaiserin. 128, 147, 174, 203, 257, 324.
Maria, Gemalin Ferdinand's III. 48.
— Anna Josepha, Erzherzogin, Schwester K. Leopold's I. 53, 129, 147, 258.
— Anna von Baiern, Tochter des Kurfürsten. 176.
— Antonia, Erzherzogin, später Kurfürstin von Baiern. 128, 211, 227, 253, 257.
— Dorothea, Fürstin v. Salm. 314.
— Elisabeth, Erzherzogin. 211.
— Gonzaga, Königin v. Polen. 67.
— Leopoldine, Tochter des Erzherzogs Leopold von Tirol. 52.
— Theresia, Infantin von Spanien. 54.
Marin. 98.
Marino. 141.
Marosch. 271, 367, 400.
Marsigli, Graf Alois, General, Botschaftsrath und Commissär für die Grenzscheidung. 356, 357, 377, 342.
Martinelli Anton, bei der venet. Gesandtschaft. 266.
Martinengo, Franz Graf, Haushofmeister der venet. Gesandtschaft. 40.
— Leonard Graf. 40.
Martinic, Graf, Oberstburggraf von Böhmen. 133, 152, 181, 182, 187, 188, 212, 213, 251, 254.
— Graf Georg Adam, kaiserlicher Gesandter in England. 261; kais. Gesandter in Rom. 432.
Mastricht. 381.
Mathei Marchese, kais. Abgeordneter an den Papst und die italienischen Fürsten. 70, 74, 80, 95.
Mathias, Kaiser. 168.
Matteoli, Secretär des Fürsten Auersperg. 170.
Maurocordato, türkischer Dolmetsch. 291, 336, 350, 355, 358, 360, 361, 371, 376, 378.
Maximilian von Hannover. 419.
Mazarin, Cardinal. 10, 17, 34, 69, 73, 139, 301.
Medici, Cosmo de. 138.
— Franz Maria, Cardinal. 300, 437.
— Haus. 437.
— Vincenz Graf, bei der venetian. Gesandtschaft. 40.
Mecklenburg-Schwerin, Herzog von. 421.
Medina, Herzog von, Graf v. Melgar, Admiral in Castilien. 424.
Meer, schwarzes. S. Schwarzes Meer.
Mehemet III., türkischer Kaiser. 102.
— IV., türk. Kaiser. 348.
Metz. 241.
Michiel Francesco, venet. Botschafter. 167.
— — venetianischer Nobile. 164, 165.
Middleton, Gf., englischer Gesandter. 234.
Miller Philipp, Pater, Jesuit, Beichtvater K. Leopold's I. 50, 51, 183.
Mittelländisches Meer. 89, 340.
Mocenigo, venet. Gesandter. 204.
— Alvise. 141.
— Johann, bei der venet. Gesandtschaft. 237.

Modena. 74, 115, 202, 235, 299.
— Herzog v. 17, 139, 164, 257, 300, 329, 392, 437.
— Rainald Herzog v., Cardinal. 300.
Moldau. 82, 83, 89, 109, 334, 357, 368, 376, 403, 405.
Molino Aluise, venet. Botschafter. 28, 39, 43, 238.
Molin Alessandro, venet. Nobile. 165.
Montechio, Cäsar Ignaz Marchese v., 300.
Montecuculi, Raimund Graf von, k. k. General-Lieutenant. 11, 15, 46, 52, 62, 91, 92, 93, 94, 105, Kriegspräsident. 133, 145, 151, 162, 177, 178, 179, 181, 182, 185, 212, 214, 218, 252, 256, 337.
— Ernst Gf., k. k. Feldzeugmeister. 179.
Montfalcone, Hafen von. 75.
Montferrat. 65, 74, 139, 164, 300, 435.
Morea. 249, 337, 340, 355, 356, 365, 368, 372.
Morlachien. 440.
Moresini Angelo, venet. Gesandter (in Polen). 247.
Morosini, Augustin. 141.
— Franz, venet. Gesandter. 443.
— Giovanni, venet. Botschafter. 140, 143, 207.
— Generaliss. Venedigs. 248.
Mortara. 435.
Mosel. 177.
Moskau. 334, 353, 354, 427.
— Car v. (Peter der Grosse). 350.
— Gesandter aus—. 351.
Moskoviter. 23, 67, 193, 199, 230, 299, 355, 357, 368, 429, 431.
— (Grossf. der). 232, 363, 365, 370.
München. 64.
Münster. 60, 69, 228, 385, 387.
— Bischof von. 161, 197.
— Friede zu. 302, 415.
Mur, Fluss. 92.
Mustafa II., türkischer Sultan. 348.

N.

Nádasdy Franz, Judex Curiae in Ungern. 79, 171.
Nagybanya. 403.
Namur. 380, 381.
Narenta. 359, 360, 361, 362.
Nani Battista, venetianischer Botschafter. 1, 31, 69, 97.
Navagier Nicolò, venet. Nobile. 165.
Neapel. 433, 434.
Negri, Secretär. 345.
Nesselrode. 186.
Neuburg, Pfalz—. 19, 175, 228, 251, 298, 329.
— Bischof von. 197.
— Herzog von. 176, 236, 237, 238, 253.
— Pfalzgraf Franz Ludwig, Bischof von Breslau. 254.
— Carl Phil., Deutschmeister. 254.
— Prinzessin von. 293.
Neuhäusel. 102, 105, 106, 107, 123, 134, 154, 249, 256, 272.
Neustadt (bei Wien). 190.
Nicolosi Johann Bapt., Secretär der venet. Gesandtschaft. 366, 443.
Niederlande. 145, 419.
Niedersächsischer Kreis. 420.
Nimwegen. 384.
Nimweger Friede. 231, 279, 383, 385, 387, 420.
Nissa (Nisch), in Serbien. 323, 337, 410.
Nostic, Graf, böhm. Kanzler. 134, 181, 182, 212, 214, 251.
Novara, Festung. 435.

O.

Oberrhein-Kreis. 255, 259.
Oedenburg, Landtag in. 225.
Ofen. 105, 247, 248, 256, 272, 302, 336, 360, 401.
— Pascha von. 25, 262.
Offenburg. 179, 255.

Digitized by Google

Olmütz, Bisthum. 254.
Oranien. 287, 294, 295, 327, 329, 338, 383.
— Wilhelm Heinrich Prinz v. 233, 304, 422.
Orleans, Herzog von. 426.
— Herzogin von. 231.
— Magaretha Louise von. 35.
Ormus, Golf von. 370.
Oropeza, Graf Emanuel Joachim Alvarez von Toledo, spanischer Minister. 424.
Österreich. 90, 122, 191, 249, 304, 319, 369.
— Nieder-. 223.
— Ober-. 221, 223.
Öttingen, Graf, Reichshofraths-Präsident. 57, 59, 62, 377, 396.
Ottomanen. 25.
Ottomanische Pforte. 47, 81, 102.
Oxenstierna, schwedischer Kanzler. 200, 232, 421.

P.

Padua. 98.
Paget Wilhelm, englischer Gesandter. 350, 351, 375.
Panajotti, Pforten-Dolmetsch. 112.
Papst. 16, 234, 259, 292, 331, 332.
Parkany, Schlacht bei. 246.
Parma. 17, 74, 139, 164, 202, 235.
— Herzog von. 329, 437.
— Herzog Odoardo II. 301.
— Herzogin Dorothea Sophie. 301.
Pasqualigo Bassadonna Franz. 207.
— Zuane, bei der venetianischen Gesandtschaft. 305.
Pávesics Gregor, kais. Gesandter in der Türkei. 240.
Passau, Bisthum. 53.
— Stadt. 176.
Patak, Stadt in Ungern. 124.
Paul V., Papst. 114.
Peneburgh. 64.
Peneranda (Pignoranda). 21.
Perri, Secretär des Fürsten Lobkowic. 170.
Persien. 112, 369.
Perser. 370.
Pesaro Francesco, bei der venetianischen Gesandtschaft. 237.
Peter der Grosse, Car von Russland. 350.
Peterwardein. 349, 352, 359, 366, 400, 413, 414.
Petronell. 243.
Pfalz, 18, 19, 65.
— Kurfürst v. d. 121, 161, 195, 226, 273, 279, 296, 325, 389, 420.
Pfalz-Neuburg. 173.
— — Fürst von. 211, 219, 257.
— — Franz Ludwig, Bischof v. Breslau. 254.
— — Carl Phil., Deutschmeister. 253.
— — Prinzessin Dorothea Sophie, Herzogin von Parma. 301.
Pfalz-Sulzbach, Auguste Sophie, Gemalin des Fürst. Lobkowic. 149.
Philipp II. von Spanien. 143.
Philippsburg. 136, 195, 255, 384.
Picolomini, kais. General. 179, 189.
Piemont. 382, 435.
— Fürstin von. 392.
Pinarolo. 300, 382, 385.
Piovene, Lelio Graf, bei der venet. Gesandtschaft. 40.
Pirenäen. 332.
Pisani Almorò. 443.
— Andreas, bei der venet. Gesandtschaft. 305.
— Antonio, venet. Nobile. 165.
— Sebastian. 28.
— Vettor. 165.
Pisino. 111.
Po, Fluss. 435.
Podolien. 157.
Polen. 4, 7, 9, 14, 15, 16, 18, 20, 22, 23, 24, 34, 37, 38, 45, 46, 47, 67, 73, 81, 83, 84, 85, 113, 114, 128, 136, 137, 145, 156, 157, 158, 159,

Digitized by Google

175, 193, 196, 200, 203, 230, 231, 233, 246, 247, 253, 254, 261, 262, 271, 272, 298, 299, 331, 333, 334, 341, 346, 350, 353, 354, 355, 357, 362, 363, 365, 368, 369, 371, 402, 403, 412, 419, 427, 428, 429, 430.
Polen, Gesandter von. 351.
— Johann III. Sobieski, König v. 244.
— Michael, König v. 231.
— Königin v. 329.
Pommern. 38, 46, 47, 62, 67, 69.
Popovo, in der Herzegowina. 302, 336.
Portia, Joh. Ferd. Gf., k. Obersthofmeister. 9, 10, 21, 32, 33, 34, 37, 39. Fürst. 50, 56, 58, 59, 60, 70, 71, 76, 94, 105, 108, 111, 114, 116, 168, 414.
Portland. 381.
Portugal. 54, 59, 69, 71, 73, 90, 107, 114, 257, 330.
— Prinz von. 424, 427.
Prag. 21, 133, 152, 188, 222, 224, 238, 399.
Pressburg. 27, 79, 85, 274.
Prevesa. 248, 355, 356.
Preussen. 428.
— König v. 418.
Primorie, in Dalmatien. 361.
Priuli Michael, bei der venet. Gesandtschaft. 237.
Protestantische Fürsten. 114.

R.

Raab. 94, 105, 113, 123, 179, 193, 221, 242, 243, 244, 255, 272.
— Fluss. 113.
— Schlacht bei. 139, 178, 184.
Rabatta, Jos. Gf., Oberhofmeister und Ajo des Erzherzogs Carl. 53.
— Graf Rudolph, General-Kriegscommissär. 255.
Ragusa. 302, 303, 360.
Ragusaner. 301, 335, 359, 360.
Raitzen. 322, 414.
Rákóczy Franz I. 86.
— Georg I. 85.
— Georg II. 24, 25, 26, 38, 45, 85, 86, 87, 108.
— Sigismund. 84.
Rami Mohamed Efendi, Reis-Efendi. 376.
Regensburg. 132, 150, 157, 175, 387.
Regensburger Reichstag. 122, 161, 227, 287, 300.
Reggiolo. 437.
Reichsfürsten. 90, 121, 127, 136, 161, 225.
Reichskreise. 161.
Reichsstädte, freie. 17, 121, 126, 161.
Reidan David. 108.
Resio Jacob, Secretär der venet. Gesandtschaft. 117, 207.
Rhedei Franz. 86.
Rhein. 19, 145, 155, 162, 175, 226, 230, 322, 384, 411.
Rheinbund. 46, 63, 64, 65, 68, 69, 72, 114.
Rhein-Pfalz. 195.
— Pfalzgraf zu. 46.
Rheinfelden, Festung. 255.
Rinaldo Carl, Dragoman der venet. Gesandtschaft. 444.
Risano. 360.
Robert (Ruprecht) von der Pfalz. 19.
Roccas, Bischof. 210.
Rochelle. 178.
Rom. 73, 80, 88, 90, 95, 178, 204, 205, 234, 264, 304, 313, 334, 387, 431, 432, 433, 434, 437.
Rosenberg, Gf. Wolfgang Andreas, k. Hofkammer-Präsident. 252, 316, 439.
Rozdrażewski, königl. polnischer Gesandter. 265.
Rudolph I., Kaiser. 143.
— II. 81.
Rumelia, Festung. 355, 356, 365.
Rummel, Freih. Franz Ferdinand, Lehrer des Erzherzogs Joseph. 390.

Russland. 83, 369.
Ryswick, Congress und Friede zu. 416, 421, 422.
Ruzini Carl, bei der venet. Gesandtschaft. 266. Botschafter. 345, 346.

S.

Sachsen. 18, 55, 65, 83, 121, 160, 222, 239, 287, 416, 419.
— Kurfürst v. 196, 226, 227, 257, 265, 296, 322, 325, 428.
— Kurfürst Friedr. Aug. v. 350.
— Erdmuthe Soph. Prinzessin v. 35.
— Lauenburg. 296, 325.
— Zeitz, Herzog Christian August, Bischof v. Raab. 428.
— in Siebenbürgen. 83.
Sagredo Ghirardo. 40.
— Nicolò, venet. Botschafter. 31.
— Zuane, ven. Botschafter. 97, 101.
Salankemen, Schlacht b. 350, 410, 415.
Salm, Carl Theodor Fürst, Ajo des Prinzen Joseph. 250, 277, 312, 314, 390, 392, 395, 414.
— Maria Dorothea Fürstin v. 314.
St. Antonio di Duino. 75.
— Gotthard. 185.
— Ladislaus, König v. Ungern. 81.
— Mauritio, Badeort. 441.
— Saba. 302.
— Veit bei Wien. 174.
Santa Maura. 248.
Saponara, Philipp Freiherr v., Burghauptmann von Patak und k. Gesandter an Tököly. 240.
Sarotti Paolo, Secretär der venetianischen Gesandtschaft. 209.
Savagnac. 180.
Save. 271, 272, 273, 340, 366, 402.
Savorgnan Alessandro, ven. Nobile. 165.
Savoyen. 17, 54, 74, 115, 138, 299, 387, 435, 441.
— Haus v. 412.
— Herzog v. 65, 163, 201, 234, 300, 328, 385, 392, 424, 434, 436, 440.
Savoyen, Eugen v. 367, 380, 381, 412, 435.
— Gesandter von. 344.
Savoyarden. 202, 392.
Schärffenberg, Friedr. v., k. k. General. 245.
Schemnitz, Stadt. 403.
Schlesien. 15, 81, 90, 106, 122, 123, 191, 192, 205, 222, 319, 323, 398, 406.
Schleswig, Herzogthum. 298.
Schlick, Leopold Graf, k. Generalwachtmeister und 2. Gesandter bei dem Friedens-Congresse in Carlovitz. 377.
Schmitt. 24.
Schwaben. 179, 196, 198, 223, 255, 295, 398, 418, 441.
Schwäbischer Kreis. 228.
Schütt, Insel. 245.
Schwarzenberg Joh. Adolph, Oberst-hofmeister des Erzh. Leop. Wilh., Obersthofmarschall und Reichshofraths-Präsident. 10, 21, 33, 52, 58, 59, 130, 131, 149, 181, 186, 187, 212, 214, 216, 217, 242, 251
— Fürst Ferdinand, Oberst-Stallmeister der Kaiserin. 215, 314.
Schwarzes Meer. 89, 90, 370.
Schweden. 2, 3, 11, 13, 15, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 34, 35, 37, 38, 45, 46, 47, 65, 67, 68, 69, 113, 137, 138, 159, 196, 200, 201, 232, 259, 298, 330, 331, 386, 387, 388, 420, 421, 422.
— König von. 6, 10.
Schweiz. 20, 380.
Schweizer. 139, 162, 201, 233, 330, 381, 420.
Sebestény Andreas, Bischof v. Siebenbürgen, k. Gesandter an Tököly. 240.
Sefeuille, Marchese v. 264.
Seilern, Joh. Friedr. v., Reichshofrath u. k. Resident in Frankreich. 260.

Selim II., türk. Kaiser. 101.
Seneffe, Ort in Belgien. 177.
Serbien. 271, 273, 302.
Sereni, Graf, k. k. General. 245.
Siebenbürgen. 23, 24, 26, 38, 45, 47, 69, 70, 80, 81, 82, 83, 84, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 96, 102, 104, 108, 109, 113, 135, 157, 199, 222, 247, 261, 262, 273, 274, 322, 337, 340, 348, 349, 351, 367, 371, 398, 400, 401, 403, 404, 407, 410.
Sinelli Emerich, Kapuziner, Fürstbischof von Wien und geh. Conferenzmin. (S. auch Emerich). 175.
Sinzendorf, Graf, Hofkammer-Präsid. 133, 152, 213.
Silvatorok, Friede v. 80.
Skelton Bevil, engl. Gesandter in Wien. 234.
Sobieski Jac., Prinz v. Polen. 298, 428.
— Joh., König v. Polen. 244, 427.
Solferino, Fürst von. 186.
Soliman II., türkischer Kaiser. 84, 101, 102, 110, 273, 347.
— III., türkischer Kaiser. 348.
Souches, Ludw. Ratuit Graf, k. k. General. 15, 71, 76, 94, 105, 133, 153, 162, 177, 178, 245.
Souza Pacheco Franz de, Gesandter Portugals in Wien. 427.
Spaar. 188.
Spanien. 1, 5, 7, 8, 11, 12, 14, 18, 19, 20, 21, 22, 34, 35, 37, 38, 54, 59, 68, 69, 70, 71, 73, 74, 90, 107, 113, 116, 129, 131, 136, 143, 145, 157, 158, 175, 198, 203, 205, 231, 253, 257, 259, 260, 293, 301, 312, 313, 324, 326, 327, 328, 329, 330, 345, 380, 382, 383, 384, 386, 398, 412, 419, 423, 424, 425, 431, 434, 440, 444.
— Infantin Margaretha Theresia v. S. Margaretha.
Spanier. 2, 4, 114, 115, 129, 136, 138, 149, 157, 160, 169, 176, 177, 178, 179, 182, 186, 201, 202, 206, 234, 304, 332, 433.
Speyer. 84, 179.
— Kammergericht in. 57.
Spinola Paolo, March., span. Botsch. 145, 169, 186, 202, 204, 205.
Spork, Johann v., k. k. General. 94.
Squadron Gerolamo, Secretär der venetianischen Gesandtschaft. 40.
Starhemberg, Graf Ernst Rüdiger. 94, 245, 315, 396.
— Heinrich Wilhelm Graf v., Hofmarschall. 50, 133.
Steiermark. 15, 77, 122, 223, 274, 319, 398, 406.
Stephan I., König von Ungern. 272.
Stettin. 62.
Stockholm. 200.
Stralsund. 406.
Strassburg. 136, 241, 384, 420.
Strassoldo, Graf Carl, General-Landeshauptmann in Ungern. 193, 242.
— Pompejus Graf, bei der venet. Gesandtschaft. 40.
Strattmann, Theodor Graf, österreichischer Hofkanzler. 251, 265, 279, 280, 317, 417.
Stuhlweissenburg. 272.
Styrum, Hermann Otto Graf v., k. k. Feldmarschall. 322, 413.
Sulfikar Efendi. 291.
Sund. 38.
Suntgau. 143, 223.
Szabolcs, Comitat. 123.
Szathmarer Comitat. 123.
Székelyhid, Festung. 83, 89.
Szekler. 83, 84.
— Land. 83.
Sziget, Festung. 110.

T.

Taffe, Graf, k. k. General. 180.
Tanais. S. Don.
Tanara, päpstl. Nuntius. 332.
Tatarei. 403.

Tataren. 23, 25, 26, 104, 118, 158, 242, 243, 322, 333, 334, 362, 363, 368, 405.
Temesvar, Festung. 274, 340, 341, 348, 355, 367, 400, 401.
Theiss, Fluss. 271, 349, 367, 400, 402.
Thun, Gf. Franz Siegmund, kais. Gesandter in England. 234, 261.
Thurn, Graf Franz. 75, 76.
Ticino, Fluss. 435.
Tiepolo Lorenz, Sohn Marin's. 98.
— Lorenzo u. Ferigo, Venet. 443.
Tirol. 15, 121, 122, 132, 139, 148, 150, 169, 223, 253, 301, 319, 393, 398, 439, 441.
Titel. 349, 367.
Tokay. 244, 249, 349, 400.
Tököli Emerich, 222, 230, 240, 241, 242, 244, 249, 261, 272, 342, 399.
Tornielli Joh. Bapt., Secretär der venet. Gesandtschaft. 98, 237.
Toscana. 436.
— Grossh. v. 16, 163, 300, 329, 436.
Trautson, Joh. Fr. Gf. 59, 61.
— Gf. Ernst v., Bischof v. Wien. 252.
Trebigne, in der Herzegowina. 302, 336.
Trient. 131, 150.
Trienter Concil. 205.
Trier, Kurf. v. 18, 64, 121, 160, 161, 195, 226, 228, 258, 296, 325, 420.
Triest. 74, 75, 76, 77, 97, 335, 344.
Turbino, Cardinal v. 332.
Turenne, Marschall. 162, 179, 196.
Türkei. 3, 6, 23, 24, 26, 112, 117, 134, 229, 437.
Türken. 23, 25, 89, 90, 91, 113, 114, 116, 122, 123, 135, 136, 137, 153, 154, 156, 157, 158, 192, 193, 221, 230, 242, 246, 248, 249, 261, 274, 288, 301, 302, 303, 320, 332, 335, 337, 339, 341, 342, 348, 349, 351, 353, 355, 356, 359, 360, 361, 363, 364, 366, 367, 368, 369, 371, 373, 376, 379, 388, 394, 403, 404, 406, 410, 411.

U.

Unna, Fluss. 340.
Ungern. 11, 12, 13, 15, 23, 24, 25, 38, 45, 56, 57, 70, 71, 78, 80, 81, 82, 83, 85, 87, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 96, 101, 102, 105, 106, 107, 108, 118, 122, 123, 124, 125, 127, 128, 132, 133, 134, 137, 145, 153, 154, 156, 157, 159, 178, 191, 192, 199, 221, 224, 229, 230, 241, 244, 253, 259, 261, 262, 270, 271, 274, 278, 283, 284, 287, 288, 289, 290, 291, 294, 301, 302, 303, 305, 310, 319, 322, 326, 327, 332, 334, 337, 340, 344, 345, 346, 348, 449, 352, 360, 367, 371, 374, 379, 396, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 407, 410, 411, 412, 414, 417, 418, 419, 443.
— König v. 7.
— (Nation). 322.
— Ober-. 242, 249, 255, 320.
Ungrische Rebellen. 135, 148.
Ukraine. 136.
Ulrike Eleonora, Tochter des Königs v. Dänemark. 175.

V.

Valenzia. 382.
Valtelin (Land). 440.
Vana, Fluss 340.
Vaudemont, Carl Heinrich Prinz von. 139, 140.
Vendramin Franz, bei der venet. Gesandtschaft. 265.
Venedig. 235, 246, 261, 332, 369.
Venetianer. 373.
Venier Girolamo, venet. Botschafter. 165, 305, 309.
Vergorac, Ort in Dalmatien. 361.
Verlika, Ort in Dalmatien. 361.
Verona. 202.
Veselèny, Palatin von Ungern. 79.
— Stephan, Bruder des Palatins v. Ungern. 222.

Veterani, Gf. Friedrich, k. k. Feldmarschall. 322, 348.
Vittri, Marchese de. 264.
Vosnicin Bolchov Bogdanovič, russischer Grossbotschafter. 378, 430.

W.

Walachei. 82, 89, 109, 199, 222, 334, 340, 376, 403, 405, 406.
Walachen, in Siebenbürgen. 83.
Waldstädte. 223.
Waldstein, Gf., Commissär bei der ven.. Gesandtschaft. 41.
— Gf. Carl, kaiserl. Gesandter in Polen. 244.
— Gf. Ferdinand Carl, Oberstkämmerer. 313, 396.
— Gf. Carl Ernst, kais. Gesandter in Portugal. 427.
— Gf. Franz Augustin, Gross-Bailli des Maltheser-Ordens, Hauptmann der Arcierengarde. 152.
Wallenstein. 52, 114, 408.
Warasdin, Generalat v. 133, 153.
Warschau. 67.
Weissenwolf, Graf. 240, 266.
Westphälischer Friede. 383.
Widdin, Festung. 337.
Wien. 12, 15, 23, 27, 35, 36, 38, 43, 45, 48, 50, 53, 59, 60, 64, 67, 70, 73, 77, 82, 86, 87, 89, 92, 93, 94, 95, 96, 102, 104, 105, 106, 112, 117, 121, 138, 139, 140, 163, 167, 169, 176, 177, 179, 182, 186, 188, 194, 202, 207, 213, 233, 238, 240, 242, 243, 244, 246, 255, 257, 262, 263, 264, 265, 266, 271, 290, 293, 298, 299, 301, 302, 303, 310, 315, 325, 326, 327, 329, 331, 332, 333, 334, 340, 346, 347, 349, 350, 354, 356, 359, 364, 373, 376, 382, 384, 387, 388, 393, 396, 404, 416, 417, 418, 422, 426, 428, 429, 431, 433, 435, 436, 438, 440.
Wiener Hof. 209.
Wilhelm, König v. England. 380, 381, 382, 383.
Windischgrätz, Gottlieb Gf., k. k. Gesandter in Holland, dann Oberst-hofmarschall. 314.
Wisegrad. 246.
Wismar, Stadt. 197.
Würtemberg. 19, 161, 228.
— Herzog v. 197, 198.
Würzburg, Domcapitel. 199.

Z.

Zanardi Colomban. 141.
Zante, Insel. 368.
Zapolya Johann, Woywode v. Siebenbürgen. 84.
— Sigismund. 84.
Zelle-Lüneburg, Herzog Georg Wilhelm v. 419.
Zeni, Venetianer. 98.
Zeno, venet. Botschafter (in Spanien.) 206.
— venet. Botschafter in Wien. 343, 442.
Zenta, Schlacht bei. 349, 350.
Zinzendorf, Gf. Albrecht, Obersthofmeister der Kaiserin- Witwe, dann Hofmarschall. 151, 216, 217, 218, 219, 251.
Zorzi Francesco, Sohn Marin's Zorzi. 28, 443.
— Marin, ven. Botschafter. 119, 164.
Zriny, Gf. Nicolaus. 79, 92, 109, 110, 118.
— Graf Peter. 110, 171.
Zrin, Neu-, Festung. 92, 105.
Zuccato Iseppo, Secretär. 269.
Zunigrad, Castell. 439.
Zweybrücken, Fürstenthum. 232.

Übersicht der in beiden Bänden enthaltenen Relationen.

I. Band.

		Seite
I.	Relation des Gerolamo Soranzo. 1614	1
II.	Relation des Gieronimo Giustiniani und Nicolò Contarini (venetianische Commissäre zur Ausführung des Friedens nach dem Uskokenkriege). 1618	35
III.	Relation des Polo Minio. 1620	87
IV.	Relation des Francesco Erizzo und Simon Contarini. 1620	101
V.	Relation des Sebastian Venier. 1630	129
VI.	Relation des Renier Zen und Anzolo Contarini. 1637	179
VII.	Relation des Giovanni Grimani. 1638	217
VIII.	Relation desselben. 1641	237
IX.	Relation des Aluise Contarini. 1650	293
X.	Relation eines ungenannten Gesandten. 1658 (1648)	367
XI.	Relation des Girolamo Giustiniani. 1654	385

II. Band.

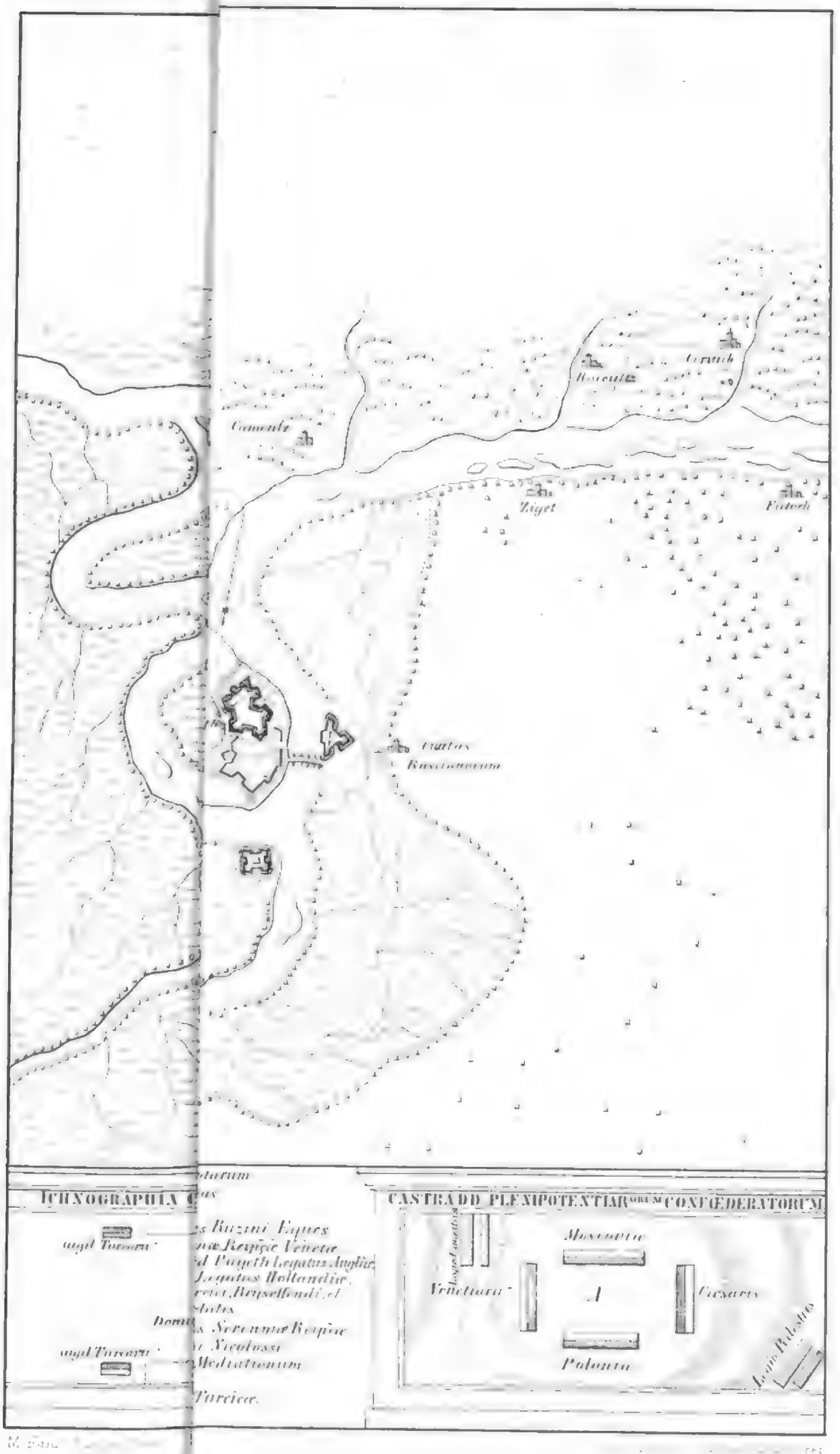
I.	Relation des Batista Nani. 1658	1
II.	Relation des Nicolò Sagredo und Batista Nani. 1659	31
III.	Relation des Aluise Molin. 1661	43
IV.	Relation des Zuanne Sagredo. 1665	101
V.	Relation des Marin Zorzi. 1671	119
VI.	Relation des Zuanne Morosini. 1674	143
VII.	Relation des Francesco Michiel. 1678	167
VIII.	Relation des Ascanio Giustiniani. 1682	209
IX.	Relation des Domenico Contarini. 1685	239
X.	Relation des Federigo Cornaro. 1690	269
XI.	Relation des Girolamo Venier. 1692	309
XII.	Relation des Carlo Ruzini. 1699	345

Berichtigungen.

Seite	VII.	Zeile	3	von	unten	lies	Leopold I.	statt	Leopold IV.
„	36	„	3	„	„	„	Remiremont	„	Remiremort.
„	45	„	7	„	„	„	Suetesi	„	Suetes.
„	59	„	15	„	„	„	diretione	„	directione.
„	63	„	2	„	oben	„	la	„	a.
„	69	„	2	„	„	„	Turchi	„	Turci.
„	84	„	11	„	„	„	Christiano	„	christiano.
„	101	„	2	„	oben	„	Zuanne	„	Zuaune.
„	133	„	7	„	„	„	ultima	„	ultimo.
„	167	„	2	„	„	„	Michiel	„	Michael.
„	180	„	1	„	unten	„	Carl IV.	„	Carl V.
„	184	„	6	„	„	„	sostentamento statt sostenamento.		
„	192	„	13	„	„	„	riceuuti statt ric uuti.		
„	192	„	11	„	„	„	pertinacia statt pert nacia.		
„	195	„	12	„	„	„	di statt de.		
„	202	„	9	„	„	„	le „ la.		
„	249	„	11	„	„	„	esperto statt esperso.		
„	249	„	9	„	„	„	pietoso „ pretoso.		
„	270	„	19	„	oben	„	è statt à.		
„	285	„	18	„	„	„	souenirlo statt soneuirlo.		
„	335	„	18	„	unten	„	tolto statt totto.		
„	359	„	12	„	„	„	; statt !		
„	363	„	14	„	oben	„	dei statt del.		
„	363	„	14	„	„	„	perderla statt prederla.		
„	379	„	19	„	oben	„	Haga statt Haya.		
„	383	„	12	„	„	„	„ „ „		
„	445	„	—	„	„	„	Amurat IV. statt Amurat III.		

TO NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS



Digitized by Google

TO NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS

K5

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
REFERENCE DEPARTMENT

This book is under no circumstances to be
taken from the Building

FORM 109